Vermiſchte Gedanken.

Manuſcript

für

Freunde.

von

J. C. Lavater.

Herausgegeben

von einem unbekannten Freunde des Verfaſſers.

Franckfurt und Leipzig
bey Johann Georg Fleiſcher,
1775.

J[ohann] C[aspar]

UNIV. U. LAND. BIBL.

Gec 2110

Vorbericht
des Herausgebers.

Zwar wollte Lavater, daß dieſe vermiſchte Gedanken nur Manuſcript für Freunde bleiben ſollten. Warum aber dürfte das, was Nachdenken über

Vorbericht.

Gott und göttliche Dinge erwecken, was Tugend und Weisheit unter dem menschlichen Geschlechte verbreiten kann, nicht öffentlich bekannt gemacht werden? Aus Ueberzeugung durch meine eigene innere Erfahrung weis ich, daß auch diese vermischte Gedanken viel Gutes in Absicht auf die Religion, in dem Herz und Verstand des Menschen würken können. Dieses Gute gönne ich gern allen Menschen

ſchen, und der gute rechtſchaffene Lavater gewiß mit mir. Darum habe ich nicht angeſtanden, dieſe Blätter drucken zu laſſen. Sollten auch einige Spötter, die ſelbſt das heiligſte aller Bücher mit ihren Läſterungen nicht verſchonen ihren Giftſtachel gegen ſie richten, ſo gedenke der Verfaſſer der Regel Num. 9 in der zweyten Sammlung:

Sprich

Vorbericht.

Sprich nicht: Was werden Menschen auf Erden — Sondern sprich: Was werden Engel im Himmel; was wird Gott von mir urtheilen?

N.

Vermiſchte Gedanken.

Manuſcript

für

Freunde.

Von

J. C. Lavater.

Laßt mich Euch, liebe Freunde, monatlich zur Prüfung, und zur Uebung unſers Nachdenkens, einige Gedanken im Vertrauen mittheilen. Ich gebe ſie Euch als ein Freund! Brauchet ſie als Freunde! Den 3 Jänner 1774.

J. C. L.

I.

Vermiſchte Gedanken.

1. Einfalt — das Siegel der Wahrheit; Ruhe — das Siegel der Aufrichtigkeit; Wärme — das Siegel der Liebe.

2. Was iſt, iſt irgendwo.

3. Unendliche Mannichfaltigkeit — unendliche Einheit iſt alles, was wir ſehen — Jedes iſt von jedem verſchieden, und alles iſt dennoch nur Eins.

4. Suche Ruhe, wo du wilst, du findest sie nirgends als in der Einheit: Du findest sie auch in der Vielheit — wenn sie dir Einheit ist.

5. Siehest du jede Leidenschaft ohne Bewegung? und Erhabenheit ohne Ruhe?

6. Kannst du dich in der stürmischen See verspiegeln? Kann Gott einer Seele voll brausender Leidenschaft sich offenbaren?

7. Unser Auge — was wäre es uns — ohne Licht? Unser Ohr — ohne Töne? Unser Leben — ohne Nahrung? Unsere Vernunft — ohne Unterricht? Unser moralisches Gefühl — ohne Beyspiel?

8. Kannst du einen Lichtstrahl mit Reisbley, und ein Feuer mit der Kohle wahrhaftig zeichnen? So kannst du Erkenntniß Gottes mit Linien, und göttliche Empfindung mit willkührlichen Thönen ausdrücken.

9. Was aus Fleiſch gebohren iſt, das iſt Fleiſch —

Was aus Geiſt gebohren iſt, das iſt Geiſt —

Was aus Gott gebohren iſt, iſt Gott!

10. Alle Gnade iſt Natur, und alle Natur Gnade.

11. Menſchen zeugen Menſchen, Licht ſtrahlt Licht aus, und Liebe, Liebe.

12. Vom Dornbuſch kommen keine Trauben, und aus der Eigenliebe keine Bruderliebe.

13. Wenn Gott mehr Macht hat, als ich — Wenn Gott mehr Weisheit hat, als ich; hat Er denn nicht auch mehr Güte, als ich?

14. Wenn Herodes um ſeines Eidſchwures willen tödtet — wie wird Gott um ſeines Eidſchwures willen — lebendig machen?

15. Wenn der gute Gott zum böſen Menſchen ſagt: Einem jeden, der dich bittet, gieb! —

Was wird der böse Mensch von dem guten Gott erwarten dürfen?

16. Wer schmerzt ohne Liebe, ist grausam — auch der Grausame verabscheuet den Grausamen — Sollte denn der, der Euch gebauet hat, ohne Liebe strafen?

17. Wer der Offenbahrung spottet, spottet der Natur, und wer Christum lästert, lästert Gott —. Du kannst nichts wider meine Offenbahrung sagen, das ich nicht wider deine Natur — nichts wider meinen Christum — das ich nicht wider deinen Gott sagen kann.

18. Der dir dein Leben gab, eh du ihn batest, wird er dir Nahrung versagen, wenn du ihn darum bittest?

19. Glauben an Christum — Was ists im Grund anders, als Glauben an Gott — und an dich selber?

Glaubst du, daß der Nazarener, Jesus, Gottes Sohn sey — so kannst du auch glauben,

ben, daß du, Mensch, wie du auch heissen magst, Gottes Kind seyst.

20. Wenn Gott mein Vater ist, bin ich nicht sein Sohn?

21. Wo jemand ist — da ist er mit dem, was er ist.

Wo ein Verständiger ist, da ist Verstand;
Wo ein Mächtiger ist, da ist Macht;
Wo ein Gütiger ist, da ist Güte;
Wo Gott ist, da ist Allmacht, Allweisheit, allguter Gott.

22. Wo Verstand ist, da ist ein Verständiger; Wo Kraft und Würkung ist, da ist ein Würkender.

Weisheit ist nichts ohne einem Weisen, und Wahrheit nichts ohne ein Subject.

23. Kann Wahrheit der Wahrheit, Gottes Ordnung der Ordnung Gottes, Gott Gotte, Gnade der Natur, Offenbahrung der gesunden Vernunft widersprechen?

24. Wahrheitfreude — Menſchenfreude — Gottesfreude, Eine Freude.

25. Wer Daſeyn giebt, iſt; Wer belebt, lebt; Wer giebt, hat; Wer lehrt, weiß; Wer liebt, empfindet.

26. Der das Auge geſtaltet hat, ſollte der nicht ſehen?

Der das Ohr gepflanzet hat, ſollte der nicht hören?

Der mein Herz gebildet hat, ſollte der nicht lieben?

27. Ich ſahe noch keinen groſſen Mann, der nicht ſtolz, und keinen erhabnen, der nicht demüthig war.

28. Es iſt beſſer, Eins recht, als Vieles halb beobachten. Ein wenig reines Gold, iſt mehr werth, als vieles Flittergold — Ein wenig reine Wahrheit mehr, als viel mit Irrthum vermiſchte.

29. Darf das, was ich thue, rede oder denke, mein Freund, der fromm, und mein Feind; der gottlos ist, wissen?

30. Wer hören kann, kann alles.

31. Willst du herrschen, diene; Willst du lehren, lerne; Willst du dich freuen, leide, Willst du leben, stirb; Willst du haben, gieb; Willst du erndten, säe; Willst du behalten, brauche; Willst du empfangen, bitte; Willst du wachsen, nähre; Willst du lieben, glaube; Willst du glauben, höre!

Liebe Freunde!

Hier wieder etwas weniges ſtatt Briefe. Ich bin Einer, und Eurer ſind viele. Unmöglich kann ich jedem beſonders ſchreiben, und dennoch möcht ich jedem von Euch, wo nicht einigermaſſen nützlich ſeyn, doch jedem ein Zeichen meines Andenkens geben; jeden erinnern: Vergiß meiner nicht im Gebeth vor Gott unſerm Vater. Laſſet alſo dieſe, nicht allemal neue Gedanken, die Stelle Eurer Gedanken, die Stelle meiner Antwort auf Eure Briefe vertreten; und wiederhohlen laßt Euch: Sie ſind Manuſcript nur für Freunde.

Ihr könnt leicht denken, ich habe ſtarke und ſchwache Freunde. Alſo ſehr verſchiedene Dinge muß ich ſagen, wenn ich Jedem etwas ſagen will. Der Stärkere überſehe, was nur dem Schwachen, und der Schwache, was nur dem

dem Starken gesagt ist. Was räthselhaft scheint, wird Nachdenken oder die Fortsetzung aufhellen, wiewohl ich bey diesen Gedanken nicht den mindesten Plan befolge.

Wer Christi Worte liest und auf die Natur schaut, die auch Gottes Wort ist (Ausdruck der Gedanken Gottes; denn Gott spricht mehr durch Thaten als Buchstaben) wird mich verstehen und in der Wahrheit frohlocken. Kindereinfalt — du bist das Auge, dem allein das Licht himmlischer Wahrheit leuchtet. Die Gnade unsers Herrn, und meine Liebe im Herrn sey mit Euch allen! Amen.

Am 11. Februar, 1774.

II. Ver-

II.

Vermischte Gedanken.

1. Jede einzelne Wohlthat Gottes gegen einen einzigen Menschen — was ist sie anders, als eine unzählige Menge Wohlthaten gegen das ganze menschliche Geschlecht.

2. Man kann gehorchen ohne Liebe, aber nicht lieben, ohne zu gehorchen. Wer liebt gehorcht schnell und ganz; leidet oder handelt; lebt belebt gedoppelt durch beydes. Der Sclave gehorcht schnell, schnell der Freund — und dennoch ist beyden kein Wort unträglicher als Gesetz und Pflicht; jenem, weil man mehr; diesem, weil man weniger von ihm fodert, als er thun möchte.

3. Stärke — ist sie nicht des Starken Natur, Weisheit nicht des Weisen, Großmuth des

Grosmüthigen, Athmen des Lebenden! Göttlich handeln — ists nicht Gottes Natur? Christus — kann er anders handeln, als Christus? Menschen athmen Menschenodem; Christi Odem ist Gottes Krafft, Sein Wort Geist und Leben; Göttlich zu handeln — ists ihm nicht so natürlich, wie Menschen menschlich zu handeln? Was für uns Gnad ist, ists Gott nicht Natur?

4. Auf einem Boden Millionen Blumen; auf einer Erde Millionen Menschen; in einem Menschen Millionen Gefäße, Nerven, Fibern; in allen Gefäßen, Nerven in Fibern ein Leben; in allen Blumen derselbe Geist; in allen Menschen derselbe Gott.

O Geheimniß! O Offenbahrung! Ein Leib, ein Geist, ein Gott und Vater über alle, durch alle, in allen.

5. Das Laster ist dir das liebste, wider welches du am unliebsten predigen hörst.

6. So

6. So viel schwerer die Lobsucht in der einen, so viel leichter deine Tugend in der andern Waagschale.

7. Wer nicht siegt, wenn er angegriffen wird, ist kein Held — Wer seine Zunge nicht bezähmen kann, wenn er zum Zorn gereitzt wird, ist nicht sanftmüthig.

8. Wer seinen Freund beneidet, der ihn seegnet, was wird der dem Feinde thun, der ihm fluchet?

9. Sprich nicht: Was werden Menschen auf Erden — sondern sprich: Was werden Engel im Himmel von mir urtheilen?

10. Du bist kalt und foderst warme Liebe? Eigennützig und ehrsüchtig, und buhlest um Freundschaft? Das heißt: Du schlägst mich mit der Faust aufs Auge, und sprichst: Küsse mich!

11. Unschuld — Fehl — Tugend — Güte — die vier Stufen der menschlichen Natur

Auf welcher ſteheſt du? Unſchuld iſt Kindheit; fehlen die Jugend; Tugend die Mannheit; Güte das Alter.

12. Kannſt du das Aug hören, und das Gehör ſehen machen? So kannſt du durch metaphyſiſche Demonſtration das Gewiſſen, und durch moraliſche Empfindung den Demonſtrationsſüchtigen überzeugen.

13. Wer dem nicht antwortet, der ihn fragt, der giebt dem nicht der ihn bittet.

14. Ich will lieber eines Menſchen, als eines Buchs Sclave ſeyn. Der Menſch kann hören und antworten; das Buch nicht. — Ich will lieber unter dem römiſchen Pabſt, als unter dem Zwang eines menſchlichen Lehrbuchs ſtehen.

15. Wer ſeufzet, ſtatt Gründe zu geben, und jammert, ſtatt zu antworten; der iſt ein Eiferer wider die Wahrheit, und ein Richter, der verurtheilt, eh er verhört.

16. Jemehr du dir selbst mit Unrecht giebst; desto mehr rauben die andere mit Recht.

17. Das Rad strafte kein Laster, dessen du nicht fähig bist, wenn Geitz oder Neid dein Herz vergifften.

18. Zeige nur den Faden an deinem Leibe, oder den Staub unter deinen Füssen, der nicht Wohlthat ist.

19. Des Zuschauers uneingedenk, unwissend, daß sie handelt, handelt die Einfalt. Im Kinde, daß in der Kammer mit seiner Puppe, oder im Grase mit Blumen spielet, keinen Zuschauer denkt, der es seegnet oder neidet — da seh ich dich, Einfalt! Ziel und Seele der Tugend! Und in dir, sanfte, schöne, anmüthige Taube, wenn du vor mir im Lichte der Abendsonne wandelst, nicht denkst, wie schön du bist, staunt gleich mein Auge deinen wallenden Farbenglanz an.

20. Wer alles ſehen will ſieht nichts; Wer alles thun will, thut nichts; Wer mit allen redet, redet mit keinem. Sieh Eins, und du ſiehſt alles; Thu Eins und du thuſt alles; Rede mit einem allein, und du redeſt mit unzähligen.

III.

Vermischte Gedanken.

Am 10. Merz 1774.

1. Liebe ist Mittheilung, die Gunst und Genuß der Mittheilung ist.

2. Die Liebe sieht böses und glaubt gute Absichten; der Argwohn sieht Gutes und glaubt böse Absichten; die Verläumdung sieht gutes und spricht von bösen Thaten und Absichten.

3. Wahrheit ohne Güte — Thorheit; Güte ohne Weißheit — Grausamkeit.

4. Wer Christum seinen Herrn nennt, denkt er dabey viel oder wenig, hält ers nur redlich mit ihm, der ist mein Bruder, und wenn er gleich nicht von meiner Parthey ist.

5. Eigentlich ist jeder Mensch eine eigne besondere Religionsparthey. Alle sehen dieselbe Sonne,

Sonne, aber keiner im Puncte des andern. Alle Gottesehrer ehren denſelben Gott, aber keiner im Standpuncte des andern. Jeder verehrt, und jeder erfährt ihn auf eine beſondere Weiſe.

6. Biegſamkeit ohne Veſtigkeit iſt Schwachheit; Veſtigkeit ohne Biegſamkeit dummer Eigenſinn.

7. Das Kind im Leibe der Mutter ſieht nicht und kommt doch ſicher durch alle Wege; der Mutter Augen ſind die ſeinigen.

Du biſt Gotte mehr, als der Mutter ihr Kind unterm Herzen iſt. Laß ſeine Augen die deinigen ſeyn, und ſey ruhig. Zur rechten Stunde wirſt du dem Lichte und der Freyheit gebohren werden.

8. Viele Lichtſtralen in gerader Linie erleuchten; auf einen Punct zuſammen gezogen, entzünden. Viele Wahrheiten neben einander

der geſtellet, erleuchten; auf einen Punct gerichtet, entflammen. Dein Feuer ſey Licht dein Licht Feuer.

9. Ich kann mir kein Mittel denken; Jeſus entweder Gott, oder ein Atheiſt.

10. Was lebt, belebt; was todt iſt, tödet. Fleiſch, Leib, Buchſtaben ohne Geiſt ſind todt, und tödten.

11. Fodert der Finger auch für ſich Dank von dem, dem du durch ihn gutes thuſt? Du biſt der kleinſte Finger Gottes, wenn du wohl thuſt: wie kannſt du Dank fodern. Aber freylich ſoll ich den Finger küſſen, durch den mir Gott gutes thut.

12. Alles, was Gott iſt, iſt Chriſtus menſchlich.

13. Wenn Gott nicht im Menſchen iſt, wo iſt er denn. Wo Liebe iſt, iſt unmittelbar Gott; wo Liebe ſpricht, ſpricht Gott; wo Liebe han-

handelt, handelt Gott — Denk an das Wort: Ich in ihnen, und du in mir.

14. Der Ungläubigſte wird im Augenblick der Liebe glauben, und der Liebloſeſte im Augenblicke des Glaubens lieben.

15. Du haſt noch nie gebetet, wenn dich nicht heiße Noth drang; du kennſt Gott noch nicht, wenn er dich noch nie aus heißer dringender Noth errettet hat.

16. Ein gegenwärtiger, der dir nicht antwortet, wenn du fragſt, iſt dir abweſend. Ein Abweſender, der dir antwortet, wenn du fragſt, iſt dir gegenwärtig. Du haſt keinen Gott, wenn er dir nicht antwortet, wenn du ihn fragſt? Gotteswort ſind Werke, und ſeine Antworten Wohlthaten.

17. Wüßteſt du, was Chriſtus iſt, du wüßteſt, was Gott iſt, und was du biſt. Wüßteſt du, was du biſt, du wüßteſt, was Gott und Chriſtus iſt.

18. Jede Speiße iſt ein Opfer; (ein getödtetes, das durch ſeine Ertödtung belebt) aber keine iſts freywillig, keine weiß es, daß ſie's iſt; keine hat ein Verdienſt es zu ſeyn, als Jeſus Chriſtus, das einzige lebende und belebende Himmelbrod — unſterbliche Nahrung der Unſterblichkeit durch einmal Aufopferung Seiner Selbſt ewig allgenießbar gemacht. Johann. 6.

19. Buße thun heißt ſeine Bedürfniſſe — Glaube — Gottes Allgenugſamkeit in Chriſto erkennen. Nun iſt nicht das weſentliche aller deiner Handlungen: ein Bedürfniß empfinden, und glauben, daß Etwas dem Bedürfniße abhelfe? — Faſſe dieß — und das Evangelium wird Natur ſeyn, dir um ſo viel göttlicher, ſeine Göttlichkeit andern um ſo viel erweiſbarer ſeyn, jemehr es ſich der menſchlichen Natur anpaßt.

O Tiefe des Reichthums der Weißheit und der Erkenntniß Gottes! Iſt unſer Evange-

lium

lium myſtiſch, ſo iſt es denen myſtiſch, denen es die Natur noch viel mehr iſt.

O bittet um Weißheit, Brüder und Schweſtern! Der Herr iſt nahe; die Gnade unſers Herrn ſey mit Euch!

IV.

Vermiſchte Gedanken.

Im Aprill 1774.

1. Wie der Sonnenſtrahl Sonne iſt, ſo iſt was aus Gott gebohren iſt, Gott. Der Sonnenſtrahl, hat von der Natur der Sonne, von der Natur Gottes, der Menſch.

2. Jemehr du lebſt, deſto mehr wirſt du beleben; jemehr du belebſt, deſto vielfacher wirſt du leben.

3. Bey Gott iſt jedes Mittel ein Zweck, und jeder Zweck ein Mittel.

4. Der Menſch iſt nicht um der Bibel, ſondern die Bibel um des Menſchen willen.

5. Wenn

5. Wenn Geben ſiebenmal ſeeliger wäre, als empfangen, ſo iſt vergeben ſiebenzigmal ſieben ſeeliger, als beleidigen.

6. O Menſch! Es iſt ein Gott in dir, dem alles Gute, und ein Satan, dem alles Böſe möglich iſt. Dieſer Gott heißt Liebe — Dieſer Satan, Eigenſucht.

7. Menſchenliebe gründet ſich auf die Natur; Achtung auf Macht, Talente, Verdienſte; Freundſchafft auf Harmonie. Ich liebe den Menſchen, weil er Menſch iſt; ich ehre den Menſchen, der höher, verſtändiger tugendhaffter iſt, als ich; ich bin deſſen Freund, deſſen Herz und Sinn, mit dem meinigen eins iſt. Um Liebe kann ich bitten; Achtung kann ich mir erwerben; Freundſchafft weder erbitten noch erwerben. Sie giebt ſich von ſelbſt und empfängt ſich von ſelbſt.

8. Ich kann einem Menſchen zu gefallen die widerwärtigſte Muſick anhören; aber werd

ich sie dann deswegen harmonisch empfinden müssen? Bitte mich mein Bruder: „ Sey mein Bruder „ und ich wills mit Freuden seyn; aber bitte mich nicht: „ Denke harmonisch in allen mit mir, oder: sey mein Freund „ — Kann nicht seyn, wie will ich frohlocken! Aber der Mensch kann auch hierin nichts nehmen und nichts geben, als was von oben herab kommt.

9. Repräsentant der ganzen Welt sey dir dein Freund! Vorgeschmack himmlischen Genusses sey er dir! Sey dir, wie Christus, Mittler zwischen Gott und dir, Mittler zwischen Gott und der Welt. Christusbild sey er dir, der sichtbare Fels, auf dem du stehest, den unsichtbaren zu umfassen.

10. Wenn sündiger Staub mich so innigst lieben, so sehr in mir und für mich leben, mir so viel Existens geben kann, wie wird mich Christus lieben! Wie Er in mir und für mich leben!

leben! Wie er meine Exiſtenz erweitern, verzehnfachen können!

11. Es iſt ein Unterſchied eines Menſchen Willen gehorchen, und mit ihm harmoniren. Es iſt ein Unterſchied dem Herrn gehorchen, und mit ihm ſympathiſiren. Wer Chriſto bloß als ſeinen Herrn gehorcht, der iſt ſein Knecht; wer ihm als Gottes Sohn, und als ein Kind ſeines Vaters gehorcht, ſein Bruder; und wer mit ihm ſympathiſirt, ſein Freund. Der Freund aber iſt alles und hat alles. Man kann chriſtlich gerecht ſeyn, ohne chriſtlich gütig zu ſeyn; chriſtlich gütig, ohne chriſtlich erhaben zu ſeyn. Vielleicht lieſſe ſich ſagen: acht Apoſtel waren Knechte Petrus und Jacobus Brüder, Johannes war ein Freund Chriſti.

12. „ Liebe deinen Freund, wie wenn du wüßteſt, daß er dich einſt haßen würde „ — ſagt ein alter Weiſer — Narr — oder —

Satan? — Wie viel lieber möchte ich sagen: Haße deinen Feind, wie wenn du wüßteſt, er würde heute noch dein Herzensfreund.

V. Ver-

V.

Vermiſchte Gedanken.

Im May 1774.

1. Wenn ein matter Lichtſtrahl dir zu blendend iſt; wie kannſt du in die offne volle Sonne ſchauen? — Wenn der treffende Blick eines redlichen guten Menſchen dir unerträglich iſt; wie wirſt du den anſehn dürfen, der Augen hat, wie Feuerflammen? — Du ſcheuſt dich nicht (ſagſt du) vor der ewigen Liebe zu erſcheinen, aber fühleſt Zwang in der Gegenwart eines Liebreichen! Heißt das nicht ſagen, „der Feuerſtrom der Mittagsſonne mag auf meinen offenen Scheitel

„ ſtröhmen, ich erwarme ſanft daran; aber die
„ Kälte des Mondlichts erhitzt und durch-
„ brennt mich! „

2. Nur nach dem Maaſe wird dein Glaube an Gott wachſen, nach welchem dein Glaube an dir ſelber wächſet. Je mehr du giebſt und vergiebſt, deſto mehr kanſt du an deine und Gottes Barmherzigkeit und Verſönlichkeit glauben.

3. Es iſt ein Unterſchied zwiſchen Gewiſſen und moraliſchem Gefühl. Das Gewiſſen urtheilt nur über geſchehenes, nur über deine eigene Handlungen und Geſinnungen. Das moraliſche Gefühl über mögliche, auch über fremde Handlungen. Das Gewiſſen nur über Recht und Unrecht; das moraliſche Gefühl über Billigkeit und Unbilligkeit, Großmuth und Niederträchtigkeit. Gewiſſen und moraliſches Gefühl dürften ſich ungefehr gegen einander

ander verhalten, wie logiſche Vernunft und ſchneller Wahrheitsſinn, wie Urtheil von Schönheit, und Schönheitsgefühl.

4. Biſt du gut, ſo haſt du offne Sinne fürs Gute; Biſt du böſe, offne Sinne fürs Böſe. Miß dein Herz nach dem Triebe, dem Hange, der Fertigkeit, Gutes oder Böſes zu bemerken, aufzuſuchen, zu beurtheilen.

5. „ Das Geiſtige iſt nicht zuerſt, ſondern „ das Natürliche — (das Animaliſche „ ſinnliche ;) hernach das Geiſtige. „ Lieber Mitforſcher der Wahrheit, Mitarbeiter an der Entwickelung und Vervollkommnung der menſchlichen Natur, ich bitte dich dieſe allgemeine Begriffe tief zu durchdenken, zu prüfen, und dir, bey allen deinen Belehrungen zum Grundſatze zu machen.

6. So jemand ſpricht: Ich glaube Gott, und glaubt nicht ſeinem Bruder, der iſt ein Lügner;

ner; denn wer seinem Bruder nicht glaubt, den er siehet, wie wird er Gott glauben, den er nicht sieht.

7. Gerade die Macht, die den todten Christum wieder belebte, und keine andere ists, durch die sich dein Finger bewegt. Das Gottes wort, die Schöpferskraft, die sey Licht! sprach — es ward Licht — und keine andere regt sich in der Stimme deines Wortes. — — —

8. Du sprichst von verschiedenen Eigenschaften Gottes, Was wirst du: sind sie mehr als ein Lichtstrahl, den das Prisma deiner Kurzsichtigkeit in sieben Farben gestaltet.

9. Gottes Strafgerechtigkeit, was ist sie anders, als Liebe, die den Fehlbaren durch Leiden vervollkommt?

10. Ists

10. Iſts Ehre für mich, wenn du meine Worte göttlich, und meine Werke teufliſch nennſt? — Iſts Ehre für Gott, wenn du die Bibel zum Himmel erhebſt, und die Natur in die Hölle verdammſt.

11. Ich bezeuge dir im Namen Jeſu Chriſti, daß alle Geſchöpfe Gottes gut ſind, und an ſich nichts Gewinn iſt, als dem der's Gewinn achtet.

12. Hält Gott dem Pferd eine Lobrede; darf ich dem Menſchen keine halten? Deckt Chriſtus die Herrlichkeit der Liebe auf; iſts mir dem Schüler unanſtändig, die Hülle über Gottes Herrlichkeit in dem Antlitz und dem Blick des Menſchen mit beſcheidener Hand hinweg zu ziehen? — Was? — Das Gras des Feldes, das nicht arbeiten und nicht ſprechen kann, das heute ſteht, und morgen in den Ofen geworfen, oder zertreten wird, fand in dem Herrn aller Welten einen Lob-

redener, und mir ſollt's Sünde einer unwürdigen Beſchäftigung ſeyn — den Herrn des Erdbodens, das lebendigſte, ſprechendeſte, wirkſamſte, erhabenſte, ſchaffenſte Geſchöpf, das unmittelbarſte Bild der Gottheit — zur Ehre des unerreichbaren Urbildes — zu preiſen?

Send-

Sendschreiben an Freunde.

Junius — December 1774.

Schon seit dem Maymonath hab ich Euch, liebste Leser und Leserinnen dieser vermischten monatlichen Gedanken weiter nichts mitgetheilt; und jetzt muß ich sagen, daß ich Euch eine Zeitlang auch weiter nichts mittheilen kann. Ich muß mich noch mehr einschränken, als ich bißher gethan habe, und den Zirkel meiner Würksamkeit enger machen, um desto kräftiger würken zu können. Das ist ein Hauptgrund, warum ich diese Gedanken jetzo weiter nicht fortsetzen kann. Ein anderer ist — weil sie das nicht blieben, was sie seyn sollten: Manuscript für Freunde — sie wurden zu weit ausgebreitet und sogar in öffentlichen Blättern angezeigt. Bey meiner neuerlichen Reise durch einen Theil von Teutschland hab ich so oft mit

Be-

Bestürzung wahrnehmen müssen, wie öffentlich ich geschrieben habe, da ich geheim schreiben wollte. Ich will deswegen keinem Vorwürfe machen: ich weis, daß es aus guter Absicht geschehen ist. Allein mein Zweck ist nun verfehlt — und meine Kräfte reichen diesmal sonst weiter nicht hin. Dies sind zwey Hauptgründe, die ich sagen darf zur Entschuldigung, daß ich jetzo von meinen vertrauten Lesern denen ich diese Gedanken statt Briefe zu zusenden pflegte Abschied nehme.

Es sind noch einige andere, die ich wohl mündlich, jedem besonders sagen dürfte, aber diesem Blatte nicht gerne anvertrauen mag, so sehr ich auch hoffe, daß man es auf diesem Wink, geheimer als die bisherigen halten werde.

Um aber auch diesmal etwas zu sagen, und nicht so ganz trocken von so herzlichen Leuten, als mir die Leser dieser Gedanken sind,

ſind, wegzugehen, will ich Euch einige Bemerkungen mittheilen, die ich auf meiner, für mich in ſo mancher Abſicht ſehr geſegneten Reiſe, zu machen Gelegenheit gehabt habe, und die den wenigſten von Euch ganz gleichgültig ſeyn werden; und mich den Empfindungen überlaſſen, die ſie ohne Zweifel, ſo oft ich ſie mir wieder erneure, in mir aufwecken werden. —

Ich habe vielmehr gute, recht gute Seelen angetroffen, als ich geglaubt hatte; wenig vollkommen. Keine! keine; aber viel mehrere, die nach Vervollkommung ſtrebten, als ich, in meiner Unbekanntheit mit der Welt hoffen durfte. Ich habe hohe und niedere Perſonen gefunden, die würklich ein ſehnliches Verlangen zu haben ſchienen, immer beſſer und ihrer Beſtimmung würdiger zu werden. Seelen, die nach Licht, Kraft und Wahrheit dürſteten — Sie werden, währt ihr Durſt noch Tage oder Jahre — erſättigt werden.

Viel

Viel vielmehr, als ich mir vorstellen konnte, hab ich unter vornehmen und hohen Personen — Weisheit, Nachforschung der Wahrheit, Theilnehmung am Guten, angetroffen. Erstaunt und — beschämt gieng ich oft weg von ihnen; erstaunt über sie — beschämt über mich.

Doch war's mir auch neue, mächtige Ermunterung, an mir selbst, und an andern zu arbeiten. Ich sahe, daß man nicht umsonst arbeitet, seinen Saamen nicht vergeblich ausstreuet.

„ Wenn Gott diesen geringen Grad von
„ Wahrheitsliebe und Redlichkeit so belohnt,
„ so augenscheinlich segnet — was wirst
„ du erst zu erwarten haben, wenn du
„ mit noch reinerer Einfalt, noch uneigensüchtigerm Eifer, mit noch mehr
„ Weisheit und Kraft Gottes, an der
„ Ausbreitung der besten Religion arbeiten wirst — —„

so

ſo dacht ich; ſo muß ich denken! Neuer Muth, neues Leben kam in mich — O Gott, laß dieſe Funken, die du aus meinem Herzen entſchlugſt Flammen werden; und dieſe Flammen ein Feuer auf Erden anzünden, das nimmermehr erliſcht. Ach! — Wie wollt ich, daß es ſchon angezündet wäre — und wie iſt mir ſo bange! — —

Auch durch manche Prüfung gieng meine Religion. Manche, die ſchwiegen; und manche, die ſprachen, legten ſich auf die Waage. Ich merkte und hörte Einwendungen, die ich noch niemals gehört, nie erwartet hatte. — Aber: „ Iſts nichts mehr, als dies? „ Das war doch allemal das Reſultat aller dieſer Prüfungen! — Iſts nur dies, was man wider meinen Glauben einzuwenden hat? Muß man ſich ſo aus der Frage heraus ziehen? So — antworten — (und ich ſehe nicht, warum man nicht das beſte und ſtärkſte ſollte geſagt haben, was man ſagen konnte) — Hocherhabner Je-

ſus

ſus — wie veſt iſt dein Evangelium! Wie unerſchütterlich dein Leben und deine allwürkſame Gottesſtraft und Gottesliebe! —

Auch ſeufzen hab ich gehört, nicht nur von blöden, kurzſichtigen Seelen, ohne Kraft und Heldenſtärke — auch von männlichen Seelen hier und dort über den erbärmlichen Verfall der menſchlichſten und göttlichſten Religion — aber „ unter aller Kritick „ hört ich doch auch ſehr vernünftige Leute ſagen, „ unter aller Kritick „ ſind die Bemühungen einiger — Gottesgelehrten zur Läuterung, d. i. Verſchlimmerung der „ Religion. Sie zerſtöhren die Menſchheit, „ indem ſie das Chriſtenthum zerſtöhren — und „ Chriſtum den Chriſten rauben. „

Wie tief aus meinem Herzen herausgeſprochen war das! Mit welcher Fülle der Ueberzeugung ſtimmt ich in dieſe gerechte Klagen ein — wie ward mir ſo leicht, wie ſchien mir die halb verlohrne Sache gleichſam ſchon wieder gefunden

den, da ich hörte, daß die Wahrheit Gottes an manchen Orten noch Ohren findet, die ſie hören und verſtehen, und Seelen, denen es faſt iſt, daß ſie's nicht lauter, mächtiger ſagen dürfen — „ Man ſtößt den Herrn des „ Weingartens zum Weingarten heraus „ — Dies Wort — wiederhohl ich mit Bedacht auch hier — frey durft ich dies öffentlich ſagen. Wie gern verpflicht ich mich hiermit, es bey jedem, jedem Anlaß immer ſtärker, treffender, ſchneidender zu ſagen — „ Daß man wider die „ Menſchheit raſet, wenn man wider Chriſtum „ ſich auflehnt „. Wem Chriſtus unerträglich iſt, o wie iſt dem gewiß, aller vorgegebnen und hochgeprieſenen Menſchenliebe ungeachtet, auch die Menſchheit unerträglich! Wer mich haſſet, der haſſet auch meinen Vater — haſt du mit göttlicher Einfalt, Einfalt und Wahrheit geſagt — du beſter aller Menſchen, aller Herren und aller Götter auf Erden und im Himmel! Und wer deinen Vater haſſet, der haſſet auch ſeine Kinder — ſo wie der den liebt,

der

der gezeuget hat, auch den liebt, der von ihm gezeuget ist.

Wo ichs nicht suchte, unter Leuten schlimmen Rufes (durch eigne Schuld vielleicht) hab ich gefunden, die nicht ferne vom Reiche Gottes waren. — Wer nicht Mensch seyn will, wird kein Christ werden; und wer Mensch werden will — wie nah ist der dem erhabensten Christenthum — das glaubt ich lange. Siegel dieser Wahrheit legte mir Gottes Fürsehung durch diese vor die Augen, daß mein Herz in grossen Hoffnungen frohlockte, und an meines Herrn Wort dachte — „Die Zöllner und Hurer gehn euch vor ins Reich Gottes!" —

Die Menschheit wird sich empor schwingen, und ihre Würde wird leuchten! Gott wird sich aufs neue offenbahren im Fleische! — d. i. das Christenthum wird siegen, wieder empor ströhmen, wie eine hell leuchtende und weit erwär-

wärmende Flamme! Die Thorheit der groben und feinen Schriftbestürmer wird offenbahr werden. Die Unvernunft dieser Vernunftsherolde wird so entblößt werden, daß sie eine Zeitlang die Augen vor Schaam nicht mehr sollen aufheben dürfen. Gott wird sich durch Vernunft an der Vernunft rächen — und durch Thorheit der Predigt in den Einfältigen herrlich, und in den Gläubigen wunderbar werden. Aber dies wird noch nicht das Ende seyn! — Dies sind nur Stimmen in der Wüsten „ Bereitet dem Herrn den Weg! Machet seine „ Pfade richtig! „

Nicht eben als Hauch des prophetischen Geistes darfst du dies Wort auffassen; es ist Resultat einfältiger Beobachtungen, die ich gern in den Schoos meiner nähern und fernern Freunde- und allenfals auch derer frommen Seelen, die unmittelbar an diese gränzen — hinlege — einige Saamenkörner die

Früch-

Früchte bringen werden, wenn dieser Brief nach ein paar Jahren diesem oder jenem zufälliger Weise wieder vor die Augen kommen, d.i. ihm von dem himmlischen Vater, ohne dessen Willen kein Buchstaben hier geschrieben stehet, in die Hände gegeben werden wird.

Wohl dem, der jetzt und alsdann erwacht, und aufschaut, und sich umsieht, wo er steht — und was er bey dieser Lage der Sachen zu thun hat — Sey er Fürst — oder Sohn der Dienstmagd, der im Schweiße seines Angesichts sein Brod ißt. —

Ja — Fürsten, denen dies Blättchen in die Hände kommen wird — und Taglöhner in einsamen Arbeitsstuben, die mich lieben, und gern an der Wahrheit Theil nehmen, die Gott auch ihnen durch mich darzureichen beliebt; ja Fürsten und Taglöhner — Brüder und Schwestern, Lehrer und Schüler — wachet und helfet

fet mir wachen; bittet und helfet mit bitten! arbeitet, und helfet mir arbeiten, daß in seiner Herrlichkeit erscheine denen, die seine Herrlichkeit liebhaben, Jesus Christus, dem der ewige Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hat, und dem die Menschen im Staub alle Gewalt auf Erden und im Himmel rauben wollen! —

Thue jeder von uns, was er kann. Es ist keiner, der nichts, keiner, der nicht mehr kann, als er jetzt denkt. Und wenn wir im Geist, als ein Mann für einen Mann zusammenstehen — jeder an seinem Posten; jeder in dem Kreyse, den der Vater um ihn her gezeichnet hat — jeder des andern Arbeit ohne Neid mit ermunterndem Wohlgefallen anschaut; jeder sich freut, wenn nur Christus in alle Wege verkündigt, verherrlicht und groß gemacht wird; jeder froh ist wenn zur großen Aerndte der Arbeiter immer mehr, und der Fruchtzerstöhrer immer weniger werden — dann wird sich unsre

Würk-

Würksamkeit vermehren! Gott wird in uns herrlich werden und gepriesen der Namen unsers Herrn Jesu Christi durch uns und wir in ihm. Laßt Brüder und Schwestern dies Wort würken und Leben auferwecken, und gebt es keinem Spotte des Leichtsinns und des frechen Unglaubens preis. Enthaltet euch diesem, wo ihr könnt, und verhüllt euch in seiner Gegenwart in die Stille Eures Herzens, und in das Zeugniß von unserm Grosen, Nahmenlosen, das die redlichsten und besten Menschen des Erdbodens uns hinterlassen haben, daß es auf uns würke und uns stärste auf die Stunde der Versuchung. —

Schweigen ist oft mächtiger als Reden; und seine Kraft zurücke halten, heißt oft: Seine Kraft offenbahren. — Weisheit Gottes, lehr uns reden und schweigen! — Und was ist Weißheit Gottes, als stilles ruhiges Aufsehn auf ihn, dessen Name uns allen in die Seele ge-

gegeben iſt, ſo wie unſer Namen in die ſeinige. — Aufſehn auf ihn — O Geheimniß, in welchem alle Schätze der Weisheit, der Erkenntniß, der Kraft und der Tugend verborgen ſind Wer dich gelernt hat, weis alles, was er wiſſen muß — kann alles, was er können muß, und hat alles, was er bedarf — iſt reicher und mächtiger, als er ſagen darf, — iſt — auch ich darfs keinem ins Ohr ſagen, was er iſt — — aber aller Herzen werdens empfinden — und frolocken in unausſprechlicher und herrlicher Freude —

Wohin, Brüder, irr ich, nicht irr ich — wohin führt mich die Hand, die alle meine Tritte leitet, und alle Wörte für die mir darreicht, die für mich bitten!

Ja! So viele zu wiſſen und zu kennen, die bereits, ehe ſie mein Angeſicht ſahen, meinen Namen in ihrem Gebeth und ihren Dankſa-

ſagungen vor Gott nannten, und nun noch mehrere, die, nachdem mir Gott ihre Liebe zu hören und zu ſchauen gab, zu ſchauen das Siegel Gottes auf ihrer Stirn — ſo viele, die für mich beten — wenn das nicht ſtärkender Troſt, das nicht Stimme Gottes iſt — „Sey getreu bis in den Todt „ — das nicht hoch und höher hebt, als die hohe und weite Sichtbarkeit hinreicht — das nicht mir Beruf iſt — ſeine Sache mit mehr Einfalt und Treue und Eifer und Herzlichkeit zu beſorgen — ſo bin ich elender, als alle Menſchen, Aber nein, gewiß glücklicher, als alle Menſchen, daß mich Gott ſo trägt, auf dieſen Flügeln ſeiner Barmherzigkeit, mich aus dem Staub empor hebt, daß er mich gleichſam nöthigt, nicht länger zurück zu ſehen, ſondern nur vorwärts — vorwärts!

Ja, Ihr alle, die dies Leſen oder hören, mein Angeſicht geſehen oder nicht geſehen haben — wenn ihr wüßtet, welch ein zertretner Wurm

Wurm ich bin, wie unendlich viel ſchwächer, als keiner meiner Freunde glauben, keiner meiner Feinde argwohnen kann — wie ich oft nahe, nahe an die tiefſten, furchtbarſten Abgründe hingeriſſen werde, oder von ſelbſten hinſtürze — wüßtet, wie ich augenblicklich nur von der ſichtbarſten, augenſcheinlichſten Gnade leben muß, wie oft ich mir und Gott unerträglich vorkommen muß, in der erbärmlichen Selbſtſüchtigkeit die mich ſo oft in den reinſten Geſinnungen und beſten Thaten, wie ein Räuber überfällt; wenn ihr wüßtet, was alles auf mir liegt, Läſte, die ich mir ſelber aufgeladen habe, und Läſte, die mir ſo manche andere aufladen, die auch ſchwer zu tragen haben — Ach! Wenn ihr wüßtet, wie Leichtſinn und — tiefe Melancholie ſo oft in mir mit einander kämpfen, und mit einander abwechſeln — wie ſelten ich, bey dem Gedränge, in dem ich lebe, in der edlen, heitern Ruh, in der ſanften, reinen Würkſamkeit die keine Abſicht, kein Ziel hat, als Jeſum

Christum, wie selten ich in der schönen Einfalt Christi stehn, die die höchste Gotttesruh und Gotteswürksamkeit war — wenn Ihr das, und noch so manches andere wüßtet, das ich diesem, ach leider! schon zu öffentlichem Blatte nicht anvertrauen darf — wie würdet Ihr meiner brüderlichen Bitte so gern willfahren, meiner täglich einmal ausdrücklich vor Gott, unserm Heylande, zu gedenken.

O Brüder und Schwestern, schon so manchen unter Euch hab ichs gesagt oder geschrieben: was Ihr für mich thut, thut Ihr für Euch! Wollt Ihr, daß Gott durch mich auf Euch würke, so laßt Gott durch euch auf mich würken, damit wir immer mehr und mehr zur Einigkeit des Geistes kommen, und näher seyn dem großen bewölkten, schröcklich fernen und wunderbar nahen Ziele — unter uns Eins zu werden in Christo, wie er und der Vater Eins ist.

Ich schreibe, und verstehe noch wenig von dem, was ich schreibe; zwar alles — was die Welt verstehen heißt — aber sehr wenig von dem, was der Geist der Wahrheit in Christo rechten Verstand des Geheimnißes Christi heißt.

O Unterschied wörtlicher und anschauender Erkenntniß! der Einbildungskraft und des Herzens! des Herzens und des ganzen tiefsten göttlichen Menschen in uns — der lauter Geist — und Leben, und Ebenbild Gottes ist, und alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit ergründet. —

O Wahrhaftiger! Einziger! Wie wenige kennen dich und deinen Sohn! — und wissens aus unmittelbahrer Erfahrung, daß dich in ihm erkennen, ewiges Gottesleben ist.

O unaufhörliches Schwätzen, Disputiren, Predigen, Schreiben von dem, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und was in keines Menschen Herz aufgestiegen ist — ich meyne

von dem, was Gott schon in diesem Leben denen bereitet hat, die ihn lieben.

Uns hieß es in den Zeiten der Wahrheit und des Geistes, uns hat es Gott durch den Geist geoffenbahret! wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist —

O Brüder und Schwestern! vom silbernen Thron an, bis zum simpelsten Holzstuhl — verzeyhet mir mein Stammeln an Euch! Wer aus der Wahrheit ist, höret die Stimme der Wahrheit. Ich bitte ja ich beschwöre Euch, diesen Brief so geheim zu halten, wie möglich, und ihn keiner Seel mitzutheilen, die nicht für mich zu Gott zu bitten geneigt ist, daß der Name des Herr Jesu Christi durch mich verherlicht und nicht gelästert werde. Ich umarme Euch alle im Geiste, und freue mich Eurer auf den Tag Jesu Christi.

Schriebs zu Zürich den
18. Sept. 1774.

J. C. L.

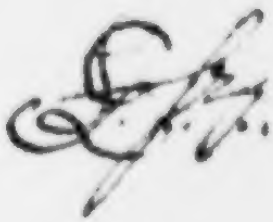
P. K. 901
32, c.
~~Ff, VII~~
~~E I. r. 2~~
Gb III
Nr 47

Johann Caspar Lavaters

neue philosophische

Blutthevlogie.

in Nuce.



1776.

19 A 2282

Vorrede des Herausgebers.

Ob ich gleich den Namen des Verfaſſers dieſer Brochure nicht auf der Rubrick ſyllabiere; ſo darf man darum nicht ſo dienſtfertig ſeyn, mich in Verdacht zu faſſen, daß es aus Blödigkeit, oder aus heimtückiſcher Bosheit unterlaſſen worden. Die Sylben ſeines Namens ſind keine Sünde,

(Nein; ſie ſind würdig eine Seckt zu nennen,)
Durch einen Weiſen, Helden, oder Frouen,

So gut als Leibniz, Friedrich, oder Spener Unsterblich zu werden.

Und brächten sie in die verzärtelten Ohren widrige, rohe, pöbelhafte Töne; so würden die schönen Eigenschaften des Geistes und des Herzens ihres Besitzers dieselben so leicht und vollkommen abschleifen und polieren, wie Gelehrsamkeit und Verdienste alles harte von den hartmäuligen Namen Klotz, Bengel, Knoll, Hartknoch, Klopfstock weggeschliffen haben. Aber der Name meines Verfassers hat liebliche Töne, die dem Lobredner in der vollesten Periode ohne Drang über die Lippen fliessen; sie hängen sich dem anakreontischen Dichter willig an den weiblichen Reim, und der Hexametrist darf nicht schwitzen, um sie in Spondäen, Trochäen, oder Daktyle auszubilden. Wenn ich seinen Namen dem Weltpublico nicht gebe; so ist er

des

deswegen kein Buschklöpfer, so wenig als der canonische Geschichtschreiber der Aehrenleserin **Ruth**, der sich auch nicht genennt hat.

Nein doch! Ich, sein Nachbar, sein College, sein Vertrauter, der öfters an einem Tische mit ihm ißt, kann vor dem Himmel betheuren, daß er ein sinnreicher', guter, edler, und durch schöne Verdienste sich auszeichnender Mann ist. Es würde ihm nichts leichter seyn, als von dem Bürgermeister und Rath seiner kleinen, doch freyen, Vaterstadt ein hochobrigkeitliches Certificat, unter dem grossen Siegel, zu erhalten, daß er von ehrlicher Herkunft, von bürgerlichem, aufrichtigem, sanften Betragen, zunftmässig, in Handel und Wandel rechtschaffen und unverleumdet sey, wenn er die ängstliche Fürsorge jener spröden Dame hätte, die sich von drey jungen

Licentiaten der Medicin ein Atteſtat von ihrer Junaferſchaft hat geben, und durch einen Notarium publicum in gerichtlicher Form ausfertigen laſſen.

Wenn, meiner Betheurung ungeachtet, daran gelegen iſt, zu wiſſen, ob auf den Schultern des entſetzlichſten Menſchen, des Anonyme, des Ungenannten, des Namenloſen, der in der Dunkelheit ſeines Cabinets dieſe Schrift geſündigt hat, ein runder, ein ſpitziger, ein eckigter, oder ein ſchiefer Kopf ſitze; ob er eine Warze auf der Naſe, einen krummen Mund, ein langes Kinn habe; den zu befriedigen will ich von dem Holbein, der in den koſtbaren Fragmenten über die Phyſiognomonick den Apoſtel Judas Iſchariot ſo characteriſtiſch nach dem Leben, aus der Einbildung, gezeichnet hat, meinen Ungenannten, Namenloſen, dunkeln Verfaſſer abbilden laſſen.

Ich

Ich darf mich denn zuverſichtlich auf das Zeugniß des berühmten Herrn D. Zimmermanns berufen, der ihm ſagen wird, daß die Miene, die Augen, die Naſe und die Haare meines Verfaſſers, bis auf die Figur des Nagels an der groſſen Zähe, die ächteſten Merkmale eines verſtändigen, geraden, gütigen Mannes tragen. Man weiß, welche Scharfſichtigkeit der königliche Herr Leibarzt hat, die Seele auf der Spitze des Fingers in ihrer materialiſchen Geſtalt zu erblikken. Ihm haben wir es zuerſt zu danken, daß Herr Lavater ſich entſchloſſen hat, ſeine auſſerordentliche Geiſtesgaben auf die Aufſpührung dieſes lange verborgenen Maßſtabes des menſchlichen Gemüthes zu verwenden: er hat Herrn Lavater die erſten Winke davon gegeben; er hat ihm den Muth erhöhet, daß er die erſten Blike in dieſe Abgründe der körperlichen Seelenform, ohne Schwindel, ge-

ſenkt hat. Nun iſt unſer glückliches Jahrhundert ihm und Lavatern es ſchuldig, daß der ſyſtematiſche Schüler des ſo lange angebeten Wolfen, bey den Strahlen dieſes neuen Lichtes der Phyſiognomik von ſeinen Cathedern aufgefahren, wie Pluto bey Homer, als Neptunus die Erde ſo tief ſpaltete, daß jener beſorgte, daß Licht möchte in die finſtern Wohnungen der Todten fallen, und ſie den ſeligen Unſterblichen zeigen.

Ich bin in der Seele verſichert, daß der Erfinder, der **im philoſophiſchen Verſtande organiſierten Aufhebung der Sünde durch die Vergieſſung des** Blutes eines andern Weſens, der, in dieſen letzten Tagen, die Orthodoxie damit bereichert hat, er ſey wer er wolle, wenn er die ehrliche, ſanfte einfältige Miene in dem Contrefait ſieht, jeden aufſteigenden Verdacht verbannen wird, daß ein böſes

Herz,

Herz, daß Haß, daß Neid, Ruhmſucht, jemand von ſeiner Höhe herab zu ſtürzen; viel weniger, daß Verführung von Männern, die er liebt und ehret, ihn vermocht habe, dieſen Bogen zu ſchreiben, damit er den geſchickten Mann öffentlich, beleidigend, und beiſſend demüthige. *) Laßt ihn dann immer Anonym, ungenannt, namenloß ſeyn; laßt ihn einen Geiſtlichen, einen Prediger, einen Militair, einen Adelichen, oder den Sohn einer Dienſtmagd ſeyn; gebt ihm die Farbe der Ziegel, oder

Anmerkung. *) Gewiß iſt mein Author kein Uebelthäter, wie der falſche Mann, der die Liebesformen und Liebesideen, die, von den Schwebungen und Schwingungen der Fibern, in dem Aether entſtehn, dem Orthodoxen Pfarrer aufgeheftet hat, von welchem Stollberg nur ſchwache im Schatten fallende Züge entworffen.

der Nacht, die geschwollnen Lippen des Negros, oder eine so aufgeworfne Nase, wie man sie von Osten bis Westen, und von einem Pole zum andern nicht findet, Zähne und Ohren wie eure Laune will: Nur laßt ihm das Recht widerfahren, daß er zu der Feder agegriffen habe, Worte zu sagen, die Wahrheit, Ernst und Religion ihm eingaben.

Jeder Verfasser, der nicht ein Hechelmann, oder Heringsweib, oder etwas dergleichen ist, quod dicere nolo, der in einer gedruckten Schrift mit dem verständigen und ehrwürdigen Publiko redet, muß sich's stark in die Gedanken nehmen, daß er der Wortbalter, der Mund der Wahrheit sey; daß er sie sprechen wolle, wenn er gleich vorher sieht, daß er damit den Eigensinnigen, den Lobbedürftigen, den Tartüfe, den Charletan beleidigt. Wir wol-

wollen es ihm nicht übel nehmen, daß er eben nicht lauter Wahrheit vom Dreyfuß schreiben wird, wenn er seine Meinungen nur, in der Aufrichtigkeit seines Herzens, für Wahrheiten, und für nüzliche Wahrheiten hält; wenn er findet, daß er sie mehrern guten Leuten in die Hände geben müsse; nicht einem Häufgen auserwählter Jünger und Jüngerinnen, von der traurigen oder wilden Gestalt, allein, und in gedruckten Manuscripten, sub rosa, welches noch tükischer aussieht, als sich namenlos drucken lassen.

In diesem Gesichtspuncte, dafern wir selbst eben so aufrichtig und wahrheitsliebende sind, als mein Verfasser, werden wir weit entfernt seyn, wenn er uns gleich unangenehme Dinge sagt, ihn für unsern Hasser, Ehrenräuber, Widersacher, Verfolger auszuschreyen; ihn für einen unruhi-

gen

gen Kopf zu halten, der unter seine Mitbürger, unter Familien, unter Amtsbrüdern, den Saamen der Uneinigkeit, des Grolls, und des Haders ausstreuen wolle.

Wenn wir selbst Schriftsteller sind, und das Gefühl in unserm Gewissen haben, daß wir in der edeln Absicht geschrieben, Sitten, Wahrheit, Ernst, Religion anzupflanzen; werden wir niemal fertig seyn, andern Schriftstellern unedle, feindselige, sträfliche Absichten zuzuschreiben. Wir werden nur darauf sehen, ob obige gute Sachen in der Sinnesart und dem Gefühle eines Verfassers enthalten sind: und dann uns wenig bekümmern, von welchem Namen, Titul, Geschlecht, Würde, welcher Farbe, Haut und Fleisch er selbst seyn möge. Unser Cartel soll seyn: andre mögen Träume traumen, Versuche, Skizen, Experimente zu phantasiren, zu

schwär-

ſchwärmen, auſtellen; wir wollen mit der Gravität der kalten Vernunft, oder mit Fröhlichkeit der jugendlichen Laune, ohne Ungerechtigkeit, den Werth, den ſie haben, darauf ſezen. Wenn jene ſich erlauben, auf die alte abgenuzte Logik loszuziehn; ſo ſoll uns erlaubt ſeyn, ein höhniſches Gelächter aufzuſchlagen.

Heilbronn.
Den 21. May. 1776.

Werner.

Vermiſchte Gedanken.

Manuſcripte für Freunde.

von

Johann Caſpar Lavater.

1774.

Mit *Curſiv* gedruckt.

In denjenigen Exemplarien, der Original-Ausgabe dieſes ſeltſamen Geſchreibes, die denen beſtimmt ſind, welchen der Zutrit zu den **innern** Myſterien geſtattet wird, und die der Myſtagogus nicht blos mit ſeinem KOGIS OMPAX entläßt, findet ſich am Ende ein Aufſatz über Hebr. IX. 22.

Herr **Lavater** behauptet darinne, daß die Erlöſung des Menſchengeſchlechtes, und die Nothwendigkeit derſelben, durch Jeſu Blut, aus dem ganz beſondern Grunde erwieſen ſey, weil jedes Leben nicht anderſt,

als durch den Tod eines andern Lebens hergestellt werden könne, diese Lebensherstellung aber, in philosophischem Sinne, eben sowohl Vergebung der Sünde, als die Zerstörung des Lebens durch Ursachen, die in der Organisation liegen, Sünde genannt werden könne, deren Wirkungen, also durch die Vergiessung des Bluts eines andern Wesens getilget und aufgehoben werden. Beyläufig hat Herr Lavater sich auf einige Sätze der Naturgeschichte eingelassen; als -- daß jeder organische Cörper, welchem ein Leben zugeschrieben werden kann, aus festen und flüssigen Theilen besteht, und also, in gewissem Verstande, Fleisch und Blut hat, von welchem sich sagen lasse, daß es vergossen werde, wofern das organische Wesen gewaltsam stirbt; daß dieses geschehe, wenn es einem andern zur Nahrung dienen soll. Und daraus wird endlich die Folge gezogen, daß die

Ver-

Vergebung unſrer Sünde und das ewige Leben uns nicht anderſt, als durch Vergieſſung des Blutes Jeſu, habe können zuwegegebracht werden. Jedoch da dieſe lavateriſchen Einfälle nicht viel Platz verſchlagen; ſo wird es wohl am beſten ſeyn, den Aufſaz ganz einzurücken, damit unſre Leſer ſelbſt urtheilen mögen, in wie weit wir den Sinn deſſelben getroffen haben.

Hebr. IX. 22.

"Ohne Blutvergieſſen geſchieht keine Vergebung.

"1. Iſt uns durch die Sinne irgend ein "Leben bekannt, das nicht in einem orga"niſchen Cörper haftet?

"2. Iſt irgend ein organiſcher Cörper, "der nicht aus feſtern und flüſſigern Thei"len beſteht?

"3. Iſt

"3. Iſt irgend einer, deſſen Leben nicht "durch irgend eine Art von Nahrung erhal- "ten wird?

"4. Iſt aber irgend einer, deſſen Nah- "rung nicht aus flüſſigern und feſten Thei- "len beſteht?

"5. Giebt es, nach der unendlich ver- "ſchiedenen Beſchaffenheit der organiſchen "Cörper, nicht unendlich verſchiedne Nah- "rungsmittel zu ihrer Erhaltung?

"6. Iſt irgend einer, deſſen Nahrungs- "mittel nicht beſteht in feſtern und flüſſigern "Theilen (Fleiſch und Blut) andrer or- "ganiſchen Cörper?

"7. Kann irgend ein organiſcher Cörper "belebt bleiben, irgend ein Leben erhalten "werden, ohne den Untergang, den Tod "die Zerſtörung eines andern organiſchen "Cörpers?

"8. Iſt der Tod der organiſchen Cör-
"per, deren feſte und flüſſige Theile wir
"und andre belebte Weſen zur Erhaltung
"des Lebens bedürfen, nicht allemal ge-
"waltſam? Wird nicht allemal das orga-
"niſche Ganze, deſſen Theile uns beleben
"ſollen, getödtet?

"9. Iſt irgend eine Nation, ein Menſch,
"ein Thier, die wiſſentlich von natürlich
"geſtorbenen Körpern ſich erhalten, oder
"ſich ganz damit erhalten könnten?

"10. Wird alſo irgend ein Leben, ohne
"Blutvergieſſen, ohne gewaltſamen Tod
"eines organiſchen Ganzen erhalten?

"11. Iſt Sünde in allgemeinem philo-
"ſophiſchem Sinne, etwas anders, als
"das — wodurch die Harmonie eines le-
"bendigen Weſens zerrüttet wird? Worauf
"der Tod eines Weſens erfolgt?

"12. Iſt

"12. Iſt Vergebung der Sünde, in
"allgemeinem philoſophiſchen Sinne, et-
"was anders, als die Wiederherſtellung
"der Harmonie des Lebens des organiſchen
"Ganzen? Sollte alſo Vergebung oh-
"ne Blutvergieſſen möglich ſeyn? Da nun
"kein Leben ohne organiſchen Cörper uns
"bekannt iſt, kein organiſcher Cörper, der
"nicht feſter flüſſiger Nahrungsmittel von
"andern getödteten Ganzen bedarf; da kein
"Leben ohne Tod des andern erhalten wird;
"ſollte das künftige himmliſche Leben ohne
"organiſchen Cörper möglich ſeyn? Dieſer
"organiſche Cörper keiner Nahrungsmittel
"bedürffen? Dieſe Nahrungsmittel nicht
"aus feſten und flüſſigen Theilen beſtehen?
"Dieſe nicht durch den gewaltſamen Tod
"eines organiſchen Lebens zubereitet ſeyn
"müſſen? Dieſe nicht genoſſen und unſerm
"Cörper einverleibt werden? Da keine
"Vergebung (oder Lebensherſtellung) oh-

"ne Blutvergieſſen geſchieht, ſollte das ewi-
"ge Leben ohne Blutvergieſſen zu erhalten,
"möglich geweſen ſeyn? Ein Wink! Wer
" es faſſen mag, der faſſe es.

Dieſe ſonderbare Gedanken Herrn Lavaters werden in dem erſten Stücke der neuen Miſcellanien, die in Leipzig bey Jacobäern herauskommen, mit einer ſo feyerlichen Ernſthaftigkeit beſtritten, als ob ſie die tiefſinnigſte Demonſtration wären. Man läßt ſich in Widerlegung der Sätze ein: daß jeder organiſcher Cörper aus feſten und flüſſigen Theilen beſtehe, und daß ſein Leben durch die Zerſtörung eines andern erhalten werde, u. ſ. w. Man ſagt Lavatern nicht, daß alle dieſes höchſtens ein Wortſpiel ſeyn möge; nicht, daß er ſeine Initierten, auf gut hierophantiſch, zum beſten habe; nicht, daß er ſeine Logik unmöglich ſo ganz könne vergeſſen haben, ſich

zu

zu bereden, daß er das geringſte bewieſen; nicht, daß zwiſchen Zerſtörung einer körperlichen Organiſation und Sünde; zwiſchen animaliſchem Leben und einer immerfortwährenden Vervollkommnung und Beſeligung eines denkenden Geiſtes; nicht, daß zwiſchen den Praemiſſen und der Schlußfolge ein Hiatus ſey, welcher den, der zwiſchen unſerer Erde und dem Sirius iſt, noch weit übertrift. Man läßt es ſich ſauer werden, ihm kalt und in aller Form zu beweiſen, daß er ſich irre, und dieß alles mit Zurüſtungen, als ob man ſeiner eignen Sache kaum traue.

Mag doch Lavater recht haben, daß alle lebendigen Weſen von organiſchen Subſtanzen leben, daß ſie aus feſten und flüſſigen Theilen beſtehen; daß die Zernichtung des Lebens der leztern ihre Erhaltung iſt: wofern er nur keine Sätze daraus herleitet,

wovon dem Logiker die Haare gen Berg ſtehen, und, wer ordentlich und gründlich zu denken gewohnt iſt, vor Erſtaunen verſtumme — wofern er nur nicht daraus folgert, daß das Leben unſrer Seele durch die nemlichen Urſachen, die zur Erhaltung des körperlichen Lebens dienen, das heißt, durch flüſſige und feſte Theile eines organiſchen Cörpers, welche genoſſen und in ihre Subſtanz verwandelt worden, erhalten, oder wieder hergeſtellt werde: — oder daß ein einziger menſchenähnlicher Leib eine zahlloſe Menge andrer belebter Körper, in alle Ewigkeit ernähre, und, dieſen zu folge, ohne Aufhören in ſeine Urſtoffe aufgelöst, ihnen einverleibt werde, und, welches eben das iſt, aufs neue geſchaffen werde, dabey aber nicht, wie man wohl denken möchte, ein andrer, von dem vorigen verſchiedner, ſondern immer Einer und derſelbe Leib ſey; auch, weil er von ſo unzählich vielen andern

dern zugleich genossen wird, an unzählich vielen Orten zugleich vorhanden seyn müsse. Wofern, sage ich, Lavater nur nicht so was, oder was noch ärgers aus seinen physicalischen Lehrsätzen herleiten will; so mag er immer recht behalten. Es sind blos solche Folgerungen, welche so ungerügt hingehen zu lassen, freylich manchem keine so leichte Sache seyn muß.

Gesezt nun, daß Lavater durch ewiges Leben und ewigen Tod eben das versteht, was die Bibel darunter verstanden haben will; wußte man dann nicht von je weltenher, daß das Leben der Seele und das Leben des Körpers nicht einerley sind, weil Leib und Seele eben so wenig einerley Wesen sind: und daß also die Ursachen, welche jenes zerstören oder erhalten, von denjenigen Ursachen ganz verschieden seyn müssen, welche dieses zerstören oder erhalten? Wußte man

nicht, daß gut verdauen und richtig denken, gesunde Glieder und gesunde Begriffe haben, am Körper wachsen und in der Erkenntniß wachsen, an Leibeskräften zunehmen und seine Geistteskräfte entwickeln, Begriffe seyen, die sich schwerlich verwechseln lassen? Und folgt daraus nicht, daß animalisches und vegetabilisches Leben mit dem so genannten Leben der Seele schwerlich einerley, mithin auch nicht durch einerley Ursachen erhalten oder zerstört werden? Denn freylich verstand man durch das Leben eines organischen Körpers immer Bewegungen einer Maschine, die darauf abzielen, sich selbst, wenn sie schadhaft wird, oder wo durch ihre Verrichtungen ihre Triebwerke sich zu frühzeitig abnutzen, auszubessern, indem sie einen gewissen Stoff, der ihre Nahrung genennt wird, durch mancherley künstliche Veränderungen geschickt macht, solchen Abgang zu ersezen, und

den-

denſelben in ihre Subſtanz verwandelt. Das Leben der Seele oder eines Geiſtes hingegen hat immer eine Fortdauer ihres Daſeyns, und eine fortgeſetzte Thätigkeit der Denkens- und Wollenskräfte, oder einen ſolchen Zuſtand der Kräfte und Fertigkeiten der Seele bedeutet, die ihrer Beſtimmung angemeſſen iſt, und woraus ihre wahre Glückſeligkeit entſpringt: das heißt, dieſes Leben bedeutet einen Zuſtand angenehmer Empfindungen, und aufgeklärter Verſtandsvorſtellungen, Reichthum an manigfaltigen und wichtigen Kenntniſſen, an Vollkommenheit immerfort zunehmender und wachſender Geiſteskräfte, — Uebereinſtimmung aller Willens-Triebe zur Erreichung und Erfüllung der Beſtimmungen der Seele, und zur Beförderung der Glückſeligkeit ihrer ſelbſt und andrer Weſen. Man ſolte den gegebnen Erklärungen zufolge, beynahe denken, daß es Unſinn ſey, ſo ganz verſchiedne

Begriffe zu verwechseln: daß also die Urſachen, welche dieſe ſo heterogeniſchen Leben zerſtören, oder wieder herſtellen, keinesweges dieſelben ſeyn können; daß Triebe und Begierden hegen, die auf Beförderung unſers eignen oder des Elends andrer abzielen, und krank und entkräftet ſeyn, ſeine Willenstriebe und Neigungen beſſern, und ſich durch Nahrung ſtärken und erquicken, Dinge ſeyn, die nicht völlig gleich viel heiſſen; und wovon man, ohne merklichen Irrthum, keines für das andre nennen könne.

Doch ich falle beynahe ſelbſt in den Ton, den ich oben getadelt. Es muß doch zulezt an Verwechslung einiger wenigen Ideen ſo mächtig viel nicht gelegen ſeyn, daß es ſich der Müh lohnte, viel darüber zu lärmen. Vielleicht werde ich wohl gar beſchuldigt, daß ich Lavaters Worte falſch auslege,

und

und ihnen einen Sinn andichte, woran der Verfaſſer der gedruckten Manuſcripte durchaus nicht gedacht habe. Denn er ſcheine nur allein von dem Leben der verklärten Körper der Seligen, nicht aber von dem Leben der Seele, zu reden. Ich will alſo, zu meiner Verantwortung, nur ſagen, daß ich das wirklich nicht thue; ſondern blos den ſehr möglichen Fall ſeze, daß Lavaters Worte dieſen Sinn haben, daß er alſo kurz, durch eine Verwechſelung der Begriffe alſo argumentierte: — Sünde iſt, was eine Zerrüttung in einem organiſchen Ganzen hervorbringt, worauf deſſen Tod erfolgt. Nun iſt die Sünde insbeſondere auch ein Verderbniß der Triebe und Neigungen der Seele, und bringt ſie dahin, daß ſie anſtatt an dem Wohl der Seele zu arbeiten, Werkzeuge ihres Elends werden, und alſo ihren geiſtlichen und ewigen Tod verurſachen. Die Folgen der

Sün-

Sünde (Zerrüttung im organiſchen Ganzen) werden durch den Tod eines andern zernichtet, indem daſſelbe ihm zum Erhaltungsmittel dient, von ihm genoſſen, ihm einverleibt wird, und dergeſtalt der drohenden Auflöſung ſeiner Organiſation vorbeugt: Alſo wird auch der Tod der Seele durch eben das Mittel verhütet, weil ihr geiſtliches Leben durch dergleichen Nahrung, die ſich in ihre Subſtanz verwandelt, erhalten, und dieſemnach die ſchlimme Wirkung der Sünde gehoben, das iſt, die Sünde ſelbſt vergeben wird. Geſezt, ich mäſſe Lavaters Worten dieſen Verſtand bey, wäre es alsdann nicht eben ſo natürlich zu glauben, daß die Verbeſſerung der Seele und ihrer Neigungen eine Erneuerung derſelben durch feſte und flüſſige Theile eines organiſchen Körpers iſt, als, daß die Urſache des Todes und der Zerſtöruug eines organiſchen Körpers die ihm einwohnen-

nende Sünde, und daß seine Erhaltung und Wiederherstellung Vergebung der Sünde sey, die ihm wiederfähret?

Doch ich würde würklich Lavaters Worten lieber einen Verstand beylegen, der wenigstens den Schein gäbe, daß etwas damit bewiesen werde, woraus nicht soviel anstössiges flösse. Laßt uns also annehmen, daß durch ewiges Leben hier das Leben des verklärten Leibes verstanden werde. Die Zerstöhrungdrohende Zerrüttung der Organisation dieses Leibes wird also nach dieser Voraussezung, die Sünde seyn, und diese wird durch Jesu Tod aufgehoben. Aber diese Zerrüttung ist also das Bedürfniß der Nahrung, worinne dieser alsdann verklärte Leib dem jezigen gleich ist? Wie kann denn nun dieses Bedürfniß Sünde, seine Befriedigung aber Vergebung seyn? Gesezt auch, daß die Seligen

im

im Himmel immerfort ſündigten, und immerfort der Vergebung bedürften: wie würde denn daraus, daß ſie überhaupt, und im allgemeinen Verſtande dieſes Worts ſündigten, natürlicher weiſe, die Zerſtörung ihres verklärten Cörpers folgen? Und was hätte hier die Sünde mit dem Bedürfniß der Nahrung gemein?

Jedoch es iſt thöricht auf einen Beweis dieſes Einfalls zu dringen. Wie oft kann einem im Wachen, oder im Träumen, ein Wort entfallen, daß einem zu beweiſen ſaur werden dürfte. Man ſieht ohne Kopfbrechen, daß alles ſich blos an der Kleinigkeit ſtößt, daß Herr Lavater, angenommen, daß er nicht der gröbſte Materialiſt ſey, wovon manche freylich in ſeinen Schriften auffallende Beweiſe entdeckt haben wollen, (man ſehe, Ephemeriden der Menſchheit? von Iſelin 1. St.) dem

Kör-

Körper, unbedachtſamer Weiſe, zuſchreibt, was nur der Seele zukommen kann, einen Gedanke ſtatt eines andern zu ſetzen, verſchlägt nicht viel! Und dabey wollen wir es bewenden laſſen.

Allein der Tod Jeſu oder die Aufopferung ſeines Lebens, welche auf Erde Einmal geſchah, hat ſo durchaus nichts mit der Ernährung der verklärten Leiber der Gläubigen zu thun, daß jeder ſogleich ohne Mühe einſieht, daß die Lehre von jener mit der Unterſuchung, durch was für Nahrungsmittel die Körper der Seligen genährt werden, auf keinerley Weiſe zuſammen hänge. Der Leib Jeſu dient nach ſeinem Tode keinen Geſchöpfen, weder auf Erde noch im Himmel, zur Nahrung: er lebte auf, ward verklärt, und in die himmliſche Wohnungen verſezt. Soll er nun den Leibern der Seligen zur Speiſe dienen, dann

muß

muß er freylich aufs neue ſterben, und auch wieder aufleben, ohne Aufhören wechſelsweiſe in alle Ewigkeit aufs neue ſterben, und wieder aufleben. Und alſo würde Chriſtus ewig und unaufhörlich getödet, und ſein Blut vergoſſen, ſein Leib würde überall in den himmliſchen Wohnungen gegenwärtig ſeyn, unzählige male in ſeine Urſtoffe aufgelößt, in die Subſtanz andrer Körper verwandelt werden, ſich immer wieder auf eine unbegreifliche Weiſe, herſtellen müſſen, ohne deswegen aufgelößt zu werden. Allein, wird man ſagen, das iſt ja das ſchon lange von uns verſchmähte Geheimniß der Transſubſtantiation! — Je nun, Wahrheiten können unter Irrthümer vorlängſt gezählt, können ſeyn verworfen worden, ohne daß ſie deswegen aufhören, Wahrheiten zu ſeyn. — Aber ſagt denn Lavater wirklich was, woraus man abnehmen könnte, daß dieſes ſeine Meynung ſey?

Nun

Nun was hiessen denn sonst folgende Worte? "Da kein Leben ohne organischen Kör-
"per uns bekannt ist, kein organischer Kör-
"per, der nicht fester und flüssiger Nahrungs-
"mittel von andern getödeten organischen
"Ganzen bedarf, da kein Leben ohne Tod
"des andern erhalten wird; sollte das künftige
"himmlische Leben ohne organischen Körper
"möglich seyn? Dieser organische Körper kei-
"ne Nahrungsmittel brauchen? Diese Nah-
"rungsmittel nicht aus festen und flüssigen
"Theilen bestehen? Diese nicht durch den ge-
"waltsamen Tod eines organischen Lebens
"zubereitet seyn müssen? Diese nicht genossen,
"und unserm Körper einverleibt werden,
"da keine Vergebung oder Lebensherstel-
"lung ohne Blutvergiessen möglich ist; sol-
"te das ewige Leben ohne Blutvergiessen zu
"erhalten möglich gewesen seyn? Ein Wink,
"wer es ꝛc.

Ich denke, dieſe Worte können keinem Mißverſtande unterworfen ſeyn, ſo unzweydeutig und deutlich ſind ſie. — Wenn es übrigens hier überhaupt auf Kleinigkeiten ankäme; ſo möchte man auch wohl fragen: ob zwiſchen Vergebung der Sünde und Vernichtung ihrer ſchädlichen Folgen ſo ganz kein Unterſchied ſey? — Oder, ob nicht Vergebung der Sünde bisher, Erlaſſung der verdienten Strafe, bedeutet habe? Wiewohl ſo genau darf man es mit einem berühmten Schriftſteller nicht nehmen, der unmöglich alle Worte abwiegen kann und manches hinſchreibt, ohne um den Begriff, der mit einem Ausdruck verknüpfet, ſich erſt viel zu bekümmern. Unangemerkt kann ich indeß folgendes nicht laſſen — daß unter den Weſen, deren Leben durch den Tod anderer organiſcher Körper erhalten oder wiederhergeſtellt wird, entweder auch Pflanzen mit verſtanden werden müſſen, oder das

herzuſtellende und zu erhaltende Leben wird in einem engern und eingeſchränktern Sinn genommen, als dasjenige Leben, durch deſſen Zerſtörung es erhalten wird. In dieſem Falle aber würde eine nähere Beſtimmung eines Satzes nöthig geweſen ſeyn, welcher, ſo lange für Leben nicht thieriſches Leben, und für organiſcher Körper nicht mit Empfindung begabtes Geſchöpf, geſezt wird, falſch iſt: Dieſelben Ausdrücke dürfen in eben denſelben Sätzen unmöglich verſchiedne Bedeutungen haben. Pflanzen ſind freylich organiſche Körper, oder organiſche Ganze, ſowohl als Thiere; und ihr Zuſtand, worinn ſie wachſen, grünen und blühen: wird Leben genannt.

Auf der andern Seite iſt nun die Behauptung, daß jedes organiſche Ganze von der Zerſtörung eines andern lebe, ſo be-

ſchaffen, daß ſchwerlich jemand ſie jemals wagen wird, weil ſie offenbar falſch iſt, und auf die Pflanzen ſich unmöglich anwenden läßt; Denn ſelbſt die Thierpflanzen ſind thieriſche Geſchöpfe, deren Structur und Art ſich zu vermehren, der Pflanzen ihrer beykömmt; aber wahre Pflanzen ſind ſie nicht.

Wenn endlich Lavater überhaupt von den Leibern der Seligen beweiſen will, daß ſie, gleich den unſrigen, durch Vernichtung einer empfindenden, oder überhaupt einer organiſchen Subſtanz, genährt werden müſſen; ſo iſt freylich ſein Beweiß, auch wenn wir das beſondre Nahrungsmittel bey ſeite ſetzen, wodurch ſeiner Meynung nach, ihr Leben erhalten werden ſoll, ſehr ſchwach. Die organiſchen Körper in unſrer Welt mögen immer nur lauter Stoffe zu ihrer Ernährung in ihr Weſen verwan-

wandeln, die zuvor Bestandtheile andrer ihres gleichen gewesen wären, diese Einrichtung ist sehr willkührlich. Die Nahrungsstoffe könnten anders beschaffen, sie könnten Bestandtheile unorganischer Wesen seyn, und doch nähren. Mag auch, vermöge einer willkürlichern Einrichtung, in unsrer Welt keine Nation, kein Mensch, kein Thier seyn, das wesentlich von selbst gestorbne organische Körper zu seinem Unterhalt braucht, (bey den Thieren hätte zwar wohl eine Ausnahm gemacht werden können; denn Geyern und Raben müssen jedem so gleich einfallen, der so was behaupten hört,) was folgt denn nun aus dieser Einrichtung in unsrer Welt, die bekannter maßen ein Stäubchen gegen das Ganze der Schöpfung ist? Jedoch diß, wenn unser Verfasser beweisen will, hat immer etwas auf sich: Aber wenn alles weiter nichts, als eine witzige Vergleichung

chung wäre; wie lächerlich würde es lassen, so mit dem Schatten gefochten zu haben? — Ich würde es geglaubt haben, wofern die Art, wie Herr Lavater diese Gedanken vorlegt und ausführt, es nicht jedem unmöglich machen würde, dieser Vermuthung Raum zu geben.

Die

Auferſtehung

der

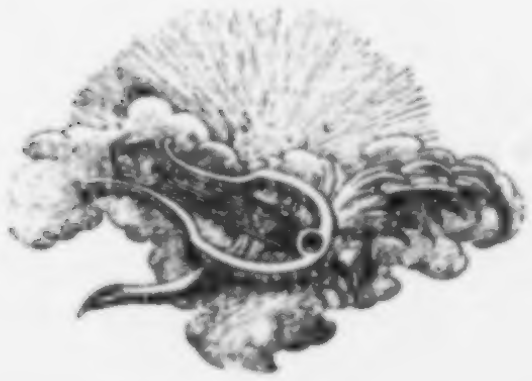
Gerechten.

Eine Cantate

von

Johann Caſpar Lavater.

Zwote verbeſſerte Ausgabe.



Winterthur,

bey Heinrich Steiner und Compagnie.

1778.

2

Erſte Handlung.

Alle.

Hier athmen wir nur kurze Zeit,
Nur wenig ſchwüle Tage!
Ein Traum der Erde Herrlichkeit!
Ein Traum die längſte Plage!
Der Blüthen blühendſte ſinkt Staub zu Staub herab;
Wir eilen, wie Räder von Roßen gezogen,
Wir ſchnellen, wie Pfeile vom ſtählernen Bogen,
Durch Jahre ſo ſchnell wie durch Stunden zum Grab!

Rezitatif.

Wie bald iſt die lezte der Thränen verweynt!
Der Bote des Todes erſcheint —
Die lezte der Stunden iſt nah:
Die lezte der Stunden iſt da —

Dann liſcht des Lebens mattes Licht
Hinweg vom blaßen Angeſicht.
Die Zunge ſtarrt, ſie will und kann nicht ſprechen —
Die Hand wird kalt; die müden Augen brechen,
Und jeder Laut erſtirbt am ſterbenden Gehör,
Umſonſt ringt um uns her der Freunde Jammerklage;
Das Herz bebt einmal noch vor ſeinem lezten Schlage,
Und ſchlägt nicht mehr —
Dann ſchlafen wir erſtarrt und kalt,
Zerfallen liegt die Schönheit der Geſtalt.
Stumm, fühllos, todt — auf die entſeelten Glieder
Sinkt von dem treuen Aug der Aeltern, Schweſtern, Brüder,
Noch manche fromme Zähre nieder —
Vielleicht ſchleicht ſich ein Freund, ein bang verlaßnes Weib,
In's öde Zimmer noch und küßt den kalten Leib.
Erhebt die holde Stimm' in lautes Weynen,
Und ruft —

Arioſo.

„ Ach! Er liegt da und ſchweigt
„ Und fühlt den Jammer nicht, der meine Seele beugt!
„ Wer tröſtet mich? kein Freund. Ich habe keinen,
„ Der meinen Jammer trägt, und mir hilft, ihn beweynen".

Rezitatif.

Doch wendet ſich ihr thränend Auge bald
Von der Verweſung Grabgeſtalt;

Man ſchließt den Sarg mit leiſern Klagen.
Wir werden weg, von allen weggetragen —
Man ſenkt uns ſchweigend und betrübt ins Grab,
Wo Nacht und Schauer herrſcht, herab —
Dann liegen unſere Staubgebeine
Dem Nagen finſtrer Würmer bloß;
Und Moder werden die Gebeine
In der Verweſung dunkelm Schoos.

Aria.

Wer, wer wird mir Worte geben?
Töne, wer zum Klaggeſang?
Nichts, als Traum biſt du, mein Leben!
Einer Sayte Silberklang!
Kaum vernehm' ich ihn, und ſchon
Iſt er dem Gehör entflohn.

Unausſprechlich ſchneller Schatten!
Nacht, wo wenig Thränen ſich
Leicht mit wenig Freuden gatten!
Leben, wie ergreif' ich dich!
Wie, wie halt' ich deinen Lauf,
Wie den Strom, der ſtrömet, auf?

Wer, wer wird mir Worte geben?
Töne, wer zum Klaggeſang?
Nichts, als Traum biſt du, mein Leben!
Einer Sayte Silberklang!

Kaum vernehm' ich ihn, und ſchon
Iſt er dem Gehör entflohn!

Rezitatif.

Die Menſchen gehn mit ernſter, trüber
Geſenkter Stirn mein ſtilles Grab vorüber —
Und mancher zittert vor dem Tod, und bebt,
Daß er vielleicht der Tage lezten lebt!
Ach! wann bin ich, wann, morgen, oder heute
Des unerbittlichen, des Todes Beute?
Wann ſchlummr' ich hier, Entſchlafner, dir zur Seite?
Und der Gedank' iſt vielleicht kaum gedacht,
So ſinkt er neben mich in meine Todesnacht,
Und ſchläft mit mir den Schlaf, aus dem kein Aug erwacht!

Duett.

I. Geſang.

Den Schlaf, aus dem kein Aug erwacht?
Weilt dann der Geiſt auch in des Grabes Nacht?
Wird, was izt in mir lebt, wie Staub am Wind zerſtäuben?

II. Geſang.

Nein! in des Grabes tiefer Nacht
Verweilet nicht der Geiſt; der Geiſt erwacht!
Was in dir lebt, dein Ich, kann nicht im Grabe bleiben!

Beyde.

Heilgedanke! Ströme Thränen!
Gott erfüllt der Seele Sehnen!
Gottes wird der Geiſt ſich freun!
Jauchze, hüpfe Staubgebein!

Rezitatif.

Erbarmen war der Herr, Gott war die Liebe!
Und ſandte ſeinen Sohn, der Sohn der Liebe
Ihn aller Lichter Licht; ihn aller Sterne Pracht
Herab in unſre Todesnacht!
Im Blute lagen wir, zertreten, hülflos, todt!
Der Engel Schmerz und Satans Spott!
Ihn jammerte der Todessöhne Noth!
Und eilt in unſere Welt, die lauter Grab war, nieder,
Stand auf dem großen Grab und weynt,
Um uns, Empörer, Er — beweynet uns als Brüder,
Weynt wie ein Herzensfreund!
Der Sohn, der Herr im Himmelreich
Beweynt uns einem Freunde gleich!
Doch weynt nicht nur, verheißt das Leben
Den Schlafenden im Tod auf Einen Tag zu geben.

Aria.

Heil dir, großer Freudenbringer!
Daß du kamſt zum Staub herab!
Leben ſchenkſt du deinem Jünger!
Strömſt Unſterblichkeit ins Grab!

Nacht, Entſetzen, fliehet, fliehet!
Freuden Gottes tränket mich!
Denn des Glaubens Auge ſiehet
Jeſus, Auferwecker dich!

Heil dir, groſſer Freudenbringer!
Daß du kamſt zum Staub herab!
Leben ſchenkſt du deinem Jünger!
Strömſt Unſterblichkeit ins Grab!

Rezitatif.

Sie kömmt, ſie kömmt die Jubelſtunde
(O Wort voll Heil aus ſeinem Munde)
Daß jeden, den das Grab bedeckt,
Meßias aus dem Tod erweckt!
Wer an ihn glaubt, der ſieht ſein Licht!
Steht auf, und kömmt nicht in's Gericht!
In Wolken kömmt der Menſchenſohn!
Ich komme! Leben iſt mein Lohn!

Alle.

O mögten wir, Erbarmer, deinen Lehren
Und dir die ganze Seele weyhn!
Wie würden wir uns deines Troſtes freun!
Mit welchem Luſtgefühl einſt deine Stimme hören:
Steh' auf, unſterbliches Gebein!

Zwote Handlung.

Rezitatif.

Da Jeſus Chriſtus ſelber noch
Trug der Menſchheit ſchweres Joch,
Weckt ſein Machtwort, ohne Müh'
Todte ſchon, als ſchliefen ſie.

Die fromme Tochter ſtarb! Jairus weynte ſchmerzlich,
„ Ach! meine Freude! du erblaſſt!
Gieng hin, und bat den Krankenretter herzlich:
„ Der du des Todes Schlüßel haſt,
„ Erbarme dich! Ich ſinke vor dir nieder!
„ Schenk dem Betrübten ſeine Freude wieder!
„ Doch — ach! ſie iſt erſtarrt! " . . O ſey nur ſtill,
Sagt Jeſus ihm „ und glaub!
„ Des Himmels Herr herrſcht über Staub!
„ Glaub, und ſey ſtill,
„ Weil Jeſus helfen kann und will! "

Aria.

Jesus, Heiland aller Armen!
Balsam in dem tiefsten Schmerz!
Unaussprechliches Erbarmen
Füllt dein göttlich großes Herz!

Oft muß ich auch bange weinen!
Suche Trost und finde keinen!
Heiß ist oft mein Durst nach Licht,
Aber ich erdürst es nicht.

Jesus, Heiland aller Armen!
Balsam in dem tiefsten Schmerz!
Unaussprechliches Erbarmen
Füllt dein göttlich großes Herz!

Rezitatif.

Jesus Christus geht — Gott und der Himmel
Mit Ihm unsichtbar durchs Getümmel
Der Klagenden — in tiefer Stille —
Empfindsam wie ein Mensch, erhaben wie ein Gott!
„ Das Mägdchen schlummert nur — sie ist nicht todt! "
Sagt Er — und fühlt in sich des Lebens Fülle!
Geht hin zum Bett, auf dem die Todte ruht,
Schaut lächlend sie in ihrem Todesschlummer;
Sieht ihres Vaters tiefen Schmerz;
Fühlt ihrer Mutter bangen Kummer!
Hört seiner Jünger klopfend Herz; —

Sein Blick ſagt: „ Glaubt und weynet nicht.
Er nimmt der Todten Hand und ſpricht
Tabitha Kumi: — Sie erwacht
Des Nazareners ſanfter Macht —
Sizt auf, ſieht um ſich und erblicket
Und hört die Rufenden — ſteht auf und eilt und drücket
Mit Auferſtehungsluſt
Der Mutter ſchlagend Herz an ihre ſanfte Bruſt.

Arie.

Singt Jeſus dem Lebensquell dankende Lieder!
Er ſchenket das Licht den Entſchlummerten wieder!
Lobſingt Ihm; Lobſingt Ihm, Er kam zu dem Grab
Entſchlafener Sünder vom Himmel herab!

Rezitatif.

Mit tauſendfachen Schmerzen
Beladnen tief verwundten Herzen
(Er war den Thränen früh entflohn)
Gieng ihrem eingebornen Sohn —
Mit heiß empfundnem Weh' und Ach
Die Mutterwittwe klagend nach —
„ Ach! du biſt todt! du Wonne meines Lebens!
„ Mein Sohn! Mein Sohn! — erblaßt und todt,
„ Des Vaters Ebenbild! Wer trägt mir meine Noth?
„ Ach um dich, Sohn, weynt nun mein Aug vergebens!

„ Mein

„ Mein Sohn! Mein Troſt! dich, meines Alters Stab!
„ Mein Einziger! — Du, der Verlaßnen Freude!
„ O du! o du — nun bald — und ohne mich — im Grab!
„ Wer trocknet mir in allzutiefem Leide
„ Des Jammers ſcharfe Thränen ab? "

Aria.

Nah iſt meines Helfers Rechte;
Sieht ſie gleich mein Auge nicht!
Weiterhin ins Thal der Nächte
Iſt mein Retter und ſein Licht!
Bald, bald wird mir Gott begegnen!
Bald wird mich ſein Antliz ſegnen!
Izt, izt iſt die Prüfungszeit!
Izt ſey Seele, ſtark im Streit! — (*)

Wann kann' ich ſo tief verſinken,
Daß mein Gott nicht helfen kann!
Sprechen darf er, darf nur winken;
Freude wird die Zähre dann,
Die mir heiß vom Auge rann!

Nach iſt meines Helfers Rechte,
Sieht ſie gleich mein Auge nicht
Weiterhin ins Thal der Nächte
Iſt mein Retter und ſein Licht!

Bald

(*) Klopſtock.

Bald, bald wird mir Gott begegnen!
Bald, wird mich sein Antlitz segnen!
Izt, izt ist die Prüfungszeit!
Izt sey Seele, stark im Streit!

Rezitatif.

Nach Nain kam der beste Menschenfreund,
Steht still am Thor; die Mutter kömmt und weynt
Sieht nieder, und sieht auf, und geht
Drey Schritte fort, und sieht, und Jesus steht
Steht bey dem Sarge still und spricht
Mit Wehmuthvollem Angesicht:
„ Verlaßne Wittwe: weyne nicht " . . . .
Und alle horchen, staunen, beben!
Denn Gott ist hier — und Gottes Leben, . . .
Jesus Christus rief
Dem, der den Todesschlummer schlief
Ich sage, Jüngling, dir: Steh auf!
Der Todte hört's, erwacht, steht auf! —
Die Mutter sieht's, staunt, zweifelt, sieht,
Verstummt, versinkt, erwacht und glüht,
Und einen Strom von Segen
Strömt sie dem Sohn, der lebt, entgegen.
— Und Jesus sieht den Sohn sich schnell zur Mutter wenden.
Strekt seinen Arm nach ihm, und bringt auf seinen Händen
Der Mutter ihren Sohn!
„ Mein Sohn! Mein Sohn! "

Mehr ſagt ſie nicht, und beyde
Verſtummen in des Preiſes Freude.
Und ſinken nieder, beten an:
„ Wer, wer biſt du, der Todte wecken kann? "

Arie.

Singt Jeſus, dem Lebensquell dankende Lieder!
Er ſchenket das Licht den Entſchlummerten wieder!
Lobſingt ihm! Lobſingt ihm! Er kam zu dem Grab
Entſchlafener Sünder vom Himmel herab!

Rezitatif.

Sein Freund, ſein Herzensfreund entſchlief,
Es floh die edle Seele!
Der kalte Leichnam ruhte tief
In dunkler Todeshöhle!
Und die verlaßne Schweſter rief:

„ Ach! Jeſus! wärſt du hier geweſen!
„ Dein Freund, mein Bruder wär geneſen;
„ Doch ach — du kannſt — kannſt über unſer Flehn,
„ Kannſt viel mehr thun, als wir verſtehn!
„ Willſt du ſo wird er nicht verweſen!
„ Zwar liegt er ſchon — ach! ſchon vier lange Tage
„ Im Grab! Ach ſpät — zu ſpät iſt meine Klage!

„ Lazarus wird auferſtehn!
Spricht Jeſus, „ Martha! du wirſt's ſehn!

„ Ich

„ Ich bin die Auferſtehung! Ich
„ Ich bin das Leben! Glaub an mich!
„ Wer an mich glaubt, der ſtirbet nicht;
„ Und ſtürb er, bleibt im Tode nicht! "

Aria.

Sollt' ich nun noch länger klagen?
Würmer mögen mich zernagen!
Tod, du biſt mir nicht mehr Nacht!
Denn mich wecket Chriſtus Macht!

Meinen freudereichen Glauben
Soll mir nie der Zweifel rauben!
Wie, wenn ich dich Jeſus ſähe
Glaub ich, daß ich auferſtehe!

Sollt' ich nun noch länger klagen?
Würmer mögen mich zernagen!
Tod! du biſt mir nicht mehr Nacht!
Denn mich wecket Chriſtus Macht!

Rezitatif.

Maria kömmt und fällt zu Chriſtus Füßen;
Er ſieht mit Wehmuth ſie; ſieht ihre Thränen fließen:

„ Ach! Jeſus wärſt du hier geweſen!
„ Dein Freund, mein Bruder wär geneſen;
„ Doch, willſt du; Er wird nicht verweſen!

Jeſus

Jeſus Chriſtus hört's und weynt;
Weynt mit der Freundinn um den Freund;
Geht hin zum Grab und Thränen fallen,
Von ſeinem Aug herab;
Er betet laut vor allen:
„ Ich danke, Vater, dir, daß du mich hörſt,
„ Und deinen Sohn zur Ehre dir, verklärſt! "
Erwartung, Zittern, Schauer faßen
Die Schauenden — ſie ſchweigen und erblaßen
Und Jeſus ſteht vorm offnen Grab und ruft:
„ Komm Lazarus, heraus! "
Der Todte kömmt heraus
Umwunden, aus der Todten Gruft.

Sieht Martha, ſieht Maria wieder,
Und Jeſus, Jeſus, und ſinkt nieder:
Wie bet' ich Tod, dich Leben an!
Wie dich, der Todte wecken kann!

Alle.

Singt Jeſus dem Lebensquell dankende Lieder!
Er ſchenket das Licht den Entſchlummerten wieder!
Lobſingt ihm! Lobſingt ihm! Er kam zu dem Grab,
Entſchlafener Sünder vom Himmel herab!

Rezitatif.

Jesus selber starb — für eine Weltvoll Sünder,
Am hohen Creuz erblaßt der Todesüberwinder!
Auch er sank hin in's schauervolle Grab,
Er, dem der Herr des Todes Schlüßel gab!
Er ruhte von der Last der Schmerzen aus und lag
Und schlief im kühlen Fels bis an den dritten Tag.

Arioso.

„ Es schlief der Herr der Herrlichkeit,
„ Der Leben dem Tode gebeut!
„ Es schlief der Herr, der Herr der Welt,
„ Der einst vor seinen Thron der Erde Fürsten stellt;
„ Der allen Lebenden des Lebens Odem gab,
„ Der Fürst des Lebens ruht im Grab.

Rezitatif.

Noch Dämmrung war's; die Morgenröth' erhebte
Noch nicht Moriahs Tempelpracht.
Noch steht die Kriegerschaar am stillen Grab' und wacht,
Lehnt an den Felsen sich und lacht
Des Todten in des Grabes Nacht. . .
Und Gottes Engel schwebte
In stiller Majestät daher!
Ein Wetterbliz! der Fels erbebte!
Und mit ihm Golgatha!
Ein Donnerschlag! Noch schrecklicher
Erbebt der Fels und Golgatha!

Duett.

I. Gesang.

Sag! wie war dir, da du schwebtest,
Engel! über Golgatha?
Dein Auge den, durch den du lebtest,
Todt im kühlen Felsen sah!

II. Gesang.

Fels! was war dir, daß du bebtest,
Daß du schwanktest, Golgatha!
Dein Haupt du neigtest und erhebtest!
Welche Majestät war da?

Beyde.

Bebtet ihr nicht vor dem Gotte,
Der im Schoos der Erde lief,
Der bewacht von einer Rotte
Roher Spötter Gottes schlief?

Rezitatif.

Des Vaters Auserwählter,
Heiligster Entseelter!
Noch liegst du da, verhüllt!
Ein Engel wickelt stille
Die sanfte Leinwandhülle

Im Balſamreichen Grab
Von dem erſtarrten Leichnam ab.

Vom Himmel kam die Herrlichkeit
Jehova's unſichtbar!
„ Heut hab' ich dich gezeuget! heut! "
So ſprach vor ſeiner Engelſchaar
Der ewig ſeyn wird, iſt, und war,
Der Vater zu dem Sohn und rief
Dem Todten, der im Grabe ſchlief:
„ Du großer Hirt der Schaafe!
„ Steh auf aus deinem Schlafe! "
Der Sohn vernimmt des Vaters Ruf,
Der einſt durch ihn der Engel Heere ſchuf —
Tief in des Todes Nacht,
Erwacht, ſteht auf, und ſchwingt voll Pracht
Sich aus des Todes tiefer Nacht!
Es blizt, es donnert, donnert, blizt!
Die Wache, die das Grab beſchüzt
Sinkt hin! Es bebt Jeruſalem!
Und Thabor, Sion bebt! die Schrecken
Des Auferſtandnen Gottes wecken
Die Sünder in Jeruſalem!

Aria.

Aus der allertiefſten Tiefe
Stralet Gottes Majeſtät!
Wenn ich tauſend Jahre ſchliefe!
Iſt mein Staub ſchon lang verweht;

Bleib ich dennoch, nein, nicht todt!
Gott iſt nicht der Todten Gott!

Frohe Ausſicht! Wonne Gottes!
Auferſtehung! Ziel des Spottes!
Meine Luſt! Mein Fels biſt du!
Dir, dir fliegt mein Glaube zu!

Aus der allertiefſten Tiefe
Stralet Gottes Majeſtät!
Wenn' ich tauſend Jahre ſchlieſe!
Iſt mein Staub ſchon lang verweht;
Bleib ich dennoch, nein, nicht todt!
Gott iſt nicht der Todten Gott!

Rezitatif.

Die Gräber der entſchlafnen Frommen
Erbeben; — ihre Todten kommen.
(Denn Er, der Auferſtandne ruft)
Heraus aus ihrer Todes Gruft;
Sie eilen, Anbetung und himmliſche Wonne,
Zu Jeſu, ſo ſchnell wie die Stralen der Sonne,
Umarmen Ihn alle und flehn.
Wie Er auf den Wolken unſterblich und ſchön.

Chor.

Hallelujah! Jeſus lebt!
Lebt und kann nicht ſterben!
Seines Winkes Macht erhebt
Uns aus dem Verderben!
Fromme jauchzet! Sünder bebt!
Jeſus Chriſtus ſtarb und lebt!
Und wir Todeserben,
Wenn wir glauben: Jeſus lebt!
Können nicht mehr ſterben!
Hallelujah! Jeſus lebt!

Dritte Handlung.

Choral.

Deiner Auferweckungskraft,
Chriſtus, jauchzen wir Sterbliche zu!
Du der Leben ſpricht und ſchafft,
Schafft aus Entſchlafnen Unſterbliche — Du
Du biſt unſrer Harfen Freude:
Unſrer Saiten Wonne! Du
Weckeſt Seel' und Cörper! Beyde,
Wann du zum Gericht erſcheinſt,
Stehn vor dir hellleuchtend einſt!

Rezitatif.

Noch trägt den Erdenball mit Menſchen-Millionen
Allſchaffender, dein Wort!
Und ſeine Nationen,
Sie athmen, Gott, in dir von Stamm zu Stamme fort,
Und athmen aus, und ſinken wieder
In jenen Staub aus dem ſie blühten, nieder;

„ Bis Gott ruft: Bis hieher!
Und nun kein Mutterweh und keine Todtenklage,
Und nun kein Freudenfeſt — kein Schmerz und keine Tage,
Kein Auf- und Niedergehn der Sonne mehr! . .
Jahrhunderte der Welt, ihr flieht, wie Menſchentage,
Verlöſcht, wie ſie, und ſeyd nicht mehr!

Aria.

Nach dir, fernes, nahes Ende
Streck' ich meine müden Hände!
Nach dir ſehnet ſich mein Geiſt,
Dem ſein Leben Gott verheißt.

Auf Wällen, auf der Erde ſtand
Der Engel Gottes, hob die Hand
Zu dem, der ewig lebt und ſchwur
Der ſtille-horchenden Natur!
„ Nicht mehr, nicht mehr wird ſeyn die Zeit!
„ Sie kömmt, ſie kömmt die Ewigkeit!

Nach dir, fernes, nahes Ende
Streck' ich meine müden Hände!
Nach dir ſehnet ſich mein Geiſt,
Dem ſein Leben Gott verheißt.

Rezitatif.

Nun breitet ſich die Nacht, die ſchrecklichſte der Nächte —
Am Ahndungsvollen Himmel aus!
Die Erde ſteht; dann Gott ſtreckt ſeine Rechte
Nach ihr durch trübe Wolken aus.
Ein Bliz wie tauſend Bliz und Wind und Sturm zerſchmettern
Die Mitternacht! — von zehen tauſend Wettern
Ein namenloſer Donnerſchlag!
Der Himmel rollt ſich auf, gleich einer Fahne
Und ſchnell ergießt ein ſonnenheller Tag
Und mit ihm ſtürzen Flammen-Ozeane
Herab ſich auf die Sünderwelt,
Die Gott, daß ſie nicht ſinke, hält.
Sie bebt und will fliehn! ſie zittern! ſie zittern
Die Tiefen der Erde den Flammengewittern!
Er kömmt! Er kömmt auf ſeines Thrones Pracht
Durch Pfade des Lichts, durch Pfade der Nacht!
Der Richter, der Richter, der Heldenerſchrecker!
Jehova, Meſſias, der Todtenerwecker!
Nicht dahin, nicht dorthin! Er kömmt zu dem Grab
Der Kinder von Adam auf flammenden Wagen
Von ſtralenden Engeln herunter getragen,
Im Blize gekleidet herab! —
Wer nennt der Erwartung Gefühl und Erſtaunen?
Es ſchmettert aus tauſendmal tauſend Poſaunen!
Es ſinket die Erd', es entfliehn' die Planeten,
Vorm ſtrömenden Schalle der Donnertrometen.

Terzett.

Terzett.

I. Geſang.

Erwachet; Erwachet!
Erwacht zur erſchmachteten Wonne der Leiden!
Erwachet zu ſeiner Unſterblichkeit Freuden!

II. Geſang.

Da iſt Er! Da iſt Er!
Die Wonne der Frommen! die Rache des Spottes!
Da iſt Er! Da iſt Er! Entſchlafene Gottes?

Baſſ.

Erwachet, erwachet!
Erwacht zur erſchmachteten Wonne der Leiden!
Erwachet zu ſeiner Unſterblichkeit Freuden!

Alle Drey.

O Wonne Gottes! Wolluſtmeere!
Wir hören deine Stimme, Gott!
Und leben! ſtralen! Sonnenheere
Sind Nacht um uns! wir ſehn dich Gott!
Dich Namenloſer, ſtehn, und ſingen,
Verſtummen, weynen, ſchau'n und ſchwingen
Wie Pfeile des Lichtes zum ſtralenden Chor,
Der Seraphin Gottes uns jauchzend empor.

Choral.

Rezitatif.

Die Liebe hieß sie fliehn, die Jammerstunde!
Verwinkte Klag und Schmerz und Wunde,
Und hieß uns auferstehn!
Gab uns für Dämmrung Licht, für Thränen Gottesfreuden,
Für eine trübe Stund und schnell verweynte Leiden.
Uns ewigs Wiedersehn!
Gab uns für jede Klag'!
(O Jubelvoller Tag)
Des Anschauns unnennbare Wonne
Wir leuchten dir gleich, Geistersonne!
Und werden nie bewölkt, und nie mehr untergehn!

Duett.

I. Gesang.

Der du die Auferstehung bist!
Du unser Leben, Jesus Christ!
Zurücke blieb im Grab nicht Einer!
Wir freun uns ewig, ewig deiner!

II. Gesang.

Wer in dir starb, der auferstand,
Und steht zu deiner rechten Hand!
Schaut in dein stralend Angesicht,
Und lebt dein Leben! trinkt dein Licht!

Beyde.

In himmliſchen Wonnen, in Ehren verſunken
Von Anſchaun, von ewiger Seeligkeit trunken,
Unſterblich, unſterblich und ſeelig wie du!
Wir jauchzen unſterbliche Lieder dir zu!

Schluß-Chor.

Mit Sphären- und Himmel-durchdringendem Schalle,
Erheben dich tauſendmal tauſend wir alle!
Wie haſt du, der ewiges Leben uns giebt,
Wie haſt du die Kinder von Adam geliebt!
Wie iſt in Triumph, in Triumphe verſchlungen
Der Tod — o von allen unſterblichen Zungen
Sey dir du Herr der Herrlichkeit,
Du Leben der Leben! du ewiges Ziel
Der ewigen Seelen! du Wonnegefühl!
Ein Jubelmeer von Anbetungen
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Von Himmel zu Himmel entgegen geſungen —
Unſterblichkeit aller, wir alle dir gleich —
O Jeſus und unſer dein ewiges Reich!

V 1634. 11.

Worte Jesu.

Zusammengeschrieben

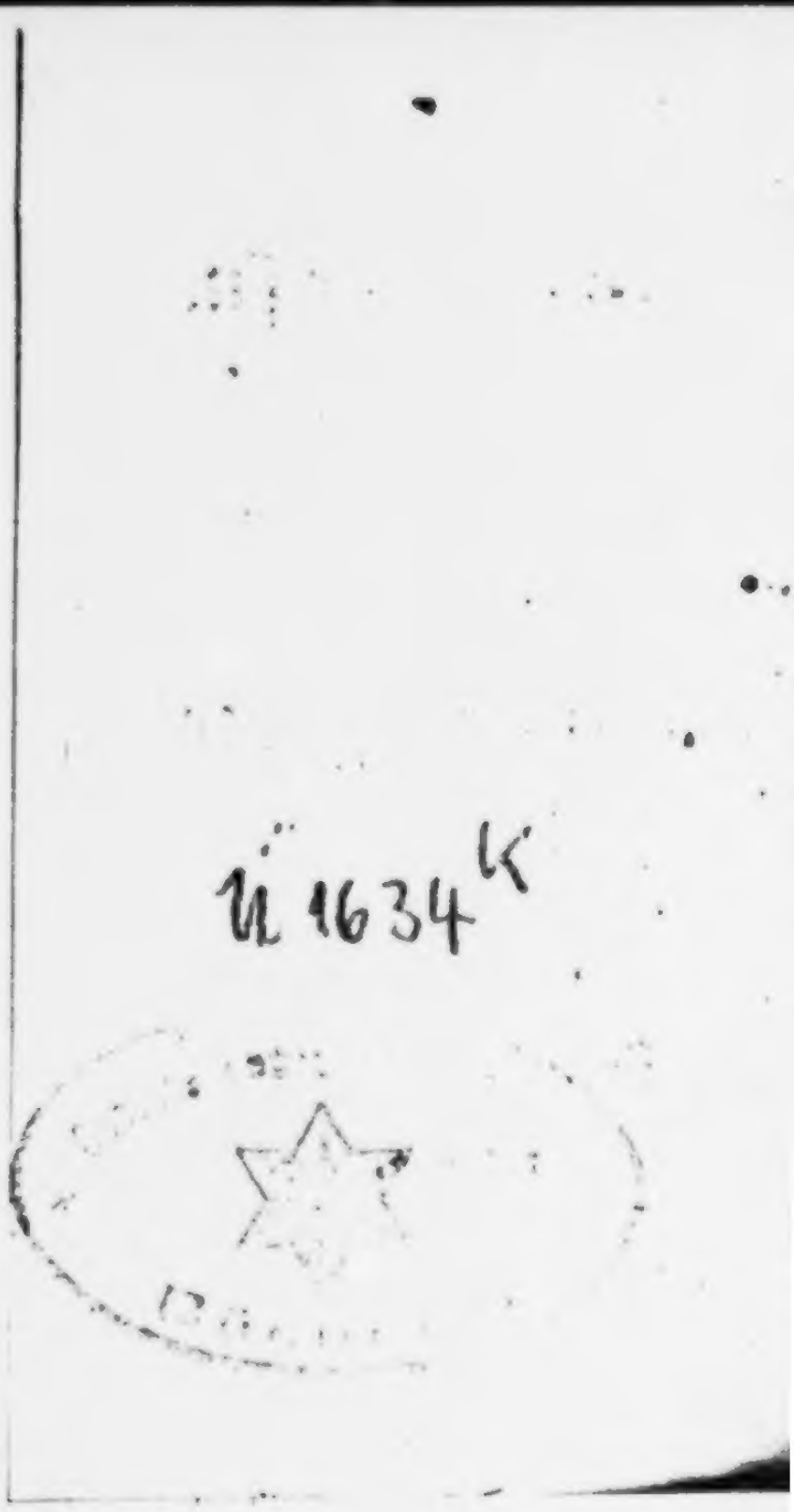
von

einem christlichen

Dichter.

Zehntes Hundert.

1792.



I.

Wem Ich zehen Gaaben gebe, soll der sich nur über neüne freüen? Und, wenn ein Hirt hundert Schaafe zu weyden hat, soll er nur für neün und neüngig Sorge tragen? — Und, wem Gott tausend Gnaden giebt, viel Tausende zu erfreüen — Soll der nur von neünhundert neün und neünzig Gebrauch machen?

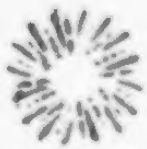
2.

An

Johannes.

Du wirst mehr von Mir sagen, als alle Elfe, und Mich herrlicher machen, als alle Siebenzig, welche Mich an allen Enden der Erde preisen werden. — Du allein wirst Mich als Den verkündigen, der von Anfang war, und lehren, daß Ich Der sey, durch welchen alle Dinge

geſchaffen ſind. Du wirſt höhe-
ren Worte, die Ich keinem
Meiner Vertrauteſten vertraue
— und Geheimniſſe, die Ich vor
den Engeln Gottes verbergen
werde.



3.

Wer Mich kennt, der kennt Meine Liebe zu Meinem Vater, und zu den Kindern Meines Vaters; Mich aber kennt Niemand, als wem Ich selbst Mich offenbare, und Ich offenbare Mich keinem, als dem, der Mir von Meinem Vater gesendet und geschenkt ist — und die, so Mir von Meinem Vater geschenkt sind, sind die, welche Mich

höhren mit Luſt, und Mir ge-

horchen mit Freüde.

4.

Glaubet Mir: Es kömmt die Stunde, wo der Menſchenſohn angenommen werden wird von den Heyden, und verworfen der Meſſias von den Iſraeliten, nach dem Fleiſche — Es kömmt die Stunde, wo man nicht mehr ſagen wird: "In dem Namen des "Gottes Iſraels" — Sondern: "In dem Namen des Vaters, "des Sohnes und des Heiligen

„ Geiſtes! " — Es kömmt die Stunde, wo Völker, die noch nicht gebohren ſind, Meinen Namen anrufen werden, ſo bald Mein Name ihnen bekannt wer- den wird — und wo die Kniee der Heydenkinder ſich vor Dem beilgen werden, welchen die Kin- der Iſraels gekreüzigt haben. — Ich werde denen rufen, die nie nichts von Mir gehöhrt haben—

und denen antworten, die an den äuſſerſten Grenzen der Erde zu Mir ſchreyen werden. — Ich werd' aus allen vier Winden die Kinder Meines Gottes zuſammenbringen, und ſie alle zu Mir ſammeln, wie eine Henne ihre Jungen unter die Flügel verſammelt. Alle Zungen werden Mich preiſen — und alle Ohren werden nach Mir hinhorchen.

Solche Ehre iſt Mir von Meinem Gotte verheiſſen — und der Lohn Meiner Leiden wird ſeyn das Heil vieler Tauſende, und unzähliger Freüde an der Herrlichkeit, die Ich Mir erwarb.

5.

Wie die Früchte an dem Baume, und die Trauben an der Weinrebe eine Freude und Ehre sind des Gärtners — so werdet Ihr Meinem Vater eine Freud' und Ehre seyn, wenn Ihr viele Früchte bringet, wie Niemand, ohne Mich, sie bringen kann.

6.

Wer ſeine eigene Ehre ſucht, der ſucht nicht die Ehre Deſſen, der Ihn geſendet hat. Wer den Ruhm der Sünder ſucht, der flieht den Ruhm aus dem Munde des Allerheiligſten.

7.

Jeder redet nach dem Triebe seines Herzens, und nach der Lust an dem Lichte, das ihm gegeben ist. Der Tohr kann nichts als Tohrheit, und der Weise nichts als Weisheit sprechen. Aus dem Herzen des Gütigen kommen nur Worte der Huld, und keine Lüge befleckt die Lippen des Wahrhaftigen. Der Erdensohn

ſpricht irdiſch von irdiſchen und von himmliſchen Dingen — der Himmliſche ſpricht himmliſch. Wer aus Gott iſt, der kann nichts anders, als nur allein Worte Gottes reden, und wer aus dem Böſen iſt, der redet nichts, als Böſes. Wenn der Satan Lügen redet, ſo redet er aus ſeinem Elemente — denn er iſt ein Lüg-

ner, und ein Vater derſelben.

Wer Lügen redet, der redet in dem Namen des Vaters der Lügen; Und wer Wahrheit, und nichts als Wahrheit redet mit Glauben an die Wahrheit, die er redet, und mit Liebe zu denen, mit welchen er ſpricht, der ſpricht in dem Namen Meines Vaters, und mit der Kraft Meines

Gottes — daß der Satan zit-
tern muß, und mit ihm, wer
in Satans Namen redet.

8.

Ich bin in allen Dingen versucht worden, und kein menschliches Leiden ist Mir fremde geblieben. Ich bin vertraut mit dem Elende Meiner Brüder, und Ich hab' alle Thränen des menschlichen Jammers aus Meinen Augen fliessen lassen.

9.

Wen Ich anſehe, den zieh' Ich an, wie ihn Niemand anzieht, oder, Ich ſtoß' ihn zurück, wie ihn Niemand zurückeſtößt. Wer Mich nicht liebt, wie ſein Leben, der haßt Mich, wie den Tod — wenn er Mich zu kennen Gelegenheit hatte.

10.

Willst du den Himmel mit Ruhm, und das Angesicht Meines Vaters mit Freüde anschauen: So sey reines Herzens — und willst du keines Herzens seyn, so richte deine Blicke auf den einzig Reinen, der alles Unreine reinigen, und alles Reine beseeligen kann.

Wollt Ihr Mich betrüben, wie Mich keine Feinde betrüben — so hasset, und liebet nicht — so zanket und flieht den Frieden — so eifert aus eitler Ehrsucht wider einander, und neidet ein Bruder seinen Bruder. — Wollet Ihr Mich aber erfreuen, wie Mich der Anblick der Engel Meines Vaters erfreut, o! so liebet Euch, wie Ich Euch liebe —

so duldet einander, wie Ich Euch dulde! So seyd freundlich, wie Ich freundlich bin! So seyd demüthig, wie Ich von Herzen demüthig bin.

Wo Ich bin, da soll Mein Jünger seyn; und, was Mir Mein Vater gab, das schenk Ich denen, die Mir Mein Vater schenkte. Ich mittheile alle Meine Geheimnisse denen, die Mich lieben, und alle Meine Kräfte denen, die an Mich glauben.

Wer den Gerechten nicht liebt um seiner Gerechtigkeit willen, und den Wahrhaften nicht, um seiner Wahrhaftigkeit willen, — und den Liebenden nicht um seiner Liebe willen — und den Gottseeligen nicht um seiner Gottseeligkeit willen, der wird Mich nicht lieben, der Ich der Gerechteste, der Wahrhafteste, der Liebevollste und der Gott-

seeligste bin — Und, wer Mich nicht liebt, um Meines Herzens willen, das er sehen kann in Meinen Thaten, der wird Meinen Vater nicht lieben, den er nicht sehen kann, als in Mir.

14.

Wenn Ich wollte, so würden Mich die Steine in Jerusalem preisen — und die Teufel, welche Ich austreibe, würden Mich anbethen. Aber Ich habe Mir die Menschenkinder erwählt, daß sie Mich preisen, und die Unmündigen, daß sie über Mich frohlocken.

Wenn der Meinigen weniger als Wenige seyn werden, und wenn jeder Meiner Gläubigen einsam stehen, und sich seüfzend umsehen und sagen wird: "Ich bin allein übrig geblie-" ben, und sie stellen nach Mei-" nem Leben" — Alsdann wird eine Stimme zu Mitternacht er-erschallen: "Der Bräütigam kömmt!" und die schmachtenden

Fleher werden ihre Häupter emporheben, weil ihre Erlö-
sung nah't.

16.

Sprich nicht leichtsinnig von dem Ewigen — und nicht ohn' Ehrfurcht von dem Allerheiligsten! Schweige, wenn der Allmächtige spricht! Und wirf dich in den Staub hin, wo du Seinen Fußtritt von ferne vernimmst.

17.

Gebet dem Armen, damit der Arme um Eilertwillen Gott preise, und erquikt den Schmachtenden, daß der Erquikte den Namen Meines Vaters mit Freudenthränen nenne.

18.

Jedem seiner Kinder giebt Gott Gnaden und Kräfte, wie Er sie keinem Andern giebt — und jedem legt Er Lasten auf, die Er keinem Andern auflegt — und jedem schenkt Er Freüden, die Er keinem Andern schenkt.

Ich ehre die Verordnungen Meines Vaters, wie Seine ausgesprochenen Gesetze — und Seinen geheimsten Willen, wie den, den Israel unten am Sinai unter dem Donner Gottes und dem Schalle der Posaunen vernahm. Wer nicht allen Willen des Vaters verehrt, den er erkennen kann, der ehrt den Vater überall nicht, wie der den

Sohn nicht ehrt, der nicht jedes Wort, und allen Willen des Sohnes ehrt.

O daß Mein Volk Mir Eine ruhige Stunde schenkte, Mir, der Ich alle Ruhe des Lebens für dasselbe hingebe! O daß Israel sein Ohr öffnen möchte Meinen Lehren, wie Ich bereit bin, Mein Ohr zu öffnen seinen Gebethen! O daß Juda Mir sein Herz schenken mögte, wie würd' Ich ihm königliche Freüden schenken! Ach! daß Ich flehen muß —

„ Flehe zu Mir! “ und umsonst

rufen muß — „ Rufe Mich an,

„ daß Ich dich retten könne! “

Was erfreut Mich, Meine Lieben, wie der Glaube — der die Freuden der Liebe zeügt? Und, was betrübt Mich mehr, als der Unglaube, welcher Haß erzeügt, und Quaalen gebiert, die Ich nicht vertilgen kann.

Fliehet den Phariſäer um ſeines Aberglaubens willen — und den Sadduzäer, von wegen ſeines Unglaubens — Wer keine Zukunft glaubt, der glaubt keinen ewigen Gott, und wer keinen Geiſt glaubt, der glaubt keinen Vater der Geiſter — und, wer eine Zukunft glaubt, und nicht für die Zukunft lebt, der iſt ein Thor, oder ein Lügner; Wer

sagt / daß er Gott glaube / und
lügt / der ist ein Lästerer des
wahrhaftigen Gotts.

Forſchet nicht nach den Geheimniſſen Meines Vaters; Aber glaubet dem, was Er Euch durch Mich offenbahrte. Er giebt Euch, was Euch nützlich iſt, und heißt Euch bitten um das, was Ihr tragen möget. Bittet um nichts, was Ihr nicht bedürfet, und bittet um Alles, was Euer Herz bedarf, und warum Euch der Geiſt Meines Vaters in Euern

Seelen bitten heißt. Das Größte wird Euch gegeben werden, wenn Ihr das Größte bedürfet, und das Kleinste wird Euch geschenkt werden, wie das Größte, wenn Ihr mit Zuversicht des Herzens und mit Armuth des Geistes bittet.

Vieles wird von Mir geschrieben werden — Doch wird es wie nichts seyn gegen das, was geschrieben werden könnte — und Alles, was geschrieben werden könnte, wird wie nichts seyn gegen das, was unaussprechlich seyn wird allen Menschen, und unbeschreiblich allen Engeln.

Was Mir der Vater sendet, das ist Mir willkommen, wie Ich Meinem Vater willkommen bin. Was Mir der Vater auflegt, so schwer es sey, wird Mir leicht um des Vaters willen. — O Liebe Meines Vaters — welche, Kraft und welche Lust ist in Dir!

Ich bin gekommen mit der Kraft Meines Gottes, und mit der Fülle Seiner Weisheit zu den Verlaſſenen Iſraels, und zu den unweiſen Kindern Abrahams. Ich bin da mit dem Seegen Meines Gottes, aber Niemand nimmt Mich an. — O wie gerne wollt' Ich thun, was Niemand thun kann — O mit welcher Stille dulden, was Niemand

dulden kann, wenn Ich Mein Volk weise, und die Kinder Meines Gottes seelig machen könnte!

Was will Ich, wenn Ich rufe: Kommet zu Mir! — und was sag' Ich, wenn Ich sage: Ehret Meinen Gott! und was fordere Ich, wenn Ich von Euch fordere: Kinder! thut den Willen Meines himmlischen Vaters? Ist ihm nicht also: Ich rufe: Kommet, o ihr Dürstenden! zur Quelle lebendiger Wasser! Ich sage: Eilet

zum Genuſſe der Freuden,
welche hie gereuen, und wel-
che uns aufhören? Freuden
zu ſeyn? Ich fördere von Euch:
Seyd heilig, wie Ich es bin,
und werdet Erben des Reichs
Meines Vaters, wie Ich ein
Erbe Seines Reiches bin.

Ich bin unſterblich, wie Mein Vater, um Meines Vaters wil-len, und weil Der in Mir iſt, Der allen Lebenden das Leben, und allen unſterblichen die Un-ſterblichkeit ſchenkt; und Ihr werdet unſterblich ſeyn, wie Ich unſterblich bin, wenn Ihr in Mir bleibet, wie Ich in Mei-nem Vater bleibe.

Wie dürft' Ich Mich Sohn des Vaters nennen, wenn Ich nicht gut wäre, wie Mein Vater? — Wie dürft' Ich Meinen Namen nennen hören, wenn Ich dem nicht hülfe, der Mich mit Vertrauen anfleht: "Jesus, Du Sohn Davids, erbarme Dich Mein!"

Auch der Geringste Meiner Verehrer ist eine köstliche Perle in der Krone Meines Gottes! — und der Verworfenste Meiner Jünger ist eine Zierde des Reiches, um deßwillen die Welt erschaffen ist.

Nehmet Mich, wie Ich Mich Euch gebe — Jeder genieſſe Mich, wie Ich Mich ihm anbiete. Ich bin Allen Alles — und Jedem ein Allgenugſamer. Wer Mich hat, hat mehr, als wenn er ein Heer ohne Zahl zu ſeiner Dienerſchaft hätte; und, wer Mich beſitzt, der beſitzt mehr, als wenn er Himmel und Erde ohne Mich beſäſſe.

Wer dem Lügner ſchmeichelt, den Er als Lügner erkennt, der iſt ein Lügner, wie der, welcher dem Dieben das Stählen erleichtert, ein Dieb iſt. Wer dem Feinde von Mir, darum, weil er Mein Feind iſt, Gehöhr giebt, der iſt Mein Feind. Wer den Verräther von Mir bezahlt, iſt wie Mein Verräther; Und, wer Mich an

Mörder verräth, der iſt Mein

Mörder.

Glaubet Meinen Thaten, wenn Ihr Meinen Worten nicht glaubet. Glaubet Meinen Schicksalen, wenn Ihr Meinen Thaten nicht glaubet. — Glaubet dem Vater, der von Mir zeüget, wenn Ihr Meinem Zeügnisse nicht glaubet.

Noah ward verlacht von seinen Zeitgenossen, da Er die Arch bereitete — Loth von seinen Tochtermännern verhöhnt, da Er ihnen sagen liess: „Rettet „Eüch aus Sodomah! denn „der Herr wird diesen Ort ver„derben!“ Aber das Lachen ward in Trauer verwandelt, da die Sündfluth kam, und sie alle hinwegnahm, und der Spott

ward zum Entsetzen, da der Herr Feüer und Schwefel regnen ließ über Sodomah und Gomorrha — Jerusalem spottet Mein, wenn Ich über Jerusalem weyne — und Israel höhnt Mir ins Gesicht, wenn Ich von dem Jammer spreche, der so gewiß über Israel kommen wird, als es nicht erkannt hat den Tag des Besuchs seines Gottes, und

so gewiß es verworfen hat den Geheiligten des Naters. — O Jerusalem, wie wirst du zittern am Tage der Rache! und Judäa, wie wirst du beben, wenn die Stunde deines Verderbens vom Himmel über dich kommen wird!

Wenn Ich werde verſchmäht werden, wie noch keiner der Knechte Meines Gottes verſchmäht worden iſt — dann wird Mich Mein Gott ehren, wie noch Keiner der Ehrer Meines Gottes geehrt worden iſt.

Wer Arges thut, haßt das Alles entdeckende Licht; und, wer Lügen redet, der scheut die Alles enthüllende Wahrheit. Wer heuchelt, der entsetzt sich vor dem Allwissenden: und wer seine Greueltaten mit Opfern bedecken will, der erbebt vor seinem eigenen Gewissen.

Wenn die Stunde kömmt, wo Alles an Mir verdunkelt werden wird, dann ist die Stunde da Meiner Verherrlichung vor Aller Augen. Wenn Mein Vater gegen Mich schweigen wird, dann ist die Stunde da, wo Er lauter als laut von Mir zeügen wird. Wenn die Menschen Mich zertreten werden, wie man einen Wurm zertritt, dann werd'

Ich Mein Haupt erheben, wie ein Sieger, und aus Meinem Grabe hervorgehen, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer— und Mich freilen, wie ein Held, die Strasse zu laufen. Wenn Alle Mich todt meynen werden, so werd' Ich leben, wie kein Lebendiger auf Erden lebt. Wenn Mich die Meinigen beweynen werden, wie nie kein Verstor-

ner beweynt worden iſt, ſo werd' Ich unſterblich ſeyn, wie kein Engel des Himmels unſterblich iſt. Wenn die, ſo nicht wollen, daß Ich im Namen Meines Gottes regiere, triumphieren werden, ſo wird ſie mitten in ihrem Triumph ein Schrecken Gottes überfallen — und ſie werden beben auf der bebenden Erde. Und mitten in

ihrem Gelächter wird ſie die Verzweiflung unterbrechen—und der Jämmer aus ihrem Innerſten brüllen — Sie werden mit den Zähnen klirſchen, und einander vor Schrecken nicht anſehen dürfen, wenn Todesbläſſe ihre Angeſichter bedecken wird.

Hat Abraham umsonst um einen Sohn gebethet? Rang Jakob umsonst mit dem Engel in seiner Furcht: „Herr, Ich „lasse Dich nicht, Du seegnest „Mich dann?“ — Flehte Moses umsonst wider Pharao, und vergeblich wider sein halsstarriges Israel? Und — Ich sollte umsonst flehen für die Kinder Meines Gottes, und vergeblich

ringen um das Heil derer, die Mir der Vater zum Eigenthum geschenkt hat?

Der Euch gereinigt hat — von dem Haupte bis zum Fusse, der wird auch vermögend seyn die Füsse zu reinigen. Der Euch würdigte und stärkte, Zeugen zu seyn seines Leidens, der wird Euch auch würdigen, Zeugen zu seyn seiner Herrlichkeit.

Wer auf Mich schaut, wie Ich auf Meinen Vater schaue, auf den werden alle Engel Gottes schauen, wie sie auf Mich schauen. Wer Meinen Willen thut, und nach Meinem Willen leidet — der wird herrschen über viele Menschenkinder, und Richter seyn über Heere der Engel.

Lange wird der Bräutigam säu-
men! Alle Jungfrauen werden
schlummern! Man wird verza-
gen an der Wiederkunft des
Edeln, und an der Offenbahrung
des himmlischen Reiches! Ach!
wie werden die noch Uebrigge-
bliebenen emporsehen! wie die
wenigen Auserwählten des Mor-
gens und Abends, Mittags und
Mitternachts ausgehen, und nach

jedem Schimmer Meiner Erſcheinung ſich die Augen matt ſehen! Ach! wie wird ihr Herz klopfen, wenn ſie eine Wolke ſehen einer Handbreit groß — und wie wird ihr Athem ſtillſtehen, wenn es rauſcht, als wollt' es regnen! Wie werden ſie einander zurufen: „Spann „deinen Wagen an!“ Und wie werden ſie einander in die

Arme ſtürzen mit dem Jubelge-
ſchrey: „ Der Herr iſt nahe —
„ ſich Seiner Gläubigen zu er-
„ barmen, und in allen Sei-
„ nen Heiligen ſich wunderbar
„ zu verherrlichen! “

Wer sehen will, und Augen hat
der sieht das Licht, wenn es vo
sein Aug hingestellt wird. Wer
Augen hat, und sehen will, der
sieht und erkennt, daß Ich ein
Licht bin, gekommen, alle Men-
schen zu erleüchten. Wer das
Licht nicht sieht, der sieht über-
all nichts.

Wer Mich sucht, der suche nichts als Mich. Wer Mich lieben will, der liebe nichts als Mich, und nichts, als was Ich liebe — Wer Mich geniessen will, der entsage jedem Genusse, der ihm die Lust oder die Kraft raubt, Mich zu geniessen.

Der Mich geliebt hat vor der Grundlegung der Welt, der wird Mich noch lieben, wenn keine Zeit mehr seyn wird — und, der Euch erwählt hat, vor der Grundlegung der Welt, der wird Euch nicht verwerfen, wenn keine Welt mehr seyn wird.

Was Mir der Vater gab, das werd' Ich in Ewigkeit nicht verlieren — Was Er mir anvertraute, das bewahr' Ich wie ein Kleinod, und wie einen Schatz, der Mir theürer iſt, als die ganze Welt.

Wer das ſucht, was die Welt groß nennt, der kann höchſtens finden, was klein iſt in den Augen Meines Vaters. — Und wer das ſucht, was klein iſt in den Augen der Welt, der wird gewiß finden, was groß iſt in den Augen des Himmels.

Stille Seelen sind willkommen dem Sprecher der Wahrheit, und ihnen vertraut sich der Höhrer himmlischer Geheimnisse. — Selbsterkenntniß ist's, welche Demuth lehrt, und Demuth ist Mutter der stillen Horchsamkeit auf Gottes Wort.

*

Ich bin wie belaſtet von den Wohlthaten Meines Gottes, und mit den Gaaben Meines Vaters, der in den Himmeln iſt — O daß Ihr Eüere Hände nach Mir ausſtrecktet, und viele Tauſende Mir zuweiſen mögtet, Mich zu entladen der Laſt Meiner Wohlthaten, und der Menge Meiner Gaaben! Ich ſtehe reich unter den Armen, und

allgenugsam unter den Kraftbedürftigen — O daß alle kämen, denen Ich helfen kann, und jeder nähme, was er bedarf, aus der Fülle Meiner Erbarmung!

49.

Ich bin gekommen zu zernichtigen, was hoch ist, und zu verherrlichen, was nichts ist. Mein Auge wendet sich zu dem Kleinen, Das Niemand achtet, und will nicht bemerken, worauf Aller Augen gerichtet sind.

Die Thränen der seüfzenden Unschuld sind heilig dem Auge Meines Vaters, und furchtbar für den, der sie fliessen macht. Die Thränen der Liebe sind lieblich in dem Auge Meines Vaters, und werden zu Quellen der Wonne für den, der sie vergießt.

51.

Meine Augen ſehen nach der Demuth, und Meine Ohren horchen nach dem leiſeſten Rufe des glaubenden Elends. Wer eine Hand nach Mir ausſtreckt, den wird' Ich bemerken unter Zehntauſenden — und, wer Einen Schritt Mir entgegengeht, der iſt unvergeßlich Meinem Herzen.

Glaubet Mir nicht mehr, wenn Eine Lüge aus Meinem Munde geht — und, werft weg Eüer Vertrauen auf Mich, wenn Ich etwas verspreche, das Ich nicht halte — ja, wenn Ich nicht mehr thue, als Ich sage — und nicht mehr gebe, als Ich verspreche.

Was Ich Andere thun heisse, thu' Ich's selbst nicht siebenfach? Was Ich Meine Jünger leiden heisse — leid' Ich es selbst nicht siebenmal siebenfach? Heiß Ich etwas unterlassen, das Ich nicht unterlasse, oder etwas fliehen, das Ich nicht fliehe? Oder, such' Ich nicht Alles, was Ich suchen heisse? O sehet auf Mich, Kindlein, wie Ich auf den Vater

ſehe — und der Vater ſchaut
mit Wohlgefallen auf Euch,
wie Er auf Mich niederſchaut
mit Wohlgefallen.

Wie Ihr Meine Lieben liebt, so liebet Ihr Mich — und, wie Ihr Mich liebet, so werdet Ihr Meine Lieben lieben. Wie Ihr Mich erkennen werdet, als den Sohn des Vaters, so werdet Ihr Meine Brüder und Schwestern erkennen, als Kinder Meines Vaters.

M

Wer mit der Taufe, womit Ich getauft werde, getauft wird, der wird mit dem Lichte, welches Mich krönen wird, gekrönt werden — Und, wer Mein Kreuz trägt, der wird erhöht werden — über alles Hohe — Und, wer zu der Gemeinschaft Meines Reiches berufen ist, dem geb' Ich einen Theil der Thränen zu vergiessen,

die Ich in dem Thale des Todes
in den Schoos Meines Vaters
geweynt habe.

Was du bereits getragen haſt mit der Kraft deines Gottes, ſey dir Pfand von der Kraft deines Gottes, die dich ſtärken wird, Alles zu tragen, was du weiter zu tragen, von Gott gewürdigt werden wirſt.

Wenn Ihr nicht Demuth lernet bey dem Demüthigen, werdet Ihr sie lernen bey dem Stolzen? und, wenn Ihr nicht Geduld lernet bey dem Geduldigen, der jedes Joch auf sich nimmt, und jede Last trägt, wo werdet Ihr Geduld lernen, die in das Reich Meines Vaters führt — und, wenn Ihr nicht bethen lernet bey dem, und von dem,

der alle Tage bethet, und keinen Tag umsonst bethet — der kindlich wie kein Kind zum Vater ruft, und den der Vater erhöhrt, wie kein Vater sein Kind erhöhren kann — Bey wem, und von wem sonst werdet Ihr bethen lernen? O! lernet von Mir, was Ihr von Niemand lernen könnet, damit Ihr weise werdet, wie Niemand weis ist.

Die Kinder Adams haben den Tod von ihrem Vater geerbt, und unzähliges Elend — und sie zürnen nicht über Ihn — und, Ich anerbiet' Ihnen das Leben, und bin bereit ihr Elend auf Mich zu nehmen, und Freüden ohne Zahl ihnen zu schenken — und sie zürnen wider Mich.

Wollt Ihr zürnen, wo Ich dulde? Wollt Ihr eifern, wo Ich schohne? Wollt Ihr richten, wo Ich nicht richten will? Wollt Ihr verwunden, wo Ich heile? Wollt Ihr verdammen, was Ich seelig preise?

Leidet, was Niemand leidet, damit Ihr genieſſet, was Niemand genieſſet — Schweiget, wo Niemand ſchweigen kann, damit Ihr ſprechen könnet, wo Niemand ſprechen darf. Arbeitet, wie Niemand arbeitet, damit Ihr ruhet, wie Niemand ruhen kann.

Seelig sind, die Mich sehen, und an Mich glauben — Doch noch seeliger sind die, welche Mich nicht sehen, und dennoch an Mich glauben werden. — Seelig sind, die Mich lieben, wenn sie Mich handeln sehen in Meiner Liebe — Doch noch seeliger die, welche Mich nicht sehen handeln in Meiner Liebe — und sich dennoch Meiner

freüen mit unaussprechlicher,
und herrlicher Freüde.

Ich ſpreche mit Euch, Meine Jünger! in dem Namen Meines Vaters, daß Ihr mit den Nationen der Erde in Meinem Namen ſprechet. Was Ich Euch ſage, das ſag' Ich Allen — und wie Ich für Euch bitte, ſo bitte Ich für Alle, die durch Eüer Wort an Mich glauben werden.

Wem Ich Gewalt gebe — in Meinem Namen zu lehren, — darf der nicht lehren? Und, wem Ich Kraft gebe, in Meinem Namen zu heilen, darf der nicht heilen? — Und, wem Ich Gewalt gebe, Sünden zu vergeben, wird der sündigen, wenn er Sünden vergiebt?

Wenn Ich ſage: „Friede „ſey mit Euch!“ — Iſt es ein Friede, wie die Welt giebt — und ein Wort, wie der Heüchler ausſpricht? Nein, Kindlein! — Ich empfinde, was Ich ſage — und Ich gebe, was Ich wünſche. Wem Ich Meinen Frieden wünſche, der hat ihn, wenn er ihn annehmen will — und iſt ſeelig,

wenn er ſeine Seeligkeit in Mir erkennen will.

Wie dein Bleiben in Mir / ſo Mein Bleiben in dir — Wie deine Folgſamkeit, ſo deine Ruh im Schatten Meiner Huld — Wie dein Stilleſeyn vor Mir, ſo die Erſpieglung Meiner Freiindlichkeit im Innern deiner Seele.

66.

Wen Ich an Meinen Tisch lade — seh' Ich den nicht an, als Meinen Hausgenossen? Und, wen Ich als Meinen Hausgenossen ansehe, werd' Ich es dem an etwas Nöthigem mangeln lassen?

Alles, was Ihr höret, iſt ge-
ſprochen, daß Ihr lernet, und
Alles, was Ihr ſehet, geſchieht,
damit Ihr glaubet, und Alles,
was zu Stärkung Eüers Glau-
bens geſchieht, geſchiehet, daß
Eüere Liebe ſich mehre, und
Eüer Leben lebendiger werde.
Leben Gottes, ewiges Leben,
wie Ich von Meinem Vater em-
pfangen habe, iſt das Ziel Mei-

nes Willens, und der Zweck Meines Kommens, die Folge Meines Todes, und die Frucht Meiner Auferstehung.

O! Ihr, Meine Lieben — Ich kenne Euch, wie Euch Mein Vater kennt, und liebe Euch, wie Mich Mein Vater liebt. Ich lehre Euch, was Mich Mein Vater lehrt, und werd' Euch zeigen, was Mir Mein Vater zeigen wird. Ich gebe Euch, was Mir Mein Vater giebt, und erfreue Euch — wie Mich Mein Vater erfreut —

Ist Mein die Weisheit Meines Gottes, sie soll auch Eüer seyn; Ist Mein die Kraft, welcher Alles möglich ist — Empfanget sie, wie Ich sie von Meinem Vater empfangen habe .... Ist Mein die Welt, und das Leben — die Welt, die kein Auge sieht, und das Leben, das nie sterben kann — Eüer sey diese Welt, und Eüch auch mach'

Ich zu Miterben dieſes Lebens —
Sind alle Engel Gottes Mein, und
alle Wohnungen in dem Hauſe
Meines Vaters . Ich gebe Euch
alle Engel zu Dienern, und alle
Wohnungen in dem Hauſe Mei-
nes Vaters zum Eigenthum.

Kinder Meines Gottes! Saget Mir, wenn Euch der Vater einen Propheeten senden würde, Euch in Seinem Namen zu lehren — hättet Ihr nicht Ursach, Euch zu freüen? Kinder Meines Gottes! Saget Mir, wenn Euch der Vater einen Arzt senden würde, der alle Krankheiten heilen könnte — würdet Ihr nicht frohlocken, und sagen:

„ Hochgelobet ſey der Gott Iſ-
„ raels! der uns einen ſolchen
„ Arzt ſandte, wie noch keiner
„ gekommen iſt “ Und, wenn
Eüch Mein Vater einen Retter
ſendete, der Eüch Freyheit ſchenk-
te, würdet Ihr Ihm nicht mit Ju-
belgeſang entgegen gehen, und
Ihn mit Harfen und Poſaunen
einhohlen im Triumph — und
Ihm ſingen, wie die Töchter

Israels dem David sangen, da Er den Goliath besiegte — Wie solltet Ihr dann frohlocken, da Euch der Vater dieß Alles, und mehr als dieß Alles, in Einem sendet — in dem Menschensohn — der Gottessohn, und in Jesus, der Christus heißt.

Wie Du Meinen Jünger ehrst, so ehrst Du Mich — und wie Du Mich ehrst, und Mich von allen Lebendigen verehrt wissen willst, so ehrst Du den Vater; — Wie Du den Vater ehrst, so wird Dich der Vater ehren vor Allen, die Ihn ehren, und nicht ehren.

In wem Ich wohnen werde, mit dem werd' Ich sprechen — und zu wem Ich kommen werde mit Meinem Vater, dem werd' Ich Mich offenbahren, wie sich kein Freünd seinem Herzensfreünde offenbahren kann.

Was Ich den Vater bitte, das giebt Er Mir, und warum Ich Ihn erflehe, das thut Er. Sag' Ich zu Meinem Vater: "Bewahre die Deinigen" — so bewahrt Er sie — und bitt' Ich: "Gieb Ihnen den Geist, welchen Du Mir gabst" — Meynet Ihr, Er werde Mir Meine Bitte versagen? Und, wenn Ich zu Ihm flehte — "Stärke ihren

„ Glauben durch Meine Ver-
„ herrlichung vor ihren Augen!“
Erhöhrte Er nicht Mein Gebeth,
und machte Er nicht Mein Ange-
ſicht leüchtend wie die Sonne, und
rief vor Eüern Ohren: „Das
„ iſt Mein lieber Sohn, Den
„ höhret!“

Wer vor Meinem Jünger flieht, der flieht vor Mir, und wer den Kleinſten Meiner Ehrer an ſein Herz drückt um Meinetwillen — der iſt heilig in den Augen Meiner Engel — und wird leüchten wie die Sonne am Tage Meiner Offenbahrung.

Haſt Du was empfangen, was Dir Freude macht, ſo eile, dem Geber zu danken — ſo eilt Er, Dir mehr zu geben. Eile, das Empfangene wohl zu benutzen, ſo iſt's, als ob Du zehnfach gebethet hätteſt — „Gieb mir, „mein Vater, noch viel mehr!“

Wer am Bösen Freude hat, und Verdruß am Guten — Wer dem Lügner schmeichelt, und dem Zeügen der Wahrheit droht; Wer die Unschuld unterdrückt, und das Elend trostlos schmachten läßt, der kömmt nicht in Mein Reich, und wenn er in Meinem Namen Todte erwecken könnte.

*

76.

Wer sein Beſtes vor den Menſchen verbirgt, deſſen Schlimmſtes wird Mein Vater vor dem Auge des Satans bedecken.

Wenn ein Reicher einem Armen zehntausend Talente ſchenkt — fordert er viel, wenn er verlangt, daß er ihm in der Noth Einen Silberling darreiche? Und wenn Ich Mich arm mache — um Euch zu Erben des Himmels zu machen, verlang' Ich zuviel — wenn Ich bitte: " Gebet Meinen armen Gliedern etwas. "

Ich bin gekommen, verlorne Perlen zu ſuchen — und ſie zu waſchen, wenn Ich ſie gefunden habe — daß Ich ſie hänge um Meinen Hals — Mir zur Zierde; Daß Ich ſie ſetze in die Krone Meines Hauptes, Mir zum Schmucke. Ich ſuche zwölf Edelſteine, wie jene waren auf dem Bruſtblat Aarons — Ich mögte auf ſie graben die Namen der

zwölf Stämme Israels, und sie auf Meinem Herzen tragen, wie der Hohepriester die Namen trug, in die heiligen Steine gegraben.

Bethe öffentlich den Vater im Himmel an! und beth', im Verborgenen, den Vater im Verborgenen an! Schämie dich deines Gottes nicht vor den Menschen, und suche Sein Angesicht in der stillsten Einsamkeit! Du wirst Ihn allenthalben finden, wo Du Ihn suchen wirst, und Ihn immer mehr in Seinen Werken erkennen. O! entziehe

deinen Blick immer mehr allem dem, was nicht Er iſt, und dein Ohr jeglicher Stimme, die nicht aus Seinem Munde kömmt.

Wer glauben kann, daß Ich aus dem Himmel herabgekommen sey, der kann auch glauben, daß Ich in den Himmel zurückkehren werde — Und, wer einst wird glauben können, daß Ich in den Himmel hinaufgefahren sey vor den Augen derer, die Mein Vater verordnet hat zu Zeugen Meines Leidens und Meiner Herrlichkeit — der wird

auch glauben können, daß Ich aus dem Himmel herabgekommen sey, und daß Ich wiederkommen werde mit Herrlichkeit.

81.

Wenn Ich Mich erbarme, ſo helf' Ich gewiß — und Ich erbarme Mich, wo Ich leidende Demuth, und hülfloſe Geduld — und glaubende Liebe erblicke.

Wo iſt unter den Sterblichen Einer, der Gottes entbehren könne? Oder unter den Sündern Einer, der Meiner nicht bedürfe? Dennoch muß Ich unaufhörlich rufen: „Suchet, was Ihr nicht entbehren „könnet — und nehmet an, was „Euch nöthiger iſt, als das Brod, „und unentbehrlich, wie der „Athem zum Leben, und das Licht „für das Auge, das ſehen ſoll.

Das Haupt der Lügner ist der Vater der Lügen; Das Haupt der Mörder ist der Mörder von Anfang; Das Haupt aller unreinen Geister ist der Satan; Das Haupt aller reinen Geister ist der Heilige Geist — Das Haupt aber aller Guten, der Fürst aller Engel, der Richter aller Bösen; Der Bezwinger aller unreinen Geister ist der Menschen-

ſohn; und das Haupt des Menſchenſohns iſt Gott — der Gott aller Götter und des Herrn alles deß, was man Götter und Herren nennt im Himmel und auf Erden.

Ich habe die Welt überwunden — und, wer an Mich glaubt, der wird sie überwinden, wie Ich sie überwand — Ich zwinge den Fürsten dieser Welt, und wer Eins mit Mir ist, der bezwingt ihn, wie Ich ihn bezwang. Der, so in Mir ist, ist grösser, als Der, so in der Welt ist — und wenn Ihr in Mir bleibet, so bleib' Ich in

Euch — und Ihr' werdet vermögen, was Ich vermag, und überwinden, was Ich überwand. Wer an Mir hängt, der fürchte sich nicht vor dem Furchtbaren, und wer an Mich glaubt, der entsetze sich nicht vor dem Entsetzlichen!

O Meine Lieben! wenn Ihr nichts von Mir lernet, so lernet bethen von Mir. Ich vermag Alles durch das Gebeth! Durch das Gebeth werdet Ihr Alles vermögen. Ich löge, wie kein Lügner je gelogen hat, wenn Ich nicht wüßte: Gott erhöhrt das Gebeth, und sagen würde: "Bethet! Ihr werdet gewiß nicht umsonst bethen!" Ich wäre nicht die Wahrheit,

wenn Ich Euch etwas ſagen wür-
de, das Ich nicht gewiß weiß. Ich
ſage Euch in dem Namen des Hei-
ligen Gottes, der Mich geſendet
hat — "Bethet, wie Ich bethe,
"ſo werdet Ihr erhöhrt werden,
"wie Ich erhöhrt worden — und
"Antwort erhalten, wie Ich Ant-
"wort erhalten, und errettet und
"verherrlicht werden, wie Ich
"auf Mein Gebeth werde errettet
"und verherrlicht werden."

86.

Wenn Ich Euch Kinder und Freünde nenne, so nennet Euch mit Freüden Kinder des Allmächtigen, und Freünde Deß, der Alles, was Er bey Seinem Vater höhrte, Euch kund that.

87.

Wie deine Selbſtverläugnung, ſo deine Kraft; Wie deine Kraft, ſo deine Ehre; Wie dein Hinſchaun auf Mich, ſo deine Selbſtverläugnung — und, wie dein Horchen, ſo dein Hinſchaun.

Was Ihr izt noch nicht verſteht, das werdet Ihr hernach verſtehen, wenn Ihr dem gemäß lebet, was Ihr bereits verſtehet. Was Ihr izt noch nicht zu tragen vermöget, das werdet Ihr bald zu tragen vermögen — Wenn Ihr nun mit Geduld traget, was Ihr tragen könnet. Was Ihr jezt noch nicht thun könnet — werdet Ihr bald mit Leichtigkeit

und Luſt thun — wenn Ihr mit Luſt thut Alles, was Ihr jezt ſchon mit Leichtigkeit thun kön- net.

O! wie viel hätt' Ich gewonnen, wenn Ich Furchtlosigkeit aus Eüern Herzen, und Mißtrauen und Kleinglaübigkeit aus Eüern Gemüthern verbannet hätte. — O! weg mit aller Furcht, Ihr Meine Lieben! Sie geziemt nicht den Kindern Meines Vaters, und den Brüdern des Gewalthabers über alle Geschöpfe. Sie bindet Mir die Hände — Eüch

wohlzuthun, und hemmt Meine

Kraft, Euch zu beseeligen.

An Petrus.

Wenn Ich will, daß Du heüte sterbest, 'wer will es wehren? — Und, weil Ich will, daß Johannes bleibe, bis Ich wiederkomme — was wird es Dich angehen? So Ich will, daß ein Sterblicher nicht sterbe — wer darf sagen: "Es soll nicht geschehen!" oder, daß ein Todter auferstehe — Wer sprechen: "Ich setz mich dagegen!"

Wer iſt je zu Mir gekommen, den Ich nicht angenommen hätte? Wer hat ſich zu Mir genahet, der nicht weiſer, oder froher von Mir weggegangen ſey? Wer hat je ſeine Hand nach Mir ausgeſtreckt, dem Ich nicht mit Hülfe und Erbarmen entgegen gekommen ſey? Wer hat je umſonſt zu Mir gerufen: "Herr, hilf mir! Ich verderbe!"

Oder, vergeblich gefleht: "Je-

"ſu, Du Sohn Davids! er-

"barme Dich mein!"

O! wenn Ihr Moſes glaubet, den Ihr nicht ſehet — Wie, könnet Ihr Mir nicht glauben, den Ihr ſehet — Welche göttliche Worte redete Moſes, daß Ich nicht göttlichere rede — Hab' Ich Euch nicht mehr von Meinem Vater geſagt, als der treüe Knecht Moſes Euch von Jehovah, ſeinem Herrn, ſagen konnte? Hat Er gröſſere Thaten

gethan — deren Ihr doch nicht Eine sahet, als Ich täglich vor Eüern Augen thue? Wie könnet Ihr glauben, wovon Ihr nichts sahet, wenn Ihr das nicht glaubet, was Ihr alle Tage sehet und höret? Wie könnet Ihr Dem glauben, der Eüch schwere Gebote, und nur Verheissungen des irdischen Lebens gab, und Eüch von Dem

wenden, der Euch leichte Gebote, und Verheissungen des ewigen Lebens giebt?

Was Ich ſage, verſteht Ihr noch nicht; Ihr werdet es aber hernach verſtehen — Ihr werdet Mein Fleiſch eſſen — ohn' es mit der Zunge zu berühren — und, Mein Blut trinken, ohn' es mit Eüern Lippen zu verſuchen. Ihr werdet Mich genieſſen, wenn Ich fern von Eüch ſeyn, und Mich in Eüern Herzen tragen, wenn Ich von der

Erde werde erhöhet ſeyn. Ich will in Euch wohnen, wenn Ich nicht mehr unter den Sterblichen wandle — und Euch mit Mir ſelber ſättigen, wenn Mich kein ſterbliches Aug mehr ſehen wird.

Wenn Ihr treülich thut, was Ich Eüch sage; so werd' Ich treülich thun, was Ich Eüch verspreche. Wenn Ihr redlich erfüllet, was Ich Eüch heisse, so werd' Ich nicht nur erfüllen, was Ich Eüch verheissen, sondern zehnmal mehr thun, als Ich Eüch verheissen konnte.

95.

An

J u d a s.

Warum haßt Ihr die Samariter? — Weil ſie die Juden haſſen? Und, warum verachtet Ihr ſie? Weil ſie von den Juden verachtet werden? — Wollet Ihr denn Alles haſſen, was die Juden haſſen, und Alles verachten, was von den Juden verachtet wird? Wiſſe, daß an jenem Tage viele

Samariter wider die Juden auf-
ſtehen — und eine Menge derer,
die Du haſſeſt — diejenigen ver-
dammen werden, welche haßten,
was die Juden haßten, und ver-
warfen, was jene mit Dank auf-
nahmen.

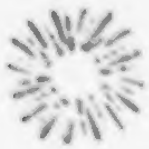
Wenn Salomo, oder Daniel Dich den Weiſeſten auf Erden nennen würde, wäre es Dir nicht gröſſere Ehre, als es Dir Schande wäre, wenn Nabal Dich einen Thoren nennen würde? — Und wenn Ich — der Ich mehr bin, als Salomo und David — Dich weiſe nenne, weil Du dem Weiſeſten vor allen Weiſen dein Ohr leiheſt, iſt es Dir

nicht gröſſere Ehr', als es Dir Schand' iſt, wenn die Welt Dich einen Thoren nennt, weil Du Leben ſuchſt bey Dem, der die Todten erwecken kann.

O wohl dem, den die Welt verdammt, weil er die arge Welt haßt, und den Schöpfer aller Unsterblichen liebt! — O wehe dem, den die Welt seelig preißt, weil er die Welt höhrt, und den Vater der Geister nicht höhren will.

Gieb, wie Niemand giebt, so wirst du Den erkennen, der giebt, wie Niemand weder auf Erden, noch in dem Himmel geben kann. Dulde, wie Niemand duldet, und schohne, wie Niemand schohnt, und vergieb, wie Niemand vergiebt, so wirst Du die Huld und Langmuth des ewigen Vaters erkennen, wie sie Niemand erkennen kann.—

Wie Du Dich reinigeſt, ſo wirſt Du den Reinen erkennen — und wie Du Dich dehmüthigeſt, ſo wird dir der Hohe und Erhabene offenbar werden.



Wenn Ich weggehe, ſo geh' Ich aus Liebe weg, und wenn Ich fern bleibe, ſo bleib Ich aus Liebe fern, und weñ Ich wiederkoñe, ſo koñ' Ich aus Liebe wieder. Wenn Ich ſpreche, ſo ſprech' Ich aus Liebe, und, weñ Ich ſchweige, ſo ſchweig' Ich aus Liebe. Ich bin die Liebe, wie Ich das Leben bin. Ich kañ nie aufhöhren, die Liebe zu ſeyn, wie Ich nie aufhöhren kann, das Leben zu ſeyn.

Wenn Du Alles ſprechen könn-
teſt, was Ich geſprochen habe —
und hätteſt keinen Glauben an
Mich — ſo würdeſt Du unſeelig
ſeyn — und, wenn Du Alles
thun könnteſt, was Ich thun kann,
und hätteſt die Liebe nicht, ſo
würdeſt Du nicht in Mein Reich
eingehen — Denn es werden an
jenem Tage viel zu Mir ſagen:
In Deinem Namen lehrten wir —

und Wunderthaten verrichteten wir — Ich werd' Ihnen sagen müssen: "Weichet von Mir" — und ihnen zurufen: "Ins Reich "der Liebe geht kein Liebloser "ein — und Ich nehme keinen "unter die Gerechten auf, der "die Ungerechtigkeit liebhat!"

Drey Bitten, drey Fragen, und drey Erinnerungen an alle Leſer dieſer Worte Jeſu,

zuſammengeſchrieben von einem chriſtlichen Dichter.

Erſte Bitte.

Ich bitte, dieſe ſogenannten Worte Jeſu, als Manuskript, und anders nicht, als Manuskript, anzuſehen.

Zwote Bitte.

Ich bitte, nie zu vergeſſen, daß es nur der chriſtliche Dichter, als ſolcher, iſt, der ſie, dieſe Sprüche, Worte Jeſu nennt.

Dritte Bitte.

Ich bitte, zu bedenken, wie ungleich an Kraft und Nachdruck die Worte Jesu sind, die wir in dem Evangelio finden. — Manchfaltigkeit des Gehaltes, wie des Innhaltes, wird also von dem Dichter der Worte Jesu so sehr, als von dem Erzähler derselben zu erwarten seyn.

Erſte Frage.

Welches dieſer tauſend Worte — wünſchtet Ihr, bey einer einſt-allenfalls öffentlichen Ausgabe — ganz weg?

Zwo einzige Stimmen von Hundert Gefragten ſollen entſcheiden.

Zwote Frage.

In welchem dieſer tauſend Worte iſt etwas enthalten — was dem Geiſte Jeſu nicht gemäß ſcheint; Was Er, als Lehrer, als Meſſias, als Sohn Gottes, nicht geſagt haben könnte?

Dritte Frage.

Welches von diesen Worten Jesu enthält etwas Dunkeles, oder, unrichtig Gesagtes, oder Unbestimmtes, was allenfalls einer Erläuterung, oder genauern Bestimmung zu bedürfen scheinen könnte?

Erſte Erinnerung.

Jeder hat daſſelbe Recht, zu dichten, wie ich dichtete — Möge nur Keiner dieß Recht durch Leichtſinn — mißbrauchen!

Zwote Erinnerung.

Wie weniger man auf einmal lieſt, und wie nachdenkender und prüfender man lieſt, je mehr man Anwendung davon auf ſich ſelbſt macht, deſto mehr wird man den Grad der Wahrheit dieſer Ausſprüche anſchauend erkennen.

Dritte Erinnerung.

Ich ſage kein Entſchuldigungswort für die Zahl und Menge — Kein Wort der Beantwortung der ſehr lichtvollen Einwendungen, die man gegen dieſe machen kann. Nur dieß Eine: Kein Menſch weiß, was in dem Menſchen iſt, als nur der Geiſt des Menſchen, der in ihm iſt. Jeder, Verfaſſer und Leſer, hat ſeine eigene Anſicht

der Dinge — und, Beyde können oft, jeder, in dem ihm eigenen Gesichtspunkte, völlig recht haben.

13. VI. 1792.

Lavater.

V 1637

Worte Jesu.

Zusammengeschrieben
von einem
christlichen
Dichter.

Neüntes
Hundert.

1792.

N 1634 i

I.

Nenne keinen Menſchen böſe, der nichts als Gutes thut, und Keinen gut, der nichts als Böſes thut; Und keinen ſtolz, der nur das Auge Meines Vaters ſucht, und keinen demüthig, der nur das Auge der Menſchen ſucht — Nenne Keinen geizig, der mit gröſſerer Freude giebt, als empfängt, und Keinen freygebig, der ſich krümmt, wie ein Wurm,

wenn er mittheilen ſoll, und ſich windet, wie eine Schlange, wenn ein Armer eine Gaabe, und ein Freund eine Wohlthat von ihm verlangt— Nenne Keinen geduldig, der wider Gott murret, wenn er leidet — und mit den Menſchen zürnt, wenn er beleidigt wird, und nenne Keinen ungeduldig, der ſchweigt, wenn man ihn zum Zorne reizt,

und anbehtet, wenn sein Gott ihm kaum erträgliche Lasten auflegt.

wenn er mittheilen ſoll, und ſich windet, wie eine Schlange, wenn ein Armer eine Gaabe, und ein Freünd eine Wahlthat von ihm verlangt— Nenne Keinen geduldig, der wider Gott murret, wenn er leidet — und mit den Menſchen zürnt, wenn er beleidigt wird, und nenne Keinen ungeduldig, der ſchweigt, wenn man ihn zum Zorne reizt,

und anbehtet, wenn sein Gott ihm kaum erträgliche Lasten auflegt.

Wenn ein König dir mit Geſchenken entgegen kömmt, wirſt Du vor Ihm fliehen? Wenn ein Licht im Dunkel des Waldes, in welchem Du verirrt biſt, Dich freündlich auf den rechten Weg leiten will, wirſt Du es muthwillig auslöſchen? Und, wenn Ich Dich ſuche mit dem Lichte der Wahrheit in den Labyrinthen des Irrthums, willſt Du Mir in's

Geſicht ſchlagen? — Und, wenn Ich Dir die Gemeinſchaft Meines Reiches anbeüte — willſt Du Mir den Rücken zu wenden?

3.

Wohl dem, der den Kindern Meines Vaters wohl thut, wenn die Welt ihnen weeh thut! Und seelig ist der, der Meine Brüder aufnimmt, wenn der Satan sie verfolgt. Ich werd' ihn aufnehmen, wie Mich Mein Vater aufnehmen wird, und Ihm wohlthun, wie Mein Vater wohlthut.

Wer gerecht werden will, der komme zu dem gerechten Knechte des Herrn, der durch Seine Erkenntniß Viele gerecht machen wird — Wer aber ungerecht bleiben will, der weiche von Mir — Denn, wer Arges thut, kann nicht am Lichte bestehen, und der Uebelthäter nicht vor der blendenden Sonne der Gerechtigkeit.

5.

An Zachäus.

Was die Welt verachtet, das ist Mir auserwählt, und was die Menschen hoch schätzen, das ist ein Greüel in Meinen Augen. Ich ziehe das Verworfne hervor, und habe Meine Freüde an der Beseeligung dessen, was die Welt verdammt.

6.

Wer böſe gegen den iſt, welcher Mir gut iſt, iſt der nicht böſe gegen Mich? Und, wer Meinem Feinde gut iſt, darum weil er mein Feind iſt, iſt der gut gegen Mich? Wie Ihr gegen die Meinigen ſeyd, ſo ſeyd Ihr gegen Mich — und wie Ihr gegen Mich ſeyd, ſo ſeyd Ihr gegen die Meinigen. Wer dem Geringſten der Meinigen gut iſt, darum weil er

der Meinige iſt, der iſt Mir gut — und dem, der Mir gut iſt, dem iſt der Vater im Himmel gut, und alle Engel Meines Vaters.

7.

Wenn Ich vor Müdigkeit schla-
fe — seht Ihr in Mir nicht
den wahrhaftigen Menschen?
Und, wenn Ich Mich leicht
erwecken lasse zu Euerer Hülfe,
seht Ihr in Mir nicht den
treüen Meister? Und, wenn
Ich dem Sturme sage:
Schweig! — Und er schweigt,
dem Lahmen geh! Und er geht —
dem Blinden sieh! Und er
sieht — Seht Ihr in Mir

nicht den Herrn der Natur und der Menſchheit? Und, wenn Jeruſalems Elend Mir Thränen auspreßt — Seht Ihr in Mir nicht den väterlichen König Iſraels? Und, wenn Ich den todten Freund aus dem Grabe hervorrufe — Seht Ihr in Mir nicht den Gewalthaber des Todes, und den Erfreuer der zärtlich weynenden Liebe?

8.

O Ihr verlohrnen Schaafe des Hauſes Iſraels, wie oft muß Ich Euch rufen — „ Kommet „ zurück zu Eurem Hirten — „ Warum wollt Ihr fliehen „ den, der Euch Leben und „ Ueberfluß giebt, und ſu„ chen, was Euch jämmerlich „ und elend macht? „

O Ihr verlohrnen Schaafe des Hauſes Iſraels, welche Weehmuth ergreift Mich, wenn Ich

Euch ohne Wayde ſehe, und ohne Hirten!

O Ihr verlohrnen Schaafe des Hauſes Iſraels, welch ein Schmerz überfällt Mich — Wenn Ich Euere Hirten ſehe — die gleich ſind den Wölfen — O kommet, kommet zu Mir Euerm Hirten, — und in die offnen Arme deſſen, der gekommen iſt — das Verlohrne zu ſuchen, und das Geſundne see-

lig zu machen! Kommt zu Eüerm Erbarmer, o Ihr Verlaſſne, und zu Eüerer Hoffnung, Ihr Troſtloſe! Den ganzen Tag ſtreck' Ich meine Hände nach Eüch aus — und ganze Nächte durchwach' Ich mit Thränen über Eüch vor dem Auge Meines Gottes.

9.

Wer Meines Vaters Liebe will, der liebe seinen Geliebten! Wie Ihr gegen Mich seyd, so wird Mein Vater gegen Euch seyn. Wie Ihr Mich ehrt, so wird Er Euch ehren, und wer Mich in sein Herz aufnimmt, der hat Ihn in sein Herz aufgenommen.

Wer Etwas Mir an die Seite
ſetzt, der kennt Mich nicht —
Und, wer Mir etwas vorzieht,
der hat Mich nicht geſehen —
Zieht auch ein Weiſer das
Stroh dem Waitzen, oder das
Schilfrohr dem Fruchtreichen
Baume vor? Wer Mir etwas
vorzieht, der iſt Meiner nicht
werth, oder, wer etwas über
Mich liebt, der iſt gleich dem
Tohren, welcher trübes Waſ-

ſer — dem lauterſten Quelwaſ-
ſer, und tödtendes Gift, der
geſundmachenden Arznei vor-
zieht.

II.

Habt Ihr nie geleſen: Ich will Dich nicht ſtrafen Deiner Opfer halber? — Ihr bringet Opfer — und Eüer Herz iſt hart, wie ein Stein — Meynet Ihr, daß Eüer Opfer dem Herrn gefalle? Ihr machet des Gebethes viel, und Eüerer mühſeeligen Gebräuche und Waſchungen iſt keine Zahl! Habt Ihr nicht geleſen — Thut Eüere böſe Räthſchläge hin-

weg von Meinen Augen! Höhrt auf, übels thun — lernet recht thun — Opfer ohne Herz sind ein Greüel in den Augen Meines Gottes — und Gebether ohne Liebe dringen nicht zu den Ohren Meines Vaters — Ihr Heüchler! Reinigt Eüere Herzen, so werden Eüere Hände rein seyn — Waschet das Unrecht ab, so werden Eüere Gebethe in dem

Himmel gehöhrt werden —
Thut das Geraubte von Eüch,
ſo werden Eüere Opfer Gott
gefallen.

12.

Je mehr Ich ſchweige gegen die Meinigen, deſto tröſtlicher werd' Ich mit ihnen ſprechen, wenn Ich meine Lippen wieder vor ihnen bewegen werde, und, je länger Ich ſäume, wenn ſie ſich nach Mir ſehnen — deſto herrlicher werd' Ich Mich ihnen zeigen, wenn Ich ihnen mit offnen Armen entgegen kommen werde.

Ich werde Euch taufen, wie Ich getauft worden bin! Ich werde Euch ehren, wie Ich geehrt worden bin, wenn Ihr Mich ehret, wie Ich den Vater ehre. Ich werde Euch mit neuen Namen nennen — die Euch herrlich machen werden vor allen Lebendigen, wie Mich mein Vater mit neuen Namen verherrlichte, die noch Niemandem, weder auf Erden

noch im Himmel gegeben wer-
den ſind.

14.

Wer ruhig ist in seinem Gott — und feyert, von bösen Werken, dessen ganzes Leben ist ein Sabbat. Und wer am Sabbat gutes thut, und feyert von argen Gedanken — dessen Sabbatfeyer wird in den Himmeln gepriesen, wenn sie auf Erden verlästert wird.

Ich bin gekommen, zu reinigen, was unrein ist, und sich nach Reinigung sehnet, und zu verderben, was sich nicht will reinigen lassen. Meine Weisheit ist ein sanftleichtendes Licht für ein gesundes Auge — und ein blendender Blitz für das kranke — Meine Liebe ist die Seeligkeit aller Seeligen — und ein verzehrendes Feuer für alle Feinde Meines Gottes.

16.

Wie Mich Mein Vater in die Welt sendete, so werd' Ich Meinen Geist senden. Ich bin in dem Namen Meines Vaters gekommen, Seine Stelle unter den Menschen zu vertreten — und, Mein Geist wird in Meinem Namen kommen, Meine Stelle unter denen, die an Mich glauben, zu vertreten. Wie Ich Meines Vaters Werke thue, so wird der Geist

den Ich Euch senden werde, Meine Werke thun; Ja, Er wird grösseres thun, als Ich gethan habe, denn Ich gehe zu Meinem Vater, der Mich durch Ihn verherrlichen wird.

17.

Wer ſeinem Fleiſche dient — der beraubt ſeinen Geiſt — und, wer nur für ſeinen Leib ſorgt, der wirft ſeine Seele in's Verderben. Wer nach dem Gelüſte ſeiner Augen wandelt — deſſen Geiſt wird erblinden, und deſſen Herz wird erſterben. Das Elend der Brüder wird den nicht rühren, der nur im Taumel ſeiner Lüſte lebt, und der in der Trun-

kenheit von dem Ueberfluſſe ir-
diſcher Schätze daher wandel!;
Wer immer fragt: „Was
„werd' ich eſſen? Oder, was
„will ich trinken„? Wie ſel-
ten wird der fragen — „Was
„ſoll Ich dem Herrn vergelten
„für alle Seine Wohlthа-
ten? „Und wer jeden Mor-
gen ſagt: — „Wie will Ich
„Mich herrlich bekleiden?„ —
Der wird des Abends nicht ſra-

Heit: „Wie hab' Ich heüte
„gewandelt vor Meinem
„Gott „?

Wachet — denn der Feinde Eüerer Wohlfahrt ist ein grosses Heer! Seyd auf Eürer Hut, denn der Böſewicht ist wachsam, und lauret auf die Augenblicke des Schlummers, und der Sorglosigkeit. Wachet, daß Ihr bethen könnet — Fastet, daß Ihr wachen könnet, und arbeitet, daß Ihr fasten könnet.

Habet Ihr nicht geleſen:
„Abraham glaubte dem
„Herrn, und es iſt Ihm
„zur Gerechtigkeit gerechnet
„worden“ — Wenn Sein
Glaube Gott gefiel — wird
Eüer Glaube Gott mißfallen?
Wenn Er hochbelohnt ward
um Seines Vertrauens wil-
len — werdet Ihr unbelohnt
bleiben, wenn Ihr vertrauen
werdet, wie Er?

20.

Jede That der Liebe iſt Mir lieber, als Lobpreiſungen der Menge! Die Zähre des Mitleids iſt Meinem Vater theürer als alle Speisopfer und Brandopfer, und der Geüſzer der Barmherzigkeit, die nicht helfen kann, wird in den Himmeln gehöhrt.

21.

„ Was willſt Du, daß Ich Dir thun ſoll? „ Sag' Ich ſiebenmahl des Tages zu dem Elenden und Sünder — und wann einmahl des Tages höhr' Ich die Frage: „ Was willſt „ Du, Herr, daß Ich thun „ ſoll? „

22.

Von Johannes.

Ich sage Euch, Johannes der Täuffer, der keine Wunder that, war selbst das gröſte Wunder — Der Propheet wurde von den Propheeten verkündigt, und der Täuffer des Messias von dem Geiste der Weissagung!

Ich gehe hin, um wieder zu kommen. Ich gehe hin — um Eüertwillen, und um Eüertwillen werd' Ich wieder kommen. Alles, was der Vater thut, thut Er um Meinetwillen — und Alles, was Ich thue, das thu' Ich um Eüertwillen: Wie der Vater in Mir iſt, ſo will Ich in Eüch ſeyn — und wie der Vater ſich in Mir verherrlicht, ſo will Ich Mich in

Euch verherrlichen — und wie Ich lebe nur in dem Vater, so sollt Ihr nur in Mir leben — Und, wie Ich bin das Ebenbild Meines Gottes, den kein Auge gesehen hat, so sollt Ihr Ebenbilder von Mir seyn, den Aller Augen sehen werden, auch die, welche Mich durchstochen haben.

Wer Mir einen Finger reicht,
dem reich Ich meine Hand —
und wer Mir eine Hand reicht,
dem reich' Ich Meinen Arm —
und wer Mir einen Häller
schenkt, für den hab' Ich fürst-
liche Schätze beyseite gelegt.

Jerusalem! Du Königinn unter den Städten! Wie wirst Du eine Sklavinn werden der Sklaven — und Du Geehrteste vor allen Töchtern des Landes! Wie wirst Du zertreten werden, wie noch kein Greuel der Erde zertreten worden ist. Wie Du erhöht warst, so wirst Du erniedrigt — wie Du gesucht warst, wirst Du geflohen werden, weil Du Deinen König

verwarfst, und den Namen lästertest, den Gott über Mich aussprach.

26.

An Gabriel.

Du biſt ſeelig, der Bote Gottes zu ſeyn an die Auserwählten — und ein Zeuge von der Huld Meines Vaters, vor den Ohren ſeiner Lieblinge — Du wirſt noch ſeeliger ſeyn, hab' Ich vollendet, was Ich anfieng, und Du wirſt neue Geſänge ſingen, wenn Ich Mich in den Meinigen vervielfältigt

haben werde. Jahrhunderte gelüſtete es Dich, in die Geheimniſſe der Zukunft zu ſchau'n — Nun iſt ein Theil Deiner Wünſche erfüllt — und Du biſt ein ewiger Zeüge der Tage des Menſchenſohns; Du wirſt Mich verherrlichen vor Vielen, die zum ewigen Leben verordnet ſind, und ein Bote der Freüde ſeyn an Manche,

An Gabriel.

die nach Wahrheit und Gerechtigkeit hungern und dürsten.

Kann Ich Krankheiten heilen, welche Töchter ſind der Sünde — Kann Ich dann nicht Sünden vergeben? Kann Ich den Tod vertilgen, welcher der Sold iſt der Sünde; Kann Ich dann nicht Sünden vergeben? Kann Ich am Kreüze für Mörder um Vergebung flehen, und die Sünde Iſraels, die Mich an's Kreüz bringt, durch Meine Auferſtehung ver-

gen wird — Sein Grimm gegen Mich iſt grimmiger als gegen alle, wider welche Er je ergrimmt war. Er wird alle Mächte der Finſterniß wider Mich aufrufen, und alle Fürſten des Abgrundes wider Mich verſammeln. Er wird Iſrael mit Schwindel umgeben -- und Juda mit Mordluſt erfüllen. Er wird durch tauſend Zungen brüllen wider Mich, wie

ein grimmiger Löwe, und Flammen gegen Mich speien, wie ein Drache. Er wird stampfen mit seinem Fusse, daß die Erde erbeben wird, und nicht ruhen, bis der Nazarener am Kreütze bluten wird. Er wird Mich durchstechen mit der Lanze, und Meine Schläfe umwinden mit der Krone von Dornen. Dennoch werd' Ich nicht zu schanden werden, ob-

gleich Er Mich aller Ehre be-
raubt hat, und nicht liegen blei-
ben im Staube des Todes, ob-
wohl Er Mich zertreten haben
wird. Ich werde Ihn hohn-
lachen lassen mit der Hölle —
und Ihm den Triumph gön-
nen — Den König Israels ge-
funden, und die Ferse des
Messias durchbohrt zu haben —
Aber sein Triumph wird weni-
ge Stunden dauern, und mit

ten in seinem Hohngelächter
wird Ihn ein Schrecken von
dem Allmächtigen ergreifen —
Ich werde Mich Ihm zeigen im
Blitzgewande Meiner Herr-
lichkeit, und mit einem eiser-
nen Stabe werd' Ich auf seine
Stirne schlagen. Ich werd'
Ihn zertreten mit Meinem
Fusse, und Ihn entkräften mit
dem Athem Meines Mundes!
Mein Namen wird Ihm ein

Entſezen — und jedes Wort aus Meinem Munde wird Ihm ſeyn wie ein Flammenſtrom durch ſeine kalten Gebeine.

Wann wollet Ihr glauben ler-
nen, wenn dann nicht, wann
Ihr Mich Gottes Thaten thun
ſht? Wann wollet Ihr Liebe
lernen, wenn dann nicht, wann
Ihr Mich im Namen des Vaters
Thränen trocknen, und Tod
und Elend vertilgen ſehet —
Wenn wollt Ihr Muth lernen,
wenn bey Dem nicht, dem
Wind und Meer gehorſam
ſind.

§ 1.

O wie iſt der Arbeit ſo viel, und wie ſind der Arbeiter ſo wenig! O! wie Viele der Gaaben Meines Gottes ligen in Bereitſchaft zu ſeiner Rechten und Lincken — wenn nur Gebethe gen Himmel ſteigen, ſie herabzuhohlen! O wie ſind die Menſchen ſo müſſig! Und die Einwohner der Erde ſo träge vor dem Auge Meines Gottes!

32.

Niemand weiß, was der Vater ist, als nur der Sohn, und Niemand kennt den Sohn, als der Vater, und der Geist Meines Vaters, und wem es der Geist Meines Vaters, den Ich den Meinigen senden werde, offenbahrt.

Fürchtet Euch vor Allem, was furchtbar und nicht furchtbar ist, wenn Ihr Den verwerfet, den der Vater geheiligt, und in die Welt gesendet hat — und fürchtet Euch vor dem Allerfurchtbarsten nicht, wenn Ihr an Den glaubet, der gekommen ist, alles Furchtbare zu vertilgen, und alles Schreckliche zu zertreten.

Wer den Geringſten Meiner Brüder verachtet, ſündigt mehr, als wer den Erſten aller Engel verachten würde. Der Erſte aller Engel darf Mich nicht Bruder nennen — und keiner aller Cherubim darf zu Mir ſagen: „Du biſt „Fleiſch von Meinem Fleiſch, „und Gebein von Meinem Ge„beine.„

35.

An den Lougin.

(Der Name des Hauptmannes der Wache beym Kreutze.)

Wer bestimmt ist zu grossen Leiden, der ist auch bestimmt zu grossen Freüden — und wer berufen ist zu schweren Pflichten, der ist auch erwählt zu hohen Ehren. Gott kennt alle die Seinigen — und der Vater im Himmel sieht keine Person

an. Aus allem Volke, wer an Ihn mit Ehrfurcht denkt, und vor seinem Auge recht thut, der ist Ihm angenehm.

36.

Wer Grosses thut, der schweigt gern; und, wer Kleines thut, der schwatzt gern. Wer demüthig ist, der höhrt gern; und wer von dem Demüthigen gefragt wird, der antwortet gern, wenn er selbst demüthig ist.

Blinde seh' Ich, die Blinde führen — Taube seh' Ich mit Tauben sprechen — Todte seh', Ich Todte begraben. O der Sehenden, die sehen, wie wenig! O der Höhrenden, die höhren — wie wenig! O der Lebenden unter den Lebendigen, wie wenig!

Wen Ich liebe, dem vertrau' Ich Meine Geheimniſſe; und, wer Mir vertraut, den lieb' Ich. Wer mit Liebe zu Mir naht, dem offenbahr' Ich Meine Liebe — und wer vertrauensvoll zu Mir kömmt, der geht nie ungeſegnet von Mir weg.

Baue dein Haus auf Felsen, und nicht auf Sand! — Höhre, damit du lernest, und weise werdest — des Vaters Willen zu thun, und zu leiden! Thue, was Ich sage, und dulde, was Ich Dich heisse — so wird Deine Ruhe groß, und Deine Kraft mächtig seyn! Nichts wird Dich überwinden — — und Du wirst Alles überwinden können.

40.

Wer ſich Meiner von Herzen freüt, der freüt ſich von Herzen aller derer, die ſich Meiner von Herzen freüen.

Wer nicht leiden will, was Ich leide, der kann nicht genieſſen, was Ich genieſſe. Wer Mein Kreütz flieht, der flieht Meine Herrlichkeit. Wer ſich nicht binden läßt, wie Ich Mich binden laſſe — der wird nicht frey werden, wie Ich frey ſeyn werde.

Vergebet kleine Fehler, damit Eüch groſſe vergeben werden — Duldet die Ungerechtigkeit Andrer, damit Gott Eüere Ungerechtigkeit dulde — und Eüch gerecht mache. Arbeitet an Eüch ſelbſt zuerſt, eh' Ihr an Andern arbeitet — Was heißt aber: An ſich ſelbſt arbeiten? Es heißt: Dulden, was man bisher nicht duldete: Es heißt: geben, wo man bisher nicht

gab ; Es heißt : Vergeben, wo man bisher nicht vergab — Es heißt : Sich anstrengen, nach dem Gesetze zu handeln, wo man sonst nach eignem Willen handelte ; Es heißt: Auf Mich sehen, wie Ich auf den Vater sehe.

Seyd, wie Ich bin, so seyd Ihr, wie Mein Vater im Himmel! Liebet, wie Ich liebe — so verstehet Ihr das Wort: „Ihr sollt vollkommen seyn, „wie Mein Vater im Himmel „vollkommen ist.„

Niemand feyert den Sabbat, wie Ich — und man nennt Mich einen Sabbatschänder. Niemand führt die Menschen zu Gott, wie Ich, und siehe, man nennt Mich einen Verführer des Volkes. Ich treibe Teüfel aus, und binde den starken Bewaffneten, welchen Niemand binden kann — Und man nennt Mich einen Bundesgenossen des Satans — Ich ehre

den Vater, wie Ihn noch Niemand geehrt hat, und thue die Werke des Allmächtigen, wie sie kein Anderer gethan hat — und man ruft Mir zu: „Du „lästerst, wenn Du Dich „Gottes Sohn nennst!„

45.

An Maria.

Meynest Du, Deine Stille sey Mir nicht lieber, als das Hosanna der Menge? Und Dein Schweigen nicht theürer, als das Geschrey derer, welche rufen: „Gebenedeyt sey, der „da kömmt in dem Namen „des Herrn!„

Gehe zur Rechten, oder zur Linken. Willst Du lieben, wie Ich liebe, so stehe Mir zur Rechten —! Und willst Du hassen, was Ich liebe, so stehe Mir zur Linken! Die Liebe kann nur die Liebe seelig preisen, und die Liebe, welche die Liebe seelig preist, die muß den Haß verdammen, welcher die Liebe verdammt.

laßt auch ein Vater ſeinen Sohn umſonſt um Brod bitten? Oder zürnt eine gute Mutter — wenn ein Kind ſich ihres Angeſichtes und ihres Fußtrittes freüt? Oder wird ſie es ſchlagen, wenn es Ihr mit aller Lieblichkeit der Unſchuld entgegen lächelt? Und Mein Vater im Himmel ſollte zürnen, wenn Eüre Herzen Ihm entgegen wennen? Oder

unwillig werden, wenn Ihr Euere Hände nach Ihm ausstreckt, oder ungeduldig, wenn Ihr zu Ihm rufet — „Verherrliche Deinen Namen an uns, und durch uns.“

48.

Was Ihr thut, um der Welt willen, dafür mag die Welt Euch belohnen — Was Ihr aber thut, nur um Meinetwillen, das werd' Ich vergelten, wie nur Ich vergelten kann.

Wann zürnt das Lamm Gottes? — Erwägts, Meine Lieben — Nicht, wenn man Ihm die Herberg versagt! Nicht, wenn man bittet: Ziehe weg von unsern Gränzen! Nicht, wenn man Es bindet, und zur Schlachtung führet; Nicht, wenn man Ihm Hände und Füsse durchgräbt, daß man alle seine Gebeine zählen mögte — Wann dann? Wenn

Ich Prieſter ohne Liebe, und Opferer ohne Barmherzigkeit ſehe! Dann, wenn Meine Jünger — die Unſchuld von Mir entfernen, und glaubende Kindlein von Mir abhalten wollen — Dann, wenn die Kinder des Reichs den Rath Gottes wider ſich ſelbſt verwerfe, und die Erſten aller Berufenen mit Gewalt die Letzten ſeyn wollen. Dann, wenn

man Mich abhalten will — bitere Kelche zu trinken, die Mir Mein Vater darreicht, und Mein Leben zu lassen für die, welche vor der Grundlegung der Welt erwählt sind.

Wer ein unſchuldiges Kindlein betrübt, betrübt nicht das Kindlein, ſondern den Vater im Himmel, und den Engel ſeines Angeſichtes. Wiſſet, das Gebeth weicht von dem Böſen; Und, das Vertrauen zu Meinem Vater von dem Kränker kindlicher Unſchuld.

51.

Ich wende Mein Auge von dem, der sein Auge von Gott wendet, wenn sein Wort an sein Ohr, und Meines Vaters Stimme an sein Herz kömmt — Ich aber kehre Mein freundliches Angesicht gegen den, der stille steht, höhrt Er Meinen Fußtritt, und der sich nach Mir umwendet — wenn Ich Ihm rufe.

§2.

An Stephanus.

Du ſieheſt Mich an, und glaubeſt, Mich zu kennen, und Du kenneſt Mich nicht — Ich Ich aber ſehe Dich an, und kenne Dich — wie Dich kein Sterblicher kennt. Du wirſt um Meinetwillen wennen, wie Wenige über Mich weynen werden, und Dich über Mich freüen, wie ſich Wenige über

An Stephanus.

Mich freien werden! Du wirst eine Zierde seyn Meines Vaters, und eine Krone Meiner Auserwählten! Du wirst seyn, wie ein Engel unter den Menschen, und wie der Menschensohn vor den Engeln! Du wirst von Mir zeügen, wenn man Mich verdammen wird — und laut Mich preisen, wenn man wider Dich wüten wird. Du wirst Meine Herrlichkeit

ſehen, wenn Du Deine Knie beügen, und Mich anbethen, wenn Du Dein Haupt neigen wirſt.

Willſt Du Mein Freund ſeyn, ſo ſey ein Freund der Wahrheit und Gerechtigkeit! Willſt Du Meine Freuden, ſo trink aus dem Kelche Meiner Leiden! Willſt Du Miterbe des Sohnes ſeyn — ſo ſey ein Mitgenoß Seiner Trübſal — Willſt Du gewürdigt werden, mit Mir auf Meinem Thron zu ſitzen, ſo weigere Dich nicht, Mir Mein Kreuz nachzutragen,

gen, willst Du mit Mir in glänzenden Kleidern wandeln — so laß dem, der dir deinen Rock nehmen will — ohne Widerred' auch den Mantel.

§4.

Warum sammelt Ihr, was Ihr nicht behalten könnet — und warum sucht Ihr, was Ihr nicht finden könnet, und was Euch nicht frommen würde, wenn Ihr es fändet? Sammelt, was Euch Niemand rauben kann — und suchet, was Ihr finden könnt, und, was Euch — habt Ihr's gefunden, ewig erquicken, und alles Andre entbehrlich machen wird.

55.

Fang' an, Deinen Bruder zu richten, ſo bald Du am Ende biſt, Dich ſelbſt gerichtet zu haben, ſo daß Du nichts mehr an Dir ſelber zu richten finden kannſt.

Wer das Geld liebt, der haßt den, der ihn vor dem Geitze warnt; Und, wer den Wein liebt, der wird Feind deſſen, der freündlich zu Ihm ſagt: „Fliehe die Geſellſchaft der Zecher „ — Und, wer die Ueppigkeit mehr liebt, als Gott, der weicht den aus, oder ſieht ihn mit Unwillen an, der ihn ermahnt: „Wache „den Bauch nicht zu deinem

„ Gott! „ Wer der Wolluſt dient, der haßt den, der zu ihm ſagt: „ Du biſt „ lebendig todt— „ Und, wer die Lüge liebt, der haßt den, der zu Ihm ſagt: — „ Wer „ aus der Wahrheit iſt, der „ höhrt ihre Stimme. „

Warum willſt Du Deinen Bruder kränken? Wirſt Du dardurch Friede ſammeln in Dein Herz? Und, wenn Du Dich gerochen haſt an Deinem Beleidiger, wirſt Du Ruhe gefunden haben für Deine Seele? Wirſt Du Freüdigkeit haben zum Gebethe, wenn Du geböhrt haſt, oder froh werden in Gott, wenn Du ihn die Kraft deines Armes fühlen

lieſſeſt? Wirſt Du Zuverſicht gewinnen, um Vergebung zu flehen, oder, darfſt Du hoffen, das Angeſicht Deines Vaters freündlich zu finden; Wenn Du dem Geringſten Deiner Brüder unfreündlich begegneſt?

O, wenn Ihr wüßtet, wie hocherfreü'n Gott die leidende Demuth wird, Ihr würdet Eüere Angeſichter in den Staub hinwerfen — um den Vater anzuflehen. „ Reiche „ Mir volle Kelche bitterer „ Leiden dar! „

Glaub' an Meine Liebe, ſo kannſt Du lieben, wie Ich — Höhre, was Ich ſpreche, bedenke, was Ich thue, und erkenne, was Ich leide, um das Verlohrne ſeli[illegible]u machen, und es wird[illegible] leicht ſeyn, an Mich [illegible]ben — als es Dir leic[illegible]m den Gott Iſraels zu glauben — der Himmel und Erde erſchaffen hat.

Weichet von Mir, die Ihr Mir schmeichelt, und nicht gehorcht, die Ihr Mich Herr nennt, und Eüern Willen behaltet — die Ihr vom Morgen bis zum Abende Mir nachfolget — mit Eüerm Sinne fern seyt von dem Willen Meines Vaters!

Aergert Euch nicht an Mir — weil Ich arm bin — Bin Ich nicht arm um Euertwillen, daß viele Tausende durch Meine Armuth reich werden? Aergert Euch nicht an Meiner Schmach, die Ich in dem Namen Meines Gottes über Mich nehme! Uebernahm' Ich sie nicht um Euertwillen, daß Ich Euch ehren könne vor Meinen Engeln, und verherrlichen vor

allen Himmeln? Aergert Euch nicht, daß Ich den Zöllnern nachgehe, und das Verlaſſne aufſuche — Thu' Ich es nicht, daß Ich ſeelig mache, was verlohren gehen wollte, und daß Ich dem offnen Arme Meines Vaters einen Theil ſeiner entlaufenen Kinder zurück bringe? Aergert Euch nicht, wenn Ich den Prieſtern überliefert — und den Heyden in die Hände

gegeben werde — und verzagt nicht an Mir, wenn Ich unter die Uebelthäter gezählt, und zur Schlachtung geführt werde wie ein Lamm! Verzweifelt nicht, wenn Ihr Mich mit Dornen gekrönt, und an's Kreuz geheftet sehen werdet? Muß nicht Alles erfüllt werden, was von Mir geschrieben steht? Muß nicht Alles geschehen, was beschlossen ist.

ehe der Welt Grund gelegt ward? Muß nicht der Meſſias durch Leiden in Seine Herrlichkeit eingehen? Muß nicht Trübſal Ihn krönen zum Könige des göttlichen Reiches? Wie könnt' Ich über Alles Herr werden, wenn Ich Mich nicht zum Knecht' aller Knechte erniedrigen würde? Wie könnt' Ich unſterblich auferſtehen, wenn Ich Mich nicht

dem Tod' am Kreütze hingäbe? Wie könnt' Ich Aufopferungen fordern, wenn Ich Mich selbst nicht aufopferte? Wie könnte Ich sagen: „Wer sein „Leben verliert, der wird es finden!„ wenn Ich Mein Leben nicht verlieren würde, um es verherrlicht wieder zu nehmen? Ist es nicht der Schmerz, der in's irdische Leben hinein drängt? Sind es nicht schreck-

liche Weehen, welche die Nacht in Tag verwandeln — und Aengste, welche den Gebundenen lösen?

62.

Ich erfülle den frommen Wunsch, und befriedige das heilige Verlangen der unsterblichen Seelen. Ich bin reich genug für alle, die Mich anrufen, und arm für Alle, die Meiner nicht bedürfen.

63.

Zu einer Mutter.

Du liebest Dein Kind, wie Dich selber — und Ich liebe Meine Kindlein mehr als Mich selber — Und, wer sind Meine Kindlein? — Die, welche die Stimme Meines Vaters höhren, und welche gehorchen den Worten seines Sohnes — Für diese laß Ich Mein Leben, und um ih-

Zu einer Mutter.

retwillen vergieß' Ich den letzten Tropfen Meines Blutes. Ich herze ſie, wie Du Dein Kind herzeſt, und wende Mich an ihrem Anblicke, wie Du Dich an dem Anblicke Deines holden Säuglings weydeſt.

64.

An Petrus.

Willst Du zürnen, wo Ich dulde? Und strenge seyn, wo Ich gelind bin? Willst Du Dein Schwert zücken, wenn Ich sage: „Stecke Dein „Schwert in die Scheide„! Oder willst Du binden, wo Ich löse? Und lösen, wo Ich binde?

Wer Mich liebt, - der liebt Meine Offenbahrung, und wer an Mich glaubt, der sehnt sich nach Meiner Erscheinung. Wer den König des Himmels liebt, der liebt das himmlische Königreich.

Wer wäre lügenhafter als Ich, wenn Ich Mich Sohn Gottes nennen würde, wenn ein sterblicher Vater Mich gezeügt hätte? Wer falscher, als Ich, wenn Ich die Menschen zu Mir einladen würde, Ruhe bey Mir zu suchen, wenn sie keine Ruhe bey Mir finden könnten? Wer würde lästerlicher reden, als Ich, wenn Ich sagen würde — Es werden an jenem Tage

viel zu Mir ſagen Herr! Herr! — Wenn Ich nicht wüßte, daß Ich vom Vater die Macht empfangen, das Gericht zu halten.

67.

Wenn Ich sage: „ Gieb dem „ Bittenden „ — sag' Ich: „ Laß den Bittenden umsonst „ bitten „ — Und, wenn Ich sage: „ Bitte, so wird Dir „ gegeben! „ Sag' Ich denn: „ Bitte, Dein Bitten wird „ vergeblich seyn? „

68.

Wer Mich verwirft, wen wird er annehmen, der beſſer ſey, als Ich? Wer Mich annimmt — der nimmt Gott an, und wird von Gott angenommen. Wer Mich hat, der hat den wahrhaftigen Gott und das ewige Leben — und wer Mich haßt, der haßt ſeine eigene Seele.

69.

Wenn die Welt Dich loben soll, so mußt Du thun, was der Welt gefällt — Wenn der Vater im Himmel Dich loben soll — wirst Du nicht thun müssen, was dem Vater im Himmel gefällt?

Kann der böse werden, der dem Beßten folgt, oder der Gefahr laufen, der dem Weiſeſten nachgeht? Muß aber der nicht böſe werden, der den Böſen nachgeht? Und der nicht in die Grube fallen, der den Blinden zum Wegweiſer wählt?

71.

An den begnadigten Schächer.

(Vorher einmahl.)

Die Erſten werden die Letzten ſeyn, und die Letzten die Erſten. Wer mit Mir leidet, wird mit Mir verherrlicht werden — Und, wer Mich mitten in Meiner Schmach ehrt — den werd' Ich am Triumph-Tage Meiner Herrlichkeit ehren ... Ich bin gekommen,

die Elendeſten zu erquicken, und die Verſchmachtenden zu tröſten: Ich vergeſſe Meiner Leiden in den Leiden derer, die ſich zu Mir wenden, und wenn Mich Niemand tröſtet, ſo hab' Ich noch Troſt für die Troſtloſen — Was Mir der Vater ſendet, das nehm' Ich auf, wie den Vater, und was Mich erkennt, das erkenn' Ich als ein Geſchenk Meines

Gottes — Was Ich sage — Das wirst Du verstehen, wenn Du zu Meiner Rechten schweben, und Du wirst Dich dessen freüen, wenn Du an Meiner Seite bluten wirst. Du wirst Mich finden, wo Du Mich nicht suchen wirst, und Mich suchen, wenn Ich als der Verlohrenste angesehen seyn werde. Du wirst Mein Trost seyn, wenn Mich Niemand

trösten wird, und Ich werde Deine Hoffnung seyn, wenn der Schmerz Deine Gebeine durchgraben wird. Deine Sünden werden Dir vergeben werden — wenn Du sie bekennen wirst, und Du wirst den König Israels anbethen, wenn alle Zungen Ihn lästern, und alle Häupter über Ihn sich schütteln werden.

Wen Ich liebe, dem offenbahr' Ich Mich; Und, wem Ich Mich offenbahre, dem theil' Ich Mich mit — und mit Mir Geheimniſſe Meines Vaters, und Kräfte des Allmächtigen. Wer Mich erkennt, der erkennt Den, welchen die Welt nicht erkennen kann — Wem Ich Mich mittheile, dem theil' Ich Etwas mit, was ihm kein Menſch mittheilen kann; Wer

Mich

Mich vernimmt, der vernimmt Den, der Allen Weisen Weisheit, und allen Verständigen Verstand giebt; Wer Mich höhrt, der höhrt den, durch welchen alle Fürsten regieren — und alle Könige gerechte Satzungen machen. Wer von Meinem Licht erleüchtet ist, der ist frey von aller Finsterniß, und sicher vor allem Irrthum. Wen Ich berühre, den berührt

das ewige Leben, und wen Ich erfreue, den erfreut Der, der alle Fröhlichen erfreut, und der alle Seeligen des Himmels beseeligt.

Wer ſich ſelbſt erhöht, der er-
niedrigt ſich ſelbſt; Wer ſich
ſelber zu Gott macht, der macht
ſich ſelber zum Satan. Wer
ſich über Alles erhebt, über
den, und wider den wird ſich
Alles erheben. Und wer ſich
Allem unterwirft, dem wird
Alles unterworfen werden.

74.

An Judas.

Auch der Unsträflichste vor der Welt ist nicht unsträflich vor Meinem Vater — Und, wenn der Reinste unrein ist — wie unrein wird denn der Unreine seyn? Wenn der Beste noch harte Seiten hat, wie hart wird dann der vor Meinem Vater seyn, den Gute und Böse, den Menschen und En-

gel, den Heilige und Satane hart nennen müssen — O Judas, der zwölfe Einer! Ich kann deine Härte gegen Arme nicht ertragen — Ich lehre Liebe den ganzen Tag, und übe Barmherzigkeit von: Morgen bis zum Abend — und Du wirst härter jeden Tag, und am Abend bist Du unbarmherziger, als am Morgen.

Wer vermag Etwas wider Gott? Oder wer zernichtiget die Rathschläge Dessen, durch welchen die Himmel sind? Wer kann dem Allwissenden lehren — oder dem Allmächtigen Stärke geben? Was kann Der, so allein die Unsterblichkeit hat, von dem Sterblichen empfangen? O daß Ihr Ihn kennen mögtet, wie Ich Ihn kenne! O daß seine Herrlichkeit Euch

offenbahr würde, wie ſie Mir offenbahr iſt! O daß Ich jeden Tag ſeinen Namen Euch verherrlichen, und jede Stunde Euch durch ſeine Erkenntniß ſeeliger machen könnte!

Wenn Du betheſt, ſo denk' an nichts, als an Dein Gebeth, und Du wirſt wohl bethen. Wenn Du arbeiteſt, ſo denk' an nichts, als an Deine Arbeit, und Du wirſt wohl arbeiten. Wenn Du Gutes thuſt, ſo denke nur an das Gutesthun, und Du wirſt es ſo vollkommen thun, daß Mein Vater im Himmel, um Deinetwillen von Menſchen und Engeln, geprieſen werden wird.

Wenn Dich Jemand frägt, ſo verſetze Dich an die Stelle des Fragenden! Und, wenn Dich Jemand bittet, ſo verſetze Dich an die Stelle des Bittenden! Und, wenn Dich Jemand beleidigt, ſo tritt in die Stelle des Beleidigers! Und, wenn dir Jemand Gutes thut, ſo ſetze Dich an die Stelle des Wohlthäters!

Wer Mein Fleisch ißt, der nährt sich vom himmlischen Brodte des Lebens; und, wer Mein Blut trinkt, der trinkt vom Quelle der Unsterblichkeit. Wer an Mich glaubt, dessen Nahrung bin Ich — Und wer Mich über Alles liebt, dem bin Ich Mehr, als Speise und Trank — Von Meinem Munde geht die Weisheit aus, welche den Geist erquickt, und von

Meinen Lippen der Athem des Lebens — welchem der Tod weicht — In Meiner Hand iſt die Macht Deſſen, der Himmel und Erde ſchuff, und der Saum Meines Kleides — trieft von der Fülle Meiner Lebenskraft — Wenn das Wort, das von Meinem Mund ausgeht, Geiſt und Leben iſt — wird die ganze Herrlichkeit des Menſchenſohnes nicht wie

ein Meer des Lebens seyn,
aus welchem alle Nationen
sich satt trinken werden?

Wo Gott wirkt, da wirkt der Satan entgegen. Wo der Menſchenſohn guten Saamen ſäet, da ſäet der Teüfel Unkraut. Wo die Wahrheit ſpricht, da widerſpricht der Irrthum und die Lüge . . . Wo die Weisheit redet, da ſchwatzt die Tohrheit, und wo die Gerechtigkeit ihre Stimme erhebt, da erhebt die Ungerechtigkeit ein Mördergeſchrey. Das Reich

des Satans übt Gewalt gegen das Reich des Menſchenſohnes— Mit Gewalt ſucht Er deſſen Gewalt zu beſiegen, und mit aller Macht der Liſt und der Bosheit das Recht ſeiner Herrſchaft an ſich zu reiſſen— Wie das Licht leüchten wird — wird die Finſterniß ſich Ihm entgegenſtellen — und Rauch und Dampf, und Nacht und Wolken werden aus dem Abgrund

aufſteigen, daſſelbe zu erſticken — Dennoch wird der Anſchlag Meines Gottes in Meiner Hand glücken — und das Wort wird erfüllt werden — „ Ich „ habe Dich zum Lichte der „ Heyden geſetzt, daß Du „ Mein Heil ſeyſt bis an's „ Ende der Erde. „

80.

Ueber Johannes.

O welche jungfräuliche Seele warst Du Johannes! Welch ein kindlicher Geist leüchtete aus Deinen Blicken, und aus Deinen Worten — Welch ein männlicher Ernst! Wie zwangst Du die Herzen, ohne sie zwingen zu wollen! Wie bogest Du den Nacken der Stolzen! Wie dehmüthig-

test

teſt Du die Aufgeblaſenen — Welcher Freund freüte ſich je ſo der Stimme des Bräüti-gams, wie Du Dich freütest der Stimme des Menſchen-ſohnes! Du leüchteteſt wie ein helles Licht — und brann-teſt wie eine Fackel von dem Herrn angezündet! Du lebteſt vor Gott, wie ein Engel, und vor den Menſchen, wie ein Heiliger! Wie der Vater

in dem Sohne lebt, so lebte der Messias in Deinem Herzen! Du vorbereitetest Ihm Seine Schüler, und bildetest Ihm die Genossen seines Reiches.

Selig preiſen iſt Meine Freude, und Seeligmachen Meine Wonne! Es iſt Meine Speiſe, den Willen Meines Vaters zu thun. Der Wille Meines Vaters iſt das ewige Leben der ſterblichen Kinder Adams; Darum bin Ich Meines Vaters Freude, weil Ich ſeinen Willen habe, und Meines Gottes Wonne, weil ich ſelig mache, was Er ſelig haben will.

Wahrlich — Es kommt die Stunde, wo kein Altar mehr auf Garizim stehen, und in Jerusalem kein Tempel mehr gesehen werden wird. Was unmöglich scheint, das wird Gott möglich machen — Und, was unglaublich ist, das wird gewiß geschehen. Also wird geschehen, daß man nicht mehr sagen wird: „Wir wollen auf „den Berg des Herren gehen—

„ und beſuchen das Haus des
„ Gottes Jakobs „ — Sondern
die Erkenntniß des Herrn wird
die Erde bedecken wie das Meer,
und alle Völker der Erde wer-
den anbethen — Wo die Sonne
aufgeht, da wird man ſich beü-
gen vor dem Namen Meines
Gottes, und da, wo ſie un-
tergeht, werden heilige Hände
ſich zu Ihm erheben — Man
wird den lebendigen Gott ſu-

chen ſo weit die Wolken gehen, und den Vater finden, wo man Ihn ſuchen wird. An allen Enden der Erde werden ſeine Kinder zerſtreüt, und ſeine Auserwählten unter alle Himmelsſtriche vertheilt ſeyn.

Wenn ein Menſch ſündigt, ſo weiß er nicht, was er thut. Der Weiſe weiß, was er thut, und ſündigt nicht. Wer ſündigt, giebt ſein Heiligſtes den Hunden, und wirft Perlen für die Schweine. Er verwüſtet ſich ſelbſt, und verunſtaltet das Ebenbild deſſen, der Ihn zum Mitgenoſſen ſeiner Herrlichkeit beſtimmt hat.

84.

An einen Sadduzäer.

Was? Wird das ungläublich von dir gehalten, daß Gott die Todten lebendig mache? Der dem, das nicht ist, ruft, als ob es sey? Sollte der nicht lebendig machen können, was Er will? Der Adam bildete aus Erde, und Ihm den Athem des Lebens einhauchte — Der Abraham den gleichsam Erstorbnen — zum Vater Unzähliger machte — sollte der nicht

Kraft haben, lebendig zu machen, was Er will? Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs sollte seine Freünde vernichtigen — und seine Lieblinge dem ewigen Tode hingeben? Siehe der sterbliche Mensch freüt sich sterblicher Dinge — Und der, so allein die Unsterblichkeit hat, kann sich nur der Unsterblichen freüen — Darum irret Ihr sehr!

Wird ein Arzt ſich befremden, wenn Kranke zu ihm kommen, oder ihn zu ſich rufen laſſen? Iſt der Arzt nicht Arzt für die Kranken? Und, Ich ſollte Mich befremden, wenn Sünder ſich zu Mir nahen? Bin Ich nicht in die Welt gekommen, die Sünder ſeelig zu machen? Oder wozu ſonſt bin Ich gekommen? Wer kann auf Erden zu Mir kommen, der nicht ein Sünder ſey — So

wenig im Himmel Einer, der nicht ein Heiliger ſey, zu Mir kommen kann. Ich erwarte nur Erdenſöhne auf der Erde, ſo wie Ich in dem Himmel nur Himmliſche erwarte. Wären Heilige auf Erden geweſen, hätt' Ich ſie nicht zu Mir in den Himmel genommen? Wußt' Ich nicht, daß Ich nur Unreine, von Unreinen erzeügt, und Sterbliche von Sterblichen gebohren, auf der Erde finden konnte?

Seelig iſt, wer in dem Menſchenſohne den Gottesſohn, in dem Nazarener den Meſſias, in dem Aermſten aller Erdenſöhne den Bereicherer aller Söhne des Himmels, in dem Gekreüzigten, den Herrn der Herrlichkeit — und in dem Getödteten, den Herzogen des Lebens erkennt!

Gott widerſteht den Stolzen, und kann nicht wohnen in den Herzen derer, welche des Demüthigen ſpotten — Weicht die Demuth von Deinem Herzen, ſo weicht Gott von Dir — und beſchleicht der Stolz Deine Seele, ſo hat ſie der Satan beſchlichen.

Ich bin die Wahrheit, und kann ewig nichts lieben, als die Wahrheit, und als alle die, welche die Wahrheit lieb haben — Ich bin das Leben, und kann ewig nichts lieben, als das Leben, und was zum Leben führt. Ich bin der Sohn des Vaters Aller — und kann nichts lieben, wie die Kinder Meines Vaters. Was Meinem Vater am ähnlichsten ist—

das iſt Mir am liebſten — Was die Wahrheit über Alles liebt, und das Leben liebt, wie die Wahrheit — und die Liebe liebt, wie die Wahrheit und das Leben — Der iſt Meinem Vater ähnlich — und ähnlich dem, welchem der Vater über Alles Fleiſch Gewalt gegeben hat.

Wo Ich Glauben finde, da steh' Ich still, und wo Ich Vertrauen warnehme, da kehr' Ich ein — Wo Ich Liebe sehe, da hüpft Mein Herz; Und, wo Ich Dehmuth erblicke, da frohlockt Meine Seele — Denn wo Ich Glauben und Vertrauen sehe, da kann Ich göttlich wirken — und wo Liebe und Dehmuth ist, da kann Ich Meinen Vater verherrlichen.

90.

Wenn Euch die Welt seelig machen könnte, wär' Ich wohl vom Himmel auf die Erde gekommen? Und, wenn Euch ein Sterblicher von der Sterblichkeit, und ein Sünder von der Sünde erlösen könnte, wär' Ich wohl vom Vater ausgegangen, und in das Thal des Todes niedergestiegen? — Aber, so wenig man mit unreinem Wasser rein waschen kann,

so wenig kann ein Sterblicher vom Tode befreyen — und so wenig ein Blinder einem Blinden das Gesicht geben kann, so wenig kann ein Sünder einen Sünder von der Sünde erlösen — Wer auflösen will, muß er nicht stärker seyn, als der Gebundne? Und, wer befreyen will, muß er nicht freyer seyn, als der, so befreyt werden soll?

Gehet an den Menſchenſohn, der des Abends nicht weiß, wo Er Morgens ſeine Nahrung finden, und des Morgens nicht weiß, wo Er des Abends ſein Haupt hinlegen wird — und glaubet Mir — Daß Er, dieſer Menſchenſohn — einſt auf dem Throne der göttlichen Herrlichkeit ſitzen, und allen Engeln Gottes Befehl geben wird. Der Aermſte auf dem Erdbo-

den wird der Reichste in allen Himmeln, und der verworfenste von den Menschen, der Einzige seyn, den alle Fürsten der Höhe anbethen werden.

92.

Das Himmelreich iſt das Kleinſte in ſeinem Anfang — und das Gröſte in ſeiner Vollkommenheit — Ein Augenblick hat es gebohren, und Jahrhunderte ſind kein Maaßſtab ſeiner ewigen Dauer.

Wie der Vater das Leben hat in Ihm selber, so gab Er auch Mir das Leben, es in Mir selber zu haben. Und, wie Ich unsterbliches Leben empfangen habe, das Niemand mehr Mir rauben kann — so schenk' Ich den Meinigen unsterbliches Leben, das Niemand mehr ihnen rauben kann.

Salomo in aller seiner Herrlichkeit war nicht so herrlich bekleidet, wie eine Lilie des Feldes, die heüt blüht, und morgen verwelkt — Wenn Gott diese so kleidet, welche Ihn nicht kennt, wie wird Er einst die, welche Ihn kennen und ehren, mit Herrlichkeit schmücken?

Sehet an die sanftmüthige Taube, und fraget Euch: Haben wir Taubenart? Sehet an das duldsame Lamm, und fraget: Haben wir duldsame Lammesart? Sehet an die Vögel des Himmels, und ihre frohe Sorglosigkeit, und fraget — Sind wir auch so Kummerfrey, wie sie, vor dem Vater, der sie ernährt? Lernet von Allem, was lebt; Denn

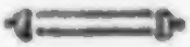
Alles, was Mein Vater schuf, schuf Er um des Menschen willen, und zur Belehrung seiner Kinder ist Alles, was da ist, vor Ihre Augen gestellt. Wohl dem, der ein Ohr hat, alle lehrenden Stimmen des Vaters zu höhren — Und seelig der, dem die Augen geöffnet sind, jeden Strahl seiner Herrlichkeit zu sehen.

Was der Vater allen Guten Gutes gab, das hat Er in Mir vereinigt, und alle Kraft aller Mächtigen ist in Meine Hand gelegt — Alles ist Eins in Mir, was in Tausenden zerstreut ist, und vollkommen, was unvollkommen ist in den Vollkommensten.

Ich bin dem Sucher ein Schatz, und eine Wonne dem Finder; Dem Dürstenden Waſſer des Lebens, das ewiglich erquikket — und dem Hungernden ein Brodt, welcher zur Unſterblichkeit nährt.

Wer Mich als einen aufrichtigen Israeliten erkennt, der wird Mich bald als einen Propheeten erkennen; und, wer Mich, als einen Propheeten erkennt, der wird Mich bald, als den Messias erkennen — und wer Mich als den Messias erkennt, der wird Mich bald, als den allmächtigen Sohn des Allmächtigen erkennen, und wer Mich als Den

erkennt, der wird Mich ehren, wie er den Vater ehrt, und sich Meiner freuen, wie man sich des Ewigen freut.



Was Mein Volk verwirft, deß werden sich freüen viel Tausende, die nicht Mein Volk heissen. Was Jsrael mit Füssen tritt, das werden die Heyden mit offnen Armen aufnehmen — und was Juda an ein Kreütz heften wird, das wird von Samaria, und den äussersten Enden der Erde angebethet werden.

Beſchwere dein Herz nicht mit Unmäſſigkeit, und bewölke dein Auge nicht durch Trunkenheit. Ein Auge, das nicht ſieht, iſt kein Auge mehr; und ein Herz, das nicht empfindet, kein Herz mehr. Der unmäſſige wendet ſich in dem, was ſein Verderben iſt, und der Trunkenbold wiehert nach ſeinem Tode. O daß Ihr weiſe würdet, die Luſt zu fliehen,

welche Schmerz wird, und das Wohlleben zu melden, deſſen Ende endloſes Weehegeheül ſeyn wird.

1634 A.

Worte Jesu.

Zusammengeschrieben
von einem
christlichen
Dichter.

Achtes
Hundert.

1792.

N 1634 b

1.

Wer Mein Wort höhrt, der höhrt das Wort Dessen, der die Himmel ausspannte, und der die Erde gegründet hat. Wer Meine Stimme vernimmt, der vernimmt die Stimme, welche dem Licht rief. Ist nicht Mein Wort wie die Macht des Schaffenden? Und Meine Stimme wie das Rufen des Allmächtigen?

Alles, was der Vater hat, ist Mein! Mein ist die Welt, und Mein, was nicht aus der Welt ist! Mein, was gesehen wird, und Mein Alles, was nicht gesehen wird! Mein sind die Engel Meines Vaters, und Mein alle Kinder Meines Gottes! Mein die Sonne und der Funke, der dem Kiesel entspringt; Die Sterne des Himmels und der Sand

am Meer; Mein die Zungen alle, welche Mich ehren, und Alle, welche Mich lästern; Die Augen aller Sehenden und aller Blinden; Die Ohren aller Höhrenden, und aller Tauben — Mein ist das Geschöpfe, wie es keines Andern ist, und Mein ist der Schöpfer aller Dinge, wie Er keines andern ist. Mein sind alle Schätze des Vaters,

und der Geiſt, der alle Seelen erleüchtet, iſt Mein, wie er keines Andern iſt.

3.

Wenn die Erde ihre Bewoh-
ner glücklich machen könnte —
Wär' Ich von dem Himmel
auf die Erde niedergekommen?
Wenn Adam Unsterbliche ge-
zeugt hätte, würd' Ich von
einer Sterblichen empfangen
und von einer Tochter Eva's
gebohren worden seyn? Würd'
Ich im Thaale des Todes
wandeln, wenn Ihr nicht Er-
ben des Todes wäret? Würd'

Ich Mich an ein Kreiz̃ an-
heften laſſen, wenn Ihr ohne
Meinen Tod erlösbar wäret,
und ohne Mein Blut entſün-
digt werden könntet?

4.

Ich zanke nicht, und Mein Herz blutet Mir, wenn Ich Brüder mit Brüdern, und Kinder Meines Vaters, der den Frieden liebt, zanken höhre. Zanket nicht, Kindlein — daß der Satan ſich Eüer nicht freüe; Daß nicht die Engel Gottes ſich über Eüch betrüben; Daß Mein Vater Sein Angeſicht nicht vor Eüch verberge — Daß Eüer Gebeth

nicht gehindert, und die Erhöhrung, die von dem Himmel niedereilen mögte, nicht zurück gebunden werde.

5.

Wie Dich die Sünde belustigt, so wird sie Dich betrüben — Ja tausendmal mehr wird sie Dich betrüben, als sie Dich belustigte; Wie Dich die Gerechtigkeit leiden machte, so wird sie Dich erfreüen, ja, zehentausendmal mehr erfreüen, als sie Dich leiden machte. Glaubet Mir, die Sünde will nichts als Eüer Verderben — und der Wille

Meines Vaters ist Eüer ewiges Leben. Wer den Willen Meines Vaters thut, der bleibt in die Ewigkeit, und wer gerecht ist, wie Ich gerecht bin, der ist ein Mitgenoß Meines himmlischen Reiches. Wer der Sünde dienet, der wird Ihr Sklave seyn in alle Ewigkeit; Und, wer Mir dient, der wird freyer seyn, als alle Freyen, wenn keine

Zeit mehr seyn wird. Ich verheisse Freyheit, und Ich gebe sie dem, dem Ich sie verheissen, und der Mir gehorcht. Die Sünde verheißt Freyheit — und sie umschlingt mit ewigen Ketten den, dem Sie Freyheit verheißt.

6.

Wer sich unter Mein Joch beügt, der wird stark werden, das Joch wegzunehmen von den Unterjochten — Und, wer Mein Kreütz auf sich nimmt, der wird mächtig seyn, die Kreütztragenden zustärken und zuerlösen.

Wer schweigt, wenn Ich spreche, und verstummt, wenn Ich gebeüte, und gehorcht, wenn Ich Meinen Willen

offenbare, und anbethet, wenn Meine Hand ſchwer auf ihm liegt, dem werd' Ich Sprache geben, vor welcher alle Zungen verſtummen ſollen; Und Lobpreiſungen auf ſeine Lippen, wenn Unzählige heülen und ganze Geſchlechter wehklagen werden! Ich werde ihm einen Theil Meines Reiches geben und Ihn mit der Glorie Meiner Majeſtät krönen.

7.

Wer Andern Unrecht thut, der thut sich selber Unrecht — Wer hart und streng ist gegen Brüder, der ist streng und hart gegen sich selber. Du selbst wirst Dein eigner Richter seyn — und Deine eigne Härte, die in Dir selbst ist, und in Dir selbst bleibt, wird Dich selber verdammen. Tausendmahl höhrt Ihr Mich sagen — und Ich weiß, daß Ich die

Wahr-

Wahrheit sage — Mit dem Maasse, mit welchem Ihr messet, wird Euch hinwiederum gemessen werden.

Kannſt Du ſagen, daß Du das Gold kenneſt, und ſchätzeſt, wenn Du das Blei ſo hoch achteſt, als das Gold? Biſt Du ein Kenner der koſtbaren Perle, wenn Du den Kieſel auf der Gaſſe ihr gleich achteſt? — Kannſt Du ſagen, daß Du Gott kenneſt, wenn Du einen ſterblichen Menſchen Ihm gleich achteſt? Oder wenn Dir ein Ohnmächtiger

ſo lieb iſt, als der Allmächti-
ge — oder, wenn Du auf den,
welcher den Athem in ſeiner
Naſe hat, mehr vertrauſt,
als auf Den, der Allen das
Leben, den Athem und Alles
giebt?

Kannſt Du dem was geben, der Allen Alles giebt? Oder kannſt Du Dem was ſchenken, aus welchem alle Dinge ſind? Kannſt Du Dich klein genug machen vor Dem, der allen Weiſen Weisheit, und allen Herrlichen ihre Herrlichkeit ſchenkt? Kannſt Du Den ehren, der über allen Verſtand erhaben und über allen Ausdruck herrlich iſt? Siehe die Sonne

iſt ein geringer Funke ſeiner Herrlichkeit — und die Sterne ſind nicht mehr, als der Sand am Meer vor ſeinen Augen — Alle Könige der Welt ſind wie Staub, die Fürſten der Erde wie Spreu, die der Wind zerſtreut — vor Ihm. Nenne, was groß genennt wird, und es iſt klein vor dem Allmächtigen! — — Und, was angebethet wird, iſt gering und

nichts vor Ihm. Drum beuge Dich vor Seiner Gröſſe und werde zu nichts vor Seiner Herrlichkeit! Alles, was Ich sage, ist nur ein geringer Theil Seiner Worte, und Alles, was Ich thue, ist nur ein sehr Kleines von Seinen Thaten. Ich bin gröſſer als Alles, was groß heißt. Dennoch sag' Ich: Mein Vater ist gröſſer als Ich! Ich darf sagen: Ich bin besser, als

Alles, was gut heißt — Dennoch sag' Ich: Es ist Niemand gut, als nur der einige Gott.

Abraham hat tauſendmal tauſend Kinder, die aus ſeinem Leibe gekommen ſind — und zehntauſendmal zehntauſend, die nicht aus ſeinem Leibe kommen. Viel, wie die Sterne des Himmels, werden von Aufgang und Niedergang, Mittag und Mitternacht kommen — und an Mich glauben — und ſo viel, als Sand am Meere werden ſich Meiner und

Meines Tages freüen — wie sich Abraham Meiner und Meines Tages freüte. So viel sich mit Redlichkeit nach Meinem Namen nennen werden, so viel sind der Kinder Abrahams nach dem Geiste, und so viel seines Glaubens seyn werden, so viele werden seines Saamens, und Erben Aller Ihm gegebenen Verheissungen seyn.

11.

Demüthige Dich vor Gott und Menschen, damit Du von Gott und Menschen erhöht werdest. Erhebe Dich nicht über die Geringsten deiner Brüder, damit nicht die Geringsten deiner Brüder sich über Dich erheben.

Gebet Mir, obgleich Ich nichts bedarf, und ſchenket Mir, obgleich Ich Alles beſitze — Gebet Mir, damit Ich Euch hundertfach wieder gebe — Euch gebe, was Euch Niemand geben kann, und was Euch lieber iſt, als Alles, was Ihr empfangen könnet! Schenket Mir, damit Ich Euch ſchenke, was mehr iſt, als Alle Gaaben,

und erfreüt Mich, damit Ich Eüch erfreüe, wie Eüch Niemand auf Erden und im Himmel erfreüen kann — Leihet Mir, denn Ich habe Lust, Eüch das geliehene mit Wucher wieder zugeben! Bringt Mir Gaaben, deren Ich nicht bedarf, um Eüch Gaaben geben zu können, deren Ihr bedürfet! Erquicket Mich in

Meinen Gliedern, und erfreüt

Mich in den vergeſſenſten Mei-

ner Außerwählten!

Wer Ruhm sucht, wird der nicht grossen Ruhm dem Geringen — und, wer Geldgierig ist, nicht zehen Talente Goldes Einem Silberlinge vorziehen? und, wer beydes, Ehre und Schätze, sucht, sollte der Mich nicht Allem vorziehen? Was ist alle Ehre der Menschen gegen die, welche Ich geben kann? und was

aller Ruhm der Gerühmteſten gegen dem Ruhm, welcher aus Meinem Munde ausgeht? Was ſind alle Schätze der Erde — verglichen mit den Schätzen des Himmels? Und was ſind alle Schätze des Himmels, verglichen mit Mir? Iſt der, der Alles vermag, nicht größer, als Alles, was durch Ihn gewirkt

wird? Und kann auch ein Gefäß mit dem, der es bildet, verglichen werden?

14.

Wenn Dich ein Splitter in der Hand verwundet, wirst Du ihn nicht herausziehen, wenn Du ihn leicht herausziehen kannst? Solltest Du denn nicht einen Gedanken, oder eine Begierde, die Dich gleich einem Splitter verwundet, herauszuziehen trachten, wenn Du es noch leicht kannst?

Glaubet, daß das, was Ich Euch ins Ohr sage, einst auf den Dächern verkündigt werden wird! Glaubet, daß Meine künftigen Jünger sich glücklich schätzen würden, die Brosamen aufzuheben, die von Eurem Tische fallen werden.

16.

Kommet zu Mir, Ihr Unweiſen und unberedten! Lernet von Mir, Ihr Zaghaften und Schwachen; Ich will Euch Mund und Weisheit geben, daß keine Weiſen und beredten Euch ſollen widerſtehen, und keine Starken Euch überwältigen können. Kommet zu Mir, Ihr Armen, daß Ich Euch reich mache, und Ihr Traurigen daß Ich Euch Wonne gebe, ſtatt

des Leidens, und Jubelgesänge statt der Klagen auf Eüre Lippen lege — Kommet zu Mir, Ihr Weynenden, daß Ich Eüre Thräne trockne, und Ihr Demüthigen, daß Ich Eüch vor allen Engeln Gottes kröne! Kommet zu Mir, Ihr Todten, daß Ich Eüch lebendig mache, und Ihr Erben des Grabes, daß Ich Eüch auferwecke zum ewigen Leben!

Ach! Daß der Kelch getrunken wäre, den Ich trinken soll! O! er ist bitterer als keiner, der je getrunken ward — und, dennoch lieblicher, als keiner, der je einem Adamssohne dargereicht ward. Ist es nicht die Hand Meines Vaters, die Mir ihn darreicht? Sind nicht die Freüden aller Auserwählten Meines Vaters, und die Unsterblichkeiten aller Unsterb-

lichen in diesem Kelche? Wenn Ich ihn nicht trinken würde, welche herbe Kelche würdet Ihr trinken müssen!

18.

Liebe nur kann die Liebe verſtehen — Nur die Weisheit, die Weisheit. Ich ſpreche umſonſt Weisheit mit den Ohren — und vergeblich, von Liebe mit dem Liebloſen. Wer liebt, der wird verſtehen, was Ich von der Liebe ſage — und, wer weiſe werden will, der iſt fähig, Alle Worte der himmliſchen Weisheit zuverſtehen.

Es däücht das Fleiſch ſchwer, ſeinen Willen nicht zu thun — und den Geiſt ſchwer, dem Fleiſche zu widerſtehen. Aber, was ſchwer iſt, o Ihr Lieben, das iſt nicht unmöglich, und was den Menſchen unmöglich ſcheint, das iſt es nicht bey Dem, der den Menſchen nach ſeinem Ebenbilde geſchaffen hat.

Kein Lebendiger würde sich lieber offenbahren als Ich, und kein Seeliger durch die Offenbarung seiner beseeligen, wie Ich. Dennoch kann keiner aller Lebendigen den sterblichen Menschen sich minder offenbaren, als Ich Mich offenbaren kann. Was ist leüchtender und herrlicher als die Sonne? Dennoch, wie wenig sind der Augen, die ihren Glanz ertragen mögen? Ich muß Mich

in ſchattende Wolken kleiden, wenn Ich geſehn werden will, und mit einem Mantel von Erde bedecken, wenn Meine Herrlichkeit die Augen der Sterblichen nicht niederblenden ſoll. Ich kann von tauſend Dingen, die Ich zu ſagen hätte, nicht Eins ſagen — Welches Ohr der Erdenſöhne würd' es tragen können? Ich kann von zehentauſend Dingen, die Ich

thun könnte, nicht Eins thun. Denn Ich wandle unter Ohnmächtigen und Sündern. O werdet stärker, Dinge zu hören, welche noch kein Ohr gehöhrt hat, und Thaten zu sehen, welche noch kein Aug geseh'n hat! O Ihr Lieben, macht Mir Bahn in Eüern Herzen, und macht Mir die Freüde, Eüch vollkommene Freüde mittheilen zu können.

Ach! Daß Ihr Mir immer nahe bliebet, wenn Ihr auch nicht bey Mir seyt! Ach! Daß Ihr Meiner nicht vergässet, wenn Ihr Mich auch nicht sehet! Glaubet Mir! Ich seh' Eüch, wenn Ihr Mich nicht sehet — und Ich bin Eüch nahe, wenn Ich Eüch fern zu seyn scheine! Ich kann Eüch nicht lassen — wenn Ihr Mich auch verlassen könntet —

Ja ! Wenn Ihr Mich auch fliehen würdet, so müßt' Ich Euch nachgehen ! Seyt Ihr Mir nicht übergeben von Meinem Gott ? Seyt Ihr Mir nicht zum Eigenthum geschenkt von Meinem Vater ? Wozu werd' Ich Sorge tragen, wenn zu Euch nicht ? Ist doch die ganze Welt Mir nicht so lieb, als Ihr Mir seyt ! Ist doch der Geringste von Euch, Mir lieber, als Mein Augapfel!

Wer Gutes thut, der ist aus Gott; und, wer Böses thut, der kennt Gott nicht. Wer aus Gott ist, der höhrt Gott und versteht Gott. Wer aus dem Bösen ist, der haßt Gott, und was Gottes ist Der Feind Gottes, ist ein Feind Aller seiner Kinder, und Aller seiner Werke; Der Freünd Gottes ist ein Freünd aller Kinder Meines Gottes. Wer Meinen

Vater kennt, dem gefällt Alles, was Mein Vater thut — Und, wer an Meinen Gott glaubt, dem ist Alles heilig, was von Meinem Gott herkömmt.

23.

Gott iſt ein Geiſt. Ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein, wie Ihr ſehet, daß Ich habe. Das Fleiſch iſt dem Fleiſche nur erkennbar. Der Geiſt iſt dem Geiſte nur erkennbar, und Gott nur erkennbar dem Göttlichen; Und, Göttlich iſt nur der, in welchem der Geiſt des lebendigen Gottes iſt.

Wenn Ich Mich Eüer nicht
schäme — Wollt Ihr Eüch
Meiner schämen? Ich bin von
Nazareth aus Galiläa, wie
Ihr — Aber, seyt Ihr auch aus
dem Himmel herabgekommen,
wie Ich? — Ich mache Mir's
zur Freüde, Eüch Brüder zu
nennen, der Ich Eüer nicht
bedarf, und Ihr solltet Eüch
schämen, Mich Eüern Herrn
zu nennen, Ihr, die Meiner

unaufhörlich bedürfen? — Hätten Josephs Brüder Ursach, sich ihres fürstlichen Bruders zu schämen? Und, war's nicht Ehre für sie, daß Er sich ihrer nicht schämte?

O Ihr Meine Kinder — die Ich mit Schmerzen gebähre — und mit Sorgen erziehe, bis Ich Euch unsträflich Meinem Gott darstellen kann — werdet Mir zur Freude, so seyt Ihr die Freude Meines Vaters im Himmel, und die Wonne aller Engel Meines Gottes Lernet von Mir — wie Ich von Meinem Vater gelernt habe. Mein Vater hat Mir Alles

vertraut, was Er keinem Sei-
ner Engel vertraute — und
Ich vertraue Euch, was nie
keinem sterblichen Ohre ver-
traut ward. Immer Grösseres
zeigt Mir Mein Vater — Im-
mer Grösseres werd' Ich Euch
zeigen — Wie Ich höhre so ler-
ne Ich: Und wie Ihr höhren
werdet, so werdet Ihr lernen.

Danket um Alles, wie Ich dem Vater um Alles danke. Wer den Vater liebt, der freut sich aller Gaaben des Vaters — und preist Ihn für die Geringsten, wie für die Größten; Und, wer für die Geringste dankt, wie wird er für die Größte danken? — Und, welches ist die Größte, die Euch gegeben werden konnte, und die Euch wirklich gegeben ist?

Ist's nicht das lebendige Brod,
das aus dem Himmel herabge-
kommen ist, und der Welt
das Leben giebt?

Geht Eüerm Hirten nach, Meine Schaafe! Und weicht nicht, Meine Lämmer, von Eüerm Führer! Ich weyde Eüch, wie kein Hirt seine Schaafe weydet — und Ich führe Eüch zu lebendigen Quellen, wie kein Führer seine Heerde geführt hat. Ruhet in Meinem Schooſſe, und sammelt Eüch traulich um Mich her! Denn in Meinem Auge

ist Freundlichkeit, und unter Meinem Schatten ist ewige Sicherheit.

28.

Wer in Meinen Werken nichts Göttliches sieht, der wird in Meinen Worten nichts Göttliches sehen. Und wer in Meinen Worten den Vater nicht erkennt, der wird Ihn auch nicht erkennen in Meinen Werken.

Ist der auch arm, der ein irdisches Königreich hat? Seyt Ihr auch arm, wenn Ich Euch zu Erben des himmlischen Reiches bestimmt habe?

Ist es Euch ein geringes, theüer zu seyn in den Augen Meines Vaters? — Und ein Kleines, vor der Grundlegung der Welt erwählt zu seyn? — Achtet Ihr es für nichts, zu sehen, was so viele Propheeten zu sehen — schmachteten, und nicht sahen? Zu höhren, was so manche Könige zu höhren wünschten, und nicht höhrten? Ist es Euch nichts, daß Ihr

Zeügen seyt nie geschehener Dinge — und auserwählt, die Herrlichkeit des Menschensohnes zu sehen, welche zu sehen, die Engel Jahrhunderte schon gelüstet hat?

Wenn Ich zum Todten ſage:
„Lebe„! Und eröffnet ſeine Au-
ge wieder und lebt — hab' Ich
denn nicht Macht über Tod
und Leben? — Wenn Ich
dem Meere gebeüte „Bis hie-
„her und nicht weiter! Hier
„lege ſich die Stolzheit deiner
„Wällen„—Bin Ich nicht Herr
des Meeres? Wenn Ich Mei-
nen Vater bitte, und — Ich
bin gewiß, daß Er Mir Le-

sionen Engel zu Meinem Dienste sendet, bin Ich dann nicht Herr der Engel? Wenn Ich zu Mir rufe, welche Ich will, und sie kommen auf Meinen Ruf, bin Ich nicht Herr der Menschen? Wenn Ich mit fünf Brodten viele tausende nähre, und Wasser in Wein verwandle, bin Ich nicht Herr des Brodtes und der Nahrung? des Wassers und des Weines?

Gott nannte Abram — Abraham — und nannte Er Ihn umſonſt ſo? Ward Er nicht der Vater von Unzähligen?

Gott nannte Jakob Iſrael, und war ſein Name nicht, wie ſeine Kraft? Kämpfte Er nicht mit Gott und Menſchen, und trug den Sieg davon? Gott nannte Mich, eh' Ich gebohren ward — Jeſus, und

nannt' Er Mich nicht mit Wahrheit also? Sollte Gott an Mir gelogen haben? Bin Ich nicht ein Helfer, wie Keiner? Und ein Beseeliger der Elenden vom Morgen an, bis auf den Abend? Frohlockt Mein Herz nicht, wenn Ich retten kann? Und tritt die Freudenzähre nicht in Mein Aug, wenn das Elend Mich Jesus nennt, und die

Kraft Meines Namens er-

fährt ?

Wenn Ich nicht lieben wür-
de, was Mein Vater lieb hat,
wie dürft' Ich Mich Seinen
Sohn nennen? Und wenn
Ihr nicht liebet, was Ich
liebe — wie dürftet Ihr Euch
Meine Jünger nennen?

35.

Meynet Ihr, Meine Jünger, wenn Eüer tausende wären, und alle zusammenstühnden, daß Ihr Mir vergelten könntet, was Ich Einem, dem Geringsten von Euch thue? Ist nicht mein Geringstes an Einem — Mehr, als Eüer Alles — an Mir gethan?

Kommet, denn Ich sehe den, der zu Mir kommt, an, als hätt' Ihn der Vater gesendet— Und, wie soll Ich gering achten, was von Meinem Vater kommt, oder wie verstossen, was Er meinen Armen entgegen sendet?

37.

An

Johannes, den Täuffer.

Du machteſt Pfade dem kommenden Menſchenſohn, auf Erden — Du wirſt dem Menſchenſohn Pfade machen, wenn Er in Seiner Herrlichkeit kommen wird.

Lernet, o lernet die Stimme der Wahrheit, und die Stimme der Verführung kennen. Die Stimme der Verführung spricht oft der Wahrheit ähnlich — und der Satan verwandelt sich oft in einen Engel des Lichtes. Trauet keiner Sprache, die Euch dem Auge des Vaters entziehen will, und keiner Stimme, die Euch zum Genusse des Vergänglichen ein-

ladet. Was vom Vater kömmt,
das führt zu dem Vater — und
die Stimme des Lebendigen
ladet ein zum ewigen Leben.

Eh' Ich gebohren war, ward Ich verkündiat, und da Mich Meine Mutter auf Ihre Kniee legte, — frohlockten die Heere des Himmels über Meine Gebuhrt. Propheeten begehrten, Mich zu sehen, und Heilige nahmen Mich auf ihre Arme— Fürsten aus der Ferne kamen Mir zu huldigen, und Reich brachten Mir königliche Geschenke — — Dennoch verfolgte

Mich die Bosheit, und die Unwissenheit suchte Mir das Leben zu rauben. Aber, Mein Gott wachte über Mir — und die Engel Meines Vaters hüteten Mich.

Wer ſtill iſt, der kann höhren; Wer höhren kann, der kann lernen; Wer lernen kann, der kann lehren; Wer lehren kann, der iſt Weiſe; Wer weiſe iſt, der kann Unweiſe weiſe, und Weiſe weiſer machen; Und, wer weiſer macht, der macht ſeeliger.

41.

An Petrus.

Lerne Sanftmuth, mein Lieber, von dem Sanftmüthigen! Wenn Du nicht Sanftmuth lerneſt, wie wirſt Du Sanftmuth lehren können? Und wenn Du nicht bey Mir Sanftmuth lerneſt — bey wem willſt Du ſie lernen?

42.

An

Maria Magdalena.

Du liebteſt einſt die Sünde, die Du nun haſſeſt — Nun, liebſt Du die Gerechtigkeit, die Du nie haſſen wirſt. Du liebteſt die Luſt, welche verging — Nun liebſt Du das Leiden, welches unvergängliche Luſt gewähren wird.

Wenn Mein Vater gegen die Barmherzigen nicht barmherzig wäre — wie könnt Er gegen Unbarmherzige und Boshafte barmherzig seyn?

Wen Ich ſende, dem geb' Ich Beweiſe, daß Ich ihn ſende, wie Mein Vater Mir Beweiſe gab, daß Er Mich ſandte. Wem Ich Meinen Namen gebe, dem geb' Ich Meine Kraft, und auf weſſen Lippen Ich Meine Worte' lege, in deſſen Hand leg' Ich einen Theil Meiner Stärke.

Ich ſage zum Kranken: Gene-
ſe! Soll ſich der Kranke Mei-
ner nicht freüen? Ich ſage
zum Blinden: „Siehe!„
Soll ſich Meiner der Blinde
nicht freüen? Ich ſage zum
Lahmen: „Wandle„! Soll
ſich Meiner der Lahme nicht
freüen? Ich ſage zum Betrüb-
ten: „Weyne nicht„! Und
Ich tröckne ſeine Thränen mit
Meiner Hand — Soll ſich

Meiner der Betrübte nicht freüen? Ich sage zum Sünder: „Sey wohl zu Muth, „Sohn! Dir sind Deine Sünden vergeben „! Soll sich Meiner der Sünder nicht freüen? — Ich sage zum Sterblichen: „Sey unsterblich „! Soll sich Meiner der Sterbliche nicht freüen? Ich sage zum Unsterblichen: „Ererbe das Reich Meines

„ Vaterk „ ! Soll ſich Mein

der Unſterbliche nicht freiien ?

Glaubet nicht leicht dem, der verheißt, eh' er was gegeben hat; Der Grosses verspricht, und nicht Grosses geleistet hat — Aber, glaubet dem, der grosses gab, und grösseres verheißt. Der that, was Niemand that, wenn Er sagt: Ich werde thun, was Niemand thun wird.

Wer Nazareth verachtete um
seiner selbst willen, der wird
Nazareth mit Achtung nennen
um Meinetwillen. Meine Eh-
re ist's, Nazareener zu
heissen in den Tagen meines
Fleisches — und mein Ruhm
ist's, Nazareener zu heissen,
wenn Ich von der Erde werde
erhöhet seyn. Nazareener
werd' Ich Mich nennen in
Meiner Herrlichkeit — und

Nazareener werdet Ihr genennt werden mit Spott von Menschen, die weder Mich noch Euch kennen — und Nazareener werdet Ihr mit Ehrfurcht genennt werden in den Himmeln.

Johannes taufte mit Waſſer — Ich taufte mit Geiſt und mit Feüer! Johannes zeügte von Mir, und Ich bedarf ſeines Zeügniſſes nicht — Aber, Er wird ſeelig ſeyn durch ſein Zeügniß von Mir, und noch ſeeliger durch Mein Zeügniß von Ihm.

Ich bin nicht gekommen, um Meinetwillen, sondern um Euertwillen! Nicht, um Mir dienen zu lassen, sondern, dem Geringsten zu dienen. Ich bin gekommen, zu geben, und nicht gekommen, zu empfangen — zu erfreuen durch Meine Betrübniß, zu bereichern durch Meine Armuth, groß zu machen durch Meine Kleinheit — und Euch über Alles zu erhö-

hen durch Meine Niedrigkeit. Ich bin gekommen, Mich betrüben zu lassen, wie Niemand betrübt worden ist, um zu erfreüen, wie Niemand jemahls erfreüt hat.

Kann ein Blinder, der das Licht nie ſahe, das Licht preiſen? Oder, ein Tauber, der nie eines Menſchen Stimme höhrte, den Geſang preiſen? Wie ſollte denn der, der Gott nicht erkennt, Gott preiſen, und der, der Meines Vaters Stimme nie höhren wollte, die Weisheit des Vaters rühmen?

Wie Gott Israel führte — seinen Erstgebohrnen, so wird Er Mich führen, seinen Eingebohrnen — Und, wie Er Mich führt, so wird Er Euch führen — O wär' Israel Ihm gehorsam gewesen, wie Ich Meinem Vater gehorsam bin — wer würde Israel gleich seyn? Und, werdet Ihr Mir gehorsam seyn, wie Ich Meinem Vater gehorsam bin — was

wird Euch gleich seyn unter allen Königen der Erde, und unter allen Engeln des Himmels?

Bin Ich nicht gekommen, das Schwache zuſtärken? Das Blinde zu erleüchten? Wer unwiſſend iſt, zu lehren? Wer krank iſt, zuheilen? Das Todte zubeleben? Wen der Satan band, zu erlöſen — und, wen der Drache verſchlingen wollte, aus ſeinem Rachen heraus zureiſſen? Wer iſt je gekommen, wie Ich gekommen bin? Wer hat je ge-

tragen, was Ich trage? Und,
wer je geliebt, wie Ich liebe?

Wer die Demuth verachtet, der verachtet Mich, und wer ein kindliches Kind Meines Vaters verachtet, der verachtet Meinen Vater, vor dessen Angesicht die Hüter der Kleinen stehen, und der die Fürsten des Himmels zu ihren Führern verordnet hat.

§4.

Wer um der Ungerechtigkeit Anderer willen leidet, der wird, um eigener Gerechtigkeit willen, fröhlich werden. Wer um eigener Gerechtigkeit willen leidet von den Ungerechten, der wird Freude einerndten von allen Gerechten, und Wonne aus dem Angesichte des Fürsten aller Gerechten.

---

§5.

Glaubet Mir: Es kömmt die Stunde, wo der Kleinſte von Euch gröſſer heiſſen wird, als der Gröſßte Aller, die auf Erden wohnen — und wiederum kömmt die Stunde, wo der Gröſßte von Euch kleiner seyn wird, als der Kleinſte — zu dem Ich sagen werde: Komm her Du geſeegneter Meines Vaters!

Wer hat Mir je den geringsten Dienst umsonst gethan? Wem hab' Ich nicht zehnfach vergolten, was Er um Meinetwillen that? Wie kann Ich anders als geben, da Ich unaufhörlich empfange? Sollte Mir immer von Meinem Vater gegeben werden, und Ich sollte den Kindern Meines Vaters nicht immer geben? O daß Ich geben könnte, wie

Mir gegeben wird ! O daß sie unaufhöhrlich empfangen wollen, wie Ich unaufhöhrlich empfange.

Nennet Mich Immanuel— Aber genieſst Mich auch nach Meinem Namen! Nennet Mich Rabbi, und höhrt Mir zu, als einem Lehrer von Gott gesendet! Nennet Mich Jesus — Ihr nennet Mich mit Recht so — Aber, laßt Euch durch Meine Kraft retten, und durch Meine Liebe beseeligen—Nennet Mich Freünd; Aber gestattet Mir auch, daß

Ich Euch die Geheimniſſe
Meines Vaters kund thue—
Nennet Mich Meiſter und
Herr — Ihr redet wohl;
Denn Ich bin's! Aber, thut
auch, was Ich ſage — und
handelt auch, wie Ich handle.

58.

Unauslöschlich ist das Feuer, das der Sünder entzündet, um sich selbst zu verbrennen, der doch unverbrennlich ist. Unsterblich ist die Schlange, die der Leichtsinnige in seinem Busen nährt, daß sie ewig an seinem Herzen nage — ohn' ihn zu verzehren.

O wie anders ist's, wenn der Satan sagt — „Ihr „werdet wie Gott seyn, „und wissen, was gut und „bös ist„! Und, wenn Ich sage: „Ich verordne Euch „das Reich, wie es mir „Mein Vater verordnet hat„! Er will Euch zu Göttern machen durch Genuß dessen, was süß und tödlich ist — Ich will Euch zu Königen des Him-

meiſt machen, durch Leiden
deß, was bitter iſt — und
das ewige Leben in ſich hat.

60.

Wo Ich Demuth sehe, da seh' Ich eine Wohnung Meines Vaters; und, wo Ich Kindereinfalt sehe, da erblick' Ich Auserwählte Meines Gottes.

Nehmet auf, wen Ich sende, wie Ich aufnehme, was Mir der Vater sendet. Ehret, was Ich ehre, wie Ich ehre, was von Meinem Vater geehrt wird.

Gieb und rechne nicht, was Du gegeben haſt! Gott wird Alles genau berechnen! Gieb und vergiß, was Du gegeben haſt! Der Vater im Himmel vergißt nicht der Geringſten Deiner Gaben, mit Demuth und Liebe gegeben!

Wer giebt, der ist reicher und seeliger, als der, welcher empfängt; und, wer sich des Empfangens Anderer, wenn auch Er nichts empfängt, mehr freut, als wenn er selber empfangen würde — ist reicher und seeliger, als der, welcher giebt.

Wenn Ihr gut seyt, wie könnet Ihr Böses reden? Und, wenn Ihr böse seyt, wie könnet Ihr Gutes reden? Wenn Ihr demüthig seyt, wie könnet Ihr zu herrschen verlangen? Und, wenn Ihr sanftmüthig seyt, wie könnet Ihr über Fehlende zürnen? Wenn Ihr Mich liebet, wie könnet Ihr die hassen, die Mich lieben? Und, wenn Ihr Mir

glaubet, wie könnt Ihr verachten, was Ich ehre?

Adam war der Erste der Menschen; Dennoch bin Ich eher, als Adam.

Abel war gerecht vor Gott, und sein Blut schrie gen Himmel — Ich bin gerechter, als Abel — Und, wenn Mich Kain erschlägt, so wird mein Blut gen Himmel rufen — Aber, Gnade rufen für das Geschlecht Kains, das Mich erschlug, und für die Seelen derer, die

Mich in den Staub des Todes
hinstreckten.

Die Biene ſammelt Honig aus allen Blumen — das lehrt ſie Mein Vater, ohne daß ſie Meinen Vater kennt — Sollt' Er die, ſo Ihn kennen, nicht Honig finden laſſen für ihre Seelen — Und die, ſo Ihn lieben, nicht Wahrheit ſammeln laſſen, aus allen Zeugniſſen der Wahrheit?

Wer nicht kämpfen will, der will nicht siegen; Wer nicht siegen will, der will keine unverwelkliche Krone — Wer die unverwelkliche Krone verachtet, der verachtet das Beßte, und den Beßten, der das Beßte anbeüt.

Weehe dem, der seinem Bruder die Sünde leicht, und die Gerechtigkeit schwehr macht! Weehe dem, der eine Seele vergiftet, die zu heilen der Sohn des Vaters von dem Himmel niedergekommen ist!

Wer empfangen hat, der benutze das Wenige, und es wird Ihm mehr gegeben werden. Wer viel empfangen hat, der benutze das Viele, und es wird Ihm Fülle und Ueberfluß gegeben werden, die ewig nie werden erschöpft werden können.

Wer nichts Ewiges will, der kann kein Wohlgefallen an Mir haben, der Ich nichts, als Ewiges will — Wer Gottes nicht bedarf, der bedarf Meiner nicht, der Ich nichts bin, als Gottes rechte Hand, und Gottes allermenschlichstens Angesicht.

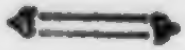
Wer seelig seyn will, der nahe sich dem Seeligen — Wenn der Seelige nicht seelig macht, wer will seelig machen? Wer weise werden will, der schliesse sich an den Weisesten an — Wenn der Weiseste nicht weise macht, wer wird weise machen? Wer die Welt überwinden will, der halte sich an Den, der die Welt überwunden — Wenn Der ihn nicht

lehrt die Welt überwinden, wer wird es ihn lehren? Wer den Vater erkennen will, der gehe zu Dem, der allein den Vater erkennt — Wer kann wie Der ihn lehren, den Vater erkennen?

Kindlein! liebt, was Ich liebe! Ich liebe Kindlein um ihrer Unschuld, und Unmündige, um ihrer Einfalt willen. Seeguet, wen Ich seegne — Ich seegne die Dehmuth, welche glaubt und liebt, und die Geduld, welche schweigt und nicht haßt!

Wer dem ersten Winke der Sünde gehorcht, wird bald dem zweyten gehorchen; Und, wer der leisesten Stimme der Wahrheit Gehöhr giebt, der wird leicht allen ihren laut gegebenen Belehrungen folgen. Willst Du Sklave der Tyrannin werden, die Sünde heißt — so gieb nur ihrem ersten Kosen Deine Hand, und lächle nur, wenn sie dir

lächelt! Die Schlange hat Dich umſchlungen, eh' Du's vermutheſt, und Dich unheilbar vergiftet, ehe Du es gewahr wirſt.



Nennt nicht Abraham Eüern Vater — wenn Abrahams Glaube fern von Eüch ist — Wer sich Meiner nicht freüt, wie sich Abraham Meiner freüte, der hat keinen Tropfen von Abrahams Blute.

Abels gerechtes Geschlecht!
Komm in Meine offene Arme,
und ruhe von den Verfolgun-
gen Kains unter dem Schat-
ten Meiner Flügel!

Ich ſpreche alle Sprachen der menſchlichen Seelen, und verſtehe die Stimme aller lebendigen Naturen — Kein Wort der Liebe iſt Mir fremd, und kein Ruf des Elends — iſt den Ich ganz verſtehe.

77.

An

Maria Magdalena.

Du bist gering in den Augen der Welt, aber nicht gering in Meinen Augen. Du bist klein in Deinen eigenen Augen, aber groß in den Augen Meines Vaters, weil Du Mich erkannt hast, und Mich lieber hast als Alles, was Du je geliebt hast.

Ich thue, was Gott Mich thun heißt, und frage nicht: Warum heissest Du Mich's thun? Ich leide, was Mich Mein Gott leiden heißt, und frage nicht: „Warum muß „Ich es leiden?„ — Auch, wenn Ich zage, so verzag' Ich nicht, und, wenn Ich sinke, so versink' Ich nicht — Denn Ich halte Mich an Meinen Gott — Und wenn Ich ver-

schmachten möchte, weil Er sein Angesicht vor Mir verbirgt in der Dunkelheit, womit Mich umgiebt die Menge der Sünden Meines Volkes — und Ich rufen muß: „Das Wasser „geht Mir bis an die Seele!„ So werd' Ich dennoch nicht verschmachten — Und, wenn Ich schreyen muß: „Warum „verlässest Du Mich? „ So werd' Ich doch sagen: „Mein „Gott!

„ Gott! Mein Gott! Du bist
„ doch heilig, der Du un-
„ ter dem Lob Israels woh-
„ nest! „

Was Gott spricht, das bleibt ewiglich — und wem Er einen Namen giebt, der behält diesen Namen — wenn die Sonne hingenommen, und kein Mond mehr die Nächte der Erde erleüchten wird.

Nur der Kindersinn verſteht, was Ich von dem Vater ſage— Nur die Demuth, was Ich von der Demuth ſage! Wer lieben will, der verſteht die Liebe, wenn ſie von der Liebe ſpricht! Wer auf das göttliche Reich harrt, lernt verſtehen, was Ich von dem göttlichen Reiche ſage. Nur die Auserwählten Meines Vaters verſteh'n die Sprache ſeiner Aus-

erwählten — und nur die Heiligen freuen sich über das, was Ich von dem Allerheiligsten und von der Heiligung sage.

Wenn Ich des Gebethes bedarf, um den Willen Meines Vaters, der Mir lieber ist, als Alles, was je geliebt worden ist, zu erfüllen — werdet Ihr des Gebethes nicht bedürfen — zur Vollbringung des Willens, der Euch zuwider ist? — In Mir ist kein Widerwille gegen das Gute, und keine Feindschaft, gegen den, der allein gut ist, Aber, was

aus dem Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch, und was Sünder zeügen, das neigt sich gegen die Sünde. Die Sünde ist, wo das Fleisch ist, das vom Sünder herkömmt, wie der Tod da ist, wo das Fleisch von dem Sterblichen herkömmt. O ihr Lieben! Stärket Eüern Geist durch das Gebeth wider das Fleisch — und lasset nicht nach, im Flehen für die Kräf

te des Geiſtes, der allein das Fleiſch bezwingen kann. Der Geiſt in Euch wird vom Geiſte Meines Vaters genährt, wie das Fleiſch von der Erde genährt wird — und was — als das Gebeth öffnet dem Geiſte den Zutritt zum Geiſte?

Seyt nicht langsam zum Guten, und träge in dem, was Euch aufgetragen ist, Kinder Meines Vaters! Seyt fröhliche Vollbringer Seines Willens — Und lernet von Mir, Meine Brüder, Alles vollenden, was der Vater Euch thun heißt — Was schwer ist, das kann Ich Euch leicht machen — und, was Euch unmöglich scheint, das soll Euch möglich

werden, wenn Ihr auf Mich schaut — O schaut auf Mich, wie Ich auf Den schaue, der Mich gesendet hat, so werdet Ihr stark werden, wie Ich stark bin, und seelig, wie Ich seelig bin.

Mein Leben ist die Liebe des Vaters, und Sein Wille Meine Nahrung. Meine Lust ist das Menschengeschlecht, weil das Menschengeschlecht die Lust Meines Vaters ist.

Seyt Lichter der Welt, wie Ich ein Licht der Welt bin! Seyt Knechte der Knechte, wie Ich ein Knecht der Knechte bin! Seyt nicht Richter der Menſchen, wie Ich nicht zum Gerichte gekommen bin, damit Ihr Richter der Welt und der Engel werdet, wenn Ich in der Herrlichkeit Meines Vaters kommen werde, einem jeden nach ſeinem Sin-

ne zu lohnen, und nach sei-
nem Thun zuvergelten.

Ich löse nicht auf, was Gott gebunden hat, Er heisse es denn Mich auflösen. Und, Ich binde nicht, was Gott aufgelöst hat, es sey denn, daß Er selbst es Mich binden heisse.

Wirſt Du nicht gerne Einen Sickel hingeben, wenn Du Einen Talent, nicht Einen Talent gern, wenn Du zehentauſend Talente damit gewinnen kannſt? Oder, wird es Beredens brauchen — wenn Du des groſſen Gewinnſtes gewiß ſeyn kannſt? Sollt' es vieler Worte bedörfen, Dich zu bereden: Gieb einige Erdentage — für Jahrhunderte

des himmlischen Lebens, und einige Tropfen aus dem bekränzten Becher der Welt-Lust — für unermeßliche Meere göttlicher Wonne hin.

Auch die Welt lobt den Dank der Dankbahren, und tadelt den Undank der Undankbahren — Dennoch ist nichts undankbahrer, als die Welt, und von zehen, die Ich heile — ist kaum Einer — der Gott die Ehre giebt, der einem Menschen solche Kraft gab.

88.

An Maria.

Seelig ſind, die da trauern, denn ſie werden getröſtet werden. —

Wer trau'rte mehr, und wer trauerte edler, als Du — wer wird getröſtet werden, wie Du? Seelig ſind die Armen im Geiſte — denn Ihrer iſt das Himmelreich — — Wer iſt ärmer in ſeinem Sinn, und demüthi-

ger in ſeinem Geiſt, als Du?— Wer wird königlicher ſeyn in Meinem Reiche, und herrlicher, wenn ich kommen werde, als Du?

Seelig ſind die Sanftmüthigen, denn ſie werden das Erdreich ererben — Wer iſt Mir ähnlicher in der Sanftmuth, als Du? — Wer wird vertraulicher mit Mir wandeln, auf der neüen Erde, auf wel-

cher Gerechtigkeit wohnen wird, als Du. —

Seelig sind die, welche hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden ersättigt werden. Wer wird satt werden, wie Du, heisse Dürsterin nach der vollkommensten Gerechtigkeit, und nach der Tugend der Engel?

Seelig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzig-

keit erlangen! Wer ist barmherziger als Du? — Wie wird Dich Mein Vater mit Barmherzigkeit und Gnade krönen!

Seelig sind die, welche reines Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen! —

O Du reine Seele, wie wird sich in Dir das Angesicht Meines Vaters erspiegeln!

Seelig sind die Friedfertigen,

denn sie werden Gottes Kinder heissen.

O du Kind Meines Gottes — Du friedfertigste aller Töchter von Eva — wie seelig wirst Du seyn, vor tausenden, welche den Frieden liebten — und vor unzähligen, die sich der Eintracht beflissen!

Keiner iſt groß in Gottes Augen, der groß iſt in ſeinen eignen Augen; und Keiner iſt klein in Gottes Augen, der klein iſt, um Gottes willen, in ſeinen eignen Augen.

90.

An Salome.

Laß den Zorn fern von Dir seyn — und achte jede Regung des Neides, wie wenn der Satan dir in's Angesicht speien würde. Wenn Du neidest, so gehen dir Satane auf den Fuß nach, und die Engel Meines Vaters wenden ihr Angesicht von Dir! Wenn Du bethen willst, so verläßt Dich

der Muth — und wenn Du Dich freüen willst, so überfällt Dich die Traurigkeit! Wieviel ist Dir geworden, was Tausenden versagt ist — Und, wie vieles wird Dir noch werden, was viele zehntausende umsonst verlangten — Sey zufrieden mit dem, was Du hast, damit es Dir nicht genommen, und dem gegeben werde, der jedem das

Maaß der Freüde gönnt, das
ihm Gott gab.

Ich hatte viel Angst in der Welt um Eüertwillen — Und Ihr werdet viel Angst in der Welt haben, um Meinetwillen. Aber Meine Angst um Eüertwillen wird sich in Freüde — und Eüere kurze Angst um Meinetwillen wird sich in ewige Wonne verwandeln.

Die Gerechtigkeit der Phari-
ſäer iſt Ungerechtigkeit vor
Gott, und die Weisheit der
Sadduzäer iſt Tohrheit vor den
Engeln Meines Vaters. Wer,
ohne Liebe, fromm ſeyn will,
der iſt Gottlos in dem Auge
Meines Gottes — und wer
ohne Hoffnung des ewigen Le-
bens im Thale der Sterblich-
keit wandeln will, der iſt wie
ein Narr und ein Thier vor

Dem — vor welchem aller Harrer der Unsterblichkeit — leben.

Willst Du, daß Gott Dir unerbittlich sey, wenn kein Mensch Dich erhöhren will — so sey unerbittlich gegen Deinen Bruder, wenn ihn Niemand trösten will.

Wer liebt, der ist aus Gott. Wer sein eigen Leben haßt, um des Lebens Anderer willen, der liebt. Wer liebt, der seegnet. Wer sehr liebt, der seegnet auch Den, der sehr haßt, und der wird von Gott geseegnet, vor zehentausenden; Und, wen Gott seegnet, vor zehentausenden, dem kann Niemand fluchen — Den werden

zehentausendmal zehentausende

seegnen.

Wer will dem Sterblichen das Recht geben, das der Unsterbliche nicht hat? Und dem Erdensohne Gewalt geben, — wo sich der Sohn des Himmels keine Gewalt anmaßt? Wer wird auflösen dürfen — was Gott selbst gebunden hat, und lossprechen — oder verdammen, wo Mein Vater Mir nicht loszusprechen, oder zu verdammen gestattete!

Wende dein Auge ſchnell von dem Auge des Weibes, das um dein Auge buhlt, und fliehe die Schwelle der Ehebrecherin, die ſich mit wohlriechender Salbe ſalbt! In ihren Blicken iſt dein Verderben, und Tod in dem Athem ihres Mundes.

Lasset nach, so wird Euch nachgelassen werden! Höhret, so werdet Ihr gehöhrt werden! Antwortet dem Fragenden, der Wahrheit sucht, so wird der Vater Euch antworten, wenn Ihr Wahrheit suchet. Wie Ihr erfreüet, so werdet Ihr erfreüt werden -- wie Ihr erhöhret, so werdet Ihr erhöhrt, und wie Ihr betrübet, so werdet Ihr betrübt werden.

Wer mit Haß opfert, der opfert dem Herren einen Greüel; Und, wer mit feindſeligem Herzen wider ſeine Brüder bethet, deſſen Gebeth kehrt mit Fluche belaſtet zu dem Bethenden zurück von dem zürnenden Angeſichte Meines Vaters.

Laß Dein Ja Ja seyn — und Dein Nein — Nein — Laß Dein Aug wie Dein Herz, und Dein Herz wie das Wort Deines Mundes seyn! Heüchle nicht vor den Menschen, denn die Menschen werden Dich einst sehen, wie Du bist — Heuchle nicht vor dem Auge Meines Vaters, denn, wie könntest Du sonst flehen um Erbarmen — und rufen: Erhöhre Mich,

wenn Du in der Noth bist? Würde nicht der Satan wider Dich stehen? Und, müßten nicht die Engel Gottes wider Dich zeügen?

Wie Du die Liebe im Menschen erkennst, so kannst Du Gott als die Liebe erkennen; Wie Dein Auge Licht schauen und ertragen kann, so kannst Du's verstehen, wenn ich sage: Gott ist ein Licht, und in Ihm ist keine Finsterniß. Das Sichtbare ist Zeichen des Unsichtbaren, und das Reine Schattenbild des Reinen — Darum sag' Ich:

Wer reines Herzens ist,
wird Gott anschauen!

1634 y

Worte Jesu.

Zusammengeschrieben
von
einem christlichen
Dichter.

Siebentes Hundert.

1792.

h 16349

Wer Gott kennt, kennt jedes Wort, das von Gott kömmt; und, wer den Heiligen Israels versteht, der versteht die Stimme seines Knechtes. — Der Gesalbte spricht, wie Der, der Ihn gesalbet hat, und der Wahrhaftige spricht nichts, als was Er bey Seinem Vater gehöhrt hat.

Wer nicht auf das merkt, was Ich sage, der wird auch nicht auf das merken, was Ich sagen werde; Und, wer nichts versteht von dem, was Ich gebeten habe, der wird auch nichts von dem verstehen, was Ich noch reden werde — Und, wer Mir nicht glaubt um deßwillen, was Ich gethan habe, der wird Mir nicht glauben, um deßwillen,

was Ich noch thun werde

Bis er mich sehen wird auf den

Wolken des Himmels und bis

er erbleichen wird vor dem Glan-

ze meiner Herrlichkeit.

3.

Gebet dem Spötter nicht das Heilige, und dem Heiligen nicht das Unreine! Fraget den Gottlosen nicht um sein Urtheil über das Göttliche, und den Heuchler nicht über das Wahrhaftige — Gebet nichts Reines dem, der Alles verunreinigt — und bringet nichts Ewiges auf dem, der kein Bedürfniß hat, als nach dem Vergänglichen!

Dienet einander mit Demuth und Liebe! Was der Vater Euch gab, das gab Er Euch für Seine Kinder. Seyt Hände Gottes, erfüllt mit Seinen Gaaben für Eüre dürftige Brüder! Lernet von Mir, das Empfangene geben, und das Gegebene vermehren; Ich gebe Alles, was Ich habe, den Kindern meines Vaters — Ich gebe Mich selbst hin

für das Leben der Welt — Was in Mir ist, das ist für Euch in Mir — Nehmet, was Ich habe, und gebet, was Ihr empfanget!

Auch das Heimlichste wird offenbar, und das Leiseste wird laut werden. Die Nacht wird weichen dem Alles erleuchtenden Tage, und die Decke wird hinweggenommen werden von allen Augen, und von allen Herzen — und keiner wird sich verbergen können vor Einem der tausendmal tausend Augen, die Gottes Licht erleuchten wird —

wenn Ich zu sprechen anfangen

werde.

Welcher Stolze iſt nicht gedemüthigt, welcher Demüthige nicht erhöht worden? Welcher Sünder hat ſich nicht bittere Thränen, und welcher Gerechte ſich nicht heilige Freuden geſammelt? Sehet Euch um in der Geſchichte der Vorzeit, und denket nach! Was geſchehen iſt, wird wieder geſchehen, und was geſchrieben iſt, iſt Euch zur Lehre

geſchrieben: — Wer ſich gröſs
machen wollte, wurde klein ge-
macht, und wer klein bleiben
wollte, wurde über Kleine und
Groſſe erhöht.

8.

Glaubet dem Glaubwürdigsten, und vertrauet Dem, auf dessen Lippen noch kein Betrug erfunden ward. Wenn Ihr Mir nicht glaubet, welchem Propheten wollet Ihr glauben? Wenn Ihr Mir das Vertrauen versaget — welchem Sterblichen werdet Ihr es mit Weisheit schenken? Hab' Ich Euch je etwas auf Zeit und Stunde verheissen,

was Ich nicht erfüllt habe? Oder etwas, das schön geschehen konnte, vorhergesagt, was nicht geschehen ist? Oder etwas gethan, das Mißtrauen erregen mußte? Oder etwas unterlassen, das nur Sorglosigkeit unterlassen kann?

9.

Wer Mich kennet, dem iſt jedes Wort von Mir mehr, als Alles, was Er höhren kann — Jeder Wink von Mir, mehr, als alle Gebote der Menſchen — Jede Verheiſſung gleich der Erfüllung — Jeder Hauch Meines Mundes, wie der Athem des Allmächtigen Gottes, und wie ein Strom des lebendigen Geiſtes.

Wem Gott Viel gab, von dem wird Er auch Viel fordern — Von wem Er aber Viel fordert, dem wird Er auch Vieles geben. Giebt Gott, so giebt Er göttlich. Das Kleinste, was Er giebt, ist groß für den, der es erkennt und benutzt: Das Größte, was Er giebt, ist nichts für den, der es nicht erkennt, und es nicht benutzt. Gott kann nicht

aufhören, dem dankbaren Empfänger zu geben, und dem weisen Benützer des Gegebenen zu schenken. Nehmet, so viel Ihr wollet, wenn Ihr benutzet so gut Ihr könnet, und Ihr könnet nie so Vieles nehmen, als der Vater Euch zu geben bereit ist. Bittet, so Viel Ihr wollet, Ihr könnet nie so Viel bitten, als der Vater Euch schenken möchte!

II.

Wenn Ich Mich verberge, so verberge Ich Mich, um Mich herrlicher zu zeigen; Und wenn Ich Mich den Meinigen zu entziehen scheine, so kehr' Ich mit zehnfachen Gaaben beladen zu ihnen zurücke. O Ihr Lieben, Ich bin immer Ebenderselbe, wenn Ihr Mich sehet, und wenn Ihr Mich nicht sehet — und nah' und ferne hab' Ich

Fürchtet Euch nicht vor den Menschen, wenn Ihr Gutes thut, und nicht vor dem Vater der Menschen, wenn Ihr dem Sohne des Vaters gehorchet! Wer dem Sohne gehorcht, wie der Sohn dem Vater, der wird von dem Vater geliebt, wie der Sohn geliebt wird. Wer an Mich glaubt, der darf nicht fürchten, was Ich nicht fürchte,

und was könnt' Ich fürchten,

da Ich mächtiger bin, als alles

Furchtbare.

Nichts ist gerecht, was Ungerechtigkeit zeigen will, und nichts ist gut, was den Guten böse, und den Bösen noch böser machen will. Aber gerecht ist jeder, bey welchem der Ungerechte leicht gerecht, und der Gerechte leicht gerechter wird.

Wenn Ich nicht zum Vater hingienge, wie könnt' Ich zu Euch wiederkommen? Wenn Ich nicht verherrlicht würde, wie könnt' Ich Euch verherrlichen? Wenn Ich nicht über Alles erhöht würde, wie könnt' Ich Alles erfüllen? Wenn Ich nicht in das Haus des Vaters zurückkehrte, wie könnt' Ich Euch ewige Wohnungen bereiten?

Wenn Ich nicht Alles ererbt
würde, wie zu Euch gesagt:
Ihr werdet Alles ererben!

Ich bin gekommen, alle Kinder Gottes, die in der Welt zerstreut sind, in Eins zusammen zu bringen; will denn die Herzen derer trennen, die Ich bereits vereinigt habe? O Ihr, die Ich erwählt habe, viele Tausende in Mir zu vereinigen, bleibet Eins in Mir! — Wenn Ihr Euch entzweyt, wie werdet Ihr Andere vereinigen können?

Wenn Ihr zanket, wie werdet Ihr zum Frieden vermahnet werden? Wenn Ihr nach eitler Ehre strebet, wie werdet Ihr Demuth lehren können?

16.

Iſt es, der Sonne ſchwerer,
zehntauſend Augen zu erleüchten,
als Ein Aug? Wird es Mir
ſchwerer ſeyn, zehntauſend See-
len, als eine Einzige — durch
Mich ſelber zu beſeeligen?

An Johannes.

Meine Liebe, sagt Ich Dir oft schon, bedeckt meine Liebe! Ihr mögt kaum ertragen, was Ich von meiner Liebe mit mächtiger Zurückhaltung offenbare. Wie mögtet Ihr ertragen, was Ich mit aller Meiner Kraft von Meiner Liebe verberge?

Ohne Mich würd' Alles zerſtreüt bleiben, was zuſammen gehöhrt, und durch Mich wird ſich Alles ſammeln, was zerſtreüt iſt, und Alles vereinigen, was getrennt iſt. — Ich rufe dem Fernen, und es kömmt in die Nähe — Ich heiſſe weichen, was nah iſt, und es entfernt ſich, bis Ich rufe: „So weit, und nicht weiter!“ Ich ſuche das Verlohrne, und

werde nicht müde, dem Verborgnen nachzugehen; — Ich trenne, was Niemand trennen, und verbinde, was Niemand verbinden kann. — Was Ich verbinde, kann Niemand wieder auflösen — Ich finde, was Niemand sucht, und Niemand finden würde, wenn er es auch suchen wollte — Ich zerstöhre, was Niemand zerstöhren, und

baue, was Niemand bauen kann. Ich-heile, was Allen unheilbar ſcheint, und rette, was unerrettbar genannt wird — Ich bin gekommen, Geheimniſſe aufzuſchlieſſen, die von der Grundlegung der Welt an verborgen waren, und Thaten zu thun, die kein Anderer vor Mir gethan hat — und Quaalen zu leiden, die kein Anderer erdulden

könnte, um Freude zu geben,
die kein Anderer geben kann.

19.

Wer die Welt kennt, der kann die Welt nicht lieben, und wer Mich kennt, der kann Mich nicht hassen. Wer Mich weise nennt, der urtheilt wie Ich, und wer herzlich an Mich glaubt, dessen Herz ist Eins mit Meinem Herzen, und dessen Wille gleicht dem Meinigen, wie Mein Wille dem Willen Meines Vaters gleichet.

Wer wird rein werden, der immer mit Unreinen umgeht: und wer kann unrein bleiben, der immer an der Seite des Reinen wandelt? Wer wird reich werden, der immer nur mit Armen umgeben ist? Wer kann arm seyn, wenn der Allerreichste ihn liebgewinnt?

O Ihr, Meine Jünger, seelig seyd Ihr, wenn Ihr schweiget um Meinetwillen; Wenn Ihr hungert und dürstet, arbeitet und ruhet, leidet und sterbet um Meinetwillen — Wie Ich schwieg und redete, hungerte und dürstete, arbeitete und ruhte, leide und sterbe um des Vaters willen. Wohl dem, der für Mich lebt, wie Ich für den

Vater lebe! Der Vater wird für Ihn leben, wie Er für Mich lebt.

Wem hab' Ich des Morgens, oder des Abends, des Mittags, oder zu Mitternacht eine Bitt' abgeſchlagen, die Ich ihm gewähren konnte? O! Ihr Meine Lieben, bittet, was Ihr bitten wollt, damit Ich Euch gebe, was Ich Euch geben kann — und gebet, wie Ich gebe, daß Ich Euch unaufhöhrlich mehr geben könne — Meine Freüde

ist Geben, wie es Meines Va-
ters Freude ist. Eure Freude
sey Geben, wie es Meine Freude
ist. Liebet, o Ihr Geliebten!
Gebt, o Ihr Empfangenden!
Erfreut, Ihr Erfreuten! Be-
seeligt, Ihr Beseeligten!

Ach! welche bittere Kelche reicht Mir die Sünde der Menschen! Mit welchen scharfen Dornen krönt Mich die Bosheit der Unwissenden! Wie hart sind die Streiche des Lasters auf meinem wunden Rücken! O Leichtsinn der Menschen, wie durchbohrst du Mir Händ' und Füsse mit blutigen Nägeln! O Ihr, Meine Lieben, wenn Ihr wüßtet, was

Ich leide, um allen Leiden der Menschen ein Ende zu machen, Ihr würdet bittere Thränen vergiessen — Doch, Ihr werdet sie vergiessen — und dann wird diese Meine Hand alle Thranen trocknen von Eilern Augen.

24.

Keiner Meiner Jünger wird um Meinetwillen leiden, was Ich um Gottes willen für Meine Jünger leide. — Dennoch werd' Ich Meiner Gemeine noch etwas Meiner Trübsal übrig lassen, damit sie ein Recht habe, an Meiner Herrlichkeit Antheil zu nehmen.

O Ihr Erwählten Meines Vaters! Zanket nicht, wollt Ihr Erben des Reiches seyn, in welchem ein ewiger Friede herrscht — Gönne Jeder seinem Bruder, was Mein Vater im Himmel ihm gönnet. Jeder hat mehr, als Er selbst weiß, und tausendmal mehr, als Er verdient hat.

Wer Mich in den Himmel erhöhe, und seinen Bruder, den Ich ihn lieben heisse, hassen würde — den würd' Ich in die Hölle verdammen müssen, wenn Ich kommen werde einem Jeden nach seinen Werken zu vergelten.

27.

Suchet das wahre Leben bey dem Allein Lebendigen! Ich lebe nur in Meinem Vater, darum bin Ich lebendiger, als alle Lebendigen. Lebet nur in Mir, so werdet Ihr lebendiger, als alle Lebendigen, welche Mich nicht erkennt haben.

28.

Wer den Feind lieben kann, der ihm wehe that, sollte der den Freund nicht lieben können, der ihm wohl thut? Wer für den bitten kann, der ihn beleidigt und verfolgt, sollte der für den, der ihn aufnimmt, nicht zu bitten geneigt seyn? Wer gegen Undankbare und Boshafte gütig ist, sollte der gegen Dankbare und Gütige boshaft seyn?

Ich bin, wie eine Sonne, dem Lichtbedürftigen, und wie ein zerschmetterndes Ungewitter dem Lichtscheuen und Heuchler — Ich bin wie Oehl und Wein auf der Wunde des Blutenden — und wie ein Regen auf dürres Erdreich, für das Herz der Schmachtenden! Ich bin ein Schirm vor dem verheerenden Sturmwind, und wie ein Säuseln

des lieblichen Frühlings für die sanften Seelen und die demüthigen Herzen. Ich bin eine versiegte Quelle für den, der nach den Pfützen hingeht, Labung zu suchen — und ein unerschöpflicher Trostbrunn für lechzende Herzen.

30.

Das Reich Gottes iſt einem Menſchen gleich, der in Mutterleib empfangen und mit Schmerz gebohren wird — Wer iſt ſchwächer als Er am Tage ſeiner Geburt — und wer kann ſtärker werden, als Er? Kann Er nicht ein Vater werden von vielen Hunderten, und ein Retter von vielen Tauſenden?

Nehmet Mich, wie Ich bin, oder laſſet mich gänzlich! Der Vater gab Mich Euch — ſo groß Er Mich geben konnte. Wollt Ihr Mich geringer nehmen, als Er Mich Euch aus Liebe gab? Wollt Ihr nicht weiſe werden, durch die vollkommenſte Weisheit? Nicht rein, durch die vollkommenſte Reinheit? Nicht ſeelig, durch die vollkommenſte Seeligkeit?

Nicht liebevoll, durch die vollkommenſte Liebe? Warum wollt Ihr weniger, als Ich Euch geben kann? Wollt Ihr Bettler bleiben, wenn Ich Euch ein Fürſtenthum anbiete? Und in Ketten ſchmachten, wenn Ich Euch königliche Freyheit ſchenken will?

32.

Adam war ſchöner, als Alles, was Gott geſchaffen hatte, als er unter dem Hauche des Allmächtigen hervorgieng — Aber der Sohn Adams iſt ſchöner als Adam, in dem ſchönſten Augenblicke, da Gott Alles ſeiner Gewalt unterwarf.

Wer das Kleine bemerkt, der lernt Groſſes bemerken; und wer das Geringſte, das von Gott kömmt, ehrt, wird der nicht das Größte verehren? Wem ein geringes Wort aus Meinem Munde wichtig iſt, wird dem der gleichgültig ſeyn, der tauſendmal tauſend groſſe Worte ſo leicht ſpricht, wie ein geringes?

Der, ſo erfüllte, was unerfüllbar ſchien — wird der nicht erfüllen können, was jetzt noch unerfüllbar ſcheint? Der, ſo gab, was Niemand geben konnte, ſollt' Er nicht geben können, was Niemand geben kann? Der, ſo half, wo Niemand helfen konnte, ſollte der verlernt haben, zu helfen, wo Niemand helfen kann?

Wandelt als Kinder des Lichtes, der Wahrheit, des Rechts und der Ordnung. Was das Licht scheut, das nennet arg; Was sich des Lichtes freut, das nennet gut. Wer das Licht flieht, der flieht Mich — und wer sich des Lichtes freut, der freut sich über Mich.

Lebet das wahre Leben — Die Erde giebt nur irdiſches Leben, das mit dem Athem verſchwindet. Mein Vater ſendet Euch in Mir ein himmliſches Leben, das keine Zeit zerſtöhren kann. O! nehmt es aus Meiner Hand— Ich geb' es umſonſt — O! empfanget Unſterblichkeit — Ich ſchenke ſie dem Verlangenden! — Eüern Tod nehm' Ich auf

Mich, und Mein Leben ergieß' Ich auf Euch. Ich lasse Mich binden, um Euch zu erlösen; und Mich annageln, um Euch ewig frey zu machen.

Wer Mich nicht will, der will das Licht nicht, denn Ich bin das Licht; Will den Arzt nicht, denn Ich bin der Arzt; Will die Wahrheit nicht, denn Ich bin die Wahrheit; Will das Leben nicht, denn Ich bin das Leben; Will die Liebe nicht, denn Ich bin die Liebe.

*

Das Gute wird immer beſſer, und das Böſe wird immer böſer — Denn das Gute nährt ſich nur von dem Guten, und das Böſe ſtärket ſich immer durch das Böſe — Das Lebendige wird immer lebendiger, wenn es ſich dem Lebendigen naht, und das Sterbliche immer ſterbender unter den Sterblichen.

Was hätt' Ich für Freüde, wenn Ich die Traurigen nicht fröhlich, und die Schwachen nicht stark machen könnte? Mein einziges Wohlleben ist Dulden um Anderer willen, und Meine Lust ist Leiden, um des Leidens weniger zu machen.

Was Ich kann, das kann der, der Eins mit Mir ist; und was Ich besitze, das besitzt der, so an Mich glaubt. Wer Mich liebt, dem schenk' Ich Mich selbst, — und wer Mich hat, der hat Alles, was Mein ist.

Ich verfluche nichts, als was Frucht bringen könnte, und nicht Frucht bringt, und zum Verderben reif iſt. Ich kann nichts dulden in dem Hauſe Meines Vaters, was Ihm nicht Feinde macht. Es iſt das Werk, das Er Mir auftrug, Sein Haus zu reinigen von aller Unreinigkeit, und ſeine Kinder zu läutern von aller Unlauterkeit.

Liebet Ihr Mich, so liebet auch Alle, für welche Ich Mein Leben lasse. — Liebet Ihr die nicht, die Ich mehr liebte, als Mein Leben, wen werdet Ihr lieben? Kinder Meines Gottes! warum bin Ich zu Euch gekommen, wenn Ihr nicht lieben könnet, wie Ich Euch geliebt habe?

An Maria.

Wer Mich liebt, der wird auch Dich lieben—Und, wer Dich liebt um Meinetwillen, den werd' Ich lieben um des Vaters willen. Was Liebenswürdiges iſt in Meinen Lieben, das legte Mein Vater in ſie — Sollt' Ich die Geliebten des Vaters nicht lieben um Seinetwillen?

44.

An der Frucht erkennt man den Baum — und an den Früchten deines Mundes kann dein Herz erkennt werden. Glaube Mir, wer alle deine Worte gehöhrt hätte, der hätte alle deine Thaten geſehen, ja alle deine Gedanken erkannt.

✻

Wenn der Saum Meines Kleides, leiſe berührt, unheilbare Krankeiten heilt — Was wird die ganze Fülle Meiner Kraft vermögen? Wenn ein Strahl Meines Lichtes Sehende blind, und Blinde ſehend macht, was wird die ganze Sonne Meiner Herrlichkeit vermögen?

Was der Vater billigt, ist gut, und wenn es alle Menschenkinder mißbilligen würden — Und was der Sohn des Vaters belohnen wird, ist löblich, und wenn es möglich wäre, daß alle Engel im Himmel es verdammen würden.

Alles, was die Menschen thun, Gutes oder Böses, ist menschlich— Und Alles, was Ich thue, Kleines oder Grosses, thu' Ich als der Gesalbte des Herrn, und als der Sohn des Vaters; Und, Alles was der Vater thut, Kleines oder Grosses, ist gethan, wie es Niemand, auf Erden und im Himmel thun kann, als der Vater, und der, der sagen

kann: Wer mich ſieht, ſieht den Vater.

Speiſe iſt willkommen dem Hungernden, und doch ſättigt ſie nur für wenige Stunden, und das Trank wird begierig ergriffen von dem Dürſtenden, obgleich es nur für kleine Zeit labet. — Warum will Mich denn Mein Volk nicht, da Ich doch eine Speiſe bin dem Hungernden, die ihn immerdar ſättigt, und ein Labſal

dem Dürstenden, das ihn ewig-

lich erquickt.

Glaubet, ſo Groſſes Ihr wollet, von Mir, Ihr glaubet Mich nicht groß genug. Kein Sterblicher kennt Meine Gröſſe, und kein Unſterblicher den tauſendſten Theil Meiner Herrlichkeit. — Wie ſolltet Ihr den Vater erreichen, von welchem Ich ſage: Er iſt gröſſer, als Ich.

Obgleich Ich Richter bin, so richte Ich doch nicht — denn ein Jeder wird sich selbst richten — und das Gewissen wird einem Jeden Gutes und Böses vergelten. Ich vollziehe nur das Urtheil des Gewissens, und erfülle nur die geheimsten Erwartungen aller Gerechten und Gottlosen.

Was das Herz thut, das iſt vor Gott gethan -- und was das Herz nicht thut, das iſt nicht vor Gott gethan." Jede That des Herzens iſt ewig vor Gott — die böſe wie die gute, und niemand kann ſie vertilgen.

Schweiget, wenn Ich spreche, so könnet Ihr sprechen, wenn Ich schweige. Duldet, wenn Ich auflege, so könnt Ihr wirken, wenn Ich ruhe!

Wenn Ich wollte, alle Engel des Himmels würden für Mich ſtreiten, und alle Steine auf der Gaſſe würden mit lauter Stimme für Mich zeugen—Wie aber könnte dann geſchehen, was geſchehen muß? Oder, wie könnt' Ich am Kreuze ſterben, wenn die ganze Schöpfung ſich für Mich verwenden würde?

*

Fürchtet Eüch nicht vor denen, die sich Meiner freüen, denn sie werden sich auch über Eüch freüen, — wenn Ihr Eüch Meiner von Herzen freüet — und erzittert nicht vor denen, die vor Mir zittern, denn sie werden einst auch vor Eüch zittern, wenn Ihr in Mir bleibet.

Wahres Leben kann nur von dem wahren Leben kommen — Wie reines Licht nur von dem reinen Lichte, Suchet das Leben nicht bey den Todten, und Unsterblichkeit nicht bey den Sterblichen! Suchet Mich, so findet Ihr das Leben, und kommet zu Mir, daß Ich die Freüden Meines Lebens Euch schenke!

⁂

Gröſſeres kann Mein Vater Euch nichts geben, als Mich — Denn Er giebt Euch in Mir Sich ſelbſt, den wahrhaftigen Gott, den Himmel mit ſeinen Engeln und mit allen ſeinen Wonnen, das ewige Leben. O, nehmet das Größte, wenn Euch nichts Gröſſeres gegeben werden kann!

Ich gehe Einen Weeg, den noch niemand gegangen iſt, und führe Jeden einen beſondern Weeg, wie Ich keinen Andern führe. Seeligkeit Aller iſt mein Ziel. Ich bin der Einzige Weeg zur Seeligkeit Aller — Aber tauſendmal tauſend ſind der Weege zu Mir. Ich kann weder irreführen, noch irregeführt werden. Ich weiß alle Abweege, und kenne

alle Irrweege, welche die Sterblichen betreten. — Wohl dem, der sich Meiner Hand vertraut, und der in Meinen Fußstapfen wandelt! Wo Ich hingehe, wird er hinkommen, und was Ich geniesse, wird er geniessen.

Ich gebe oft, wenn Ich Meine Hand nicht rege: Und antworte mehrmal durch Mein Schweigen. Wohl dem, der Mein Schweigen verſteht, wie Mein Sprechen; Mein Nichtgeben, wie Mein Geben; Mein Saümen, wie Mein Kommen; Mein Stillſtehen, wie mein Eilen.

Wer ist so klein, den Ich nicht grösser machen könne, als die Größten? Und wer ist so groß, den Ich nicht kleiner machen kann als die Kleinsten? Wer ist so reich, den Ich nicht reicher machen könne, als alle Könige?

60.

Der iſt weiſe, der weiß, daß er ohne Mich nichts vermag — und der weiß, daß er mit Mir, durch Mich, und in Mir Alles vermag. Wer dehmüthig iſt um ſeiner ſelbſt willen, der kann muthig ſeyn um Meinetwillen.

heiſſe Stunden, in welche Ich kommen muß! Entſetzliche Laſten, die Ich tragen muß! Doch! — Darum bin Ich ja vom Himmel niedergekommen. Ich werde nicht zurückkehren, bis Ich dieſe Laſten getragen, und von der Erde weggewälzt habe. Ich werde vollenden, was Ich begonnen habe! Mein Vater allein weiß, was Er Mir

aufgelegt; Er allein weiß, was Ich tragen kann, und Niemand auſſer Mir zu tragen vermag. Er kennt Meinen Willen, der nichts wollen kann, als was Er will, und Alles will, was Er will — Und Meine Liebe, die nichts lieben kann, als was Er liebt, und alles liebt, was Er liebt.

Wenn Du etwas Böses siehst an einem Guten, oder Bösen, so denke: „Dieß ist fern von „dem Menschensohne!“ Und wenn Du was Gutes und Edles an dem Beßten und Edelsten siehst, so denke — „Dieß sind „ich noch reiner und edler bey „dem Ebenbilde des Vaters.“

Wenn man Dir etwas Falſches beybringen will — wird man es dem Wahren und Aechten nicht ſo ähnlich zu machen ſuchen, wie möglich? — Und wenn der Satan Dich täuſchen will, wird Er ſich nicht in einen Engel des Lichts verwandeln? Der Satan ſpricht, wie Ich, aber Ich ſpreche nicht wie der Satan — Nie iſt der Satan ſataniſcher,

als wenn Er Meine Sprache
spricht; Nie Mir mühnlicher,
als wenn Er Mir am ähnlich-
sten zu seyn scheint.

Giebt auch ein guter Arzt einem guten Kranken, der Arzney verlangt, mit Vorsatz Gift? Und der Vater alles Guten, sollte Seinen kindlichsten Kindern Irrthum senden, wenn sie mit Demuth und Vertrauen um Wahrheit bitten?

Was iſt groß, das Ich nicht habe? Was iſt gut, das Ich nicht gebe? Was iſt verborgen, das Ich nicht wiſſe? Was iſt ſchwer, das Ich nicht vermöge? Was iſt herrlich, das Ich nicht beſitze? Was göttlich, das Ich nicht Mein Eigenthum nenne? Was ewig, das Ich denen nicht ſchenke, die Mir der Vater vor der Welt Grundlegung gegeben hat?

66.

Wer den Geiſt Meines Vaters läſtert, der kündigt dem Allmächtigen den Krieg an; Und wer die Thaten des Fingers Gottes ſieht, und ſie dem Satan zuſchreibt, der läſtert den Heiligen Geiſt.

Ein Wort aus Meinem Munde
Ist den Meinigen, die Mich kennen, theürer als die Worte aller Weisen — und heiliger, als die Worte aller Heiligen, und lieber, als lange Gespräche mit den Engeln.

68.

Wer die Liebe nicht liebt — was wird er lieben? Wer die Allmacht Ohnmacht nennt, was wird er mächtig nennen? Wer den Heiligen Gottes des Todes schuldig nennt, wen wird er unschuldig nennen?

Wohl dem, der sich den Augen der Menschen entzieht, um vor dem Auge Meines Vaters zu wandeln? Wohl dem, der das Lob der Menschen verachtet, und nur nach dem Ruhm vor Gott trachtet! Alle Engel schauen auf den, der nur auf Gott schaut, und alle vollendeten Gerechten freüen sich Eines Gerechten.

Wen Ich liebe, dem geb' Ich einen neüen Namen, der wahrer iſt, als alle Namen, welche Sterbliche Sterblichen geben — Der Name wird von allen Himmeln genennt, und von Jedem, der ihn höhren wird, gebilligt werden. Alle Zeiten werden ihn wiederhohlen, und alle künftige Ewigkeiten werden nichts dazu, und davon zu thun wiſſen.

Der Stolze kann nicht glauben, was Ich von der Demuth sage — Und der Harte will nicht verstehen, was Ich von der Barmherzigkeit sage — Der Irdische nennt Mich einen Thoren, wenn Ich von himmlischen Dingen spreche, und der Lieblose einen Samariter, wenn Ich Priester und Leviten ohne Menschenherzen verurtheilen muß.

Wer das Licht liebt, der liebt die Quelle des Lichtes, die Sonne — Und, wer die Weisheit und Wahrheit liebt, der liebt die Quelle der Weisheit und der Wahrheit — Mich.

Ehe Abraham lebte, lebt' Ich! — Und ehe Noah in die Arche gieng, hatt' Ich Meine Luſt an den Kindern Meines Gottes. — Ehe Adam ſich unter der Hand des Allmächtigen bildete, war Ich im Paradieſe — Und ehe die Sonne leüchtete, war Ich herrlich bey Meinem Vater. — Ich bin, ehe die Stimme ſcholl: Werde Licht! — und Ich werde ſeyn

herrlicher, als alle Herrlichen, wenn keine Sonne mehr seyn wird.

Wer Meinen Gott kennt, der kennt Mich; Und wer Meines Vaters Sprache verſteht, der verſteht auch die Meinige. Ich und der Vater ſind Eins. Das Wort, das aus Meinem Munde geht, iſt wie das Wort des ſchaffenden Vaters, und jede That Meiner Hand iſt eine That des Allmächtigen.

Wer ſich klein dünkt ohne Mich, der wird groß werden durch Mich — Und wer ſich groß dünkt ohne Mich, der wird klein werden durch ſich ſelber.

V

An Petrus.

Sage Mir, Mein Lieber, welches von nachbenannten vier Hallsern würdest Du, wenn Du freye Wahl hättest, zu Deiner Wohnung wählen? — Das, so auswendig häßlich, und inwendig elend wäre? Oder das, so inwendig elend, und auswendig schön, oder das, so inwendig schön, und auswendig

häßlich? oder endlich das, ſo auswendig prächtig, und inwendig ganz bequem und vollkommen ſchön wäre?

Petrus antwortete: Ich denke, wenn ich wählen könnte, ich würde das Lezte allen Andern vorziehen. — Auch Ich, antwortete Jeſus, ziehe den zu Meiner Wohnung allen Andern vor, deſſen Aüſſeres vollkommen

ist wie sein Inneres — Ich wohne in der Höhe, und im Allerheiligsten, und in den Herzen derer, die sich der innern Reinheit, und der äussern Unsträflichkeit befleissen.

77.

Wer Gott für Leiden dankt,
dem wird Gott Freüden senden,
für welche er nie genug wird
danken können.

Ich sage Euch, Meinen Freun-
den — Wer Mich liebt, dem ist
das Schwerste leicht, was Ich
gebiete; und, wer Mich nicht
liebt, dem ist auch das Leichteste
schwer. O, schaut Mich an,
und das Schwerste wird Euch
leicht werden! O, richtet Euern
Blick auf Meine Liebe, und das
Unmöglichste wird Euch möglich
seyn.

Von Mir hat Moſes geſchrie-
ben; Mich hat Joſua vorgebil-
det; Abraham hat Meinen Tag
geſehen, und geſrohlockt, und
Iſrael iſt ein Schatten Meines
Eifers im Gebethe. — Ihr fin-
det Etwas von Mir in Enoch
und Noah, und einen Funken
Meiner Weisheit in Salomo
und Daniel; Elias und Eliſa
ſind gleich zween der kleinſten

Finger Meiner Hand, und Jeſaias hat von Mir ſprechen gelernt. Er ſahe Meine Herrlichkeit, und verkündete Meine Schmach. Er weiſſagte von Meiner Ehre, und vergoß bittere Thränen, als Er das Lamm Gottes zur Schlachtung geführt ſahe. Ich lebte in allen Propheten, und alle Heiligen Gottes athmeten im Hauche Meines

Mundes. Sie sahen Mich nicht, wie Ihr Mich sehet, und keiner ruhte je an der Brust des Menschensohns; Aber, Mein Geist bewegte sie, und Mein Licht erleuchtete ihre Seelen.

Wen Ich lieb habe, den straf Ich; Und wen Ich auserwählt habe, den geb' Ich preis den Dehmüthigungen Meiner Feinde. Ich läutere durch Trübsal, und reinige durch Leiden, die bitterer sind als Galle. Ich schau' auf's End', und auf den Dank derer, die vollendet seyn werden.

Fürchtet Euch vor Meinem Schweigen, Ihr unbußfertigen Sünder, denn es verbirgt schreckliche Gerichte — und erzittert vor Meinem Sprechen, Ihr Gottlosen! Denn es gehen Worte wie scharfe Schwerter aus Meinem Munde. — Aber freuet Euch Meines Schweigens, Ihr Frommen, denn es verbirgt grosse Seegnungen — und frohlocket,

Ihr Ehrer Meines Gottes, wenn Ich Meinen Mund öffne, denn er spricht Seeligkeiten aus, die in keines Menschen Herz je aufgestiegen sind. Wenn Ich saüme, so verzaget nicht, denn Ich werde saümen, wo Alle wähnen, daß Ich eilen sollte, und werde eilen wie der Blitz, wo Alle meynen werden, daß Ich Mich saüme; Und werde da

ſtehen / wenn Alle ſeüſzen

werden: Ach! wie ferne biſt

Du?

Wie kann man lieben, was man nicht kennt, und anbethen, wovon man nichts weiß? Wird die Weisheit das anrufen, was kein Ohr hat, oder Antwort von dem verlangen, der keinen Mund hat? Oder wird ein Verständiger Verstand suchen bey den Thoren? Oder Gaaben bey dem Geizigen? Oder Gesundheit bey dem Kranken? Oder

Hülfe bey dem Ohnmächtigen?
O! wendet Eüch zu Mir, wenn
Ihr der Weisheit bedürfet —
Denn bey Mir iſt Ueberfluß an
Weisheit — Wendet Eüch zu
Mir, Ihr Armen, daß Ich
Eüch mehr ſchenke, als alle
Schätze der Erde! Wendet Eüch
zu Mir, Ihr Kranken, daß
Ich Eüch Geſundheit ſchenke!
Und, Ihr Sterblichen, daß

Ich Euch Unsterblichkeit mit-

theile.

O Du kleinglaubiges Geſchlecht! willſt Du Mich ermüden zu ſagen: Bittet, daß Ihr nehmet! Ich rufe, bis Ihr höhrt, und wiederhohl' es, bis Ihr glaubet. — Welcher König war je gütig genug, ſeine Freunde zu bitten: Bittet, daß Eüre Freude vollkommen werde! — Und welcher Reiche reich genug, alle ſeine Schätze den Armen anzubieten,

ohne Furcht, selbst arm zu werden?

Iſt der nicht ein Thor, der etwas anfängt, wovon er weiß, Ich kann's nicht vollenden, und Niemand will es vollenden nach mir? Und iſt der nicht unklug, der unternimmt, was ihm zu ſchwer iſt? Wird die Weisheit anfangen, was ſie nicht vollenden kann, und die Allmacht beginnen, was ſie nicht auszuführen vermag?

Willst Du vollkommen seyn, so sprich kein unwahres Wort. — Und willst Du dem Satan den Mund beschliessen, so laß keine Lüge auf deine Lippen kommen. — Meide vergebliches Geschwätze, willst Du Friede haben in Deinem Herzen. — Und willst Du Freyheit haben zu reden am Tage des Gerichtes, so hüte Dich vor jedem unnützen Worte! —

Willſt Du ſeelig ſeyn, und Viele ſeelig machen, ſo ſprich immer als vor den Ohren Deines Vaters, und laß Demuth und Liebe-Geſpräche der Weisheit begleiten?

Wer nicht demüthig ist, der ist nicht sanftmüthig. — Wer nicht sanftmüthig ist, der duldet nicht. — Wer nicht duldet, der liebet nicht; Wer nicht liebt, der kann nicht Mein Jünger seyn. — Wer nicht Mein Jünger ist, der ist kein Erbe des Reichs, welches der Vater Seinen Auserwählten bereitet hat. —

Man sammelt nicht Feigen vom Dornbusch, und sieht keine Thaten Gottes von den Gottlosen. Pflanzen, die Mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, tragen keine Früchte, an denen Mein Vater Freüde hat. Wer aus Gott ist, der thut Thaten Gottes, und wer an Mich glaubt, der wird tausend unverwelkliche Früchte bringen,

zum Preiſe Meines Vaters,
und zur Freude aller Seiner
Kinder.

88.

Ich gehe dem Verirrenden nach, dem Niemand nachgeht, und trockne die Thränen, die Niemand trocknen kann. Die leiseſten Seufzer ertönen laut in Meinen Ohren, und die tiefſten Leiden Meiner Auserwählten liegen heller, als der Tag, vor Meinen Blicken.

Thu' Ich Böſes, ſo nennet Mich böſe — Thu' Ich aber nichts als Gutes, ſo nennet Mich gut; Thu' Ich bloß menſchliche Thaten, ſo nennet Mich nur einen Menſchen — Thu' Ich aber Meines Vaters Werke, ſo nennet Mich den Sohn des Allmächtigen.

Wer Mich über Alles erhöht in seinem Herzen, den werd' Ich über Alles erhöhen vor Meinem Vater und vor seinen Engeln.

An Thomas.

Wenn Ich sage — Ich werde einen Blinden sehend machen, und Ich mach' ihn sehend — Kann man Mir nicht glauben, daß Ich einem Tauben das Gehöhr schenken werde, wenn Ich sage: Ich werd' ihm das Gehöhr schenken? Wenn Ich sage: Ich gehe hin, Freiind Lazarus aus dem Schlaf aufzuwecken, und

Ich gehe hin, Ihn aus dem Gra-
be hervor zu rufen, und schenk'
Ihm das Leben an dem vierten
Tage nach seinem Begräbniß. —
Verdien' Ich keinen Glauben,
wenn Ich sage: Des Menschen
Sohn wird gekreißigt werden,
und am dritten Tage wird Er
wiederum auferstehen?

*

Wer liebt, der versteht, was die Liebe thut; Wer gut ist, der sieht die Güte, wo sie immer ihm begegnen mag! Dem Weisen ist die Weisheit allenthalben verständlich, und dem Göttlichen überall Gott.

Wie die Gaabe köſtlich und un-
entbehrlich iſt, die angeboten
wird, deſto froher ergreift man
ſie. — Siehe, der Vater giebt
dem Menſchen die köſtlichſte
Gaabe, unentbehrlicher als das
Brod, wie ſollten die Hände al-
ler Sterblichen ſich nach Mir
ausſtrecken? — und ſiehe — Sie
treten Mich mit den Füſſen.

Wo Mein Jünger ist, da ist Mein Geist; Und, wo Mein Geist ist, da bin Ich! Wo Glauben an Mich ist, da ist Meine Kraft — Und, wo Meine Kraft ist, da ist die Kraft des Allmächtigen. Eher trennest du dein Athem von dem Lebenden, als die Allmacht von dem Sohne des Allmächtigen — und das Leben von dem, der den Sohn hat.

Mir iſt Alles übergeben — und alles Eigenthum aller Lebendigen iſt Mein. Ich bin's, der allen Empfangenden giebt, und durch Mich geben alle Gebenden. Das Brod aller Eſſenden iſt Mein, und Ich reich' allen Dürſtenden den kühlen Trank dar. Wenn Mich hungerte, dürft' Ich's keinem Menſchen ſagen — und wenn Mich etwas gelüſtete, dürft' Ich

kein Menschenkind bitten. Denn alle Heerden sind Mein, und alle Naturen freuen sich, wenn Ich sie ansehe, als wollt Ich ihrer geniessen. Ich schaffe den Arzt, und die Arzney, die Gesundheit und das Leben. Ich gab dem Noah seine Gerechtigkeit, und dem David seine Psalmen. Ich trage Alles mit Meinem mächtigen Worte, und ohne Mich darf sich in der

ganzen Schöpfung keine Hand und kein Fuß regen.

Habt Ihr nicht gelesen: „Er-
„ stammet, o ihr Himmel! und
„ verdorret sehr ab solchem —
„ spricht der Herr — Mein Volk
„ hat zwo Schalkheiten be-
„ gangen — Mich, den Brun-
„ nen lebendiger Wasser, ha-
„ ben sie verlassen, daß sie
„ ihnen Sodbrünnen grüben,
„ ja zerbrochene Sodbrünnen,
„ die kein Wasser haben?“

Ist's nicht also noch in den Tagen des Menschensohnes, wie in den vergangenen Tagen? O ihr Mengen in Israel, welche die Quelle der Weisheit verlassen, und der dürren Thorheit nachgehen, die sie nicht erquicken kann! O Mein Volk, wirst Du je weise werden, Deine Thorheit zu erkennen, und je verständig, die Fülle des Reich-

thums der ſchmachtenden Armuth vorzuziehen? Ich biete Dir das Licht an, und Du willſt in der Finſterniß bleiben! Das Leben, und Du willſt den Tod! Die Freüden der Engel, und Du wendeſt Dich zu dem Feüer, das dem Satan bereitet iſt.

Wer iſt mir lieber als die Sonne, und köſtlicher als alle Sterne des Himmels? Der Menſch, der Meinen Wort ſucht, und der Sünder, welcher vor den Ohren des Himmels ſagt: Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen.

An Meinem Herzen erklingt liebi
lich jedes Herzklopfen der Liebe;
und Ich erspiegle Mich gerührt in
den Zähren des Mitleids, die aus
dem Auge frommer Demuth
rinnt.

Groß iſt die Sünde deß, der die Sünde kennt, und mit der Sünde ſcherzt — Wehe dem, der zur Barmherzigkeit geneigt iſt, und Unbarmherzigkeit übet, der den Zug des Vaters zu Mir ſpührt, und ſich wendet von dem Rufe: Gehe zu Meinem Sohne!

Ich erfülle die Läden mit den Gütern des Hauses Gottes, und schicke die Vollen lär hinweg. Ich sättige die Hungernden mit einer Speise, die nicht verdirbt— und lasse die Satten darben. Ich schenke den Armen Reichthum, den kein Dieb rauben, und keine Zeit zerstöhren kann. Und Ich mache blutarm die, so sich reich wähnten, und sich

sättigten von dem Raube, und bereicherten von dem Schweisse der Taglöhner. — Ich mache blind den Sehenden, und sehend den Blinden; taub den Höhrenden, und höhrend den Tauben— Wem Ich nicht ein Licht bin, dem bin Ich Finsterniß, und wem Ich nicht Begnadigung bin, dem bin Ich ein verderbendes Gericht — Wer

Ohren hat zu höhren, der höhre!

Vollendet den 7. März 1792.

Worte Jesu.

Zusammengeschrieben
von
einem christlichen
Dichter.

Sechstes Hundert.

1792.

n 1634 f

1.

Wer Wahrheit sucht, der sucht den Zeügen der Wahrheit. Wer den Zeügen der Wahrheit sucht, der höhrt mit stillem Sinn, und prüft vor dem Auge des Vaters, und wer allso prüft, der erkennt die Wahrheit, umfaßt sie, und nennt sie seine Mutter, und seine Braut. Wer die Wahrheit hat, der hat Alles, und wer Mich hat, der hat die Wahrheit.

Keine Wahrheit iſt ohne Mich, und auſſer Mir. Ich rede nichts als Wahrheit, und denke nichts als Wahrheit; Ich will nichts als Wahrheit, und bin nichts als Wahrheit. Ich habe nichts als Wahrheit, und gebe nichts als Wahrheit. Wer Mich ſucht, und findet, und behält — der hat nichts als Wahrheit, und giebt nichts als Wahrheit.

2.

Wenn die Sonne mein iſt, ganz mein — iſt nicht jeder Strahl der Sonne mein? Wenn die Erde mein iſt, ganz mein — iſt nicht jeder Baum, und jeder Halm mein? Und, wenn Ihr mein ſeyd, ganz mein — iſt nicht jeder Eüerer Blutstropfen, und jedes Eüerer Haarthaare mein?

3.

Wer Einen Strahl meiner Herrlichkeit mit einfältigem Auge gesehen hat, der kann Mich nie mehr verlaßen — Sein Herz ist ergriffen von Mir — und von dem unauslöschlichen Bedürfnisse nach Mir.

Kannſt Du Dir nehmen, was Gott Dir nicht geben will? Oder, kannſt Du löſen, was Gott gebunden haben will? Oder, kannſt Du tödten, was Gott lebendig erhalten will? O Menſch, erkenne deine Schranken! O ſtolzer Menſchenſohn, empfinde deine Ohnmacht!

5.

Der ist weise, welcher dem Weisesten gehorcht — und der kann keine Tohrheit begehen, der nach dem Willen Meines Vaters lebt. So wenig Gott eine Tohrheit begehen kann, so wenig der, der dem Vater folgt mit Kindereinfalt.

6.

O Liebe, wer Dich kennt, wie wird er Dich lieben! Wie wird er haſſen, was Dich haßt, und was Du haſſeſt! O Liebe — Du machſt Mich zum Elendeſten und Seeligſten aller Kinder Meines Vaters — Du treibſt Mich ans Kreüz, und erhebſt Mich über alle Himmel!

7.

Ich bin gekommen zu erfreuen, wie Niemand erfreuen kann; Zu ärgern, wie Niemand geärgert hat; Zu verwunden, wie Niemand verwundet hat; Zu heilen, wie Niemand geheilet hat; Zu zertrennen, wie Niemand zertrennt hat; und zu vereinigen, wie Niemand vereiniget hat.

8.

Wer Mich Herr nennt, ohne Mir zu gehorchen, der spottet Mein — und, wer Mich gnädig nennt, und keine Erlassung seiner Schulden von Mir erwartet, der sagt zugleich Ja und Nein!

9.

Wer Vieles will in jener Welt, der muß wenig wollen in dieser Welt; Und, wer wenig will von jener Welt, der mag Vieles wollen in dieser Welt.

Iſt auch ein Sterblicher, der einen Sterblichen ganz kenne in ſeiner Schwäche, oder in ſeiner Stärke? Iſt auch ein Weiſer, der die Weisheit des Weiſern ganz überſchaue? — Und der töhrige Menſch ſollte Mich in Meiner Weisheit, und der Schwache in Meiner ganzen Kraft erkennen können?

II.

Wo Einfalt ist, da ist Demuth, und wo Demuth ist, da ist Liebe — Wo Liebe ist, da ist Gott, — Wo Gott ist, da ist der Himmel und das ewige Leben.

12.

Was Du säest, das ährndest Du. Was Du thust, das wirst Du thun — Gutes, wenn Du Gutes — Böses, wenn Du Böses gethan hast — Du wirst schauen, wie Du geglaubt hast — Vorwärts schreiten, wie Du geschritten bist.

13.

An Nathanael.

An reinen Herzen erspiegelt Gott sich, und in der Seele des Aufrichtigen betrachtet der Himmel sich selbst mit Vergnügen. In dem Herzen des Aufrichtigen ist kein Widerstand für den Geist der Wahrheit, und keine Neigung zur Schalkheit. Die Aufrichtigkeit überwindet den Stolz, und ist eine Schwester der Gott

gefälligen Demuth. Wer die Aufrichtigkeit an sich selbst liebt, der hat einen offenen Blick für alle Freunde der Wahrheit.

Die Welt verſpricht viel, und giebt wenig, wenn ſie auch Alles gäbe, was ſie verſpricht — Ich verſpreche Groſſes, und gebe mehr als Ich verſpreche. Das Wenigſte, was Ich verſpreche, iſt gröſſer als das Größte, was die Welt verſprechen kann, und das Kleinſte, was Ich gebe, iſt mehr als die Welt mit allen ihren Gaaben und Schätzen.

Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, und nicht gekommen, die Sünder zu richten, und nicht gekommen, die Boshaften zu beseeligen; Sondern, Ich bin gekommen, die Boshaften zu erzürnen, reüende Sünder zu begnadigen, und die Gerechten seelig zu preisen.

16.

Welches iſt leichter — Zu dem Todten ſagen: Erwache! Oder zu dem Schuldner: Ich erlaſſe Dir alle deine Schulden?

17.

Traure hier, damit Du Dich dort freüen mögeſt! Traure über nichts ſo ſehr, als daß man nicht trauert über die Freüden, die ewig trauern machen.

Wenn ein König, wie Salomon und David, Dich an einem feſtlichen Tage — vor dem verſammelten Iſrael aus vielen Tauſenden mit deinem Namen hervorrufen, und zu Dir ſagen würde — „Ich habe Dich aus„erkohren zu meinem Liebling „vor Tauſenden, und vor Zehn„tauſenden zu meinem gehei„men Rathe!“ Würd' es Dir

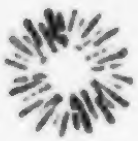
nicht vor ganz Israel eine Ehre
seyn? Würden sich nicht Aller
Angesichter nach Dir hinwenden,
und Aller Augen auf Dich ge-
richtet seyn? Würden nicht alle
Hände nach Dir hindeüten, und
alle Zungen Dich seelig preisen?
Und nun, was geschieht Euch,
Ihr Erwählten Meines Vaters,
Ihr Berufenen vom Sohne des
Vaters? Bin Ich nicht mehr als

Salomo? Und, kann die Herrlichkeit Davids mit der Meinigen verglichen werden? Ich hab' Euch erwählt vor vielen tausendmal Tausenden, daß Ihr an Meinem Tisch' esset, und auf Thronen sitzen sollt, über alle Nationen zu herrschen, und alle Geschlechter Israels zu richten.

Was iſt das Aug ohne das Licht der Welt? Was iſt der Leib ohne die Seele? Was iſt die Seele ohne den Geiſt? Was iſt der Geiſt ohne den Vater der Geiſter? Was iſt der Menſch ohne den Menſchenſohn? Was iſt der Menſchenſohn ohne den Vater im Himmel?

Nennet Mich nicht Meiſter und Herr, wenn Ihr Mein Wort verwerfet! Nennet Mich nicht weiſe, wenn Ihr nicht Weisheit von Mir lernen wollet! Nennet Mich nicht wahrhaft, wenn Ihr Meinen Zeugniſſen nicht glaubet, und nicht gerecht, wenn Ihr nicht Gerechtigkeit von Mir lernet. — Nur der nennt Mich gerecht mit Wahr-

heit, der durch Mich gerecht wird,
und wahrhaft mit Gerechtig-
keit, der die Lüge haßt, wie Ich
sie hasse.



Wie einer höhrt, ſo kann er ſprechen; Wie einer ſchaut, ſo kann er zeügen; Wie einer prüft, ſo kann er glauben; — Wie einer glaubt, ſo kann er lieben; Wie einer liebt, ſo kann er erfreüen; Wie einer erfreüt, ſo kann er ſeelig ſeyn.

Wenn Ich zu Euch ſage: Glaubet! ſo ſag' Ich — Ihr habt Kräfte, die Ihr ſelbſt nicht kennet; Und, wenn Ich ſage: Liebet, wie Ich Euch geliebt habe, ſo ſag Ich — Ihr wißt nicht, wie groß Ihr ſeyd.

Gebet mit Luſt, oder Ihr habt nichts Gutes gegeben! Gebet mit Dehmuth, oder Ihr habet umſonſt gegeben! Gebet mit Einfalt und Liebe, und Ihr habt Euch ſelbſt unendliche Gaaben gegeben.

Folget dem Beſten, ſo habt Ihr alles Gute hinter Euch — Wer auf Eins ſieht, das Alles iſt — der thut beſſer, als wer auf Vieles ſieht, das nicht viel oder das nichts iſt. O! daß Ich die Menſchen lehren könnte, in Einem Alles zu ſuchen?

Drey Dinge sind nothwendig, Meine Lieben, ohne welche Ihr nicht seelig werden könnet — Mein Kommen in die Welt, oder, Mein Ausgehen von dem Vater — Dann, Meine Rückkehr aus der Welt zum Vater — und endlich, Mein Wiederkommen zu den Meinigen. — Wär' Ich nicht von dem Vater ausgegangen und in

die Welt gekommen, so könnt'
Ich die Welt nicht verlassen,
und zum Vater zurückekehren. —
Würd' Ich nicht zum Vater
hingehen, so könnt' Ich nicht
wiederkommen. — Ich kam, um
Euch heimzusuchen in Eürem
Elende, und Euch zu trösten in
Eürem Kummer. Ich fand Eüere
Wohnung öde, und dunkel den
Ort Eüers Aufenthaltes —

Darum kehr' Ich zurück, Euch einen Ort der Ruhe, und eine Stätte ewiger Wonne zu bereiten.

Fürchtet Euch nicht vor denen, die Gott fürchten, denn dieſe werden Euch nichts Böſes thun. — Fürchtet Euch nicht vor denen, die Gott nicht fürchten, denn ſie können Euch nur wenige Tage nach dem Willen des Vaters prüfen, und alsdann wird der Stärkſte von ihnen den

Schwächsten von Euch fürch-

ten.

Wenn Ich ſage: Bittet, ſo wird Euch gegeben werden! — Würd' Ich nicht ein Lügner ſeyn, wenn Ihr umſonſt bitten, und nichts empfangen würdet? — Wenn Ich aber ſage: Bittet, und Ihr nicht bittet — Bittet mit Glauben, und Ihr zweifelnd bittet, und: Verzeihet, wenn Ihr bittet! und Ihr verzeihet nicht — Könnt Ihr Mich

denn der Lüge bezüchtigen,
wenn Ihr nicht empfanget,
wenn Ihr bittet?

28.

Wer ſich nicht dehmüthigt, der wird nicht erhöht; Wer ſich nicht krank fühlt, der geht nicht zum Arzt; Wer ſich reich glaubt, der flehet nicht um Geſchenke; Wer ſich weiſe dünkt, der ringt nicht nach Weisheit.

Der gute Mensch ist unerschöpflich an guten Worten und Thaten; Wie der wahrhaft Weise unerschöpflich ist an Weisheit — Der böse Mensch ist unerschöpflich an bösen Worten und Thaten. Der Gute wird immer besser, und der Böse wird immer böser! — Der Aechtgute kann nicht aufhören, Gutes zu thun, und der Grundböse nicht aufhören,

Böſes zu thun. — Ein fauler Baum bringt nie gute Früchte, und ein ganz guter Baum nie faule Früchte.

30.

Wer die Weisheit liebt, der bittet um Weisheit; Wer die Wahrheit liebt, der bittet um den Geist, der in alle Wahrheit leitet — Wer das Heilige sucht, der wendet sich nicht von dem Heiligsten — und, wer nach Gerechtigkeit hungert und dürstet, der flieht nicht vor der Quelle der Gerechtigkeit.

31.

Wer Meine Liebe kennt, und nicht lieben lernt — der hat keine Liebe in ſeinem Herzen — Wer Meine Weisheit höhrt, und nicht weiſer wird, den wird keine Weisheit weiſer machen.

Wer Meinen Sinn hat, der hat Meinen Willen — Wer Meinen Willen hat, der hat Meine Kraft — Wer Meine Kraft hat, der hat Meine Freude, Meinen Himmel und Meinen Gott.

Wen Ich liebe, der wird von Allen geliebt, die Mich lieben — und von Allen gehaßt, die Mich haſſen, von Allen geehrt, die Mich ehren, von Allen gelä-ſtert, die Mich läſtern — und von Mir verherrlicht, wie Ich von Meinem Vater verherr-licht werde.

Es iſt keine Sünde ſo geringe, die das Herz nicht beunruhige, und von Meinem Vater entferne, und nichts Gutes ſo klein, das den Menſchen nicht gefälliger mache, in den Augen Meines Vaters.

Wer Mein Wort höhrt, und verachtet, der verachtet den Richter, auf deſſen Entſcheidung ſein ewiges Schickſal beruht. Das Wort, das Ich rede, bringt in das Herz des Höhrers, und weichet nicht mehr aus demſelben bis zu dem letzten der Tage. — Er wird auferſteh'n mit dem Auferſtehenden, und unſterblich werden

mit dem Erwachenden zur Unsterblichkeit.

Sieh dem Bittenden — und der Himmel nennt deinen Namen mit Freude, und horcht, wenn deine frommen Bitten vor dem Ohre Meines Vaters gehöhrt werden.

37.

An

Maria Magdalena.

Wem Gott vergeben hat, dem hat Er ganz vergeben, und wer sich rein bewahrt, dem ist ewiglich vergeben. Gott bereüt keine Seiner Gaaben, und Er freüet Sich ewig aller Seiner Erbarmungen.

Gebet den Gebenden — Wie werdet Ihr ſonſt denen geben, die nicht geben, ſondern nur nehmen? Erfreüt die Erfreüenden, ſo wird es Eüch nicht unmöglich ſeyn, die Betrübten und die Betrübenden zu erfreüen.

39.

Wem Ich Mich gezeigt habe in Meiner Niedrigkeit, dem werd' Ich Mich zeigen in Meiner Hohheit, und wer Mich anbethet als den Gekreüzigten, der wird Mich anbethen als den Herrn der Herrlichkeit.

Ich bin ſeelig in Meinem Gott, und ſeelig nur in Ihm. Ihr ſeyd ſeelig in Mir — und nur in Mir könnet Ihr ſeelig ſeyn. Hätt' Ich Meinen Gott nicht, ſo hätt' Ich nichts, und hättet Ihr Mich nicht, was hättet Ihr?

An ein Mädchen.

Ich liebe dich, weil du gut bist. Ich werde dich noch mehr lieben, wenn du noch besser wirst. Du hast Lust zur Wahrheit — und Freude am Rechtthun. — Gott wird dich vieles lehren, wenn du auf Seine Lehre horchest, und dir treue Wegweiser senden, wenn du richtige Wege

gehen willſt. Gehe richtige Wege, Mein Sohn, und wandle im Lichte Gottes, du Liebling der Engel! Schweig, wenn die Weiſen ſprechen! Und horch, wenn die Verſtändigen lehren — Schau auf die Guten, welche Gutes thun, und das Böſe haſſen — damit du Gutes liebeſt, und das Böſe haſſeſt! Schau auf die Frommen, damit du

Frömmigkeit lernest, und alles gottlose Wesen verachtest — Schau auf die Demüthigen, daß du demüthig bleibest, und ein Beyspiel werdest für die Demüthigen.

Willſt Du reich werden im Himmel, ſo trachte nicht nach irdiſchem Reichthum — Willſt Du groß werden vor Gott, ſo ſuche nicht groß zu werden vor den Menſchen — Willſt Du geehrt werden vor allen Engeln, ſo achte nicht der Schmach vor allen Menſchen um Meinetwillen.

Alles, was die Menschen su-
chen, das finden sie bey Mir,
wenn sie es nicht ausser Mir su-
chen würden — Alles, was die
Menschen lieben, das biet' Ich
ihnen mit Aufrichtigkeit an —
Aber, wer ist, der Mir glaube,
und das Beßte aus Meiner Hand
annehme?

Wer Meinen Worten nicht glaubt, der glaubt nicht an Mich, und wer nicht an Mich glaubt, der glaubt Meinen Worten nicht. Wer an Mich glaubt, der liebt Mich, und liebt Alles, was an Mir iſt; Alles, was Ich rede; und Alles, was Ich thu. Wem nicht Alles an Mir recht iſt, der glaubt nicht an Mich.

Wer Meinen Geiſt hat, der verſteht alle Meine Worte; Und, wer Mich liebt, der entdeckt immer Neües an Mir, was Er mit neüer Liebe liebt. Es iſt keine Grenze Meiner Erkenntniß, und kein Ziel für die, welche Mich lieben.

Wo Ich bin, da iſt Offenbarung Meiner; Wie das Licht leüchtet, wo das Licht iſt, ſo muß Ich leüchten, wo Ich bin — Aber, wie das Licht nur vom geſunden Auge geſeh'n wird, ſo werd' Ich nur von denen erkannt, deren Herz zum Glauben gebildet iſt.

Ich kann Mich Tauſenden tauſendfach offenbahren; Aber Mich Keinem offenbahren anders, als die helligſte Heiligkeit, und die gerechteſte Gerechtigkeit, und die wahrhafteſte Wahrheit.

Wen Ich berühre, der beginnt zu leben; Wer zu leben beginnt, der erkennt in Mir das Leben aller Lebendigen; Und wer an Mich glaubt, als an das Leben aller Lebendigen, der nimmt Theil an Meinem Leben und an Meiner Seeligkeit.

Lache nicht vor dem Weynenden: und weyne nicht vor dem Auge deß, den Gott fröhlich macht; Aber, lächle vor dem Weynenden, für welchen Gott Dir eine Freüde gab, und weyne vor dem Lachenden, dem du Gottes Gericht zu verkündigen berufen bist.

Wie du des guten vergissest, das du gethan hast, so wirst du erfahren, daß Mein Vater im Himmel dessen eingedenk ist, was du in der Demuth und Einfalt deines Herzens vergessen hast.

Alles, was Ich rede, ist gleich wahr, sonst dürft' Ich Mich nicht die Wahrheit nennen. Alles, was Ich thue, ist gut — nicht Eins ausgenommen — sonst dürft' Ich Mich nicht die Gerechtigkeit nennen.

52.

An

Petrus,

Jakobus und Johannes.

Ihr seyd die Auserwähltesten unter Meinen Auserwählten —. Köstliche Edelsteine in der Krone, womit Mein Vater Mich krönen wird! Erkennet Eüere Würde, damit Ihr demüthig seyd, und Eüere Hohheit, damit Ihr Euch nicht zu kleinlichen

Begierden erniedriget! Glaubet Meinen Worten, damit Ihr Eilerer Erwählung froh seyd — und Meiner Versicherung, damit Eier Herz von Dankbarkeit und Eire Lippen von Lobpreisungen überfliessen. Wer weiß, daß er zu Grossem bestimmt ist, soll nicht klein denken, und wem geoffenbahrt ist, daß er zu einem Könige der

Könige bestimmt ist, der soll alle irdische Hohheit verachten.

Wer ist Mein Jünger? Der, so Meine Worte höhrt, und vergißt? Oder der, so Meine Worte im Gedächtniß behält, und nicht thut? Oder der, so sie höhrt, bewahrt und erfüllt?

Es iſt Wenigen gegeben, Weniges zu bedürfen, um Alles in Einem zu finden; Viele aber bedürfen Vieles, und finden Nichts, das ſie ſättigen kann, und erlangen, wenn ſie Alles erlangen, nichts was ſie beruhigt.

Was hat die Welt, das sie geben kann, wenn sie auch Alles giebt, was sie verheißt? Besitze alle ihre Schätze! Was hast du — Etwas, das jeder Schlaf der Nacht dir raubt, und der schnell eilende Tod vor deinen Augen zernichtigt.

56.

Die Welt verſpricht Viel, und hält wenig — Ich verſpreche wenig, und halte mehr als Ich verſpreche. Das Wenigſte, was Ich verſpreche, iſt mehr als die Welt giebt; Und, das Geringſte, was Ich gebe, iſt mehr als die Welt verſprechen kann.

An

Nikodemus.

Du sahest das Licht der Welt bey der Nacht, und Du wirst Meine Herrlichkeit sehen am Tage Meiner Vollendung. — Fürchte Dich nicht, wenn man Mich erhöht — und freüe Dich, wenn man Mich in den Staub legt. Du wirst Mich ehren, wenn Mich Alles verachtet —

und edle Thränen über Mich vergiessen, wenn die Welt über Mich lachen wird. Fürchte Dich nicht vor der Welt, denn der König der Welt ist Dein Freünd, und der Richter aller Menschen wird Dich zu Seiner Rechten stellen.

58.

Auch der Geringste der Menschen hat mehr von Meinem Vater in sich, als die ganze leblose Natur, und der Menschensohn mehr, als alle lebendige Naturen.

Welcher iſt weiſer, der ſo Mich entbehrlich nennt? Oder der, ſo Mich als unentbehrlich anpreiſt, und keinen Gebrauch macht weder von Meiner Weisheit, noch von Meiner Kraft?

60.

An

eine Mutter.

Du haſt Freüde mit Deinen Kindern, und lebſt in denen, welche Du gebohren haſt — und Ich ſollte Mich derer nicht freüen, die Mein Vater Mir gab — und nicht leben in denen, welchen Ich Unſterblichkeit ſchenke?

61.

Wer Meine Liebe nicht genieſſen will, der wird Meinen Zornkelch trinken müſſen — und wer Meine Langmuth verachtet, der wird umſonſt nach Einem Blicke Meiner Erbarmung ſchmachten.

Wer Mich kennt, der kennt Alles, was von Mir herkömmt — Wer den Satan kennt, der kennt Alles, was von dem Satan herkömmt — und wer Gott kennt, kennt Alles, was von Gott kömmt.

Gut iſt jeder, der ſich des Guten und aller Guten freüt. — Bös iſt jeder, der ſich des Böſen und aller Böſen freüt — Ein Lügner iſt jeder, der ſich der Lügen freüt, und ein Wahrheitsfreünd jeder, der ſich aller Wahrheit und aller Zeügen der Wahrheit freüt.

Wenn Du arm biſt, ſo ſuche reich zu werden in Gott; Und, wenn Du reich biſt, ſo ſuche arm zu werden um Gottes willen; Wer ſich arm macht, damit Andere reich werden, der wird ſo reich werden, daß er auch Reiche noch reicher machen kann.

*

Wer den Gesandten verwirft, verwirft der den nicht, der ihn gesendet hat? Wer sich an dem Sohne vergreift, vergreift der sich nicht an dem Vater — dem sein Sohn lieber ist als sein Augapfel?

O! wenn Ihr wüßtet, welche Fragen Ich beantworten könnte, was würdet Ihr Mich fragen — Wenn Ihr wüßtet, welche Bitten Ich gewähren kann, was würdet Ihr von Mir bitten?

Keine Liebe gleicht der Meinigen — Keine Weisheit kann Meiner ähnlich seyn — Denn Ich bin's, der alle Weisen Weisheit lehrt, und alle Liebenden Liebe. Fürchtet Euch nie vor der Tohrheit, wenn Ihr Meine Jünger seyd, und vor der Sünde, so lang Ihr auf Mich schaut, und nie vor dem Satan, so lang Ich Euch zur Rechten stehe.

Weiche von denen, welche von Mir weichen — und nahe Dich denen, welche sich Mir nahen! Ehre die, welche Mich ehren, und fliehe die, welche Mich kennen und lästern, denen Ich Gutes that, und die Mich hassen.

Wer die Wahrheit liebt, der liebt Mich — denn Ich bin die Wahrheit. Wer den Vater liebt, der liebt den Sohn des Vaters. Wer Gott verehrt, der verehrt, was Gott verehrt, und von allen Gottesverehrern verehrt wissen will.

Lernet höhren, und schweigen — so lernet Ihr sprechen, wie Ihr sprechen sollt, und zeügen, wie man zeügen soll. Wer den wahrhaftesten Zeügen mit schweigender Lust höhrt, der wird ein wahrhafter Zeüge werden, den man mit schweigender Lust höhrt.

Meyneſt Du, groß zu ſeyn, in Gottes Augen, wenn Du Groſſes thuſt um der Ehre willen vor den Menſchen? Oder, meyneſt Du, klein zu ſeyn vor Meinem Vater, weil Du nicht groß ſeyn willſt vor den Menſchenkindern?

Wer Mich verwirft, der verwirft Alle, die Mich lieben. Wer Mich liebt, der liebt Alle, die Mich lieben, und die Ich liebe. Wer Mich ehrt, der ehrt Alle, die Ich ehre, und die Mich ehren — und wer die ehrt, die Mich ehren, der ehrt Mich.

Wer nicht liebt, was Ich liebe, der kennt weder die Menſchen, noch den Vater der Menſchen, noch den Sohn des Menſchen, noch ſich ſelber. Er wandelt in der Finſterniß, und geht die Weege des Todes.

74.

Wer Gutes thut mit Luſt, der wird Gutes empfangen mit Wonne ... Wer Groſſes thut mit Demuth, der wird ein König ſeyn in dem Reiche Meines Vaters, und ein Fürſt über viele Tauſende.

75.

An Maria.

Ich sehe Deine Leiden mit Schmerz, und Deine Thränen mit Wonne — Deine Demuth macht Mich frohmüthig, und Deine Sanftmuth erquickt das Mark Meiner Gebeine! Dein Schweigen ist Mir lieber, als das Sprechen vieler Tausenden, und dein Sprechen theürer, als Lobgesänge der Engel. Deine

leiſeſten Erüßzer ſind Meinem Vater höhrbar unter den Hallelujah der Himmel; und Deine verborgenſten Thränen rinnen in den Schooß Deſſen, der Dich herrlicher machen wird als alle Herrlichen.

76.

An

Johannes.

Wer Mich lieb hat, der wird auch Dich liebhaben, und wer Mich ehrt, der wird auch Dich ehren um Meinetwillen. Wer aber Mich haßt, der wird auch Dich haſſen, und wer Mich verachtet, der wird auch den verachten, welcher Mich ehrt.. — Wer um Meinetwillen verachtet

wird, der wird um Meinet-
willen geehrt werden. Wen die
Welt um Meinetwillen haßt,
den wird der Himmel lieben
um Meinetwillen, und um sei-
ner selbst willen.

Seyd nicht töhrig, sondern weise! Wen nenn' Ich töhrig? Den, welcher das Licht flieht, das Leben nicht will, und die Liebe haßt. Wen nenn' Ich weise? Den, der das Licht liebt, das ewige Leben sucht, und der nichts liebt, wie die Liebe.

Wer nicht arbeiten will, wenn das Licht der Welt ihm leichtet, wird der Luſt haben zur Arbeit, wenn die Nacht kömmt, wo Niemand wirken kann?

Wer seinen Nächsten beneidet, der tadelt Den, der ihn seegnet; und wer ihm mißgönnt, was Gott ihm gab, der lästert die Weisheit Meines Vaters.

Keine Freüde der Mutter über die Geburt eines holden Sohnes wird Eüerer Freüde gleichen, wenn Ich neügebohren aus der Erde hervorgehen, und Eüch den Schmerz vergessen machen werde, wie keine Mutter ihres Schmerzens je vergaß.

An Johannes.

Wer Mich liebt, der liebt die, so Ich liebe, und die, so Mich lieben. Viele Tausende, die noch nicht gebohren sind, werden Mich lieben, und viele Zehntausende, die noch nicht gezeügt sind, werden Dich lieben um Meinetwillen.

*

In Mir iſt aller Reichthum, und auſſer Mir iſt lauter Armuth — In Mir alles Licht und alle Fülle, und auſſer Mir Finſterniß und Lärheit. — In Mir die Kraft aller Mächtigen, und auſſer Mir Alles Ohnmacht. In Mir nur Erlöſung, und auſſer Mir nur Gebundenheit.

Wer Eins mit Mir iſt, der vermag, was Ich vermag; Und, Ich vermag, was der Vater vermag, weil Ich Eins mit dem Vater bin.

Wie Du Mich liebst, so wirst Du die Sünde hassen; Wie Du die Sünde hassest, so wirst Du Mich lieben. Jede Sünde verdunkelt Dir Mein Angesicht, und jedes Laster macht, daß Dir Meine Freundlichkeit erscheint wie ein Zorn.

Wer die Gaabe hat zu geben,
der hat die Fähigkeit zu em-
pfangen. Gibst wie Niemand
giebt, so wirst Du empfangen,
was Niemand empfängt.

Wendet Eüch, Meine Lieben, von denen, die nach eiteln Dingen schauen — und Ehre suchen bey den Menschen. Suchet aber die Freündschaft derer, welchen nichts Zeitliches genügt, und die sich zu Dem wenden, der ewig ist, und nur Ewiges giebt.

Wer Mir Kleines giebt, dem geb' Ich Grosses; Wer Mir Grosses giebt, dem geb' Ich Herrliches; Und, wer Mir Alles giebt, dem werd' Ich Alles geben, was Mir der Vater gegeben hat.

Wer Mir sein Auge schenkt, dem schenk' Ich Licht; und wer Mir sein Ohr leiht, dem vertrau' Ich grosse Geheimnisse. Wer Mir sein Herz schenkt, dem schenk' Ich Mich selber; und, wem Ich Mich selbst schenke, dem schenk' Ich mehr als den Himmel und die Erde — Wer Mich hat, der hat Den, der Alles hat, der Alles weiß,

der Alles vermag, der nie er-
schöpft wird, wenn tausendmal
Tausende aus Ihm schöpfen.

89.

An Petrus.

Wenn Du Fische fangest, fängst Du sie nicht zum Genuß oder zum Verkaufe, damit sie Andere genießen? Und wenn Du Seelen gewinnst, gewinnst Du sie nicht Dir zur Wonne, und andern Seelen zur Freude?

90.

An Maria.

Ich ſpreche wenig mit Dir, denn Du verſtehſt Meine Blicke, und jeder Wink Meines Auges iſt Dir mehr, als eine lange Rede an die Unverſtändigen.

An Matthäus.

Mehr, als Silberlinge, durch deine Hände gegangen, da Du am Zolle saſſeſt, werden Seelen durch Dich erleüchtet und gestärkt werden, die bestimmt sind im Reiche Meines Vaters zu leüchten wie die Sonne.

92.

An

Bartholomäus.

Wer verborgen iſt auf Erden, der iſt entblößt vor den Augen des Himmels; und, wer unbekannt iſt den Menſchen, der iſt nicht unbekannt den Engeln Gottes.

Liebet Ihr die Liebenden nicht, wie werdet Ihr die Hassenden lieben? Liebet Ihr den Liebenden nicht, wie werdet Ihr die Liebenden lieben?

Redet die Wahrheit, oder nennet Euch nicht Meine Jünger! Wer Lügen redet, der ist wie eine Zunge des Satans; und, wer Wahrheit redet, der ist ein Werkzeug der himmlischen Wahrheit.

Seyd geduldig gegen die Schwachen! Mit wem ſonſt wollt Ihr Geduld haben? Seyd langmüthig gegen die Fehlenden! Gegen wen ſonſt wollt Ihr Langmuth beweiſen? Seyd ſanftmüthig gegen die Zornigen! Gegen wen ſonſt wollt Ihr ſanftmüthig ſeyn? Seyd verſöhnlich gegen Eüere Feinde! Gegen wen ſonſt wollt Ihr verſöhnlich ſeyn?

Laßt Eüern Schuldnern nach!
Wem ſonſt werdet Ihr nachlaſ-
ſen können?

Weichet von Mir, Ihr Falschen, die Meinen Namen preisen, und Meine Worte verachten — Weichet von Mir, Ihr Tohren, die Meine Worte rühmen, und Meine Liebe verachten! Weichet von Mir, Ihr Narren und Blinde, die Meine Liebe erheben, und hassen, was Ich mehr liebe als mein Leben.

Liebet, was Ich liebe, wie Ich liebe, was Mein Vater liebt, und ehret, was Ich ehre, wie Ich ehre, was Mein Vater ehrt. Haſſet, was Ich haſſe, wie Ich haſſe, was Mein Vater haßt. Seyd Kinder des Vaters, wie Ich ein Kind bin des Vaters! Ich habe keinen Willen, als allein den Willen Meines Vaters. — O! Meine Brüder,

Habet keinen andern Willen,

als nur den Meinigen!

Fliehet nie von Mir, Meine Lieben! Wer Mich flieht, der flieht das Leben! Sollte das Auge das Licht flieh'n, für welches es geſchaffen iſt? Und, das Ohr die Stimme des Menſchenſohnes, für welche es gebildet iſt — und der Dürſtende die Quelle, welche Gott für ihn in der Wüſte bereitet hat?

Gebet, wie Ich gebe, so werdet Ihr empfangen, was Ich empfieng. Erfreuet, wie Ich erfreue, so werdet Ihr erfreut werden, wie Ich erfreut werde. Schweiget, wie Ich schweige, so werdet Ihr sprechen lassen, wie Ich spreche.

Glaubet Mir: Es kömmt die Stunde, wo Viele wünschen werden, den tauſendſten Theil von dem zu ſehen, was Ihr täglich ſehet, und zu höhren, was Ihr ſtündlich höhret — Sie werden dürſten nach Einem Blicke Meiner Augen, und ſchmachten, von der äuſſerſten Spitze Meines Fingers berührt zu werden; Sie würden Freuden-

thränen weynen, wenn sie in Meinem Schatten ruhen könnten — und auf Ihr Angesicht hinsinken, wenn sie Mich tausend Schritte weit Einen Augenblick sehen könnten.

Vollendet den 29. April
1792.

Worte Jesu.

Zusammengeschrieben
von einem
christlichen
Dichter.

Fünftes
Hundert.

N 1634

1.

Sey treü im Kleinen, so wirst Du treü seyn im Grossen. Sey im Geringsten nicht ungerecht, sonst bist Du bald ungerecht im Gröſsten. Wer zum Funken nicht Sorge trägt, der bekömmt kein Licht, und wer ein Säämgen zertritt, der hat die Frucht zertreten.

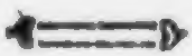
Wer im Verborgensten Gutes thut, der ist am offenbarsten in den Augen des Himmels. Nichts Gutes achtet Mein Vater höher, als das, was nur Er sieht. Wovon kein Mensch auf Erden spricht, davon spricht Er mit allen Engeln des Himmels.

Verachte nicht das Kleinste, was Dir Gott giebt; Denn aus dem Kleinsten kann das Größte werden. Zertritt keinen Funken der Wahrheit und Liebe, den Mein Vater in Dein Herz legt — Denn aus dem Funken kann ein himmlisches Licht und eine unauslöschliche Gluth werden. Alles Große kömmt vom Kleinen, und alles Vielfache von dem

Einfachen. Das Böseste hat einen Anfang, wie der kleinste Funke — und das Beßte ist kleiner als klein, wenn es beginnt.

4.

Wer auf Mich schaut, auf Den schauen alle Engel Gottes, und wer für Mich leidet, über den freuen sich alle Einwohner des Himmels.



5.

An Philippus.

Ich gebe dem Bittenden, antworte dem Fragenden, und lehre den Wahrheitliebenden. Ich habe Licht für den Blinden, und Kraft für den Ohnmächtigen — Viele Gaaben hab Ich, die Aermsten reich, und Bettler zu Königen zu machen. Alles ist in Mir — obgleich Ich ärmer, als arm scheine, und

der

der Allmächtige wohnt in Mir, obgleich Ich oft der Ohnmacht ähnlich bin. Wer Mich siehet, der siehet den Vater, und wer Mich erkennt, erkennt den Herrn des Himmels und der Erde.

Ich bin Alles für Alle — und dennoch ein Eins, wie kein Eins ist. Ich bin einfacher als das Einfachste, und mannichfaltiger, als das Mannichfaltigste. Ich bin reicher, als der Reichste, und ärmer, als der Aermste, höher als das Höchste, und niedriger als das Niedrigste. Ich bin heller als das Hellste, und dunkler als das Dunkelste; Mächtiger als

der Mächtigste, und ohnmächtiger, als der Ohnmächtigste; Seeliger, als der Seeligste, und elender, als der Elendeste. Ich bin der Tod und das Leben; Ich mache Mich zu Nichts, um Allen Alles zu seyn.

7.

Schwer ist's dem Menschen, ein Mensch zu seyn! Leicht ist's dem Menschen, ein Mensch zu seyn. Ohne Mich, wie leicht wird Er ein Thier, oder — ein Kind des Verderbens! Durch Mich, wie leicht den Engeln gleich, und ein Kind des Vaters!

8.

Wer meine Lieben liebt, der liebt Mich, und wer Meine Lieben haßt, der haßt Mich. Wer Meinen Treüen treü ist, der ist Mir treü — und, wer Meinen Treüen untreü ist, der ist treülos gegen Mich. Die Meinigen sind Mir wie Ich Mir selbst bin — und Meinem Vater sind sie lieb, wie Ich selbst Ihm lieb bin. Wie Ich dem Vater gehöre, so gehöhren

sie Mir. Der Finger an Meiner Hand gehöhrt mehr nicht der Hand, als die Meinigen Mir gehöhren.

9.

Bin Ich es nicht, der Aller Augen erleüchtet? Bin Ich es nicht, der jedes Leben belebt? Bin Ich es nicht, dessen Alles ist, was des Vaters ist? Bin Ich es nicht, der Alles hat, was gehabt werden kann; Und Alles, was gegeben werden kann, giebt? Bin Ich es nicht, der zum Himmel sagt: „Oeffne dich!„ Und zu den Engeln—: „Vollzieht Meine Be-

„ fehle „ ? Ist nicht der Schlüssel zum Abgrund in Meiner Hand? Und erzittern nicht die Gräber der Todten unter Meinem leisesten Fußtritt? — Darf sich das Gebein säumen, lebendig zu werden, wenn Ich Mein Angesicht gegen dasselbe hinwende? Oder darf das Elend noch Einen Augenblick verweilen, wenn Ich winke — „ Entfliehe! „

O Meine Jünger! kennet Mich, so kennt Ihr den Allmächtigen! Vertraut Mir, Ihr vertraut Dem, der Himmel und Erde — beherrschen wird!

10.

Der Aller Augen erleüchtet, sollte der nicht sehen? Der alle Zungen sprechen lehrt, sollte der stumm seyn, und nicht sprechen können? Der allen Herzen Liebe giebt, sollte der nicht lieben? Der allen Weisen Weisheit giebt, sollte der nicht Weiser seyn, als alle Weisen?

Wer Mir nicht gut iſt, welchem Böſen, oder Guten wird er gut ſeyn? Wer Mich hart nennt, wen wird er zart nennen? Wer Mich karg nennt, wen wird er freygebig nennen? Wer Mir Meine Bitten abſchlägt, weſſen Bitten wird er gewähren? Wer Mir kein Ohr gönnt, welchem Weiſen wird er ſein Ohr gönnen? Wer Mich nicht

gern beſucht, zu wem wird er hingehen, bey dem er was Beſſeres finde? Wer Mich umſonſt rufen läßt, wem wird er nachgehen?

12.

Ein Hauch Meines Mundes giebt dem, den Er berührt, Gedanken ohne Zahl, und Ein Blick Meines Auges dem Herzen, das Ihn versteht, Freüden ohne Maaß. Wen Ich berühre, den heilige Ich; Und, mit wem Ich Ein Wort spreche, der ist seelig, so bald Er will.

Wenn Ich Mich klein mache, sollt Ihr Euch groß machen? Wenn Ich Mich unter die Geringsten erniedrige, wollt Ihr Euch über Grössere erheben? Wenn Ich Mich zum Knecht Aller mache, wollt Ihr Herren werden über Knechte und Herrschaften?

Meynest Du, wenn ein Kind den Vater sucht, es mißfalle dem Vater? Oder, wenn es nach der zärtlichen Mutter verlangt, die Mutter werde darüber zürnen? Und Gott sollte zürnen, wenn die Menschen Ihn suchen? Und der Vater unwillig werden, wenn seine Kinder nach Ihm fragen? Verbirgt Er sich, Er verbirgt sich, um Sich suchen zu las-

sen— Er läßt Sich ſuchen, um Sich finden zu laſſen; Er läßt Sich finden, um die, ſo Ihn ſuchen, ſeelig zu machen.

15.

Sollt' Ich nicht geben, und sprechen: Gieb dem, der dich bittet? Sollt' Ich nicht vergeben — und sagen: Vergieb deinem Beleidiger? Sollt' Ich nicht dulden, was Niemand dulden kann, und sagen zu den Meinigen: Duldet, was Niemand duldet.

Wenn Du deinen Bruder richtest, so hast Du dich selbst gerichtet. Denn das Wort, das Du wider Ihn aussprachst, wird wider Dich ausgesprochen werden. Jeder wird gerichtet werden, wie er richtete. Willst Du gelinde gerichtet werden, so richte gelinde! Willst Du gar nicht gerichtet werden, so richte gar nicht!

Wie Du dich vereinfachest —
so mach' Ich Meine Gnade
mannichfaltig an Dir. Wie
Du klein wirst vor Mir, so
werd' Ich groß werden vor
Dir. Wie Du Dich selbst in
Mir verlierest, so wirst Du
Mich in Dir finden. Wie Du
Dir Nichts wirst, so werd' Ich
Dir Alles werden. Wie Du
Mich in Allem erkennst — was
ein Schimmer von Mir be-

rührt, so wirst Du Mich allezeit, allenthalben, vielfach geniessen, immer gesättigt, und nie ersättigt werden.

Wer Mich nicht kennt, der kann Mich nicht lieben; Wer nichts von Mir höhrt, der kann Mich nicht kennen — Wer aber von Mir höhrt, und sich nach Mir sehnt, gegen den wend' Ich Mich — und wem Ich willkommen bin, der ist Mir willkommen. Ich bin bereit, Mich dem hinzugeben, der sich Mir hingiebt, und bin mit aller Meiner Kraft

jedem nahe, der mit allem seinem Willen Mir nahe ist. Ich kann nur geben, und nicht empfangen. Ich empfange nur, was Ich zuerst gab — und gebe nur, was Mir Niemand vergelten kann.

Es ist kein Leiden auf Erden, das nicht ein Ende nehmen werde; Und, keine Freüde im Himmel, die je aufhöhren werde. Alles Irdische ist zeitlich, und alles Himmlische ist ewig — Alles, was zeitlich ist, eilet zum Ende; Was ewig ist, das hat seine Wurzel in Gott.

Wie dein Hunger nach Wahrheit, so Deine Ersättigung — Wie Dein Durst nach Gerechtigkeit, so wird Deine Erquickung seyn — Wie Dein Kampf, so Dein Sieg; Wie Dein Sieg, so Dein Triumph; Wie Dein Leiden, so Deine Wonne; Wie Deine Geduld, so Deine Herrlichkeit.

Willst Du Herr werden, wie kein Herr auf Erden ist, so werd' ein Knecht, wie kein Knecht auf Erden ist. Willst Du ein König seyn auf der neüen Erde, die nie mehr vergehen wird, so sey ein sanftmüthiger Dulder auf der Erde, die das Feüer verzehren wird, wie sie das Wasser verdorben hat.

Wer Etwas Weniges um Meinetwillen verläßt, dem zu lieb werd' Ich Vieles verlassen. Wer Mir das Geringste giebt, was er sonst Niemandem gäbe, dem werd' Ich Grosses geben, was Ihm sonst Niemand geben kann.

Wer die Sünde nicht erkennt, der kann sie nicht hassen — Und, wer Mich nicht erkennt, der kann Mich nicht lieben. Wer die Sünde erkennt, der wird nichts hassen, wie die Sünde, und wer Mich erkennt, der wird nichts lieben wie Mich.

Alle Liebe ist aus Gott, wie alles Leben aus dem Lebendigen; Wie alles Licht aus Dem, in welchem keine Finsterniß ist; Wie alles Irdische aus der Erde ist — so kommt alles Himmlische aus dem Himmel; Und, wie alles Sterbliche von Adam herkömmt, so alle Auferstehung und Unsterblichkeit von dem Herrn und Sohn Adams. Wer sterben will, der

bleib' in Adam, und wer ewig leben will, der bleib' in Mir. Wer in Mir bleibt, der lebt, wie Ich lebe; und, wer auſſer Mir Ruhe ſucht, der findet Unruhe. Wer von Mir flieht, der flieht in's Elend, und wer Mir den Rücken zuwendet, der entſagt dem himmliſchen Reiche.

Liebet Eüere Feinde, weil Eüere Feinde Menſchen ſind; Liebet alle Menſchen, weil alle Menſchen Kinder Eüers Vaters ſind; Liebet alle Kinder Eüers Vaters, weil alle nach dem Ebenbilde Gottes gebildet ſind. Liebet Alles, was lieben kann, und einſt vielleicht lieben wird, wenn ſeine Stunde gekommen ſeyn wird.

Wessen Ich Mich erbarme, den demüthige Ich, und wen Ich mehr liebe, als mein Leben, den geb' Ich in Elend und Tod hin. Ich vergesse dessen am wenigsten, dessen Ich am meisten zu vergessen scheine — und Ich bin dem am nächsten, der Mich am fernsten meynt. Wenn Meine Auserwählten einst schmachten werden nach Mir—

und Ich Mich verbergen werde, als hätt' Ich kein Ohr für ihr Rufen, und kein Aug für ihre Thränen — und wenn Meine Lieblinge seufzen werden — : „ Hat „ dann unser Herr vergessen, „ gnädig zu seyn „ ? So werd' Ich hervorbrechen wie der Blitz, und den Schmachtenden sagen: Siehe! hie bin Ich. Siehe, Mein

Gang

Gang ist langsam — wie des Stillstehenden; Und, Mein Kommen schneller als der Blitz.

Lebe vor Meinem Aug', so kann kein Satan Dich vor Meinem Vater, und vor seinen Engeln verklagen; Sprich, als vor Meinem Ohre, so müssen alle Zungen Deine Worte weise, gerecht und gut nennen.

Kinder Meines Vaters — Ihr seyt Brüder und Schwestern Deß, der alle Himmel bewegt, und alle Schätze besitzt. Kinder Meines Vaters, seyt Ihr nicht Brüder und Schwestern Deß, ohne Den auch nicht Eins geworden ist, von Allem, was geworden ist? Kinder Meines Vaters, Geschwister des Erstgebohrnen vor aller Kreatur — Miterben des Eingebohrnen,

der in dem Schooſſe des Va-
ters ſitzt—Die Welt kennt Euch
nicht, weil ſie den Vater nicht
kennt; Und, ſie kennt den Vater
nicht, weil ſie Den nicht ken-
nen will, der in dem Namen
des Vaters gekommen iſt.

Wer den Geringsten haßt, der Mich lieb hat, der haßt Mich; und, wer Mich haßt, der haßt den, welchen Gott lieber hat, als alle seine Geliebten.

Glaube Mir, der Geringste Meiner Jünger ist Mir mehr als die leblose Schöpfung, und der Letzte derer, die an Mich glauben, theürer als der Erste der Engel im Himmel.

Kann der gut seyn, der die Guten verachtet? Kann der heilig seyn, welcher der Heiligen spottet? Kann der Mein Jünger seyn, der Meine Jünger verfolgt?

Wer in der Einsamkeit nicht fromm ist, dessen öffentliche Frömmigkeit ist Heücheley; Wer vor dem Vater im Verborgnen nicht gerecht ist, der ist es auch nicht vor den Menschen; Wer gegen Menschen unwahrhaft ist, der glaubt keinen wahrhaftigen Gott.

Wer Eins sucht, der lasse, was nicht zum Eins führt, und fliehe, was vom Eins entfernt; Wer Mich will, der muß nichts wollen, was Ich nicht will; Wer Mich lieben will, der darf nichts lieben, was Ich hasse, und nichts hassen, was Ich liebe.

Liebst Du einen Menschen, der zürnen kann, wo er nicht zürnen soll, und hassen kann, wo er lieben sollte — willst Du den nicht lieben, der sanftmüthig ist gegen die Zürnenden, und liebreich gegen die Hassenden?

Wer gut iſt, der thut Gutes, wenn Ihn Niemand ſieht, und thut Gutes, wenn er keine gute That vollbringt. Der Gute kann die Güte ſo wenig ablegen, als die Sonne ihre Strahlen, und der Lebendige ſeinen Athem.

Liebst Du einen Menschen, der zürnen kann, wo er nicht zürnen soll, und hassen kann, wo er lieben sollte — willst Du den nicht lieben, der sanftmüthig ist gegen die Zürnenden, und liebreich gegen die Hassenden?

35.

Wer gut ist, der thut Gutes, wenn Ihn Niemand sieht, und thut Gutes, wenn er keine gute That vollbringt. Der Gute kann die Güte so wenig ablegen, als die Sonne ihre Strahlen, und der Lebendige seinen Athem.

Wer Mich kennt, der kennt die Göttliche Barmherzigkeit; und, wer die Göttliche Barmherzigkeit kennt, der wird sich Ihrer freüen, mehr als kein Blinder sich der Gaabe des Gesichtes, und kein Gefangener der Erlösung freüen kann. Und, wer sich der Barmherzigkeit freüt, der wird barmherzig seyn, daß sich Viele sei-

ner Barmherzigkeit freuen, wie Er sich der Göttlichen Barmherzigkeit freut.

Was geschrieben ist, das ist um Meinetwillen geschrieben — und was geschaffen ist, das ist um Meinetwillen geschaffen — Was lebt, das lebt um Meinetwillen, und was unsterblich ist, das ist unsterblich um Meinetwillen.

Ich bethe täglich zu Meinem Gott, und zu Eüerm Gott, zu Meinem Vater, und zu Eüerm Vater — daß Ihr mit Mir Eins werdet, wie Ich mit Ihm Eins bin, und daß Ihr durch Mich seelig werdet, wie Ich durch Ihn und in Ihm seelig bin.

39.

Es ist kein Guter auf Erden so gut, daß der Satan Ihn nicht verklagen, und kein Böser so böse, daß der Menschensohn nicht Etwas zu seiner Entschuldigung sagen, oder nicht Etwas Gutes an Ihm bemerken könne.

40.

Wenn Ich zum Gerichte ge-
kommen wäre, so würden sich
Mir alle Kniee beügen, und,
wenn Ich mit dem Glanze
Meiner Herrlichkeit aller Au-
gen geblendet hätte, so wären
alle Lebendigen vor Mir hin-
gesunken — Nun Ich gekommen
bin in Meiner Freundlichkeit,
und dem Geringsten diene in
Meiner Demuth — so flieht
man Mich, und die Gering-

ſten, vor welchen ſich kein Knie beügt — ſchauen Mich nicht an. Die Aermſten bedenken ſich, ob ſie zu Mir kommen wollen, als ob ſie Mir eine Gnade erzeigten — und die Reichen gehen vor Mir vorüber, als ob es eine Erniedrigung wäre, wenn ſie Mir Einen Blick gönnen. — Dennoch reg' Ich keinen Finger, ſie zu erniedrigen, und

halte mit dem Athem Meines Mundes an Mich, sie nicht zu vernichtigen.

Wenn Du Böses thust, vor den Menschen, so strafen Dich Gott und Menschen — Gerechte und Ungerechte, Gute und Böse — Wenn Du aber Gutes thust, so verfolgen Dich auf's höchste einige Böse, und alle Guten werden Dich loben, und alle Verständigen werden Dir hold seyn. Die Engel freüen sich Dein, und Mein Vater im Himmel

wird Dich belohnen. Und endlich wird jeder Böse, der noch gut wird, Dir gut werden, und jeder Böse, der Böse bleibt, seufzend sagen: „O „wär' ich gut gewesen, wie „der!„ O glaubet Mir, der Gerechte ist immer weise; Wie Deine Gerechtigkeit, so Deine Weisheit; Wie Deine Gottesverehrung, so Deine Klugheit. Der größte Sün-

der ist der größte Thor, und der Feind Gottes sein eigner Feind.

Willſt Du die Welt mit Mir richten, wann Ich auf dem Throne Meiner Herrlichkeit ſitzen werde — ſo richte ſie hier nicht, ſondern laß Dich von Ihr richten — Seelig iſt der, welchen die Welt um Meinet- willen verdammt, und [illegible] dem, den die Welt, u[illegible] ſelbſt willen, ſeelig pr[illegible]

Bethe mit Dehmuth, als ein Ohnmächtiger zu dem Allmächtigen! Das Gebeth des Stolzen ist kein Gebeth. Bethe mit Muth, als ein Kind zum Vater! Das Gebeth des Muthlosen ist kein Gebeth. Wie Deine Dehmuth beym Gebethe, so Gottes Freude, Dich bethen zu höhren. Wie Dein Muth beym Gebethe, so Gottes Aufmerksamkeit auf

daſſelbe — Wie Deine Zuverſicht, ſo Seine Luſt, zuerhöhren. Du kannſt nicht ſo ſehr wünſchen, erhöhrt zu ſeyn, als Gott bereit iſt, Dich zu erhöhren. Du kannſt Dich der Hülfe nicht ſo ſehr freüen, die Du empfängſt, als Gott ſich der Hülfe freüt, die Er Dir ſendet.

Thue nichts zu Meinen Worten, und nichts davon ... Was Mir Gott auf die Zunge legt, das sprech' Ich, und was Mich Mein Vater reden heißt — das red' Ich. Auch Ihr, die Ihr an Mich glaubet, werdet Göttliche Worte sprechen — so leicht, wie die Menschen menschliche Worte, und die Bösen böse Worte sprechen. Wie der Vater durch

Mich spricht, so werd' Ich durch Euch sprechen. Wer Euch höhren wird, der wird Mich höhren, wie der, so Mich höhrt, Den höhrt, der Mich gesendet hat.

45.

An einen Phariſäer.

Du biſt groß in Deinen Augen, aber ſehr klein in den Augen Meines Vaters — Du ſuchſt Ehre bey Menſchen, und findeſt Schande vor Gott und den Engeln. Du haſſeſt das, was Du zu lieben ſcheinen willſt, und liebeſt das, was Du zu haſſen ſcheinen willſt. Du verdammeſt, was

Gott billigt, und billigst, was Gott verdammt. Du ehrest, was Gott verachtet, und verachtest, was Gott ehrt. Du suchest das Auge der Menschen, und fliehest das Auge des Vaters der Menschen — Du sprichst immer vom Gesetze des Herrn, und handelst nach dem Gesetzlosen Triebe deines Herzens, und nach dem geilen Blicke Deiner Augen! Gottes

Wort ist auf Deinen Lippen, und Sein Gesetz auf Deinem Denkzedel — Aber Sein Wille ist fern von dem Deinigen, und Seine Barmherzigkeit regt sich nicht in Deinem Herzen. Du richtest Andere, die besser sind, als Du, schärfer als scharf, und Dich gelinder als gelind — Darum wird Dein Gericht schwer, und Dein Schicksahl hart seyn. Die

Hand des Herrn wird Dich demüthigen, daß Du nicht mehr aufsehen kannst — und der Allmächtige wird Dich in den Staub hinlegen.

Wer das Geringste von Mir ehrt, wird der nicht Mein Herrlichstes ehren? Wer den Saum Meines Kleides mit Hoffnung der Genesung berührt, was wird der von der ganzen Fülle Meiner Kraft erwarten?

So wenig ein Brunn erschöpft wird, wenn noch so viele daraus trinken — oder so wenig die Sonne dunkel wird, wenn noch so viel Augen durch sie erleuchtet werden — so wenig wird Meine Kraft erschöpft, wenn Ich tausende heile, oder Meine Weisheit, wenn Ich zehntausende lehre.

Leide mit den Gerechten, und Propheeten, so wirst Du Dich freüen mit den Propheeten und Gerechten. Freüe Dich nicht mit den Gottlosen, sonst wirst Du weehklagen, und heülen mit ihnen — und kein Gerechter würde Dich trösten können.

Das Salz ist ein köstlich Gewürze – Allso sey Deine Rede! Ernst sey das Salz Deiner Freündlichkeit, und Würde das Gewürz Deiner Sanftmuth, und Demuth das Gewürz Deiner Würde!

Auf wen das Licht fällt, der ist sichtbar, und wer auf der Höhe steht, der kann von Vielen gesehen werden. Auf Euch, Meine Jünger fällt Gottes Licht, und tausend Augen werden auf Euch gerichtet seyn! Bethet, daß Ihr würdig werdet, von Vielen gesehen, und von Allen nachgeahmt zu werden.

Die, so in der Finsterniß sitzen, die werden ein Licht sehen, und die, welche das Licht bescheint, eilen der Finsterniß entgegen. Wer verlassen ist, der wird angenommen werden, und wer Meinen Ruf nicht annimmt, der wird verlassener werden, als alle Verlassenen; Und, wer Mich nicht höhren will, wenn Ich rufe, den werd' Ich nicht höh-

ren, wenn Er nach Mir ru-
fen wird — Ich bin treüer
als treü gegen die, welche
Mir treü sind, und reicher
als reich für die, welche arm
zu Mir kommen.

§2.

Suchet nicht der Menschen Lob, das eitel, thörig und lügenhaft ist — Suchet Ruhm bey Gott — der wahrhaft, und ewig ist. Wie jeder ist, so ist sein Ruhm. Das Lob aus dem Munde des Tohren ist Tohrheit, und Wahrheit das Lob auf den Lippen der Weisheit.

Wer die Begierde nicht tödet, der tödet das Laster nicht; Und, wer seinem Auge nicht gebieten kann, der kann seiner Begierde nicht gebieten. Wende Dich schnell von der Schlange, die zu Dir mit gleissenden Farben hinschleicht — und kose nicht mit dem Nattergezüchte voll tödtlichen Giftes.

Wem der Herr Barmherzigkeit erzeigt hat, soll der hart seyn gegen die, welche noch nicht Barmherzigkeit erlangt haben? Und, wer noch nicht Barmherzigkeit erlangt hat, und derselben bedarf, soll der stolz seyn gegen die, welche Barmherzigkeit erlangt haben?

Wer soll geduldig seyn, wenn nicht die Jünger Dessen, der alle Sünden der Welt trägt? Wer soll schweigen lernen, wenn der nicht, der Mich schweigen sieht, wenn falsche Zeügen wider Mich aufstehen— Wer könnte sprechen, wie Ich, daß alle Sprecher verstummen müßten, und Ich, Ich schweige, daß alle Zungen sich satt wider Mich sprechen

können. O glaubt Mir — der duldsame Schweiger wird mächtig sprechen, wenn alle Sprecher verstummen werden, um deren willen Er den Finger auf die Lippe legte.

56.

An Petrus.

Das Fleisch ist schwach, wenn auch der Geist willig ist — Wer schnell ist zum Guten — ist auch schnell oft zum Bösen. Wer hoch auffliegt, der sinkt oft sehr tief. Wer der Erste seyn will, ist oft der Lezte — und wer sich der Stärkste zu seyn dünkt — muß oft fühlen, daß er der Schwächste ist.

57.

Jesus sagte zu Thomas: Siehe den Baum an im Winter — und den Baum an im Frühling. Im Winter siehst du keine Spuhr des Frühlings in ihm; Aber im Frühling erblickst du Spuhren seiner Früchte für den Sommer, oder den Herbst — Dennoch ruht die Kraft in ihm, die ihn im Frühling blühend, und nachher fruchtbar macht — Alles,

was offenbar wird, liegt zuerst im Verborgnen, und alle Frucht erst in der Blüthe — Ihr seht nie den Anfang der Dinge; Gott aber sieht den Anfang, und das Ende. Würdest Du den für weise halten, der es unmöglich fände, daß der dürre Baum des Winters, im Frühlinge blühen könnte? Und, Du wolltest den weise nennen, der sagen würde: „Es

„ iſt unmöglich, daß Gott die
„ Todten lebendig mache. “

Auch das geringste Gute an dem Bösen bleibt dem einfältigen Auge des Guten nicht unbemerkt. Auch das geringste Böse an dem Guten bleibt dem Schalksauge des Bösen nicht unbemerkt. Wie der Gute an Guten und Bösen das Gute, das Kleinste, das Verborgenste mit Lust bemerkt, so ist er gut — Wie der Böse das Böse an Bösen und an Guten mit Lust bemerkt, so ist er böse.

Aus dem Angesichte Meines Vaters stralet ein Licht, das alle Sterne glänzend, und alle Augen sehend macht — das alle Seelen erleüchtet, und alle Weisen und Unweisen mit Weisheit erfüllet.

Wer das Gebeth in's Herz giebt, der giebt auch die Erhöhrung des Gebethes. Bethe, wenn Gott Dich bethen heißt. Des Vaters Heissen ist sein Verheissen. Wenn Er bey Dir anklopft, so sollst du Ihm aufthun, so wird Er Dir aufthun, wenn Du bey Ihm anklopfen wirst.

Welcher ist grösser, der, so gebeüt, oder der, so gehorchen muß? Ist's nicht der, welcher gebeüt? Wer ist weiser, der, so lehren kann, was niemand weiß, oder, der, so nur höhren, und lernen kann? Wer ist liebreicher, der, so Beleidigungen trägt, und vergiebt, oder der, so beleidigt, und kränkt? Wer ist sanftmüthiger, der, so dem Zürnenden mit Bitterkeit

antwortet, oder der, so dem Zürnenden schweigt, und mit einer Zähr' im Aug' ihm die Hand küßt? Wer ist demüthiger, der, so die Stolzen und Demüthigen beherrschen will, oder der, so sich mit Willen allen Dienenden zum Knechte macht? Wer ist mein Jünger, der, so Mich, Herr—Herr nennt, und nicht thut, was Ich sage, oder der, so

Mir gehorcht, und Meinen Na-
men vor Ehrfurcht und Liebe
kaum aussprechen darf?

Rede nicht leicht Böſes über deinen Nächſten — damit nicht dein Nächſter Böſes über Dich rede. Was Du Böſes geredet haſt über den, der noch gut werden kann, wird Dich gereüen, wenn Du böſer, oder wenn Du beſſer geworden biſt.

63.

An

Jakobus und Johannes.

Strebet nicht nach hohen Dingen, die gering sind, Ihr Söhne Zebedäi — sondern nach geringen Dingen, die groß sind. Was die Menschen hochpreisen — das verachten die Engel! Und, was die Stolzen suchen, davon wird in den Himmeln nicht gesprochen. Was die Au-

gen der Sterblichen blendet, ist wie ein dunkler Flecken in den Augen der Unsterblichen — und was menschliche Tohrheit sucht — davon entfernen sich alle Einwohner des Himmels.

Wer Kleines nicht dulden will, der wird Grosses dulden müssen. Wer das Leichte nicht tragen will, dem wird Schweres aufgelegt werden. Wer aber das Leichte mit Geduld trägt, der wird das Schwere mit Lust tragen.

Wo die Liebe ist, da ist Gott; Denn Gott ist die Liebe; Wo Gott ist, da ist das ewige Leben, denn Gott ist das ewige Leben — Wo das ewige Leben ist, da ist Alles, was der Mensch wünschen, das Herz lieben, der Geist geniessen kann.

Wer liebet, was Ich liebe, der wird von Dem geliebt, der Mich lieber hat, als die Erde und den Himmel; Wer giebt, wie Ich gebe, dem giebt der Vater, wie Er Mir giebt — Wer Beleidigungen vergiebt, wie Ich vergebe, dem giebt der Vater Kraft und Vollmacht, Andern, die ihn nicht beleidigten, ihre Sünden zu behalten, oder zu erlassen, wie Er sie Mir gab.

Freüet Euch, Ihr Armen, denn Ihr werdet reicher werden, als die Reichſten — Trauert, ihr Reichen, denn Ihr werdet ärmer werden, als die Aermſten. Wer arm iſt, der ſuche reich zu werden in Gott — Und, wer reich iſt, der ſuche arm zu werden im Geiſte. Wer nichts hat auf Erden, der ſammle ſich Schätze in dem Himmel; Und, wer Viel hat,

der gebe Vieles den Armen, damit er reich werde, wenn alle Armen im Geiste Könige und alle unbarmherzige Reichen Bettler seyn werden.

Trauert, damit Ihr Euch freüen möget! Trauert, weil der Leichtsinn lacht, und weil die Sünde fröhlich ist — und seyd fröhlich, wie die Engel im Himmel, wenn Ihr einen Trauernden seht, der sich über seine Traurigkeit ewiglich freüen wird.

Alles wird geſchehen, was unmöglich ſcheint, wenn Ich ſage, daß es geſchehen ſoll Alles wird erfüllt werden, was geſchrieben iſt von Mir, und dem Ende aller Dinge. Was iezt iſt — wird ſeyn, als ob es nie geweſen wäre, und was izt nicht iſt, wird werden, um ewiglich zu dauern.

Liebet den Frieden, und jaget ihm nach, so wird der Gott des Friedens mit Euch seyn! Wer demüthig ist, der ist sanftmüthig, und wer sanftmüthig ist, der entzweyt keine vereinigten Herzen — und sucht Entzweyte zu vereinigen. Lieber den Frieden, den der Satan haßt, und hasset den Zank, den der Satan lieb hat!

Willst du Adam sehen, wie Er aus Gottes Hand kam — schau Mich an! Willst du was Schöneres sehen, als Eva, da Gott sie dem Adam entgegenbrachte, schau Mich an — Willst du was Unschuldigeres sehen, als Abel, so schau Mich an! Was Frömmeres, als Enoch, schau Mich an! Was Gerechteres, als Noah, schau Mich an! Was Glau-

wunderes, als Abraham, schau Mich an — Was Mächtigeres im Kampfe des Gebethes, als Israel, schau Mich an! Was Verfolgteres, als Joseph, und einen bessern Versorger seiner Brüder, schau Mich an — Einen bessern Retter, Gesetzgeber, und Gottes Propheeten, als Moses, schau Mich an! Einen stärkeren Sieger, als Josua, schau Mich an —

einen furchtbarern Feind der Feinde Gottes als Samson, schau Mich an! Einen ernstern Bether, als Samuel, schau Mich an! Einen frömmern Gottesverehrer, als David, schau Mich an! Einen Weisern, als Salomon, schau Mich an! Einen wärmern Eiferer, und einen gröſſern Wunderthäter, als Elias und Elisa, schau Mich an —

einen klärern Weissager als

Daniel, schau Mich an!

72.

Sprich kein Urtheil aus wider deinen Nächsten zur Verdammniß, denn es ziemt sich nicht, daß ein Missethäter einen Missethäter verurtheile — oder daß ein Lügner einen Lügner, um der Lüge willen, vor's Gericht ziehe.

Das Gebeth des Lügners ist dem Herrn ein Greüel, und das Opfer des Heüchlers ist Ihm ein Abscheu. Das Schweigen der Demuth ist Ihm lieber, als die Lobgesänge des Stolzen, und die stille Zähre des Zöllners heiliger — als des Pharisäers Tagelanges Gebeth.

Was der Weise thut, ist dem Tohren zuwider; Was der Tohr thut, das verachtet der Weise. Was der Gerechte will, ist dem Ungerechten verhaßt, und was der Ungerechte beginnt, das ist dem Gerechten ein Greuel. Willst du gerecht seyn, so fliehe, was die Gerechten hassen! Und, willst du gut seyn, so suche was alle Guten suchen! Was dem Leichtsinn angenehm ist,

das ist der Weisheit bitter, und was der Gottlose rühmt — von dem wendet sich das Angesicht des Frommen.

Thue dir weehe, um dir wohl zu thun! Dulde den Schmerz des Augenblicks, um Jahre gesund zu seyn! Versage dir Süßigkeiten, die bitter werden, daß man sie nicht mehr süß machen kann — und genieß Bitterkeiten, die süß werden, daß man sie nicht mehr bitter machen kann.

Willst du dich zu Mir wenden, so wende dich weg von Allem, was Ich nicht bin — Willst du Mich lieben, und von Mir dich geliebt fühlen, so suche nicht, was Ich hasse, und fliehe nicht, was Ich suche —

Wenn du höhren könntest, wie die Worte der Sterblichen in dem Himmel gehöhrt werden — und sehen könntest, wie ihre Thaten von den Engeln gesehen werden, du würdest weiser sprechen, als die Weisesten, und demüthiger, als die Demüthigsten, und heiliger handeln, als die Heiligsten.

Wer Gott gefallen will, muß der nicht Gotte glauben? Und, wer Gott glauben will, muß der nicht auf Gottes Wort horchen? Und, wer auf Gottes Wort horchen will, muß der nicht sein Ohr wegwenden von dem Zischen der Schlange, und dem Geschrey des Gottlosen?

Willſt Du richten — wo Gott richtet?

Oder, willſt Du richten, wo Gott nicht richtet?

Urtheile, ob Du weiſe handelſt, wenn Du Dich vermiſſeſt, Dich neben Gott zu Gericht zu ſetzen, oder weiſe, wenn Du richteſt, wo Gott ſein Gericht aufſchiebt?

Ich belohne den vollen Becher kalten Wassers einem Jünger von Meinen Jüngern um Meinetwillen dargereicht — Sollt' Ich die verborgne heisse Zähre, die um Meinetwillen fließt, unbelohnt lassen?

81.

Wer das Licht flieht, und die Finsterniß sucht – heißt töhrigt, wenn er ein gesundes Aug hat – und wer Mich flieht, und den Satan sucht, der sollte weise seyn, und ein gesundes Herz haben?

Sehet die Kindlein an, und lernet von Ihnen! Seht Ihre Wahrhaftigkeit an, und werdet wahrhaft, wie Sie! Seht Ihre Unschuld an, und werdet unschuldig, wie Sie — Seht Ihre Dauben-Einfalt an, und werdet einfältig, wie Sie!

Liebe die Liebenden, ſonſt wirſt Du nichts Liebenswürdiges lieben. Bethe für die für Dich Bethenden — oder, für wen ſonſt willſt Du bethen? — Wenn Du die nicht ſeegneſt, welche Dich ſeegnen, wirſt Du die ſeegnen, welche Dir fluchen?

Das Geringſte von Mir. iſt beſſer, als das Beſte der Beſten, auſſer Mir; Meine Armuth iſt reicher, als alle Könige; Meine Ohnmacht mächtiger, als alle Herren; Meine Tohrheit weiſer, als alle Weisheit dieſer Welt.

Weehe dem, der dem Armen ſeinen Biſſen Brodt, und dem Frierenden den letzten Faden ſeines Gewandes raubt! Weehe dem, der der Unſchuld ihre Hoffnung, und der Geduld ihren Troſt raubt! Weehe dem, der dem Blinden ſeinen Führer, und dem wankenden Greiſen ſeinen Stab raubt! Weehe dem, der ein Kind in eine Grube wirft, und den

Säugling seiner Mutter beraubt! Wohl aber allen denen, die nicht rauben, sondern geben, nicht in die Grube führen, sondern heraus — nicht mit Galle tränken, sondern mit dem Wasser des Lebens, welches der Menschensohn giebt.

Bedenke, was Du haſt, damit Du getreülich benutzeſt, was Dir gegeben iſt, und Du froh bitten könneſt um das, was Dir noch nicht gegeben iſt — Du haſt vielleicht ſchon, worum Du bitten willſt — und viel mehr ſchon, als Du bedarfſt, und als Du benutzeſt.

Wer dem Saran widersteht um Gottes willen, den werden Engel umringen — und wer an der Wahrheit fest blieb, wenn der Lügner seine Pfeile auf ihn abdrückte, über dessen Sieg freüen sich alle Himmel.

88.

Dein Vater iſt gröſſer als Du — und Du Sohn biſt geringer als Dein Vater. Der Mann iſt gröſſer, als das Weib, und das Weib iſt geringer als der Mann — Dennoch iſt es des Weibes Glück, Weib und nicht Mann zu ſeyn, wenn ſie einen weiſen und guten Mann hat, und des Sohnes Glück, wenn

er einen weisern und bessern Vater hat, als er selbst ist — Es ist Dein Glück, Meine Heerde, daß Du geringer bist, als Ich, und daß Dein Hirt gröſſer ist, als Du. Er hat Alles, was Du nicht hast, und aus Seiner Hand empfängst Du Alles, was Er hat — Er ist Dein Bräutigam, Dein Mann, und Dein Vater! O freue Dich, daß

Er ſich Deiner freüt, wie ſich
ſein Bräutigam ſeiner Braut
freüt.

Thaten Josephs Brüder wohl
daß sie Ihn neideten? War
es wohl gethan, daß sie seine
Träume spotteten, und sein
Treue an seinem Vater ver
höhnen? War es wohl g
than, daß sie den verwarfen
den Gott erwählt hatte? Ha
te Gott ein Wohlgefallen a
ihrer Bosheit? Oder ein Mi
fallen an der Treue und Go
tesfurcht Josephs? Wer sie

te — Die Siegenden, oder die Untenliegenden? Die Dränger, oder der Bedrängte?

Wer Meinen Vater ehrt, für den wollt' Ich, wenn es seyn müßte, zweymahl mein Leben lassen — und, wer Mich ehrt, der lenkt Meines Vaters Herz, wohin er will.

Ich gab Mich hin zum Tode für die, so Mich kreüzigten — wie werd' Ich Mich hingeben, mit allem Meinem Leben, allen Meinen Wonnen denen, die für Mich leben und sterben!

92.

An

Petrus und Johannes.

Eifert nicht gegen einander, aber eifert mit einander. Eifert nicht für Eüre Ehre, sondern für die Ehre dessen, der Eüch gesendet hat — Eüer Namen verschwinde vor dem Namen, welchem sich alle Kniee beügen werden. Wie

Ihr Mich ehret, so werd'
Ich Euch ehren — Wie Ihr
Euch selbst vergesset, so werd'
Ich Euer eingedenk seyn —
Wie Ihr für Mich eifert, so
werd' Ich für Euch eifern —
Wie Ihr klein seyd in Euern
Augen, so werdet Ihr groß
seyn in Meinen Augen —
und wie Ihr groß seyd in
Meinen Augen, so werdet
Ihr groß seyn in den Augen

aller Lebendigen, welche die Wahrheit erkannt haben.

Wer Eins mit Mir ist, der ist Eins mit Dem, mit welchem Ich Eins bin — Wer mit Mir verbunden ist, der ist mit Allen verbunden, mit denen Ich verbunden bin.

Wie Eüere Traurigkeit auf Erden um der Sünde, und der Sünder willen, so Eüere Freüde im Himmel um der Gerechten, und der Gerechtigkeit willen.

Wer nicht rein iſt, der kann keine Gemeinſchaft haben mit dem Reinen; Und, wer nicht heilig iſt, dem iſt der Heilige, wie ein verzehrendes Feüer — Und, wer nicht lieben will, dem iſt der Allerliebreichſte, wie ein zerſchmetterndes Wetter.

Fürchte Dich nicht, wenn Du allein bist, denn Dein und Mein Vater ist bey Dir! Verzage nicht im Mangel, denn der, so Alles hat, stehet Dir zur Rechten! Verzweifle nicht in der Noth — denn der Allmächtige ruft Dir in Dein Herz: „Rufe Mich an zur „Zeit der Noth, so will Ich „Dich erretten„! Was einmal ausgegangen ist aus dem

Munde Gottes, das bleibt fest, wie der Himmel, und erschallt unaufhörlich in den Herzen der Kinder Meines Vaters.

Giebst Du, so gieb mit Freüden, sonst hast Du nicht vor Gott gegeben. Gott giebt mit Freüden, und hat fröhliche Geber lieb. Gieb mit Liebe, so freüt sich Deiner Gabe der Empfänger, freüen sich derselben die Engel, und Mein Vater im Himmel.

Wer Mich ehren will, der ehre Mein Wort; Und, wer Mein Wort ehren will, der glaube, was es ihn glauben, und thue, was es ihn thun — und meide, was es ihn meiden, er hasse, was es ihn hassen, und liebe, was es ihn lieben heißt.

Bethe mit Demuth — Denn, was bist Du vor dem Allmächtigen? Bethe mit Zuversicht, denn wie nichts ist Alles, was Du von dem Allmächtigen bitten kannst, gegen das, was Er hat, was Er geben kann, und gern giebt.

Bist Du hart, wenn Du einen ergreifst, der in's Wasser stürzen will? Oder boshaft, wenn Du in die Flamme rennst, um einen Feind aus der Flamme herauszureissen? Oder unbarmherzig, wenn Du hungerst, um einen Hungrigen zusättigen, der Dir Dein Brodt geraubt hat, oder, wenn Du Durst leidest, um einen Dür-

stenden zuerquicken, der Dir den Becher, den Du trinken wolltest — von dem Munde wegstieß? Wie können denn die Menschenkinder Mich hart nennen, wenn Ich Meinen Arm ausstrecke — sie von einem Abgrunde zu retten, von welchem Niemand retten kann, und Mich hassen, weil Ich Mich in entsetzliche Flammen stürze, um sie aus un-

auslöschlichen Flammen her-
auszureiſſen — Bin Ich es
nicht, der denen nacheilt,
die in's Verderben rennen,
wiewohl ſie Mich in's Ver-
derben ſtürzen wollen — ? Bin
Ich es nicht, der Erquickun-
gen anbeüt denen, die Mich
jeder Erquickung beraubten?
Bin Ich es nicht, der ſich
ſelbſt hingiebt für die, ſo

Mich hingeben in die Hände
Meiner Feinde — und, in die
Stricke derer, die Mich bin-
den?

Worte Jesu.

Zusammengeschrieben

von

einem christlichen

Dichter.

Viertes Hundert.

M 1634 cl

I.

An

Johannes den Taüfer.

Du haſt Mich getauft mit Waſſer; Ich werde Dich taufen mit Feüer! Du haſt Mich in den Jordan hineingeführt — Ich werde Dich in den Strömen lebendiger Waſſer erquicken. Du haſt deine Hand über Mich ausgeſtreckt in dem Namen des Herrn — Ich werde Meine Hand

über Dich ausstrecken in dem Namen des Vaters, dessen Stimme Du gehöhrt hast — Ich werde auf Dir ruhen lassen den Geist, welchen Du auf Mir ruhen saheſt.

2.

Keine Kraft des Menſchen iſt, wovon nicht die Wurzel in Mir ſey. Keine Kraft der Engel iſt, wovon nicht die Wurzel in Mir ſey — Und keine Kraft iſt in Mir, wovon nicht die Wurzel in Gott iſt.

3.

An Martha.

Gute Martha! Du bist eifrig, Mir zu dienen, mit Vielem — Ich werde eifrig seyn, Dir zu dienen mit Einem. Doch Mein Eins wird mehr seyn als dein Vieles. Denn, wer kann Mir geben, daß Ich ihm nicht mehr wieder gebe?

4.

Himmel und Erde werden ver-
gehen — Aber nicht die Worte
deß, der Himmel und Erde ent-
stehen und vergehen heißt. Worte
des Ewigen sind so ewig als Er
selbst.— Denn, was sind Worte
des Ewigen, als Er selbst, der
ewige Worte ausspricht?

5.

Weil Ich Luſt hab' am Geben, ſo hab' Ich Luſt an Allen, welche am Geben Luſt haben; Und, weil Ich das Vergeben liebe, ſo hab' Ich lieb Alle, welche gern vergeben.

6.

Wie kann Ich den lieben, der Meine Liebsten haßt — oder den haſſen, der Meine Liebsten liebt? Wie kann Ich dem geben, der Mir Meine Gaaben in's Angeſicht zurückwirft — oder dem was verſagen, der meinen Freünden nichts verſagt?

7.

Was iſt der Menſch ohne den Menſchenſohn? Was der Menſchenſohn ohne den Vater? O! wenn Ihr nicht in Mir bleibt, ſo werdet Ihr verwelken, wie das Schoß, abgeſchnitten vom Weinſtocke, verwelkt. Bleibt in Mir, wie Ich in dem Vater, ſo werdet Ihr thun können, was Ich thun kann. Wie Ich thun kann, was der Vater, weil Ich in dem

Vater bleibe, so werdet Ihr thun können, was Ich, wenn Ihr in Mir bleibet. Nichts vermag Ich ohne den Vater! Nichts vermögt Ihr ohne Mich. Alles vermag Ich durch den Vater, der in Mir ist! Alles werdet Ihr durch Mich vermögen, wenn Ihr in Mir bleibet, und Ich mit allen meinen Worten und Kräften in Euch bleibe.

8.

Meynest Du, Ich werde dessen vergessen, der Meiner nicht vergißt? Erinnre Ich nicht Alle, die vergessen, was sie nicht vergessen sollten? — Und, Ich selber, sollte derer vergessen, die Ich nur selten an Mich erinnern muß?

9.

Wenn Ihr, Meine Jünger! Mich nicht liebet, wer sollte Mich denn lieben? Wenn Ihr Euch unter einandern nicht liebet, wer soll sich denn lieben? O, lernt und lehret Liebe, wie sie niemand lehren und lernen kann!

10.

Willst Du wissen was Gott ist, so liebe; Willst Du wissen was der Satan ist, so hasse. Wie Du die Liebenden hassest, so kannst Du den Satan erkennen; Und, wie Du die Hassenden liebest, so kannst Du Gott erkennen.

II.

Sieht auch des Adlers Aug die Sonne ohne den Strahl, der von ihr ausgeht? Wie sollten die Menschenkinder die Quelle des Lichtes erkennen, ohne den Strahl Gottes, der aus dem Himmel in ihre Nächte herabkam?

Wer Mich nicht kennt, der kennt das Kennenswürdigste nicht; und, wer Mich sieht, der sieht das Suchenswürdigste. Wer Mich verliehrt, der hat Alles verlohren, und wenn er die ganze Welt gewönne; und wer Mich findet, der hat Alles gefunden, und wenn er die ganze Welt verlöhre. Wer Mich nicht hat, hat weder Gott, noch sich selbst:

Und wer Mich hat, hat Alles,
und hat nichts, als was ihm
nimmermehr genommen werden
kann.

13.

Jesus

an Joseph von Arimathea:

Als Er von seinem neugehauenen Grabe zurück kam.

Kein Böser weiß, was er Böses thut, und kein Guter weiß, was er Gutes thut. Du weissest nicht, was Du gethan hast, so wenig, als Du wissen kannst, was Du thun wirst. Jakob grub einen Brunnen bey Sichar, und

wußte nicht, daß er ihn für des Messias Erquickung gegraben hatte. —

Du hast einen Felsen ausgegraben, und Du weissest nicht, für Wen Du ihn ausgegraben hast? Joseph sahe den Herrn an, und schwieg voll Erstaunen . . .

Jesus nahm ihn bey der Hand, und sagte: Diese warme Hand wird kalt werden, und dieser

An Joseph

Athem des Lebens wird stillstehen — Alsdann werden deine Augen weynen, und dein Angesicht wird blaß seyn, wie eines Todten. — Aber deine Thränen will Ich trocknen mit dieser Hand, wenn sie wieder warm seyn wird, und Du wirst den Athem des Lebens aus Meinem Munde spühren, wie den Hauch des Allmächtigen.

Wahrlich, o Joseph! Es kömmt die Stunde, wo Du reicher seyn wirst, als alle Könige, und wo Dir mehr geschenkt werden wird, als würde Dir die Erde mit allen ihren Schätzen geschenkt. Du wirst Mich in deiner Herberg aufnehmen, wenn Ich nicht haben werde, wo Ich mein Haupt hinlege. Du wirst Mich mit lieblichen Salben salben — und

Mich mit köstlicher Leinwand bekleiden, wie man Fürsten zu bekleiden, und Könige zu salben pflegt. — Wenn Mich Alle verachten, so wirst Du Mich ehren, und wenn Mich Alles verläßt, so wirst Du Dich zu Mir nahen; Du wirst Mich hinlegen, wo Du Dich hinlegen wolltest, und Mich ruhen lassen, wo Du zu ruhen dachtest. Ich werde Dein

seyn, wie Ich nie keines Andern seyn werde. Gott wird Mich Dir schenken, wie Er Mich nie mehr keinem Andern schenken kann, und Du wirst Mich aus der Hand dessen empfangen, der sich in Meiner Unschuld rein waschen wird.

Deine Ehre wird groß seyn vor den Menschen, und deine Herrlichkeit herrlich vor Meinen

Engeln; Denn, wenn Ich Mein Haupt neige, wirſt Du dein Haupt erheben, und wenn Ich Meine Hände ſinken laſſe, wirſt Du deine Hände ausſtrecken, und wenn Ich todt bin, wirſt Du zu leben anfangen, und wenn Ich ſchlafen werde, ſo wirſt Du wachen. In Thränen wachen wirſt Du – in der ruhigſten Meiner Nächte, und

von Arimathea.

Freüde weynen an dem Tage
Meines Erwachens zum Leben
ohn' Ende.

14.

Wer Mich liebt, der liebt, was Ich liebe, und wer Mich nicht liebt, der liebt, was Ich hasse. Meine Freünde hassen nicht, was Ich liebe, und lieben nicht, was Ich hasse.; — Sie suchen, was Ich suche, und fliehen, was Ich fliehe, und thun, was Ich thue, und lassen, was Ich lasse, und leiden, was Ich leide, und freüen

ſich, weß Ich Mich freüe; Sie eſſen, was Ich eſſe, und trinken, was Ich trinke; — Sie ruhen, wo Ich ruhe, und arbeiten, wie Ich arbeite. Sie miſſen, was Ich miſſe, und genieſſen, was Ich genieſſe.

Wer freüt ſich mehr, fragte Jeſus ſeine Mutter, der Gebuhrt — die Mutter, welche gebohren hat, oder das neügebohrne Kind? "Ich denke" antwortete Maria, "die Mutter!" Du haſt recht geantwortet. — Freüe Dich, Meine Mutter! mehr als alle Mütter, denn Du haſt eine Freüde gebohren, deren ſich alle Gebährenden und

Gebohrnen freüen werden,
wenn keine Mütter mehr ge-
bähren und kein Schmerz mehr
wennen wird.

16.

An Johannes.

Was ſieheſt Du Mich an? — fragte Jeſus den Johannes, und was ſollen dieſe Thränen in deinen Augen? "Herr!" antwortete Johannes, — "Ich bin „ nicht werth, daß ich Dich an„ ſehe"— Warum nicht? fragte Jeſus. — "Du biſt heilig, und ich „ bin ein Sünder! — Du biſt deh„ müthig, und ich bin ſtolz; Du

„ bist rein, daß nichts Unreines
„ an Dir ist — und ich bin un-
„ rein, daß nichts Reines an mir
„ ist. — Wie kann ich Dich dann
„ ohne Thränen ansehen?“ —
Fürchte Dich nicht, Sohn! ant-
wortete Jesus. — Wen Ich lie-
be, den reinige Ich; Und wer
rein werden will, der ist rein
in meinen Augen. Was Mir
mein Vater giebt, das giebt Er

An Johannes.

Mir, daß Ich es Ihm wieder-
gebe, und unsträflich darstelle.
Du wirst Mein Bruder werden
in der Gerechtigkeit, und Mein
Schooskind in der Lauterkeit
deines Sinnes; Dein Stolz
wird sich beügen unter Meine
Demuth, und deine Schwach-
heit wird verschwinden vor dem
Hauche Meiner Allmacht! Und,
wie das Licht die Finsterniß

vertreibt, also wird Meine Reinheit deine Unreinigkeit verschlingen — und Meine Liebe Alles verdrängen, was Dir das Angesicht Meines Vaters verdunkelt. Sieh! Ich fang' an, und vollende, und was Ich erwählt habe, das wird erwählt bleiben! Und, wem Ich gnädig bin, dem bin Ich ewig gnädig, wenn er nach Mir sieht, und

seine Schwachheit sich an Mich anschließt, und sein Auge nach Mir weynt, und sein Herz an dem Meinigen hängt.

Wo Ich bin, da ist das Leben, und wo Ich nicht bin, da ist der Tod. Wer Mich nicht kennt, der kennt das Leben nicht — und wer Mich nicht will, der will die Seeligkeit nicht; und wer Mich haßt, der haßt die Liebe.

18.

Wenn Ihr den fürchtet, der erlösen will, wie werdet Ihr den fürchten, der binden will? O! fürchtet Euch nicht vor Dem, der gekommen ist, von aller Furcht zu erlösen.

19.

An Matthens.

Du haſt wenig verlohren, was keinen Werth hat, um viel zu gewinnen, was einen ewigen Werth hat. Du wirſt Viele verliehren machen, was ihnen anfangs viel — dann wenig dünken wird, um ſie gewinnen zu machen, was ihnen mit jedem Tage mehr dünken wird. Deine Einfalt — wird manchfaltig

und deine Armuth ein reicher Ueberfluß seyn. — Du wirst von Mir zeügen, wenn Du nicht mehr auf Erden lebst, an Orten — von denen Du nichts gehöhrt hast, und bey Menschengeschlechtern, die Du nicht kennest. Deine Arbeit wird Dich gering, und dein Lohn wird Dich groß dünken! Deine Mühe ist wenig, und der Wucher

An Matthäus.

deiner Arbeit wird viel seyn,
wie die Sterne des Himmels.

Meine Liebe macht mich meine Liebe, und meine Kraft meine Kraft verbergen. Der Mächtigste mögte nicht den tausenden Theil meiner Macht, und der Liebreichste nicht den tausenden Theil meiner Liebe ertragen.

21.

Wer sich zu Mir naht, zu dem nah' auch Ich Mich — Ich spreche leise mit dem, der leise mit Mir spricht, und erkläre Mich laut für den, der sich laut für Mich erklärt. Wer Mich einen Augenblick ehrt, den ehr' Ich Tage, und wer eine Stunde Mich ehrt, den werd' Ich Jahre lang ehren. Die Freude geht von Mir aus, ohne daß Ich es

ſelbſt weiß, wie der Strahl aus der Sonne, wie das Leben mit dem Athem meines Mundes. Wie die Sonne leüchten muß, ſo lange ſie Sonne iſt, ſo muß Ich erfreüen, ſo lange Ich Jeſus bin.

Willſt du fröhlich ſeyn, ſo weyne mit den Weynenden! — Willſt du ſtark werden, ſo werde ſchwach, um der Schwachen willen! Willſt du groß werden, ſo werde klein um der Groſſen und um der Kleinen willen!

23.

Kein Sperling iſt vor Gott vergeſſen. — Wie viel weniger Eins, der Menſchenkinder.? — Mein Vater höhrt das Geſchrey der Raaben; Sollt' Er das Rufen Seiner Auserwählten nicht höhren?

Ihr habt Mich nicht erwählt, sondern Ich hab' Euch erwählt. Ich bin lebendig ohn' Euch, aber Ihr seyd todt ohne Mich! Ich kann thun, was Ich will; Aber Ihr könnt nicht thun, was Ihr wollt. — Ich konnte vom Himmel auf die Erde kommen, weil Ich wollte, und kann, wenn Ich will, wieder dahin kehren, wo Ich zuvor war. Aber wer

von Euch kann in den Himmel hinauf fahren, wenn er auch wollte? oder sagen, — Ich Erdensohn bin in dem Himmel zu Hause? — Ich kann Lasten auf Mich nehmen, so viel Ich will, und sie wieder von Mir werfen, wenn Ich will. Ihr müßt tragen, was man Euch auflegt, bis ein Stärkerer es Euch wieder abnimmt. Ich kann seyn

wo Ich seyn will, und Ihr müßt seyn wo Ihr nicht wollt, und könnt nicht hingehen, wohin Ihr wollt. O! erkennt den Unterschied zwischen Mir und zwischen Euch — Der Mond entlehnt sein Licht von der Sonne, und Ihr entlehnt Euer Licht von Mir.

Will Ich kleiner seyn, als die Kleinsten, so bin Ich dennoch gröſſer, als die Gröſsten! Und will Ich gleich schwächer seyn, als die Schwächsten, so bin Ich doch stärker, als die Stärksten; Und obgleich Ich Mich binden lasse, so bin Ich doch Der, der alle Gebundenen erlöset. Ich mache Mich zum Knecht aller Knechte, und alle Knechte zu

Herrschern, und alle Dienenden zu Königen zu machen. — Niemand kennt Meine Höhe, und Meine Niedrigkeit. — Meine Leiden und meine Freüden. — Meine Gebethe für Israel, und meine Thränen für die verlohrnen Adamskinder. Sie kennen ihr Elend nicht, sonst würden sie sich Meiner freüen, wie man sich in der Finsterniß des Lichtes,

und in der entsetzlichen Kälte des erwärmenden Feuers freue. O! wenn sie Mich kennen würden, wie würden sie Mich lieben! und, wenn sie wüßten, was Ich seyn kann, wie würden sie über Mich frohlocken!

Wäre Jairus Tochter nicht todt geblieben, wenn Ich sie nicht bey der Hand ergriffen, und Talitha Kumi gerufen hätte? Läge der Jüngling von Nain nicht im Grabe, wenn Ich den Sarg nicht angehalten und nicht gesagt hätte: Jüngling, Ich sage dir: Steh' auf! Wäre Lazarus nicht verwesen, hätt' Ich nicht gerufen: Lazarus,

Komm' heraus! Geht die Na-
tur nicht ihren Gang fort, wenn
Ich nicht rufe: Stehe still! und
muß sie nicht ihr Ohr nach Mir
hinhalten, wenn Ich spreche:
Neige dein Ohr zu Mir: Ich
habe dir etwas zu sagen!

Gieb viel, wenn dein Vater dir viel gab; Und wenig, wenn Er dir wenig gab. — Aber, wenn du viel giebst, so gieb mit Demuth und Liebe, sonst hast du deinen Lohn dahin: Und wenn du wenig giebst, so gieb mit Einfalt und Freude; Und für das Wenige wird dir viel gegeben werden. Der geringste Geber giebt mehr, als er zu

geben meynt, wenn er mit Liebe giebt; Und der gröſte Geber giebt minder, als er zu geben meynt, wenn er ohne Liebe giebt.

28.

An

Maria Magdalena.

Der Dich von sieben Plagegeistern erlöste, sollte Der nicht von Einem erlösen können? Was Ich Dir gethan habe, kann Ich es nicht Tausenden thun? Wie kannst Du kleingläubig seyn, um eines Andern willen? Ich habe Dich gesund gemacht um Eines Wortes

willen—Sollt' Ich Deine Freundinn elend laſſen, die Mich flehen läßt, und für welche Du fleheſt? Gehe hin, Du wirſt ſie geſund finden. Lehre ſie lieben, wie Du liebſt — und ſtärke Eines des Andern Glauben!

An Matthäus.

Ein Kaufmann ſuchte die ſchönſte Perle; Jahr und Tage ſuchte er ſie; Er fand ſie, und verkaufte Alles, was er hätte, um dieſelbe zu kaufen. — Er hatte ſie nun. — Meyneſt Du, er werde ſie an den Hals eines Schweines hängen, oder ſie mit den Füſſen zertreten?

Wer den tausenden Theil Meiner Macht erkennen könnte, würde sich vor Mir fürchten, wie vor dem Allmächtigen. Und wer den zehentausenden Theil Meiner Liebe erkennen könnte — der würde Meinen Namen vor Liebe nicht nennen, und vor Wonne kaum an Mich denken dürfen.

Ich bin Allen Alles — Ich begegne Jedem, wie er Mir begegnet, und komme zu Jedem, wie er zu Mir kömmt. — Ich bin ein Arzt dem Kranken, und ein Sündenvergeber dem gebeügten Sünder. Ich bin dem Blinden ein Licht, und ein Stab dem Wankenden, der seine Hand nach Mir ausstreckt.

Alle Worte der Propheten werden erfüllt werden — und was die Seher des Herrn sahen, das werden Aller Augen sehen; — und was Ich in eiler Ohr sage, das wird auf allen Gassen gehöhrt werden; Und was einmal geschehen ist, das wird zehntausendmal wieder geschehen.

Wer der Sünde nachgeht, den wird die Sünde umſchlingen. Wer ſich mit ihr in ein Geſpräch einläßt, der iſt verlohren. Wer die Sünde ſucht, hat geſündigt, wenn er ſie auch nicht fand. Wer die Sünde lobt, hat geſündigt, wenn er auch keine Sünde begieng.

Wer Den nicht kennt, der sich Vater der Menschen nennt; der kennt nicht die Würde der Menschen, die seine Kinder heissen. Wer die Grösse des Vaters zu kennen anfängt, der erstaunt vor der Ehre, die Er seinen Menschen gönnt, daß sie sich Seine Kinder nennen dürfen.

Aus einem Funken entsteht ein wohlthätiges Licht, das Allen leuchtet, die im Hause sind, — und eine Flamme, die das ganze Haus entzündet. So ist Tod und Leben, Heil und Verderben auf Einer Zunge. Wohl dem, der lebendige Worte redet, die ewiglich bleiben!

Wenn Ich deinen Durſt ſtille, ohne Waſſer, bin Ich nicht ein Erquicker? Wenn Ich deinen Hunger ſtille, ohne Brod, bin Ich nicht ein Sättiger? Wenn Ich Tauſende ſättige mit einem einzigen Brodte, ſollen ſie nicht danken, wie wenn Ich ſie geſättigt hätte mit hunderten? Wie Ich immer wohlthun mag — Wenn Ich nur wohlthue,

bin Ich nicht ein Wohlthäter?
und, wenn Ich auch durch Lei-
den seelig mache, bin Ich nicht
ein Seeligmacher?

Ich liebe die Sanftmuth, denn sie ist ein Bild Mir von Meinem Gott, und die Freündlichkeit, denn sie ist ein Strahl von der Lieblichkeit Meines Vaters— und die Barmherzigkeit — denn sie ist ein Hauch der ewigen Liebe, die Mich in ihrem Schooße trägt.

38.

Wer iſt gröſſer, der, welcher Vielen, oder der, ſo nur Wenigen gebeüt? Wer iſt reicher, der, ſo Arme reich machen kann, oder der, ſo nicht hat, wo Er ſein Haupt hinlege? Aber, wie willſt du Den nennen, der allen Gebietenden gebeüt, und allen Dienenden gehorcht — Alle Fürſten reich macht, und ſich vom Almoſen nährt?

Wenn der Arzt einen Unheilbargeachteten heilt, der von Aerzten verlassen war, wird er nicht für einen gröſsern Arzt gehalten, als wenn er heilbare Krankheiten heilt? Welch ein Arzt ist dann Der, der von keinen andern, als unheilbaren, und von allen unheilbaren Krankheiten heilt?

Gebet umſonſt, was Ihr umſonſt empfangen habet, damit Ihr mehr empfanget, und immer mehr geben könnet. Gebet, wie Ich gebe, und vergebet, wie Ich vergebe; Duldet, wie Ich dulde, damit Ihr gekrönt werdet, wie Ich gekrönt werde.

Wo viele Worte ſind, da iſt wenig Weisheit und Wahrheit. Sprechet täglich weniger! Höhret täglich mehr! Eüer Schweigen lehr' Eüch prüfen, was Ihr höhrt, und die Klugheit lehr' Eüch ſagen, was nüzlich iſt.

Wer seine Zunge nicht bezähmen kann, wird keine Ruhe finden in seinem Herzen, und seine Kraft verkehren zum Gebethe. — O! spahret Eüere Zunge zum Gebeth, und laßt Eüere Lippen den Worten der Weisheit geheiligt seyn.

Wer Alles hat, der kann nur geben, und nichts empfangen; Wer nichts hat, der kann nur empfangen, und nichts geben. Wenn du nichts hast, so gehe zu Dem, der Alles hat, damit du empfangest, um zu geben, und habest, um geben zu können.

*

Wer iſt auf der Erde, der ſa-
gen könne, was Ich ſagen kann?
Und, wer iſt in den Himmeln,
der gebieten kann, wie Ich? —
Wenn Ich zum Sturmwind ſage:
Verſtumme! Wird er nicht den
Athem an ſich halten? Und,
wenn Ich zum Grabe ſage:
Gieb Mir deine Todten leben-
dig zurück! Wird es Mir ſeine
Todten verſagen dürfen? Und,

weiln Ich in den Abgrund hinabsteigen will zu den gebundenen Geistern — Werden nicht die Pforten des Abgrundes sich Mir öffnen? — Und, weiln Ich zu den Sternen des Himmels sage: „Fallet, gleich unzeitigen Feigen, wenn ein gewaltiger „Wind weht, vom Himmel „herab!“ Werden sie Einen Augenblick saümen, ihre Stelle

zu verlassen? — Und dennoch spottet der Ohnmächtige Meiner Allmacht, und der Erdensohn von Gestern her, der den Athem in der Nase hat, mißt sich mit Dem, der den Sternen gebeüt, die Todten lebendig macht, und die Schlüssel des Abgrunds hat.

Die Menſchenkinder wandeln in der Irre, und haſſen den, welcher ſie warnet. — Sie ſtrecken ihre Hand nach Gift aus, und zürnen, wenn man ihnen zuruft: „Weg Eüere Lippen von „dem tödtlichen Gifte!“

Wer den Vater will, muß den Sohn wollen. — Und wer den Sohn will, der muß den Geist wollen, ohne welchen Niemand die Herrlichkeit des Sohnes erkennet. — Und wer den Geist will, der muß nicht wollen was das Fleisch will.

Meynst Du, Johannes, ein Böser würde Böses thun, wenn er wüßte, was er thut? Meynst Du, man würde Mich hassen, wenn man Mich kennen würde, und Mich lästern, wenn man wissen würde, was die leise Regung meines kleinsten Fingers vermag?

48.

An

Judas Ischarioth.

Wer die Kleinen von Mir stößt, — den werden Alle — vom Größten an bis zum Kleinsten, von Mir stossen. Wie kann der Mein Jünger seyn, der's nicht gerne sieht, wenn viel meine Jünger werden?

49.

An Maria Magdalena.

Meynest Du, der, so das Scherflein der Wittwe bemerkt, werde das Talent mit Liebe, und, unbemerkt von Menschen, gegeben, unbemerkt lassen? Und der, so den Becher Wassers, dem Jünger von Mir dargereicht, nicht unvergolten läßt, werde das Gewand, womit Du Mich kleidest, unbelohnt tragen?

Wo Mein Gedanke iſt, da iſt Meine Kraft; Wo Meine Kraft iſt, da bin Ich; Wo Ich bin, da iſt der Allmächtige; — Vor Welchem die Engel ihre Kniee beügen, die Satane zittern — und den die Menſchenkinder an ein Kreüz heften.

Glaubet nie, so viel an Mich glauben zu können, als Ich Glauben verdiene! Nie, so viel von Mir bitten zu können, als Ich geben kann! Der höchste Glaube der Sterblichen erreicht kaum die Ferse meiner Macht und Güte.

Wenn Ich meine Hand ausstrecke, so stehen alle Seraphim still; Und wenn Ich meinen Finger erhebe, so legen alle Cherubim den Finger auf den Mund. — Nur der Mensch spricht fort, wenn Ich rede, und der Erdensohn geht seinen Gang fort, — wenn Ich ihn bitte: „Eile „nicht in's Verderben!"

Der Geist freüt sich dessen, was den Geist nährt, wie sich das Fleisch freüt dessen, was das Fleisch nährt. Das Herz freüt sich dessen, was das Herz mit neüer Liebe erfüllt. Das Aug ist für das Licht, das Ohr für die Stimme der Weisheit, das Herz für die Liebe, und der Geist der Menschen für den Genuß des Vaters gebildet.

Der gröſste Sünder ist nicht elend genug, all mein Erbarmen zu erschöpfen. Ich kann dem, der zehntausend Talente schuldig ist, nicht nur die Schuld erlassen, ohne daſs ich's merke, sondern ihm noch zehntausend Talente schenken, ohne daſs Mir etwas abgeht.

Trage viel, und klage wenig!
Höre viel, und ſprich wenig!
Gieb viel, und fordere wenig!
Miſſe viel, und genieſſe wenig!
Arbeite viel, und ruhe wenig!
Bethe oft, und danke viel, und
du wirſt durch die enge Pforte
in's unermeßliche Lichtreich ein-
gehen.

Wenn Ich ſpreche, ſo muß der Himmel ſchweigen; Und wenn Ich ſchweige, ſo verſtummen alle Engel. Ich winke, und ſie eilen. — Ich gebe die Erlaubniß zu reden, und ſie bethen an. — Wenn ſie fragen und Ich antworte, ſo verſinken ſie in Wonne.

Wem Gott giebt, dem gönne, was ihm gegeben wird. Wem Gott nimmt, dem gieb du. — Denn Gott nimmt, damit dem, welchem Er nimmt, gegeben werde. Willst du nicht die Hand seyn, durch welche Er wieder geben will, was Er durch eine andere Hand nahm?

Der Böse hat Lust, das Böse zu vermehren; Der Gute hat Lust, das Guten mehr zu machen. — Wer gerecht ist, kann nie der Gerechtigkeit, und wer boshaft ist, der Bosheit nicht satt werden. Wer Liebe hat, wird der Liebe nicht satt, und des Hasses nicht, wer Haß in seinem Herzen hat.

Wer nur Eins ganz verſteht, was Ich ſage, der verſteht leicht Alles. In Mir iſt Alles nur Eins, wie das Licht in der Sonne. Alle Worte ſind in Mir, wie die Kraft in der Sonne.

Gieb nicht weg, was dir, hast du's weggegeben, niemand wiedergeben kann. Laß den Augenblick nicht vorbeygehen, der dir etwas Ewiges bringt, was dir nie mehr angeboten wird, wenn du es nicht annimmst, und nie wieder genommen wird, nimmst du es an.

Nichts geschieht, wie's die Menschen denken: Gott geht seinen eignen Gang. — Wie die Menschen den ihrigen. Immer kömmt Gott früher, oder später, als man erwartet. Gott erfreilt, wenn niemand an die Freude denkt, und sein Gericht kömmt zu einer Stunde, wo es niemand erwartet.

Am Scheidwege bedenke wohl, welchen Weg du betretest. — Wie du anfängst, so wirst du fortfahren. — Willst du den breiten Weg gehen, den ein Böser dich gehen heißt, und vor welchem dich ein Guter warnt? Oder, den schmalen Weg, von dem ein Böser dich abführen will, und den ein Guter dich gehen heißt?

Wer mit Freuden Gutes thut, wenn kein Menschenaug ihn sieht, der wird mit Wollust Gutes thun, wenn er alle Augen der Engel auf sich gerichtet sehen wird.

Wenn du betteſt, ſo denke nur an deine Noth, und an Gott, der mächtig genug iſt, dir zu helfen. Wenn du dankeſt, ſo denke nur an die Gabe, die du empfängſt, und an den Geber der Wohlthat. Wenn du um Vergebung flehest, nur an deine Sünden, und den Vater, der dir deine Sünden vergeben will.

Hüte dich vor dem Auge des Bösen, Böses zu thun, daß er sich deines Sündigens nicht freue, und mehr sündige; Hüte dich vor dem Auge des Guten, Böses zu thun, daß du ihn nicht betrübest, oder, zum Bösen verführest. Hüte dich, allein und einsam Böses zu thun, denn das Aug des Satans mögte dich sehen, und das Aug Gottes sieht dich gewiß.

66.

Haſt du einen Traurigen zu Mir kommen ſehen, der nicht fröhlich von Mir weggieng? Oder, einen Unwiſſenden, den Ich nicht belehrte, wenn er Wahrheit ſuchte? Oder, einen Schwachen, den Ich nicht ſtärkte? Oder, einen Kranken, den Ich nicht heilte?

Laßt Euch nicht abschrecken, Kindlein, durch Meine Heiligkeit! denn Meine Heiligkeit ist nur die allerreineste Liebe.

68.

Wer dem Weisen nachgeht, bloß um seiner Weisheit willen, der wird den Tohren fliehen um seiner Tohrheit willen. Wer sich an den Frommen schließt, um seiner Frömmigkeit willen, der wird sich söndern von dem Gottlosen, um seiner Gottlosigkeit willen.

Glaube Mir, die Finsterniß ist Licht vor Gott; und, die Nacht heller als der Tag vor dem Allwissenden. — Tausend Augen, die dein Auge sieht, sehen dich, wenn dich niemand sieht, und tausend Ohren höhren dich, wenn dich niemand höhrt. Wohl dem, der immer, als vor tausend Augen, handelt, und als vor tausend Ohren spricht.

Liebe will nichts, als Liebe. – Weisheit will nichts, als Weisheit; Gerechtigkeit nichts, als Gerechtigkeit; Der Böse nichts, als Böses; Der Gute nichts, als Gutes; Das Fleisch nichts, als Fleisch; Der Geist nichts, als Geist; Und Gott kann nichts wollen, als was Göttlich ist.

71.

Ich bin arm geworden um Eüertwillen, da Ich reich war, damit Ihr durch Meine Armuth reich würdet. Werdet arm um Meinetwillen, daß Andere reich werden um Eüertwillen.

Rechnet nicht nach, was Ihr Gutes thut. Der Vater im Himmel hält genaue Rechnung darüber. Richtet Eilch vielmehr über das Böse, das Ihr thut, damit Ihr nicht von Gott darüber gerichtet werdet.

Wer das Geringste von Mir erkennt, der ist auf dem Wege, das Größte zu erkennen. Wer etwas von Mir liebt, der wird immer mehr an Mir lieben. Wer etwas an Mir hasset, der ist auf dem Wege, Alles an Mir zu hassen. Ich bin Eins. — Wer Mich will, muß Mich ganz wollen, wie Ich bin.

Alle Dinge ſind dem Glaubenden möglich. — Denn Gott lehrt nur das Gott mögliche den Glaubenden; Was nicht möglich iſt, kann nie geglaubt werden. Der Glaube umfaßt das Gott mögliche, was den Menſchen unmöglich iſt.

Die Dehmuth erniedrigt sich vor dem Niedrigen wie vor dem Hohen; Der Stolz aber will sich vor dem Höchsten nicht beügen. — Der Höchste aber wird die Dehmuth über die Höchsten erhöhen, und den Stolz unter die Niedrigsten dehmüthigen.

Lüge laß ferne seyn von deinem Munde! Betrug fern von deinem Herzen! Den Blick des Neides fern von deinem Auge, — und alles Unrecht von deiner Hand! — Bewahre deinen Fuß vor dem Pfade des Verderbens, und deine Seele vor lüsternen Gedanken nach dem, was nicht dein ist.

Wer dem Demüthigen Gutes thut um seiner Demuth willen, der ist auf dem Pfade der Demuth und Güte. Wer die Sanftmuth ehrt und erfreut, der geht auf dem Pfade der Sanftmuth. Wer den Barmherzigen herzlich umarmt, der ist barmherzig.

Willst du göttliche Worte sprechen, so horch' auf den Sprecher göttlicher Worte. — Und gewöhne deine Zunge zu freündlichem Urtheil, und zu kindlichem Gebethe. Sprich tröstlich mit dem Leidenden, und sanft mit dem Fehlenden. — Und mein Vater wird Worte Seines Geistes auf deine Lippen legen.

Weigere dich nicht, das zu thun, was dir schwer ist. Gott macht alles Schwere leicht dem, der es um Gottes willen übernimmt.— Jeder Tag bringt seine Last, und jeder seine Erleichterung. Gott kennt deine Last und deine Kraft, und unterstützt Alle, welcher Aug auf Ihn gerichtet ist.

Bist du mässig um deiner Gesundheit willen, so bist du weise; Bist du mässig, um dem Hungernden Speise, und dem Dürstenden Trank mitzutheilen, so bist du gut; Bist du mässig und enthaltsam um Gottes willen, und um Gott zu geniessen, so bist du fromm.

Wohl dem, der weise ist! Er ist auf dem Wege, gut

zu werden. Wohl dem, der gut ist! Er ist auf dem Wege, fromm zu werden.

Wahrheit iſt's, was Ich lehre; Gutes, was Ich thue; Böſes, was Ich um des Guten willen leide, weil Ich mehr Wahrheit und reinere Wahrheit lehre, als Niemand, ſo werde Ich gehaßt wie Niemand, vom Feinde der Wahrheit; und geliebt vom Freünde der Wahrheit, wie Niemand geliebt wird.

Sollt' Ich geben heissen den Bittenden, und dem Bittenden nicht selbst geben? Vergeben heissen, siebenzig siebenmal dem Reuevollen, und Ich nicht selbst vergeben dem Fehlenden, der seine Fehler erkennt, und seine Sünden bereüt, und um Erlassung seiner Schuld bittet?

83.

Ich bin so einfach in Mir selbst, und so verschieden ausser Mir, wie das Licht. Wer mit einfältigem Auge zu Mir kömmt, der sieht in Mir die einfältigste Einfalt. — Und, wer mit einem Schalksauge zu Mir kömmt, der sieht in Mir einen Verführer des Volks und einen Lästerer Gottes.

84.

Wo du Liebe siehest, da freile dich; Wo du Dehmuth erblickst, da frohlocke; Wo du Sanftmuth anschaust, da ruhe mit Wohlgefallen; Wo du Geduld siehst, da stehe still; Wo du Leidende gewahr wirst, da rinne die Thräne des Mitleids; Und wo du helfende Barmherzigkeit wahrnimmst, die Thräne der Freude.

Höhre den Weisen! Wozu sonst
ist dir dein Ohr gegeben? Folge
der Wahrheit, die dir erscheint.
— Wozu sonst wäre die Wahr-
heit dir erschienen? — Gieb
dem Armen, der dir begegnet;
— Warum sonst hätt' ihn der
Vater dir entgegen gesendet?

Freue dich des Guten, das ein Anderer thut, so hast du das Gute mitgethan; Und du wirst mit dem, der es that, belohnt werden. Wie du Freude hast an seiner Freude, Gutes zu thun, so wirst du Freude haben an seiner Freude, wenn Gott sein Gutes belohnen wird.

Weyne mit dem Weynenden, damit du dich freüen mögeſt, wenn Gott ihn wieder erfreüen wird. — Sey fröhlich mit den Fröhlichen, ſo wirſt du Freünde finden, die mit dir weynen, wenn du weyneſt.

Kannſt du auch dem, was nicht iſt, rufen, als ob es ſey? Oder das, was iſt, verſchwinden machen, als ob es nie geweſen ſey? Kannſt du ſagen: "Ich will!" — und, — die Mächte des Abgrunds dürfen nicht mehr wollen. — Oder: "Kommt!" und Legionen Engel ſtehen um dich her?

Gieb, wenn du geben kannſt, mit der Einfalt eines Kindes! Verſage, wenn du verſagen muſſt, mit dem redlichen Muthe eines Mannes! Frage mit kindlicher Lernbegier! Bitte mit demüthigem Vertrauen! Antworte mit Vernunft und Geradſinn! Danke mit herzlicher Freude! — Genieſſe mit furchtloſer Ruhe! Vergieb mit ein-

fältiger Großmuth! Laß nach, ohne Zorn und Vorwurf! Schweige, damit der Zornige zu reden aufhöre! und sprich, daß der Wüthende schweige! Lerne mit demüthiger Begierde nach Wahrheit, und lehre, bloß um zu lehren.

Findeſt du einen Weiſen, den du noch nie fandſt, ſo denke: Seine Weisheit iſt Tohrheit gegen Gottes Weisheit; Findeſt du einen Gerechten, der dir der Allergerechteſte zu ſeyn ſcheint, ſo denke: Er iſt ungerecht, weñ er mit Gott verglichen wird; Findeſt du einen Guten, der beſſer iſt als alle Guten ſo du kenneſt, ſo ſage: Es iſt doch niemand gut als der Einzige Gott.

Fliehe die Schlang' und den Schmeichler; Den Wolf und den Räuber: Das Schwein und den Praſſer; Den Tieger und den Blutgierigen. — Du lebſt unter Thieren; Leb' als ein Engel in der Wüſte, und gleich dem Menſchenſohne mitten unter den Menſchen als in einer Einöde.

Wer das Schwerſte mit Luſt thut, wird er das Leichte nicht mit Freüde thun? Wer dem Böſen gut iſt, wird er es nicht gegen dem Guten ſeyn? Wer den Feind ſeegnet, wird er dem Freünde fluchen? Wer für den Verfolger bittet, wird der den Wohlthäter verfolgen?

Wo Friede iſt, da iſt Seegen; Und, wo Eintracht herrſcht, da ſind Engel zu Hauſe; Wo gebethet wird, da iſt Gott; Und, wo gedulbet wird, da iſt der Himmel. Das Schweigen der Geduld iſt kräftig, wie das Rufen des Bethers; Und die Zähre des Vertrauens iſt heilig, wie der Geſang der Lobpreiſung.

Alles, was im Glauben geſchieht, geſchieht in Gott; und, was die reine Liebe thut, das thut der Vater im Himmel.

Alles Verborgene vor irdiſchen Augen iſt unverborgen vor himmliſchen Augen. Alles, was groß iſt in den Augen der Welt, iſt klein in den Augen des Himmels. Alles, was die Sterblichen ſuchen, das fliehen die Unſterblichen. — Alles, was die Tohren preiſen, das wird von den Weiſen verdammt.

Ein Wort der Demuth iſt theurer vor Gott, als eine Rede des Stolzes; Und, die leiſeſte Bitte des Gerechten iſt höhrbarer im Himmel, als das laute Gebeth einer gottloſen Verſammlung.

Immer leüchtet die Sonne; Wo sie hinkömmt erleüchtet sie,— Aber nur sehende Augen; Sie erwärmt, — aber nur, was sie durchdringen kann. Wo du seyn magst, ist das Licht Gottes, hast du ein sehendes Aug; Und Seine erwärmende Liebe, hast du ein fühlendes Herz.

Wer die Gerechtigkeit liebt, bloß um der Gerechtigkeit willen, der ist gerecht; Wer die Wahrheit liebt, bloß um der Wahrheit willen, der ist wahrhaft. Wer den Guten liebt, bloß um seiner Güte willen, der ist gut. Wer Mich liebt, bloß um Meinetwillen, der ist werth, Mein Jünger zu seyn; Und, wer Alles liebt um Meinetwillen, der

liebt nichts, als Mich allein, — und wer Mich allein liebt, der wird durch Mich allein seelig, und wird seelig durch Alles, was Mich liebt, und was von Mir geliebt wird.

Wenn Ich nicht gekommen wäre, wer wäre gekommen, die Menschen zu erlösen? Wer hätte die Last auf sich genommen, die nur Ich zu tragen vermag? Wer hätte das Verlohrne gesucht, wie Ich es suche? Wer hätte das Todte lebendig gemacht? Rein das Unreine? Stark das Schwache? Wer kann verwandeln, was Ich verwandle?

Veredeln, was Ich veredle? Erheben, wie Ich erhebe? In Meinem Blick' iſt das Leben einer Welt, und in dem Hauche Meines Mundes, die Unſterblichkeit vieler Tauſende.

Wer den Guten gern erfreüt, der wird von dem Allerbeßten mit Freüde erfreüt werden. Wer die Liebe liebt, der wird von der Liebe innig geliebt werden. Wer dem Feinde vergiebt, dem werden alle Freünde vergeben. Wer Allen mit gutem Herzen gab, dem werden tauſend gute Herzen geben, was er bedarf. Wie der Saame, ſo die

Frucht; Wie das Erdreich, so die Vermehrung. Guter Saame in's gute Erdreich gepflanzt, vermehrt sich hundertfältig, — und tausendfältig jede göttliche Wahrheit in dem Herzen, das Gott allein, und das Wort Gottes, wie Gott liebt.

Vollendet d. 7. II. 1792.

N 1634

Hundert

Worte Jesu

von

einem christlichen

Dichter.

N 1634 c

I.

Wer Mich sucht, sucht den Gesuchtesten, und den Geflohensten, — den Suchenswerthesten, und den Gehaßtesten; Den Gewünschtesten, und den Verwünschtesten.

2.

Wer alles Böſe fühe, was in ihm iſt, der würde verzweifeln, und wer alles Gute wüßte, was in ihm iſt, und was er thun kann; — Der würde in Freud' und Erſtaunen ſich ſelber verliehren.

Wird auch ein Freünd einem Freünde Gift rathen? Oder ein guter Bruder seinen Bruder, in eine tiefe Grube stürzen, in welcher kein Wasser ist? — Wie sollt' Ich dann die Sünde empfehlen, welche die Menschen vergiftet, — und das Laster anpreisen, welches den Menschen in einen unendlichen Abgrund versenkt? O welche Grube, in deren kein Wasser ist, — gräbst

Du Dir, Sünder! — Und, welche glühende Kohlen sammelst Du unter deine Fersen! Ach! Kohlen, die Niemand löschen kann.

4.

An Jakobus und Johannes.

Was waret Ihr, — und was seyt Ihr geworden? Was waret Ihr ohne Mich? Und was seyt Ihr durch Mich? Was Ihr waret, wie wenig i'sts, gegen das, was Ihr geworden seyt? — Und, was Ihr geworden seyt, wie nichts i'sts gegen das, was Ihr noch werden werdet?

Eüere Gedanken zielen auf hohe Dinge; Aber diese hohen Dinge sind klein gegen die Geringsten, die Ihr bey Mir finden werdet. Was Ihr usch groß nennet, wird Eüch wie Staub seyn, und was Ihr herrlich nanntet, wird Eüch aneckeln. Woran Ihr nicht denken dürfet, — das wird Eüch wiederfahren, und wofür Ihr nicht bitten dürfet,

das wird Euch gegeben werden. Die Engel Gottes werden Euch dienen, wenn Ihr Mir dienet, und die Fürsten des Himmels Euch zu Gebote stehen, wenn Ihr Meinen Winken gehorchet.

Würd' Ich die Welt loben, so würde Mich die Welt lieben, — und würd' Ich ihre Werke gut heissen, so würde sie Meine Jüngerinn werden. Weil Ich sie aber verdammen muß mit Recht, so verdammt sie Mich mit Unrecht; Und, weil Ich sie eine Gottesfeindinn nenne mit Wahrheit, so nennt sie Mich einen Gottesfeind mit Unwahrheit. Sie lästert an

dem Guten das, was sie an dem Bösen lobt, und sie lobt an dem Bösen das, was sie an dem Guten tadelt.

6.

Gieb Dein Herz nicht dem Herzlosen; Deine Hand nicht der Hand des Gottlosen! Leihe Dein Ohr nicht dem Schwätzer, und Dein Auge nicht dem Reize des Lasters! Vertraue Meine Geheimnisse nicht dem Pharisäer, und dem Sadduzäer nicht, Meine vertraulichen Eröffnungen!

7.

Nennet nichts gut, was Euch von Mir entfernt; und nichts böse, was Euch Mir näher bringt.

8.

Groſſes begegnet dem Groſſen, der ſich Klein dünkt, und Kleines dem Kleinen, der ſich Groß dünkt.

9.

Wer Euch, Meine Kindlein, berührt, der berührt Mich; — Und, wer Mich berührt, der berührt Den, der Mich gesendet hat, und wer Den berührt, der Mich gesendet hat, der berührt Den, der Himmel und Erde erschaffen hat; Und, wer Euch verwundet, der verwundet Mich, und wer Euch antastet, der greift in Meinen Augapfel; — Und, wer Euch

eine Nacht um Meinetwillen beherbergt, dem werd' Ich eine ewige Wohnung im Hause meines Vaters bereiten.

10.

Wer iſt, wie Ich bin, der wird ſeyn, wie Ich ſeyn werde. — Wer liebt, wie Ich liebe, der wird geliebt werden, wie Ich geliebt werde.

Wenn Ich ſpreche, ſo ſpricht die Liebe; Wenn Ich Mich rege, ſo regt ſich die Allmacht; Wenn Ich athme, ſo athmet das ewige Leben. — Und, wenn Ich gebe, ſo giebt Der, der Himmel und Erd' in ſeiner Gewalt hat. ———

12.

Wer Mich findet, der bedarf nichts mehr zu ſuchen; Denn wer Mich hat, der hat Alles, was er haben will. — In Mir ſind Himmel und Erde! In Mir iſt Alles, was die Menſchheit Liebliches, und Gott Herrliches hat.

Wem Ich geben will, dem geb' Ich; Und, wem Ich nehmen will, dem nehm' Ich. Ich nehme Keinem, der seine Gaabe erkennt, und gebe Jedem, der mehr bedarf. — Ich sehe den Schwachen an, und Mein Blick giebt ihm Stärke. — Ich berühre den Ohnmächtigen, und er ist unsterblich.

14.

Wer ſchweigt, um Mich zu höhren, — den werd' Ich höhren, wenn er ſpricht, und ſegnen, wenn er ſchweigt.

Folget Mir nach, Ihr Lieben, auf Erden; — So werdet Ihr Mir nachgehen in dem Himmel. Wer mit Mir leidet, der wird mit Mir frohlocken! — Wer mit Mir duldet, wird mit Mir herrschen! Wer um Meinetwillen schweigt, um deßwillen werd' Ich sprechen.

16.

Die Augen der Menſchenkinder ſehen Gutes und Böſes, und kennen es nicht; Wen Ich aber erleüchte, der ſieht Böſes, wo die Menſchen Gutes, und Gutes, wo die Menſchen Böſes ſehen; — Ich nenne Gut, was die Sterblichen unſterblich macht, und Böſe, was die Unſterblichen tödtet.

Wer ſich freüen will, wie Ich Mich freüen werde, — der traure wie Ich traure! Und, wer herrſchen will, wie Ich herrſchen werde, — der diene, wie Ich diene! Und, wer ſich auf Meinen Thron ſetzen will, der beüge ſeinen Nacken unter den Fußtritt der Bosheit, und ſchweige, wenn falſche Zeügen wider Ihn aufſtehen.

18.

Der Satan iſt böſer, als alle Böſen, gegen die, welche Mich lieben; Und Ich bin gütiger als alle Gütigen, gegen die, welche Mich haſſen.

Suchet das Leben, Ihr Kinder Adams, und Ihr Erben des Todes, nehmt Unsterblichkeit von Mir an! — Ich bin gekommen, in Eüere Nacht, mit dem Lichte Gottes, und mit dem Leben des Allein-Lebendigen. Ich bin gekommen, Eüer Leiden zu versuchen, um Euch von allem Leiden zu erlösen; — Eüere Thränen zu weynen, um alle Eüere Thränen hinzunehmen;

Eüers Todes zu sterben, damit Ihr Meines himmlischen Lebens theilhaft werdet. Ich lege Mich in Eüer Grab, um alle, die in den Gräbern sind, zu erwecken.

Esset Mich, so werdet Ihr leben, — und trinket Mich, so werdet Ihr nimmermehr sterben. — Wer an Mich glaubt, der ißt Mich, und wer Mich liebt, der trinkt Mich. Ich bin gekommen, zu hungern, um allen Hunger zu sättigen, und zu dürsten, um alle Dürstenden ewig zu erquicken.

Dienet dem Geringſten, auch wenn Ihr über die Herrſchenden herrſchet. Ihr werdet ohne Unterlaß herrſchen im Himmel, wenn Ihr ohn' Unterlaß dienet auf Erden. O gehorchet lieber, als daß Ihr gebietet! — Wer ſcharf gebeüt, dem wird ſcharf geboten werden; Und, wer willig gehorcht, dem werden einſt Erd' und Himmel willig gehorchen.

Trauert als ſolche, die ſich ewig freüen werden. Und freüt Eüch als ſolche, die unter vielen Trauernden wandeln, welche Troſt bedürfen, und unter Fröhlichen, welche vielleicht ewig trauern werden.

Wer mit Mir ſtirbt, der wird mit Mir leben; — Wer glaubt, wie Ich glaubte, der wird ſchauen, was Ich ſchaue. Wer ſchweigt, wie Ich ſchweige, der wird ſprechen dürfen, wo ſonſt Niemand als Ich ſprechen darf.

24.

Wer das Gute nicht will, das ihm Gott giebt, der wird das Böse wollen müssen, das Ihm der Satan giebt.

25.

Un. Maria Magdalena.

Wer ſich gereinigt hat, der bewahre ſich rein, und wer erlöst iſt, der ſehe zu, daß er nicht wiederum gebunden werde! — Wer das Brodt des Lebens gekoſtet hat, der eſſe nicht mit den Hündlein die harten Broſamen von dem Brodte, das verdirbt.

Fürchte Dich nicht, Du kleine Heerde, denn Dein Hirt iſt bey Dir, wenn Du Ihn ſiehſt, und Er wird bey Dir ſeyn, wenn Du Ihn nicht mehr ſehen wirſt. Er trägt Dich in Seinem Herzen, wo Er hingeht, und iſt Dir nahe, wenn Er Dir fern ſcheint. Er eilt in Deine Mitte, wenn Er den Wolf von Ferne kommen ſieht, und ſein Geheiſſ

erſchreckt Ihn nicht ; Denn Sein Aug iſt weitſehend, und Sein aufgehobner Stab iſt furchtbar und mächtig.

27.

Der, den Ich liebe, iſt Mir, wie Mein Auge! Wer mit Meinem Sinn' in Meinem Namen ſpricht, iſt Mir theüer, wie Meine Zunge. — Und der, welchen Ich ſenden werde, wird von Mir geachtet, wie Mein rechter Arm.

28.

An Maria.

Du bist Meine Mutter nach dem Fleische; Darum preisen Dich seelig die Menschen, und Meine Mutter nach dem Geiste, indem Du Mir, wie eine Tochter, gehorchest; Darum preist Dich seelig der Sohn des Menschen.

Geben iſt ſeeliger als Empfangen; — und Wohlthun ſüſſer als alle Wolluſt. Dulden iſt beſſer, als Herrſchen, und Gehorchen beſſer, als Gebieten. Wie Du duldeſt in dieſer Welt, ſo wirſt Du genieſſen in jener Welt. Wie Du Menſchen gehorchſt, ſo werden Dir gehorchen die Engel des Himmels! Wie Du Freüde über die Traurigen verbreiteſt in

dieſer Welt, ſo werden Wonnen Dir zu Theil werden in jener Welt. — Für Weniges wird dir Viel, und für Augenblicke werden dir Jahrhunderte geſchenkt werden.

10.

Der Hirt Israels schlummert nicht, wenn Er auch schläft — und sein Auge wacht, wenn es beschlossen ist. Er sieht die Sonne, wenn es Nacht, und die Sterne, wenn es Tag ist.

Ich bekleide die, welche Mir die Kleider rauben. Sollt' Ich die nicht bekleiden, welche Mich kleiden? Ich verherrliche die, welche Mich gelästert haben. Sollt' Ich die mit Schmach bedecken, welche Mich verherrlichen?

Wer dem Lichte nicht folgt, das ihm Gott giebt, wird in der Finsterniß tappen, und dann vergeblich dem Lichte rufen. Wer der Wahrheit nicht glauben will, der wird der Lüge glauben müssen. Wer dem Sohne Gottes nicht vertraut, der nur Wahrheit spricht, wird der nicht gezwungen seyn, dem Satan zuvertrauen, der nur Lügen spricht?

Wer Mir nicht gehorcht, wird dem gehorchen müssen, den er haßt. Wer Mir gehorcht, dem gehorchen Alle, die Mich ehren. Wer Mir dienet, der ist Herr über Alles.

Wenn Mein kleinſter Finger Dir winkt, bin Ich es nicht, der Dir winkt? Und wenn der Geringſte Meiner Jünger, dem Ich Meinen Namen und Meine Kraft gab, Dir ruft, bin Ich es nicht, der Dich kommen heißt?

35.

An Johannes.

Als Jesus eine Daube zu den Füssen Johannes sah, sagte Er zu Ihm: Sey eine Daube, wenn Du unter den Meinigen wandelst; Und ein Adler, wenn Du einsam bethest; Ein Lamm, wenn Du leidest; Und ein Löwe, wenn Du wider Meine Feinde streitest.

Ich kann Alles nehmen, und Alles geben. — Mir aber, wer will Etwas geben? — Und, wer Etwas nehmen? Ich kann erhöhen den Niedrigsten, und erniedriaen den Höchsten. — Wer aber kann Mich erniedrigen, oder erhöhen?

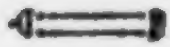
37.

An Philippus.

Freund Nathanaels, auch Du bist ein Nathanael; — Wer den Aufrichtigen aufrichtig liebt, um seiner Aufrichtigkeit willen, der ist aufrichtig, und wird von allen Aufrichtigen aufrichtig geliebt werden.

38.

Das Kleinste, was Ich gebe,
ist grösser, als das Größte,
was die Welt giebt.



39.

Lernet mit Ruhe tragen, was Euch der Vater auflegt, — der Vater Euch tragen hilft, der Vater Euch wieder abnehmen, der Vater mit unendlichen Freuden vergüten wird.

Wer seine Tage zählt, der ist Weise, und wer täglich sein Ende bedenkt, der lernt leben und sterben. Wer nicht leben lernt, der lernt nicht sterben, und wer nicht sterben lernt, der lernt nicht leben.

41.

An Thomas.

Die Herzen der Menſchen ſind in der Hand des Allmächtigen, und die Gedanken der Sterblichen verändern ſich nach ſeinem Winke. — Wie vieles haſt Du geſehen, was Dir unmöglich ſchien? Und wie viel ſchon glaubſt Du, was Dir ungläublich ſchien? Wie viel trägſt Du nun, das Du vor kurzem

noch nicht zutragen vermochtest? Wie vieles kannst Du, was Du nie zu lernen dachtest! — Was geschehen ist, kann wieder geschehen. Wisse, was geschehen ist, ist nichts gegen das, was geschehen wird.

Wenn Ich nicht frey wäre, wie könnt' Ich befreyen? Wie reinigen, wenn Ich nicht rein wäre? Wie lebendig machen, wenn Ich nicht das Leben selbst wäre? Wie seelig machen, wenn Ich nicht seelig wäre?

Wer Mich nicht hat, ist arm, wenn er Alles hätte. Und wer Mich hat, ist reicher als alle Reichen, und wenn Er nichts hätte.

Wer die Armen erquickt, erquickt Mich; Und, wer den Bruder betrübt, der betrübt Mich. — Ich bin im Schoosse des Vaters, und in den Eingeweyden Seiner Auserwählten.

Seelig ist, wer seine Hände zum Wohlthun ausstreckt, wenn Ihn Niemand bittet, — und dessen Füsse hingehen, das Elend zu erquicken, das um keine Erquickung flehen dürfte.

46.

Ich trag ein schweres Joch, um Eüch von jedem Joche zu befreyen. Ich laſſe Mich mit Wermuth ſpeiſen, und mit Galle tränken, um Eüch mit himmliſcher Speiſe zuſättigen, und mit Strömen des Lebens zuerquicken.

Wenn dein Aug heiter iſt, ſo verdunkle es nicht; Und, wenn es dunkel iſt, ſo ſuch' es zuerheitern. Fliehe die Finſterniß, die dir das Leben zur Laſt macht, und ſuche das Licht, das jede Laſt des Lebens dir leicht macht.

Ich bin gefunden worden von denen, welche Mich nicht suchten; —. Und vertraut worden mit denen, die nicht nach Mir fragten. Sollt' Ich Mich denen entziehen, die Mich suchen, und denen verborgen bleiben, die Tags und Nachts nach Mir fragen?

An Maria Magdalena.

Du dienest Mir mit deiner Haabe. — Sollt' Ich Dir nicht auch dienen mit der Meinigen. — Du gabest Mir gern Alles, was Dir Gott gab. Sollt' Ich Dir nicht auch gern geben, Was Gott Mir gab?

Ich rufe dem Licht, und es leuchtet aus der Nacht hervor. Ich winke der Finsterniß, und sie wird Tag. Ich sage zum Elend: — Weich! — Und es ist nicht mehr, und zur Freude: Komm! Und sie spricht: Hie bin ich!

§ 1.

Wie ihr Gott höhret, so wird Gott Eüch höhren. Wie Ihr den Vater ehret, so wird Eüch der Vater ehren. Wie Ihr den Sohn ehrt, so ehrt ihr den Vater. Wer den Sohn nicht ehrt, der kann nichts Verehrenswürdiges ehren.

§ 2.

Wer Mich kennt, der liebt Mich, und wer Mich versteht, der versteht Alles, was er verstehen will, und versteht Alle, die Mich verstehen.

Weehe dem, der viel von Mir spricht, und wenig an Mich denkt; Der Meine Herrlichkeit rühmt, und Meine Gebote verachtet; — Mich Herr Herr nennt, und seinen eignen Willen vollbringt!

Wer faſtet, um den Armen zu nähren, der iſt ſeelig, und wer friert, um den Frierenden zu erwärmen, daß es Niemand als Gott ſieht, und Gottes Augen, die Engel, der iſt heilig.

55.

Wer den Unreinen berührt, der wird unrein. Es ist nur Ein Reiner, den kein Unreiner befleckt, und der alle Unreinen rein macht, wenn sie sich von seiner Hand berühren lassen.

***

Wer Mich kennt, der wird Mich mehr lieben, als er etwas geliebt hat; — Wer Mich liebt, liebt eine Liebe, die alle Schwächen tragen, alle Wunden heilen, alle Blössen bedecken, alle Fehler vergüten, alle Kranken gesund, alle Unweisen weise, alle Sterblichen unsterblich machen kann.

Ich habe steile Pfade zugehen, welche noch Niemand gegangen ist, und viele leichter nach Mir gehen werden; Ich habe herbe Kelche zu trinken, welche noch Niemand getrunken hat, und Niemand trinken kann. — — Nur die Tropfen, die Ich übrig lasse, — gekühlt von dem Athem meines Mundes, und versüßt von den Thränen, mit denen Ich sie vermischte, sind

bitter genug noch denen, die sie trinken, und heiß genug denen, die sie schlürfen. Ich steig' in Tiefen hinab, in welche noch Niemand hinabgestiegen ist, um Euch auf Höhen zu führen, die noch kein Fuß erstiegen, und kein Gedanke für erreichbar gehalten hat.

58.

An Andreak.

In Dir erkannt Ich den Ersten,
Mir vom Vater gesendet, —
daß Ich Dich senden soll, in
meinem Namen zu suchen die
verlohrnen Schaafe des Hau-
ses Israels. Zeüge von Mir
in fernen Ländern, und verherr-
liche den Menschensohn unter
Nationen, die Du nicht kennst.
Trinke den Kelch Meines Lei-

bens ; und verſenke Dich in den Wonne , Meeren meiner Herrlichkeit!

Lernet schweigen, damit Ihr sprechen lernet, und sprechen, damit Ihr schweigen lernt.

Wer Meine Worte verehrt, der verehrt Mich. Und wer Meinen Geboten gehorcht, dem werden Himmel und Erde gehorchen.

Wer die haßt, welche Ich sende, der haßt Mich — und, wer die liebt, welche Ich sende, der liebt Mich. Wer die verwirft, die in Meinem Namen kommen, der wird die aufnehmen, welche in ihrem eignen Namen kommen.

Wer Meiner bedarf, der wird Mich ſuchen; — Und, wer Mich ſucht, der wird Mich finden; — Und, wer Mich findet, der wird Meiner froh werden. — Und, wer Meiner froh iſt, der wird Meiner froh bleiben, und Viele Meiner froh machen.

Bleibet in der Liebe, ſo bleibet Ihr in Mir; Bleibt Ihr in Mir, ſo bleibet Ihr in Gott; Bleibet Ihr in Gott, ſo bleibt Ihr im Lichte, in der Wahrheit, im Leben, und in unzerſtöhrbarer Wonne.

Wie Ihr Mich liebt, ſo werd' Ich Mich Euch offenbahren; — Thut, was Ich Euch gebiete, ſo thu Ich, was Ihr bittet; — Ich gehorche Euch, wie Ihr Mir gehorchet, und dien' einem Jeden, wie Er Mir dienet.

Was haſt Du, das Dir nicht gegeben iſt? Was weiſſeſt Du, das Du nicht gelernt haſt? Was glaubſt Du, das Du nicht gehöhrt haſt? Was liebſt Du, das Du nicht erkannt haſt? Was erkennſt Du, das Dir nicht gezeigt iſt!

66.

Wer auf Mich horcht, um Mir zu gehorchen, — auf den werd' Ich horchen, um Ihm zu gehorchen.

67.

Seelig iſt, wer ſchweigt aus Demuth, und ſeine Lippen bewahrt aus Sanftmuth; — Denn die Sanftmüthigen wird Meine Sanftmuth erquicken, und Meine Demuth die Demüthigen erfreüen.

68.

68.

Wende Dein Ohr nicht von der Bitte des Armen, und Dein Aug nicht von den Wunden des Elenden, ſo wird Gott Sein Ohr nicht von Dir wenden, wenn Du betheſt, und Sein Auge nicht, wenn Du elend biſt.

Meine Kraft ist's, die Meine Kraft beherrscht. Wollt' Ich sie regen nach Meinem Vermögen, die Erde verschwände unter meinen Füssen, die Sonne verlöschte vor meinem Blick, und die Sterne flöhen vor dem Hauche meines Mundes.

70.

Fraget nicht nach dem, was verborgen iſt, ſondern nach dem, was der Herr offenbahrt. Der Herr ſchweigt dem Neugierigen, aber dem Wahrheitliebenden entdeckt Er ſeine Geheimniſſe.

Wer seinen Bruder haßt, der haßt den Vater, welcher Ihn lieb hat; und, wer einen Menschen kränkt, der kränkt den, nach dessen Bild er geschaffen ist; und, wer den Geringsten verachtet, der verachtet Den, für welchen der Sohn Gottes in die Welt gekommen ist.

72.

Wer ſein Auge bezähmt, der wird ſeine Zunge bezähmen, und wer ſeine Zunge bezähmt, der wird ſein Auge bezähmen, und wer Aug und Zunge bezähmt, der kann Alles bezähmen.

Wen Ich reich mache, den kann Niemand arm machen. Wen Ich arm mache, den kann Niemand reich machen. — Ich erhöhe, daß Niemand erniedrigen kann, und erniedrige, daß Niemand erhöhen kann.

Wer auf Mich schaut, der hat Kraft, grosses zu thun. Wer Meiner vergessen kann, der kann Alles vergessen, was Ihm unvergeßlich seyn sollte. Wer Mich verachtet, der kann nichts Ehrwürdiges ehren.

Bethe Tage lang, um für einen Bether angesehen zu werden; — Du hast keinen Moment gebethet; Beth Einen Moment — im Vergessen Alles deß, was nicht Gott ist, und Du hast Tage lang gebethet.

Wer Mich will, der muß nichts wollen, als Mich; — Und, wer nichts als Mich will, der kann wollen, was Niemand wollen kann.

Alles, was der Vater hat, ist Mein. — Was Mein ist, ist aller derer, die Mein sind, der Vater hat Alles für Mich, und Ich hab' Alles für die Meinigen.

Wer am guten Luſt hat, der hat auch Luſt zu dem Beßten. Und wer an dem Beßten Luſt hat, der hat Luſt an Mir. — Wem Ich nicht lieb bin, wenn Er Mich kennt, dem wird nichts liebenswürdiges lieb ſeyn.

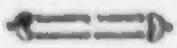
Ich hab ein Ohr, zu höhren, was Niemand höhren kann, und ein Aug, zu sehen, was Niemand sehen kann. — Ich sehe die Zähre, ehe sie in's Auge tritt, und höhre den Seufzer, eh' er die Lippe berührt.

Was Mein Mund spricht, das sprech' Ich; Und was Meine Hand thut, das thu Ich; Und was Ich thue, das thut Der, in dessen Namen Ich spreche, und in dessen Kraft Ich Meine Hand bewege.

Wer das Gute nicht will, das ihm Gott giebt, der kömmt in Gefahr, das Böse wollen zu müssen, was ihm der Satan geben will. Wer nicht geliebt seyn will, wird gehaßt werden, und wer Gott entflieht, dem steht der Satan in den Weg. Wehe denen, die Mich sehen, und Mich hassen! — Und, wohl denen, die

Mich nicht sehen, und Mich

lieben!



Der Undankbare reizt auch den Barmherzigen zur Ungeduld, und der Verräther des Guten, ermüdet auch den Großmüthigen. Der Undankbare wird arm werden, wenn er reich ist, und der Dankbare reich, wenn er arm ist.

83.

An Johannes.

Wo Du bist, da werd' Ich auch seyn; — und, wo Du seyn wirst, da wird Mein Engel mit Dir seyn. Ich werde Meine Hand über Dich ausstrecken, wenn Du als ein Todter hinsinken wirst; — Und, Mein Geist wird Dir zur Rechten stehen, wenn Du verlassener seyn wirst, als alle Ver-

lassnen. Ich will die Gegenwart vor Deinem Aug verdunkeln, und die Zukunft helle machen vor Deinen Blicken. Ich will Dich in die Einsamkeit führen, — und in der Wildniß Dir die Menge Meiner Geheimnisse vertrauen, —— Du wirst sterben, und den Tod nicht sehen; — und auferstehn, eh' Du die Verwesung gesehen hast; — So

An Johannes.

Ich will, daß Du bleibest, bis daß Ich komme, so wirst Du bleiben, und, wenn Ich Dich statt Meiner, unter Meinen Heiligen zurück lasse, wer will es wehren? Lagst Du nicht an der Brust des Menschensohns; — Und, höhrtest Du nicht das Herzklopfen des Allmächtigen? O Mein Sohn, und Mein Bruder, Du wirst Mich kommen sehen, eh' Ich

komme, und der ferne Tag Meiner Zukunft wird Dir nahe seyn, näher als der Tag, den Du Heüte nennst. Du wirst unaussprechliche Worte höhren, und unbeschreibliche Dinge sehen, und was Ich Dir vertrauen werde, wird Meinen Vertrautesten das heiligste Heiligthum seyn.

84.

An Johannes.

Du findeſt den Schlaf nicht Rabbi, ſagte Johannes zu Jeſus, acht Tage vor dem Paſchah-Feſte; Du weyneſt? Warum weyneſt Du; Und, warum kannſt Du den Schlaf nicht finden? — Jeſus antwortete: Ich bin gekommen für die Schlafenden zu wachen, und für die Wachenden zu

schlafen; Zu weynen für die Lachenden, und für die Weynenden zu frohlocken. Seelig bist Du Johannes, daß Du Mich weynen siehst, und mit Mir weynest, Du wirst Mich fröhlich sehen, und mit Mir fröhlich seyn.

Jesus lag mit Petrus, Jakobus, und Johannes in Gethsemane. — Ein lieblicher Lichtglanz weckte sie — Was ist es, Herr! rief Petrus, — wo sind wir? Und, sieben Engel neigten sich gegen dem Herrn, und erhoben sich in die Höhe. Das ist's, antwortete Jesus, was Ich Euch sagte: Ihr werdet Gottes Engel über des Menschensohn auf- und niedersteis

gen sehen! Ja! Was Ihr sehet, ist nichts gegen das, was Ihr sehen werdet, und was Ihr höret, ist nichts gegen das, was Ihr hören werdet. Lernet sehen und hören, so habt Ihr Alles gelernt, und könnet Alles lehren.

Anderen Phariſäer.

Du biſt groß vor denen, die klein ſind in Gottes Augen, Du biſt klein vor denen, die groß ſind vor Meinem Vater. Siehe zu, daß Deine Hoheit nicht ſchändliche Niedrigkeit, und Dein Glanz nicht zur Nacht werde!

Wer dem Hungernden sein Brodt darreicht, den werd' Ich sättigen, — und fürstlich schmücken — Den, der Nackte bekleidet. Ich habe Ströme der Wonne für den, der Mich tränkt, wenn Ich dürste, und unermeßliche Schätze für den, der sich des Armen erbarmet.

Ich thue mit Luſt gutes dem Böſen, ob ſie gut werden mögen? Und mit Wonne den Guten, daß ſie ihres Gutes-Thuns froh werden, und ſich freüen mögen ihrer geheimen Erbarmungen.

Mein Aug ist heller, als die Sonne, und die Sterne mach' Ich zum Staube Meiner Füsse. — Dennoch wandle Ich unter den Sterblichen, als ob Ich nicht sähe, und auf dem Staube der Erde, wie die, welche dem Grabe bestimmt sind.

Wenn Ich Dich liebe, was kümmert Dich der Haß der Welt? Und wenn Ich Dich haſſen müßte, was würd' es Dir frommen, wenn alle Welt Dich liebte, und alle Könige Dich an Ihr Herz drücken würden?

91.

An Johannes.

Johannes, der Sohn Zacharias, gieng vor Mir her, von Mir zuzeügen, eh' Ich unter den Meinigen auftrate. Johannes, Du Sohn Zebedäus, willst Du vor Mir hergehen, und von Mir zeügen, eh' Ich wieder komm' in Meiner Herrlichkeit?

Wer Mir gehorchen will, der verſteht Mich; Und, wer Mich verſteht, der verſteht Den, der Himmel und Erde gemachet hat.

93.

An Johannes.

Bleib in Mir, ſo bleib Ich in Dir. Bitte! Ich bin bereit, Dir vieles zu geben, und ſo gern Du empfängſt, Ich gebe Dir lieber als Du empfangen kannſt. Bleibe, — ſag' Ich, Du Bleibender! Du wirſt bleiben, wenn Niemand bleibt, und Ich werde Dir näher bleiben, als Allen, denen Ich nahe bin.

94.

Der Knecht wird Herr werden, wenn er treülich gedienet hat; Und, der Herr wird Knecht werden, wenn er untreülich geherrſcht hat.

95.

Wer Alles um Meinetwillen verliehrt, wird Alles um Meinetwillen gewinnen.

96.

Wer nichts verlieren will, der wird nichts gewinnen — Wie Dein Verlurst in dieser Welt, so Dein Gewinnst in jener. Der Allwissende kennt Dein Leiden, und der Allgerechte vergilt jedes Opfer. Die Liebe läßt keine freywillige Entbehrung unbemerkt.

97.

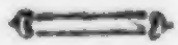
Wer das Licht liebt, haßt die Finsterniß. Wer die Finsterniß haßt, der liebt das Licht. Wer das Böse liebt, der haßt das Gute, und wer das Beßte verwirft, dem wird das Schlimste zu Theil werden.

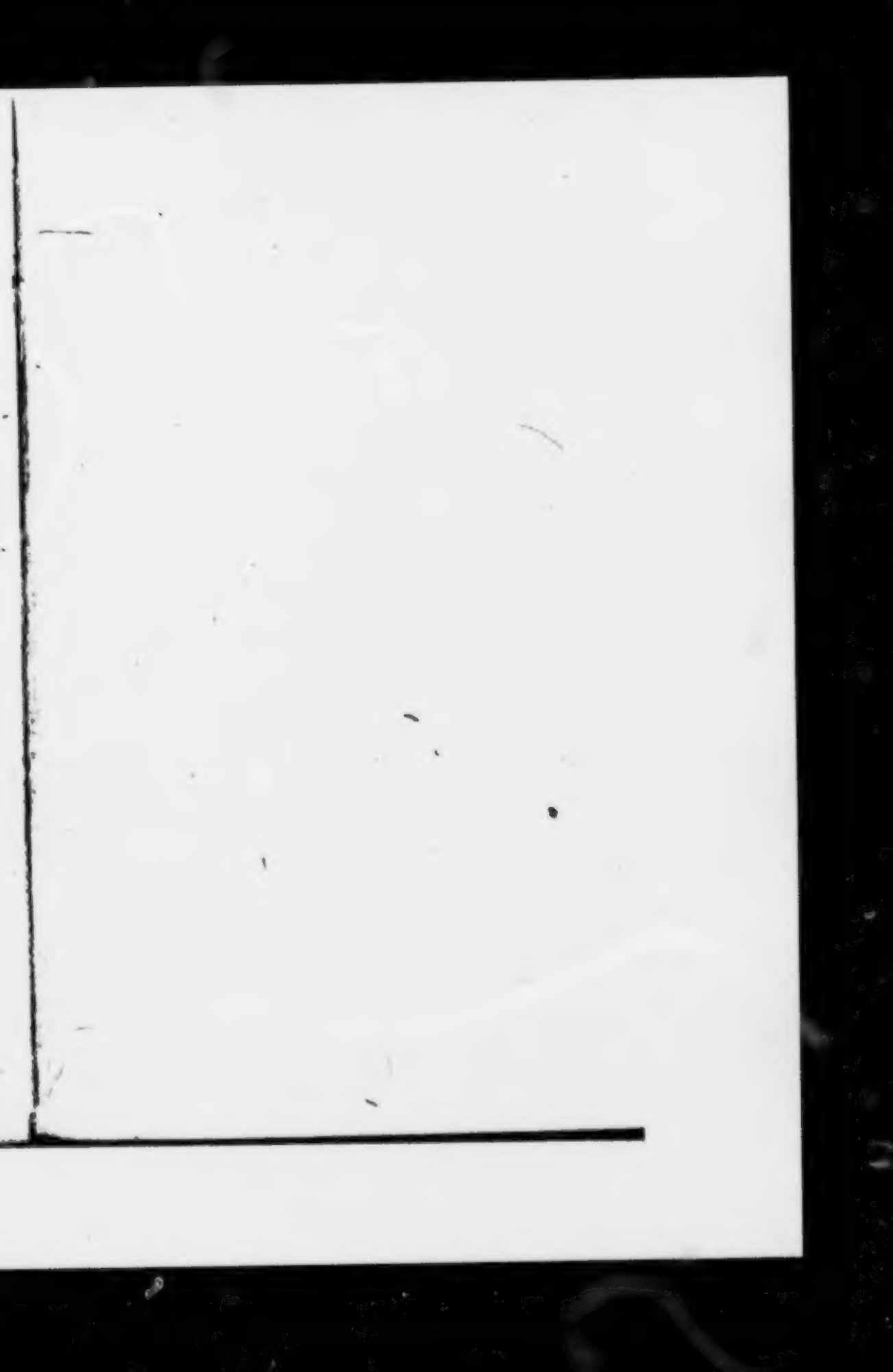
Wer Waſſer will, der gehe zum Brunnen! — Wer ſich wärmen will, nahe ſich dem Feüer! Und, wer Weisheit will, nahe ſich dem Weiſen! Und, wer Liebe will, ſchaue nach der Liebe! Wie kann der Liebe lernen, der ſein Auge von dem Liebenden wendet?

Wenige mögen den menſchlichſten Blick Meiner Liebe tragen. — Wird wohl Einer ſeyn, der den Blick Meines Zorns wird ertragen können?

Wer zu Mir kommen will, der komme! — Mein Arm wird Ihn umfangen, und Mein Herz ist offen für den, dessen Herz offen für Mich ist. Und wer gehen will, der gehe. — Ich zwinge Niemand, daß er zu Mir kommen soll, und verstosse Keinen, der zu Mir kommen will. Wer bey Mir bleiben will, bey dem werde Ich auch bleiben. —

Wer aber Etwas besseres fin-
den kann, der gehe dem Bes-
sern nach!





Worte Jesu.
geschrieben
von
einem christlichen
Dichter
im.
Jahre .... 1792.
zwölften Hundert.

N 1634 G

I.

Wer das Geringſte haßt, was Ich liebe, und das Geringſte liebt, was Ich haſſe, der mag nicht mein Jünger ſeyn.

An Petrus.

Petrus zog einen Fisch am Angel herauf, der zappelte, da Er ihn löste: " Unschuldi- " ges Thier! wie mußt du " leiden, eh' ich dich genieſſen " kann! „ Jesus wandte sich gegen Johannes und saate: „Wahrlich das Lamm Gottes „muß noch mehr leiden, eh' „Ihr es essen könnt- „

Spricht auch ein guter Vater kein Wort mit seinem lieben Kinde? Wird es auch immer umsonst sagen: Mein Vater! ohne daß der Vater je sagen wird: Sieh! Hie bin ich! Was willst du, daß ich dir thun soll?

4.

Wer Mich erkennt, der erkennt Alle, die Mich erkannt haben. Und wer Mich mißkennt, mißkennt alle die, welche Mich kennen und lieb haben.

5.

Wer die Wahrheit liebt, der haſſe die Lüge; Und wer die Gerechtigkeit liebt, der haſſe die Sünde; Und wer Mich liebt, der haſſe Beydes, die Lüge und die Sünde. — Ich haſſe ſie, weil ſie Meine Lieben verderben, und das Herz Meiner Auserwählten vergiften.

6.

An Salome.

Männer sind zum Zeügen geboren, und Weiber zum Gebähren — Doch Fleisch erzeügt nur Fleisch, und was sterblich ist, kann nur Sterbliches gebähren — Wer Erde ist, der gebiehrt für die Erde, und wer Sünder ist, der zeüget Sünder — Aber, Der, so aus dem Himmel kömmt, zeügt Himmlische, und Der, welcher

das Leben iſt, gebiehrt Unſterbliche. Es iſt ein irdiſches Leben, und es iſt ein himmliſches Leben — Das irdiſche gleicht der Erde, aus welcher es herkömmt, und das Himmliſche dem Himmel, aus welchem es entſpringet.

Ich liebe die Liebenden, weil Ich die Liebe bin; und die Weisen, weil Ich die Weisheit bin; Ich liebe die Demüthigen, weil Ich demüthig bin; Ich liebe die Wahrheit, weil Ich die Wahrheit bin; Ich liebe das Leben, weil Ich das Leben bin; und alle Seeligen, weil Ich seelig bin.

An einen Stolzen.

Ich will dich nicht fragen: Bist du stärker, als der Allmächtige? Oder so weise, wie Der, der die Sonne aufgehen heißt? Kannst Du die Augen des Blinden erleuchten, und dem Grabe sagen: Gieb Deine Todten wieder! — Nur fragen will Ich — Kannst Du zu Deinem Leben Einen Tag, und zu Deiner Leibeslänge Einer Hand-

breit hinzuthun? Kannst du einen Tohren weise, oder, einen Weisen zum Tohren machen? Kannst du sagen, was du thun willst? Ist Eine Stunde in deiner Gewalt, oder kannst du dem folgenden Augenblicke gebieten?

9.

Wer die Kleinen liebt, die Ich liebe, der wird von den Größten geliebt werden, die Ich liebe.

An Jakobus.

Freüe dich, o Jakobus, daß du so ernsthaft bist, und frohlocke, daß du die Wahrheit so herzlich lieb hast, du Sohn Zebedäus. Du wirst sehen, was Tausende nicht sehen, und hören, was Zehntausende nie hören werden — Du wirst finden, was Wenige finden werden, weil du suchest, wie Wenige suchen werden — Du wirst em-

pfangen, was Wenige empfangen werden, weil du bitten wirst, wie noch Wenige gebethet haben — Du wirst nehmen, was du wünschest, und geben können, was niemand noch geben konnte — Du wirst ärmer seyn, als tausend Arme, und viele Tausende reicher machen, als alle Könige der Erde. Du wirst es für Wohlthat achten, wenn man dir wehe

thut, und für Gnade, wenn du für Ungerechte leiden kannst.

II.

An Jairus.

Jairus traf den Herrn an und hielt die Tochter, die Jesus erweckt hatte, an der Hand— Rabbi, sagt' Er, siehe hier die Tochter, die Du erweckt hast, Sie blüht, wie eine Rose, und ist die tägliche Freude unsers Lebens—Die Tochter schaute mit dem Blicke der frohsten Ehrfurcht den Herrn an, und küßte den Saum Seines Kleides — Jesus reicht Ihr die

Hand — Talitha kumi! O diese Hand, rief Sie, hat mich berührt, da ich todt war: Sie gab mir das Leben wieder.

Jesus frohlockte im Geiste und sagte: Ich kenne die Meinigen, und werde von den Meinigen gekannt. Ich liebe die, so Mich nicht kennen und nicht lieben — Sollt' Ich die nicht kennen, und lieben, die Mich kennen und lieb haben? Wo ich einen

Strahl

Strahl aus dem Angesichte Meines Vaters sähe — da freü' Ich Mich — Und find' ich einen Menschen, an welchem Ich seinen Namen verherrlichen kann, so hüpft mein Herz frohlockend auf — Jede That, die Ich in dem Namen des Vaters thue, bleibt ewig! Ewig erfreüt sie Mich, und den, an dem sie vollbracht ward, und die, welche Zeügen davon sind,

und die, welche davon hören werden — Wahrlich, es wird kein Volk und keine Sprache seyn, die nicht vernehmen wird, was Großes dir Gott gethan hat; Die entferntesten Gegenden der Welt werden davon sprechen, und die künftigsten Zeiten werden davon erzählen. — Und dir, Tochter, sag' Ich: Du bist seeliger, als viele seelige — und auserwählt un-

ter den Auserwählten. Du starbst, damit Du lebtest, und entschliefst, daß Ich Dich auferweckte zu einer Zeüginn Meiner Herrlichkeit. Du littest wenige Tage, um viele Tage Dich zu freüen — Du machtest traurig ohne Deine Schuld, um fröhlich zu machen, ohne Dein Verdienst. Bleibe gut, damit Du besser werdest, und demüthig, damit Du groß

werdest. Wandle rein unter den Unreinen — Und unter den Sterblichen, wie ein Unsterblicher.

12.

Dem Fleisch' ist nichts lieb-
lich, was nicht Fleisch ist, und
dem Geiste nichts lieblich, was
nicht Geist ist. Was dem Flei-
sche lieblich ist, vergehet mit
dem Fleische; Was dem Geiste
lieblich ist, bleibt ewig, wie
der Geist.

13.

Wer den Feind liebt, den werden Freunde und Feinde unaufhörlich lieben; und wer den segnet, der ihm flucht, den werden alle Einwohner der Erde und des Himmels segnen.

Sollt' Ich nicht helfen — Wer würde helfen? Wenn Ich Mich nicht erbarme, wer wird ſich erbarmen? Wenn Ich nicht vergäbe, — Wer würde vergeben? — Oder, ſollte Mein Namen wider Mich zeügen?

Wer Mir sein Leben schenkt,
dem schenk' Ich das Meinige.
Ich gebe die Sonne für einen
Funken, und Meere für einen
Tropfen.

16.

Wer fröhlich iſt in dem Herrn, deß Fröhlichkeit wird immer fröhlicher werden. Und, wer fröhlich iſt nach dem Fleiſche, deſſen Fröhlichkeit wird immer trauriger werden.

17.

Kein Sterblicher erkennt die Grösse des Geringsten aller Sterblichen — Wie mögte einer die Grösse des Größten verstehen?

18.

Wer den Sanftmüthigen aufnimmt, der wird den Lohn eines Sanftmüthigen empfangen. Wer den Dehmüthigen erhöht um Seiner Dehmuth willen — Den werd' Ich erhöhen um dieser Erhöhung willen.

Wer nicht höhren will, wenn Ich ſpreche, der wird nicht thun, was Ich gebiete, und nicht glauben, was Ich verheiſſe, und nicht fürchten, was Ich drohe — Und nicht ererben, was Ich ererbte — Und nicht genieſſen, was Ich genieſſe.

Wenn ich Dich durch Meine Diener bitten laſſe: Komm zu Mir — Nimmſt Du nicht Meine Einladung an, wenn Du kommſt? Verwirfſt Du nicht Meine Einladung, wenn Du nicht kommen willſt?

An Matthias.

Jesus fand Ihn, bey Judas Ischarioth stehend, der Ihm von Jesus erzählen mußte, und sagte zu Ihm: Gott läßt Seine Sonne aufgehen dem Guten und Bösen; Und sendet Seinen Sohn vor das Angesicht des Redlichen und Unredlichen — Aber, nur der Eine wird angenommen, und der Andre verworfen werden. Ich kenne die

Meinigen und werde von den Meinigen erkennt— Viele Erste werden die Lezten, und viele Lezten die Ersten seyn. Ich verwerfe Niemand, wer nicht sich selber zuerst verwirft, und nehme jeden an, den der Vater mir sendet. Wo Ich Wahrheitliebe sehe, da seh' Ich Bereitschaft zum göttlichen Reiche; Und wo ich Demuth erblicke, da erblicke Ich Grösse—

An Matthias.

Wo Aufrichtigkeit ist, da ist Mein Gott, und wo harmlose Liebe, da erblick' Ich Meinen Vater.

22.

An Lebbäus.

Wenn Ich will, daß Du klein bleibeſt, wer wird dich groß machen? Und, wenn Ich will, daß Du groß werdeſt, wer wird Dich klein machen? Wenn Ich Deinen Namen vor den Menſchen verberge, ſo werd' Ich ihn doch nennen vor Meinem Vater, und wenn kein Menſch auf Erden von Dir ſprechen wird, ſo wird in den Himmeln

von Dir gesprochen werden — Ich gehe mit Jedem einen eigenen Weg, und am Ende wird jeder frohlocken und sagen—"Du hast mich mit Weisheit geführt."

Die Schriften zeügen von Mir — Und eh' Ich gebohren ward, ward von Mir gesprochen — Die vorigen Zeiten verkündigten Mich, und der Geist der Gerechten erblickte Mich von Ferne — Das Herz der Heiligen sehnte sich nach Mir, eh' Ich empfangen ward, und die Frömmigkeit dürstete nach Mir, ehe der Engel Meine Gebuhrt Meiner Mutter verkündigt hat-

te. Das Verlangen nach Mir ligt in den Herzen der Auserwählten, und die Sehnsucht nach einem Erbarmer, wie Ich bin, glüht in der Brust der Erstlinge aller Geschöpfe. O fürchte Dich nicht, Herz, in welchem diese Sehnsucht sich regt, und zage nicht o Seele, die ein unauslöschliches Verlangen nach Mir hat.

Herr! Saate Nathanael, wie kann man die haſſen, welche nur lieben, und die verfluchen, welche nur ſegnen?

Jeſus antwortete —

Man ſtreüt Wermuth auf die Speiſen, damit ſie Arzney werden, und thut Myrrhen ins Getränke, damit man geſund werde. Man kränket die Unſchuld, damit ſie ſtark werde, und die Tugend, damit ſie herrlich werde.

Man kennt das Böſe nicht, das man ſucht, und das Gute nicht, das man flieht. — Es iſt eine Zeit, da man liebt, was man haſſen wird mehr als Alles, was man haßt, und eine Zeit, wo man haßt, was man lieben wird, mehr als alles Geliebte. Gott ſchweigt, wenn Er laut zu ſprechen willens iſt; Und wer Gott kennt, ſchweigt wie Gott, wenn Er mißkennt wird.

Meine Wohnung iſt der Himmel — und das Herz des Demüthigen; Meine Freude iſt das Halleluja der Erlöſten, und die Zähre im Auge des umkehrenden Sünders.

Wann wird Jerusalem vor allen Völkern herrlich seyn? Fragte Judas — nicht der Ischarioth, den Herrn — Dann, antwortete der Herr, wann — kein Mensch mehr glauben wird, wenige Auserwählte ausgenommen, daß Jerusalem wieder herrlich werde — Dann, wann die Liebe in vielen erkalten, und der Glauben an den Menschensohn

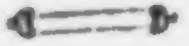
verloschen seyn wird — Dann wird Jerusalems König von einem Orte herkommen, von wannen Ihn niemand erwartet, und zu einer Stunde, wo Niemand an Ihn denken wird — Er wird kommen, und Sein Volk suchen, und sich des zerstreüten Israels erbarmen, und alle nach Ihm Schmachtenden aus allen vier Winden zu Sich versammeln —

Und dann wird Er Seine Stadt bauen, schöner, als keine Königsstadt, und Jerusalem herrlicher machen als Salomo. Erst dann — wird erfüllt werden — Ich will Deine Fenster von Krystall machen, und Deine Mauern von Jaspis! Vorher wirst Du, o heilige Stadt Meines Gottes, der Erde gleich gemacht werden, und die Heiden wer-

den Deinen Boden betretten Du Stadt des groſſen Königs. Da, wo die Füſſe des Erbarmens wandelten, werden Ströme Blutes flieſſen! — Du wirſt keine Stadt mehr ſeyn, o Jeruſalem — und Fremdlinge werden fragen nach der Stätte, wo der Tempel Meines Gottes ſtand. Deiner Palläſte wird keine Spuhr mehr ſeyn — Dennoch werden die Füſſe des Er-

barmers Dich wieder betre-
ten — Und die Hand des All-
mächtigen wird Dich wieder
herrlich machen. Aber, Deine
Herrlichkeit wird anders seyn,
als Israel denken und als die
Gemeine des Gesalbten erwar-
ten wird. Die Herrlichkeit des
Herrn wird in Dir wohnen,
und die Kraft des Allmächtigen
wird in Dir wandeln — Deine
Schmach wird auf Einen Tag

hingenommen werden, und Deine Vergeſſenheit wird vergeſſen werden — Ich ſelbſt werde Dich beſuchen, aber anderſt als jezo, und in Dir wohnen, aber anderſt, als David.



Wenn Dir Dein Vater Brod giebt, wirst Du sagen: Du gabst mir einen Stein — Und wenn Er Dir Feigen darreicht, wirst Du zu Ihm sagen: Warum giebst Du mir Disteln? Und wenn Dir Gott Seinen Sohn sendet — Sollst Du sagen: Es ist ein Stein, der zu nichts taugt, als daß er verworfen, und von den Leuthen zertreten werde?

28.

Wer wird Sicherheit ſuchen, bey den Wölfen? Und Frieden bey den Tiegern? Bleibet, Meine Schaafe, bey dem Hirten und Meine Lämmer bey dem, der Sein Leben läßt für Seine Heerde.

Mein iſt die Sonne, die den Mond beleüchtet, und Mein der Mond, der von der Sonne beleüchtet wird — Alle Sternen des Himmels, und Alle Halmen des Graſes ſind Mein — Mein die Wolle Aller Lämmer, und das Vieh auf tauſend Bergen — Dennoch hab' Ich keinen Stab, wenn Ich wandle, und das Gewand, das Ich trage, hat Mir die Barmher-

herzigkeit geſchenkt. Ich werde den Himmel zuſammenwickeln wie einen Mantel, und dennoch laß Ich Mir Mein einziges Kleid rauben, welches die Erde, welche einſt vor Meinem Hauche zerrinnen wird, Mir liehe.

Ich bin reicher, als die Reichſten, und die Könige der Erde ſind arm, mit Mir verglichen — Dennoch trägt die Er-

de keinen, der so arm sey, wie Der, Der Alle Reichen reich macht.

Ich bin gekommen, die Werke des Satans zu zerstören, und alle Die zuerlösen, die der Mörder von Anfang gefangen hält. Ich werde den Starken binden, und den Bewaffneten entwaffnen — Ich werde Mich Meiner Heerde erbarmen, wie ein treüer Hirt — Ich werde Meine Hand über sie ausstrecken, und Meine Rechte wird sie schützen, vor dem Wolfe.

Ja Mein Arm wird den Wolf vertilgen, daß Meine Schaafe ſicher wohnen — und Meine Kraft wird ſeinen Grimm verſchlingen, daß Meine Heerde ruhig ſey — Ihr werdet es ſehen mit Eüern Augen, aber noch lange nicht — wie ich ihn vertilgen werde mit Meinem Arme, und wie Ich ſeinem Grimm ein Ende machen werde mit dem Athem Meines

Mundes. Eüere Ohren wer-
den ſein Gehühl höhren, wenn
Meine durchbohrte Ferſe auf
ſeinen Nacken tretten, und
Mein Fuß, durch welchen er
ſeinen Nagel ſchlug, ſeinen
Schädel zermürſen wird. Ich
werd' Ihm ſeyn, wie ein zer-
ſchmetternder Blitz, und allen
ſeinen Schaaren, wie ein ver-
zehrendes Wetter.

Süß iſt dem Sünder die Sünde, wenn er ſie begeht — Und bitter wird ſie ihm, wenn er ſie begangen hat. Lieber, wähle das Bittere, das ſüß wird, ohn' je wieder bitter zu werden, als das Süſſe, das bitter wird, ohn' je wieder ſüß zu werden.

Glaubet mir, meine Lieben— Wer sündigt, der straft sich selber, und wer Andern Unrecht thut, der thut sich selber Schaden — Kein Mensch kann einem Andern so sehr schaden, als sich selber, oder einem Andern so sehr nützen, als sich selber.

Wenn Ich um hohen Preiß verkaufen würde, was Ich habe—so würden sich Käufer ohne Zahl finden — Weil Ich aber das Allerköstlichste umsonst geben will, so will es Niemand annehmen.

An Maria.

Du haſt mehr gelitten als keine Mutter; Keine Freüden werden ſeyn, wie die Deinigen; Keine Vaterfreüden, und keine Mutterfreüden; Keine Freüden der Braut und des Bräutigams! Du wirſt bittere Kelche trinken, wie nur Ich bitterer ſie trinken werde, und Freudenkelche aus Meiner Hand annehmen, wie Ich nur ſüſſere

An Maria.

Freudenkelche aus der Hand Meines Vaters annehmen werde. Alle Mütter werden über Deine Leiden weynen — und Alle, welche gebohren haben, sich Deiner Wonnen freüen.

35.

An die Jünger.

Wenn werden wir Dich auf dem Throne Davids sehen? Fragten die Jünger den Herrn. —

Er antwortete: Wenn der Kleinste von Euch seyn wird, wie David, und wie ein Engel des Herrn.

An Zachäus.

Wer klein ist, der wird groß werden, und was krumm ist, das wird gerad werden. Die Ungerechten will Ich gerecht machen, und das Verlohrne will Ich suchen. Ich werde finden, was Ich suche, und behalten, was Ich gefunden habe.

An Judas Ischarioth.

Darf Ich nicht geben, wem Ich geben will? Ist dein Auge bös, darum, daß Ich gut bin? Gönne, was Ich gönnen mag, und schau nicht scheel, wenn Ich gerade sehe — Wer neidet, der ist Satans Knecht, und in mein Reich geht Niemand ein, der nicht mit den Fröhlichen fröhlich ist.

An einen Phariſäer.

Du biſt hoch in den Augen derer, die klein ſind vor dem Hohen — und klein vor dem, der groß iſt vor Gott! Siehe zu, daß das Auge Gottes dich groß finde, und beüge dich vor dem, der Herzen und Nieren prüft — Denn, es kömmt der Tag, der alle Herzen beleüchtet, wie die Sonne dein Angeſicht beleüchtet, und der Alles nennt mit

ewigen Namen! Wer die Dehmuth haßt, den wird dieser Tag dehmüthigen, und wer stolz ist, den wird Er in den Staub hinstrecken.

39.

Das Auge des Herrn wendet sich von dem Auge des Heüchlers, und der Blick des Erbarmers begegnet freündlich dem Blicke des Erbarmers. Der Herr hat ein hartes Wort auf seinen Lippen wider den Harten.

40.

Ich bin das Leben aller Lebenden — das Licht aller Sehenden, der Erfreüer aller Fröhlichen. —

Ist auch eine Kraft, die nicht von Mir ausgeht? Oder, eine Gabe, welche nicht durch Meine Hand dargereicht wird?

Glaube Mir, Johannes, wer sich selber erkennt, der bedarf Mein, und wer Mich erkennt, dem ist Niemand willkommner, als Ich.

Wenn dein Vater dich um Brod bittet, wirst du Ihm einen Stein geben? Wenn Er nach einem Fische lüstern ist, wirst Du Ihm eine Schlange bringen? -- Und wenn Ich dich um eine Gabe bitte, wirst du eine Faust gegen Mich machen? Oder, wenn Ich dich anflehe — „Reiche Mir in meinem Durste einen Labetrank!„ Wirst

An einen Pharisäer.

Nenne nichts böse, was nur den äussern Menschen, und nichts gut, was nicht den innern Menschen berührt. — Verdamme meine Jünger nicht, weil sie sich weniger waschen, als du; und halte dich nicht für rein, weil du dich mehr waschest, als sie. Nur das ist unrein vor Gott, was die Seele verunreinigt — Und, was ist's,

das die Seele verunreinigt? Etwas anderes, als das, was sie unfähig macht, ein Spiegel der ewigen Weisheit und Liebe zu seyn?

Wer Mich ſucht, der flieht kei-
nen, der Mich ſucht; Und wer
Mich fand, der umarmt jeden,
der Mich gefunden hat, und
ſieht jedem mit Luſt entgegen,
der nur Einen Fuß hebt, Mich
zu ſuchen.

Wer nicht an Mich glaubt, wenn Er Mich sieht, wie wird er an Mich glauben, wenn Ich von der Erde verschwunden seyn werde? Dennoch, was den Menschen unmöglich scheint, das ist es nicht bey Gott, denn viele werden rufen—"Hinweg—„mit Ihm!„ und dennoch über Ihn weynen, wie man über einen Eingebohrnen weynt—und sich wieder über Mich

freüen, wie ſich der Vater und die Mutter über einen Erſtgebohrnen freüen.

Ich bin nahe denen, die Mir fern ſcheinen, und fern denen, welche Mir nahe ſcheinen. Ich werde geliebt von denen, die meine Feinde heiſſen, und gehaßt von denen, die ſich meine Freünde nennen — Denn der haßt Mich, der Mir nicht glaubt, und der iſt mein Feind, der Mir nicht gehorcht.

Ich ſchohne derer, welche Mich haſſen; Werd' Ich hart ſeyn gegen die, welche Mich lieben? Wenn Ich den Harten begnadige, wenn er weich werden will — ſollt' Ich den verſtoſſen, der nie beleidigte, und die Beleidigungen vergab?

48.

An Johannes.

Wer da hat, dem wird gegeben. Wer meine Herrlichkeit sahe, der wird sie immer herrlicher sehen — Du wirst sie sehen, wie kein Sterblicher sie sah' oder sehen wird — Und mein Reich wird Dir erscheinen, wie es keinem Propheten erschienen ist. Bleib nur klein, damit Ich Dich groß mache.

Wenn Ich nicht heile, wer wird heilen? Wenn Ich nicht vergebe, wer soll vergeben? Meine Allmacht macht Mich allgütig. Kann der böse seyn, der Alles vermag? Ist's nicht Freüde, seine Kraft zur Freüde Anderer anwenden?

50.

An

Simon von Bethanien.

Wer Mich ehrt, den werd' Ich auch ehren; und, wer Mich erfreüt den werd' Ich auch erfreüen — und, wer Mich salbt mit reinem Oehl, den werd' Ich salben mit dem Geiste der Heiligung. Wer Mir dient mit Freüden — dem werd' Ich hinwiederum mit Freüden dienen; und wer zu

meinen Füssen sizt zur Zeit seiner Wallfarth, zu dessen Füssen werden sich viele Tausende setzen, wenn seine Wallfahrt vollendet seyn wird — Und wer meine Lippen sucht, wenn Ich spreche, der wird mein Ohr finden, wenn er bethet; Und wer dankbar ist für meine Wohlthaten, dem werd' Ich mehr Wohlthaten er-

erweiſen, als ſein Herz faſſen, und ſeine Dankbarkeit preiſen kann.

Der nur hat Ruhe, dem Ich Ruhe gebe. Wen Ich seegne, der wird geseegnet bleiben. Die Sonne wird verlöschen, aber mein Auge leüchtet ewig denen, deren Augen nur auf Mich schauen.

Wer die Liebe haßt, der haßt das Leben; Und wer Mich haßt, der haßt die Liebe. Wer die Liebe haßt, dem kann die Liebe nicht helfen, auch wenn sie wollte — Wie kann das Licht ein blindes Aug erleuchten;

Wer die haßt, welche Mich lieben, der wird die lieben, welche Mich haſſen.

§4.

Ich bin das Leben der Lebenden; Die Auferſtehung der Auferſtehenden; Die Unſterblichkeit der Unſterblichen — Die Kraft aller Mächtigen, die Weisheit aller Weiſen, und die Liebe aller Liebenden.

Fürchtet Euch nicht meine Schaafe — — so lang Ihr bey dem Hirten bleibet! Fürchtet Euch nicht! Ich lasse mein Leben für Euch, und gebe Mich dem Wolfe hin, daß Er sterbe, wenn Er mein Blut — sehen wird! Ja! mein Arm wird Ihn erwürgen, und meine Rechte wird Ihn vertilgen — und mit Ihm alle Bosheit aus dem Reiche meines

Vaters — Ihr werdet sein Geheül höhren, wenn Ihn der Hauch meines Mundes, wie ein Flammenstrom ergreifen — und mein Blick wie ein tausendfaches Wetter zerschmettern wird — Dann werden die Schaafe frohlocken, und einen Jubelgesang anstimmen alle meine Lämmer. Dann wird meine Heerde sich zu tan-

senden um Mich versammeln—
'und die Wonne wird in tau-
sendmal tausenden rufen —
„ Treüer Hirt, wie bist Du so
„ gut! Allmächtiger Helfer!
„ Wie bist Du so freündlich!„
Alsdann werd' Ich selber froh-
locken mit den frohlockenden—
und einen Jubelgesang anstim-
men mit denen, die Jubel sin-
gen. Ich werde glühend vor
Freude mit allen Engeln, und

meinen Gottlob preiſen mit allen Himmeln. —

56.

Wer ſein Joch abwirft in dieſer Welt, dem wird ein ſchwereres auferlegt werden in jener Welt.

Willſt Du groß ſeyn in Gottes Augen, ſo ſuche nicht groß zu ſeyn in den Augen der Menſchen. Soll im Himmel von Dir geſprochen werden, ſo trachte nicht darnach, daß auf Erden von Dir geſprochen werde.

Trink einen Tropfen Bitte

keit — den meines Vate

Hand dir darreicht, und ve

suche etwas weniges von de

herben Kelche, den ich bis au

den lezten Tropfen austrink

Warum erhebt sich der Sterbliche? Und warum empört sich der Erdensohn wider den Herrn des Himmels und der Erde? Ist auch eine Thorheit dieser Thorheit und eine Vermessenheit dieser Vermessenheit zu vergleichen? Der Geringste der Engel hat mehr Herrschaft als der mächtigste König der Erde; Dennoch ist kein Blitz so schnell, wie sein Eilen,

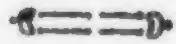
wenn Gott winkt, und der Erste aller Seraphinen wagt es kaum, einen der zehntausend Namen Gottes auszusprechen — Aber der irdische Mensch spricht von Gott wie von dem Gemeinsten aller Menschen, und von dem ewig gebenedeyten Schöpfer, wie von dem schlechtesten aller Geschöpfe.

60.

Seelig iſt die Hand, welche giebt, um nicht wieder zu empfangen, und der Mund, der bescheidenes Verdienſt lobt, das Niemand kennen will und das kein verdientes Lob ſucht! Seelig iſt der Fuß, der im Winter die Hütte der Armuth unbemerkt beſucht.

61.

Wer der Thränen des Elends spottet, des werden Himmel und Hölle spotten.



Die Augen der Menſchenkinder ſehen Gutes und Böſes, und kennen es nicht. Wen Ich aber erleuchte, der ſieht Böſes, wo die Menſchen Gutes, und Gutes, wo die Menſchen Böſes ſehen. Ich nenne Gut, was die Sterblichen unſterblich macht, und nenne Böſe, was die Unſterblichen ſterblich macht.

Wenn Ich nicht barmherziger wär', als alle Barmherzigen, wär' Ich vom Himmel auf die Erde gekommen? Und, wenn Ich nicht liebte, wie Niemand geliebt hat, wär' Ich am Kreüze gestorben?

Kann der weise seyn, welcher die Langmuth zum Zorn, und die Allmacht wider sich selbst — zum Eifer reizt?

So wenig der Dornbüſch Feigen trägt, ſo wenig kann der Satan Gutes thun; und ſo wenig der Feigenbaum Diſteln trägt, ſo wenig kann der gute Sohn des alleingu-ten Vaters — Böſes thun.

66.

Ich bin nahe denen, welchen Ich fern scheine, und fern denen, die Mich nahe nennen — Ich wandle unsichtbar mit den Sichtbaren, und sichtbar mit den Unsichtbaren.

67.

Wer die Elenden flieht, von dem flieht der Engel des Herrn, wenn er elend iſt.

Wer ſich des Barmherzigen erbarmt, deſſen erbarmt ſich der Barmherzige — Und wer ſich auch des Unbarmherzigen erbarmt, den ſegnen Alle Engel, und deß freüen ſich alle Himmel.

Ich bin ſtummer als die Stummſten — und ſprechender, als die Sprechendſten. Ich bin milder als kein Lilienduft und toſender als kein verheerender Sturmwind — Ich bin ſanfter als das Mondlicht, und zerſchmetternder als kein Blitz.

Wenn die Sünde selig machen würde, würd' ich sie verdammen dürfen? Wenn die Gerechtigkeit den Menschen elend machen würde, würd' Ich sie empfehlen dürfen? Wenn die Finsterniß wohlthätig wäre, wie das Licht, würd' Ich davor warnen? — Aber, wie kann Ich die Finsterniß preisen, für welche das Aug nicht geschaffen ist, und die Sünde

dem Herzen empfehlen, das zur Gerechtigkeit gebildet ist — nur selig ist durch Gerechtigkeit, nur froh, durch Liebe zu Dem, der es zur Liebe gebildet hat.

O wie schrecklich ist die Tohrheit der Menschen, daß sie den Thieren gleichen wollen, und sie könnten den Engeln ähnlich seyn? Daß sie sich dem Satan nähern — und sie könnten mit dem Vater der Geister Gemeinschaft haben.

An Petrus.

Petrus hielt ein Netze, und der Herr sagte zu Ihm: Mein Wort wird ein Netze seyn in deinem Mund — und Du, Petrus Fischer! Wirf das Netze aus in Meinem Namen, und deine Ausbeüte wird groß, und die Menge derer, die Du gewinnen wirst, wird zahllos seyn.

An Petrus.

Wirf aus in dem Namen des Herrn — Du wirst nicht umsonst auswerfen Fische, kleine und große, werden sich in dein Netze drängen — Gute und schlechte werden vermischt es erfüllen — Freue Dich der Guten, und fürchte Dich nicht vor den Schlechten. Bringe Mir alle, die in Dein Netze gekommen sind. Ich werde sie söndern, wie ein Hirt die

An Petrus.

Schaafe von den Böcken sön-
dert — Ich werde nicht Einen
Faulen oder Schlechten behal-
ten, und keinen einzigen Guten
wegwerfen. Die Guten werden
meine Speise seyn, die Ich
Mir bereiten werde, auf der
Kohle der Trübsahl.

Der Haß handelt in dem Namen des Satans, wie der Satan — und die Liebe duldet und handelt in dem Namen des Vaters, wie mein Vater im Himmel.

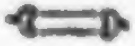
Wer seinen Bruder haßt, welcher ihm nichts, als Gutes thut, wie wird der den Feind hassen, welcher ihm nichts als Böses thut?

Iſt der nicht böſe, der nichts, als Böſes thut? Iſt der nicht gut, der nichts als Gutes thut? — Wer iſt dann böſer als der Satan? Und, wer iſt beſſer, als der Menſchenſohn, der den Satan zu zerſtören gekommen iſt?

Wer sich an Gutes thun gewöhnt, der kann nichts mehr als Gutes thun -- Und wer sich das Böse angewöhnt, der kann nichts, als Böses thun. Der wird ewig böse bleiben, der immer Böses thut; Und der wird ewig gut bleiben, der immer Gutes thut.

77.

Wie dein Auge das Licht ertragen mag, ſo iſt es geſund und ſtark, und wie deine Seele die Wahrheit ertragen mag, und das Licht des Geiſtes, ſo iſt ſie ſtark und lebendig.



Wer den Guten haßt, weil er Gut iſt, der liebt den Böſen, weil er Bös iſt. Wer den Böſen liebt, weil er Bös iſt, der haßt den Guten weil er Gut iſt. Wer den Guten liebt, weil er Gut iſt, der haßt den Böſen, weil er bös iſt.

Der Satan ist böser, als alle Bösen, gegen die, welche Mich lieben — Und ist dennoch nicht gut denen, die Mich hassen. Er lacht über diese, und knirscht mit den Zähnen über jene.

Liebet Ihr die liebenden nicht, wen werdet Ihr lieben? Ehret Ihr die Weisen nicht, wenn werdet Ihr mit Weisheit ehren? Bethet Ihr den Herrn des Himmels und der Erde nicht an, wen werdet Ihr anbethen? O gelt et jedem, was eines jeglichen ist.

Wer lär zu Mir kömmt, den erfüll' Ich; Wer arm kömmt, den mach' Ich reich; Wer trauernd kömmt, den mach' Ich fröhlich; Wer schwach kömmt, den mach' Ich stark; Wer gebeügt kömmt, der geht aufrecht von Mir weg.

Ich bin furchtbarer, als alle Furchtbaren, und milder als alle Milden — Ich bin gröſſer als alle Groſſen, und kleiner als die Kleinſten; Erbittlicher als alle Erbittlichen und unerbittlicher als alle Unerbittlichen.

Ich bin gekommen, zu erfreüen die Betrübten, und zu betrüben die Fröhlichen — zu erniedrigen das Hohe — und zu erhöhen das Niedrige — zu tödten, was irdisch lebt, und zubeleben, was todt ist.

Ein Pfenning mit Liebe gegeben, iſt mehr als zehentauſend Talente gegeben, damit man von den Leüten geſehen werde.

Der lezte der Engel iſt ſo herrlich, daß kein menſchliches Aug ſeinen Glanz ertragen mögte, würd' er ſich in ſeiner ganzen Herrlichkeit zeigen — Dennoch iſt der Geringſte derer, die an Mich glauben, herrlicher, als der Erſte aller Engel, wann Ich in meiner Herrlichkeit kommen werde.

Zanket nicht ! Wo Zank iſt, da hat der Satan Zutritt, und Gottes Engel fliehen. Zanket nicht, denn der Zank gebiehrt Worte, welche verwunden, daß man nicht heilen kann, und trennt, daß man nicht mehr vereinigen kann.

Wer Mir blindlings folgt, iſt weiſer, als wer den Weiſeſten, mit eigener Einſicht, folgt: Wer Mir glaubt, der wird viel mehr ſehen, als er geglaubt hat, und mehr genieſſen, als er gehofft hat.

Gebet Mir — obgleich Ich nichts bedarf, damit Ich Euch geben könne, was Ihr bedürfet, was Ihr wünschet — und was Ihr nicht wünschen dürfet, und was Euch doch ewig erquicken wird.

Wer will heilen, was Ich krank mache? Wer krank machen, was Ich heile? Wer tödten, was Ich lebendig mache? Wer lebendig machen, was Ich tödte?

Ich werde den Schmerz derer, die Mich lieben, in Freüde, und die Freüde derer, die Mich hassen, in Schmerz verwandeln.

Wenn Du lieben kannſt, ſo kannſt Du glauben — Wenn Du glauben kannſt, ſo kannſt Du bethen; Wenn Du glauben, lieben und bethen kannſt, ſo kannſt Du Alles.

Kannſt Du gut nennen den, welcher dem Guten Böſes thut? Oder böſe nennen den, der dem Böſen Gutes für Böſes erzeigt? Können die gut ſeyn, welche gegen den Beſſten böſer ſind, als gegen die Böſeſten? Und, verdient der Böſe genennt zu werden, der beſſer iſt gegen die Böſeſten, als die Beſſten gegen die Beſſten?

Wer leben will, der gehe nicht in die Grube der Mörder — Wer rein bleiben will, der mache keinen Bund mit den Unreinen — Und wer Ruhe sucht, der laufe nicht ins Getümmel der Wollüstlinge!

Die Himmel bewegen ſich auf mein Geheiß, und ſtehen ſtill auf meinen Wink — Wer will ſagen: Wandelt! wenn ich ſage: Steht ſtill! Oder: Stehet ſtill! wenn Ich ſage: Wandelt!

Wenn Du einen Guten ſieheſt, ſo freue dich; Denn Du ſieheſt Etwas von meinem Vater in dem Himmel——— Und ſieheſt Du Den, der beſſer iſt, als alle Guten, und barmherziger, als alle Barmherzigen, ſo frohlocke; Denn alsdann ſieheſt Du den Vater ſelbſt.

Es kömmt die Stunde, da man nicht mehr sagen wird: Kommet! Wir wollen auf den Berg des Herrn gehen, und zu Jerusalem anbethen den Gott Israels — Sondern man wird sagen — Der Gott Israels soll angebethet werden, wo ein Israelit ist — Und der Tempel Gottes ist, wo ein Verehrer des Allmächtigen ist. — — Statt Eines Tempels

werd' Ich tauſende bauen, und mein Name wird angerufen werden von Zehentauſenden, die Jeruſalem nie geſehen haben. Wo das Licht des Geiſtes leüchten, und der Athem des Allmächtigen wehen wird, da wird die Seele des Erleüchteten anbethen, und das Herz des Berührten vom Hauche Gottes Lobgeſänge ſtrömen.

Ich nehme, was Niemand nehmen, und gebe, was Niemand geben kann — Ich erfreue, wie Niemand erfreut, und betrübe, wie Niemand betrübt.

Ich gebe, wem Ich geben will, und erfreüe, wen Ich erfreüen will. Hab' Ich nicht Gewalt, mit dem Meinigen zu thun, was Ich will? Ich gebe aber einem jeden, der bittet, einem jeden, der hat, und einem jeden, der giebt; Dreyfach geb' Ich dem, der bittet, der hat, und giebt, und hoch erfreü' Ich den, der sich betrübt, wen er nicht erfreüen kann.

sen. Wer Mich liebt, der kann Meiner Einen Augenblick nur vergessen, und Ein Blick von Mir macht Mich Ihm ewig unvergeßlich; Viele bedürfen Vieles, um Mir treu zu bleiben; Wenige Weniges; Keiner nichts. Mich kann keiner entbehren, um Mir treu zu bleiben. Ohne den Vater wär' Ich nicht der Messias; Wie könntet Ihr

An Petrus.

ohne Mich Jünger des Meſ-
ſias ſeyn?

V 1634 a

Worte Jesu.

zusammengeschrieben
von einem christlichen Verehrer.
Erstes Hundert.

Jenner

1792.

R 1634 a

Dieſe Schrift, und jede allenfalls folgende Fortſetzung derſelben, bleibt bloß als Handſchrift in den Händen der wenigen chriſtlichen Freünde, denen ſie mitgetheilt wird. Sie iſt nicht für die Welt geſchrieben. Sie iſt nur den chriſtlichſten Chriſten ganz genießbar. Der Herausgeber, oder vielmehr, der brüderliche Mittheiler — hat nur das

N 1634 a

Goethe- und
Büc

Dieſe Schrift, und jede allenfalls folgende Fortſetzung derſelben, bleibt bloß als Handſchrift in den Händen der wenigen chriſtlichen Freünde, denen ſie mitgetheilt wird. Sie iſt nicht für die Welt geſchrieben. Sie iſt nur den chriſtlichſten Chriſten ganz genießbar. Der Herausgeber, oder vielmehr, der brüderliche Mittheiler — hat nur das

Wort zu ſagen, daß keiner, in deſſen Hände dieſe Schrift fallen ſoll, mißverſtehen wird: „Alle „ächte Poeſie iſt wahre Pro„phezey!“

22. I. 1792.

I.

Wer dem giebt, der nicht bittet, wird der dem nicht geben, welcher bittet? — Und, wer dem Bittenden nicht giebt, wird der dem geben, welcher nicht bittet?

2.

Gebet daß Irdiſche den Irdiſchen, daß Ihr Himmliſches von den Himmliſchen empfanget.

3.

Wie Ihr dem Bittenden gebet, so wird Euch der Gebende geben, wenn Ihr bittet — Wie Ihr dem gebet, der nicht bittet, so wird Euch Mein Vater geben, wenn Ihr auch nicht bittet.

An deinem Geben erkenne dein Herz gegen deine Brüder auf Erden — Und an deinem Bitten erkenne dein Herz gegen deinen Vater im Himmel.

5.

Wie dein Herz, so deine Bitte; Wie deine Bitte, so dein Glaube; Wie dein Glaube, so dein Schauen; Wie dein Schauen, so deine Liebe; Wie deine Liebe, so dein Genieſſen; Wie dein Genieſſen, so dein Leben; Wie dein Leben, so deine Seeligkeit.

6.

Was das irdiſche Aug ſieht, ver-
geht mit dem irdiſchen Auge;
Was dem Fleiſche ſchmeichelt,
das vergeht mit dem Fleiſche;
Was Erde iſt, verſchwindet mit
der Erde — Was aber der Men-
ſchenſohn giebt, iſt ewig, wie
der Menſchenſohn, vor Welchem
die Erde verſchwinden wird.

7.

Gieb dem Tage, was der Tag fordert; Dem Morgen, was des Morgens ist; Dem Mittage, was des Mittages ist, und dem Abende, was des Abends ist — Dem Sabbathe, was des Sabbathes, dem Feste, was des Festes ist, und dem Menschensohne, was des Menschensohnes ist.

8.

Diene dem Dienenden, so wirst du herrschen über die Herrschenden. Erleichtere Lasten, damit deine Lasten erleichtert, und trokne Thränen, damit deine Thränen getrocknet werden — Sättige, damit du gesättigt, und bekleide, damit du bekleidet werdest.

9.

Wer die Wahrheit liebt, der liebt Alle, und wird von Allen geliebt, welche die Wahrheit lieben — Wer das Gute liebt, der liebt alle Guten, und wird geliebt von Allen, welche Gutes lieben.

10.

Mache nicht traurig, als, damit du fröhlich macheſt. Verwunde nicht, wenn du nicht heilen willſt, und betrübe nicht, wenn du nicht tröſten kannſt. Ich mache traurig, um fröhlich zu machen — und wen Ich verwunden muß, den heil' Ich, daß er nie mehr verwundet werden kann.

11.

Wer ſäet Waizen auf Marmor? Wer pflanzt einen Feigenbaum auf kahle Felſen? Wer will ein Denkmahl bauen auf Sand, und einen Dankpſalm ſchreiben auf Waſſer? Soll ich mit dem Tauben von Gott ſprechen? und mit dem irdiſchen Sinne von himmliſchen Dingen?

Decke die Sünden deines Nächsten nicht auf, damit deine Sünden nicht aufgedeckt werden. Die Liebe des Vaters bedeckt die Sünden der Kinder! Die Liebe der Brüder bedecke die Fehler der Brüder!

13.

Wer sich klein macht, der wird groß werden; Und wer sich groß macht, der wird klein werden. Der Lustige wird traurig, und der Traurige wird fröhlich werden, wenn Ich kommen werde, was verborgen ist, aufzudecken vor allen Augen, und alle Geheimnisse zu enthüllen vor dem Himmel und der Erde.

14.

Wie kann Ich ehren, wer meinen Gott nicht ehrt? Wie den meinen Bruder nennen, der meinen Vater verachtet?

Wer liebt, was Gott liebt, der wird auch haſſen, was Gott haßt. Wer verachtet, was Gott ehrt, der wird ehren, was Gott verachtet.

Wer das Beſte haßt, der wird das Schlimmſte lieben — und wer das Schlimmſte liebt, der wird das Beſte haſſen. Wer die Liebe erwürgt, was wird er lieben? Und, wer ſeinen Vater ermordet, wem wird er treu ſeyn?

17.

Ein gesundes Aug scheüt das Licht nicht; Ein demüthiges Herz läßt sich von der Wahrheit züchtigen. Wer gut ist, hält sich gern zu den Bessern, und wer Weisheit sucht, zu den Weisern.

Wenn ein Reicher ſammelt für den Armen, und ein Guter für den Böſen — Iſt der Arme weiſe, wenn er nicht annimmt? und der Böſe vernünftig, wenn er es mit den Füſſen zertritt?

Verachtet auch ein Dürstender reines Wasser, oder, ein Hungernder die erquickende Speise? oder, ein Frierender ein wärmendes Kleid? Dennoch dürsten viele Tausende, und wollen nicht von dem Wasser des Lebens, welches Ich anbiete — Viele Tausende hungern, und wollen nicht des Brodtes, das vom Himmel kommt? Viele Tausende

seh' Ich — nackt und bebend vom Frost, und Ich biete Kleider umsonst an, und niemand will sie von Mir annehmen.

Wenn ein Fürſt zu dir ſagt:
„ Komm, ſetze dich an meine
„ Tafel, und erſättige dich zu
„ meiner Rechten! “ Wirſt du
zu Ihm ſagen: — “ Ich will
„ nicht? “ Oder, wenn du
nicht willſt, wirſt du Ihm ins
Angeſicht ſpeüen? —
Ich lade die Sterblichen ein,
daß ſie an meinem Tiſch' eſſen —
und rufe den Sündern zu: “Setzt

„ Euch zu meiner Rechten!“
Und sie antworten Mir: „Wir
„ wollen deines Tisches nicht“ —
Und, wenn Ich es dulde — so
speüen sie Mir in mein Ange-
sicht.

Lüge bringt Mich an's Kreüz, und Verläümdung ſtößt Mich in die Grube herab — Wie ſollt' Ich denn die Lüge lieben, die Mir den Tod bringt, und die Verläümdung, die Mich in das Grab legt? Leb' Ich nicht für die Wahrheit, wofür leb' Ich denn? Leid' Ich nicht für meine Gerechtigkeit, um der Ungerechten willen, wofür leid' Ich

denn? Sterb' Ich nicht, weil Ich unter Lügnern die Wahrheit rede, und unter Ungerechten gerecht handle?

22.

An Nikodemus.

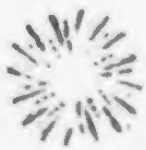
Jesus sah' einst Nikodemus bey Johannes, und sagte zu Ihm: Was Ich in der Finsterniß rede, das wird am Lichte geredet werden; und, was Ich des Nachts sagte, das wird am Tage gehöhrt werden. Was Ich im Verborgenen sprach, das wird in allen Welttheilen verkündigt werden. Der Keim wird zum

Baume und der Furchtsame zum Helden werden — Wer zaghaft ist, den werd' Ich muthig machen — und was schwach ist, das wird stark werden.

Wer Mich des Nachts sucht, der wird Mich am Tage finden, und wer Mich des Tags sucht, dem werd' Ich des Nachts begegnen. Wer sich Meiner nicht schämt, wenn Ich schwach bin —

deß werd' Ich Mich nicht schämen, wenn Ich herrlich seyn werde — Und, wer um Meinetwillen weynt, der wird sich um Meinetwillen freüen — Und, wer sich kränken wird, um meines Todes willen, der wird frohlocken um meiner Auferstehung willen. Die Stunde des Weynens ist die Mutter der Wonne. Die Mutter wird

ſterben an der Tochter; Die Tochter aber wird unſterblich ſeyn.



23.

Kannſt du den Freünd nennen, der dich verräth? Und wirſt du dich umarmen laſſen von dem, der dich durchſtechen will? Dennoch lieb' Ich die, welche Mich verrathen — Und gebe Mich hin dem Kuſſe derer, die Mich durchbohren.

Welcher König wird den ehren, welcher Ihn küssert? Oder den begaaben, der Ihn beraubt hat? Oder, wird Er den über Alles erheben, der nach Seiner Krone griff? Oder den an Sein Herz drücken, der Ihn vom Throne stürzen wollte? Oder, wird Er den krönen, der Seinen einzigen Sohn umbrachte? Und dem Sein Reich

übergeben, der nicht will, daß Er über Ihn regiere — Was nie geschehen ist, das geschieht an Mir — was nie erhöhrt worden, muß Ich erfahren. Was nie gethan worden, das muß Ich mit Mir thun lassen.

Dränge nicht, damit du nicht gedrängt werdest! Spotte nicht, daß deiner nicht gespottet werde! Verurtheile nicht, daß du nicht verurtheilt werdest! Der Böse hat einen Richter, der strenger ist, als Er; Wie der Gute einen Vergeber hat, der gütiger ist, als Er.

Bitte, damit du empfangeſt; Empfange, damit du geben könneſt; Gieb, damit dir gegeben werde, und leihe, damit dir geſchenkt werde.

Wahrheit kömmt aus dem Himmel und führt in den Himmel — Irrthum kömmt aus der Erde, und führt zur Erde. Lüge kömmt aus der Hölle, und führt zu der Hölle.

28.

Wer den Lehrer der Wahrheit liebt, der liebt die Wahrheit, und wer den Lehrer der Wahrheit verachtet, der verachtet die Wahrheit.

Welcher Gute weiß, was er Gutes thut? Und welcher Böse weiß, was er Böses thut? Bin Ich nicht vom Himmel gekommen, den Sterblichen zu sagen — Ewig bleibt, was Ihr Böses thut — Und ewig was Ihr Gutes thut — Und wer überschaut, was Ewig ist, als der Ewige?

30.

Zürne nicht mit dem Schwachen; Denn du bist auch schwach. Zürne nicht mit dem Guten; Denn die Seüßer des Guten über den Zorn des Bösen werden in dem Himmel gehöhrt. Zürne nicht mit dem Starken, daß er sich nicht räche; Zürne nicht mit dem Bösen, daß er dich nicht verderbe.

31.

Wer mit Rechte zürnet, der leidet und macht leiden — Wie vielmehr der, so mit Unrecht, und über die Maaß zürnt? Zürne nicht, denn der Zorn verdunkelt dem Menschen das Angesicht meines Vaters.

Seyt nicht hart gegen die Liebe, und nicht unbarmherzig gegen die Barmherzigkeit! Sonst würde die Liebe Euch hart seyn, wie ein Stein, und die Barmherzigkeit scharf werden, wie ein zweyschneidiges Schwert.

Wer sein Leben hingiebt für Viele, für den werden Viele hingeben ihr Leben. Wer für keinen Lebendigen lebt, für den wird kein Lebendiger leben. Wie du liebest, so wirst du geliebt werden — Und wie du leidest um Andrer willen, so wirst du dich freüen um Ihrentwillen.

34.

Wer das Unrecht mit Luſt ſieht, der iſt ungerecht; Und wie du dem Recht nachgeheſt, ſo biſt du gerecht. Wie du den Gerechten ehrſt, ſo ehrſt du die Gerechtigkeit — Und wie du den Guten liebſt, ſo biſt du gut.

35.

Wer das Böſe liebt, der haßt den, der das Gute liebt; und wer das Gute liebt, der haßt den, der das Gute haßt, und liebt den, der das Gute liebt.

36.

Schmeichle dem Bösen nicht, daß er nicht böser werde, und dem Guten nicht, daß er nicht stolz werde. Lobe das Lobenswerthe mit Einfalt, und tadle das Böse mit Demuth.

Was Adam zeügte, wird mit Adam ſündigen und ſterben. Vom Unreinen kann nichts reines kommen — Und keine Unſterblichkeit von dem Erben des Todes. Erwarte nichts Himmliſches von der Erde, und vom Himmel nichts Irdiſches — Aber Alles von der Erde, mit welcher ſich der Himmel vereinigt.

Ich lebe für die Lebenden — und leide für die Leidenden — Ich ſterbe für die Sterbenden — und bin unſterblich für die Unſterblichen. Was Gott iſt, das iſt Er für Mich, und was Ich bin, das bin Ich für die Meinigen.

Ich ſpreche, damit Ihr ſprechen lernet, und ſchweige, damit Ihr ſchweigen lernet. Ich dulde, damit Ihr dulden lernet — Und ſterbe, damit Ihr ſterben lernet. O lernet von dem Lehrenden — Und ſchöpfet Weisheit aus der Quelle!

Ich verſtummte, um den Satan ſprechen zu laſſen, bis Er ſich ausgeſprochen hatte — Nun kann Ich ſprechen, daß Er verſtummen muß. Ein einziges Wort von Mir beantwortet Tauſende der Seinigen — Und Ein Buchſtab' aus Meinem Munde legt Ihm ein ewiges Stillſchweigen auf.

Ich liebe die, welche Mich haſſen — Sollt' Ich die nicht lieben, welche Mich lieben? Ich ſeegne die, welche Mir fluchen — Sollt' Ich die nicht ſeegnen, welche Mich anbethen? Ich thue Gutes denen, welche Mich beleidigen und verfolgen — Sollt' Ich nicht Gutes thun denen, die Mich erfreüen, und Mich in Meinen Gliedern erquicken? —

Ich bin barmherzig gegen die Undankbaren und Boshaften — Sollt' Ich unbarmherzig seyn gegen die Guten, Dankbaren, und Barmherzigen?

42.

An Thomas.

Warum senkst du den Blick zur Erde — Mein Auserwählter — Und bist traurig, du künftiger Mitgenoß meiner Herrlichkeit — Wohnt nicht im Himmel der Vater des Lichts, und in der Höhe der Erbarmer der Menschen? Geht dem Gerechten nicht ein Licht auf in der Finsterniß, von dem Gnädigen und

Barmherzigen? Sendet Er nicht Freude denen, die eines zerſchlagenen Herzens ſind — Sieh'! Er wohnt in der Höhe und im Heiligthum, und bey dem, der eines demüthigen Herzens iſt. — Dachteſt du auch daran, daß Ich dich rufen würde, da Ich rief — und daß Ich dich erwählen würde zum ewigen Zeugen Meiner Herrlichkeit? — Werd' Ich

dich fallen lassen, wenn du dich an Mir halten wirst? Oder dich verschmachten lassen, wenn du nach Gott dürstest! — Ich suche die, welche Mich nicht suchen. — Sollt' Ich die nicht suchen, welche nach Mir schmachten? Geh' Ich nicht den Verlornen nach? und bin Ich nicht dem Verlaßnen nahe? Wo große Angst ist, da wird große Freude

seyn; Und Thränen der Liebe werden zu Freudenströmen werden — Du wirst deine Hände nach Mir ausstrecken, wenn du Mich für verlohren achtest — Und dein Aug wird Mich finden, wo es Mich nicht suchen wird — Du wirst die Stimme des Hirten höhren, und bleich werden vor Freude, und das Antlitz des Lebenden sehen, und hinsinken

vor Wonne. — Meine Rechte wird dich vom Abgrunde zurückziehen — Und Mein Arm wird sich deiner erbarmen. Ich will deine Wunden heilen durch Meine Wunden, und dich hineinschauen lassen in Mein offnes Herz, in welchem alle Lebendigen Raum haben — und alle Rachelosen Ruhe.

Einmahl ſagte der Herr: Was hab' Ich dir gethan, Mein Volk, daß du Mich häſſeſt? Und, was ſoll Ich thun, daß du Mich lieb gewinneſt? Womit hab' Ich dich beleidigt, daß du über Mich zürneſt? — Wie muß Ich rufen, daß man Mich höhre — und wie bezeügen, daß man Mir glaube? Wie handeln, daß man Mich ehre, und wie wohlthun, daß

man Mir vertraue? Wie soll Ich einladen, daß man komme — Und wie aubieten, daß man nehme? — Ich dulde, was niemand duldete, und niemand will Mich dulden — Ich nehme Allen ab, und Alle legen Mir auf — Und dennoch haben sie kein Herz zu Mir — Ich rede Allen freündlich zu, und sie lachen über Mich. — Ich traure, wenn sie

trauern, und ſie lachen, wenn Ich weyne — Ich tröſte ſie in der Trübſal — Und Ich bin Ihnen zur Spottrede geworden — Die unter dem Thor ſitzen, ſchwatzen über Mich — Und die, ſo ſtarke Getränke trinken, ſingen von Mir. Ich bin verachtet, weil Ich dem Verachteten nachgehe; Und man begegnet Mir hart, weil Ich Mich

des Armen erbarme, und des Verlaßnen, der keinen Helfer hat. Ich erbarme Mich, wes sen sich niemand erbarmen will, und liebe, wen niemand lieben will. Des Morgens früh denk' Ich: Was soll Ich thun, daß die Menschen sich freuen? Und des Abends: Was will Ich morgen unternehmen, daß die Elenden froh werden? Ich stehe auf,

und trage Mein Volk an Meinem Herzen, wie die Mutter ihren Säugling — Und eh' Ich einschlafe, halt' Ich Mein Angesicht über dasselbe hin — nach seinem Odem zu horchen — — — O Vater! Erbarme Dich Deines Volkes — Und schau' nieder auf die Heerde Israels — die zerstreüt ist, als hätte sie keinen Hirten!

Wer Mir dient, der dient sich selber; Wer Mich ehrt, der ehrt sich selber; Wer Mich haßt, der haßt sich selber — und wer Mich verachtet, der wird sich selber verachten in die Ewigkeit.

Wer Perlen ſucht, iſt er weiſe, wenn er Perlen zertritt?—Wird er ſich nicht entſetzen, wenn er der zertretenen Perlen gewahr wird! — Wie wird ſich Mein Volk entſetzen, das ſeüßzete nach dem Geſalbten des Herrn, wenn es erkennen wird — "Ich habe "den Geſalbten des Herrn mit "Füſſen getreten." Wo wirſt du Thränen hernehmen, deine

Tohrheit zu beweynen, und Kla-
gen genug, deinen Unsinn zu
bejammern?

Wer sich selbst anbethet — der hat keinen Gott. Und, wer sich selber nicht helfen kann — der hat keine Allmacht. Der Ohnmächtige ist ein Tohr, der sich mächtig glaubt, und der Unwissende, der sich weise dünkt, ist unsinnig.

Wer Mein Herz kennt, der wird eilen, Mir sein Herz zu schenken — Und wer eilt, Mir sein Herz zu schenken, dem werd' Ich eilen, Mein Herz zu schenken.

Wer mein Wort höhrt, der höhr' es, um zu glauben — Wer glauben kann, der wird lieben können — Wer lieben kann, der wird dulden können — Wer dulden kann, der wird hoffen können; Und wer hoffen kann, der wird ewig genieſſen können.

Weiche, weiche, Lüge! von der Zunge Meiner Jünger, und, Verläumdung! von den Lippen der Meinigen. Ich kann nicht wohnen, wo die Lüge wohnt, und Ich weiche, wo man dem Satan einen Stuhl hinsetzt.

Ich ſehe, wie Mein Gott, nicht das an, was vor Augen ligt — Ich ſehe das Herz an. Das zerbrochene Rohr iſt Mir lieber, als die Zeder Libanons — — Und ein glimmender Docht iſt Mir heilig, wie eine Feüerſaüle — Ich ſehe Funken, die Ich höher achte, als die Sonne — und Thränen, die Mir lieber ſind, als alle Sterne des

Himmels. — Meynet Ihr, es sey was Gutes in dem Menschen so verborgen, daß Ich es nicht sehe, oder, so klein, daß Ich es nicht achte?

Ich hungere, und ernähre die Hungernden — Ich dürste, und Ich erquicke alle Dürstenden. — Ich werde müde, und Ich bin's, der den Müden Kraft giebt, und dem Ohnmächtigen die Stärke vermehrt — Ich zittere und zage, und Ich bin's doch, der alle Zagenden ermuntert, und alle Angsthaften tröstet. Ich leide, um allen Leidenden zu

helfen, und ſterbe, um alle Sterbenden zu erquicken.

52.

An Johannes.

Du heiſſeſt Johannes; Du wirſt Freüde ſeyn Vielen, und zur Wonne werden für Unzählige! Du wirſt leiden um des Leidenden willen, und dich freüen über den Fröhlichmacher der Traurenden. Dein, o Freüdenſohn! ſind meine Freiſden, denn meine Leiden ſind die deinigen.

53.

An Judas.

Bist du unbarmherzig gegen die Barmherzigen, gegen Wen wirst du barmherzig seyn? Trägt dich keine Langmuth, und bedarfst du keiner Schohnung von dem Barmherzigen, welcher sieht, was kein Auge sieht, und höhrt, was kein Ohr höhrt?

54.

An Johannes.

Achteſt du es für ein Geringes, der Mund der himmliſchen Weisheit zu ſeyn? Und für nichts, an der Bruſt des ewigen Lebens zu ruhen? — Dennoch iſt das, was du haſt, nichts gegen das, was du haben wirſt; Und das, was du weiſſeſt, nichts gegen das, was du wiſſen wirſt.

Wer Mich erkennet, und Mir nicht gehorcht, der wird bitter leiden, und seines Elends kein Ende sehen — Wer Mir nicht gehorcht, und doch weiß, daß Ich sein Herrb in, wird Dem gehorchen müssen, der mein ewiger Sklav und mein bitterster Feind ist.

56.

Wer mehr will, als er ſoll, der erlangt minder, als ihm gebührt; Und, wer minder verlangt, als ihm gebührt, der erlangt mehr, als er verlangte.

57.

Wer den Verachteten deßwegen ehrt, weil er Mich, den Verachteten, ehrt, der ehrt sich selbst, und wird von Allen, die Mich ehren, und die mein Vater ehrt, geehrt werden.

58.

Wer Mich herzlich liebt, der liebt herzlich, was Ich herzlich liebe, und verachtet auch nicht das Geringste, was von Mir geliebt wird; Ja auch das Kleinste, was von Mir herkömmt, iſt ihm heilig, um deßwillen, von dem es herkömmt.

59.

An Judas.

Wer das Süsse bitter, und das Bittere süß nennt, der wird Brodt essen von Sodoma und Aepfel von Gomorrha — Wer das Licht nicht sehen will, der wird die Finsterniß umarmen, und wer das Heilige den Hunden vorwirft, der wird von den Hunden zerrissen werden.

Wie dein Wille, ſo deine Seeligkeit, und deine Verdammniß — Wie deine Begierde, ſo dein Leiden, und deine Freüden — Wie dein Herz, ſo dein Schatz; Wie dein Sinn, ſo dein Himmel, und deine Hölle.

61.

An Maria.

Was weinest Du, fragte der Herr seine Mutter, als Er sie bitterlich weinen sahe. — "Ich "weyne über die Bosheit mei- "nes Volkes," antwortete Sie — "Ach! Israel, wie bist "du gesunkener, als gesunken, "und blinder als blind, daß du "die Zeit deiner Heimsuchung "nicht erkennest" — Deine

Thränen — erwiederte Jesus — sind schön in meinen Augen, und lieblich vor meinem Vater in den Himmeln — Engel sammeln sie, und die Fürsten der Engel zählen sie — Doch fürchte Dich nicht, Maria, denn Dein Sohn ist gekommen, alle Thränen zu trocknen, und alle Weynende zu trösten — Dich wird Er herrlich machen vor denen,

die Ihn haſſen — und zu einer Mutter deren, die Ihn lieben — Du wirſt eine Fürſtinn ſeyn unter den Weibern, und eine Königinn unter den Jungfrauen. Alle Geſchlechter der Erde werden Dich ſeelig preiſen, und alle Seeligen des Himmels werden ſich um Dich verſammeln — Wenn Du Deine Lippen öffnen wirſt, ſo werden alle Zungen

verſtummen — und wenn Du von Mir erzählen wirſt, ſo werden alle Harfen des Himmels ſchweigen; Du wirſt nie aufhöhren, von Mir zu zeügen, und nie müde werden, Alle, die Mich lieben, von [illegible] zu unterhalten. — Uebri[illegible] verd' Ich die Boosheit [illegible] es Volkes als Unwi[illegible]eit dem Vater zu Füſſen legen, und nicht

ruhen, bis Ich ihren Haß in Liebe, und ihre Finsterniß in Licht verwandelt habe. Sie wird Mich tödten die Bosheit Meines Volkes; Ich aber werde lebendig machen, was Mich getödtet hat, und gerechtsprechen, was Mich verdammt hat. Sein Haß wird Mich kreüzigen, und seine Unwissenheit wird Mich in's Grab legen; Aber, Ich

werde Mein Volk reinigen von seiner Unwissenheit, und läutern durch das Feüer Meiner Wahrheit. Was Mich kreüzigte, das werd' Ich begnadigen; Und Ich habe Lust nach der Freyheit derer, die Mir Hände und Füsse durchbohrten — Ich werde auferwecken, was Mich in den Staub des Todes legte, und mit Herrlichkeit krönen die, welche

Mir ſcharfe Dornen um die Stirne wanden. Ich werde nicht ſatt werden des Wohlthuns gegen Uebelthäter, und nicht matt im Erbarmen gegen die, welche kein Erbarmen gegen Mich kannten. Was Ich ſage, glaubeſt Du Mir, eh' es geſchieht, und was Ich verſpreche, iſt Dir ſo gewiß, als wär' es ſchon vor Deinen Augen erfüllt. Ich werde

der Sünde auf den Nacken tre-
ten, und dem Drachen den Kopf
zermürsen mit Einem Tritte
meines Fusses; Aber vorher
muß diese Hand durchbohrt, und
meine Ferse durchstochen wer-
den — Das Blut wird von mei-
ner Stirne tröpfeln, und Todes-
schweiß von meinen Wangen!
Und Du, die Mich gebohren hat,
wirst in meine offene Seite

hineinschauen; Und das Blut wird vor deinen Augen aus dem Herzen, und Wasser aus dem Innersten meiner Brust quillen.

An Johannes.

„Wann" fragte Johannes den Herrn, „wann wirst Du „Dich dem Israel offenbahren?" Wann die Erde, antwortete der Herr, Mein Blut trinken, und erbeben wird in der Trunkenheit von Meinem Blute —— wann die Sonne am Mittage sich verdunkeln und Jerusalem zittern wird mit allen Todten:

gebeinen, um Jerusalem her; Wann die Gräber sich öffnen, und die Todten hervorgehen, um Mich zu den Meinigen zu begleiten — Wann die Welt lachen, und mitten im Gelächter erbeben, und die Schaar Meiner Auserwählten weynen, und mitten im Weynen frohlocken wird — Alsdann wirst Du sehen, an Wen Du geglaubt

haſt — und die Edelſten in Iſ-
rael werden Mich ſchauen und
rufen, daß die Sonne ſtillſtehen
und der Mond horchen mögte:
Da iſt unſer Gott, auf den
wir gehofft hatten! Da iſt
der Herr, deß wir gewartet
hatten! Laßt uns frohlocken
in Seinem Heil!

Wer wird groß bleiben, wenn Ich ihn klein machen will? Oder, wer wird klein bleiben, wenn Ich ihn groß machen will? Hab' Ich nicht Gewalt über die Gewaltigen, und ist die Kraft des Allmächtigen nicht in Meiner Hand? Der zur Meereswälle sagt: Lege dich! — Kann Der nicht gebieten? Und, wer zum Sturme sagt: Zalt' den Athem

an dich! — Hat der nicht ein
Recht zu herrſchen? Soll Ich
von Mir ſelbſt zeügen, wenn
der Vater von Mir zeüget?
Oder, ſoll Ich Beweiſe für Mich
vorlegen — Wenn die Stein'
auf der Gaſſe für Mich ſprechen?

Viel Gutes thut Mein Vater, der Himmlische, was alle Augen sehen — Aber mehr Gutes noch thut Mein Vater im Verborgnen. Kinder des Vaters thun viel Gutes, daß es alle Augen sehen, und alle Herzen dessen froh werden; Aber noch mehr Gutes, das kein Menschenauge sieht, kein Menschenohr vernimmt, und wovon nie keine

sterbliche Zunge sprechen wird —
Dann wird in den Himmeln
davon gesprochen werden, und
alle Augen der Engel werden
Euch rühmen — Ja Mein Va-
ter selbst wird Euch preisen vor
Seinen Engeln.

An Judas Ischarioth.

" Was bezahltest Du für diese
" fünf Brodte ?" fragte Petrus
den Judas Ischarioth.— "Fünf
" Pfenninge ," antwortete
Judas. "Nicht wahr, es ist
" theures Brodt ?" Petrus
wollte sagen: " Du lügst —
Und Johannes: " Du bist ein
" Dieb — " Ehe Sie zum
Worte kommen konnten, sagte

An Judas Ischarioth.

Jesus, den Judas ansehend —

Weehe dem, der das wohlfeile Brodt theüer nennt, und das allertheürste Brodt wohlfeil hingiebt! Weehe dem, der Lügen redet vor dem Wahrhaftigen, und den Armen stiehlt, wenn Er Brodt für sie kauft — Er wird weynen und heülen, aber keine Stätte der Reüe finden — Und keinen Ort, wo sein Fuß

ruhen kann. Die Sonne wird ihm dunkel scheinen, und der volle Mond wie Blut! Die Vögel des Himmels werden sein Fleisch fressen — Und, wo sein Aas ist, da werden sich Raaben versammeln.

Maria Magdalena.

Mir traümte, ſagte Maria Magdalena zum Herrn — Ich ſah' einen mächtigen Stamm aus der Erde hervor wachſen; Die Erde, aus der er hervorwuchs, war mit Licht aus dem Himmel beſtrömt.

Aus dieſer Erde, ſag' Ich, welche der Himmel mit Lichte begoß, drang ein Stamm hervor

von prächtigem Holze — Viele rohe Menſchen eilten mit blinkenden Aexten gegen den Stamm — "Haut den Stamm um!" riefen wilde Stimmen — indem ſich die Aexte wider den Stamm ungeſtümm erhoben! Sie hauten in den Stamm, der hart ſchien wie ein Felſen, daß mit jedem Hiebe die Aexte zerſplitterten, und die, welche ſie

führten, todtblaß und ohnmächtig zurückführen. Aus jedem Hiebe schien ein glänzender Ast hervorzukommen — Jeder Ast verbreitete sich in zwölf liebliche Zweige — Aus jedem Zweige brachen zwölf herrliche Früchte hervor — Gott! welche paradiesische Früchte! Plötzlich ward der Baum so groß, daß er sich über die Erde zu verbreiten schien —

Alle Balsame des Paradieses schienen in Ihm vereinigt! Alle Blumen dufteten aus seiner Fülle — Alle Vögel des Himmels flogen herbey, sich auf seinen Zweigen niederzulassen — Welch ein tausendfacher Gesang erscholl aus ihren Kehlen! — Mir war's, als höhrt' Ich die Engel singen; Alle Thiere des Feldes kamen, der Wolf und

das Lamm paarweise — Der Leopard und das Schaaf, der Raubvogel und die Daube flogen neben einander! Alles versammelte sich über und unter dem Baume, dessen Wohlgeruch alle Lüfte erfüllte — Ich wollte meine Hand ausstrecken, seine Früchte zu kosten, und höhrte die Stimme — " Rühre Mich noch nicht an! " — Da erwacht' ich.

Da antwortete Jesus — Dieser Baum bin Ich! Ich bin im Lichtglanz herabgekommen vom Himmel, um aus der Erde hervorzuwachsen — Der Stamm wird verwundet werden durch die Gewalt der Sünder und die Hiebe der Gottlosen — Aber Zweige mit Früchten, schöner als am Baume des Lebens in Eden, werden aus Mir hervor

wachsen — Und Ich werd' ein Baum werden, herrlicher, als alle Bäume des Paradieses Gottes — Alle Vögel des Himmels werden sich auf Meinen Zweigen, und alle Thiere des Feldes unter Meinem Schatten versammeln. Auch alle Kinder Gottes, die in der Welt zerstreüt sind, werden sich zu Mir nahen, und von Meinen Früchten essen;

Maria Magdalena.

Ja alle Heyden werden herzunahen und ihre Hand nach Mir ausstrecken; Und wenn sie von Mir essen werden, so werden sie gesund werden. Und wer Mich geniessen wird, der wird nimmermehr sterben.

Wer das Geſchöpfe nicht kennt, kann der den Schöpfer kennen? Wer den Sonnenſtrahl nicht ſieht, kann der die Sonne ſehen? Wer den Sohn nicht kennt, wie kann der den Vater kennen?

68.

An Petrus.

Sieh auf den Hirten, daß Du weyden lerneſt, und auf den Fürſten, der Seinen Knechten diente, auf daß Du herrſchen lerneſt. Folge Mir nach, damit viele Tauſende Dir nachfolgen.

Ich verzeihe dem Verzeihenden,
eh' er um Verzeihung bittet—
Und erquicke den Erquickenden,
eh' er um Labsal Mich anfleht.
Was werd' Ich dann thun, wenn
er Mich bittet; und wie werd'
Ich ihn erquicken, wenn er zu
Meinen Füssen ligt?

Wer Mich sieht, der sieht Den, welcher das Auge gestaltet hat — und der sieht, was alle Augen sehen, und was kein Auge sieht — und, wer Mich höhrt, der höhrt Den, welcher das Ohr gepflanzt hat, und der höhrt, was alle Ohren höhren, und was kein Ohr höhren kann. Wer Mich erkennt, erkennt Alles, was er erkennen will — denn in Mir

sind alle Geheimnisse — und die Schlüssel zu allen Geheimnissen; Bey Mir sind alle Schätze der Weisheit — für alle, die nach Weisheit fragen.

71.

Wer Mich verliert, der verliert sich selber, und wer Mich findet, der findet sich selber. Ich schenke Alles dem, dem Ich Mich schenke — und Ich entziehe Alles dem, welchem Ich Mich entziehe.

72.

An Maria Magdalena.

Ich werde Mich Deiner erbarmen, als ob Ich Mich Deiner noch nie erbarmt hätte. Ich werde Dir gnädig seyn, als wär' Ich Dir noch nie gnädig gewesen. Ich begegne dem, der Mich frühe sucht, in der Frühe; und die Lezten bey meinem Kreüze, werden die Ersten seyn, bey meinem Grabe. Und wer meinen

Tod am bitterſten beweint, der wird ſich meiner Auferſtehung am herrlichſten freüen. Ein Wort aus dem Munde des Unſterblichen wird Dir ſeyn, wie das ewige Leben.

An einen Blinden.

Wer in meiner Stimme den Vater erkennt, wie wird Ihn der in meinem Angeſicht erkennen? Und, wer an Mich glaubt, eh' er Mich ſieht, der wird Mich ſehen und anbethen, ſo gewiß er geglaubt hat.

*

Wenn Du dem nichts aufopferſt, der Alles für Dich aufopferte — Was wirſt Du dem geben, der Dir nichts gab?

Wenn du deinen Arzt, den ein-
zigen, der dir helfen kann, ver-
gifteſt, weil er dir bittere Arz-
ney, die einzige, welche dich ge-
ſund machen kann, darreicht,
biſt du weiſe und gut, oder, biſt
du ein Narr und Böſe?

76.

Wer Mir giebt, der giebt nicht Mir, sondern sich selber. Und, wer Mir leiht, der versteht die Kunst, sich selber grosse Geschenke zu machen.

77.

Nenne dich nicht weise, wenn du die Weisheit fliehst, und dem Tohren nachgehst; Wenn du die Wahrheit verachtest, die dich demüthigt, um dich zu erhöhen — und der Lüge schmeichelst, die dich erhöht, um dich in die Tiefe zu stürzen.

Laß dir willkommen seyn den Zurechtweiser, wenn du irrgehst; Den Arzt, wenn du krank bist; Das Licht, wenn es dunkel ist; Das Brod, wenn du hungerst; Das Wasser, wenn du dürstest — und den Geber des ewigen Lebens, wenn du stirbst.

Wer die Sonne Nacht nennt, was wird Er Tag nennen? Und, wer Mich Läſterer Gottes nennt, was wird Er Ehrer Gottes nennen?

80.

Ich hab' ein offnes Ohr für die, welche ein offnes Ohr für Mich haben — und Ich spreche viel mit denen, die nicht satt werden, Mich zu höhren. Ich antworte gern den Fragenden — und gebe dem Bittenden mit mehr Freüde, als Er empfangen kann.

Ich gehe dem nach, was Mich flieht; Sollt' Ich vor dem fliehen, was Mir nachgeht? Wenn Ich denen gut bin, die sich meines Todes freüen, werd' Ich denen nicht gut seyn, die sich meines Lebens freüen?

Wie kann Ich den weise nennen, der nach Schatten greift? Wie den einen Thoren nennen, der die Wahrheit umarmt, die seinem Herzen Ruhe schafft, und Ihm Kraft giebt — das Ewige festzuhalten?

Wer Mich haßt, der haßt den, der Mich lieb hat — Und, wer Mich lieb hat, der haßt den, welcher Mich haßt.. Wer Mich verachtet, der verachtet den, welcher Mich ehrt; Und, wer Mich ehrt, der verachtet den, welcher Mich verachtet.

84.

Wenn du den verwundest, der die Verwundeten heilt, wer wird dich heilen, wenn du verwundet bist?

Wahrheit und Liebe geben—
Lüge und Haß — rauben—
Willst du nicht lieber den, der
giebt, als den, der raubt?

Wo Ich seyn will, da bin Ich. Was Ich thun will, das thu Ich. Was Ich denke, das geschieht, und was Ich wünsche, das steht da. Wie meine Gedanken zu Worten werden, die niemand widerlegen kann, so werden meine Worte zu Thaten, die niemand vertilgen kann.

Kann Ich mehr geben, als mein Leben, das mehr ist als das Leben aller Lebenden? Kann Ich was grössers schenken als Mich selber? Ist eine köstlichere Speise als mein Leib? Und ein herrlicheres Trank als mein Blut? Und siehe, Ich gebe meinen Leib hin zur Nahrung, und mein Blut zur Rettung.

88.

Kannſt du den Menſchen ehren,
deſſen Worte du verwirfſt, —
und kannſt du ſagen, daß du
das Wort ehreſt, welchem du
entgegen handelſt?

Kann der weise seyn, der der Weisheit in's Gesicht schlägt;? Und gut der, welcher den Bessten haßt? Und seelig der, welcher den verdammt, der allein seelig machen und verdammen kann?

90.

Wer Arges thut, und weiter thun will, der flieht Mich: Wer Arges gethan hat, und nicht mehr thun will, der kömmt zu Mir. Wer Gutes thut, und es immer thun will, der ist bey Mir, und wird nimmermehr von Mir weichen, und Ich nicht von Ihm.

·CO·

91.

Wie der Mann dem Weibe seinen Namen und seine Ehre giebt, so geb' Ich meinen Namen denen, die Mich lieben, und meine Ehre denen, die an Mich glauben.

Du zürnst, wenn dich die nicht lieben, denen du nichts geben kannst:— Und Ich darf nicht zürnen, wenn Mich die hassen, denen Ich Alles zu geben bereit bin?

Wie Ihr Mich liebt, ſo liebt Ihr den Vater; Und wie Ihr den Vater liebt, ſo werdet Ihr geliebt von dem Vater, und von allen Kindern des Vaters: Und wie Ihr liebet, ſo lebet Ihr; Und wie Ihr geliebt werdet, ſo ſeyd Ihr ſeelig.

Wer iſt beſſer, der Sünder, der umkehrt, oder der Heüchler, welcher des Umkehrenden ſpottet? Der, ſo ſein Herz reinigt, und die Hände nicht waſcht, oder der, ſo ſich des Tages ſiebenmal waſcht, und ein unrein Herz behält?

Iſt das auch ein treües Weib, welches ihrem Mann untreü iſt, und wäre ſie allen ihren Buhlen treü? — Iſt der auch mein Jünger, der allen andern Lehrern gehorcht — nur Mir nicht?

Wer den Sonnenstrahl verhöhnt, verhöhnt der die Sonne nicht? Und wer über den Schimmer des Mondes zürnt, zürnt der nicht über den Mond? Wer meiner Worte spottet, spottet der nicht Meiner? Und, wer über meine Thaten zürnt, zürnt der nicht über Mich? Und, wer die Sonne haßt, haßt der nicht den Schöpfer der Sonne?

und, wer Mich haßt, haßt der nicht den, ohne Den Ich nicht wäre?

Wer Mich haßt, der wird von
Allen geliebt, die Mich hassen;
Und, wer Mich liebt, der wird
von Allen geliebt, die Mich lieb
haben, und die Ich lieb habe;
Wer Mich ehrt, der wird von
Allen geehrt, die Mich ehren —
Wer Mir dient, dem werden
alle dienen, die Mir dienen,
und welchen Ich gedient habe.

·+o+·

98.

An Pilatus.

Was iſt Wahrheit? frägte Pilatus Jeſum — Jeſus antwortete: Die Wahrheit iſt, was Du ſiehest und höhrſt; Aber es giebt Augen, die nicht ſehen was ſie ſehen, und Ohren, die nicht höhren was ſie höhren; Den Sehenden iſt das Licht gegeben, und nicht den Blinden — den Höhrenden die Wahrheit geſendet, und nicht

den Tauben. — Uebrigens sag' Ich Dir: Wer die Wahrheit bindet, der bindet sich selber; Und die Wahrheit, die gebunden ist, wird frey werden, und was frey ist, wird gebunden werden — und der Gebundene wird freymachen, und der Bindende wird gefesselt werden. — Wer richtet, der wird gerichtet werden; Und wer gerichtet wird

mit Ungerechtigkeit, der wird richten mit Gerechtigkeit. Es ist eine Zeit, wo die Wahrheit gerichtet wird, und eine Zeit, wo sie richtet. Wohl dem, der sich selber richtet, mit Wahrheit, und die Unschuld mit Gerechtigkeit. —

„Es steht in meiner Gewalt,
„Dich — frey zu lassen? Soll
„Ich Dich freylassen?“ fragte

An Pilatus.

Pilatus. — Jesus erwiederte:
„ Ich stehe vor deinem Richter-
„ stuhl — Thue, was Gott Dich
„ thun heißt — und was be-
„ schlossen ist vor der Grundle-
„ gung der Welt. Wie Du
„ richtest, so wirst Du gerich-
„ tet werden.“

Wenn Ich im Namen Gottes rede, ſo red' Ich im Namen deſſen, der Himmel und Erde erſchaffen hat. Und, wenn Ich in deſſen Namen rede, ſo verwirft der, welcher Mich verwirft, den, der Himmel und Erde erſchaffen hat.

Liebest du die Sonne? Ich bin die Sonne! Liebest du den Mond? Ich bin lieblicher als der Mond! Liebest du die Weisheit? Ich bin die Weisheit! Liebest du die Wahrheit? Ich bin die Wahrheit! Liebest du das Leben? Ich bin das Leben! Liebst du die Liebe? Ich bin die Liebe. Liebest du den Himmel? Ich bin der Himmel des Himmels!

Liebeſt du die Menſchen? Ich bin der Menſchlichſte aller Menſchen! Liebeſt du die Engel? Ich bin der Fürſt aller Engel! Liebeſt du das Höchſte? Ich bin das Höchſte! Liebeſt du das Geringſte? Ich bin das Geringſte.

Liebeſt du das Vielfache und Reiche? Ich bin reicher als die Reichſten, und manchfaltiger

als die Mannchfaltigsten! Liebest du das Einfache? Ich bin einfacher als das Einfachste — Ich bin ein unendliches Eins!

Sammlung
Christlicher Gebether.

Herausgegeben

von

Johann Caspar Lavater,

Pfarrer an der St. Peters-Kirche in Zürich.

Nürnberg,

im Verlag der Raw'schen Buchhandlung,

1801.

Vorrede.

1.

So schwer es ist, ein Gebethbuch für so verschiedene Arten von Bethern, als man voraussetzen darf, zu verfassen; so schwer ist es, eine Vorrede zu einem Gebethbuche zu schreiben. Wie viel ist für und wider den Gebrauch der Gebethbücher gesagt worden, das in jeder Vorrede zu einem neuen Gebethbuche wiederhohlt werden sollte — und eben so wenig ganz übergangen, als ganz wiederholt werden darf. Und wozu dann doch dieß am Ende? Wer eines Gebethbuches bedarf, den überzeugen keine Gründe wider die Nützlichkeit des Gebethbuches; Wer keines bedarf, der liest auch keine Vorrede zu einem Gebethbuche, weil er vielleicht überall kein Gebethbuch ansieht.

2.

Die von jeher in der israelitischen und christlichen Kirche weise und mit Nutzen gebrauchten Psalmen Davids — das von dem Herrn selbst vorgeschriebne Gebeth, und zahllose Erfahrungen ungeübter und geübter Christen, mögen statt aller Rechtfertigungen für Gebethbücher dienen.

3.

Jedes Zeitalter, jeder herrschende gute, oder schlimme Geist, scheint auch wieder andre For-

men und Einkleidungen nothwendig zu machen. Wie das Zeitalter fortschreitet, so sollte die Gebethsweisheit und die Vollkommenheit aufgestellter Gebether fortschreiten.

4.

Wer das menschliche Herz und sich selbst kennt, der weiß, daß es Zeiten giebt, wo wir kein Gebethbuch ansehen mögen — wo das geistreichste Gebeth uns frostig und geistlos scheint; Zeiten, wo das Herz durchaus allein seine eigne (individuelle) Sprache führen muß, und keine Sylbe von irgend einem andern Bether, oder Herzen entlehnen kann.

5.

Wer das menschliche Herz und sich selber kennt, der weiß aber auch, daß es Stunden giebt, wo das wärmste Herz kalt, die frömmste Seele zum Gebeth unaufgelegt und mißstimmt ist, — wo das Gebeth eines erfahrnen Christen, den Gott in manche Tiefen führte — ihm sehr zu statten kommt, und eine Wohlthat von unermeßlichem Werthe zu seyn scheint.

6.

Wer übrigens ein Gebethbuch weislich benutzen will, der muß es vorher, wie jedes andre Buch, lesen — Er muß sich mit der Sprache, dem Geist und Sinne des Verfassers vertraut machen; Er muß prüfen, ob Er in diesen Geist und Sinn des Gebethstellers eindringen, und seine Sprache, wie seine eigene gebrauchen könne? Ein gutes Gebethbuch sollte für jeden erleuchteten, christlichen, geübten und erfahrnern

Be-

Bether paßlich und tauglich seyn. Er sollte da seine leisesten Gedanken und Empfindungen laut ausgesprochen, seine Ahnungen und Hoffnungen, Bedürfniße und Glaubensgefühle klar und wahr ausgedrückt finden.

7.

Ist der Verfasser eines Gebethbuches ein geübter Bether; Hat er eine klare, richtige, tiefe, vollständige Kenntniß der Schriftlehre vom Gebethe; Kennt er das Gebeth, dies heilige, geheimnißvolle und einfältige (Medium) Mittel, sich im Geiste mit dem geglaubten Allgenugsamen zu unterhalten; Ist er mit allen möglichen Gebethsarten und Unterhandlungsweisen mit Gott vertraut; Hat er, ohne alle Hinsicht auf Publikation, oder Mittheilung, für sich und seinen Privatgebrauch Gebethe aufgesetzt, wie David Seine Psalmen — verfaßte er viele Gebether für Andre in dringenden Fällen, welche den bedürfenden Bethern angemessen und ihnen aus der Seele gesprochen waren; Ist ihm die Schriftsprache, Herzenssprache, Volkssprache gleich geläufig; Ist ihm jeder gedankenlose Ausdruck unerträglich, wenn er auch durch den frommen Gebrauch noch so sehr geheiligt wäre, so unerträglich, als die Affektation, geistvolle Ausdrücke, bloß deßwegen, weil sie biblisch und üblich sind, auszuweichen — Ist ihm darangelegen, daß die Bether in der Erkenntniß Gottes fortschreiten und in der Geistesgemeinschaft mit dem allein Guten und allein Seligen weiter kom-

men — o so wird er gewiß Gebether verfertigen, die sich von allen Klassen der Christen, zu gewissen Zeiten wenigstens, mit Vortheil und augenscheinlichem Seegen brauchen lassen.

8.

Gebether von solchen Verfassern, und wenn solcher Verfasser bey Tausenden wären, würden nie umsonst seyn; Ihrer würden nie zuviel der Christenheit geschenkt werden können. — Gebether im Geiste der Psalmen, und des Gebethes des Herrn, Gebether voll Klarheit für den Denker, und ohne einige Dunkelheit für den Gefühlvollen; Gebether voll Würde und Salbung (Salbung nenne ich lichtvolle Empfindung, kraftvolle Einfalt, geistreiche Kindlichkeit) Gebether, frey von aller Verworrenheit der Begriffe so wohl, als der Ausdrücke — gleich weit entfernt von aller Platheit und Ueberspanntheit; Durchaus verständlich, ohne niedrige Gemeinheit; Ganz im Schriftsinn, ohne ängstliche Anhänglichkeit an lichtlose Ausdrücke; Gebether, die der Gelehrte wie der Ungelehrte, der Denker wie der Empfinder — und Dieser wie Jener, mit Nutzen, Erbauung, und geistigem Genusse gebrauchen kann — O, welch ein Geschenk wären solche für die grosse Menge Derer, die entweder immer, oder doch dann und wann, zur Stimmung ihres Geistes und Herzens der Gebethbücher bedurfen.

9.

Solche Gebether, christliche Leser, verfertigen zu können, war wohl einer der ersten Wünsche

ſche meines Herzens; War das Ideal, das ich mir einzuprägen ſuchte, das Ziel, nach welchem ich ſtrebte. — Ob ich es hie und da auch nur einiger Maſſen erreicht habe, ſteht nicht bey mir, zu urtheilen. Ich fühle, wie es gewiß kein Leſer fühlen kann, welche Schwächen und Mängel auf meinen Gebethern ruhen; Doch darf ich zu Gott hoffen, daß ſie nicht ganz ohne Seegen werden gebraucht werden.

10.

Die erſte Hälfte dieſer Sammlung enthält allgemeine Gebether, das iſt, ſolche, die von allen Chriſten zu allen Zeiten — Die zweyte Hälfte ſolche, die nur zu gewiſſen Zeiten, und unter beſondern Umſtänden gebraucht werden können.

11.

Ich wünſchte, im Stande zu ſeyn, Chriſtliche Freunde, Euch in dieſer Vorrede noch ein Paar, mir nicht unwichtigſcheinende Gedanken, in Anſehung des Gebethes und der Gebethbücher, Euerm prüfenden Nachdenken vorzulegen.

Allervörderſt: Der Zweck der Arzney, der Arzneykunſt, und des Arztes, iſt — Aerzte, Arzneykunſt, und Arzney entbehrlich zu machen — Der Zweck der Erziehung iſt, die Erziehung — Der Zweck des Unterrichts, den Unterricht entbehrlich zu machen. Sollte es nicht auch der Zweck des Gebethbuchs ſeyn, alle Gebethbücher entbehrlich zu machen? Sollte nicht der Geiſt eines guten Gebethbuchs ſo in Den, der ſich

deſſelben bedient, übergehen — daß er das Gebethbuch ſollte weglegen können? Das beßte Gebethbuch wäre wohl Das, das ſich ſelber entbehrlich machte.

12.

Kein neues, am wenigſten Dieß, chriſtliche Leſer, ſollte alte, mit täglichem Nutzen gebrauchte — verdrängen, zumahl es oft Mühe koſtet, ſich ganz in die Form und Ausdrücke des neuen hinein zu gewöhnen.

13.

Gern ſprach' ich noch ein klares, nützliches Wort von den verſchiedenen Arten des Gebethes. Die Auseinanderſetzung dieſer Sache ſcheint mir für Lichtbedürftige und Nachdenkende von groſſem Nutzen zu ſeyn. Laßt uns etwas weniges davon ſagen.

A.

Wer ein unſichtbares, höheres, allervollkommenſtes Weſen glaubt, ſich als die Wirkung Deſſelben anerkennt, und den Gedanken, in unaufhörlicher Abhängigkeit von Demſelbigen zu leben, ſich geläufig gemacht hat, wer oft und leicht und gern auf den Gedanken zurückkommt: „Dieß Weſen bemerkt mich; Es iſt „kein Moment, wo Es mich aus dem Geſichte „verliehrt; Es intereßiert ſich für mich, für „meine Bildung, für meine Vervolkomm„nung, für mein Schickſal, ich ſtehe unter Sei„ner Aufſicht und Direktion; Ich gehöre mit „in den Plan Seiner Weltregierung — wie ich

„mich

„mich unter Seinem Aug' und Einflusse ver-
„vollkommne — so werd' ich ein tauglicheres,
„ein unentbehrliches Mitglied Seines Reichs
„—" Wer, sage ich, oft und leicht auf diesen Gedanken zurückkommt; Wer sich, Sein Daseyn, Seine Bestimmung, um Gotteswillen mit einer Art von Ehrfurcht ansieht — wer glücklicherweise genug ist, glauben zu können, daß der Vater aller Geister mit allen Geistern in einem unauflöslichen, innigen Verhältnisse stehe; Daß es Ihm, wie jedem Geiste, möglich sey, und möglicher, als jedem andern Geiste, Sich allen andern Geistern mitzutheilen, zu offenbahren, Einfluß auf sie zu haben, Veränderungen in ihnen hervorzubringen — in wessen Seele kein Gedanke klarer, nichts so, wie das Gegentheil, für seine Vernunft empörend ist — wer in diesem Sinne, dieser Ueberzeugung steht, dem kann diese Ueberzeugung anders nicht, als höchst wichtig und heilig seyn — Sie kann nicht ohne Wirkung bleiben; Sie muß der Seele eine erhabene Richtung geben. — Eine Das glaubende Seele muß in einem reinern Elemente leben, als Alle, denen diese beglückende Ueberzeugung fehlt — Sie muß, wo nicht im beständigem Gebeth, doch in einer beständigen Stimmung zum Gebethe seyn — Ein nie ganz auslöschbares Bedürfniß, sich mit der allwissenden, allmächtigen Liebe zu unterhalten, muß sich in ihr regen. Eine solche Seele versteht das Wort: Bethet ohne Unterlaß. Ihr leisester Athem, mögt' ich sagen, ist ein lauter Seufzer

zu Gott; Ihr Leben in Liebe ist eine stille, unmerkliche Unterhaltung mit Gott — heilige Seelen! So selten Ihr seyt, Euer sollte doch auch hier mit Einem Worte gedacht werden! Eure Gebethweise mögt ich Konversationsgebeth nennen, und wünschen mögt' ich, daß ich, und daß Alle, die dieß lesen, dieß geistige Gebeth mehr aus eigener, täglicher Erfahrung kennten.

B.

An diese Gebethsart schließt sich an — Das Anbethungsgebeth, oder die wörtliche Unterhaltung des Geistes mit Gott, als dem Anbethenswürdigen, als Dem, der über Alles erhaben, unvergleichbar mit Allem, die Liebe und Liebenswürdigkeit selbst, das lebendigste Leben und die vollkommenste Vollkommenheit ist. Die anbethende Seele vergißt Alles über dem Einen, der Alles in Allem wirkt, der allem Allem und Jedem den Werth gibt; Sie drückt die Empfindung ihrer Ohnmacht, ihrer Abhängigkeit, ihres Nichts auf die mannichfaltigste und kräftigste Weise, als vor dem Ohre des Allhöhrenden, Ehrfurchtvoll aus, und fühlt, daß alle ihre Ausdrücke unzureichend, matt und kalt sind; Sie bereichert die menschliche Sprache mit neuen Zeichen der Ehrfurcht, neuen Ausdrücken der Liebe. Die Ausdrücke der Psalmen, der Propheten, der erhabensten Geister, womit Sie Gottes Grösse, Unvergleichbarkeit und Einzigkeit bezeichnen, sind Stufen, auf denen sie sich Gott nähert, und

durch

durch welche sie sich zu ähnlichen Ausdrücken begeistert fühlt. Der Gottesanbether, Gotteslobpreiser schließt sich im Geist an die zahllose Schaar höherer Gotteslobpreiser in der unsichtbaren Welt an — Seine Anbethungen, so schwach sie sind, in Vergleichung mit Jener Ihrer, sind doch liebliche Weyhrauchkörner auf den Altar Gottes, und verlieren sich mit nichten in den Hallelujah-Meeren Himmlischer Gotteslobpreisung.

C.

An die Gotteslobpreisung schließt sich an das Danksagungs-Gebeth. Dem denkenden Bether erscheint Gott nur als Wohlthäter Anderer, oder als sein Wohlthäter; Er ist gerührt von der Mannichfaltigkeit und Größe der Gaaben, die das Menschengeschlecht und Er von Gott empfangen. Alles ist ihm Gaabe, Gott nur Geber, und Er nur Empfänger; Er freut sich deß, und drückt seine Freude darüber auf die einfältigste und kräftigste Weise aus. Daß Gott von diesem Dank-Gebeth nicht den mindesten Vortheil habe, weiß er gar wohl; Aber er fände es eben so unnatürlich, sich einer Wohlthat nicht zu freuen, als dem Wohlthäter seine Freude darüber nicht zu bezeugen. Und, seine Freude dem Wohlthäter über seine Wohlthat zu bezeugen, ist Dankbarkeit, welche jedem Bether natürlich ist. Man kann sicher darauf rechnen, daß Der, so nicht zu danken versteht, auch nicht zu bethen versteht. Wem das Dankgebeth natürlich und geläufig ist,

ist, dem ist sicherlich jedes andere Gebeth natürlich und geläufig.

D.

Wir kommen nun zu dem eigentlichen, oder, dem Bitt-Gebethe. Wider die bisher genannten Gebethsweisen macht die Volksweisheit selbst wenige Einwendungen, aber wenn wir vom Bittgebethe sprechen, so kehrt sie uns sogleich den Rücken zu. Wir lassen uns aber das nicht irre machen; Wir glauben und behaupten unabtreiblich, daß es eine von den allerwichtigsten und klärsten Hauptlehren der Bibel und des Evangeliums sey, daß der Mensch das Recht und das Privilegium habe, eigentliche Bitten bey Gott einzulegen, und daß er sich Erhöhrung versprechen dürfe; Erhöhrung, das ist, erwünschte Erfolge seiner Bitten, die, ohne sein Bitten, schlechterdings nicht zu erwarten gewesen wären — Erfolge, die sich so eigentlich auf seine Bittgebethe beziehen, als sich eine bestimmte Antwort auf eine bestimmte Frage bezieht. Es ist nicht möglich, sich klärer und stärker darüber auszudrücken, als sich die Schrift über diesen Punkt ausdrückt. Es ist nicht möglich, entscheidendere Beyspiele und Thatbeweise von der Kraft des Gebethes, oder von der positiven Erhöhrung positiver Bitten anzuführen, als die Schrift anführt. Alle Schwierigkeiten und Einwendungen, welche die Vernunft gegen die Bitt-Gebethe aufzustellen hat, und welche ihm, dem Unerfahrnen in Gottes-Sachen, unbe-

antwortlich zu seyn scheinen, werden durch die ausdrücklichsten Verheissungen, durch unwiderlegliche Erfahrungen, durch die handgreiflichsten und wiederholtesten Thatbeweise widerlegt; Alle Augenblicke thut der Bibel-Gott, was der Vernunft unmöglich scheint, und ihr nicht unmöglich scheinen sollte, wenn sie über Gottes Verhältniß zum Menschengeschlecht, über die Natur des Menschen, der eines Höhern bedarf, an den er sich wenden kann, über die gegenwärtige Lage und Beschränktheit der bedürfnißreichen Menschen-Natur, eben so wacker und unbefangen nachdenken würde, wie sie etwa über Staatskunst, Rechte der Menschen, gesellschaftliche Verträge, Wissenschaften und Künste nachzudenken pflegt; Der Bittende, Ohnmächtige stellt sich der freythätigen Allmacht mit seinen Bitten und Verlegenheiten dar, und erwartet von Ihr Das, was er weder von sich, noch von der Menschheit, noch von der Natur und Schöpfung erwarten dürfte. Ein Gott, der keine Bitt-Gebethe höhrt und erhöhrt, ist kein Gott für den Christen — Er raisonnirt nicht, er glaubt; Er zweifelt weder an dem Sinn noch an der Wahrheit und Zuverlässigkeit der göttlichen Verheissung: Kein Wechselbrief des zuverlässigsten Hauses, den der klügste Kaufmann in seiner Brieftasche hat, ist diesem so gültig, so equivalent mit dem Werthe, der darinn bezeichnet ist, wie jene Verheissung aus dem Munde Jesu und Seiner Apostel: Bittet so werdet ihr empfangen — Die kräftige Bitte des Gerech-

ten

ten vermag viel — dem glaubenden Bether mit der Erhöhrung equivalent ist.

Aber der glaubende Bether ist auch ein weiser Bether — er unterscheidet allgemeine und besondere Bitten; Bitten, die ihrer Natur nach, weder auf einmal noch ganz erhöhrt werden können, und spezielle Bitten, die Gott bald und ganz erhöhren kann. Er weiß, daß auch jedes allgemeine Gebeth des Herzens und des Glaubens einen Beytrag liefert zur Beförderung des allgemeinen Wohls und zu seiner Erhöhrlichkeit. In Ansehung der speziellen, oder besondern Bittgebether wird der erfahrne Geist folgende Behauptung wahr, richtig, und die darinn enthaltenen Lehren anwendbar finden:

Die Bittgebether sind entweder a.) Pflichtgebether, oder b.) Gebether der Liebe, oder c.) Gebethe des Dranges.

a.

Das Pflichtgebeth richtet sich zu Gott, auch wann das Herz eben nicht von besonderer Liebe, oder von einem heissen Drang in Bewegung gesetzt wird. Ich bethe für einen Wohlthäter, für einen Lehrer, für einen leidenden Freund oder Nachbar, für den ich persönlich eben nicht besonders eingenommen bin; Ich bethe, weil es Pflicht ist, zu bethen, und der Geist des Evangeliums mich bethen heißt; So beth' ich auch für mich um das tägliche Brodt, ohne eben ein besonderes Bedürfniß nach Nahrung zu fühlen; Ich bitte, weil der Herr mich

bit-

bitten heißt: „Gieb mir, o himmlischer Vater, „heute so viel Brodt, als ich für diesen Tag „bedarf!"

b.

An dieß Pflichtgebeth schließt sich an das Gebeth der Liebe, welches freylich auch ein Pflichtgebeth ist, aber in Ansehung seiner Richtung, Wendung, Wärme, ganz dem Herzen und der Liebe des Bethenden überlassen seyn muß; Ich lege Gott die Bedürfnisse, Leiden und Angelegenheiten meiner Nebenmenschen aus Herz, als wären es meine Angelegenheiten; Ich denke nicht daran, daß mir das geboten ist, daß es Pflicht ist. So, wie ich meinem fallenden Nachbar zu Hülfe eile, oder den Brand seines Hauses zu löschen suche, ohne daß mir von Ferne der Sinn daran kommt: Es ist Pflicht, ich soll Das! Die Liebe vergißt alles Andre, eilt und thut. So die bethende Liebe; Sie dankt für die Wohlthaten, die dem Freunde zu Theil geworden, wie für die eignen, und bittet gegen seine Leiden vielleicht kraftvoller, als sie gegen eigne Leiden bitten würde. Solche Gebether sind lieblich vor Gott, unaussprechlich nützlich dem Bether selbst, indem sie die menschenwürdigste und Gottgefälligste Gesinnung, die Liebe, in ihm unterhalten, beleben und vervollkommnen; Sie sind aber auch gewiß nicht ohne den herrlichsten Seegen für Die, für welche gebethet wird. Wie viele tausend Wohlthaten sind dadurch

Freun-

Freunden, Lehrern, Kindern zugeflossen! Ein liebevoller Bether ist ein unschätzbarer Seegen für die Welt, eine unerschöpfliche Quelle von Wohlthaten, die man empfängt und genießt, ohne zu wissen, aus welcher Quelle sie herkommen.

c.

Ich komme zu dem Drang-Gebethe, wovon freylich öffentlich zu sprechen schwer ist, und welches doch genau zu reden, das einzige eigentliche Bitt-Gebeth ist, wozu uns das Evangelium berechtigt, und dem so grosse Verheissungen gegeben sind. So wie das Pflichtgebeth das Gebeth der Liebe zeugt, so zeugt hinwiedrum das Gebeth der Liebe jenes göttliche Drang-Gebeth, von welchem man beynahe nicht sprechen und nicht schweigen darf. Drang-Gebeth der Pflicht und der Liebe war das Gebeth jener Christen-Versammlung zu Jerusalem in der Nacht vor dem Tage, da Petrus hingerichtet werden sollte; Drang-Gebeth der Noth war jenes Gebeth Jakobs in der Nacht, da Er Seinem Bruder Esau entgegen gieng: Herr, ich lasse Dich nicht, Du seegnest mich denn; Errette mich von der Hand meines Bruders Esau, daß er nicht komme und schlage mich, und die Mutter sammt den Kindern. Solche Drang-Gebether waren die meisten Gebether Davids, Samuels, Daniels, Ezechias, der Propheten. Die Seele wird

von

von irgend einem Bedürfnisse so ergriffen, daß sie alles Andre darüber vergißt; Sie stellt sich mit diesem dringenden Bedürfnisse dem Allgegenwärtigen und Allmächtigen dar; Es ist in ihr eine Ebbe und Fluth von Bedürfniß und Glauben, von Ohnmacht und Muth. Gott und Seine Hülfe wird ihr schlechterdings unentbehrlich; Gottes Verheissungen, das Gebeth zu erhören, werden ihr klärer als klar; Ihr nur, gleichsam sind diese Verheissungen gegeben. Es ist ihr, als ob Gott selbst diese Verheissungen ihr ins Ohr hineingerufen hätte — als ob sie gewissermassen ein Vorrecht und Privilegium dazu hätte, sie als ein testamentliches Vermächtniß für sich selbst anzusehen. Alle Beyspiele erhörter Bether scheinen sie zu umringen und ihr einmüthig zuzurufen: „Wir waren Menschen, gleichen Anfechtungen unterworfen, wie Du, Sünder wie Du, ohnmächtig und unwürdig, wie Du; Wir beteten, und Gott erhörte uns; Wir flehten, und das Unerwartbarste geschahe. Flehe, und das Unerwartbarste wird geschehen. „Sollte Gott Seinen Auserwählten „nicht Rettung schaffen, die Tags und „Nachts zu Ihm schreyen?"

Liegt die Last der scheinbaren Unmöglichkeit der Hülfe Zentnerschwer auf der Seele des Bethers, der Glaube des Bethenden stemmt sich dagegen; Der hohnsprechende Riese fällt von einem Steinwurf an die Erde. David besiegt den Goliath und schlägt in einem Einzigen Zehntau-

tausend zu Boden. Das Unmöglichscheinende geschieht; Das, worüber alle Welt gelacht, alle Philosophie Hohn gesprochen hatte, wird, nach dem Wunsche des Bethers, in vollkommene Erfüllung gebracht; Die Antwort des Himmels ist unzweydeutig; Die Ahnung der Erhöhrung war weder Einbildung, noch Täuschung. Unwiderstehlich war der Drang zum Gebeth; Der Glaube besiegte Gott und die Natur; Jakob wurde Israel; Der mit Gott und der Natur kämpfte, lag ob. Alle Verheissungen Gottes wurden Ja und Amen. Im heissesten Momente des Bedürfnisses war die vollkommene Erhöhrung des Gebethes dem Bether schon vollkommen gewiß; Er hatte die Bitten, die er bath. O wie unendlich verschieden ist dieses Danggebeth des erfahrnen Glaubens von jedem Imaginations- und Wahngebethe! Nichts ist leichter für den Erfahrnen, als Beydes zu unterscheiden — für den Unerfahrnen nichts schwereres. Der Unerfahrne, Unweise, der ohne Geist sich an dem Buchstaben hält, ohne in den eben so klaren, als geistigen Sinn des Buchstabens einzudringen — setzt sich was, das seiner Eitelkeit, oder Sinnlichkeit schmeichelt, in den Kopf, und sagt: „Das will ich „itzt erbethen —" und stellt sich als ein herzloser, trutziger Stürmer vor Gott, hält Ihm, ohne Drang und ohne Glauben, Seine Verheissungen vor, und will die Erhöhrung Dessen, wofür er ohne eigentliches, inneres Herzensbedürfniß bittet, von Gott erzwingen. Erzwin-

zwinge sie, unweiser Sklave des Eigensinns! Sie wird dir wohl bekommen. — Doch, Gottes Langmuth schohnt vielleicht deiner, und nimmt keine Kunde von deinem herzlosen Sturm-Gebeth — das von dem geistigen Drangebethe so himmelweit verschieden ist, als die vertrauensvolle Bitte eines Freundes an einen bewährten Herzensfreund: — „Leihe mir Lieber, in der „Noth, was ich bedarf und was Du wohl entbehren kannst" — von dem Sturmwort: „Blut oder Geld!" verschieden ist.

Der Bittende im Geistesdrang ist, mögte ich sagen, von Gott privilegiert und bevollmächtigt, um Das, worum er bittet, zu bitten. Er kennt seinen Gott, und, laßt es mich frey herausſagen, wie sehr man es Schwärmerey nennen mag — Er kennt die Stimme seines Herrn und seines Geistes, und vermischt sie nie mit der Stimme seiner Imagination, oder seines Eigenwillens. Keines Hirten Stimme wird so von dem Schaafe, keines Bräutigams Stimme so von der Braut erkannt, wie der Bether, von dem wir sprechen, die Stimme des Herrn und Seines Geistes erkennt. Sonnenlicht und Johanneswürmleinlicht sind nicht verschiedner, als die Stimme des Geistes von der Stimme des Eigenwillens und der (Imagination) Einbildungskraft verschieden ist. Imagination, Einbildung, Dünkel, Wahn ist das Wesen der Schwärmerey — bey welcher am Ende Nichts herauskommt. Ahnungssicherheit, Gewißheit, Vorempfindung, worauf Thatsache, und Erfah-

rung das Siegel drücken — Frage und Antwort — Bitte und Erhöhrung — wie ist dieß das möglichste Gegentheil aller Schwärmerey und Selbsttäuschung! Ich weiß doch gewiß, daß Der lebt, daß Der mit mir in einem positiven Verhältnisse steht, der, auch persönlich ungekannt von mir — mir meine Briefe beantwortet — Ich kann doch gewiß seyn, daß ein Brief, der meine Fragen beantwortet, meine Bitten gewährt, an Ort und Stelle, und an den rechten Mann gekommen seyn muß. Nur ein Sophist, dem alle Vernunft gebricht, kann da von blossem Zufall sprechen; Die Vernunft kann' nicht.

Ein Schalk von der ersten Grösse, der es sich zur Regel machte, nur die seltensten Ausnahmen zur Regel zu machen, und sie der Regel, die auf tausend Erfahrungen gegründet war, entgegen zu stellen — sagte mir einmal: „Man kann nie wissen, ob ein Gebeth erhöhrt „sey; Es kann blosser Zufall seyn, daß eben „Das sonst geschieht, warum wir betheten — „Der Frömmler macht eine Erhöhrung, der „Philosoph ein Spiel des Zufalls daraus!"

Die ungeheure Dummheit dieser Behauptung, wodurch alle Konnexion der Geister mit Geistern unmöglich gemacht und eine Alles zerstöhrende Zweifelsucht eingeführt werden würde, machte mich Einen Augenblick schweigen, als ob ich sie nicht gehöhrt hätte. Bald darauf rief ich den Schalk bey seinem Namen — Er wandte sich gegen mich um: „Was wollen Sie?" — sagte Er — „Was sollt' ich wollen? Warum

„fra-

„fragen Sie mich? (sagt' ich) Warum wen„den Sie sich gegen mich um?" Er — „Sie „haben mir gerufen!" Ich: „Das war blos„ser Zufall, daß Sie sich umwendeten in dem „Augenblicke, da ich Ihnen rief —" Was war auf diese einfache Erläuterung zu antworten?

Der bethe nur nicht, der an keine Erhöhrung des Gebethes glauben kann; Der bethe nicht, der Sophist (Klügler) genug ist, die entsprechendste Erhöhrung für bloßen Zufall zu halten! Er thue Verzicht auf die Göttlichste aller Menschenfreuden, eines Gebeth erhöhrenden Gottes gewiß zu seyn. —

O Du heiligste aller Freuden, mögtest Du allen meinen Lesern und allen Bethern bekannt seyn!

Laßt mich, wie es einem Freunde der Wahr- und einem Manne, der am Rande des Grabes steht, geziemt, meine festeste Ueberzeugung frey gestehen — „Der hat, nach meiner Ueberzeu„gung, keinen Gott, der keinen lebendigen „Gott hat; Und der hat keinen lebendigen Gott, „der mit Gott nicht in einem reellen, posi„tiven (communicativen) wechselseitigen „Verhältniß steht; Mit andern Worten: „Der Gottes nicht so erfahrungsgewiß ist, „wie man eines von Person unbekannten Freun„des durch eine fortgesezte Correspondenz gewiß „seyn kann." Ein solcher Gott ist der Bibel-Gott für den Gläubigen; Man fragt Ihn, Er antwortet — Mann bittet Ihn, Er

giebt — Man ruft Ihn an in der Noth, Er hilft — und wenn Er nicht hilft, so giebt Er positive Versicherungen Seiner Huld, und Belehrungen, warum Er itzt gerad nicht helfen könne. Mit Einem Worte: Man hat was Reelles an dem Reellsten: Man hat das Wünschenswürdigste, das Allgenugsame, das Unerschöpfliche; Man ist gleichweit entfernt von der kalten, herzlosen, Genussesbaßaffectierenden Philosophie (Weltweisheit,) die uns einen Gott aufstellt, der nichts hat, nichts kann, nichts giebt, und der es noch für eine Gnade halten sollte, wann man Ihm noch die Existenz (das Daseyn) zuschreibt, und nicht minder entfernt von allem Wahn, aller Täuschung aller Schwärmerey, welche das Nichts für Etwas hält und beständige Nichterhörung als Weisheit und Gnade anzubethen vorgiebt; Die unaufhörlich einen Gott preist, der sich nie entscheidend zu erkennen giebt, von welchem man nie sagen kann: Sehet! Da ist unser Gott, auf den wir gewartet, da ist der Herr, auf den wir vertraut haben.

Diese Sprache, wahrlich nicht die Sprache der Prüfungsscheuen — Schwärmerey, sondern der lichtfrohen, reinen, männlichen Vernunft, ist dem erfahrnen, geübten Beter, der sich mit kindlicher Zweifelfreyheit an den ganz unmißverstehbaren Verheissungen und Beyspielen der Schrift hält, dem positive Erfahrungen unendlich mehr gelten, als alle Räsonnements und Millionen Nichterfahrungen natürlich; Er hat

einen

einen lebendigen Gott, und er weiß daß er einen hat; Er ist seines Lebens nicht gewisser, als er gewiß ist eines lebendigen Gottes, der reich genug ist für Alle, die Ihn anrufen; Eines Gottes, auf dessen Antwort oder Erhörungen er sicherer rechnen kann, als auf Antworten und Hülfe des bewährtesten, des zuverlässigsten Freundes.

O daß es mir gegeben würde, (nach dem Grade meines geistigen Bedürfnisses und meines Glaubens wird es mir gegeben werden) durch dieß Wort, und andere dieser Art, auch christlichen Bethern mehr Muth und Beherztheit einzuflössen, Gott so zu benutzen, wie Er von uns benutzt seyn will (ein unbenutzbarer und unbenutzter Gott ist kein Gott) Es gehört zu meinen tiefsten Seelen-Leiden, nicht, daß Weltgeister, daß Philosophen, deren Hauptgeschäft es ist, über die Menschheit herausspringen und herausspringen machen zu wollen, sondern, daß Christen, fromme, glaubende Christen, warme Freunde des Gebethes von den biblischen Verheissungen und Beyspielen, in Ansehung der positifen Gebeth-Erhörung, beynahe gar keinen Gebrauch machen und sich bloß mit dem bedingten Ergebungs-Gebeth, wovon wir bald sprechen werden, begnügen, ja daß Diese, für jedes Wort des Herrn sonst Ehrfurchthegende Christen sogleich in eine Art Verlegenheit und Aengstlichkeit versetzt werden, wann kühnere Christen, denen alle Worte Jesu gleich heilig, gleich zuverläßig sind, die da sich nicht sel-

ber beschränken, wo Christus Freyheit läßt, ganz offen und frey von der verheissenen Erhöhrung der Bitt-Gebether zu sprechen, und die durch vieljährigen Nichtgebrauch gleichsam verjährt gewordnen Rechte der Christenheit wieder geltend zu machen suchen.

Wahrlich, Christen, wenn je ein Zeit-Alter der Erweckung zum positifen Bitt-Gebethe bedurfte, so ist es das Unsrige. Vernunft und Weisheit lassen sich nicht mehr mit blossen Versprechungen und Hinterhaltungen abfertigen; Dem Wahrheitliebenden Zweifler, deren es unzählige giebt, muß Etwas in die Hände gegeben werden, woran er sich fest halten, worinn er ein mächtiges Uebergewicht gegen alle seine Zweifel finden kann. Ich weiß: Für den Feind der Wahrheit giebt es keine Beweise der Wahrheit; Und wenn auch jemand von den Todten auferstühnde, so würde Er um nichts glaubender werden. Aber für Euch möchte ich gesorgt wissen, redliche Zweifler, die so viele unbeantwortlich scheinende Einwendungen gegen die Göttlichkeit Jesu und die Gültigkeit Seiner Verheissungen zu höhren und so viele Lästerungen wider den Allerbeßten und Allerheiligsten zu verschlingen gleichsam genöthigt sind, die sich bey der redlichsten Wahrheitsliebe nicht mehr zu helfen wissen, und bey der zahllosen Menge schwacher, lichtloser, geistloser Christen und Christenlehrer so gar wenig Rath und Trost, Aufschluß und Beruhigung finden, Euch möcht

ich, verehrungswürdige Brüder und Schweſtern, wo möglich durch dieß Wort erwecken, Euch in Eurem Zweifels-Drange geradezu an den Herrn, als ſtünde Er vor Euch, furchtlos und vertrauensvoll, ſo gut es Euch anfangs möglich iſt, zu wenden, und zu bedenken, daß Ihr dabey nicht das Allermindeſte zu verlieren habt, wenn Ihr es wagt, Ihm, als wüßte Er's noch nicht, Eure Gemüthslage zu entdecken, und Ihn um Licht und Geiſt anzuflehen; Ihn anzuflehn, Euch irgend ein Mittel, einen Menſchen, ein Buch zuzuweiſen, wodurch Eure, nicht vernunftloſe, Zweifelſucht gehoben, und Euer Herz beruhigt werden kann.

Nichts, als die Erfahrung eines lebendigen, Gebetherhöhrenden Gottes, kann alle Zweifel beſiegen, kann jedem Trutze Truz bieten, jedem Hohne anmaßlicher Weltweisheit Hohn ſprechen. Ich weiß, wie man etwas wiſſen kann, daß Dieß das Einzige Rettungsmittel des Glaubens vieler tauſend denkender und edler Zweifler wäre, die auf keine andre Weiſe zu befriedigen ſind. Warum denn dieß Einzige Rettungsmittel ſo gering achten? Warum das Größte aller Privilegien, welche der Menſchheit gegeben werden konnten, ſo vernachläßigt? Warum denn mit einer frömmelnden Wehmuth Die beſeufzen, oder auf Die herabſehen, welche ſich in ihrem Gewiſſen gedrungen fühlen, die erloſchenen Rechte der Chriſtenheit, Rechte von ſchlechterdings unſchätzbarem Werthe, wieder empor zu bringen, und die ſich durchaus nicht

aufdringen lassen, daß Bittgebethe eine Art von Gottes-Versuchungen seyen, daß man auf diese Weise Gott gleichsam zum Sklaven machen würde.

Was? Gottes Versuchung? Wenn ich um Das bitte, wofür Gott mich bethen heißt — — Ists Gott Ernst, oder nicht? Soll ich Kommplimente machen mit der allerheiligsten Treu und Wahrheit? Soll ich, ohne mich der Gottes-Versuchung schuldig zu machen, nicht annehmen dürfen, was Sie mir anbeut? Nicht gemessen dürfen, was Sie mir schenkt? Die Rechte nicht brauchen dürfen, die Sie mir durch Jesum Christum vom Himmel herab sandte? Welch ein kleinlicher Sinn, welch eine schiefe Demuth wäre Das?

Und, kann ein unbiblischerer Gedanke seyn, als der Anfangs vielleicht Demuthscheinende Gedanke: „Ich will deßwegen Gott keine be„sondern Bitt-Gebethe vortragen, damit „ich nicht das Ansehen habe, Gott zu meinem „Sklaven zu machen?" Ist ein solcher künstlicher, unkindlicher Gedanke je Einem der biblischen Bether in den Sinn gekommen?

Ist eine Spuhr in der Bibel vorhanden, daß Gott, der Weiseste und Wahrhafteste, Sich selbst so lächerlich und unerträglich widerspreche, daß Er den Einen Augenblicke sage: „Bitte, Du sollst empfangen," und den andern Augenblick zu dem Bethenden, der diesem Gotteswort in Einfalt traut — sage: „Schämest „Du Dich nicht, etwas von Mir zu bitten? „Wilst

„Willst Du Mich zu Deinem Sklaven ma„chen?" Eines solchen erbärmlichen Gottes mag ich nicht; Aber Des Gottes will ich, der mit der liebevollen Stimme des Vaters zu mir sagt: Was willst Du, das Ich Dir thun soll? Ich bin gekommen, nicht daß Mir gedient würde, sondern, daß Ich Dir diene — Des Gottes will ich, der Sich erniedrigte und Knechtesgestalt annahm, und jeden Andern aus Demuth höher achtete, als Sich selbst — der gar wohl fühlte, daß Er Herr war — dem keiner Seiner Schüler die Schuhe aufzulösen würdig sey, und dennoch Seinen Knechten die Füsse wusch, und zu Seinen Geschöpfen sagte: Bittet, damit eure Freude vollkommen werde.

O Du Menschlichster aller Menschen! Wie beth' ich Dich in Deiner Menschlichkeit und Knechtsgestalt so gern als meinen Herrn und Gott an! Wie freu' ich mich, daß Der, dem alle Kräfte unterworfen und eigen sind, diese Kräfte auch für mich verwenden und aus Seinem unermeßlichen Reichthum mir die Gaaben zutheilen will, deren ich bedarf. — Allmächtiger Jesus, den ich freylich nur von Ferne noch kenne, in Dem ich aber die allergöttlichste Wahrheit und eine unerschöpfliche Quelle aller Gaaben und Gnaden anbethe und verehre! Laß Dich von dem unwürdigsten Deiner Knechte erflehen, von den Augen Vieler, die Dieß lesen, die Decke hinwegzunehmen, welche ihnen die höchste Deiner

Ver-

Verheissungen verhüllet und sie von dem seeligen Genusse Deiner Gaaben und Kräfte zurückhält.

14.

Ich habe vielleicht für Manche zuviel, obgleich gewiß auch für Manche noch zu wenig, von dem eigentlichen Bittgebethe gesprochen. Es scheint nun höchst nothwendig, auch noch ein Wort zu sagen vom bedingten Bittgebethe, oder dem Ergebungsgebeth. Es giebt ohne allen Zweifel tausend Fälle, wo der Bether diese oder jene Gaabe und Gnade wünscht, und sie für äusserst vortheilhaft hält — wo ein grosser Drang des Bedürfnisses ihn bethen macht — wo seine Bitte an sich sehr vernünftig, und dem Geiste des Evangeliums nicht entgegen scheint — aber es fehlt doch die klare, völlige Ueberzeugung von der unbedingten Güte der Sache; Es hat noch heimlicher Zweifel statt, ob die Erhöhrung des Gebethes durchaus diejenigen guten Folgen habe, die sie an sich zum Zwecke macht. In solchen Fällen ist es dann ganz natürlich zu bitten: „Vater! Ist es möglich, so gieb mir Das, „so thue Das — Laß diesen bittern, her„ben Kelch vorüber gehen!" Und nicht minder vernünftig und natürlich, das Beding beyzufügen: Doch nicht, wie ich will, sondern, wie Du willst.

Man würde Das, was ich vom Drangebethe gesagt, schrecklich mißverstanden haben, wenn man glaubte, daß ich diesem bedingten Ergebungs-

gebungs-Gebethe im geringsten abhold sey; Ich billige es im allerhöchsten Grade. Es ist oft, oft mein einziges Gebeth. Ich kann mir keinen Beter vorstellen, der nicht hundertmale in den Fall kommen kann, auf diese Weise zu bethen. Aber ich bin eben so weit davon entfernt, diese Gebethsweise als die Einzige zu empfehlen, und durch Diese, jenes Drang-Gebeth, wovon wir eben sprachen, verdrängen zu wollen. Beyde Gebethsweisen können und sollen zu ungleichen Zeiten neben einander bestehen, sollen und können mit einander in der Seele des Christen abwechseln. Es giebt Momente, wo wir völlige Freyheit haben, zum Throne der Gnaden hinzugehn; Wo wir der Erhöhrung gewiß sind, wie Christus am Grabe Lazarus der Erhöhrung gewiß war — wo es lächerlich und abgeschmackt wäre, zu sagen: Vater! Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe — wo wir mit überschwenglicher Klarheit von dem Willen des Vaters überzeugt seyn können — wo es gewissermassen Unsinn wäre, in jene (quietistische) Gebethsweise zu verfallen, wo jeder Bitte sogleich die Bedingung beygefügt wird: Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe! — wenn auch von der Vergebung der Sünden, von der Gnade zu bethen, von der Vermehrung des Glaubens und der Liebe die Rede ist. Solche beygefügte Bedingungen heben eigentlich alle Bitt-Gebether durchaus auf, und alle Biblische Beyspiele erhöhrter Bether zeigen unwiderleglich, wie Gott wohlgefällig auch das unbedingte

dingte Bitt-Gebeth sey: — Aber wenn du in deiner Seele nicht vollkommen überzeugt bist, daß Das, worum du bittest, gut, und dem Willen Gottes durchaus gemäß ist; Wenn dir zwischenein beyfallen kann, daß du doch nicht vollkommen sicher seyst, daß die Gewährung deiner Bitte das Allerbeßte sey, was kann dann natürlicher seyn, als das bedingte Ergebungs-Gebeth? Ich möchte sagen: Dem fehlt noch viel zu der Vollkommenheit eines christlichen Bethers, dem das Ergebungs-Gebeth nicht so geläufig ist, als das positive Bitt-Gebeth; Der noch nicht erfahren hat, daß auch auf das bedingte Ergebungs-Gebeth Gnaden, Wohlthaten, und Stärkungen erfolgen, die ohne dasselbe nimmermehr zu erwarten gewesen wären.

So viel von Dem — Wie Vieles wäre noch zu sagen? — Wenn aber Alles gesagt werden sollte, so würde aus dieser Vorrede ein Buch werden.

15.

Noch ein Wort, christliche Leser und Leserinnen, das nothwendig hieher zu gehören scheint: Vom Gebethe in dem Namen Jesu.

Das Gebeth in dem Namen Jesu, ist eine eigentliche Offenbahrungs-Lehre des neuen Testaments, oder des Geistes Jesu Christi. Wie des Christen Taufe von der Taufe jedes Heiden, der zum israelitischen Glauben übergieng, verschie-

schieden ist, und ihm eigne Privilegien und Rechte verschafft, die dem Israeliten, bloß als Solchem, nicht bewilligt wurden, so hat der christliche Bether, als christlicher Bether, Gebethsrechte, Gebethsprivilegien, Erhöhrungsprivilegien, die der Israelit, als Solcher, nicht hat. Nur der Christ darf und soll in dem Namen Jesu bitten. Das heißt: Er darf und soll sich bey seinem Gebeth auf seine Jüngerschaft Jesu, auf die erworbenen Verdienste Jesu, oder die ihm eigen gewordenen Hülfs- und Begnadigungsrechte berufen — sich berufen auf Ermunterungen Jesu zum Gebeth, auf die Anweisung, die ihm Jesus in Ansehung derjenigen Dinge giebt, um die er bitten darf — sich berufen auf die ausdrücklichsten Verheissungen Jesu in Ansehung der Gebeths-Erhöhrung. Er darf den Namen Jesu vor Gott nennen, als ein kräftiges Empfehlungs-Mittel seiner Person und seines Gebeths — darf sagen: „Vater, ich komme in dem „Namen Jesu, nach Seinem Sinn und Willen; Er hat mich an Dich gewiesen und mich „versichert, daß Du mich huldreich annehmen „werdest. Er kennt Dich, Deine Rathschlüsse, „Deine Pläne: Er weiß, was Du geben und „gestatten kannst — Er verbürgt mir ein geneigtes Gehöhr bey Dir. Wenn ich als Sein Jünger, gleichsam an Seiner Statt und in Seinem Namen handle, so weiß ich, daß ich „recht handle, und darf über die Folgen meiner „Handlungen unbekümmert seyn — Ich weiß „meine Handlungsweise gefällt Dir dann,

„so

„so weiß ich, daß es Dir gefällt, wenn ich als „ein Junger Jesu, in Seinem Namen, nach „Seinem Sinn und Willen bethe."

Wer so bethet, der bethet ohne Zweifel auf eine würdige Weise in dem Namen Jesu, und er weiß eigentlich und bestimmt, was er ben diesem Ausdrucke gedenkt — Aber so klar Dies ist, so scheint es mir dennoch nicht, daß dadurch der ganze Sinn des Ausdruckes: In dem Namen Jesu bethen — erschöpft werde; Ich finde in diesem viel bedeutenden Ausdrucke noch einen viel tiefern Sinn, der aber nur den höhern Christen, das ist, Denen, die mit dem Geiste des Evangeliums auf das Vertrauteste bekannt sind, eben so einleuchtend als wichtig seyn kann.

Jesus Christus ist Herr aller Welt in dem Namen und zur Ehre Gottes — Er ist der einzige vollkommene Repräsentant und Stellvertreter Gottes — Der Vater will in dem Sohne, oder, welches eins ist, in und unter dem Namen Jesu verehrt, angebethet, angerufen seyn; Wer Gott in Christus verehrt, anbethet, anruft, den Namen Jesu, als den allermenschlichsten Gottes-Namen mit lichtvoller Ueberzeugung und glaubender Ehrfurcht anruft und ausspricht — wer sich in seinem Gebethe unmittelbar an Jesum, als Den richtet, dem der Vater Alles in die Hände gegeben, als Den, der mit dem Vater Eins ist — als

Den,

Den, in welchem alle Schätze der Weisheit und Kraft zusammengefaßt sind — als Den, in welchem alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt; Wer Jesum mit diesem Sinn und Glauben anspricht, Der bethet, nach meiner jetzigen Ueberzeugung, eigentlich in dem Namen Jesu, und Dem ist positive Erhöhrung seiner positiven Bitten auf die positivste Weise verheissen.

16.

Möge das Wenige, Unvollständige, aber gewiß wohl Ueberdachte, was hier über Gebeth — Gebethsweise — Gebeths-Erhöhrung — Gebeth in dem Namen Jesu gesagt ist — für nachdenkende Leser und Bether nicht umsonst gesagt seyn! Möge es für sie ein neuer Stoff des würdigsten Nachdenkens werden! Und mögen sie es mir verzeihen, daß ich über diese allerwichtigsten Punkte so wenig und so viel gesagt habe!

Was ich noch für Philosophische, das ist, tiefdenkende Leser und Bether, über die Erhöhrungsfähigkeit zu sagen hätte — wodurch ich alle Einwendungen gegen dieselbe unwiderleglich beantworten zu können glaube, das soll, wenn Gott will, und mir nur noch einige Monate das Leben fristet, und meine Geisteskräfte erhält, in einer andern Schrift geschehen.

Mögen Du, mein Herr und Heiland, nach dessen täglich wachsender Erkenntniß meine ganze

ze Seele dürstet — möge es Deiner mich unaufhörlich tragenden Langmuth und Geduld gefallen, mich nicht aus dieser Welt scheiden zu lassen, bis ich mich über die heiligste und trostvollste aller Offenbahrungen Gottes, über die Lehre vom Gebeth — der Gebethskraft — der Gebetherhörung, ganz, und so ausgesprochen habe, daß ich von dem Schauplatz der sichtbaren Welt mit der Ueberzeugung abtreten kann: „Einige lichtbegierige Seelen sind über diese „Punkte durch meinen geringen Dienst völlig „aufs Reine gekommen, und ich lasse einige Be„ter auf Erden zurück, welche die hohen Ge„bethsrechte, die ihnen Christus gab, geltend „zu machen wissen. Amen!

Innhalt

der in dieser Sammlung enthaltenen Gebether.

Erstes Buch.

Allgemeine Gebether.

		Seite
I.	Gebeth um die Gabe würdig bethen zu können.	1 bis 5
II.	Allgemeines Gebeth (allenfalls zum täglichem Gebrauche) oder erweitertes Gebeth des Herrn	5 – 13
III.	Allgemeines Gebeth zu allen Zeiten	13 – 15
IV.	Glaubensbekenntniß der Christen, (Psalmform)	15 – 22
V.	Allgemeine Lobpreisung und Anbethung Gottes	22 – 26
VI.	Lobpreisung Jesu Christi	26 – 30
VII.	Danksagung	30 – 34
VIII.	Gebeth um den heiligen Geist	34 – 39
IX.	Fürbitte	39 – 42
X.	Gebeth um Stärkung des Glaubens	42 – 46
XI.	Selbstprüfung vor Gott	46 – 49
XII.	Gebeth um Beständigkeit	49 – 52
XIII.	Gebeth um Erkenntniß und Vergebung der Sünden	52 – 57
XIV.	Gebeth um Demuth, Sanftmuth, Langmuth	57 – 60
XV.	Gebeth um Liebe	60 – 62
XVI.	Gebeth um Enthaltsamkeit	62 – 64
XVII.	Gebeth um Muth und Standhaftigkeit im Guten	65 – 66
XVIII.	Gebeth um Eifer zu seinem Berufe	67 – 69
XIX.	Betrachtung des Todes und der Folgen desselben vor Gott	69 – 73
XX.	Kurze vermischte Seufzer zu allen Zeiten	73 – 76

Zweytes Buch.

Sammlung christlicher Gebether für besondere Zeiten und Umstände.

I.	Morgengebeth einer christlichen Haushaltung	79 – 83
II.	Kürzeres Morgengebeth einer christlichen Haushaltung	84 – 85
III.	Abendgebeth einer christlichen Haushaltung	85 – 89
IV.	Kürzeres Abendgebeth einer christlichen Haushaltung	89 – 90

Innhalt.

V.	Tägliches Gebeth eines Hausvaters oder einer Hausmutter	91 – 92
VI.	Tischgebether	92 – 93
VII.	Gebeth am Sonntag Morgen	93 – 95
VIII.	Abendgebeth am Sonntag	95 – 97
IX.	Tägliches Morgengebeth eines Christen	98 – 100
X.	Tägliches Wandgebeth eines Christen	100 – 103
XI.	Gebeth am Ende der Woche	104 – 106
XII.	Gebeth am Ende des Jahrs	107 – 110
XIII.	Seufzer in der Kirche	111 – 112
XIV.	Seufzer vor dem Bibeltisch	112 – 113
XV.	Seufzer in dunkeln Stunden	114 – 117
XVI.	Seufzer in dringenden Nöthen, oder anhaltendem Leiden	117 – 118
XVII.	Danksagung nach einer Errettung	118 – 122
XVIII.	Gebeth in Krankheit	123 – 130
XIX.	Seufzer eines Sterbenden über dem Tode Nahen	130 – 134
XX.	Seufzer an einem Sterbebette	135 – 138
XXI.	Gebeth vor, bey, und nach dem Genusse des heiligen Nachtmahls	139 – 143
XXII.	Gebeth am Weihnachtsfeste	143 – 146
XXIII.	Gebeth am Neujahrstage	146 – 147
XXIV.	Gebeth in der Passionswoche	148 – 151
XXV.	Gebeth am Charfreitage	151 – 158
XXVI.	Gebeth am Ostertage	158 – 161
XXVII.	Gebeth am Himmelfahrtstage	161 – 164
XXVIII.	Erster Gebeth am Pfingsttage	164 – 167
XXIX.	Zweiter Gebeth am Pfingstfeste	167 – 171
XXX.	Gebeth am Bußtage	171 – 175
XXXI.	Gebeth am Namenstage, oder Beherzigung der Taufe	175 – 177
XXXII.	Gebeth am Geburtstage	177 – 180
XXXIII.	Gebeth bey einem wichtigen Vorhaben	181 – 182

Beylage.

I.	Gebeth für schweizerische Bether. (Im Jahr 1798, 1799, 1800.)	184 – 187
II.	Gebeth im Alter	188 – 190
III.	Gebeth der Aeltern für ihre Kinder	190 – 192
IV.	Gebeth eines Kindes für seine Aeltern	192 – 194
V.	Gebetsgesang bey einem Donnerwetter	194 – 196
VI.	Gebeth in Kriegsleiden	197 – 199
VII.	Gebeth bey zerrütteter Staatsverfassung	199 – 201
VIII.	Tägliches Gebeth des Verfassers, 1800.)	202 – 203
IX.	Einige vermischte Seufzer	204

I.

Gebeth um die Gaabe,

würdig beten zu können.

Unsichtbarer, den die ganze Natur mir verkündigt!

Allgegenwärtiger, der Alles in Allen wirkt!

Dich zu kennen, sey das innigste Verlangen meines Herzens!

Dich würdig anzubethen, sey der herzlichste Wunsch meiner Seele!

O Du, dessen Herrlichkeit die Himmel erzählen, ich bethe Dich an in dem Staube der Erde!

Du, dessen wundervolle Güte sich an jedem Menschen beweist — Ich unterwinde mich, mit Dir zu sprechen, der ich Staub und Asche bin.

Hocherhabner, wer ist werth, Deinen Namen zu nennen?

Allmächtiger, wer ist fähig, Dich würdig anzubethen?

O Du, Du weissest, was wir für ein Gemächt sind, und Du gedenkest, daß wir Staub sind.

Du lehrst die Menschen, was sie wissen — und wer dürfte es wagen, mit Dir zu sprechen, hättest Du Dich nicht zu uns Sterblichen herabgeneigt?

Menſchen, die ſchwach waren, wie Wir, haſt Du die Erlaubniß gegeben, Dich anzurufen — Sünder, wie wir ſind, haſt Du bethen gelehrt — und zum Gebeth ermuntert.

Solteſt Du, Du, den wir Vater nennen dürfen, unſer Gebeth verwerfen, wenn wir Dich anflehen: „Lehre uns bethen!"

Solteſt Du uns unerhöhrt laſſen, wenn wir flehen — „Wir wiſſen nicht zu bethen, wie es ſich ge„bühret — O Du, der Alle Alles lehrt, lehr uns „bethen, wie Du Tauſende vor uns bethen gelehrt „haſt!"

Biſt Du nicht Vater Aller, und auch mein Vater? Biſt Du nicht huldreich gegen Alle — und huldreich auch gegen mich? Biſt Du nicht reich genug für Alle, die Dich anrufen, und reich genug auch für mich? Biſt Du nicht immer Ebenderſelbe?

Ich fühle, daß ich nicht bethen kann, wenn Du mich nicht bethen lehreſt. O! lehre mich bethen, daß mein Gebeth Dir gefällig, und für mich eine Quelle der Kraft und der Beruhigung ſey!

Abneigung vom Gebethe liegt in meiner Natur; Beſiege dieſe unnatürliche, dieſe ſchändliche Abneigung!

Ich empfinde die Unentbehrlichkeit des Gebethes; O, gieb ſie mir immer lebhafter zu empfinden!

Lehre mich, o mein Gott! Dich und mich täglich beſſer kennen! Mich in meiner Ohnmacht, Dich in Deiner Kraft; Mich in meiner Armuth, Dich in Deiner Allgenugſamkeit; Mich in meiner Verlaſſenheit,

heit, Dich in Deiner Bereitwilligkeit, allen Verlaſſenen zu helfen.

Herr! lehre mich bethen nach Deinem Willen, denn Du biſt mein Gott! Dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn!

Alles, Vater! iſt Dir möglich! Alles Gute kannſt Du in mir erwecken und beleben. Wirke in mir die Demuth Abrahams, den Ernſt und die Ueberwindungskraft Jakobs, die Innbrunſt Deines Knechtes Moſes, die Vertraulichkeit Samuels, die Andacht Davids, den Gebethseifer des Elias — die Inwerſicht Daniels, den Glauben aller Heiligen, die je zu Dir betheten!

O, laß mich nie vergeſſen der Bether, welche Du erhöhteſt!

O, lehre mich glauben Alles, was Dein Wort ſagt von der Kraft des Gebethes, von der Erhöhrung des Glaubenvollen Flehens!

O, lehre mich, was Du Unzählige vor mir gelehrt haſt! —

O, gieb mir Unwürdigen, was Du Andern gabſt, die Menſchen waren, gleichen Anfechtungen unterworfen, wie ich!

Wehre der Trägheit! Verbanne jeden Zweifel! Erſticke jedes Mißtrauen! Zerſtreue jede Zerſtreuung! Entferne jeden fremden Gedanken! Unterſtütze jedes Streben nach Andacht! Sey mir gewiſſer als alles Gewiſſe, wenn ich bethe; Gegenwärtiger, als alles Gegenwärtige! Zerſtöhre jede Scheidwand zwiſchen Dir und mir! Oeffne, öffne mein Herz Deinen ſee-

nenden Einflüssen, Deiner spührbaren Huld, Deiner augenscheinlich stärkenden Kraft!

O! Du, der das Auge gestaltet hat, laß mich nie daran zweifeln, daß Du mich seheſt! Du, der das Ohr gepflanzet hat, nie zweifeln, daß Du mich höreſt!

O Du, der Alles in Allen wirkt, laß mich nie zweifeln, daß Du auch auf mich wirkeſt, daß Du auch in mir Alles schaffen könneſt, was Dir wohlgefällig iſt.

O Du, der Tausende erhört hat, laß es mir gewiß werden, daß es Dir nicht an Willen und Kraft fehlt, auch mich zu erhören.

Heilig, klug und gewiß sey mir das Wort aus Deinem Munde, ausgesprochen durch Jesum Christum: Bittet, so werdet Ihr empfangen! Ermunternd sey mir auch das Wort: Bittet, daß Eure Freude vollkommen werde.

Meine Unwürdigkeit mache mich demüthig, aber sie mache mich nicht verzagt!

Deine Gnade bedecke alle meine Gebrechen! Deine Kraft kann alle meine Schwachheiten besiegen. —

Vater Jesu Christi! Lehre mich bethen in dem Namen und als ein Jünger Christi!

Sende Dein Licht in meine Nächte, und Dein Geiſt wirke in mir unaussprechliche Seufzer des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe!

Treibe mich zum Gebethe! Erhebe mein Herz mitten im Gebethe!

Bezwinge Alles in mir, was Gebethsluſt erſticken, und Gebethskraft schwächen mögte!

O Du,

O Du, der Alles vermag über Bitten und Verſtehen, erhöre mein Gebeth, und laß mein Flehen um die Gabe zu bethen, nicht fruchtlos ſeyn! Amen.

II.

Allgemeines Gebeth,

(allenfalls zum täglichen Gebrauche)

oder

erweitertes Gebeth des Herrn.

Unſer Vater, der du biſt in den Himmeln!

Vater! Allmächtiger Vater! Du Vater von allen Geiſtern des Himmels! Vater aller Adamskinder auf Erden!

Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti—mein Vater— Ich darf, ich darf Dich Vater nennen — Dir, aus welchem, durch welchen, in welchem alle Dinge ſind — Dir darf ich kindlich mich nahen, Dir, der da iſt in Allem, durch Alles, über Alle! Dir darf ich Alles ſagen, Du Freundlicher, Guter, Langmüthiger—Allgenugſamer! Einziger! Hocherhabner! In allen Himmeln, allen Höhen und Tiefen Wirkſamer — Du, in welchem wir Alle leben, weben, und ſind — Wie kann ich mich genug freuen, daß Du mein Vater biſt, und aller Menſchen Vater, wie der Mennige — daß Jeſus Chriſtus unſer Geſchlecht geadelt, und zu einer lieben Gottesfamilie erklärt hat!

Vater! Dein Name werde geheiligt!

Nie werde Dein Vater-Namen von mir genannt, daß mein Herz sich Deiner Vaterliebe nicht freue, daß sich nicht kindliches Vertrauen in mir stärke!

Vater! — [illegible]nwärtiger in allen Himmeln und Welten! Hocherhabner über alles Sichtbare und Unsichtbare! Einziger Beherrscher aller Naturen! — Ueber alle Gedanken erhaben! Unaussprechlich Guter! Vollkommener! Licht ohn' alle Finsterniß! Lebendigstes Leben! Vater!

Dein Vater-Name werde geheiligt! Uber Alles verehrenswürdig sey uns Dein Name, — Gott Vater! Alles was Dich bezeichnet, jeder Name, mit dem Du dich Sterblichen nennst, sey uns heilig, verehrenswürdig — und erwecke Ehrfurcht gegen Dich in unsern Herzen! Alles, was uns an Dich erinnert, Dich uns näher bringt, sey uns theuer!

Verherrliche Dich selbst, o Vater, uns Deinen Kindern! Gieb uns täglich neue Beweise, daß Du unser Gott und Vater bist, der allgenugsame Allbeseeliger Aller.

Dein Reich, Vater, komme! Deine Herrschaft über Alles sey uns täglich gewisser und einleuchtender! König aller Welten, aller Geister, aller Naturen — zeige Dich bald als den einzigen Herrscher über Alles!

Dein Reich komme! Erscheine bald in Jesus Christus als König der Welt und der Menschheit — Dein heilbringendes Reich verdränge bald alle Reiche, die nur Gewalt üben ohne Recht, verdränge alle Unordnungen und Ungerechtigkeiten!

Es komme Dein Reich, das Du durch Deine Propheten und Apoſtel, das Du durch Jeſum Chriſtum der Menſchheit verheiſſen haſt, als das höchſte Ziel aller menſchlichen Erwartungen und Hoffnungen!

Jeſu Chriſti Herrſchaft werde als Gottes Herrſchaft von Allen anerkannt und verehrt!

Mehre die Zahl der Guten! Vermindere die Menge der Böſen, welche der Erſcheinung Deines Reiches im Wege ſtehen!

Erwecke in tauſend Chriſten-Herzen das Sehnſuchtsvolle Gebeth: Dein Reich komme!

Dein Wille, Vater, geſchehe auf Erden, wie in dem Himmel!

Wo Du als König erkennt wirſt, da wird Dir gehorcht! Wer Dich kennt, ehrt Dich über Alles! Wer Dich über Alles ehrt, vollbringt Deinen guten Vater-Willen! Alle guten Geiſter vollbringen ihn mit der herzlichſten Freude, unbedingt, ohne Ausnahm', allezeit und ganz!

O, daß ich Deinen Willen auf Erden ſo vollbrächte, wie er in dem Himmel vollbracht wird!

Vater, Du kennſt meine und meiner Brüder Schwäche — Stärke mich und alle Deine Kinder, Deinen Willen zu thun, und unter Deinen Willen uns zu beugen! Dein Wille iſt unſere vollkommenſte Heiligung — Dein Wille iſt unſer ewiges Leben! Nicht wollen, was Du willſt, heißt, ſich ſelber elend machen. Wollen, was Du willſt, heißt, ſich ſelber veredeln und ſeelig machen. Dein Wille geſchehe auf der Erde, wie er in dem Himmel geſchieht —

Himmel und Erde vereinige ſich zur vollkommenſten Erfüllung Deines Willens!

Gieb uns heut unſer tägliches Brod! Vater unſers Lebens — Jedes Leben bedarf ſeiner Nahrung — Gieb Nahrung dem Leben unſers Leibes und Geiſtes! Allgeber, gieb uns, was wir bedürfen! Von Dir kommt jede gute Gabe! — Zu Dir wendet ſich unſer Vertrauen! Beßter Vater — Böſe Väter geben auch Brod ihren Brodbedürftigen Kindern — Solteſt Du uns verſagen, was uns zu unſrer Erhaltung nöthig iſt? Gieb uns Heute ſo viel, als wir Heute bedürfen! Als aus Deiner Hand wollen wir Alles annehmen! Was Menſchen uns geben, iſt Deine Gabe! Was uns die Natur giebt, iſt Dein Geſchenk! Bey Dir ſuchen wir Alles! Vater Aller, Alles iſt Dein! Du, der uns das Leben gab, ſolteſt Du uns Nahrung des Lebens verſagen können? die Nahrung, welche der Leib bedarf, dem Leibe, dem Geiſt und Herzen die Nahrung, welche Geiſt und Herz bedürfen — O Du, der Millionen, die nicht um Brod bitten, Brod und Nahrung giebt, ſolteſt Du Brod und Nahrung verſagen dem, der kindlich und vertrauensvoll Dich, beßter Vater, anflehet: Gieb uns Heut unſer tägliches Brod.

Vater! wir ſind Sünder; Zahllos ſind unſre Vergehungen und Verſchuldungen. Ewig können wir nie vergüten, was wir verſäumt und verſchuldet haben. Unſere Lohrheiten müſſen andere Folgen haben, als wenn wir weislich gehandelt hätten; Gutes verſäumen, und Böſes thun, was anders als unſeelige Wirkungen kann Dieß hervorbringen? Die Sünde iſt un-

ſer

ſer Verderben, und Ungehorſam gegen Dich — raubt uns alle Ruhe des Gewiſſens, allen Frieden der Seele. Wer wider Dich ſündigt, der thut ſich ſelbſt Schaden. Wer von uns kann überſehen die Menge des Uebels, das aus jeder einzelnen Sünde folgt? Wer könnte Alles überſehen, als Du, Alleinallwiſſender? Wer müßte nicht verzweifeln, wenn keine Vergebung ſtatt fände? Aber Du vergiebſt, allmächtiger Vater! Nicht umſonſt ſollen wir bitten: Vergieb uns unſre Schulden! Du kannſt vergüten, was niemand vergüten kann! Du kannſt alle peinlichen Folgen unſerer Vergehungen von uns wegwenden! Begnadigen kannſt Du reuvolle Sünder! Erlaſſen kannſt Du unerlaßbarſcheinende Schulden! Jeſus Chriſtus kann nicht lügen — und Er wußte, was Er ſagte, da Er uns flehen hieß: Vergieb uns unſere Schulden! Unſerer bereuten Sünden ſoll nicht mehr gedacht werden — O huldreicher Vater, welch ein troſtvoller Gedanke! O barmenreicher Gott, welche Lobpreiſung gebührt Dir, daß wir mit Hoffnung, erhört zu werden, bitten dürfen: Vergieb uns unſre Schulden! Ja! Vergieb ſie uns, allmächtiger Vater, in Chriſto und durch Chriſtum! Erlaß mir alle Schulden, die ich ewig nie erſtatten kann! Laß ihr Andenken nie mehr mir muthlos machen! Laß ihre Folgen nie mehr mich ſchrecken! Laß mich Deiner Vergebung ganz froh ſeyn, wie Einer, dem eine ungeheure Schuld völlig erlaſſen iſt! O Vater, vergieb mir und allen meinen Brüdern — Allmächtige Liebe! Vertilge und vergüte alles Uebel, das natürlicher Weiſe aus unſern Verſchuldungen erfolgen würde!

Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern! Du verhassest Vergebung dem Vergebenden, Schonung dem Schonenden — Nachlaß dem Nachlassenden — Mit dem Maße, womit wir messen, wird uns wieder gemessen werden. Wer nicht nachläßt, Dem wird nicht nachgelassen — Dieß unwiderrufliche Wort sey uns heilig! Strenge ist Dem Gericht wide: alle Strengen und Unbarmherzigen! Kein Leichtsinn müsse uns Dieß vergessen machen; Keine Leidenschaft uns verblenden! Ersticke jeden Funken von Hähe und Rache in unserer Brust! Liebevoll sey unser Sinn! Brüderlich unser Herz! Deiner Versöhnlichkeit ähnlich sey die Unsrige! Du kannst Den, der hart bleibt gegen seinen Schuldner, nicht begnadigen, wie Den — der ihm nachläßt! Du kannst den Rachsüchtigen nicht beseligen, wie den Versöhnlichen! Wer nicht besser werden will, bleibt unempfänglich Deiner Erbarmung; Wir sprechen uns das Urtheil selbst — wenn wir nicht vergeben; Ein schreckliches Verdammungsurtheil, wenn wir Schuldner ins Elend verfolgen. Mögen es die weltlichen Gesetze gestatten — Du verbietest es uns durch Jesum Christum Ich würde dem Glauben an Jesum entsagen, wenn ich mir Hartherzigkeit meiner Schuldner erlaubte! Ich würde auf die mir unentbehrliche Vergebung Verzicht thun, wenn ich Schuldner und Beleidiger brüderlich zu behandeln nicht von Herzen geneigt wäre! O Vater — Hilf mir aus meiner Seele Alles entfernen, was von Härte und Rache nur den Schein haben könnte! — O lehre mich und alle meine Brüder, mit dankbarlichsten Herzen,

zen, beten: Vergieb uns unsre Schulden, wie auch Wir vergeben unsern Schuldnern.

Vater! Neigungen zur Sünd' umgeben uns von allen Seiten, und Versuchungen aller Art, mehr als wir selbst wissen, umringen uns; Wir sind unbeschreiblich schwach, schwächer, als wir es selbst glauben — Wie bald sind wir hingerissen! Wie bald vergessen wir Dein Gesez und unsre Pflicht! Wie bald verschwindet uns der Gedanke an Deine Allgegenwart und Allwissenheit, wenn sich uns etwas Liebliches darstellt, dessen Genuß und Besiz Du misbilligst! Verhängst Du schwere Leiden über uns — Wie bald sind wir muthlos und verzagt — Wie bald denken wir nicht mehr an Deinen Vatersinn gegen uns — nicht mehr an Deine treuen, unwandelbaren Verheissungen — nicht mehr an die zahllosen Beweise Deiner Güte, die wir erfuhren.

Nicht umsonst heissest Du uns durch Jesum Christum beten — Führe uns nicht in Versuchung! Wende allzumächtige Neigungen von mir und meinen Brüdern ab! Sind wir schweren Prüfungen nahe — ziehe sie von uns zurück, wenn sie uns zu schwer werden sollten! Du weissest, was wir zu tragen vermögen, besser als wir; Was wir leisten und nicht leisten können, ist Dir besser, als uns selbst bekannt. Setz' uns, Vater, nicht in allzuschwere Proben, wo, wenn auch unser Geist willig wäre, unser Fleisch zu schwach seyn würde. Alles, Vater, steht in deiner Hand, Du kannst abwenden, was uns unabwendbar scheint! Du kannst unsern Blicken und Gedanken auf tausend Weisen, unbeschadet unserer Willensfreyheit, eine andere

dere Richtung geben! Vater, wer Dich kennt, kennt die allerfreundlichste Weisheit, die huldreichste Allmacht, die Ihrer Zwecke niemals verfehlen kann.

Nie, Vater, verlasse mich der Glaube, daß Deine Führungen die Besten, Deine Absichten die Väterlichsten, Deine Prüfungen nichts, als der kürzeste Weg zur höchsten Seeligkeit sind. Mög' ich täglich mit möglichster Zuversicht bethen: **Führ' uns nicht in Versuchung, sondern erlös uns von dem Bösen.** Nimm einst Alles von uns hin, was uns auf irgend eine Weise belästigt! Hebe alle Hindernisse unserer Ruhe und Freyheit! Vertilge nach und nach Alles, was uns von Dir entfernt, oder zurückhält! Zerstöre die Macht des Satans! Es bleibe nichts übrig von dem Reiche der Bosheit! Alles, was Uebel heißt, verschwinde einst aus deinem unermeßlichen Reiche — Werde Du einst, o ewige Liebe, **Alles in Allen.**

So, Vater, heißt Jesus Christus uns zu Dir bethen; Immer heiliger sey uns dieß von Ihm empfohlene Gebeth! Täglich mit mehr Nachdenken, inbrünstiger immer, werd' es von uns gebethet! Lehr' uns immer mehr dabey denken und empfinden!

Vater, Du vermagst Alles, was niemand vermag! Ewig unbegränzt ist Deine Herrschaft über Alles! Was kann je Deiner Allmacht Gränzen setzen? Alles, was groß und vollkommen heißt, ist ewig in Dir vereinigt! **Dein ist, Vater, das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in alle Ewigkeiten der Ewigkeiten Amen.**

III.

Allgemeines Gebeth zu allen Zeiten.

Wo ich immer ſeyn mag, o Gott, da bin ich vor Deinen Augen. Wo ich immer Dich anſprechen mag, da iſt Dein höhrendes Ohr! Zu Dir erhebe ſich oft mein Herz, und es freue ſich, daß es ſich zu Dir erheben kann! Mit Dir unterhalte ſich meine Seele täglich kindlicher, vertraulicher, furchtloſer!

O Du reiner, allwirkſamer Geiſt! — Vater aller Geiſter, und meines Geiſtes Vater — Wie kann ich mich genug freuen, daß ich bin, daß Du biſt, daß ich durch Dich bin, daß ich Dich erkennen, an Dich glauben, zu Dir beten kann.

O ziehe doch meinen Geiſt immer kräftiger zu Dir! Oeffne mir die Augen, Deine Hand, Deinen Geiſt, Deine Kraft in Allem zu ſehen! O lehre mich in allen meinen Schickſalen Deine Leitung, und Deinen Willen verehren — in Allem, was geſchehen mag, Dich anbethen, der Alles, was geſchieht, geſchehen läßt.

Erwecke, erwecke mich, immer vor Deinen Augen zu handeln, als vor Deinen Ohren zu ſprechen! Läutere, vereinfache meinen Sinn! Rein und unſträflich vor Dir ſeyen meine leiſeſten Gedanken — Du ſiehſt ſie ja Alle; Alle müſſen Dir gefällig ſeyn!

Täg-

Täglich müsse mein Geist Fortschritte machen in Deiner Erkenntniß — und mein Herz in reiner Liebe zu Dir!

Nie sey mein Herz gleichgültig, oder unkindlich gegen Dich! Nie unaufmerksam auf Deine Wohlthaten! Nie unachtsam auf Deine Winke! Nie undankbar gegen Deine Gnaden! Nie ungehorsam Deinen Befehlen — Nie träge mein Geist zur Erfüllung seiner Pflichten!

Heilige Ehrfurcht gegen Dich, o Du allein Verehrenswürdiger — erfülle meine Seele! Frohes Vertrauen auf Dich verlasse mich nie — nie, auch in den dunkelsten Stunden, nie, auch in den heissesten Leiden!

Es rege sich stets in mir die Lust an allem Guten, der Eifer, Deinen Willen zu thun, die Begierde, Dir zu gefallen, das Streben, Dir in Deiner Liebe ähnlicher zu werden — Nie erlösche in mir der Trieb, an meiner eigenen Besserung und Heiligung zu arbeiten. Erwecke in mir immer mehr gute Gedanken, fromme Empfindungen, edle Entschlüsse! Stärke mich in allen guten Gesinnungen! Reinige mich täglich von Allem, was mich in Deinen Augen mißfällig machen könnte! Lehre mich, was mich Niemand lehren kann, als Du! Gieb mir, was ich bedarf, und was Niemand, als Du, mir geben kann! Schaff in mir Alles, was Dir wohlgefällig ist, durch Jesum Christum!

Laß mich immer mehr der Menschheit zum Seegen, und Dir zur Freude leben! Du kennst meine grossen und mannichfaltigen Schwächen — und die zahllosen Fehler, und Versuchungen, mit denen ich zu kämpfen habe. Gieb mir Weisheit, sie Alle zu erkennen, und

Die-

Redlichkeit und Muth, ſie Alle zu beſtreiten und zu beſiegen.

Nach möglichſter Unſträflichkeit und Vollkommenheit lehre mich ſtreben! Dein heiliger Geiſt leite mich in alle Wahrheit und Weisheit; Er ſtärke mich zu jeder Tugend; Er unterſtütze mich in jedem Leiden; Er erheitere mich in jeder Dunkelheit; Er bewahre mich vor Irrthum und Schwäche — daß ich weiſe werde zur Seeligkeit durch den Glauben an Jeſum Chriſtum, Amen.

IV.

Glaubensbekenntniß des Chriſten.

(Pſalm Form.)

Hallelujah, daß ich ein Chriſt bin! Hochgelobt ſey Gott, der mich würdigte, ein Schüler Jeſu Chriſti zu werden.

Wohl mir, wenn ich von Herzen glaube, was der Chriſt glaubt. O des ſeeligen Menſchen, dem das chriſtliche Glaubensbekenntniß Wahrheit des Herzens iſt.

Vater meines Herzens! erwecke in meinem Herzen den reinſten Glauben, der Dir an einem Jünger Chriſti gefallen mag!

I.

Ich glaube an Gott den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Va-

Vater! Ich glaube, aber wie dürft' ich sagen: Ich glaube, wie ich glauben soll.

Vor Dir beugt sich meine Seele, Allmächtiger Schöpfer und Beherrscher des Himmels und der Erde — O könnte ich Dich kindlicher, demüthiger, vertrauensvoller anbethen! Durch Dein Wort sind die Himmel gemacht und durch den Geist Deines Mundes all ihr Heer! Was Du gebotst, stand da! Du rufst Dem, was nicht ist, als ob es sey. Mein Vertrauen auf Dich, Vater Jesu Christi und aller Geister und mein Vater, sey unbegränzt, und unerschütterlich mein Glaube an Deine allgegenwärtige Allmacht!

II.

Ich glaube an Jesum Christum, den eingebohrnen Sohn Gottes, unsern Herrn! Jesus von Nazareth, Du bist der Sohn Gottes! Ewig einzig in Deiner Art; Keine Kinder des ewig Allmächtigen können mit Dir verglichen werden! Du warst, ehe die Welt war, und ehe die Zeit begann, warst Du bey Gott und Gott gleich. Herr aller geschaffenen Naturen und unser Herr!

III.

Ich glaube an Jesum Christum, der empfangen ist von dem Heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau.

Dich bethet meine Seele an, Empfangener vom heiligen Geiste! Dir schlägt mein Herz entgegen, Gebohrner aus Maria der Jungfrau! Du Reinster und Wahr-

Wahrhafteſter aller Menſchen! Ewiges Wort des Vaters in Menſchengeſtalt! Erſter, Vollkommenſter aller Gottesoffenbahrer! Halleluja! Du nahmſt unſer Fleiſch an! Ewige Anbethung Dir! Du wurdeſt unſers Blutes theilhaftig. Sohn Gottes und der Maria, Dich umfaßt mein anbethender Glaube! Ewiger, Du lebteſt ein Menſchenleben! Du Erſtgebohrner vor aller Kreatur, Du wurdeſt den Sterblichen gleich! Halleluja!

IV.

Ich glaube an Jeſum Chriſtum, der gelitten hat unter Pontio Pilato, gekreuziget worden und geſtorben iſt, auch begraben ward und hinabfuhr zu der Hölle. Halleluja! Du verſuchteſt alle Menſchenleiden, Du leidenfreyſter!

Lebendigſter aller Lebendigen! Du ſtarbſt eines Menſchentodes! Allerheiligſter! Du ſtarbſt wie ein Miſſethäter am Kreuze! Du bluteteſt zwiſchen Verbrechern, allervollkommenſte Unſchuld!!

Halleluja! Du ſtarbſt, daß wir durch Dich lebten! Du biſt die ewig geltende Verſöhnung für aller Welt Sünden, das einzige Vergütungsmittel für alle unvergütbaren Schulden der Menſchheit! Zur Leiche wardſt Du, Auferwecker der Todten — Begraben wardſt Du, Du, dem die Gräber ihre Leichen zurückgaben.

Die wundenvolle Leiche lag in der Felſengruft, und Dein Geiſt durchwandelte die Verſammlungen der Geiſter! Das Todtenreich bog Dir ſein Knie, und die Fürſten des Abgrunds bebten vor Dir.

V.

Ich glaube an Jesum Christum, der am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten. Halleluiah! Du kamst als Sieger des Todes zurück und Dein unsterblicher Geist vereinte sich wieder mit der wundenvollen Leiche. Sichtbar tratst Du in die Kreise der Deinen, und Worte des ewigen Lebens flossen von Deinen Lippen! Sie berührten Dich mit Ihren Händen, und schauten hinein in die Wundenmäler Deiner durchbohrten Füsse. Dein Odem war wie ein Strom des Geistes, und Dein Anblick lieblicher, als der schönste Sternen-Himmel. Halleluiah! Du bist die Auferstehung und das Leben! Halleluiah!

VI.

Ich glaube an Jesum Christum, der in den Himmel gefahren, wo Er sizt zur rechten Hand Gottes des Allmächtigen Vaters. Du erhobst Dich von der Erde und eine helle Wolke trug Dich in die höchste Höhe. Die Erde schwand unter Deinen Füssen und der Himmel öffnete Dir seine ewigen Pforten — Alle Engel betheten Dich an und alle Fürsten des Himmels legten Ihre Kronen zu Deinen Füssen nieder! Du setzest Dich zu der Rechten des Vaters und Dir ward alle Gewalt über Himmel und Erde gegeben. König aller Welten! Wir freuen uns, daß Du das Haupt der Menschheit bist, unser Stellvertreter im Himmel, unser Sachwalter in der unsichtbaren Welt! Erstgebohrner aller Brüder! Angebe-

theter

theter von allen Engeln! Dein Aug iſt offen über uns, und Du leiteſt unſer Aller Schickſal. Du herrſcheſt in dem Namen der Gottheit, und Deiner Herrſchaft Zweck iſt die Beſeeligung Aller.

VII.

Ich glaube an Jeſum Chriſtum, der wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

O beglückender Glaube, Jeſus Chriſtus, Du wirſt wieder kommen, und die Deinen zu Dir nehmen, daß Sie ſeyen, wo Du biſt, Zeugen und Mitgenoſſen der Herrlichkeit, die Dir Dein Vater gegeben hat. Du wirſt wiederkommen, ein Richter der Lebendigen und der Todten; Offenbaren wirſt Du alle Geheimniſſe; Jedem wirſt Du ſeinen wahren, ewigen Werth beſtimmen; Jeden mit ſeinem wahren Namen nennen; Eines jeden Schickſal unwiderruflich entſcheiden, Gutes den Guten, Böſes den Böſen mit vollkommener Gerechtigkeit zu vergelten. Dieſer Gedanke ſchrecke mich von allem Böſen! Dieſe Ueberzeugung ermuntere mich zu allem Guten! Dieſer Glaube ſtärke mich, ein unbeflecktes Gewiſſen zu haben vor Gott und den Menſchen.

VIII.

Ich glaube an den Heiligen Geiſt. Heiliger Geiſt! Lehrer aller Propheten! Führer aller Apoſtel! Geiſt Gottes, der über Jeſum Chriſtum herabkam! Sey mein Führer und Lehrer! Erwecke in mir Ueber-

zeugung und Muth! Stärke in mir den Glauben, daß Du in alle Wahrheit leitest, daß alle Weisheit und Kraft und Liebe Dir entquille, daß Du das ewige Eigenthum der auserwählten Gemeinde Jesu Christi seyst.

IX.

Ich glaube eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, welche ist eine Gemeinschaft der Heiligen. Alle guten und reinen Seelen wirst Du, o Jesus Christus, zu einer einzigen Gottes Familie vereinigen. Alle werden in Dir Ein Herz und Eine Seele seyn. Heilig wie Du — liebevoll, wie Du, sollen alle Glieder dieser ewig unzertrennbaren Gesellschaft seyn. Zu dieser erhabnen Gemeinde bin ich berufen, auch ich durch die Taufe eingeweiht. O vergäß' ich es nie, zu welcher Familie ich gehöre! O erinnere mich oft, mein Herr und mein Gott, daß ich mit Deinen zahllosen Kindern auf Erden und in dem Himmel in der innigsten Verbindung stehen soll.

X.

Ich glaube Vergebung der Sünden. Frohlockend beth ich Dich an, ewiger Erbarmer, daß Du Nachlaß und Schonung verheissest dem reuenden Sünder, Vergebung dem Glaubenden und Vergebenden, daß ich, und alle durch Liebe geheiligten Glieder Deiner glaubenden Gemeine, nicht mehr als Sünder angesehen werden sollen, daß Du mich und Alle für immer und ewig begnadigst.

XI.

XI.

Ich glaube Auferſtehung des Leibes. Nicht immer ſoll ich in einem ſterblichen irdiſchen Leibe leben. Ein himmliſcher und unſterblicher Körper ſoll aus Dieſem hervor gehen; Deinem verherrlichten Körper, o Jeſus Chriſtus, ähnlich ſoll der Körper ſeyn, den einſt mein unſterblicher Geiſt bewohnen ſoll! Kein Tod ſoll ihm nahen, keine Krankheit ihn berühren, keine Beſchwerden ihn drücken. Hallelujah!

XII.

Ich glaube ein ewiges Leben. Mit allen Kräften der Seele ſey angebethet Du, der die Hoffnung des ewigen Lebens in meine Bruſt gelegt! Ich ſoll nie aufhören zu ſeyn, und mein Leben ſoll nie ein Ziel haben! Meiner ſeeligſten Genüſſe ſoll nie kein Ende ſeyn, und die Letzte meiner Freuden ſoll nie kommen! Kann ich mehr wünſchen, o mein Gott? Kann ich was Gröſſeres bitten oder hoffen? Kann ich Einen Augenblick muthlos ſeyn bey dieſem Glauben? Kann ich je traurig ſeyn, wenn dieſe Hoffnung meine Seele belebt? O belebe ſie in mir, Vater der Geiſter! Ueber Zeit und Erde erhebe ſich mein Glaube! Er mache mich zum reinſten und ſeeligſten Menſchen! Er verlaſſe mich nie bey meinen Arbeiten und Handlungen! Er weiche nie von mir in dunkeln Stunden! Er ſey mir Quelle des Troſtes und der Kraft in meinem Streben! Er werde jeden Tag feſter in meiner Seele! Er ſey die Freude meines Herzens in allen Umſtänden und Vorfällen! Er ſey mir eine unerſchöpf-

liche Trostquelle! Diesen Glauben zu bekennen, sey mir die heiligste Pflicht, ihn in mir zu stärken, mein tägliches Streben! Ihm gemäß zu leben, sey die süsseste Lust meines Lebens! Amen.

V.

Allgemeine Lobpreisung

und

Anbethung Gottes.

Wer bin ich, daß ich den Namen Dessen nenne, der ist und war und seyn wird? Darf ich mich unterwinden, mit dem Unsichtbaren, Allmächtigen zu sprechen? Und zu Dem, der den Himmel und die Erde schuff — zu sagen: Ich will Dich loben, mein Gott, und Deinen Namen preisen immer und ewiglich.

O Du, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt — wie soll ich Dich anbethen, daß ich gewürdigt bin, Dich anbethen zu können? Wie soll ich Dich preisen, daß Du mich, und tausendmal Tausende mit mir schuffst, Dich zu erkennen, zu verehren, zu lieben, und in Dir seelig zu seyn?

O Leben der Seele, Dich zu erkennen! O Wonne des Herzens, Dich anzubethen!

Ich weiß, meine Anbethung ist nichts gegen Deine Anbethungswürdigkeit — und keine Lobpreisung spricht würdig von Deiner Erhabenheit. Dein gröss-

tes

tes Lob iſt, ewig und unendlich über alles Lob erhaben zu ſeyn, und keines Lobes zu bedürfen.

Meine Seeligkeit iſt's, Dich zu erkennen, als den Alleinſeeligen — Dich zu verehren, als den Alleinweiſen, Dich anzubethen als Den, der allein die Unſterblichkeit hat — an Dich zu glauben, als an die Liebe, die nichts wollen kann, als Liebe und Seeligkeit. O Du reinſtes Licht in welchem keine Finſterniß iſt! O Du vollkommenſte Vollkommenheit — wie freue ich mich genug Deines ewigen Seyns!

O Du, aus deſſen Lebens-Fülle alle Lebendigen Leben ſchöpfen — wie nah' ich mich Dir, um in Deiner Nähe lebendiger zu werden! Wie nichts ſind alle Sterblichen gegen Dich, aus welchem, durch welchen und in welchem alle Dinge ſind!

O Du — von Dem alle Unſterblichen nur Strahlen ſind — Sonne der Geiſter, mit welcher Ehrfrucht ſoll ich an Dich denken — Mit welcher Demuth von Dir ſprechen! — Du einziger Urheber aller Urſachen und Wirkungen, was iſt groß gegen Dich!

Alles, was auf Erden erhaben genennt wird, wie nichts iſt Alles, mit Dir verglichen! Alle Mächte und Kräfte aller Naturen — was ſind ſie, als ein Schatten Deiner Macht! O Du, der allen Weiſen Weisheit, und allen Verſtändigen den Verſtand giebt — welche Weisheit kann Dich ergründen — welcher Verſtand Dich erreichen?

Dennoch läſſeſt Du Dich, Unausdenklicher, zu uns Sterblichen herab — und Du, Unendlicher, giebſt Dir einen Namen, mit welchem wir Dich nennen dürfen!

Wir dürfen Vater sagen, o Du — der Millionen hocherhabenen Naturen Daseyn und Unsterblichkeit gab! Wir dürfen kindlich mit Dir sprechen — o Du, vor Dem sich alle Naturen neigen, vor Dessen Herrlichkeit sich alle herrlichen Geister verhüllen — erhebe meinen Geist, Deine heilige Verehrungswürdigkeit besser zu erkennen! Gönne mir die Gnade, Dich jeden Tag froher, reiner, weiser, würdiger anzubethen!

Heiliger — welcher Heilige kann vor Deiner Heiligkeit bestehen! — Du willst ewig unveränderlich das Beste! Die höchste Vollkommenheit aller geschaffenen Naturen ist Dein einziger, ewiger Zweck — Ich und Alles was lebt, soll durch Dich und nach Deinem Willen immer vollkommener, übereinstimmender mit Dir, Dir immer ähnlicher werden! Dich verkünden alle Deine Werke; Dich preisen Alle, die Dich kennen! Deiner freuen sich alle Seeligen! Dich suchen alle denkenden Wesen!

Allgegenwärtiger, den die Himmel und aller Himmel Himmel nicht beschränken — Deine Wirksamkeit umfaßt alles Geschaffene, und Dein ewiger Geist ist in allen Dingen.

Der Sternenvolle Himmel ist ein tausendfacher Zeuge von Dir — und ein einfacherer, grösserer Zeuge noch von Dir ist das Herz in unserer Brust, ist unser sittliches Gefühl, ist unser Rechtsprechendes Gewissen. Welch ein tausendfaches Wunder, der Sternenvolle Himmel! Welch ein grösseres Wunder wir selbst, Wir, die Bewunderer des Sternenvollen Himmels! Wir, die Ebenbilder Deiner Heiligkeit — Wir,

die

die ein göttliches Geſetz in ihrer Bruſt tragen, das von Dir und Deiner Heiligkeit zeugt!

O Du heiliges, gerechtes, gutes Weſen aller Weſen — Wer kann Dich von ferne kennen, ohne ſich Deiner zu freuen — O Dein Seyn, Dein ewiges, unveränderliches Seyn, ſey unſerer Freuden Höchſte! Dir näher zu kommen, unſerer Beſtrebungen Erſte! Dich in uns zu zeigen, unſer ernſter Wille!

Tauſendfach offenbarſt Du Dich den Sterblichen und Unſterblichen — am herrlichſten in den weiſeſten und Liebevollſten Naturen! Wo Weisheit und Liebe iſt, da biſt Du — Wo Wohlwollen und Luſt an Recht und Wahrheit iſt, da iſt ein Strahl von Dir! Wo Edelſinn und Großmuth die Seele beherrſcht, da wirſt Du ſelbſt ſichtbar. O werde ſichtbar in mir, unſichtbare, höchſte Liebenswürdigkeit — immer mehr ſichtbar, wie in Deinem liebevollſten Ebenbild, in Jeſu Chriſto!

Dann wird Dir meine Lobpreiſung gefallen — und die Stimme meiner Anbethung wird ſich mit den Stimmen der Anbethung in Deinen höhern Welten vereinigen!

Ohne Liebe, was wäre meine Lobpreiſung? Ohne heiligen Sinn, was meine Anbethung? Dir in der Liebe ähnlich werden, ſey mein herzlichſter Wunſch! Dich durch mein Leben zu preiſen, meine innigſte Sehnſucht! Meine Mitmenſchen Deines Daſeyns froh zu machen, meine ſüſſeſte Freude, meine tägliche Luſt, Dich auf alle Weiſe zu verherrlichen, darzuſtellen, zu beweiſen, in Deinem Namen, und nach Deinem Sinne zu handeln, zu ſprechen, zu denken — Amen.

VI.

Lobpreisung Jesu Christi.

Jesus Christus, mein Herr und mein Gott, wer Dich kennt, bethet Dich an! Wer an Dich glaubt, der ist voll Lobpreisung Deiner — Heilig, wie Gottes Name, sey mir, o Jesus Christus, Dein Name! Auf Deinen Namen bin ich getauft, wie auf den Namen des allmächtigen Vaters — Dein Eigenthum bin ich, wie Gottes, und Du bist **mein**, wie Gott mein ist — Du hast ewige Ansprüche auf mich — Erste, höchste aller erkennbaren Naturen! Durch Dich bin ich geschaffen! Wie kann ich's glauben, ohne vor Dir in Anbethung zu versinken? — Durch Dich bin ich, was ich bin — und durch Dich werd' ich seyn, was ich seyn werde, — Ewig angebethet von mir sey Dein heiliger Name! König aller Könige! Vor Deiner Majestät neigen sich alle Könige und Fürsten des Himmels — Erstgebohrner und Eingebohrner des Vaters, Dich bethen alle, Götter an — Dir gebühren alle Namen, die etwas Gutes und Grosses bezeichnen — Dir alle Lobpreisungen aller Trefflichkeiten und Verdienste — denn alle Trefflichkeiten und Verdienste sind in überschwenglichem Grad in Dir vereinigt — Haupt der Menschheit, Dich verehrt meine Seele und mein Geist freut sich Deiner, Du zweyter Vater unsers Geschlechts — Preis und Anbethung Dir, Du Licht der Menschheit, wie keines je der Menschheit erschien! Geduldreicher Lehrer der Unwissenden — Führer der Irrenden — Vorbild Deiner

Jünger-

Jüngerſchaft — Vollkommenſtes Muſter jeder Menſchentugend — Arzt und Wiederherſteller unſerer zerfallenen Natur — Dein Name ſey die Freude meines Herzens!

O Du menſchlichſter aller Menſchen! Kann ich mich je genug Deiner Menſchheit und Menſchlichkeit freuen?

O Du Gott aller Götter! Kann ich mich je genug erheben, um Deine Gröſſe zu faſſen? — Wo will ich Dank und Anbethung genug hernehmen, für Deine Verwendung für uns arme Sterbliche?

Schöpfer alles Geſchaffnen, Du wurdeſt den Sterblichen ähnlich!

Erbherr Aller Welten, Du wollteſt arm werden um unſertwillen!

Fürſt Aller Fürſten des Himmels, Du machteſt Dich zum Knechte der Menſchen! Hocherhabner über Alles Geſchaffne! Welche Sprachen haben Worte, Dich zu preiſen? Welche Herzen Empfindung genug, Dich würdig anzubethen? Dich, der in allen Dingen den Vorzug hat — Dich Wirker des Beßten — Trager des Schwerſten — Dulder des Schlimmſten — Männlichſter aller Männer — Kindlichſtes aller Kinder Gottes — Dich, Einziger, Erſter, Letzter, Anfänger und Vollender Deſſen, was niemand übernehmen konnte — Beſieger Deſſen, was kein Anderer zu beſiegen vermochte. Vollführer aller Rathſchlüſſe Gottes! Jeſus Chriſtus! Angeſicht Gottes — Einzig würdiger Namentrager des Unendlichen! Menſchlichſter Name des Namenloſen! Summe Aller göttlichen Lieblichkeiten! Innbegriff aller menſchlichen Vollkommenheit,

menheiten! Dich kennen, ist das Leben des Lebens — Dich lieben und von Dir geliebt seyn, ist der Himmel des Himmels — Mit Dir sollten wir aufstehen, mit Dir sollten wir niedergehen! Du unser Herr und Erbarmer! Du solltest unser Element seyn, Du Begnadiger aller Gnadebedürftigen — und unser Lieblingsgedanke, Du Allbeseeliger Aller, die durch Dich zu Gott kommen wollen.

Ausser Dir, und ohne Dich, o Jesus Christus, ist Keiner ganz gut, und Keiner wird heilig und seelig ohne Dich.

Anbethung Dir, der alles Gute in allen Guten wirkt — Hallelujah! In Dich ist Alles gelegt, was die Menschheit bedarf! Wer ausser Dir Heil sucht, kennt sich nicht, Gott nicht, Dich nicht. Du bist für uns die Quelle des Lichts und des Lebens! Du bist die Seeligkeit selbst, wie kannst Du anders, als seelig machen, was Seeligkeit fähig ist.

Du bist die Liebe selbst — und kannst nichts wollen, als Liebe — weil Liebe die höchste Vollkommenheit und Seeligkeit aller Geister ist.

Dein Wille ist unser ewiges Leben! O Liebe, daß ich Dich wärmer liebte! O heiligste Verehrenswürdigkeit, daß ich Dich über alles Verehrenswürdige verehrte! Herrscher über Alles — Führer aller Seelen, und Führer zum erwünschtesten Ziele — Dir überlaß ich mein Schicksal mit unbegränztem Vertrauen — Du bist mein König und mein Bruder! Du liebst mich tausendmahl mehr, als ich von irgend einem Liebenden geliebt werden kann! O Liebe! daß ich reiner und wärmer Dich liebte! Wer kann meines Ver-

trau-

kauens und meiner Liebe werth ſeyn, wie Du, gerechteſte Gerechtigkeit! Heiligſte Heiligkeit! Huldreichſte Güte! Demüthigſte Demuth! Göttliche Liebe in Menſchengeſtalt! Allmacht in Menſchengeſtalt! Unendlicher Erfreuer, warum freue ich mich Deiner ſo kalt?

Du willſt mir geben, was ich bedarf, Allgenugſamer! warum wend' ich mich ſo ſelten zu Dir? Allmächtiger Menſchenfreund und Menſch! warum flehe ich Deine Hülfe nicht öfter an? Warum benutz' ich Dich ſo wenig? — Warum thue ich ſo fremde mit Dir, Du allerfreundlichſte Freundlichkeit — Du alleserragende und duldende Langmuth und Liebe! Du willſt alle meine Thorheiten vergeben — Warum zerfließ' ich nicht in Dankbarkeit? — Du willſt meine zahlloſen Sünden vergüten — und mein Herz hüpfe nicht in mir auf — wenn ich an Dich denke.

Dein Leben ſoll das Meinige ſeyn — Mein ſoll Deine Seeligkeit werden!

Deine Liebe ſoll in mich übergehen, und an Deinen reinſten, göttlichſten Genüſſen ſoll ich unmittelbaren Antheil nehmen — Ach! Wie kalt iſt meine Lobpreiſung — Wie darf ich mein Aug gegen Dich aufheben! O Du einſt für mich Geſtorbner, erwecke mich, Dir zu leben! O Du, auch um meinetwillen einſt mit Leiden Belaſteter, lehre mich, mit liebevoller Geduld nach Deinem Willen leiden — und wenn es ſeyn ſoll, mit Freude um Deinetwillen ſterben!

Sey mir anbethenswürdiger mit jedem Tage! Lieber jeden Morgen und Abend! Komm meiner Schwachheit zu Hülfe, Du nie mir Ferner!

Sey

Sey meine Zuflucht in allen Verlegenheiten, Allwaltender Jesus! Sey meine Hoffnung, mein Trost, meine Stärke und Hülfe in jeglichem Leiden!

Sey mir Alles, was ich im Leben und Sterben bedarf! Mein ganzes Leben sey nichts als Anbethung — und mein Thun und Lassen sey eine beständige Lobpreisung Deiner! Deiner, der aller Himmels Freuden sich entäusserte, um uns alle Freuden des Himmels zuzuwenden! Deiner, der mein Leben ist — und aller Sterblichen Leben seyn will! Deiner, der alle menschliche Leiden versuchte, um uns von allen menschlichen Leiden auf ewig zu befreyen — Deiner, der des bittersten Todes starb, um meinen Tod mir leichter zu machen und auch für mich ein Versöhnopfer und Vergüter aller meiner Verschuldungen werden zu können.

O Du, der Alles hat und ist, was liebenswürdig heißt — erwecke mich zu wärmerer, reinerer, treuerer Liebe und Anbethung Deiner! Dich zu lieben, in Allem nur Dich, sey meine Lust und mein Leben — Dir ähnlicher zu werden in Allem — sey die Summe aller meiner Bestrebungen! Amen.

VII.

Danksagung.

Was mich froh macht des Daseyns, das ist Wohlthat. Soll ich mich der Wohlthat nicht freuen, die mich froh macht? Und soll ich meine Freude Dem nicht äussern dürfen, von Dem sie herkömmt?

Ein-

Einziger Wohlthäter, Gott, der durch tausend Hände wohlthut, und mich meines Daseyns auf so mannichfaltige Weise froh macht — wie kann ich Dir meine Freude an Dir lebhaft genug bezeugen? Wie würdig Dir danken für die zahllosen Wohlthaten, womit Du alle Tage meines Lebens krönst?

Oeffne mir die Augen, zu sehen, was Du mir Gutes thust, damit alle Undankbarkeit aus meinem Herzen weiche!

Kann ich je zählen alles Gute, womit ich umringt bin? Bin ich nicht selbst ein Zusammenfluß Deiner Wohlthate. Sind nicht alle meine Sinnen, Glieder, Kräfte — Wohlthaten?

Kann ich mich genug freuen, daß ich bin, daß ich mein Daseyn empfinde? Daß ich ein vernünftiger Mensch bin, und über mich selbst nachzudenken vermag?

Allmächtige Liebe, durch Dich bin ich, was ich bin — Du wolltest mein Daseyn; da ward' ich! Mein Geist ist ein Strahl von Dir, Du Sonne, Du Quelle der Geister!

Alle Kräfte meines Geistes und Herzens sind Deine Gaaben — Alles beweiset mir, daß Du mich zu etwas Grossem bestimmt hast — daß Du mir wohl willst, daß Du väterliche Gesinnungen gegen mich hast. Undank gegen den geringsten Wohlthäter ist schändlich; Undank gegen Dich wäre der schändlichste Undank.

Und doch, was ist gemeiner? Und doch, wogegen hat meine arme, sinnliche Natur mehr zu kämpfen?

Ich schäme mich meines Undanks, und darf mein Auge nicht gegen Dich aufheben — Immer gütiger

Ge-

Ueber! Immer langmüthiger Verschoner! Immer huldreicher Führer! Ich sehe Dich nicht — Aber ich sehe, und sollte sehen tausend Deiner mich nie verlassenden Wohlthaten. Ich sollte nie träge zum Dank, in Deiner Lobpreisung nie matt — nie unempfindlich bey der Menge Deiner Erbarmungen seyn.

Allmächtiger Herzenlenker! Du hast tausend Mittel, auf mein Herz zu wirken — Wirke dankbare Empfindungen in dem Herzen, das sich seiner Undankbarkeit schämt, und dankbarer zu seyn wünscht!

Du bedarfst meines Dankes nicht — Aber es ist unnatürlich, dem größten, dem einzigen Wohlthäter keinen empfindungsvollen Dank darzubringen. Dankempfindungen erheben, erweitern, beglücken meine Seele, und machen sie neuer Wohlthaten empfänglich. Dir gefällt mein Dank, weil Dir Alles gefällt, was recht ist — Dir gefällt mein Dank, weil Du freyer und wohlthätiger auf ein dankbares Herz wirken kannst — Du kannst dem Undankbaren nicht wohlthun, wie dem Dankbaren! Den Stolzen kannst Du nicht beseligen, wie den Demüthigen — Du giebst dem Menschen, was er empfangen kann — und Deine Gnaden-Erweisungen fliessen in vollem Maße dem Dankbaren zu.

Doch, wenn auch keine neue Gnade dem Dankbaren zufliessen würde — Dankbarkeit wäre meine Pflicht, Danksagung sollte meine Lust seyn.

Schon Dieß, daß ich danken kann, ist Gnade; Welch ein hohes Glück, daß ich ein dankfähiges Geschöpfe bin — ach! Es möge Dir gefallen, daß ich mich Deiner freue, o mein Wohlthäter; Daß Deine Gnaden uns Gaaben mich nicht ungerührt lassen, o

Du

Du mein Beseeliger! Welch ein Wohlthatreiches Wundergeschöpfe bin ich! Kann ich mich meiner Menschheit vor Dir nur in Dir genug freuen? Welche Wohlthaten erzeigtest Du mir von früher Jugend an! Nie fehlte es mir an Nahrung, an Kleidern; Nie an Dem, was ich zu meinem Lebensunterhalt und Fortkommen bedurfte. Du gabst mir Lehrer, Freunde, Wohlthäter, Rathgeber. Du liessest es mir nie an Gelegenheit fehlen, Gutes zu lernen und zu thun. Nicht ungerührt besonders bleibe mein Herz deßwegen, daß ich von Jugend an zu Deiner Erkenntniß geleitet worden bin — Nicht gefühllos bleibe meine Seele, daß ich im Schooße der Christenheit gebohren, und von früher Jugend an zur Quelle der Wahrheit geleitet ward.

Voll Dank sey mein Herz, daß ich zu Deiner Erkenntniß, o Jesus Christus, gekommen bin!

Voll Dank sey mein Herz für Alles, was Du dem Menschengeschlechte Gutes gethan hast, täglich thust, und ewig thun wirst!

Kein Tag meines Lebens gehe hin, ohne neue, innige Dankgefühle für Deine allen Verstand übersteigende Liebe zu uns versunkenen Sündern!

Deine Verdienste um uns sind nie von uns zu berechnen! Du hast's, durch Den wir ewig leben, und unendlicher Genüsse fähig werden!

Dein Name sollte nie ohne Dankbarkeit von mir ausgesprochen — ohne Freudenempfindung sollte nie an Dich gedacht werden.

Die kleinste Wohlthat verdient Dankbarkeit — sollte die Größte keine verdienen?

Erwerber, Verdiener, Geber des ewigen Lebens! Entsündiger, Veredler der Menschheit! Welcher Dank kann je mit Deinen Verdiensten um uns verglichen werden!

Du allein kannst uns würdigen Dank lehren! Nur Dein heiliger Geist kann uns lehren, Gott in Dir, und durch Dich als den höchsten, über allen Dank erhabenen Wohlthäter kennen und empfinden, anbethen und preisen — O entferne doch aus meinem Herzen alle Undankbarkeit — O erwecke mich doch, Deiner und Deiner Huld und Wohlthaten recht froh zu werden! Mein Herz sey voll inniger Dankempfindung, und mein Leben beweise, daß ich Dir, unserm einzigen, ewigen Wohlthäter gefallen möge; Daß meine Dankbarkeit mich treibe und stärke, Dir zur Freude zu werden — Amen.

VIII.

Gebeth um den heiligen Geist.

Vorerinnerung.

Kein Gebeth war den Aposteln und ersten Christen gewöhnlicher, als das Gebeth um den heiligen Geist — und Keines scheint den gewöhnlichen Christen fremder, als Dieß. Manche mögten jenen Johannesjüngern ähnlich seyn, welche auf die Frage: „Habt Ihr, „nachdem Ihr getauft worden, den heiligen „Geist

„Geiſt empfangen?“ antworteten: „Wir ha-
„ben auch nie gehöhrt, daß ein heiliger Geiſt
„ſey — (und den Meßiasjüngern mitgetheilt wer-
„de)“ Demnach waren dieſe bloß Unwiſſende des
heiligen Geiſtes gleich nach dem apoſtoliſchen Gebethe
empfänglich. Mögen alle Chriſten, die Dieß leſen,
des heiligen Geiſtes, ſowol ſie deſſen für ſich und nach
ihrer Lage bedürfen, eben ſo bedürftig und empfäng-
lich ſeyn! Möge es Allen einleuchten, daß Der das
Wort ohne Sinn ſage: Ich glaube an den hei-
ligen Geiſt, kein Bedürfniß und keine Hoffnung
hat, unter den Einflüſſen dieſes Geiſtes zu ſtehen.
Der weiß wol nicht, was es heiße, ſo allerwichtigſte
Sache! auf den Namen des heiligen Geiſtes ge-
taufft ſeyn, der die Rechte mehr geltend macht, die
mehr als königlichen Rechte, die ihm dieſe Taufe giebt.
Ueber eine ſo unausſprechlich-gelige Sache, als hei-
liger Geiſt iſt — zu räſonniren, iſt übrigens ſo
weit, wie möglich, von meinem Sinn entfernt. Nur
leg' ich in den Schooß redlicher, denkender, geiſtiger
Chriſten das Bekenntniß meiner unwandelbaren Ueber-
zeugung nieder: „Daß ich ohne Das, was das Chri-
„ſtenthum heiligen Geiſt nennt, ſo wenig ein Chriſt zu
„ſeyn mir träu n kann, als ich ohne einen menſch-
„lichen Geiſt ein Menſch ſeyn würde; Daß ich dieſen
„heiligen Geiſt für etwas Neugöttliches, Reelles
„halte; Daß ich Ihn nur, unſerem Ey auf meinen
„Geiſt und Herz freythätig wirken ſoll, ſchlechter-
„dings anders nicht, als etwas Perſönliches denken
„kann; Daß dieſer Geiſt für meinen Geiſt Das iſt,
„was das Sonnenlicht für mein leibliches Auge;

„Daß ohne Mitwirkung und Einflüsse dieses Geistes „keine reine Gottes- und Christuserkenntniß, keine rei„ne Liebe, kein unüberwindlicher Glaubensmuth mög„lich ist — Daß für den Christen, der die Schwäche „der menschlichen Natur, Gottes Verheissungen und „seine Christen-Privilegien kennt, kein Gebeth natür„licher, keines für ihn dringender seyn kann, als das „Gebeth um den heiligen Geist." — O möge dieser Geist selbst mich und alle Christen lehren — kräftig genug Ihn von dem Vater durch Jesum erflehen.

Gebeth um den heiligen Geist.

Wer sich selbst kennt, o mein Gott, der hat ein dringendes Bedürfniß nach der Leitung Deines Geistes — Wer Deinem Evangelio glaubt, der zweifelt nicht, diesen Geist sich erbitten zu können.

Ich bitte Dich, Vater, um den heiligen Geist mit kindlicher Einfalt und Christenhoffnung!

Versage mir, bester Vater, das Unentbehrlichste nicht! Erleuchte meinen Verstand durch das Licht Deines Geistes! Erwecke und erwärme mein Herz zur innigsten Liebe durch heilige Berührungen Deines Geistes! Flöße mir Kraft und Muth ein, wo ich Kraft und Muth bedarf, durch Deinen allwirksamen, heiligen Geist.

Vater Jesu Christi! Leite mich durch denselben Geist, der Ihn leitete! Lehre mich durch denselben Geist,

Geist, der die Apostel lehrte! Stärke mich durch denselben Geist, der viele tausend Christen, Blutzeugen, Helden bildete, stärkte, belebte.

Jesus Christus, Du versicherst mich in dem Namen Gottes und an Gottes statt — daß kindliches Gebeth um den heiligen Geist nicht umsonst sey! Allerheiligste Wahrheit! Es ist unmöglich, daß Du solltest gelogen haben! Allergöttlichste Weisheit! Es ist Lästerung, zu denken, daß Du nicht gewußt haben solltest, was Du sagest — wenn Du den Bittenden den heiligen Geist verheissest.

Etwas Grosses, Göttliches verheissest Du damit; Etwas Vortrefliches, das der sündige, sterbliche Mensch bedarf; Etwas, das er sich selbst nicht geben kann — Etwas, was allein Gott giebt — und Gott durch Dich giebt! Ich glaube Dir, göttlichster Gottes- und Menschensohn! Du spielst nicht mit lären, gedankenlosen Worten! Gott kann nicht wahrer sprechen, als Du sprachst. Dir ist der heilige Geist etwas Hochheiliges, Göttliches; Dieß soll er auch mir seyn! Würdigeres kann der Mensch nichts verlangen, als die Leitung und Belebung durch den göttlichen Geist. Wer rein und gut geworden ist, der ist es durch Deinen Geist geworden! Ohne Deinen heiligen Geist ist an keine Heiligung und Heiligkeit zu denken. Jesus Christus — Soll ich mich Deinen Jünger nennen — und weiser seyn wollen, als Du? Soll ich Dich als meinen Herrn und Meister anrufen — und ohne Deinen Geist weise und heilig werden wollen? Fern von mir sey alle Nichtachtung Deiner allerheiligsten Lehren! Nicht umsonst heissest Du Deine Apostel [illegible]

tionen auf den Namen des heiligen Geiſtes taufen! Alle getauften Chriſten haben Rechte an Deinen Vater, an Dich und an den heiligen Geiſt.

Mache dieſe Rechte mir klar, mir gewiß, mir hochwichtig durch Deinen heiligen Geiſt! Er lehre mich die Würde des Menſchen und Chriſten mit Ehrfurcht, Dankbarkeit, Freude kennen! Er erinnere mich, mein Herr und mein Gott, an alle Deine Worte; An die Worte der Warnung, wenn ich der Warnung bedarf; An die Worte des Troſtes, wenn mir Troſt mangelt; An die Worte der Belehrung, wenn ich Licht und Aufſchluß bedarf.

Ja und Amen, gewiſſer, als alles Gewiſſe, werden mir alle Deine Verheißungen durch das innere Mitzeugniß Deines heiligen Geiſtes!

Ohne Empfindung, ohne die Berührung Deines Geiſtes, wer kann mit Kraft und Inbrunſt beten? Lehre mich unausſprechlich beten durch Deinen heiligen Geiſt.

Brod iſt meinem Leibe nicht ſo nothwendig, als Dein Geiſt meinem Geiſt und Herzen! Gieb mir, das Unentbehrlichſte, Deinen Geiſt! Leite durch Ihn mich in alle heilſame Wahrheit! Gieb durch Ihn mir höhere Begeiſterung! Veredle, reinige durch Ihn alle meine Triebe und Kräfte! Vermehre ſie, vereinfache ſie durch Ihn! Dein Geiſt lehre mich, Jeſus Chriſtus, Deine unvergleichbare Gröſſe, Deine unbegränzte Macht, Deine allen Verſtand überſteigende Liebe kennen, verehren, anbeten, benutzen, genieſſen.

Nie müſſe mein Herz den Regungen und Warnungen Deines guten Geiſtes widerſtreben! Nie müſſe Eigen-

genwille, Stolz, Sinnlichkeit, Trägheit ſeine heiligen Einflüſſe fruchtlos machen! Nie müſſe ſich mein Herz der ſchrecklichſten aller Sünden, der muthwilligen Läſterung des heiligen Geiſtes nähern!

Mein Leib ſey ein Tempel Deines Heiligen Geiſtes! Die Gegenwart und Nähe Deines Geiſtes müſſe ſich zeigen in meinem Reden und Schweigen, Thun und Laſſen, Wirken und Dulden, Bethen und Wachen — müſſe ſich zeigen in meinem chriſtlichen Glauben, in der duldſamſten und wohlthätigſten Liebe, in der fröhlichſten Hoffnung!

Mein ganzes inneres Weſen ſey lauter Gerechtigkeit, Güte, Friede und Freude im heiligen Geiſte! Mein tägliches Gebeth erringe ſich täglich eine neue Näherung dieſes Geiſtes — eine neue Wirkung auf meinen Geiſt und mein Herz!

Liebe zu Gott, zu Dir und Allem, was Du lieb haſt, werde durch Deinen Geiſt in mein Herz ausgegoſſen! Alles, was an mir reiner, heiliger werden kann, werde reiner, geiſtiger, lebendiger, liebevoller, heiliger, durch Deinen heiligen Geiſt. Amen.

IX.

Fürbitte.

Alle Menſchen auf Erden, Vater, ſind Deine Kinder! Geſchwiſter ſind wir Alle; Du haſt alles Geſchlecht der Menſchen aus Einem Blute gemacht —

Als Geschwister sollen wir uns lieben. Dieß gefälle Dir, liebevoller Vater. Dir gefällt unsere Theilnahm' an dem Schicksal unserer Nebenmenschen — Dir gefällt unsere Fürbitte für sie — wenn wir ihnen weder rathen noch helfen können! Unsre Fürbitte kann nicht umsonst seyn, weil Du sie gebeutst! Du kannst nichts Vergebliches gebieten — Jesus Christus! Du betheteſt für Nahe und Ferne, für Freunde und Feinde — Du glaubteſt an die Kraft Deiner Fürbitte. Wer an die Kraft des Gebethes glaubt, glaubt an die Kraft der Fürbitte. Ich glaube dran, weil Dein Geist, Jesus Christus, mich für Andre bethen heißt — Glaubenvoll und liebevoll lehre mich Dein Geist für meine Brüder bethen! Höhre in Gnaden an, o Herr, mein schwaches Gebeth für Sie. Auch um meines schwachen Gebeths willen, ertheile Gnaden und Gaaben meinen Gnadenbedürftigen Nebenmenschen!

Ich bitte Dich, Vater der Menschen, erwecke Du selbst mich durch Deinen Geist zur kräftigen Fürbitte für meine Brüder!

O lehre sie alle, Dich erkennen, Dich lieben, und in Dir seelig seyn!

Leite sie Alle durch Jesum Christum zu Dir, und durch Deinen Geist zu Jesu Christo!

Erwecke immer mehr Menschen, denen es Ernst ist, und denen es gelingt, ihre Nebenmenschen zu beglücken, zu lehren, zur heilsamen Wahrheit zu leiten!

Erbarme Dich Aller, die keine Kenntniß von Dir haben, o Du Kennenswürdigster! Kein Bedürfniß nach Dir, o Du Unentbehrlicher!

Er-

Erbarme Dich aller Unwiſſenden — und erleuchte ſie! Aller Irrenden, und führe ſie auf den rechten Weg! Erbarme Dich aller Böſen und erwecke ſie zu guten Geſinnungen!

Erbarme Dich aller Schwachen, und gieb ihnen Kraft und Muth zur Erfüllung ihrer Pflichten!

Tröſte alle Trauernden! Erheitre alle Angefochtenen! Erquicke alle Schmachtenden! Stärke alle Leidenden! Erleichtere die Laſten aller Belaſteten! Erlabe alle Kranken! Stärke den Glauben und die Hoffnung aller Sterbenden!

Laß den Guten ihre guten Anſchläge gelingen! Flöſſe Muth ein allen Bekennern der Wahrheit! Segne alle Freunde des Rechts und der Tugend! Nimm die mißkannte, leidende Unſchuld in Deinen Schutz! Stärke das Vertrauen der Armuth und erfreue ſie durch wohlthätige Herzen! Laß alle Wittwen und Wayſen Deiner augenſcheinlichſten Fürſorge empfohlen ſeyn! Erbarme Dich Aller, die ſich in Gefahren befinden! Erwecke ſie, zu Dir ihre Zuflucht zu nehmen! Erbarme Dich aller Gefangenen — Erwecke ſie zu herzlicher Demüthigung vor Dir, daß ſie Deiner Begnadigung empfänglich werden! Erbarme Dich aller Irrenden und Irregeführten! Sende ihnen Führer auf den rechten Weg! Erbarme Dich aller Verfolgten und Unrechtleidenden! Erbarme Dich aller Verwundeten und Beraubten, aller Bedrängten und Aller, die ihres Kummers keinen Ausweg ſehen! Vater! Verwirf nicht meine Fürbitte für alle Schwangern und Gebährenden! Alle Säugenden und Säuglinge! Gieb Jedem, was Jeder bedarf!

Noch tausend Bedürfnisse der Menschheit sind Dir bekannt — Du bist mächtig genug, sie Alle zu befriedigen. Doch gefällt es Dir, so lehre mich sie kennen, daß ich sie in mein Gebeth aufnehme, und durch dieß Gebeth liebevoller und Dir gefälliger werde.

Dir gefällt, o mein Gott, das Gebeth für Regenten und Lehrer! O leite alle Lehrer zur Wahrheit und zur Liebe der Wahrheit — alle Regenten zur Gerechtigkeit! Alle Regierten zum Gehorsam! Alle Beamteten zur gewissenhaftesten Treue! Alle, die in Ansehen stehen, zur Demuth und Menschenfreundlichkeit! Alle Reiche zur Barmherzigkeit — Alle Mächtigen zum heilsamen Gebrauch ihrer Macht; Alle Krieger zur Menschlichkeit; Alle Bekriegten zur Unterwürfigkeit und zum Vertrauen auf Dich!

Wirke in Allen Alles, was die Menschen veredelt, beseeligt, und sie Dir wohlgefälliger machen kann, Amen.

X.

Gebeth um Stärkung des Glaubens.

Wer zu Dir, o Gott, kommen will, mit Dir in Gemeinschaft treten, Dich geniessen will, — der muß glauben, daß Du seyst, und daß Du Denen, die Dich suchen, ein Belohner seyst.

Ohne

Ohne Glauben an Dich, Unsichtbarer, Allmächtiger und Allgütiger, wer kann mit Vernunft zu Dir beten?

An Dich glauben, und sich steif halten, als ob man Dich sehe, der Du unsichtbar bist — welche Wonne der Seele! Welch ein Leben des Geistes! Ohne Glauben an Dich — wie armseelig ist der Mensch, wie erstorben unsre Seele!

Waren es nicht die seeligsten Stunden meines Lebens, Vater, wo Du meiner Seele gegenwärtig, gewiß, und meinem Glauben innig nahe warst? Welch ein anderer Mensch war ich, wenn ich an Deine Allwissenheit, Deine heilige Gerechtigkeit, Deine allgenugsame Kraft und Liebe glaubte, als wenn sich diese Ueberzeugung verlohr. Ach, wie oft verliert sich in mir die seelige Ueberzeugung, daß Du mir nahe seyst, daß ich unter dem Aug' und Schutze Deiner allwaltenden Vorsehung stehe, daß Du die unerschöpfliche Quelle alles Dessen bist, was ich bedarf — Daß Du mich liebest und ewig beseeligen willst. Wie oft ermattet mein Glaube an Den, welchen Du, statt Deiner, gesendet, dem Du Deinen Namen gegeben hast, an Den, der Deine Stelle bey uns vertreten soll, an Jesum Christum! Wie oft vergeß ich es, o Du mein Herr und Heiland, daß Du mein Herr und Heiland bist, daß Du der vertrauenswürdigste Freund der Menschheit und reich genug bist für Alle, die Dich anrufen.

Wie selten erhebt sich mein Glaube zu der Genußreichen Höhe, wo Du mir Alles in Allem bist — wo die Welt mit allen ihren Herrlichkeiten mir wie nichts

wird!

wird! Wie selten beth' ich so kühn zu Dir, wie einst von den Ersten Deiner Jünger zu Dir gebethet ward! Wie oft vergeß' ich der hohen Vorrechte, die Du den Glaubenden an Dich zugesichert hast! Ja, wann, wann kann ich sagen: Daß ich fest genug an Gott und Dich, an Gott in Dir, glaube!

Herr! Du weissest, wodurch mein Glaube gestärkt, belebt, unterhalten werden kann. Ich stelle mich Dir dar in meiner mir selbst, ohne Dich, unüberwindlichen Schwäche! Mein Herz sey offen Deinen stärkenden Einflüssen! Kein Mittel, meinen Glauben zu beleben, werde von mir versäumt — Aber daß Du mir solche Mittel an die Hand gebest, Dieß fleh ich von Dir! Dir, Herzenkenner, seyen die Mittel überlassen — Benutzen will ich sie mit demüthiger Gewissenhaftigkeit. Was mich Dir näher bringt, soll mir willkommen seyn! Was mich Deiner Macht gewisser und Deiner Liebe froher macht, soll mir heilig seyn! Entferne von mir alle Glaubenschwächenden Gedanken! Entferne von mir Gedankenlose Menschen, die den Funken des Glaubens leicht in mir ersticken könnten! Verwahre mich gegen die Eindrücke, die der schwache Glauben Schwachgläubiger auf mich machen könnte! Verleihe mir Freunde, die durch innigen lebendigen Glauben meinem Glauben neues Leben geben! Was ich lese und höre! müsse meinen Glauben stärken! Jede neue Erfahrung Deiner Huld müsse Nahrung meines Glaubens seyn. Jede Gebethes Erhörung müsse meinen Glauben höher erheben. Will mein Glaube wanken, [illegible] Dein Geist mich an Deine unwandelbare [illegible] an Deine ewig geltenden Verheissungen, an Dei-

Deine Allgenugſamkeit für alle meine Bedürfniſſe — an alle Glaubenshelden, welche Menſchen waren, wie ich, und durch ihren Glauben Unmöglichſcheinendes wirkten.

Kein Wort, o Jeſus Chriſtus, zur Ermunterung des Glaubens, das aus Deinem Munde gieng, ſoll an mir verlohren ſeyn — Als nur geſagt, will ich jedes anſehen; Als wenn ich es ſelbſt aus Deinem Munde vernähme, will ich es in mein Herz auffaſſen. Du haſt nichts Unwahres geſprochen. Himmel und Erde werden vergehen — Deine Worte gelten bis an's Ende der Tage.

Was Du ſagteſt, iſt Gottes Ausſpruch; Deine Verheiſſungen ſind Gottes Verheißungen — Dir glauben, heißt, Gott glauben — An Dich glauben, und alle Deine Worte für Gottes unwiderrufliche Worte halten, iſt Eins. Dieſe Ueberzeugung werde jeden Tag lebendiger und unerſchütterlicher in meiner Seele! Mein Glaube ſey nicht Wahn — Mein Glaube! Er bringe täglich gröſſere Wirkungen hervor! Er verlaſſe mich in keiner Gefahr! Belebe Du meinen Glauben in jedem Leiden, jeder Verlegenheit! Wirkſamer in edler Liebe ſey mein Glaube mit jedem Tage! Bis an das Ende meines Lebens ſey der Glaub' an Dich, mein Herr und Gott, meines Herzens Luſt und Leben! Herr! Ich glaube, komm zu Hülfe meinem ſchwachen Glauben! Herr, Du ſtärkeſt den Glauben vieler Tauſende, die ſchwachgläubig waren, wie ich! Stärke auch meinen Glauben, daß durch mich und meinen Glauben Andrer Glaube geſtärkt werde! Amen.

XI.

Selbstprüfung vor Gott.

Herr! Du erforschest mich und kennest mich! Du weissest mein Sitzen und Aufstehen! Du siehest alle meine Gedanken von Ferne, und es ist kein Wort auf meiner Zunge, das Du, Allwissender, nicht wissest. Vor Dir also ist mein Innerstes aufgedekt! Kein Gedanke ist so flüchtig, der Dir unbemerkt bleiben könne! Keine Regung meines Herzens so leise, die Deinem Blicke entgehe — An Dich, o Gott, und an Deine Allwissenheit glauben, ist Eins — Was kann natürlicher seyn, als daß ich mich oft als vor Deinen Augen prüfe, mich erforsche — und frage: „Wie erschein' ich dem Allwissen„den? Welch ein Urtheil über mich fälle der Allsehende?"

Herr! lehre mich, mich selbst prüfen — mir selbst den wahren Namen geben, mir redlich die Fragen beantworten: „Wie erschein' ich Deinen Augen?

„Ist Dein Gesetz mir heilig? Dein Wille mir über „Alles verehrenswürdig? Dein Wohlgefallen, Dein „Beyfall mir wichtiger theurer, als der Beyfall al„ler Welt?

„Handle, rede, denke ich als vor Deinen Augen? „Mit kindlicher Hinsicht auf Dich und Deinen Willen? „Thue ich, was ich nicht thäte, um Deinetwillen? „Sprech' ich, was ich sonst nicht spräche, Dir zu

„lieb

„lieb — Schweig' ich, wo ich ſonſt nicht ſchweigen „würde, weil mein Schweigen Dir gefälliger iſt, als „mein Sprechen? Duld' ich, was Du mir auflegſt, „um Deinetwillen? Iſt es mir Ernſt, als Dein „Kind vor Dir zu leben?

„Bin ich ein Chriſt? will ich es ſeyn? ganz ſeyn? „allenthalben und allezeit ſeyn?

„Thu ich als Chriſt — was Keiner, der nicht Chriſt „iſt, thun würde?

„Unterlaß' ich, um Chriſti willen, was Keiner, der „nicht Chriſt iſt, unterlaſſen würde?

„Jeſus Chriſtus! Biſt Du mein Augenmerk? „Du mein Hauptgedanke? Du Das, wovon ich „immer ausgehe, worauf ich immer wieder zurück „komme?"

Jeſus Chriſtus, mein Herr und mein Gott, Du kenneſt meine tauſendfache Schwäche, meine Unbeſtändigkeit, meines Geiſtes Flüchtigkeit — Du weiſſeſt, wie viel tauſendmal ich Deiner vergeſſe — wie leicht was Kleines mich von Dir entfernen, mir das ſeelige Andenken an Dich rauben kann. Jede Prüfung meines Sinnes und Herzens zeigt mir Blöſſen, deren ich mich ſchämen muß, wenn je noch einige Schaam in mir iſt — Jeſus Chriſtus! Auf tauſend Fragen, die Du mir vorlegen könnteſt, auf die ich ein freudiges Ja antworten ſollte, mußte ich beſchämt verſtummen — Du könnteſt mich fragen: „Iſt Deine Men„ſchenliebe rein, uneigenſüchtig, thätig, duldſam — „langmüthig, ſchonend, nachſichtvoll, verſöhnlich?"

Wie oft müßte ich ſagen: „Herr, gehe nicht ins „Gericht mit Deinem Knechte! Erbarme Dich mei„ner!

„ner! Meiner Liebe fehlt, o wie oft, oft Reinheit „und Leben!“ — Wie darf ich mich fragen, und fragen soll ich mich doch: „Unterdrück' ich sogleich jede „Regung der Eitelkeit, des Stolzes, des Neides der „Nächsten-Verachtung? Erlaub' ich mir kein scharfes, liebloses Urtheil über meine Nebenmenschen, „auch über Die nicht, welche mir nicht gut sind? „Sprech' ich immer die reinste Wahrheit? und fehlt „die Liebe nie der Wahrheit, die ich spreche!“

Herr! mein Gott! Ich darf mein Aug nicht gegen Dich aufheben — Flösse mir einen tiefen Abscheu ein gegen alle Unwahrheit — und gegen alles liebloſe Sprechen der Wahrheit.

Frag' ich mich, o mein Gott, vor Deinem Auge: „Kämpfe ich redlich gegen meine Lieblingssünde? „Weich' ich jede ausweichbare Veranlassung dazu aus? „Widersteh' ich jeder ersten Regung? Bestreit' ich sie „durch ernstes Andenken an Dich, und Dein Gesetz, „an meine Pflicht?“

Thue ich das nicht, wie kann ich mich einen Christen nennen? Und wahrlich — ich thue es oft nicht. Ich schäme mich, mein Auge gegen Dich aufzuheben. So kann es nicht immer fortgehen. Es muß mehr Ernst angewendet werden, mich selbst zu bemeistern, und meinen Willen unter den Deinigen zu beugen. Es muß mehr nachgedacht, dringender und anhaltender gebethet seyn. Jede künftige Selbstprüfung muß weniger beschämend für mich seyn. Jede Selbstprüfung muß mich zu neuen, kraftvollen Entschlüssen erwecken, immer mehr an mir selbst und der Vervollkommnung meines Geistes und Herzens zu arbeiten. Herr! erbarme

barme Dich meiner und versage mir den Einfluß Dei-
nes Geistes nicht zu meiner Veredlung und Heiligung!
Amen.

XII.

Gebeth um Weisheit.

Klare Erkennung des grossen Zweckes meines Lebens
und Festhaltung dieses Zweckes — sollte Das nicht
wahre Weisheit seyn? Und diese Weisheit fehlt mir,
o mein Gott! — Veredlung meiner selbst durch Er-
kenntniß Deiner, diese Weisheit weicht oft von mir;
Der grosse Zweck meines Lebens verschwindet oft vor
meinem Auge; Ich vergesse, warum ich hier bin; Ich
vergesse, daß ich jeden Tag mich Dir nähern, Dir
Vater, wie Du in Jesu Christo erscheinst, ähnlicher
werden soll. Liebevoller, geistiger soll ich werden;
lebendiger in Dir und durch Dich; Tüchtiger zu edlern
Geschäfften; Fähiger zu erhabnern Verrichtungen in
der unsichtbaren Welt. Dieß ist meine Bestimmung
meine Menschenwürde, der Zweck meines Daseyns;
Aber, ach, wie oft vergesse ich dieses erhabenen Zwe-
ckes! Wie oft fehlt mir, wie oft verläßt mich die
Weisheit, die nur auf Diesen Zweck hinschauen, nur
auf Diesen hinarbeiten sollte! Wie oft vergeß' ich
gänzlich, daß dieß Leben nichts, als ein Vorberei-
tungszustand auf ein höheres Leben seyn soll, daß ich

ein Rechenschaftsfähiges Geschöpfe bin, das alle seine Handlungen verantworten soll.

Lehre mich, o mein Gott, die Weisheit, mein Leben immer mehr aus diesem Gesichtspunkte zu betrachten.

Tausend Kleinigkeiten ersticken in mir das lebendige Gefühl meiner Menschenwürde; Armselige Vergnügungen, die mir nur einen sinnlichen, augenblicklichen Genuß verschaffen, rauben mir das heilige, edle Vergnügen, an Dich zu denken, mich über Zeit und Erde zu erheben, und an meiner Veredlung und Heiligung zu arbeiten.

Ich schäme mich, o mein Gott, und sollte mich noch mehr schämen, des Leichtsinns und der Thorheit meiner Natur, die sich immer nur in dem Kraise sinnlicher Dinge herum dreht, und sich so selten zu höhern Gedanken, Empfindungen und Aussichten erhebt. Ich bin unweise, o mein Gott; Das Wichtigste vergessen, ist Unweisheit; Den Hauptzweck seines Daseyns aus den Augen setzen, ist Tohrheit — und tausendmal mach' ich mich dieser Tohrheit schuldig. O es sey einmal dieses schändlichen Leichtsinnes genug! Alleinweiser, ich bitte Dich um Weisheit! Klarer, wichtiger werde mir täglich der Zweck meines Lebens! Dein Geist erinnere mich täglich, wenn ich Das vergessen will, was ich nie vergessen sollte; Er warne mich vor Unbesonnenheit und Leichtsinn; Er bewahre mich vor jedem unweisen Worte und Beginnen; Er lenke mein Herz und den Willen immer zu dem Besten! Das Gefühl meiner Schwäche und Unweisheit dringe mich, immer um Weisheit zu bitten, immer mit Demuth und Muth

darum

darum zu bitten. Wahre Weisheit zielt nur auf groſſe, ewige Zwecke. Dieſe, Groſſes nur ſuchende Weisheit, lehre mich, o mein Gott, Dein heiliger Geiſt — Dieſe Weisheit verlaſſe mich nie, wenn ich bethe; Dieſe Weisheit erhelle meinen Geiſt, wenn ich Dein Evangelium leſe! Dieſe Weisheit verlaſſe mich nicht in meiner Einſamkeit! Heilige Weisheit erleuchte mich bey allen Geſchäften meines Berufes! Sie begleite mich in alle Geſellſchaften! Himmliſche Weisheit lehre mich reden und ſchweigen, handeln und ruhen, gemeſſen und miſſen, geben und vergeben, rathen und helfen! Einzige Weisheit, lehre mich tröſten und warnen, ermuntern und zurecht weiſen, dienen und dulden!

Gebeth um Weisheit iſt Dir, o mein Gott angenehm, wenn es aus dem Bedürfniſſe der Seele quillt; Ich bedarf höherer Weisheit zu allen meinen Chriſtenpflichten, für meine äuſſere und innere Lage; Mein Gebeth um Weisheit wird nicht umſonſt ſeyn; Ich verlaſſe mich auf die Unwandelbarkeit Deiner Verheiſſungen. Du giebſt Weisheit dem um Weisheit Bittenden, und weiſeſt niemand ab. Ich würde allem Glauben an Deine Verheiſſungen entſagen, wenn ich denken würde, daß Du dem Bether um Weisheit — Weisheit verſagen werdeſt — O Du der Weisheit ewig unerſchöpfliche Quelle! Du Erleuchter aller Erleuchteten, Du Lehrer Joſephs und Moſes, Du Licht Davids und Daniels, Du Erhöhrer Salomons, Du, der allen Propheten und Apoſteln Weisheit gab vor Tauſenden, gieb mir die Weisheit, die ich bedarf! Lehre mich erkennen, was ich erkennen ſoll, um wei-

se zu werden! Lehre mich, allen Deinen Willen erkennen, und Deinen allerweisesten Führungen mich kindlich unterwerfen — Lehre mich suchen, was ich suchen soll, das ich Das werde, was ich werden soll — ein Ebenbild und Werkzeug Deiner Weisheit, wie es ein Sterblicher werden kann! Amen.

XIII.

Gebeth um Erkenntniß und Vergebung der Sünden.

Wenn ich, o mein Gott, mein Herz und mein Leben mit Deinem Gesetze vergleiche, so bemerk' ich Abweichungen ohne Zahl. Ich bin ein Sünder — ja kein geringer Sünder; Tohrheiten, Schwachheiten, Verschuldungen, Vergehungen umgeben und belasten mich sehr; Ich bin durchaus nicht, wie ich seyn soll. Ich thue sehr oft nicht, was ich thun soll. Ich unterlasse sehr oft, was ich durchaus nicht unterlassen, sondern thun sollte. Ich spreche sehr oft nicht so, wie ein wahrhafter, weiser, liebevoller, christlicher Mensch sprechen sollte. Meiner Zungensünden allein ist ein zahlloses Heer. — Ich handle sehr oft meiner Ueberzeugung entgegen — Ich erfülle sehr oft meine Pflicht nicht, oder nur halb und nachlässig — Sehr oft laß' ich mich von Andern, oder von meinem eignen Gelust, zu Dingen hinreissen, die nicht recht, Dir nicht gefällig und einem Gottehrenden

den

den Menschen durchaus unanständig sind. Ich verweile oft mit meinen Gedanken bey Dingen, bey denen ich keinen Augenblick verweilen sollte! Ja vergesse oft Das, was mir unvergeßlich seyn sollte — Dich, o mein Gott, Deine Allwissenheit und Güte — Sehr oft meine Bestimmung und Pflicht; Sehr oft Dein Gesetz, und die Verantwortlichkeit, unter welcher ich stehe — Ich strebe so oft nach Dingen, die nichts nützen, die meine sinnliche Seele noch mehr versinnlichen, deren Besitz und Genuß mich erniedrigt und verunedelt. Ich handle sehr oft, bloß nach meinem eigensüchtigen Willen — ohne auf Deinen Willen zu sehen? Ich lebe nicht Dir, mein Herr und mein Gott, sondern mir selber, sondern, nach meinen eigensüchtigen Trieben, die zu nichts Gutem führen. Ich verschwende viel von meiner kurzen und köstlichen Lebenszeit mit den nichtigsten Dingen. Ich benutze meine Tage nicht so weise, wie ich sie benutzen könnte und sollte. Mein Herz ist voll thörichter, eitler, oft voll schändlicher Begierden, die ich mich schämen würde, einem gesitteten Menschen zu gestehen. Ich hege oft geheime Absichten, die ich keinem Vertrauten sagen dürfte. — Ich bin ein Sünder — und wenn auch noch so viel Gutes an mir seyn mag. Ich bin ein vielfacher Sünder, und wenn mich auch Andere für besser und frömmer, als Viele, halten sollten. Vor Dir und meinem Gewissen bin ich mit einer unzähligen Menge von Verschuldungen beladen — und sehr selten denke ich ernsthaft genug an meine Verschuldungen. Meine Eigenliebe, mein Stolz, meine Flüchtigkeit halten mich zurücke oder rufen mich

von der ernsten Betrachtung gleich wider ab. Ich bin ein sündiges Geschöpf — und gewiß hab' ich viel Sündliches an mir, was ich nicht einmal kenne. Wie darf ich, Allwissender Herzenkenner, an deine Allwissenheit denken? Welche Schaam vor mir und Dir sollte mich niederbeugen? Welche Schrecken über mich selber sollten mich befallen! Welche Thränen der Wehmuth und Reue sollten aus meinen Augen fliessen! — Wie tief hab' ich mich erniedrigt? Wie Gedankenlos hab ich oft gelebt! Wie Gewissenlos mich über so Manches Deiner heiligen Gesetze weggesetzt — Was soll ich sagen, o mein Gott? Um welche Gnade soll ich Dich zuerst anflehen? Was ist furchtbarer und was ist nöthiger für mich, als Erkenntniß meiner Sünden und der Schändlichkeit derselben? Was ist mir nöthiger, als Deine Vergebung? Ich bitte und erflehe Dich um diese Gnade mit aller Kraft, mit welcher ich flehen kann. Es ist an keine Besserung zu gedenken, wenn ich nicht klar einsehe, wie verderblich für mich und wie schändlich in Deinen Augen die Sünde ist. Und ach, mein armes Herz will nicht daran, diese Schändlichkeit tief genug einzusehen; Mir ist oft, ich stehe in einem heimlichen Verständnisse mit der Sünde, auch wenn ich wider sie kämpfe und bethe. Herr! lehre mich, durch welche Mittel Du willst, nur lehre mich, allen Leichtsinn und alle Doppelherzigkeit gegen die Sünde erkennen und verabscheuen! Dein Geist erleuchte mich, jeden Tag klärer einzusehen, was Dir mißfällig ist! Dein Geist stärke mich, immer muthiger dagegen zu kämpfen! Nichts sey mir verhaßter als Das, was Dir verhaßt ist!

Fern

Ferne bleibe von meinem Herzen, was mein Herz befleckt und mein Gewissen beunruhigt! Sünde, häßliche Sünde sey mir Alles, was mich von Dir entfernt oder mir das Andenken an Dich erschwert; Alles, was Dich, Allmächtige Liebe, mir furchtbar machen könnte! So oft ich wider mein Gewissen handle, so raub' ich mir die frohe Zuversicht, zu Dir zu beten; Ich weiß es, und dennoch vergeß' ich es so oft wieder! Darum fleh ich' Dich, o mein Gott und mein Vater, mache mir durch Deinen Geist klar jede heilsame Wahrheit, die ich so leicht vergesse und nie vergessen soll. Herzlicher sey immer mein Abscheu gegen Alles, was Sünde heißt, zärter immer meine Gewissenhaftigkeit, strenger und fester täglich meine Pflichtliebe, inniger immer meine Lust, Dir zu gefallen, treuer und wärmer immer mein Eifer, unsträflich vor Dir erfunden zu werden.

Aber nicht minder dringend bitte ich Dich, barmherziger Vater, um Vergebung aller meiner Sünden, um Erlassung aller meiner Verschuldungen! Was Du allen reuevollen Sündern verheissest, laß Vater auch mir angedeihen! Laß keinen Zweifel in mir aufsteigen wider Deine Bereitwilligkeit, Kraft und Macht, zu vergeben; Keine unserer Verschuldungen kann so groß seyn, die Du nicht durch Jesum Christum vergüten könnest. Ja, Jesus Christus, Du bist meine Hoffnung und mein Trost, meine Beruhigung, meine Zuversicht! Entsündigung ist Deine höchste Freude, und Begnadigung Deine Lust! Da Du noch als Menschensohn auf Erden lebtest, hattest Du schon Macht, die Sünden zu vergeben. Du vergabst Deinen bitter-

ſten Feinden mit unvergleichbarer Großmuth! Die ſchrecklichſte aller Sünden, Deine Kreuzigung, vergabſt Du durch Deine Liebe, vergüteteſt Du durch Deine Auferſtehung! Du begnadigteſt und entſündigteſt viele Tauſende, die Deine Wunder ſahen und doch riefen: Kreuzige! Kreuzige! Auch mich wirſt Du begnadigen und entſündigen! Du kannſt nur Sünder entſündigen, nur Schuldnern vergeben — Bin ich Schuldner, ſo hab' ich, auch ich den Zutritt zu Deiner vergebenden Gnade. Wer auf Deinen Namen getauft iſt, hat Anſprüche auf Dein: Barmherzigkeit und Kraft; Ja, wer Menſch iſt, hat Zutritt zu Deiner Menſchenfreundlichſten Menſchlichkeit. Ich glaube an Deine Barmherzigkeit, und ſetze mein Vertrauen auf Deine unermeßliche Kraft — Der kennt Dich nicht, wer an Deiner Verſöhnlichkeit zweifelt; — Der glaubt nicht an Dich, der nicht Vergebung von Dir erwartet, wenn er ſich vor Dir bedemüthigt! Du wirſt mir vergeben, ſo gewiß Du mich ſelbſt meinen Schuldnern und Beleidigern vergeben heißeſt; Du ſpielſt nicht mit Worten und täuſcheſt nicht durch falſche Vorſtellungen. Du vergiebſt, wie ich vergeben ſoll. Ich ſoll dem Beleidiger vergeben, das iſt, ſo handeln, als ob er mich nicht beleidigt hätte; So vergiebſt Du; Demüthige Sünder behandelſt Du ſo, als ob ſie Dich nicht beleidigt hätten; Und Großmuth willſt Du Denen beweiſen, die Du zu ſtrafen das Recht hätteſt. Das glaub' ich; An Dich nicht, als Begnadiger, glauben, heißt, gar nicht an Dich glauben. Dem Name Jeſus verbürgt mir Deine Luſt und Macht, zu vergeben und zu begnadigen.

Du

Du bist Aller Begnadiger und auch der Meinige! Auch mir vergiebst Du meine Sünden, wie Du Deinen Kreuzigern ihre Sünden vergabst. Du siehst keine Person an. Du bist gegen Alle gütig, und Deine Barmherzigkeit verbreitet sich über Alle, die an Dich glauben und ein Herz zu Dir haben. Du vergiebst mir um Deiner selbst willen. Du hast Recht und Macht zu vergeben; Dieß ist Dein Verdienst, die Belohnung Deines Gehorsams und Deiner liebevollen Aufopferung für uns! So vergieb mir denn alle meine Sünden — und versichere mich der Vergebung durch Deinen heiligen Geist! Laß mich derselben völlig gewiß werden, so gewiß, als ob ich aus Deinem eignen Munde die Worte vernähme: Sey wohl zu Muthe! Dir sind Deine Sünden vergeben! Deiner, o mein Erbarmer, werde mein ganzes Herz froh! Dankbar und voll Anbethung sey meine Seele, o Du huldreicher Begnadiger! Klar werde mir der unendliche Werth Deiner Erbarmung, und treuere, wärmere Liebe zu Dir, sey die Wirkung Deiner Begnadigung! Amen.

XIV.

Gebeth um Demuth, Langmuth, Sanftmuth.

Ein sanfter, stiller, duldsamer Geist ist theuer in Deinen Augen, himmlische Liebe! Wir erblicken Dich,

göttliche Langmuth, in dem Angesicht Jesu Christi — O Jesus Christus, sey mein Vorbild und Muster! Ich bin nicht sanftmüthig, wie ich es seyn sollte. Oft regt sich in meinem Herzen Ungeduld und Zorn; Oft der Stolz, der so leicht beleidigt und aufgebracht ist — Dann vergeß' ich Deiner, o du sanftes, duldsames Gotteslamm! Dann sprech' ich Worte, die Dein Jünger nicht sprechen sollte; Dann kränk' ich meinen Nächsten, den ich nicht kränken sollte — Wenn ich Schwachheiten Anderer nicht tragen will, was will ich tragen? Wenn ich Fehlern meiner Brüder keine Nachsicht beweisen will, wo soll ich Nachsicht beweisen? — Herr! Ich schäme mich meiner Schwäche — Tausendfache Schohnung und Nachsicht bedarf ich von Dir — und ich sollte gegen meine allenfalls fehlende Nebenmenschen keine sanfte duldsame Schohnung erzeigen? Lehre mich, mein Herr und mein Gott, die Schändlichkeit des Stolzes, die Gefährlichkeit des Zornes, und das Unwürdige eines unduldsamen Wesens erkennen; und mit Verachtung und Widerwillen ansehen.

Auf Dich, göttliche Sanftmuth und Dehmuth, sey mein Auge gerichtet! Deine Worte kommen mir in Erinnerung und sie seyen mir heilig: Seelig sind die Sanftmüthigen — Sie werden einst das Erdreich besitzen, wo lauter Gerechtigkeit und Güte wohnen wird. Es dringe mir oft durch die Seele Dein Wort — Lernet von Mir, denn Ich bin sanftmüthig und von Herzen dehmüthig, so werdet Ihr in euren Seelen Ruhe finden.

Dein gutmüthiger, sanfter Sinn, o Du liebenswürdige Freundlichkeit, gehe täglich mehr in mich hinüber! Auch an meiner Sanftmuth müsse Dein Jünger erkannt werden.

Viele tausend Stolze hat Dein Geist, o Jesus Christus, Demuth gelehrt — Er lehre auch mich die Dir gefällige, dem schwachen, sterblichen Sünder geziemende Demuth! Viele tausend Zornmüthige, Unduldsame hat Dein Geist besänftigt, milde und duldsam gemacht; Auch an mir beweise sich diese Kraft des göttlichen Geistes! — Ohne Demuth ist an keine Sanftmuth zu denken. Wo Demuth ist, da ist Sanftmuth und Duldung. Lehre mich Demuth, so hast Du mich Sanftmuth gelehrt. Unnatürlicher ist nichts für den gebrechenvollen Menschen, als der Stolz — und doch ist der Stolz das Eigenthum unserer Natur. Bezähmer aller Naturen, bezähme den Stolz meiner Natur, den ich, ohne Deines Geistes Erinnerungen, nicht bezähmen kann! Den Demüthigen erzeigst Du Gnade — Den Stolzen widerstehst Du! Ein demüthiges Herz öffnet sich den wohlthätigen Einflüssen Deines Geistes; Ein sanftmüthiger Geist hat grosse Kraft zum Gebethe. Ohne demüthige Sanftmuth kann ich Dir nicht gefallen! Bilde mich nach Dir! Würdige mich, ein Ebenbild Deiner liebenswürdigsten Sanftmuth und Demuth zu werden! Erleichtere mir die Bemeisterung des Zorns und des Stolzes! Schwebe mir immer vor in Deiner huldreichen Duldsamkeit! Dein Geist warne mich zu rechter Zeit vor jedem Anfange einer bitteren Gemüthsbewegung! Dein freundliches Auge blicke mich an —

wenn Unfreundlichkeit in mein Aug treten will. Will ein heftiges Wort auf meine Lippen kommen, es werde unterdrückt durch den Gedanken an Dein allhörendes Ohr! Will sich ein unheiliges Feuer in meinen Adern regen, so besänftige Du es durch einen Hauch Deiner Liebe, durch ein inners Wort deiner Sanftmuth — himmlische Langmuth und Sanftmuth! — Auf Dich, auf Dich täglich mehr müße mein Aug und meine Seele gerichtet seyn. Amen.

XV.

Gebeth um Liebe.

Gott! Allschaffende Liebe! Was kann Dir an Deinen Kindern gefallen, wie Liebe — wie uneigensüchtiges Wohlwollen, wie Theilnahm an Anderer Freuden und Leiden.

Liebe ist Deine Natur, Dein Leben! O Du Reinster aller Geister! Du Licht ohn' alle Finsterniß! Beseeligungslust ist Deine einzige Lust; Lust an der Vollkommenheit Deiner Geschöpfe ist mit Deinem Wesen unzertrennbar Eins. Du liebst Alles, Alles, was Du geschaffen hast, und Du beseeligst Alles, was liebt — Nur was liebt, ist Deiner Beseeligung fähig; Nur was Dir ähnlich zu werden strebt, kann Dir gefallen. Du willst, daß wir heilig und unsträflich vor Dir in der Liebe seyen — Daß wir Dir und dem aller-

allervollkommenſten Ebenbilde Deiner Liebe, Jeſu Chriſte, ähnlich werden ſollen!

Liebevoller Vater — erleichtere mir das Streben nach der Liebe! Warne mich vor jeder liebloſen Regung; Vor jeder Handlung, jedem Worte, jeder Gebährde, die wider die Liebe ſtreiten!

Mein ganzes Leben ſey ein inneres Streben nach reinerer, vollkommnerer Liebe! Mache mir Alles verhaßt, was Liebe, Wohlwollen und Wohlthun meinem Herzen erſchwert. Gieb mir Muth und Kraft, die Eigenliebe zu beſiegen — welche der Liebe entgegen ſteht! Erwecke mich täglich, meine Liebe vor Deinem Auge, Du Liebe, die nur Liebe will, zu prüfen.

Lehre mich täglich mehr aufſehn auf Jeſum — und Seine freundliche, duldſame wohlthätige Menſchenliebe!

Ja, Jeſus Chriſtus, ſchwebe meinem Geiſt und Herzen oft, oft vor in Deiner liebenswürdigen Liebe!

Immer mehr beſeele mich dieſe Deine Liebe! Dein heiliger Geiſt reinige täglich mein immer noch unreines Herz von Allem, was noch liebloß an mir ſeyn mag, von Allem, was der Liebe im Wege ſteht — Wie Du liebteſt, o liebender Heiland, lehre mich lieben! Dein Geiſt mache mich aufmerkſam auf jede Gelegenheit, wo ich Liebe beweiſen, Elend leichtern, Thränen trocknen, Troſt mittheilen, Freude verbreiten kann. Willig und ſchnell ſey meine Liebe zu allen Arten von Gutes-thun! Deine Menſchenfreundlichkeit leuchte aus meinen Augen — Dein Wohlwollen

aus

aus allen meinen Worten und Handlungen. — Etwas von Deiner Liebe — Deiner Hülfsbegierde, Deiner Theilnahm' an dem Leiden Andrer, müsse leicht an mir wahrgenommen werden können! Deine Liebe, o mein Herr und Heiland, erfülle mein Herz mit immer reinerer, duldsamerer, thätigerer Liebe! Alles was liebloß heissen oder scheinen kann, weiche fern aus meinem Herzen beym Hinblick auf Deine duldsame, thätige, reine Liebe! Möge Dein Geist mir oft Deine Liebe recht klar machen, daß es mir leichter werde, Deine allerreinste Liebe in mein Herz aufzunehmen! Nur Liebe, die der Deinigen gleicht, kann an Deiner Seeligkeit theilnehmen! Liebe, die nicht strebt, der Deinigen ähnlich zu werden, bleibt unfähig Deiner himmlischen Genüsse. So erwecke dann durch Alles, wodurch Du Liebe erwecken kannst, Liebe, der Deinigen ähnlich — in meinem Herzen. Nur Liebe, und Wachsthum in Liebe, ist der Zweck meines Daseyns — Du, mein Gott und mein Heiland, bist die Liebe — und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und in Dir — und Du bleibst, und Gott in Dir bleibt in dem Herzen des Liebenden. Oft, oft erschalle das Wort in meiner Seele: „Wer nicht „liebt, der kennt Gott nicht; Denn Gott ist die Lie„be.“ Amen.

XXI.

Gebeth um Enthaltſamkeit.

So oft, ſo oft, o mein Gott, will ich mehr, als ich wollen ſoll, genieß' ich mehr, als ich genieſſen ſoll — Mir fehlt ſo oft der Muth, und die Kraft, da ſtill zu ſtehen, wo ich ſtill ſtehen ſollte, mir Das zu verſagen, deſſen Genuß nichts, als Reue und Schaam nach ſich zieht.

O, ſo oft, ſo oft wird mein Fleiſch über den Geiſt Meiſter — Meine ſinnliche Natur widerſtrebt ſo oft meiner Vernunft und meinem Gewiſſen. Ich bin ſo oft ein Sklave eines ſinnlichen Genuſſes, den Vernunft und Gewiſſen mißbilligen. Ich habe, nach meinem inwendigen Menſchen, nach meinem ſittlichen Gefühle, eine Luſt an der Tugend, und an Deinem Geſetze; Aber, ach, es iſt ein ander Geſetz, eine entgegenſtehende Kraft in meinen Gliedern, wodurch es mir oft ſo ſchwer wird, zu thun was ich thun ſoll.

Herr, mein Herz iſt in Deiner Hand! Du kannſt mich Schwachen auf tauſend Weiſe ſtärken! Du kannſt meinem Geiſte Kraft geben, zu beſiegen das ſchwer zu beſiegende Fleiſch. —

Dein Geiſt kann mir alle übeln Folgen der Unenthaltſamkeit ſo klar machen, daß es mir Ernſt wird, daß ich Muth und Kraft bekomme, meiner Sinnlichkeit Gränzen zu ſetzen.

Eine sinnliche Seele kann Dir, allergeistigste Natur! unmöglich gefallen — Sie macht sich unfähig Deiner geistigen Einflüsse. Sie erniedrigt sich zum Thier herab, und schändet ihre Würde.

Zum Engel soll ich mich erheben, nicht zum Thier herab erniedrigen; Veredeln soll ich mich, nicht zum Sklaven (der Materie und) des Fleisches machen; Sagen soll ich mir oft: Der fleischliche Sinn ist eine Feindschaft wider Gott.

So lehre mich dann, o mein Gott, durch Deinen guten Geist, wie ich Herr meines Fleisches und meiner sinnlichen Natur werden kann! Dein Geist mache mich immer geistiger! Dein Geist erhebe mein Gemüth immer mehr über alles Sichtbare und Vergängliche! Dein Geist lehre mich, Alles nach seinem wahren Werthe schätzen, dem Leibe geben, was der Leib, dem Geiste, was der Geist bedarf. Dein Geist erinnere mich oft an meine höhere, unsterbliche Natur! Dein Geist flösse Kraft ein meinem Geiste, wenn die sinnlichen Triebe mich bemeistern wollen!

Immer minder thierisch, menschlicher, weiser, christlicher immer werde meine Natur — der Deinigen immer ähnlicher, o Du Muster der Mäßigkeit, Enthaltsamkeit, Selbstbeherrschung, Dir o Jesus Christus. Amen.

XVII.

Gebeth um Muth und Standhaftigkeit im Guten.

Wankend, o mein Gott, bin ich ſo oft in der Erfüllung meiner Pflicht. Ich bin nicht feſt genug, Allem zu widerſtehen, was mich von ſtrenger Befolgung meines Gewiſſens abhalten will. Ich ſchäme mich meiner Schwäche und Unſtandhaftigkeit. Wie ſelten kann ich auf mich ſelber rechnen! Wie ſelten bin ich ſicher, daß nichts mich von meiner Pflichttreue abbringen kann! Wie ſelten bin ich mir ſelbſt gleich! Wie ſelten handle ich lange genug nach denſelben guten Grundſätzen! Wie bald bin ich von einem Vorurtheil, einem Beyſpiel, einer Begierde, einem Vernunftloſen Triebe hingeriſſen! — Herr! mein Gott — mir fehlt unerſchütterlicher Muth; Mir fehlt unüberwindliche Standhaftigkeit; Mir fehlt die Beharrlichkeit in guten Entſchlüſſen. Ich ſuche Stärke bey Dir, Allmächtiger! Ich ſtelle mich vor Dein Angeſicht, und bekenne meine ſchwer überwindliche Schwachheit. Alles kann ich durch Dich werden, was ich werden ſoll. Verzagen darf ich nie um meiner Schwachheit willen — denn Du biſt in den Schwachen mächtig! Wie Viele Deiner erſten Jünger, mein Herr und Heiland, waren wankelmüthig wie ich, und ſind ſtandhaft, Helden der Tugend geworden durch Dich, und die Kraft Deines Geiſtes. Auch ich kann es werden durch Dich und Deinen Geiſt.

Ich muß es werden, wenn ich Dir gefallen soll. Ich muß ganz gut, zuverläßig gut werden, unverführbar zum Bösen — Unabtreiblich von Dem, was ich als gut, als meine Pflicht erkenne. Ich muß meiner Unveränderlichkeit im Guten gewiß und sicher werden — und vor allem aus muß ich glauben, daß ich es durch Dich und mit Dir werden könne! So laß dann, o mein Herr und Gott, mein Gebeth um die Hülfe und Unterstützung Deines Geistes nicht umsonst seyn! So erwecke dann in mir den festen Vorsatz, immer fester zu werden in jeder guten Gesinnung — So stärke dann mein Herz, so flöße mir dann immer mehr Muth ein — Allem zu widerstehen, was meinen Muth niederschlagen könnte. Meine Tugend sey immer redlicher und stärker! Meine Demuth immer reiner und unbefleckter von allem Stolze, aller Eitelkeit! Meine Geduld sey immer gleichförmiger! Meine Liebe — fern von aller Laune, widerstehend aller Trägheit — sey immer unermüdeter, wohlthätiger, immer geneigter zum Geben und Vergeben, immer wirksamer und unwandelbarer; Meine Andacht sey nie kalt, sey stets warm und immer wärmer! Keine Beredsamkeit verführe mich zum Bösen; Keine Schmeicheley, kein Lob, kein Tadel berede mich zum Laster! Kein irdischer Vortheil oder Schaden mache mich meiner Pflicht und meinem Gewissen untreu! Bilde Du mich, o mein Herr, durch Deinen Geist, zu einem Muster der Standhaftigkeit, zu einem leuchtenden Beyspiele unverführbarer Tugend und Unsträflichkeit. Amen.

XVIII.

Gebeth um Seegen zu ſeinem Berufe.

Herr mein Gott, ſeegne mich! Sprich Gutes aus über mich und meine Verrichtungen! Laß mir gelingen, was ich aus Berufspflicht und und was ich ſonſt Guts zu thun beginne. Wirke immer Gutes mit mir und durch mich! Ich glaube, Allwaltender, an die Unentbehrlichkeit Deines Seegens. Dein Seegen iſt mir kein läres Wort. In Deiner Hand ſteht all mein Thun, und alles Gelingen Deßen, was ich unternehme. Herzenlenker, laß mich täglich gewiſſer und froher werden Deiner Herzenlenkenden Kraft! Führer aller Menſchen! Beherrſcher aller Schickſale! Lenke die Herzen aller Menſchen, mit denen ich umgehe, ſo, daß ich ihnen nützlich ſeyn könne! Leite Alles ſo, daß kein Tag, ohne Spuhren Deines Seegens, und Deiner Mitwirkung hingehe. Gieb mir Weisheit zu allen meinen Geſchäfften, daß ich nichts umſonſt, nichts Zweckwidriges thue! Oeffne mir die Augen, Alles zu bemerken, was Du mir, zur Erleichterung meines Berufs und meiner nützlichen Geſchäffte, an die Hand leaſt! Alles müſſe gewiſſenhaft von mir benutzt werden. Du ſeegneſt immer augenſcheinlicher Den — der Deinen Seegen redlich benutzt, und jedes Mittel ſorgfältig anwendet, wodurch er ſich in ſeinem Berufe vervollkommnet.

Ohne Deinen Seegen gedeyht nicht die Mühe des Landmanns — Ohne Deine Mitwirkung ist jedes noch so gutgemeinte Unternehmen vergebens. Seegne, Vater, all mein Wirken, wie es immer Namen haben mag — Laß nichts ohne guten Erfolg von mir unternommen werden! Krön mein Wollen des Guten mit den besten Wirkungen! Ohne Dich, ohne Hinsicht auf Dich, ohne Andenken an Dich werde nichts von mir unternommen! Meine Abhängigkeit von Dir und Deinem allwirksamen Seegen werde nie von mir vergessen! Freuen sollt' ich mich noch immer mehr, daß ich so ganz von Dir abhange, daß Alles in Deiner Hand steht, daß Du die Quelle Alles Seegens bist, daß Du so gern zur Seite stehest Dem, der Deiner bedarf, und ohne Dich sich schwach und ohnmächtig fühlt.

O gieb mir Weisheit, Dich Quelle alles Seegens, nie vorbeyzugehen; Bewahre mich vor der Tohrheit, zu denken, Deines mitwirkenden Seegens je entbehren zu können!

Gieb mir, mein Gott, Weisheit, die Nächsten zu erkennen, welche Du seegnest, weil sie Deinen Seegen suchen — und verwehre mir nicht eine freundschaftliche Verbindung mit ihnen, daß ich mit ihnen und durch sie geseegnet werde — Gestatte nicht, daß ich mich mit ungeseegneten Menschen verbinde, die Deines Seegens spotten — daß ich nicht Theil nehme weder an ihrem ungöttlichen Sinne, noch an ihrem Schicksal. Erleuchte meinen Geist, alle Spuren Deines Seegens wahrzunehmen — Erwecke mein Herz

zur

zur kindlichen Dankbarkeit für jede Deiner Gergnungen, für jedes Gelingen, wobey Deine mitwirkende Hand unverkennbar iſt. Amen.

XIX.

Beherzigung des Todes und der Folgen deſſelben vor Gott.

Herr meines Lebens! Lehre mich den Werth und die Kürze und Unſicherheit meiner Lebenszeit auf Erden erkennen und beherzigen! Leichtſinn und Unbeſonnenheit entreiſſen mich oft dem Nachdenken über meine Sterblichkeit, über meinen gewiſſen, unausweichlichen, immer nähern Tod. Wie ſelten nehme ich Zeit, beſondre Betrachtungen über meinen Tod und die Folgen deſſelben anzuſtellen. Dieſer Leichtſinn kann Dir, o mein Gott, nicht gefallen, kann unmöglich wahre Weisheit ſeyn.

Lehre mich weiſe ſeyn, und täglich bedenken, daß ich ſterben müſſe, damit ich klug werde. Lehre mich, die Tage meines kurzen Lebens auf die würdigſte Weiſe benutzen.

Sterben muß ich — Dieſer Leib muß einſt erkalten; Dieſe Glieder müſſen erſtarren. Scheiden muß auch mein Geiſt aus dieſer irdiſchen Hütte. Eine unausdenkliche Veränderung wird und muß mit mir im

Tode vorgehen! Wie anders muß dem entkörperten Geist Alles erscheinen! Wie ganz anders muß Er sich selbst empfinden — ausser dem Leibe, als in demselben? Wie anders müssen die Empfindungen eines Wohlwollenden und eines Uebelwollenden — eines Liebevollen und eines Lieblosen beschaffen seyn? Wie anders muß, o mein Gott, Dem, der Dich ehrte und liebte, zu Muthe seyn, als Dem, der Deiner nicht achtete? Der, so nur seiner Sinnlichkeit diente, welch ein anderes Schicksal hat er zu erwarten, als Der, der unaufhörlich an der Veredlung seines Geistes und Herzens arbeitete! —

Ein besonderes Gericht muß über jeden Geist ergehen, der sich vom Leibe getrennt hat — Jeder kann nur Das empfangen, dessen er empfänglich ist, nur Das erndten, was er säete. Die Freuden der Liebe können nur dem Liebenden zu Theil — Nur der Gerechte kann als Gerechter belohnt werden. Du kannst, o mein Gott, den Bösen so wenig gut nennen, als Du den Guten böse nennen kannst. Du kannst dem Trägen die Belohnungen des Fleisses nicht zukommen lassen, so wenig Du den fleissigen Wirker des Guten einen trägen Versäumer seiner Pflichten nennen kannst. Du bist die Wahrheit und die Gerechtigkeit selbst. Als die Wahrheit und Gerechtigkeit selbst erscheinst Du jedem (entkörperten) abgeschiedenen Geiste! Wie werd' ich einst vor Dir erscheinen, Du heiligste Wahrheit und Gerechtigkeit? Heute noch kann diese Hütte von Erde einstürzen, Heute noch mein Geist in dem Lichte Deines Angesichtes stehen! Wie wird er sich

ſich ſelbſt in dieſem Licht erſcheinen? Wird er zittern vor Deiner Gerechtigkeit und Heiligkeit? Oder wird Du ihm als beſeligende Liebe erſcheinen? Du wirſt mir erſcheinen, wie ich ſelbſt bin, Liebevoll, wenn ich Liebevoll bin; Barmherzig, wenn ich barmherzig war; Schonend und Nachſichtsvoll, wenn ich ſchonend und Nachſichtsvoll war? Als ein unerſchöpflicher Geber, war ich ein unermüdlicher Geber, als der huldreichſte Vergeber, wenn ich vergab; Wie ich mit meinen Feinden, Beleidigern und Schuldnern umgieng, ſo wirſt Du mit Mir umgehen. Du wirſt mir meſſen mit eben dem Maaße, mit dem ich Andern maß; Du wirſt mich aus meinem eignen Munde und nach meinen Thaten richten; Unerbittlich wirſt Du Dem ſeyn, der unerbittlich war; Ein unbarmherziges Gericht wird über Den ergehen, der nicht Barmherzigkeit übte. Du wirſt mich beurtheilen, wie ich Andre beurtheilte; Wie ich Andere richtete, ſo wirſt Du mich richten; War ich ein harter und ſcharfer Richter, als ein harter und ſcharfer Richter wirſt Du mir erſcheinen! Urtheilte ich nach der Liebe, ſo wirſt Du mich Liebevoll beurtheilen; Suchte ich des Nächſten Fehler zu decken, ſo wird Deine unermeßliche Liebe die Menge meiner Sünden bedecken. Hab' ich Dieß je genug bedacht? Kann ich es je genug bedenken? Kann ich je genug zu mir ſagen: „Ich „bin meines Lebens keinen Augenblick ſicher; Heute „kann ich noch ſterben, Heute noch vor Gottes Richterſtuhl geſtellt werden. Wie würd' ich, wenn ich „heute ſtürbe, vor dieſem Richterſtuhle erſcheinen?"

O Du heiligste Gerechtigkeit, kann ich leichtsinnig genug seyn, mich unsträflich vor Dir zu wähnen? Kann ich je thörigt oder vermessen genug seyn, zu denken, daß Du mich allein nach andern Regeln, als alle andere Menschen, richten werdest, daß ich die einzige Ausnahm seyn werde von den unwandelbaren Gesetzen der Gerechtigkeit?

Herr, mein Gott, erbarme Dich meines Leichtsinns; Ich kann ihm keinen Namen finden, so groß ist er; Vergehen sollte ich vor Schaam vor mir selber; Das geringste Nachdenken zeiget mir den Abgrund, an welchem ich stehe, und den ich mir selbst oft auf eine unverantwortliche Weise verberge. Ich erflehe Deine allmächtige Barmherzigkeit — Nimm diesen Alles vergiftenden Leichtsinn aus meinem Herzen! Erwecke mich, durch die Kraft Deines heiligen Geistes, zum allerernsthaftesten Nachdenken über mich selbst, über den Gebrauch meiner Lebenszeit, über die Anwendung meiner Kräfte, über meinen innern Sinn, über die Zwecke meiner Handlungen, über die Absichten meines Herzens, über die Kürze und Unsicherheit meines Lebens, über die Nähe und Wichtigkeit meines Todes, über meine Bereitschaft, oder Unbereitschaft vor Dir zu erscheinen.

Laß Dich erflehen um die mir unentbehrliche Weisheit, mich täglich mehr in eine solche Verfassung zu setzen, daß ich nie vor dem Tode erschrecken darf, nie vor den unabsehlichen Folgen desselben. Laß Dich erflehen um die mir unentbehrliche Weisheit, jeden Tag so zu leben, so zu sprechen, so zu denken und zu handeln, als ob es mein letzter Lebenstag seyn könnte.

Alles

Alles bleibe fern von meinem Herzen, was das Andenken an meinen Tod mir erſchweren könnte! Heilige mich, Allerheiligſter! Laß jeden Tag mich lauterer, einfacher, weiſer, liebevoller, unſträflicher werden; Sicherer Deiner beſeeligenden Huld, gewiſſer Deines unſchätzbaren Beyfalls und Wohlgefallens, Glaubenvoller an Dich, vereinigter mit Dir, menſchenfreundlicher gegen alle Menſchen, duldſamer gegen alle Schwachen, verſöhnlicher gegen alle Beleidiger, demüthiger gegen alle Stolzen und Demüthigen, redlicher, edler, beſcheidner, ſanftmüthiger, dienſtfertiger, mit Einem Worte, chriſtlicher und Dir, o mein Heiland, Jeſus Chriſtus, ähnlicher; Nur Aehnlichkeit mit Dir kann mir den Tod unfürchterlich, kann mir ihn willkommen und erwünſcht machen; O er werde mir, (Du vermagſt Alles über mich,) mit jedem Tage willkommener und erwünſchter! Amen.

XX.

Kurze vermiſchte Seufzer zu allen Zeiten.

Allgegenwärtiger! Sey immer nahe meinen Gedanken! Sey nie fern von meinem Herzen — Schöpfer meines Herzens, Freund alles Guten und aller Guten — Lehre mich alles Gute, und erwecke mich zu allem Guten!

* * *

Alles, was Dir gefällt, gefalle mir! Mir mißfalle Alles, was Dir mißfällt! Dein Wille sey der Meinige; Dein Gesetz sey mir lieb, wie Du selbst, Du selbst mir lieber, als Alles, was ich liebe.

* * *

Täglich wachse mein Geist in Deiner Erkenntniß und mein Herz in Deiner Liebe! O Du mein Herr und Gott, den ich am liebsten in der Person Jesu Christi anbethe, mache mich zu einem gesegneten Werkzeuge Deiner Barmherzigkeit unter den Menschen!

Laß viel Gutes und nichts Böses durch mich geschehen!

* * *

Mein Daseyn, o mein Gott und mein Heiland, zeuge von Deinem Daseyn — und meine Liebe mache Deine Liebe glaublich andern Menschen.

* * *

Zeige mir meine Mängel und Fehler! Voll Mängel und Fehler bin ich — Das fühl' ich, und fühle es nicht genug, o Herr, mein Gott! Entdecke mir meine Gebrechen und Thorheiten! O flösse mir einen tiefen Abscheu ein vor allem Unrecht! Bewahre mein Herz vor Leichtsinn und Unredlichkeit, und meine Lippen vor jedem Worte des Zorns und der Unwahrheit!

O erwecke mich zu wahrem Ernst, an meiner Verbesserung zu arbeiten!

Rein bleibe meine Seele von allen niedrigen, eigenſüchtigen Trieben und Neigungen!

* * *

Dein Geiſt leite mich in alle heilſame Wahrheit! Er lehre mich alle mir nöthige Weisheit; Er gebe mir Kraft und Muth, meiner Pflicht treu zu ſeyn bis in den Tod.

* * *

Seegne mich, o mein Gott, durch Freunde und Feinde, und laß mich Freunden und Feinden zum Seegen werden.

* * *

Immer minder ſinnlich, durch tägliche Herannähe-rung zu Dir, o mein Gott, und täglich geiſtiger, werde meine Natur! Mein Geiſt ſchwinge ſich immer höher, und mein Herz ſey täglich reiner und Fehlerfreyer vor Dir! Verſage mir Deine Hülfe nie, wenn ich Deiner Hülfe bedarf, und Dich dehmüthig anflehe um Deine Hülfe; — Liebe ſey die Seele, und Dehmuth die Krone aller meiner Handlungen! Sey Du immer mehr mein Augenmerk und Dein Wohlgefallen an mir ſey die Summe aller meiner Wünſche!

* * *

Vollende durch Freuden und Leiden alles Gute, was Dein guter Geiſt in mir anfieng. Täglich ſey das Gefühl lebendig und die Ueberzeugung feſter in mir,

mir, daß ich ohne Dich nichts, und mit Dir Alles vermag.

* * *

Herr, mein Gott, Alles, was nicht gut ist an mir — entferne Dein Geist aus meinem Herzen! Alles, was Dir an mir gefällt — befestige und mehre sich täglich. Alles Böse an den Bösen sey mir Warnung — Ermunterung sey mir alles Gute an dem Guten! Täglich wachse meine Lust an Allem, was Dir gefällt — und meine Unlust an Allem, wovon ich denken kann, daß es Dir mißfalle. Amen.

Sammlung
Chriſtlicher Gebether.

Zweytes Buch.

Gebether
für
beſondere Zeiten und Umſtände.

I.

Morgengebeth einer chriſtlichen Haußhaltung.

Anrede des Leſers oder Vorſprechers.

Wir haben die letzte Nacht der erquickenden Ruhe genoſſen; Wir leben noch; der Herr unſers Lebens wollte es. Er beſchützte uns; Er erhielt uns. Er gönnt uns noch dieſen neuen Tag. Seine Hülfe iſt uns unentbehrlich des Tages, wie Sein Schutz bey Nacht. Laſſet uns unſre Herzen zu Ihm erheben. Das Andenken an Ihn iſt ſüß und heilſam. Es verwahrt uns vor Unruh' und Sünde.

Andenken an Gott reinigt und veredelt unſere Seelen.

Unſer Morgengebeth müſſe dieß Seegenreiche Andenken in uns erneuern und über dieſen Tag in uns unterhalten.

Laſſet uns alle andere Gedanken aus dem Sinne ſchlagen — und uns nur mit dem Allmächtigen, der unſer Vater iſt, und mit dem Allwaltenden der Allwiſſend iſt, — in froher Demuth unterhalten.

Zu Dir erheben wir unſre Gedanken — Unſichtbarer, Allgegenwärtiger!

Zu Dir, den kein ſterbliches Auge ſehen kann, — den aber jedes Herz empfindet! Zu Dir, in Dem wir Alle leben, weben und ſind.

Vor Dir, Erhabner über Alles, neigt ſich unſre Seele! Dich bethen wir an — allerlebendigſter Beleber aller lebendigen Naturen! Dich, Schöpfer aller Dinge, verehren wir in Demuth, und in groſſer Schwachheit — Dich, allmächtiger Beherrſcher des Himmels und der Erde! Dich — Führer der Sonne, Dich, Erleuchter der Sterne, Dich, Quelle des Lichtes! Dich, Geber aller guten Gaben! Dich, Verſorger aller Weſen! Dich, Lenker aller menſchlichen Herzen und Schickſale — Dein iſt unſer Leben — unſer Athem iſt Dein! Dein unſer Leib mit allen Sinnen und Gliedern! Dein unſere Seele mit allen ihren mannichfaltigen Kräften; Vor Dir und durch Dich, ſind wir Alles, was wir ſind, und beſitzen Alles, was wir beſitzen — Du giebſt uns Kraft zur Arbeit — Du verſchaffeſt uns jeden frohen Lebensgenuß! Du gönneſt uns die Ruhe der Nacht! Du erweckeſt uns des Morgens zu neuem Leben! Du giebſt unſern Augen das Licht — und unſerm Körper das Gewand, womit wir uns kleiden. Kein Faden an uns iſt, der nicht Dein ſey — Kein Blutstropfen in uns, der nicht Dir gehöre!

O, dieſen Glauben, Vater, erwecke mit dieſem Morgen aufs neue in uns! Erhalte dieſen Glauben in uns unter allen unſern Verrichtungen, Freuden und Leiden! Dein ſind wir! Und Dein iſt Alles, was wir ſehen und genieſſen!

Als aus Deiner Hand laß uns Alles empfangen; Als von Dir geschenkt, Alles genieſſen; Als vor Deinem Aug' Alles verrichten; Als vor Deinem Ohr' Alles sprechen! Dich lehr' uns in Allem erkennen, in Allem Dich verehren; Vor Dir als vernünftige Menschen, als Deine Kinder, kindlich, demüthig, vertrauensvoll wandeln!

Unser Herz sey immer in einer frommen Gesinnung und Stimmung gegen Dich! Laß uns nie vergessen, daß Du uns immer nahe bist — daß wir ganz Dein sind, daß Du uns unaufhörlich Gutes thust — daß Du nie Einen Augenblick uns verlassest; daß Du nichts willst, und nichts wollen kannst, als unsere Vervollkommnung und Seeligkeit.

O lehre uns doch, jeden Tag Dich würdiger erkennen, Dich kindlicher verehren, Dich herzlicher anbethen, gläubiger zu Dir flehen — unschuldiger vor Dir wandeln, inniger Dich lieben!

Alle Tage, auch Heute, Vater, laß uns Dir näher kommen, Deine Nähe mehr beherzigen, mehr denken an Deine Allwissenheit, mehr glauben an Deine Alles, auch das Geringste, weislich leitende Fürsehung — uns fester verlassen auf Deine unveränderliche Treue — Deine allerwahrhaftesten und unwandelbarsten Verheissungen — auf Deine alles vermögende Macht — auf Deine nie erschöpfbare Allgenugsamkeit — auf Deine uns Allen väterlich wohlwollende Liebe!

Segne alle unsere Arbeiten! Laß gelingen unsere nützliche Unternehmungen!

Bewahre uns vor allem Bösen!

Lehr' uns Gutes thun, und Alles mit demüthiger Freude vollbringen, was Dir gefällt!

Erweck' in uns fromme Gedanken, liebevolle Empfindungen, ernsten Willen, das Beste zu wollen und zu thun, was unsers Amtes und Berufes ist.

Gieb uns Weisheit zu reden, was recht und Dir gefällig ist — Weisheit zu schweigen, wo Schweigen besser ist als Sprechen; Gieb uns Kraft zu wirken, Stärke zu dulden, Muth zu leiden, was Du über uns verhängen wirst — Dankbarkeit bey dem Genusse Deiner Wohlthaten — Freudigkeit in Dir — und dem Gefühle Deiner allbeseeligenden Liebe.

Hilf uns Heute weiter kommen in heilsamer Erkenntniß — in der Erkenntniß Deiner und unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi!

Laß uns fester werden in der Liebe des Guten, treuer in der Erfüllung unserer Pflichten, gewissenhafter in unsern Zusagen und Versprechungen, einfacher in unserm Sinne, gleichförmiger in allem unserm Betragen!

Wahrheit seyen alle unsere Worte und Erzählungen; Voll Billigkeit und Bescheidenheit seyen alle unsere Urtheile!

Gerechtigkeit seyen alle unsere Handlungen, Liebe — alle unsere Empfindungen, Gespräche, Gebährden —

Eins sey des Andern Vorbild in ungeheuchelter Redlichkeit und Liebe — in Bescheidenheit und Demuth, in Sanftmuth und Friedfertigkeit!

Ein

Ein Geist, Dein Geist, o Jesus Christus, leite und beseele uns Alle!

Reine Tugend und Frömmigkeit verbinde uns Alle — bringe Deinen Seegen über unser Haus und alle Glieder desselben.

Unser Aller Augenmerk, sey Du, o Jesus Christus!

O sey Du an uns Allen erkennbar! Dein Geist sey in uns sichtbar, Deine Liebe sey an uns spührbar!

Es sey eines jeden Wunsch und Bestreben, als Dein Jünger diesen Tag hinzubringen!

Wir bitten Dich um die Leitung Deines Geistes. —

Der erinnere uns an Deine Worte, wenn wir sie vergessen! — Der erwecke uns, wenn wir träge werden! — Der warne uns, wenn wir in Gefahr sind zu fallen! — Der stärke uns, wenn wir etwas schweres tragen, ein Uebel zu dulden haben! — Der tröste uns in jeder Betrübniß! —

Der ermuntere uns, wenn Glauben und Hoffnung wanken wollte.

Der heilige, reinige, veredle uns durch Seine Erleuchtung und durch die göttliche Wahrheit — Daß wir am Abend Alle mit Freuden auf einen wohlhingebrachten Tag zurück sehen, und Dich, Vater, mit frohem Herzen preisen können!

Wir bitten Dich um alle diese uns unentbehrliche Gnaden in dem Namen — und als Jünger unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi — der uns Erhöhrung verheissen, und uns also gelehrt hat bethen: Unser Vater!

II.

Kürzeres Morgengebeth einer christlichen Haushaltung.

Lasset uns bethen, alle andern Gedanken aus dem Sinne schlagen — Unsre Herzen gemeinschaftlich zu dem Allmächtigen erheben —

Wir bethen Dich an, allmächtiger Vater! Schöpfer des Lichtes! Geber des Lebens! Erhalter alles Geschaffenen! Wir freuen uns Deiner jeden Morgen mit neuer Freude. Wir danken Dir für die Ruhe der Nacht, die Du uns gönntest. Es war Dein Wille, Vater, daß wir sicher und sorglos schliefen. Es ist Deine Huld — Vater, daß wir wieder erwachten, um Dich gemeinschaftlich anzubethen und neue Wohlthaten aus Deiner Hand zu empfangen; Mit neuem Vertrauen erheben wir unsere Herzen und Hände zu Dir, und übergeben uns Deiner väterlichen Führung, auch für diesen Tag — Auch Heute werden wir neue Proben Deiner Huld und Deiner seegnenden Fürsehung erfahren. Du wirst uns Alles geben, was wir bedürfen — Du wirst, wir flehen Dich darum, unsre Arbeit und Berufsgeschäffte seegnen — Erwecke uns, wir flehen Dich, immer mehr an Dich und Dein allsehendes Auge zu denken — Mache diesen Tag zu einem recht geseegneten Tag für uns Alle — Unser Herz müsse nie ferne von Dir — und Deine Nähe einem jeden von uns stets spürbar seyn — Um Alles, was

wir

wir genieſſen, wollen wir Dir, einziger Geber alles Guten, kindlich danken. Was uns immer wiederfahren mag, wollen wir als Deine Schickung und Leitung verehren. Gieb uns in jedem Falle die nöthige Weisheit, Deinen Willen zu erkennen, und frohmüthigen Ernſt, denſelben ohne Ausnahme zu befolgen — Gieb uns Gelegenheit Gutes zu thun, und bewahre uns vor allem Böſen! Unſer Augenmerk und Beyſpiel ſey Du, o Jeſus Chriſtus. Deine Worte ſeyen uns immer gegenwärtig, und Dein Geiſt leite uns in alle Wahrheit, Weisheit und Tugend! Amen.

III.

Abendgebeth einer chriſtlichen Haushaltung.

Anrede an die Hausgenoſſen.

Wir legen wiederum einen Tag unſrer Wallfahrt auf Erden zurück — Laſſet uns als vernünftige Menſchen unſre Gedanken ſammeln, und über den vergangenen Tag nachdenken — das Gute beherzigen, was wir genoſſen — den unſichtbaren Geber aller ſichtbaren Gaaben dankbar anbethen — unſerer Schwachheiten und Fehler demüthig eingedenk ſeyn — Ihn um Vergebung anflehen, und uns mit kindlichem Vertrauen ſeiner Alles bewachenden Obhut empfehlen.

Erhebet also mit mir Eure Herzen zu Gott — und bethet:

Der Herr ist barmherzig und gnädig — und von grosser Güte.

Ja! Herr! Du lässest Deine Sonne auf- und untergehen über Gute und Böse — und Du verbreitest Deine Barmherzigkeit über Gerechte und Ungerechte — Du nährest Alles was lebt, und erfreuest Alle, welche Dir vertrauen.

Hochgelobt seyst Du Allmächtiger, Bester, für Alles, was wir diesen Tag genossen — Du erhieltest unser Leben; Aus Deiner Hand empfiengen wir Nahrung — Deine Huld beschehrte uns Wohnung und Kleider — Du gabst uns, was wir bedurften — und fügtest noch manches bey, zu unserer Bequemlichkeit und Freude; Wir vereinigen uns, Dich anzubethen — und die Beweise Deiner Huld zu beherzigen — Dir danken wir, daß wir noch den Abend dieses Tages erreicht, und Dir für Deinen Schutz und Deine mannichfaltigen Wohlthaten danken können — Wir danken Dir, Vater — für Alles, wodurch Du unserm Leib und unserer Seele wohl thatest — für die Gesundheit und Kräfte, die Du uns schenktest und erhieltest — für Deinen Seegen zu unserer Arbeit — für jeden guten Gedanken, den Du in uns erwektest — für jede Belehrung, jede Ermunterung, jede Warnung, die Du uns zu Theil werden liessest, für die Abwendung jeder Gefahr und jeder zu mächtigen Versuchung — Laß uns, Vater, Allen recht klar werden die Mannichfal

nichfaltigkeit Deiner Güte — und erwecke uns zum froheſten und kindlichſten Danke.

Wir danken Dir auch, beßter Vater, für jede Gelegenheit, die Du uns gabſt — Gutes zu wirken. O lehre uns, jeden Tag mehr die Ehre und das Glück erkennen — in Deinem Namen und an Deiner Statt, Gutes zu thun — Haben wir etwas verſäumt, ſo erinnere uns daran und erwecke uns zu gewiſſenhaftem Ernſt, es bald möglichſt nachzuholen und zu vergüten — Gieb uns, Vater, die Gnade, jeden unſerer Fehltritte zu erkennen, jede unſrer Uebereilungen zu geſtehen, jedes unſrer Verſäumniſſe zu vergüten! Laß keines von uns einſchlafen, ohne Das zu erkennen, und zu bereuen, worinn es ſich Heute verſchuldet haben mag. Vergieb uns, Vater, unſre Verſchuldungen — die wir bekennen, und bereuen. Verzeihe uns alle Sünden, die zu bekämpfen es uns Ernſt iſt — Gieb einem jeden von uns klar zu erkennen, was Dir an ihm mißfällig ſeyn mag. Haben wir ein unweiſes, ſchädliches Wort geſprochen — es werde von uns bereut, und wo möglich, zurückgenommen. — Haben wir etwas Ungerechtes gethan — es werde von uns als Unrecht erkennt und nach Möglichkeit vergütet — Was Heute nicht mehr geſchehen kann, ſoll Morgen geſchehen; Haben wir unwürdigen, unchriſtlichen Gedanken nachgehängt, wir wollen uns vor Dir ſchämen und demüthigen, Du allerheiligſte Allwiſſenheit — und unſer Entſchluß ſoll ſeyn, Morgen mit mehr Ernſt gegen ſolche Gedanken auf unſerer Hut zu ſeyn. Wir flehen Dich an um die unentbehrliche Hülfe Deines Geiſtes.

Endlich, Vater, — übergeben wir uns, für die bevorstehende Nacht, Deinem allmächtigen Schutze — Wachend und Schlafend sind wir Dein — Deine allwaltende Fürsehung umfaßt alle Wachenden und Schlafenden; Nicht Einer aller Millionen Einwohner der Erde entgeht Deinem Vaterblick — Nicht Einer, der Allerunwürdigste nicht, ist von Deiner Vater Fürsorge ausgeschlossen — Demnach ist es Dein Wille, daß wir für Alle zu Dir bethen — und es gefällt Dir, Vater — wenn wir alle Deine Kinder auf dem Erdboden, alle unsre Geschwister, Deiner Barmherzigkeit liebevoll empfehlen; So empfehlen wir denn, mit brüderlicher Liebe, in Deine schützende Obhut, Vater, alle, — alle Nahen und Fernen, alle Bekannten und Unbekannten, alle unsre Freunde und Wohlthäter, alle Regenten und Lehrer — alle Gesunde und Kranke — alle Aeltern und Kinder — alle Wittwen und Waisen; Wir empfehlen Dir alle Gebährende und Neugebohrne — alle Werdende und Sterbende — alle Reisende zu Wasser und zu Land — alle Verlassne und Irrgehende. Wir empfehlen Deiner Barmherzigkeit, wenn wir Feinde haben sollten, alle unsre Feinde und Beleidiger — Vergeben sey ihnen, ehe wir einschlafen, jede Beleidigung — Vergieb ihnen, wie wir vergeben — und erlaube uns, sie Deinem besondern Schutz, und Deiner Herzenumschaffenden Gnade zu empfehlen. Vertrauensvoll auf Deine väterliche, nie uns verlassende Huld, beschließen wir nun diesen Tag — und überlassen uns der Ruhe, die Du uns gönnen wirst — Laß uns Morgen mit neuer Lust an Dir und voll neuen Strebens, Dir zu gefallen, erwachen.

Wir

Wir bitten Dich nochmahls kindlich um Deinen Schutz — um Deinen huldreichen, Alles beglückenden Seegen — und faſſen Alle unſere Wünſche in das Gebeth zuſammen, welches uns Jeſus Chriſtus gelehrt hat — Unſer Vater — Amen.

Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti — Die Liebe Gottes — und die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes ſey mit uns Allen.

IV.

Kürzeres Abendgebeth einer chriſtlichen Haushaltung.

Erhebet Eure Herzen mit mir zu Gott, und bethet:

Wir erheben unſre Herzen zu Dir, Alles gebender Geber — allwirkſamer Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti und unſer Vater — und danken Dir mit vereinigtem Geiſte für alles Gute, was Du uns Heute beſcheeret haſt — Wir danken Dir für die Erhaltung und Ernährung unſers irdiſchen Lebens, für alle Bequemlichkeiten und unſchuldigen Genüſſe, die Du uns verſchaffteſt — für alle Hülfen und Gnaden, die Du uns gewährteſt, für alle Stärkungen unſerer Hoffnung, unſers Glaubens und unſerer Liebe — für alles Gute, das Du an uns, in uns, und durch uns gewirkt haſt, oder wirken wollteſt.

Wir bitten Dich, Vater, lehr' uns erkennen, was wir Heute etwa verfehlt haben möchten, durch Worte oder Handlungen, durch Gedanken und Begierden — durch Unterlassungen oder Nachlässigkeiten — Vergieb uns, huldreicher Vater, unsere mannichfaltigen Schwachheiten und Verschuldungen, die wir bekennen und bereuen! — Laß uns Morgen weiser, unsträflicher vor Dir wandeln — Erwecke uns zu gewissenhaftem Ernst, Alles zu vergüten, was Unrechtes von uns geschehen seyn mag — Und was uns zu vergüten unmöglich ist — das vergüte Du durch Jesum Christum, unsern allmächtigen und allgenugsamen Herrn — dessen Namen jeden Morgen und jeden Abend, mit neuer Ehrfurcht und Liebe, von uns genennt werde.

Vertrauensvoll auf Seine Fürbitte und Huld, überlassen wir uns der Ruhe der Nacht, die Du uns gönnen wirst, und empfehlen Deinem Schutz, und Deinem väterlichen Seegen, uns und das ganze Menschengeschlecht, die liebe Christenheit — unser Vaterland, unsre Obrigkeit, alle Lehrer heiliger Wahrheit — Alle uns bekannten und unbekannten, Freunde und Feinde — Alle Glücklichen und Unglücklichen — Alle, für welche Jesus Christus gestorben ist. Amen.

Lasset uns weiter bethen! Unser Vater:

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit uns allen. Amen.

V.

V.

Tägliches Gebeth eines Hausvaters oder einer Hausmutter.

Lehre mich, o mein Gott und Vater, meinem Hauswesen, auf eine chriſtliche Weiſe vorſtehen! Es müſſe eine wahre Angelegenheit meines Herzens ſeyn, allen den Meinigen mit einem guten Beyſpiel vorzuleuchten — Mein Thun und Laſſen, mein Reden und Schweigen müſſe eines rechtſchaffenen Chriſten würdig ſeyn! Gieb mir Weisheit zu Allem, was ich thue — Jeder Hausgenoß ſoll etwas Gutes von mir lernen, und keiner mit Recht ſich über mich beklagen können — Heilig ſeyen mir alle meine Pflichten, die ſchwerſten, wie die leichteſten. Was mir ſchwer iſt, das erleichtere mir der Beyſtand Deines guten Geiſtes — und die Hoffnung und Sicherheit, Dir zu gefallen — wenn ich Alles, was ich thun ſoll, mit gewiſſenhafter Treue verrichte. Dein Seegen, Vater, fehlet nie guten Geſinnungen — und Deine Hülfe nie dem ernſtlichen Streben, Deinen Willen zu erfüllen. Dein Geiſt lehre mich reden, was ich reden ſoll, und ſchweigen, wo ich ſchweigen ſoll. Er lehre mich das Beſte rathen — und auf die liebreichſte Weiſe warnen, oder beſtrafen, wo Warnung, oder ernſtliche Zurechtweiſung nöthig iſt — Chriſtlicher Sinn verbreite und befeſtige ſich auch durch mich, unter den Meinigen — Unſre

Haus-

Haushaltung müsse eine kleine, Dir gefällige, Christengemeinde seyn, wo Jesus Christus und Sein guter Geist, wie zu Hause ist — Deine heiligen Engel müssen freudig bey uns aus- und eingehen — wie in einem Dir geheiligten Tempel. Herzlich fleh' ich zu Dir für Alle die Meinigen — Lehre sie Alle! Erwecke sie zu allem Guten! Bewahre sie vor allem Bösen! Ihrer Fehler müssen immer weniger, und ihrer Tugenden täglich mehr werden — Dein Seegen müsse nie von uns weichen — und Deine Gnade augenscheinlich über uns Allen walten.

VI.

Tägliche Tischgebether.

1.

Vor dem Essen.

Aus Deiner Hand empfangen wir, beßter Vater — die guten Gaaben, die wir genieſſen werden, zu unſers Leibes Erhaltung. Kindlicher, herzlicher Dank ſey Dir dafür dargebracht; Wir wollen ſie mit Unſchuld, Freude, Dankbarkeit, als vor Deinem Angeſichte genieſſen — Seegne den vernünftigen und beſcheidenen Genuß derſelben an uns Allen! Amen.

2.

Sey gelobt — Beßter Vater, für die Nahrungsmittel, die Du uns auch Heute wieder darreichſt!

Als Deine Wohlthaten, wollen wir sie mit kindlicher Dankbarkeit geniessen, und dabey der ärmern Brüder nicht vergessen!

3.

Nach dem Mittags-Essen.

Wir danken Dir, Vater, nochmals für die genossenen Gaaben! Billig sollen wir uns Deiner Güte täglich freuen, huldreicher Geber alles Dessen, was wir bedürfen — Gestärkt sind wir wieder zur Verrichtung unserer Pflichten; Mit neuer Freude wollen wir nun thun, was unser Beruf, und Dir gefällig ist! Amen.

4.

Nach dem Abendessen.

Deine Wohlthaten, Vater, genessen wir vom Morgen bis zum Abend — Unser Herz sey immer voll Dankbarkeit gegen Dich — und unser Vertrauen auf Dich müsse sich stärken bey jedem Genusse Deiner Gaaben! Amen.

VII.

Gebeth am Sonntag Morgen.

Heilig o mein Gott! sey mir dieser Tag; Christlich werd' er von mir gefeyert — damit diese ganze neue Wo-

Woche christlicher hingelebt werde — Er sey mir ein Tag christlichen Nachdenkens über Dich, Schöpfer der Welt — Vater aller Lebendigen — über Dich, Jesus Christus, Schöpfer und Umschaffer der Menschen; Ein Tag des Nachdenkens über Deinen Sieg und Triumph über Tod und Grab — Ein Tag der Stärkung meines Glaubens und meiner Liebe — ein Tag weiser Ruhe und vernünftigen Wohlthuns.

Schwebe meinem Geist klar vor, Du allermenschlichste Liebe — die todt war, und nun von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt.

Jesus Christus — ist Dein von allen Himmeln angebethener Name!

O Du Allmächtige zur Leiche gewordene Liebe — Wie soll ich Dich anbethen, wie mein Knie vor Dir beugen? — Du aus der Gruft gekommene allmächtige Liebe! Du neues Haupt des Menschengeschlechtes! Du unsre Auferstehung und unser Leben! Wie soll ich mich in Dir freuen und frohlocken — Einziger Erwerber und Verdiener unserer Unsterblichkeit und Seeligkeit! Alles erschaffender Gottesoffenbarer — und Alles wiederherstellender Menschenerlöser! Kein Sonntag — ja kein Wochentag gehe vorbey, daß ich mich Deiner nicht mit neuer Freude freue — Dein Leben o Jesus Christus, giebt meinem Leben einen unendlichen Werth, und benimmt dem Tode alles furchtbare.

Hallelujah! Daß Du lebst — so gewiß ein Sonntag in der christlichen Kirche gefeyert wird. Hallelujah! Daß ich mit Dir — durch Dich — in Dir von Ewigkeit zu Ewigkeit lebe, so gewiß Du aus dem Grabe

Grabe zurück kamst — und von Ewigkeit zu Ewigkeit lebest.

Hallelujah! Daß Du als die allermenschenfreundlichste Liebe — zurück kamst — O daß ich jeden Sonntag, und jeden Wochentag zur allermenschenfreundlichsten Liebe erwachte — Vom Morgen an, bis zur Mitternacht des ersten Tages Deines neuen unsterblichen Lebens, suchtest Du zu erfreuen, zu erquicken, zu belehren, und zu beseeligen — Dieser menschenfreundlichste Sinn müsse jeden Sonntag in mir neue Kraft gewinnen — Ohne Handlungen der Liebe müsse kein Tag meines Lebens, und besonders kein Sonntag vorübergehen — Alles was ich höhre, und lese, müsse mich liebender, wohlwollender, wohlthätiger machen — Alles Deinem Sinne ähnlicher. — Wo von Dir mit Freud und Liebe gesprochen wird, da müsse mein Herz frohlocken und meine Seele mit vollkommener Lust gegenwärtig seyn — Mich belebe der allesbelebende Geist, der Dich, o Jesus Christus, von den Todten zurück gebracht hat — Dieser Tag müsse mir ein unvergeßlicher Tag des Seegens und der Freude seyn — Alle Tage dieser Woche müssen noch durch diesen Tag geseegnet seyn — Dieß ist's, mein Herr und Heiland, was ich, in der Morgenstunde dieses heiligen Tages, von Deiner unendlichen Barmherzigkeit zu erflehen hoffe! Amen.

VIII.

Abendgebeth am Sonntag.

So iſt dann, guter Vater, auch dieſer erſte Tag der Woche unter Deinem Schutz und Seegen wieder ſo viel als dahin! Wohl mir, wenn mein Geiſt viel Gutes geſammelt und mein Herz ſich im Glauben und in der Liebe geſtärkt hat — An Belehrungen und Erweckungen zum Guten lieſſeſt Du es mir nicht fehlen. Herzlich dank' ich Dir, Vater, für Alles, wodurch mein Geiſt aufgeklärter, und mein Herz zu guten Geſinnungen erweckt werden konnte. Ich ſollte Fortſchritte gemacht haben. Nein, mein Nachdenken und meine heiligen Uebungen werden nicht ganz fruchtlos für mich ſeyn. Wie ſchwer würde mir die Rechenſchaft werden, wenn das, was ich heute las, höhrte, dachte, keine guten Wirkungen in meinem Innern zurückgelaſſen hätte!

Ich will, ehe ich einſchlafe, mir noch das Eine und Andere, was ich gelernt habe, als vor Deinem Angeſichte wiederhohlen. Ich will mir das wichtigſte einzuprägen ſuchen, daß es Frucht bringe.

Erinnere mich, mein Gott, an die nothwendigſten Lehren, die ich gehöhrt, an die beſten Gedanken, die ich gehabt, an die weiſeſten Entſchlüſſe, die ich gefaßt habe.

Hab' ich etwas dieſes Tages unwürdiges geredet, oder gethan, es werde jetzo noch ehe ich einſchlafe, von mir erkennt und bereut.

Herr!

Herr! Laß mich Alles erkennen, was Dir an mir mißfällig seyn mag. Mit Ernst und Munterkeit, die ganze Woche durch an meiner innern Veredlung und Heiligung zu arbeiten — sey mein innigster Wunsch, und mein herzliches Gebeth. Hilf mir, dieß Dir gefällige Vorhaben vollbringen. Es soll mich nicht muthlos machen, wenn ich auch an diesem ersten Tage der Woche das eine oder andere versäumt, oder mich wirklicher Sünden schuldig gemacht haben sollte. Es soll und muß doch besser mit mir werden. Keine Uebereilung soll mich für immer verzagt, keine wirkliche Versündigung mich ganz muthlos machen. Demüthiger, wachsamer mache mich jede Uebereilung. Gerade die Fehler des heutigen Tages — müssen mir Warnungen seyn vor ähnlichen Fehlern in dieser ganzen Woche. Noch mehr will ich den ersten Regungen und Versuchungen zu jedem sündlichen Wort und Beginnen widerstehen — Nein, der heutige Tag soll an mir nicht verlohren gehen — Du hilfst gern zu leichterer Vollführung heiliger Entschlüsse — Du hilfst jedem, der seine Schwäche fühlt und gesteht — und bey Dir Stärke sucht, Heiliger Vater, Deinen heiligen Willen mit treuer Gewissenhaftigkeit vollbringen — O es müsse mir doch jeden Tag dieser Woche noch ernster werden, unsträflich vor Dir zu wandeln, und Deiner, o mein Gott — und meines Daseyns immer froher zu werden!

IX.

Tägliches Morgengebeth eines Chriſten.

Ich erwache zu Deiner Anbethung, Allmächtiger — Mein erſtes Wort ſey Lobpreiſung Deiner. —

Du gönnteſt Ruhe den Müden, und Du weckſt den Erquickten wieder zu den Freuden und Geſchäfften des Tages.

Dank Dir für die Ruhe der Nacht — Dein ſind die erneuerten Kräfte meines Lebens — Dank Dir für das neue Licht des Tages, zu welchem Du mich wieder weckteſt.

Ich ſoll heute noch weiſer werden, als geſtern — und mit noch reinerem Willen in Deinem Namen Gutes thun.

Weiſer werde heute mein Geiſt, und williger, als noch nie, ſey an dieſem Tage mein Herz, Alles zu thun, was Dir, o mein Gott, gefällig ſeyn mag! Dein Geſetz ſey mir das heiligſte, Dein Wille das verehrenswertheſte, Dein Beyfall das wünſchenswürdigſte.

Alle Deine Führungen ſeyen von mir verehrt — In Allem, was Du über mich verhängen magſt, erhebe ſich mein Herz mit vertrauensvoller Zufriedenheit zu Dir! Du kannſt durchaus nichts anders, als das Beſte über mich verhängen; Das, was am ſchlimmſten ſcheint — wird unter Deiner Leitung das Beſte für mich. In dieſem kindlichen Glauben an Deinen unveränderlichen Vaterwillen ſtärke mich jeden Tag! Mein Vertrauen auf Dich ſey immer unerſchütterlicher

— und

— und dann krône mein Vertrauen mit den zuverläſſigſten Erfahrungen Deiner Vertrauenswürdigkeit.

Als vor Deinen Augen will ich leben, Allwiſſender, Gerechter, Guter! Dieſen Vorſatz befeſtige in meinem Herzen das Licht und die Kraft Deines Geiſtes!

Keinem Menſchen will ich Böſes, und Jedem, der meiner Hülfe bedarf, meinen Kräften gemäß, in dehmüthiger Liebe Gutes thun — Dieſen Vorſatz befeſtige in meinem Herzen das Licht und die Kraft Deines Geiſtes!

Meine Gedanken will ich bewachen, und rein vor Dir zu bewahren ſuchen — Meine Worte ſollen Worte der Wahrheit, Weisheit, und Liebe ſeyn! Dieſen Vorſatz befeſtige in mir, von dem Morgen an bis zum Abend, das Licht und die Kraft Deines Geiſtes!

Keiner äuſſeren und innern Stimme der Verſuchung zur Sünde will ich Gehöhr geben — Dieſen Vorſatz befeſtige in mir, vom Morgen an bis zum Abend, das Licht und die Kraft Deines Geiſtes.

Mit Einem Worte, Jeſus Chriſtus, mein Einziger Herr — als Dein Jünger möcht' ich leben; Dir gefallen, Du Erſter, Beſter Aller meiner Freunde — Du Seeguer und Stärker Aller, die Dich ſuchen; Du Freude Aller Derer, die Dich kennen; Du Hoffnung Aller Hoffnungsloſen, Du Begnadiger Aller, die bey Dir Begnadigung ſuchen, Beſeeliger Aller, die in Dir und durch Dich ſeelig werden wollen. Zu Dir erhebe ſich heut oft mein Geiſt und Herz. Auf Deinen Sinn und Willen ſey mein Sinn und Wille gerichtet. Als an Deiner Hand will ich wandeln; Bey jedem Gefühle meiner Schwäche, in jeder Verſuchung

und Gefahr zu Dir aufsehen. Kurz, ich will unter dem Einflusse Deines Geistes, den Du Deinem schwachen Jünger nicht versagest, ich will heut so vor Dir leben, daß ich am Abend mit Freuden auf diesen Tag zurück schauen könne, und daß ich, wenn ich heute sterben sollte, als Dein Jünger erfunden werde! Amen.

X.

Tägliches Abendgebeth eines Christen.

Ich sammle gern vor Dir, o mein Gott, meine Gedanken — am Abende dieses so schnell wieder entflossenen Tages. Billig überdenk' ich das Gute, das ich genoß; Billig dank' ich Dir, Vater, mit gerührtem Herzen, für alle Wohlthaten, die ich aus Deiner Hand empfieng — für jedes Nahrungsmittel, das Du mir darreichtest, für jede Erquickung und Bequemlichkeit — für jeden Seegen, jede Belehrung und Stärckung. Nie, Vater, lässest Du dich unbezeugt gegen mich. Jeder neue Tag bringt neue Gaaben und Wohlthaten mit sich. Dank Dir, unerschöpflicher Wohlthäter!

Billig sehe ich an dieses Tages Abend auch auf Das zurück, was ich gethan, gesprochen, gedacht, zu Stande gebracht, oder versäumet habe. Ein jeder einzelne Tag ist ein wichtiger Theil meines kurzen und flüch-

flüchtigen Lebens — Nicht einen Einzigen darf ich unbenutzt hingehen laſſen. Lehre mich erkennen, o mein Gott, worin ich Dir gefiel und in welchen Dingen ich Dir mißfällig geweſen ſeyn mag? Darf ich mir als vor Deinem Angeſichte ſagen? „Mein Herz war „Dir nahe — Meine Gedanken richteten ſich oft auf „Dich." Darf ich ſagen? „Der Gedanke an Deine „Allwiſſenheit ſchreckte mich vor dem Böſen, ermunterte mich zu dem Guten!" Darf ich ſagen „Ich „habe Heute nicht umſonſt gelebt — Ich habe dieſen „Tag als ein Chriſt hingebracht?" O Herr, mein Gott, welche wichtige Fragen hab' ich am Ende eines jeden Tages mir vorzulegen, und vor Deinem Angeſichte zu beantworten! „Bewahrte ich mein Herz vor „thörichten Begierden — und meine Lippen vor un„nützen und liebloſen Worten? Horchte ich auf die „Stimme meines Gewiſſens? Widerſtand ich keinem „guten Triebe? Beleidigte und kränkte ich niemand? „Habe ich nichts zurückzunehmen, abzubitten, zu ver„güten? Hab ich keinem Menſchen Unrecht gethan? „Keinen ſcharf beurtheilt? Keines Herz und Abſich„ten gerichtet? Hab' ich keinen Armen hart angeſah„ren, oder ungetröſtet von mir gelaſſen? Hab' ich „nur keine Ueppigkeit, Unmäßigkeit, Unbeſcheiden„heit, Unbeſonnenheit, Ungeduld, üble Laune, oder „gar wohl Härte vorzuwerfen? War ich fleißig in „meinem Berufe? Treu in meiner Pflicht? Gewiſſen„haft in Allem? Hab' ich meinen Blick oft zu Dir er„hoben, menſchenfreundlicher Jeſus — um in Dei„nem Sinn und Geiſte, um als Dein würdiger Jün„ger zu handeln? War Dieß wirklich mein ernſtliches

„Streben? Freute ich mich im Andenken an Dich?
„War Deine Liebe zu mir oft ein willkommener, Herz-
„erfreuender Gedanke? Liebt' ich Dich in Deinen Ge-
„liebten? Hab' ich Etwas um Deinetwillen gethan,
„oder unterlassen, was ich sonst nicht gethan oder
„unterlassen haben würde? Warst Du mein Augen-
„merk, und war Deine Zufriedenheit mit mir mein
„süssester Gedanke?"

Liebenswürdigster Jesus! Ich fühle, daß ich voll Mängel und Gebrechen bin — und nicht alle diese Fragen mit einem frohen Ja beantworten kann! Ach, wie Vieles, das mir nicht fehlen sollte, fehlt mir noch! Ach, wie Manches, das abgelegt seyn sollte, ist noch nicht abgelegt! O, daß ich doch jeden Abend weniger über mich selbst zu klagen Ursach hätte! O — daß ich doch Morgen weiser und gewissenhafter wäre, als heute! O, daß mein Herz jeden Tag Dir ergebner wäre — Jeden Abend Dir näher wäre, als des Morgens! O Du Geduldiger, Langmüthiger, Einzigvollkommner — Ich erhebe mich zu Dir, in schaamvollem Gefühle meiner Schwäche, Dich um Vergebung und Stärkung anzuflehen! Verzeihe mir, ach, verzeihe mir alle Thorheiten und Vergehungen dieses Tages — und entziehe mir Deine Huld nicht, und nicht das seelige Gefühl Deiner Huld! Laß mich mit der Ueberzeugung einschlafen, daß Du mir noch gut bist, obgleich ich Dich noch nicht so ehre und liebe, wie ich sollte — Daß Du Deine Hand nicht von mir abziehen willst — obgleich ich Deiner so oft vergesse; Daß Du mich immer näher zu Dir ziehen und Dir ähnlicher machen willst, obgleich ich mich

so

ſo oft, mit unverantwortlichem Leichtſinn, von Dir entferne!

O Du langmüthige Liebe! Ferner ſey immer von mir der unverantwortliche Leichtſinn, Deine Langmuth zu mißbrauchen! Redlicher ſey immer mein Herz! Chriſtlicher täglich mein Sinn! Dir ergebner und treuer ſtets zu ſeyn — ſey jeden Morgen und Abend mein feſterer Entſchluß; Mit dieſem feſten Entſchluſſe will ich einſchlafen — Ohne dieſen Sinn würd' ich dieſen Tag nicht als ein Chriſt beſchlieſſen — An Dich und Deine allwaltende Herrſchaft über Alles will ich vertrauensvoll denken — Deinem Schutze (Dir iſt Alles übergeben) will ich mich und die Meinigen zuverſichtlich empfehlen! Seufzer theilnehmender Liebe für alle Leidenden und Armen müſſen aus dem Innerſten meiner Seele zu Dir aufſteigen, ehe ich mein Auge ſchlieſſe! Herr! erbarme Dich aller Verlaſſnen und Elenden! Stärke das Vertrauen aller Scharfgeprüften! Wittwen und Wayſen, Kranke und Sterbende, Gebährende und Werdende ſeyen Deiner allesumfaſſenden, allmächtigen Güte auch von mir ans Herz gelegt! Ich bitte für mein Vaterland, für unſre Regenten und Lehrer, für alle meine Freunde und Feinde. Für alle meine Wohlthäter (und beſonders für Alle, die ſich meiner Fürbitte empfehlen) — Herr, erbarme Dich unſer Aller! Seegne uns Alle! Leite, lehre, veredle, heilige uns Alle! Führ' uns Alle täglich näher zu dem Ziele, nach welchem wir bey unſerer Wallfahrt auf Erden zielen ſollen — zur Aehnlichkeit mit Dir, um Deiner Seeligkeit theilhaftig zu werden! Amen!

XI.

Gebeth am Ende der Woche.

Auch dieser Woche lezten Tag also erreichte ich noch, Vater meines Lebens! Dein ist mein Leben! Dir dank' ich jeden Tag! Jeder Tag ist eine Wohlthat für mich. Jeder Tag, den Du mir auf Erden gönnest, soll mich besser machen, vorbereiteter auf die Zukunft — fähiger zu höheren Freuden, empfänglicher edlerer und geistiger Genüsse — Gewiß Keiner ist ohne väterliche Absicht, mir Deinem Kinde, beßter Vater, geschenkt.

Eine ganze Woche — welch ein beträchtlicher Theil eines kurzen, flüchtigen Prüfungslebens, dessen Ziel mir unerforschlich ist, und dessen Folgen von unendlicher Wichtigkeit sind. Nur der Gedankenloseste Leichtsinn kann Sieben Tage des menschlichen Lebens für etwas Unwichtiges ansehen!

Herr, mein Gott, gieb mir Weisheit, die Wichtigkeit eines jeden Tages zu erkennen, und erwecke mich zum gewissenhaftesten Ernste in dem Geschäffte meiner Selbstverbesserung, daß ich am Ende freyer auf dieselbe zurücksehen könne! Jeden Tag, Allwissender Gott, sollt' ich mich vor Deinem Angesichte prüfen, und am Ende einer jeden Woche einen merklichen Fortschritt an mir wahrnehmen können. Etwas Dir Mißfälliges sollte abgelegt, irgend eine sündliche Neigung muthiger bekämpft und besiegt worden seyn. Dir viel näher gekommen seyn sollte ich am Ende jeder Woche — Ach, Vater, lehre mich doch jeden Tag, überzeuge

zeuge mich, dringe mich zu erkennen, daß jeder Tag unwiederbringlich verlohren iſt, an welchem ich im Wollen und Wirken des Guten nicht feſter geworden bin. Zeige mir doch durch Deinen Geiſt, wie ſchändlich es ſey, ſtill zu ſtehen oder zurück zu kommen; Nur beſtändiges Wachsthum iſt wahres geiſtiges Leben. Immer demüthiger und liebevoller, immer duldſamer und zufriedner, immer vertrauender und dankbarer ſollt' ich ſeyn, o mein Gott! Und wie Vieles noch daran fehlet, weiſſeſt Du ſelber beſſer, als ich. Reiche mir, ich flehe Dich, Vater, Deine ſtärkende Hand! Immer lebendiger werde, immer reiner und Kraftvoller die Liebe zu Allem, was recht und gut, was in Deinen Augen Preiswürdig und von ewigem Werth iſt! Dieß ſey mein Allerheiligſter Entſchluß, ehe ich am Ende dieſer Woche mein Auge ſchlieſſe. Immer aufmerkſamer ſey mein Aug, Vater, auf Deine mannichfaltigen Gaaben und Wohlthaten! O wie manche ſind mir im Laufe dieſer Woche zugefloſſen, wofür mein Herz Dich kindlich anbethen ſoll; Wie manchen Genuß haſt Du mir verſchafft! Wie manche Belehrung zu Theil werden laſſen! Wie oft mich in meinem Gewiſſen gewarnet, und mein Herz zum Guten erweckt! Mit wie vieler Schohnung und Langmuth haſt Du mich getragen! Kindlich dankbar beth' ich Dich an, und wünſche, kindlicher und dankbarer Dich anbethen zu können! Wie Vieles habe ich abzubitten, für wie manche Vergehung um Gnade zu flehen! O daß ich demüthiger und inniger, o daß ich, durchdrungener von Schaam und Reue, mich vor Dir, heiliger Herzenkenner, demüthigte! Ach, daß mir doch

in der Welt nichts näher am Herzen läge, als Alles Das von meinem Leben und von meinem Herzen zu entfernen, was Reu und Schaam zur Folge haben muß! Vater, diese Woche müsse nicht beschlossen werden, ohne einen vor Deinem Angesicht ernst gefaßten Entschluß, die folgende Woche viel gewissenhafter und unsträflicher zu leben. — Wachsamer über mein Herz und meine Gedanken, Worte und Handlungen — christlicher, christlicher sey mein ganzer Sinn und Wandel! Mein ganzer Sinn und Wandel habe das ächte Gepräge eines Jüngers Jesu Christi! Voll dieses ernsten Entschlusses will ich diesen Abend einschlafen und voll desselben am Morgen wieder erwachen, wenn Du mir noch längere Lebensfrist gönnen wirst — Gönnest Du sie mir, wie kann ich sie weiser anwenden, als wenn ich so vor Dir lebe, als wenn die nächstkünftige Woche die letzte Woche meines Lebens seyn würde. Du allein weissest es, o mein Gott, ob ich sie hienieden noch anfangen oder beschliessen werde? Unzählige Menschen waren am Anfang einer Woche völlig gesund und lagen am Ende derselben im Grabe. Was Tausenden wiederfuhr, das kann auch mir wiederfahren. O gieb nicht zu, mein Herr und Gott, daß ich leichtsinnig und thöricht genug sey, die Flüchtigkeit, Kürze und Unsicherheit meines Lebens zu vergessen! Erinnert mich doch jedes Tages Ende — wie vielmehr das Ende jeder Woche daran — Dein Geist leite mich zur wahren Weisheit, das ist, zur frömmsten und liebevollsten Benutzung meines irdischen Lebens. Amen.

XII.

XII.

Gebeth am Ende des Jahres.

Auch dieſes Jahres lezten Tag alſo habe ich, einziger Herr meines Lebens, durch Deinen huldreichen väterlichen Willen noch erlebt.

Mein Herz ſey froh in Deiner Güte, und mein Mund preiſe Deine ſchonende Langmuth!

Wie viel Gutes genoß ich durch Dich vom Anfange des Jahres bis zum Ende! Wie unmöglich iſt es mir, alle erkennbaren und unerkennbaren Wohlthaten zu ſchätzen! Was genoß alle Tage mein Leib, welche Menge von Nahrungsmitteln, welche Bequemlichkeiten des Lebens! Was genoß meine Seele — und wie Manches, was ſie hätte genieſſen können, ließ ſie ungenoſſen aus Leichtſinn, Unwiſſenheit, Trägheit. Unausſprechlich viel Gutes haſt Du, unermüdeter Wohlthäter, mir in dem Laufe dieſes Jahres erwieſen; Vor unzähligen Gefahren mich bewahrt, tauſend Beweiſe Deiner väterlichen Fürſehung mir gegeben, tauſend gute Gedanken und Empfindungen in mir erweckt und veranlaßt — auf tauſend Weiſen mich belehrt, gewarnt, ermuntert, getröſtet, geſtärkt.

O, gieb mir doch noch viel klärer alle Deine Huldverweiſungen zu erkennen! Alle Beweiſe Deines Wohlwollens gegen mich müſſen mein Herz rühren und durchdringen!

O lehre mich doch in Allem Deine väterlichen Abſichten erkennen, bewundern und verehren, beſonders

aber

aber in den Schicksalen dieses Jahres, in Deinen Führungen und Verhängnissen — in Deinen Wohlthaten und Schohnungen, in Deinen Züchtigungen und Dehmüthigungen — Lehre mich Alles, ohne Ausnahm, als Wohlthat und Gnade erkennen, was mir in dem Laufe dieses Jahres Angenehmes oder Unangenehmes wiederfuhr! Erwecke mich zum herzlichsten Danke für Alles. O Du nie, nie mich verlassende Liebe! Sey angebethet für Alles, Alles, was Du mir thatst, was Du über mich verhängtest. Stärke durch Alles mein Vertrauen auf Deine unwandelbare Treu und Deine ununterbrochene Sorge für mich. O welch ein Heer von Wohlthaten, die Wohlthaten eines einzigen Jahres — O erwecke doch meinen Geist zur möglichst klaren Erkenntniß derselben — O belebe doch mein Herz zur gefühlvollsten Dankbarkeit!

Ich schäme mich meiner bisherigen Unempfindlichkeit, Unachtsamkeit, Trägheit. Kaum sollte ich mein Auge gegen Dich aufheben dürfen, wenn ich zurück denke, wie oft ich in dem Laufe dieses Jahres Deiner vergaß — Deiner Wohlthaten nicht achtete; Wie viele umgaben mich oft von allen Seiten, und sie liessen mich ungerührt; Wie oft erkannte ich sie nicht als Wohlthaten, nicht als Deine Wohlthaten! Ich schäme mich, Vater — und bitte dehmüthig um Vergebung. Wie oft warntest Du mich durch die Stimme meines Gewissens, und ich horchte nicht Ehrfurchtsvoll genug auf Deine heilige Warnung. Du erfreutest mich auf tausend Weisen, und ich dachte nicht daran, daß Du mein einziger Erfreuer seyst — Du der einzige Geber aller Gaben, die ich empfieng — Vater, ich

kann

ſchäme mich vor Dir — und bitte demüthig um Vergebung — Je mehr ich nachdenke, je mehr entſetze ich mich vor der Menge meiner Thorheiten, Schwachheiten, Uebereilungen, meiner thörichten Wünſche, meiner lichtſcheuen Gedanken, meiner ſinnlichen Begierden, meiner eigenſüchtigen oder heftigen Gemüthsbewegungen, meiner unnützen, auch wohl liebloſen und unwahrhaften Worte. Vater! ich ſchäme mich vor Dir, und bitte demüthig um Vergebung. Ich ſchäme mich meines Kaltſinns gegen Dich, und meiner Leidenſchaft für unwichtige und unbedeutende Dinge; Ich ſchäme mich beſonders der Trägheit und Nachläſſigkeit — in Erfüllung noch mancher heiligen und wichtigen Pflichten. Wie oft lehnte ich von mir ab, was ich nicht hätte ablehnen ſollen — wie oft that ich nur flüchtig und halb, was ich ganz und mit vollkommenem Ernſte hätte zu Stande bringen ſollen — Vater! ich ſchäme mich und darf mein Auge nicht gegen Dich aufheben — und flehe demüthig um Vergebung — je mehr ich an meine Zahlloſen Schwächen zurückdenke, deſto mehr muß ſich mein Herz gedrungen fühlen — Deine Geduld und Langmuth anzubethen — Was kann ich anders ſagen, als: Herr! ich bin viel zu gering und unwürdig aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an mir bewieſen haſt. Was kann ich anders ſagen — mein Vater! Deine Güte und Langmuth, ſo tauſendfach erfahren in dieſem Jahre, ſollten mich zu ernſter Sinnesänderung, zum weiſeſten Nachdenken, zu den frömmſten Entſchlüſſen erwecken, — zu dem Entſchluſſe: „Meiner Schwachheiten ſol„len weniger und meiner Tugenden täglich mehr wer„den.

„den. — Gönneſt Du mir noch ein folgendes Jahr — „ich will nach Möglichkeit nachbringen, was ich in dem „gegenwärtigen verſäumt habe; Ich will meinem Ern„ſte kein Ziel ſetzen und keine Gränzen dem innern „Streben meines Herzens — immer reiner zu wer„den vor Deinen Augen, immer unſträflicher vor der „Welt, und meinen Nebenmenſchen wohlthätiger und „nützlicher zu werden. Nicht umſonſt ſoll mir meine „Lebenszeit von Dir vergönnt ſeyn —" Verſage mir den Einfluß Deines Geiſtes nicht! Meine Lebenszeit eilt, meine Tage ſchwinden — Tod und Ewigkeit nahen ſich mir mit mächtigen Schritten — Herr! lehre mich meine Tage zählen, ihren Werth erkennen, und Jeden auf die Dir gefälligſte Weiſe benutzen!

Dies Jahr müſſe das Letzte meines Leichtſinns geweſen ſeyn!

Aber nicht das Letzte Deiner Huld und Langmuth! Vater! Vertrauensvoll übergeb' ich mich Deiner unveränderlichen Güte! Sie werde mir neu einleuchtend jeden Tag des folgenden Jahres, den Du mir noch gönnen magſt — Unveränderliche Liebe! Sey Du täglich mehr meine Hoffnung und mein Troſt, meine Zuflucht und meine Freude! In Deine Arme werfe ich mich mit kindlichem Vertrauen — als Dein Kind, als ein Glied des heiligen Leibes Jeſu Chriſti — in welchem und durch welchen ich Dich täglich würdiger anzubethen wünſche. Amen.

XIII.

Seufzer in der Kirche.

Hier bin ich, Herr mein Gott, Dich mit der chriſtlichen Gemeinde anzubethen — Meine Anbethung ſey voll Geiſt und Wahrheit! Voll Demuth und Aufrichtigkeit! Lehre mich jedesmal Dich würdiger, das iſt, herzlicher, gefühlvoller, geiſtiger anbethen — und erwecke Alle, die dieß Haus beſuchen, zu reinerer, kindlicherer Anbethung und Lobpreiſung Deiner Huld und Vaterliebe!

* * *

Hier bin ich, Herr mein Gott, nützliche Wahrheiten zu hören. Lenke mein Herz zu frommer, lernbegieriger Aufmerkſamkeit! Allen Belehrungen Deines Geiſtes ſey meine Seele offen! Warne, demüthige, ermuntere, ſtärke, tröſte mich durch das Wort der Wahrheit, das ich hören werde! Alles führe mich Dir näher, einzige Quelle alles Guten; Alles diene dazu, mir jedes Laſter unmöglicher, und jede Tugend leichter zu machen!

Heiliger, heilige mich durch Deine Wahrheit — Dein Wort iſt die Wahrheit!

* * *

Fern ſey von mir der Leichtſinn, nicht zu hören, was ich hören ſoll — oder die Unvernunft, nur zu hören und das Gehörte unbeherzigt wieder zu vergeſſen!

Mein!

Nein! Vater, ich will hier ernsthafter nachdenksamer, weiser werden zur Seeligkeit — will glaubender werden an Dich und an Jesum Christum, liebevoller gegen meine Nebenmenschen — geduldiger im Leiden, demüthiger, muthiger, fester, thätiger, treuer in allen meinen Pflichten! Dieß sey der feste Hauptzweck meines Höhrens! Mein Geist soll erleuchteter, lebendiger, edler, mein Herz reiner, kindlicher, vertrauensvoller, Dir ergebner und in Dir seeliger werden; Amen.

XIV.

Seufzer vor dem Bibellesen.

Fern von mir, o mein Gott, seyen nun alle fremden, alle zerstreuenden Gedanken — indem ich mich zum Lesen der heiligen Schrift anschicke! Was soll mir wichtiger seyn, als die Geschichte Deiner Offenbahrungen und Führungen — Was heiliger, als die heiligen Wahrheiten, die Du Deinen Auserwählten vertraut hast? Dein Geist, o mein Gott, spreche mit meinem Geiste! Dein Licht erleuchte mich, die Wahrheit, die Du mich lehrst, richtig aufzufassen! — Es sey mir um wahre Erkenntniß Deiner und meiner selbst zu thun — lehre mich mit überzeugender Klarheit, wozu Du mich bestimmt hast, was ich durch Dich werden soll, und kann! Deine überschwengliche

Liebe

Liebe in Jesu Christo werde mir bey jedem Lesen des Evangeliums immer einleuchtender, wichtiger, trostvoller! Deine Herablassung zu uns unwürdigen Sündern erscheine mir immer bewundernswürdiger! Deine Aufmerksamkeit und Sorge für Alles erwecke und belebe mein Vertrauen! Deine ernste Gerechtigkeit und Heiligkeit schrecke mich vor jedem Laster — jedem unheiligen Gedanken! Deine Langmuth leite mich zur Besserung; Deine Verheissungen seyen mir tröstlich, als wären sie mir unmittelbar von Dir selbst mir selber gegeben! Deine Warnungen seyen nicht fruchtlos an meinem Herzen! Deine Belehrungen seyen mir über Alles heilig! Dein Beyspiel, o Jesus Christus, sey täglich mehr mein Muster und Augenmerk! Deine Verdienste um das arme, sündliche sterbliche Menschengeschlecht seyen mir einleuchtender, wichtiger, verehrenswürdiger!

Mich lehre Dein Geist, o Jesus Christus, von Allem, was für mich geschrieben ist, die beste, gewissenhafteste Anwendung auf mich selbst machen! Mir sey es Ernst mit meiner Selbstverbesserung, mit meinem Fortschritt im Guten — Mit der Reinigung meines Herzens, der Vereinfachung meines Willens, der Besiegung aller unedlen Neigungen, der Vervollkommnung meiner geistigen und unsterblichen Natur! Zu diesem, diesem Zwecke will ich die heilige Schrift voll Deiner Offenbahrungen, o mein Gott, mit stiller Ehrfurcht lesen. O laß mein Lesen nicht fruchtlos, laß es jedesmal gesegnet und von den besten Wirkungen seyn! Amen.

XV.

Seufzer in dunkeln Stunden.

Herr! mein Gott! Warum ſcheinſt Du Dein Angeſicht vor mir zu verbergen? Ich rufe — und Du antworteſt mir nicht! Meine Seele iſt mit Dunkel umhüllt, und mein Herz ſchmachtet nach der Empfindung Deiner Huld.

Herr, mein Gott, Du Naher, ſey nicht fern von meinem matten Herzen! Ich bedarf Deiner — wie mein Athem der Luft, und mein Aug des Lichtes bedarf!

Sind es Sünden, die mich von Dir ſcheiden — Sie müſſen von mir erkannt und herzlich bereut werden — Dann wirſt Du mir wieder freundlich ſeyn — und das Gefühl Deiner Huld wird wieder lebendig werden in mir. O zeige mir, was mich von Dir trennen mag! Iſt es Stolz oder Eigenſinn? Er werde von mir armen, ſchwachen, thörigten Menſchen, der keine Anſprüche vor Dir hat, zertreten! Iſt es Trägheit oder Nachläßigkeit in Erfüllung meiner Pflichten? — Neuer Ernſt und Eifer müſſe mich beleben! Iſt es Weichlichkeit, Ueppigkeit, ſinnliche Luſt, Anhänglichkeit an irdiſche Dinge — die mich von Dir trennen, Dein Angeſicht mir zu verbergen ſcheinen? O ſo ſtärke meinen Geiſt, dieſe Feinde meiner Ruhe und Geiſtesfreudigkeit zu bemeiſtern! Iſt es Leichtſinn, Zerſtreuungsſucht, Flüchtigkeit, Wankelmuth — was Dir an mir mißfällt, und weßwegen Du aus

meiner

meiner Seele zu verſchwinden ſcheinſt? O ſo lehre mich ernſthafter, nachdenkſamer, muthiger, gleichförmiger nach Deinem Sinne, denken und handeln.

O Du heilige Liebe! Lehre mich erkennen und fliehen, haſſen und verabſcheuen Alles, was mich von Dir entfernen und das ſeelige Gefühl Deiner Nähe, Deiner Huld, Deines Wohlgefallens in mir erſticken kann.

Mein Glaube an Dich müſſe neuen Schwung, neues Leben bekommen! Meine Liebe zu Dir müſſe erwachen und lebendiger und wärmer werden!

Ach! Herr! Kehre wieder, und erfreue meine Seele! Sprich mir Muth ein durch Deinen Geiſt, der mit den Seelen aller Deiner Kinder in unauflöslicher Verbindung ſteht!

Lehre mich immer dringender zu Dir flehen — Begegne mir wiederum mit Deiner ſichtbaren Freundlichkeit! Dein Geiſt gebe meinem Geiſte Zeugniß, daß Du mein Vater biſt, daß ich Dein Kind bin. —

Nimm hin die Decke von meinen Augen, den Nebel von meiner Seele, die Laſt von meinem Herzen! Ich kann ſie nicht heben, dieſe drückende Laſt; Kein Freund vermag ſie wegzuheben! Du nur vermagſt es! Rührt die Dunkelheit meiner Seele nur von körperlichen Umſtänden her — Auch Du vermagſt mich zu heilen, und die Urſachen des Gewölkes zu vertreiben. Ach, erbarme Dich mein und verkürze die Tage meiner Angſt! Ich bin in Deiner Hand! Mein Leib und meine Seele, o Herr, ſind in Deiner Hand! Leichter, als wir eine Hand umwenden, kannſt Du mich Traurigen erfreuen, mich Dunkeln erheitern, mich

Matten aufrichten — mich Zagenden ſtärken, mich Troſtbedürftigen tröſten.

Herr — erfreue mich, ſtärke mich, tröſte mich! Herr! mein Heiland, Du weiſſeſt, wie mir zu Muth iſt; Alle menſchlichen Gemüthslagen ſind Dir aus eigner Erfahrung bekannt — Du kannſt Denen, die geprüft werden, helfen! Auch Dir ſchien es einſt, daß Dein Gott Dich verlaſſen habe! Du kennſt das ſchreckliche Gefühl einer Gottesbedürftigen Seele, die vergeblich nach Gott zu ſchreyen ſcheint. — Doch keine Gottesbedürftige Seele ſchreyt immer vergebens nach Gott; Wen haſt Du je ganz verſchmachten laſſen, mein Gott und mein Heiland! Bedürfniß nach Dir, iſt es nicht ein heiliges Pfand von Dir? Nicht vergebens ſchmachtete der fromme Ezechias in den dunkelſten Stunden ſeines Lebens nach Deiner Erbarmung und Hülfe; Nicht umſonſt David, wenn Er von Seinen Feinden verfolgt oder von Seinem Gewiſſen gemartert, nach Dir lechzte wie ein Hirſch nach friſchem Waſſer. Wer ſich vor Dir dehmüthigte, ward begnadigt; Wer Dich nicht verließ, auch wenn er von Dir verlaſſen ſchien, deſſen Vertrauen ward gekrönt. Wie bald folgte das Wort: „Es iſt vollbracht„ auf das Wort: „Mein Gott! mein Gott! warum haſt „Du mich verlaſſen?" Auch mir wird die Freudenſtunde nicht ausbleiben; Auch meine Nacht wird ſich in Tag, und meine Angſt in Dank und Wonne verwandeln. Darum, was betrübeſt du Dich meine Seele und biſt ſo unruhig in mir? Hoff auf Gott! Ich werd' Ihm noch Lob und Dank ſagen,

gen, Er iſt das Heil meines Angeſichts, der Retter, den ich gleichſam ſchon vor meinem Angeſicht ſtehen ſehe — und mein Gott — O mein Gott ſey mein Gott und ſprich zu der Finſterniß: Sey Licht — daß ſie Licht werde!

XVI.

Seufzer in dringenden Nöthen oder anhaltendem Leiden.

Allgegenwärtiger! Du erhöhrſt das Gebeth der Dehmuth und des Muthes — Darum wenden ſich alle Sterblichen zu Dir in ihrer Noth — und Alle, die etwas von Dir wußten, ſuchten Dich in ihren Verlegenheiten — Wer Dich mit Ernſte ſuchte, der fand Dich; Wer Dich herzlich anrief, dem ward geholfen. Ich flehe zu Dir in meiner Noth — Ich ſuche Hülfe bey Dir, Allmächtiger, in meiner Verlegenheit. Ich weiß mir nicht zu helfen in meiner Ohnmacht! Hilf mir durch Deine Allmacht! Menſchenhülfe ſeh' ich keine! Sende Du mir Hülfe, Du Zuflucht Aller Verlaßnen!

So gewiß es Dein Wort iſt: Rufe mich an zur Zeit der Noth, ſo will Ich Dich erretten — ſo gewiß iſt's nicht Unvernunft, zu Dir zu flehen, ſo gewiß iſt es Dir gefällig, wenn wir uns an Dein Wort halten — glauben und nicht zweifeln — Du läſſeſt uns nicht umſonſt rufen, wenn wir auf Dich ver-

trauen, und nicht zu schanden werden, Die so auf Dich hoffen.

Du nahest Dich Denen, welche sich zu Dir nahen! Du hilfst Denen, welche zerschlagene Gemüther haben. —

Wer in der Noth ist, und Dich sucht, der hat ein Recht auf Dich; Und wer verlassen ist, den verlässest Du nicht, wenn Er sich zu Dir wendet.

Tausend Wege sind Dir offen, wo ich keinen einzigen absehen kann.

Ich will nicht sehen; Glauben will ich — Dann werd' ich sehen.

Du weissest meine Noth, und hast Mittel ohne Zahl, mir aus meiner Noth zu helfen. Hilf mir wie Du helfen willst!

Nur beweise Deine Treue an Dem, der an Deine Treue glaubt!

Laß mich nicht wanken in meinem Vertrauen — Je dringender die Noth, desto dringender sey mein Gebeth. Je dunkler die Nacht, die mich umgiebt, desto zuversichtlicher laß mich auf Dein Licht hoffen! Deine Allmacht werde mir gewiß, wie meine Ohnmacht! Deine unwandelbare Treue werde mir klar, wie meine vielfältige Untreue gegen Dich! Demüthig mache mich meine Schwäche und Untreue, aber sie mache mich nicht muthlos!

Du halfst dem Joseph aus seiner Noth! Hilf mir aus der meinigen, Du Immergleicher!

Du halfst Israel aus seinen Bedrängnissen, und verwandeltest jenen Kummer in Wonne! Hilf mir

aus

aus meinen Bedrängniſſen, und verwandle meinen Kummer in Freude!

Aus welchen Tiefen heraus zogſt Du Deinen Knecht David; Du kannſt noch, was Du konnteſt — und vergiebſt noch, wie Du vergabſt!

Retter Davids! Lehre mich vertrauen wie Er vertraute, daß ich gerettet werde, wie Er gerettet ward.

Erhöhrer des Ezechias, erhöhre mich! Ich breite meine Noth vor Dir aus, wie er Dir die Noth Iſraels darlegte.

Begnadiger des Manaſſes! Begnadige auch mich! Zerbrecher ſeiner Ketten! Erlöſer aus dem Gefängniß — Erlöſe mich, und laß mich froh werden Deiner helfenden Hand!

Ich erliege, wenn Du mir nicht hilfſt! Ich verſinke, wenn Du nicht eileſt, mich zu retten!

Halte mich, mein Erbarmer! Rette mich, unaufhörlicher Retter!

Vergieb mir meine Sünden, und gedenke nicht meiner Uebertretungen in dieſer Stunde der Noth!

Gedenke meiner nach Deiner Barmherzigkeit!

Ich flehe, wie David; Erhöhre mich, wie Du den David erhöhrteſt!

Ich bin einſam und elend! Die Angſt meines Herzens iſt groß worden! Führe mich aus meinen Nöthen!

Siehe an meinen Jammer und Elend! Nimm hin meine Bedrängniſſe, denn ihrer ſind viel!

Herr! verlaſſe mich nicht, und ziehe Deine Hand nicht von mir ab!

Stehe Du mir zur Rechten, daß ich nicht bewegt werde!

Sage zu meiner Seele: Ich bin Dein Heil.

Ruf' in mein Herz hinein: Fürchte Dich nicht! Glaube nur!

Sage zu meiner Seele: Ich bin bey Dir in der Noth! Ich will dich herausreissen!

Aus der Tiefe ruf' ich zu Dir, o Herr! Erhöhre mein Gebeth, und laß mein Angstgeschrey zu Deinen Ohren dringen!

Ist ein Wort in der Bibel wahr, so erhöhrst Du das Gebeth des Vertrauens — So hilfst Du dem Elenden, der in der Noth zu Dir fleht.

Sollte Gott Seinen Auserwählten nicht Rettung schaffen, die Tag und Nacht zu Ihm schreyen?

Ich halte mich an diesem Worte.

Wer Dir glaubt, ist Dein Auserwählter — und wer Dich sucht, ist Dein Liebling.

Rette mich, daß ich Deine Kraft erfahre, und hilf mir, daß ich Deine Barmherzigkeit preise, und Deine Freude zu erfreuen, meinen Brüdern verkündige.

Ich bin gebunden, und niemand kann mich entladen, wenn Du mich nicht entladest.

Alle meine Hoffnung stehet zu Dir! Laß mich nicht zu schanden werden!

Ich gelobe Dir, meinen Brüdern zu helfen, wo ich helfen kann — Sie zu erfreuen, wie ich sie erfreuen darf und kann — wenn Du mir helfen, und mich erfreuen wirst.

(Ich

(Ich half, wenn ich helfen konnte — Du weiſſeſt es —) Hilf mir, wenn Du helfen kannſt! Und wann kannſt Du nicht helfen? Herr, erhöhre mich, (wie ich erhöhrte, und) wie ich erhöhren will, wer mich um Hülfe anfleht, wenn ich Hülfe leiſten kann. Verherrliche Dich an mir und durch mich und verwirf nicht das Gebeth eines Ohnmächtigen — Kröne das Vertrauen des Vertrauenden, und mache Deine Huld groß an Dem, der Deiner helfenden Huld unausſprechlich bedarf! Amen.

XVII.

Dankſagung nach einer Errettung.

Herr, mein Gott, ich preiſe Dich, denn Du halfſt mir aus meiner Noth! Ich bethe Dich an, denn Du erhöhrteſt mein Gebeth! Ich war in Verlegenheit und ſahe keinen Ausweg mehr — Da erhob ich mein Herz zu Dir — und die Verlegenheit verſchwand — und Du bereiteteſt mir einen Ausweg.

Ich freue mich Deiner Güte, o mein Gott — und will eingedenk ſeyn Deiner Barmherzigkeit, o mein Erretter. Nur Leichtſinn kann der Noth und Gefahr, nur Undank Deiner ſchohnenden und rettenden Hand vergeſſen! Vor dieſem Leichtſinn bewahre mich, o mein Gott! Dir hab' ich die geſendete Hülfe — und Deiner Huld meine Rettung zu danken! Wirkſt Du nicht Alles in Allen und durch Alle, was uns gut iſt, o

mein Gott? Stehe nicht unser Leben und Schikſal in Deiner Hand, o Du Allmächtiger und Allwaltender? Heiſſeſt Du nicht Gefahren kommen und wieder verſchwinden? Wem, als Dir, gebührt herzlicher Dank, wenn ſie verſchwinden?

Frohe Anbethung wem, als Dir, Du allwirkſame Vaterhuld?

Undank ſey ferne von mir, und das Vergeſſen Deiner ſchohnenden Erbarmung müſſe mir nie möglich ſeyn!

Jede Erhöhrung müſſe meinen Muth erhöhen — und jede Rettung mein Vertrauen ſtärken! Demüthig, dankbar will ich vor Dir wandeln, mein Gott — und mich Deines beſonderſten Schutzes durch Leichtſinn und Undank nie unwürdig machen.

Vor jeder Noth, die mich noch treffen mögte, will ich Dich, o mein Gott, mit reinem Sinn und durch Thaten verehren, die Dir gefallen — Dann wird mir der Muth nicht fehlen, wenn neue Noth oder Gefahr mich umringen ſollte.

Izt, auſſer der Noth, will ich dankbar ſeyn, und als ein guter, treuer, gewiſſenhafter Menſch leben — Dann mag Noth und Gefahr kommen; Mein Vertrauen ſoll nicht wanken; Mein Gebeth ſoll furchtlos und muthig ſeyn. Der mich rettete, (wo keine Rettung mehr möglich ſchien) kann mich immer retten, wo keine Rettung mehr möglich ſcheint.

Was Du an mir gethan, werde von mir geprieſen! Mein Vertrauen ſtärke Anderer Vertrauen! Meine Erfahrungen müſſen kraftvolle Zeugniſſe Deiner Macht und Huld für Viele ſeyn.

Gott,

Gott, mein Gott, wie elend wär' ich daran, wenn Du Dich nicht meiner erbarmet und mir Hülfe geſendet hätteſt! O daß doch nie der Leichtſinn, der Deiner nicht achtet, und Deine Wohlthaten ſo leicht vergißt, ſich meiner bemächtige!

O daß doch mein Herz immer in dankbarer Erinnerung Deiner Hülfe, und in kindlicher Geſinnung gegen Dich bleibe! Daß ich doch meiner Verlegenheit und Angſt — und Deiner väterlich ſchonenden Langmuth gegen mich immer eingedenk ſeyn möge! Schändlicher iſt doch nichts, als der Undank, den ich mir ſo oft ſchon habe zu ſchulden kommen laſſen; — O er weiche ganz aus meinem Herzen! Alles, was mir begegnete, bringe mich Dir näher! Alles, was ich erfuhr, überzeuge mich kräftiger, daß ich unter einer väterlich ſorgſamen Aufſicht ſtehe.

Froher werde mein Herz Deiner, o mein Gott, mit jedem Tage gewiſſer, daß Deine Hand mich führt, und Deine Rechte mich hält; Sicherer, daß das Ende aller meiner Führungen mir beweiſen wird — Die weiſeſte Liebe hat mich geführt! Amen.

XVIII.

Gebeth in Krankheit.

Vater! Du willſt, daß ich meine Geduld und meinen chriſtlichen Sinn in Krankheit übe; Daß ich an die Gebrechlichkeit meiner irdiſchen Hütte erinnert wer-

werde; Daß ich mit mehr Ernſt an die Sterblichkeit meines Leibes und an die Unſterblichkeit meiner Seele denke. Lehre mich, die Tage meiner Krankheit weislich nach Deinem Vaterſinn benutzen!

Geduld ſey das Erſte, wornach ich ſtreben ſoll. Sie kommt meine Natur ſchwer an — Der Gedanke an Dich, mein Vater, mache ſie mir leicht! Von Dir her, von den Geſetzen, die Du der Natur vorgezeichnet haſt — rührt meine Krankheit her — Seh' ich ſie an, als von Dir verhängt und geſendet, ſo ſoll ſie mich nie zu unnützer Ungeduld reizen! Kindlich ſoll ich mich Deinem heiligen Vaterwillen unterwerfen! Will Ungeduld ſich regen, ſo leite Dein guter Geiſt mich zur Geduld Chriſti! Flehen will ich täglich zu Dir: Laß dieſe Krankheit mir zum Seegen werden! Was meinen Leib kränkt, das werde Gewinn meinem Geiſte, und Vortheil für meine Seele! Meine Krankheit errege in mir ernſthaftes Nachdenken über meine eigene Sterblichkeit und Unſterblichkeit! Was vergeſſe ich mehr, als dieſe zwey Dinge, die ich nie vergeſſen, die ich täglich ernſter beherzigen ſollte?

O Herr mein Gott, Dein guter Geiſt bewahre mich doch vor weiterm Leichtſinn in Anſehung dieſer hochwichtigen Dinge.

Sterblich iſt dieſe meine Hütte — und meine Krankheit erinnert mich laut an ihre Sterblichkeit. — Sollte ich dann ſo thörigt ſeyn, und dieſe Erinnerung nicht achten? Wird ſie mir nicht von Dir zu meiner Warnung und Erweckung geſendet?

Unſterblich iſt mein Geiſt — o von welch ganz anderer Natur, als die ſterbliche Hütte, die Er bewohnt — und dennoch, wie oft vergißt Er Seine erhabene, überirdiſche Natur! — Die Krankheit meines Körpers ſoll mich an dieſe meine geiſtige, überirdiſche, unſterbliche Natur erinnern — Iſt Dieß nicht mit Deine Abſicht, o mein Gott, bey dem Verhängniße meiner Krankheit?

Unmöglich kannſt Du wollen, daß ich dadurch noch leichtſinniger werde! Dein Wille muß es ſeyn, mich ernſthafter und weiſer zu machen! — O daß ich doch Deiner väterlichen Abſicht entſpräche, und durch Alles weiſer würde!

* * *

Wie leicht, wie leicht kann meine Krankheit für mein irdiſches Leben gefährlich werden!

Kein Leichtſinn bedecke mir den Abgrund, an welchem ich vielleicht ſtehe!

Ich will die Leidenfreyſten Augenblicke noch weislich zu rathe ziehen und keine Stunde, wo ich nachdenken kann, ohne ernſtes (zweckmäßiges) Nachdenken hingehen laſſen.

Ich will es mir immer klarer machen, immer tiefer meinem Herzen, vor Dir, o mein Gott, einprägen, daß ich vielleicht bald, bald von Hinnen ſcheiden kann. Vor Deinem Angeſichte will ich mich fragen: „Was iſt das Dringenſte, das ich nun zu thun „habe?" Ich will meine Gedanken ſammeln; Ich will in Ordnung bringen, was ich in Ordnung bringen kann! Gieb mir Weisheit, Alles auf die beßte

Wei-

Weiſe zu thun — Oft, oft will ich mein Herz, meine Geſinnungen, meine Lebensweiſe prüfen, will es mir gerade herausſagen — was ich nicht recht an mir finde; Alles mir mit dem wahren Namen nennen — was ich Ungutes, Unchriſtliches an mir wahrnehme. Es muß bekennt, bereut, um Verzeihung gefleht, und mit aller Anſtrengung dagegen gekämpft ſeyn. Ich will mich, wie ich bin, in meiner vielfachen Schwäche Dir, o mein Gott, darſtellen. Was kann ich Dir verhehlen, Allwiſſender? Und was ſoll ich mir ſelber verhehlen? Ich bin, wie ich bin, ich mag es mir ſagen oder nicht — und ſagen will ich es mir, damit ich mich vor Dir demüthige, an meiner Beſſerung arbeite, und den Tod, und Dein heiliges, ernſtes Gericht nicht fürchten dürfe. Wenn ich mich ſelber richte, ſo werde ich nicht gerichtet werden. Aufſchieben will ich nichts — Wie bald kann die Stunde kommen, wo ich nicht mehr mit Freyheit wirken kann. Meine Seele ſoll innerlich zu Dir ſich erheben, mein Herr und mein Heiland — Ach, wie könnt' ich, ohne Hinblick auf Dich, mich ſelber anſehen? Ohne Deine huldreichen Verheiſſungen — mich in meiner Sündhaftigkeit ganz erkennen und ohne Deine unausdenkliche Gnade und Liebe, mich Deinem allſehenden Auge darſtellen. . . .

Meine Krankheit, dieſe kräftige Todeserinnerung, erwecke mich, mich Dir immer mehr zu nähern — Dich im Geiſte anzubethen und Schohnung ſowohl, als Stärkung von Dir zu erflehen — O — ſie müſſe mir zu dauerndem Seegen werden, meine Krankheit! Sie diene mir zur Geneſung meiner Seele! Sie zeige

mir

mir die Thorheit aller leidenſchaftlichen Beſtrebungen nach dem Beſitze vergänglicher Dinge, welche der unſterbliche Geiſt nicht mit ſich in die andre Welt hinüber nehmen kann — Wer iſt ärmer als arm? — Der, o mein Gott, Der Dich nicht kennt, nicht liebt — Der nicht an Deine Alles leitende Fürſehung glaubt — Der Deiner Vaterliebe nicht gewiß iſt — Und wer iſt kränker als krank? Der, o mein Gott — Der Deiner Vaterliebe nicht gewiß werden — und in der Liebe zu Dir nicht ſeelig ſeyn will. O beſter Vater! Vater meines Lebens! Vater und Geber alles Guten! Erwecke in mir die allerkindlichſte Liebe zu Dir, das zuverſichtlichſte Vertrauen — daß all mein Schickſal in Deiner allertreuſten Vaterhand ſteht; Daß auch meine Krankheit, meine Beſchwerden und Leiden nur auf meines Geiſtes Vervollkommnung abzwecken — daß Du nie anders, als das Allerbeſte wollen kannſt! Jeden Tag meines Lebens werde dieſer beglückende Glaube feſter und lebendiger — wenn meine Krankheit ſchmerzhafter, wenn ſie anhaltender, und für mein irdiſches Leben gefährlicher werden ſollte. Erwecke in mir, Vater, durch Deinen Geiſt einen ſo frohen Glauben an Deine unwandelbare Vatertreue, daß es mir leicht werde, mich unter Deine Hand zu demüthigen und mit kummerfreyer Ruhe mich Deinem weiſeſten Vaterwillen hinzugeben — Dein, Dein bin ich, — krank oder geſund — lebend oder ſterbend — Hier und dort Dein! Keinen Augenblick kannſt Du, o, Alles umfaſſende Liebe, mich aus Deinem Auge verlieren, keinen Augenblick aufhören, mich, aller meiner Schwachheiten ungeachtet, als Dein Kind zu lie-

ben.

ben. O — mächtiger Troſt in jedem Leiden — O Erquickungsquelle bey körperlichen Schmerzen — Dennoch liebſt Du mich — Welche körperliche Leiden verhängteſt Du oft über Deine auserwählten Lieblinge — Wen Du lieb haſt, Den züchtigſt, Den prüfſt Du, Den reinigſt Du durch Leiden aller Art; — Willſt Du mich reinigen durch mein körperliches Leiden — ſollt' ich unweiſe genug ſeyn, zu ſagen — „Ich „will nicht!" — Vater! Du wirſt mir nicht mehr auflegen, als ich tragen mag — und tragen helfen wirſt Du mir, was Du mir auflegſt — O Vater! Laß das Vertrauen zu Dir keinen Augenblick aus meiner Seele weichen! Erwecke in mir neue, ſtärkende, und tröſtende Gedanken — Erheitre meinen Geiſt durch die wichtigſten und heiligſten Wahrheiten! Bilde mich zu einem Muſter frommer Geduld und chriſtlicher Gelaſſenheit! Jeder ungeduldige Gedanke weiche aus meiner Seele! Kein ungeduldiges Wort gehe über meine Lippen — Kindlich und ruhevoll ſey meine Klage, wenn Schmerz und Beſchwerde mich zu klagen nöthigen. Lehre mich als ein Chriſt leiden — und jeden Tag mit neuer Hoffnungsvoller Glaubens-Demuth mein Joch auf mich nehmen! — Sende mir Erleichterung, wenn ich Erleichterung bedarf! Stärke und unterſtütze mich, wenn mein Muth zu wanken beginnt! Ein Strahl Deines Lichtes erheitre mich, wenn Dunkelheit meine Seele bewölken will! Ein Wort Deines Geiſtes erquicke mich, wenn Bangigkeit mein Herz umringt — Hoffnung des beſſern, Leidenfreyen Lebens — Dem ich jedem Augenblicke näher bin, verdränge jede Unruhe aus meiner Bruſt, beſiege jeden Reiz zu Mißmuth und zur Ungeduld.

Auf

Auf Dich — auf Dich, geduldreicher Jesus Christus, richte sich mein Auge — zu Dir, Erfahrner in allen körperlichen Schmerzen, erhebe sich mein Herz — Bey Dir, Helfer aller Hülfsbedürftigen — will ich Hülfe suchen — wenn mir um Hülfe bange ist. O Du Stärker aller Schwachen, o Du Arzt aller Kranken, Du wirst mich nicht Trostlos abweisen, wenn ich Tehmuthvoll um Deine Hülfe flehe.

Ich bitte Dich, sey nie ferne von meinem Geist und Herzen in dieser meiner Krankheit!

Auch darf ich Dich bitten, mein Herr und mein Heiland, seegne den Arzt, und die Arzneyen, die mir verordnet werden! Seegne Alle, die meiner mit Treue und Liebe pflegen! Laß sie in kranken Tagen auch treue Pfleger finden! Erhalte ihre Gesundheit, unterstütze ihre Kräfte! Bewahre ihre Geduld, und bewahre meine Geduld gegen sie, wenn sie etwas vergessen oder verfehlen sollten. Bewahre mich vor übler Laune! Ihre Mühe müsse ihnen leicht, und ihre Dienstbegierde angenehm werden.

Herr, lehre mich krank seyn nach Deinem Willen, und bewahre mich vor allen unruhigen, leidenschaftlichen Gemüthsbewegungen.

Lege, o mein Gott! in mein Herz innige Seufzer für so manche andere Kranke, die mehr leiden als ich, (und denen so manche Labsale, und Bequemlichkeiten fehlen, die Du mir gönnest.)

Dein guter Geist erwecke in ihnen trostvolle Gedanken, christliche Geduld, fromme Ergebung in Dei-

nen Willen — ernſthaftes Nachdenken — gewiſſenhafte Geſinnungen, daß auch ihre Krankheit ihnen zum ewigen Seegen werde! Amen.

XIX.

Seufzer eines Sterbenden oder dem Tode Nahen.

Es eilt, o mein Gott, meines irdiſchen Lebens Ende! Ich danke Dir, daß ich es erkennen kann! Ich danke Dir für die zahlloſen Wohlthaten, die ich täglich genoß! O daß mein Herz noch gefühlvoller, und dankbarer wäre!

Vater! Ich nahe mich dem Ende meiner Wallfahrt auf Erden, und erhebe mein Herz anbethend zu Dir.

Vater! Dein Wille geſchehe! Dein Wille iſt immer Vaterwille — Ich bethe Dich an! Dein Wille iſt mein ewiges Leben!

Ganz ergeben ſey Dir mein Herz — fröhlich in der Hoffnung ſey meine Seele — und ausharrend in chriſtlicher Geduld bis zu meinem letzten Athemzug.

Vater! Lehre mich ſterben nach Deinem Willen — und ſo lang ich noch lebe, leben nach Deinem Willen! Heilige mich noch ganz und gar! Vollende alles Gute, was Du in mir anfiengſt! Es weiche aus meiner Seele Alles, was Dir an mir mißfallen mag!

Ruhe,

Ruhe, Ruhe weiche nicht von mir! Erhalte ſie mir bis an mein Ende!

Jede Furcht des Todes nimm hin aus meiner Seele, mein Herr und mein Heiland! Jede Angſt vor der Zukunft weiche vor dem Gedanken an Deine unausſprechliche Liebe!

Ach, dieſe Deine Liebe zu mir armen unwürdigen Sünder verſüſſe mir alle Bitterkeiten des Todes! liebender Heiland, Deine Liebe werde mir jeden Augenblick klärer, gewiſſer, troſtvoller!

Auf Dich, auf Dich, einſt für mich auch ſterbende Liebe — ſeyen alle meine Gedanken gerichtet! Vor Dir, Du huldreichſter Erbarmer, verſchwinde alles Mißtrauen — alle Kleinmuth, aller Zweifel! — Du Liebe, willſt, daß Keiner, für welchen Du ſtarbeſt, verlohren gehe! Du willſt, daß Alles ſeelig werde, was zu Dir ſich wendet, ſich Dir mit ganzem Herzen ergiebt und bey Dir Erbarmen und Hülfe ſucht. Allerſeeligſte Liebe, belebe meinen Glauben an Dich bis zum letzten Augenblicke meines irdiſchen Lebens! Bewahre in meinem Herzen die Freudigkeit des Glaubens, den kindlichſten Sinn, die hoffnungsvollſte Geduld — Wenn mein irdiſcher Leib ſchwächer wird, ſo beweiſe Du Dich, liebevoller Heiland, in mir Schwachen mächtig! Wenn Alles mir verſchwindet, verſchwinde Du nicht meinem ſcheidenden Geiſte! Wenn mich Alles verläßt, Dein guter, heiliger Geiſt verlaſſe mich nicht! Erquicke durch Deine Tröſtungen meine Seele! — Bewahre meines Geiſtes Kräfte, und, iſt es möglich, Vater, ſo laß mich mit völliger Beſonnenheit das Ende meines Lebens erreichen. Dir,

wem als Dir, allerhuldreichster Jesus, übergeb' ich meinen unsterblichen Geist! Jeden Augenblick werde in mir lebendiger die Ueberzeugung, daß ich unsterblich bin, und daß ich Dein bin, daß Du mich zärtlicher liebst, als kein Freund auf Erden mich lieben kann, daß Du Dich meiner erbarmen wirst, wie kein Vater sich seines Kindes erbarmen kann, wenn ich mich vor Dir demüthige — wenn ich mich selber nach der Wahrheit richte, und als grossen Schuldner mit wehmuthvoller Schaam und Reue erkenne und bekenne. Mir kann kein Gedanke kommen an einiges Verdienst vor Dir! Ich fühle mich voll Gebrechen und Fehler! Nur Gnade, Schonung, Erbarmen ists, was ich suche — Nur Vergebung zahlloser Sünden ist's, was ich demuthvoll von Dir erwarte. Verzagen müßte ich, ohne Dein Erbarmen; Verschmachten, ohne glaubenden Hinblick auf Deine überschwengliche Liebe.

O erhalte in meinem Herzen das Gefühl meiner Unwürdigkeit vor Dir, und Deiner überschenglichen Liebe!

Wirke in mir die allerlebendigste Ueberzeugung von Deiner unbegränzten Beseeligungslust und Beseeligungskraft. Was ich immer noch zu leiden haben mag, mich tröste und stärke der Gedanke, daß meine Beseeligung und Vervollkommnung der einzige Zweck alles meines Leidens ist, und daß jedes Leiden dieser Zeit mich vor grösserm Leiden in der Zukunft bewahren soll. Leiden und Sterben — o mein Gott, kann nie letzter Zweck, muß immer Mittel zu etwas Bessern seyn. — Wie meine Geduld im Leiden, so meine Freude, mich von allem Leiden erlöst zu sehen, so

meine

meine Seeligkeit im Genuſſe zahlloſer Freuden, welche die Folgen geduldig ertragner Leiden ſind.

Lehre mich, mein Herr und mein Gott, die letzten Augenblicke meines Lebens auf die allerchriſtlichſte Weiſe benutzen! — Erwecke die heiligſten Gedanken in meiner Seele, die liebevollſten Empfindungen in meinem Herzen! Lege die nützlichſten und lehrreichſten Worte auf meine Lippen! Jeder Augenblick ſey geſegnet, den ich noch auf Erden verweile. Laß mich nicht müde werden an meiner innern Läuterung und Vervollkommnung zu arbeiten; Leicht mache mir Dein heiliger Geiſt, was meiner irdiſchen Natur ſchwer iſt; — Je näher mein Ende, deſto kräftiger wirke Dein guter Geiſt in meinem Innern. Wichtiger werde mir jeder Augenblick meines zum Ende eilenden Lebens! Lehre mich noch das Beßte wirken, ehe die Nacht kömmt, da ich nicht mehr wirken kann — Auch bitte ich Dich mein Herr und mein Heiland! Seegne alle die Meinigen! Thue Gutes Allen, die mir wohl wollten und wohl thaten! Belohne die Treue aller Derer, die mich in meiner Krankheit pflegten! Seegne, Beſßter, Allgemaſamer, mein Vaterland, alle Regenten und Lehrer — Seegne alle Wohlthäter der Armen — Alle Tröſter der Betrübten — Alle Kranken und Sterbenden und Alle, die Kranken und Sterbenden beyſtehen, und ihnen Troſt und Erquickung darreichen — Habe ich einen Feind, hat mich jemand beleidigt oder gekränkt — es ſey ihm von Herzen, vor Deinem Angeſicht vergeben, ſo ganz vergeben, wie ich wünſche, daß Du mir meine zahlloſen Fehler ganz vergeben mögeſt; Kein Funke von Rache oder Unwil-

len bleibe in meinem Herzen übrig — Liebe, Liebe nur beseele mein ganzes Wesen — Und hab' ich jemandem Unrecht gethan, hab' ich jemanden gekränkt, o so gieb es mir zu erkennen! Vergieb mir, und laß es mich noch nach Möglichkeit, vergüten, und was ich nicht vergüten kann, das vergüte Du, Alles vergütende Liebe! Erhöhre, Allerbarmherzigster Heiland, diese Seufzer Deines schwächsten Anbethers — und erwecke Du in meinem Herzen durch die allwirksame Kraft Deines Geistes immer mehr heilige Sehnsucht nach Dir — nach der allerseligsten Gemeinschaft mit Dir — nach dem Anschauen Deines allerhuldreichsten Angesichtes, nach würdiger Anbethung Deiner unbegränzten Liebe; Sey und bleibe Du, allgenugsame Liebe, meinem Geiste immer gegenwärtig, meinem Herzen immer spürbar; — Meine Freude, so lang ich lebe, mein Trost, wenn ich leide, mein Leben, wenn ich sterbe! — Mein Tod sey kein Tod für mich; Wer an Dich glaubt, stirbt nicht, spührt nichts vom Tode, dringt durch von dem Tod in das ewige Leben — Wer Dich hat, Sohn Gottes, hat das Leben. Dich haben — heißt den Himmel haben — Dich lieben und wissen, von Dir geliebt zu seyn — ist der Himmel des Himmels — O laß mich nicht von Hinnen scheiden, mein Heiland, bis ich Dich über Alles liebe — und bis ich Deiner Liebe gewiß bin, wie meines eigenen Lebens! Amen.

XX.

Seufzer an einem Sterbebette.

Wir erheben unſer Herz zu Dir, Vater der Geiſter alles Fleiſches — Vater aller Lebenden und aller Sterbenden, und bringen Dir demüthige Gebethe dar, für dieſen unſern dem Tode nahen Mitchriſten; — Wir empfehlen Ihn und ſeinen bald von Hinnen ſcheidenden Geiſt Deiner unendlichen Barmherzigkeit. —

Wir vermögen nichts weiter auf Ihn, aber Du vermagſt Alles! Du, Allgegenwärtiger kannſt Alles in Allen wirken! Wirke das Beſte in Ihm, was gewirkt werden kann! Du kennſt alle Bedürfniſſe Seines Geiſtes und Herzens! Befriedige Alle, die befriedigt werden können — Stärke den Schwachen, den wir nicht ſtärken können! Erheitere, erfreue, tröſte den ſcheidenden Geiſt! Entferne von Ihm alle Furchten, Schrecken, Beängſtigungen! Glauben an Dich und Deine Liebe weiche nicht von Ihm! Jeſus Chriſtus, bleibe Sein Augenmerk und Seine Hoffnung! Dein Geiſt wirke unausſprechliche Seufzer, und frohe Hoffnungen und Ahnungen in Seiner Seele! Deine Liebe, ach die Liebe, die Dich von dem Himmel auf die Erde trieb, Dich zum Tod am Kreuze trieb, ſey Ihm, iſt's möglich, gegenwärtig, gewiß, tröſtlich!

Mache leicht das Sterben dem Sterbenden und löſe ſanft die Bande des Leibes und der Seele! Sende Deine heiligen Engel Ihm entgegen (und laß alle unreine Geiſter fern von Ihm ſeyn!)

Laß Ihn Gnade finden vor Deinen Augen! Vergieb Ihm, ach, vergieb Ihm, liebevoller, Allmächtiger, alle Seine Sünden und alle Vergehungen aller Art! Versichere Ihn durch Deinen Geist der Vergebung aller Seiner Sünden! Vollkommen sey Seine Ueberzeugung von Seiner vollkommenen Begnadigung! Seine letzten Leiden und Kämpfe müssen den scheidenden Geist reinigen und vervollkommnen! Er müsse ganz begnadigt und unsträflich vor Dir erscheinen! Deine Liebe müsse von Ihm mit anbethender Freude gefühlt werden, und Sein ganzes Herz mit der reinsten Liebe zu Dir erfüllen! —

Jesus Christus, auch für diesen Sterbenden hast Du den Tod versucht — Dein Sterben müsse Ihm Sein Sterben leichter machen — Du einst Gestorbner, kannst nun allen Sterbenden helfen! O hilf, allgenugsamer Erbarmer, wie nur Du helfen kannst, diesem sterbenden Mitchristen! Jesus Christus, rufe durch Deinen Geist in die scheidende Seele: „Fürchte dich nicht, denn Ich bin bey dir! Ich bin bey dir „in der Todesnoth; Ich will dich herausreissen — „Ich will dich mit ewigem Leben ersättigen, und dir „Mein Heil zeigen!“

Jesus Christus! Dein tröstender und stärkender Geist verlasse unsern liebenden Sterbenden nicht Einen Augenblick, auch nicht Einen! Sein Glauben werde immer fester, Seine Liebe inniger — Seine Hoffnung immer lebendiger — Sein Herz immer reiner — Sein Geist immer fähiger, Dich ohne Furcht anzuschauen — O Du allerheiligste Liebe.

Die

Die Gnade des Herrn Jesu Christi — Die Liebe Gottes, die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Dir, lieber Sterbender, jezt und in alle Ewigkeit. Amen.

Vater im Himmel! Vater dieses Sterbenden! Unser Vater! Wir danken Dir herzlich für alle Wohlthaten, die Du diesem sterbenden Mitchristen von der ersten Stunde Seines Lebens an bis auf diesen Augenblick erzeiget, für alle Gaaben und Kräfte, womit Du Ihn ausgerüstet — für alles Gute, das Du durch Ihn gewirket hast. — Noch einmal flehen wir: Vergieb Ihm das Versäumte, und belohne Ihn huldreich für Alles, was Er nach Deinem Willen Gutes that! Wir danken Dir, Vater, besonders auch für das Gute, was wir durch Ihn genossen; Er müsse auch dafür von Dir in der unsichtbaren Welt gesegnet und belohnet werden.

Wir bitten Dich, beßter Vater! Laß Sein Sterben an uns gesegnet und von heilreichen Folgen seyn! Seine Fehler und Schwachheiten seyen uns Warnung vor ähnlichen; — Was Er Gutes an sich hatte, sey uns Ermunterung und Beyspiel. — Laß uns Erben aller Seiner Tugenden und weise Nachahmer aller Seiner edlen Gesinnungen seyn. Unvergeßlich seyen uns alle Seine warnenden und ermunternden Worte; — Alle Seine christlichen Räthe und Tröstungen; — Heilig seyen uns alle Seine guten, edeln, menschenfreundlichen Grundsätze; Sie müssen mit Seinem To-

de in uns Allen neu lebendig werden; Er müsse auch für uns nicht umsonst gelebt haben! Nicht umsonst gestorben seyn! Nicht umsonst Gutes gesäet haben — Er müsse an jenem Tag eine reiche Erndte auch davon wahrnehmen können, was Er an uns gethan hat.

Wir flehen Dich, beßter Vater — auch um Weisheit an, dieses Sterbebett auf die allerchristlichste Weise zu benutzen! Lehr uns mit mehr Ernst, als je, an unsre Sterblichkeit und Unsterblichkeit denken. O lehre uns gewissenhafter, als je, die kurzen, flüchtigen Tage unsers Lebens benutzen! Lehr uns Gutes wirken, weil es noch Tag ist, ehe die Nacht kommt, wo niemand mehr hienieden Gutes wirken kann. Einst, Du weissest, wie bald, wird Jeder von uns auch sterbend daliegen — O daß Keines von uns unbereitet von dem Tod überfallen werde! O daß Jedes von uns jeden Tag weiser, rechtschaffner, thätiger, duldsamer, Dir gefälliger werde — stets bereiteter auf die letzte Stunde und das darauf folgende Gericht! O lehr' uns, Du, der Alle Alles lehren kann, durch Deinen Geist, so christlich, Deinem Sinn' und Willen so gemäß leben, daß wir alle Augenblicke, gleichsam als in Deinen Armen, o Herr unser Heiland, zu entschlafen bereit seyen — Amen.

XXI.

Gebeth vor, bey und nach dem Genuſſe des heiligen Nachtmahls.

Herr, lehre mich, was mich niemand lehren kann — den Sinn und Zweck des heiligen Abendmahles richtig und ganz verſtehen!

Dein Geiſt, o Jeſus Chriſtus, erleuchte meinen Verſtand — die Unvergleichbarkeit Deiner Liebe und die Gröſſe Deiner liebevollen Leiden einigermaaßen zu erkennen!

Preis Dir für Deine Namenloſe Liebe — und Dank Dir für die Stiftung eines Denkmals dieſer Liebe! Dein Tod, o Herr, ſey mein Hauptgedanke bey dieſem Gedächtnißmahle Deines Todes! Deine Aufopferung für das Menſchengeſchlecht werde uns gewiſſer und klarer, als noch nie, bey dem Genuſſe dieſes Mahles!

So gewiß ich das Brod eſſe, daß Du Deinen Leib nennſt, ſo gewiß biſt Du am Kreutze geſtorben. So gewiß ich den Wein trinke, den Du Dein Blut nennſt — ſo gewiß haſt Du Dein Blut freywillig zum Heile der Menſchheit vergoſſen. So gewiß auch mir das geheiligte Brod und Wein zu Theil wird, ſo gewiß hab' auch ich, gekreutzigter Heiland, an Deiner Perſon, an Deiner Menſchheit, an Allem, was Du haſt und biſt, Antheil; Auch mir willſt Du mit Deinem Leib und Blute dienen, auch für mich Deine göttlichen und menſchlichen Kräfte huldreich verwenden.

An-

Anbethungswürdigſte Liebe! Die naheſten und die fernſten Chriſten waren Deinem Geiſte gegenwärtig und Deinem Herzen nahe, an der lezten Nacht Deines Lebens — Du betheteſt nicht für die Apoſtel allein — Du betheteſt für Alle, die durch Ihr Wort an Dich glauben würden. Wer auf Deinen Namen getauft iſt, der darf mit demüthiger Freude das heilige Abendmahl genieſſen.

Bis zu dem Ende der Tage, bis Du wieder kommen wirſt, göttlicher Menſchenſohn, in Menſchengeſtalt, ſoll Deine Chriſtenheit feyren das Andenken Deiner unbeſchreiblichen Liebe und Deines heilbringenden Todes.

Jeder Genuß deſſelben ſoll uns Dir näher bringen — Vereinigung mit Dir, unſer Haupt, unſer Beſeliger, iſt der Zweck aller Deiner Verordnungen; — So ſoll mein Geiſt ſich mit Deinem Geiſte aufs innigſte vereinigen, wie ſich das Brod und der Wein beym Abendmahle mit meinem Leibe vereinigt.

Ich ſoll Eines Sinnes und Willens mit Dir werden; Ich ſoll Dich ſelbſt gleichſam in mich aufnehmen. Ohne dieſe Vereinigung mit Dir, was hülfe mir der Genuß des leiblichen Brodes und Weines? O Du himmliſche Liebe — Du ſollſt Nahrung meines Geiſtes und Herzens ſeyn — Deine Geduld ſoll meine Geduld — Dein Glaube mein Glaube — Deine unter Alles ſich hingebende Demuth meine Demuth, Deine Liebe ſoll in mich übergehen, und mein eigenſtes Eigenthum werden.

Das Andenken an Deinen menſchlichen Tod — o mein Herr und mein Gott — was iſt es anders, als das Andenken an Deine allervollkommenſte Menſchen-

tugend

tugend — an Dein unbegränztes Vertrauen auf Gott — an den vollkommenſten Gehorſam gegen den geheimnißvollen Willen Deines Vaters — an Deine unvergleichbare Großmuth gegen das ſündige und ſterbliche Menſchengeſchlecht? — Deine Geſinnungen dabey geben Deinem Tod einen unendlichen Werth — erwerben Dir unermeßliche Kräfte zur Beſeeligung der Menſchheit. Freylich dieſe Beſeeligungskräfte kommen nur Dem zu Gute, deſſen Herz und Geiſt ſich an Dich anſchließt — der ſich mit ſeinem Geiſt und Herzen zu Einem Zwecke mit Dir vereinigt. Der Liebe kann nichts, als Liebe gefallen — herzlicher Frömmigkeit nichts, als herzliche Frömmigkeit — Dir kann nichts gefallen, als was Du ſelbſt biſt — Nur Streben nach Aehnlichkeit mit Dir kann uns Deiner Beſeeligungskräfte empfänglich machen; — Du Liebe willſt nur liebende Jünger. Liebe zu Dir erwache von neuem in meiner Bruſt — und Liebe zu Dem, was Du lieb haſt — und Liebe zu Denen, für welche Du Dein heiliges Leben dahin gabſt! Der Genuß des Gedächtnißmahles Deiner Liebe, mache mich liebender — und meine Liebe der Deinigen ähnlicher!

Ich bekenne mich, mein Herr und Heiland, bey Deinem Abendmahl, als Dein Jünger — ich huldige Dir aufs neue, als meinem Herrn und Meiſter; — Dein Jünger ſeyn, heißt — in Deine Fußſtapfen treten; — Dir huldigen, heißt — wollen, was Du willſt — Mein Leben beweiſe, daß ich Dein treuer Jünger bin; — Meine Thaten zeigen, daß ich Dir mit Redlichkeit gehuldiget habe. Iſt etwas an mir, das Dir mißfällig iſt — es werde beym Andenken Deines Todes,

des, zu den Füssen Deines Kreuzes niedergelegt. Ist's irgend eine Art des Stolzes, die mich noch beherrschen mag — er werde zu nichts vor Deiner allerheiligsten Demuth! Ists unvernünftige Liebe der Welt, und Dessen, was in der Welt ist — sie verschwinde vor Deiner Gott über Alles liebenden Weltverachtung! Ist's Unzufriedenheit — ist's Ungeduld, das Dir an mir mißfällt — sie verschwinde bey der Betrachtung Deiner Alles tragenden Geduld — und Deiner stillen, Gottanbethenden Zufriedenheit mit allen — auch den herbsten, Führungen Deines Vaters; — Wäre es gar Härte gegen meinen Nebenmenschen — Unbarmherzigkeit gegen Nothleidende — Unversöhnlichkeit gegen Beleidiger — Unbrüderliches Betragen gegen meines gleichen — o wie sollte dieß Alles — sogleich verschlungen werden von dem Andenken an Deinen Tod — an Deine Freundlichkeit, Liebe, Großmuth, die Du unter den schrecklichsten Mißhandlungen, ja am Kreuze selbst noch bewiesest.

Diese Großmuth und Liebe, ist sie nicht mein Trost in meinen Schwachheiten, meine Zuflucht bey meinen tausendfachen Gebrechen? Ist sie mir nicht Pfand der Vergebung aller meiner herzlich bereuten Sünden? — Ja, Jesus Christus! Das Andenken an Deinen liebevollen Tod erneuere in mir die frohe Ueber[illegible], daß keine Sünde so groß sey, welche Du nicht verzeihen kannst; So zahlreich keine Menge der Fehltritte, für welche in Deiner liebevollen Brust nicht Begnadigungslust genug übrig sey. Du versicherst uns heilig, himmlische Wahrheit und Liebe, daß Dein Blut zur Vergebung der Sünden für Viele vergossen sey; Wenn

ich auch nicht deutlich genug einſehe, wie die Vergieſſung Deines heiligen Blutes mit der Vergebung meiner Sünden zuſammen hängt, ſo glaub' ich es auf Dein Wort, daß Du durch die Vergieſſung Deines Blutes, Dich zum Erlöſer, Begnadiger, Entſündiger der Menſchheit beeigenſchaftet haſt, daß ich und alle Welt mit mir, Dir und Deiner allerfreywilligſten Aufopferung die Vergebung der Sünden zu danken haben! Welche Dankbarkeit, welche Freude, welche Anbethung, welche Liebe gebührt Dir — O Du ewig über alle Anbethung hoch erhabene Liebe! Voll werde mein Herz dieſer Anbethung, dieſer Freude, dieſer Liebe bey dem Andenken Deines Todes und Deiner Liebe, das ich feyerlich begehen werde (begehe, begangen habe.) Dieſer Nachtmahlgenuß ſey der geſegnetſte meines Lebens und von heilreichen Folgen bis zum Letzten meiner Tage. Amen!

XXII.

Gebeth am Weyhnachtsfeſte.

Herr, Gott, geoffenbahrt im Fleiſche! Lehre mich Dich in Deiner reinen Menſchheit anbethen!

Lehre mich von dem Geheimniſſe Deiner Menſchwerdung verſtehen, was ich verſtehen ſoll, was mich weiſer, edler, dankbarer, vollkommner, liebevoller, heiliger machen kann! Lehre mich, Allſchaffender,

Dich

Dich nun in der verherrlichten Menschengestalt erkennen, verehren, lieben!

Erwecke in mir die innigste, lebendigste Freude an Deiner Menschheit, Du Erstgebohrner vor aller Kreatur; an Deiner Menschenliebe, Du Fürst aller Engel!

Ach, wie wenig erkennen wir Deine unermeßliche Liebe, Du Menschgewordener Gottes Sohn!

Wer kann sich seines Leichtsinns genug schämen, Du Erster aller Menschenfreunde! Wer dringend genug um Licht flehen — um durch die Erkenntniß Deiner gränzenlosen Liebe zum Streben nach unbegränzter Dankbarkeit und Liebe erweckt zu werden!

O lehr' uns doch den Werth erkennen, den Du durch Deine Menschwerdung auf die menschliche Natur legtest.

Wie theuer sind wir in Deinen Augen — und wir achten es nicht! Erbarme Dich unser! Nimm, Erbarmer, die Decke von unsern Augen! O lehr' uns erkennen, wie theuer wir in Deinen Augen sind, daß wir uns selber achten, wie Du uns achtest.

Ewiglebendiger, Du wurdest sterblichen Menschen ähnlich — sterbliche Menschen Dir ähnlich zu machen! Wer kann Deine Liebe begreifen? Wer ist würdig davon zu sprechen? — Welches Hallelujah erreicht Deine über alles Lob erhabne Preiswürdigkeit? Du wolltest alles Menschenelend in menschlicher Person erfahren, um allem Menschenelend abhelfen zu können — O Liebe, deren keine Liebe gleicht! Preis und Anbethung Dir, ewig unvergleichbare Liebe!

Ach,

Ach, wie dürfen wir uns anſchauen in unſerer ſchändlichen Gleichgültigkeit gegen Dein unausſprechliches Verdienſt um uns?

O daß unſer Kaltſinn weichen, und unſre Blindheit hingenommen würde!

Du Allerhöchſter, deſſen Höhe kein Gedanke erreichen kann, Du ſchämſt Dich nicht, Dich unſern Bruder zu nennen — Wir dürfen Dich Bruder nennen, o Du König aller Könige der Erde und des Himmels! — Können wir in Allem, was menſchliche Ehre heißt, irgend einen Maaßſtab finden, womit dieſe Ehre gemeſſen werden kann?

O es erwecke uns Dein heiliger Geiſt, von den hohen Rechten Gebrauch zu machen, die Deine Menſchheit uns giebt, Du Wiederherſteller der Menſchheit!

O lehr' uns mit dem allerdehmüthigſten Vertrauen Dich anbethen, allbarmherziger Beſeeliger! Du Geprieſener von allen Engeln! Du Erwünſchter von allen Propheten und Gerechten! Du Verehrter von allen Frommen! Du Freude aller Glaubenden! Du Hoffnung aller Erlöſungbedürftigen! Du Göttlichſter aller Menſchen! Du Menſchlichſter Aller, die Götter genannt werden in dem Himmel und auf Erden!

O laß Deine Menſchheit uns Troſt ſeyn in jedem Leiden; Und unſre Zuflucht Deine Menſchenfreundlichkeit, wenn wir Muthlos werden wollen!

Du biſt ja nun ewig unſer, und wir ſind ewig Dein! Du ewiger Menſch und ewiger Menſchenfreund!

O Du in allen menſchlichen Leiden verſuchter, treuer, mitleidiger, barmherziger Mittler der Menſchen!

ſchen! O Du allmächtiger Menſchenfreund, ſey unſre Freude, unſre Hoffnung, unſer Begnadiger, Erlöſer, Beſeeliger! Amen.

XXIII.

Gebeth am Neujahrstage.

Mit Dir, und in Deinem Namen beginn' ich dieß neue, irdiſche Lebensjahr — Du, deſſen theurer Jeſusname mir Heute beſonders wichtig ſeyn ſoll.

Heiliger Jeſus — Dein Name ſey von mir geprieſen! Meine Seele frohlocke, daß Dir dieſer Name von Gott gegeben ward — Mein Herz ſey Freudenvoll — daß Du dieſes Namens ewig würdig biſt. —

Retter, Erlöſer, Begnadiger, Beſeeliger — Dieß Alles biſt Du für tauſendmahl Tauſende — Sey es auch für mich!

Ich glaube an Dich — und Deine Hülfsluſt und Hülfskraft — Aber noch fern bin ich von dem Grade des Glaubens, der mich immer Deiner und Deines Namens froh macht.

Allgenugſamer Jeſus, erbarme Dich meiner, wie Du Dich einſt auf Erden aller erbarmteſt, die Deiner Hülfe bedurften. Dieß Jahr ſey ein Heils-Jahr für mich! Dieß Jahr bringe mich Dir, Dich mir näher!

Allmächtiger Jeſus — Sey mir, mir Lichtbedürftigen, mir Kraft und Hülfsbedürftigen, ein wahrer

Je-

Jeſus — ein Helfer, wo mir niemand helfen kann, ein Begnadiger, ein Stärker, ein Erfreuer, wie es kein Sterblicher, wie es niemand auſſer Dir ſeyn kann! Es ſey kein läres, kein bloß nachgeſprochenes Wort mehr auf meinen Lippen — wenn ich Dich Jeſus nenne; Die Kraft und Wahrheit Deines Namens müſſe eine ſeelige Erfahrungsſache für mich werden!

O Jeſus, vor deſſen hochheiligen Namen ſich alle Knieen beugen — ſey mir heiliger mit jedem Tage dieſes Jahres!

In jeder Verlegenheit müſſe ſich mein Herz zu Dir, Du Allhöhrender, Allſehender, Allwaltender, Allbeſeeliger, erheben! — Kein Leiden müſſe mich von Dir zurückſchrecken! Jedes Leiden müſſe mich näher zu Dir hintreiben! Sey mein Troſt, mein Beruhiger, mein Helfer in jeder Noth!

Deine Huld gegen alle Menſchen — Deine Huld, auch gegen mich, werde mir mit jedem Tage gewiſſer!

Mein Leben ſey mir lieb um Deinetwillen — und um Deines Namens willen!

Mein Herz hüpfe, ſo oft ich Deinen Namen nenne!

Wenn Du mein Helfer biſt — was, das mir in dieſem Jahre begegnen mag, kann mir furchtbar ſeyn?

Ich vertraue auf Deinen heiligen Namen!

Du biſt meine Stärke, wenn ich ſchwach bin — Meine Freude, wenn ich trauriz bin — Mein Helfer, wenn ich leide — Mein Begnadiger, wenn ich mich dehmüthige — Mein Beſeeliger, wenn ich ſterbe! O ſey Du mir lieber, heiliger, verehrenswürdiger jeden Tag dieſes Jahres! Sey und bleibe Du mein höchſtes Gut, mein Einziges und Alles! Amen.

XXIV.

Gebeth in der Paſſionswoche.

Jeder Tag dieſer Woche ſey, o mein Herr und Heiland, für mich ein Tag des ernſten Nachdenkens! Ohne Betrachtung Deiner Leidenvollen Liebe ſoll keiner hingehen! Was iſt werth, von mir beherzigt zu werden, wenn nicht Dein unausdenkliches Leiden, Du allerunſchuldigſte Unſchuld, wenn nicht Deine unvergleichbare Liebe, o Du göttliche Langmuth in Menſchengeſtalt! Und wann will ich das Beherzigungswertheſte beherzigen, wenn nicht izt — in dieſen Tagen, von der Chriſtenheit zu dieſem Zwecke beſtimmt?

Erwecke mich zum gewiſſenhafteſten Ernſte, zur möglichſten Sammlung meiner Gedanken, zur weiſeſten und chriſtlichſten Benutzung dieſer heiligen Zeit!

Kein Leichtſinn bemächtige ſich meiner; Keine Trägheit müſſe mich übernehmen; Kein Kaltſinn mich beſchleichen; Keine Zerſtreuungsſucht mich abführen von dem heiligen Geſchäffte des allerchriſtlichſten Nachdenkens!

Dein heiliger Geiſt vergegenwärtige mir die Geſchichte Deines Leidens, Deine Furchten und Aengſten, Deine Gebundenheit und Mißhandlung, Deine Schmerzen und Beſchimpfungen, Deine Geiſſelung und Krönung, Deine Ausführung und das Tragen Deines Kreuzes, Deine Entkleidung und Anheftung, Dein Schweben zwiſchen Himmel und Erde!

Dein heiliger Geiſt erleuchte mich, zu erkennen die Reinheit Deiner Unſchuld, die Vollkommenheit Dei-

ner

ner Geduld und Ergebung, Deiner Gottesliebe und Menſchenliebe, Deiner Langmuth und Großmuth!

Dein heiliger Geiſt lehre mich in neuem Lichte erkennen, alle Zwecke und Abſichten Gottes bey Deiner Aufopferung für das Menſchengeſchlecht. Es werde mir klarer, als klar, das Verdienſt Deines Leidens und Todes. Nicht um Deinetwillen konnteſt Du leiden und ſterben; Was Du litteſt, das litteſt Du um der Menſchen willen — um der Sünder willen erduldeteſt Du den Tod, den nur Sünder zu ſterben verdienen.

Dein heiliger Geiſt lehre mich, täglich klärer erkennen die tauſendfach ſeeligen Folgen und Wirkungen Deines Leidens und Todes; Lehre mich deutlicher verſtehen, die troſtvollen Worte: Du ſeyſt um unſerer Sünden willen dahingegeben; Du ſeyſt das Verſöhnopfer für meine und der ganzen Welt Sünden geworden; Du habeſt Dein Leben zum Löſegeld gegeben für Viele. So wenig ich davon verſtehen mag, iſt es mir doch klar genug, daß ich Deinem unſchuldigen Tode die Vergebung und Vergütung meiner Sünden zu danken habe; Daß Dein allervollkommenſter Gehorſam bis zum Tod am Kreuze, Dir unendliche Rechte über das Menſchengeſchlecht gab, Begnadigungsrechte, wie kein ſündiger Menſch, und kein Menſch, der nur Menſch iſt, ſie je von der göttlichen Gerechtigkeit verdienen konnte. Du hatteſt Anſprüche auf unendliche Belohnungen für einen beyſpielloſen Gehorſam, den Du freywillig übernahmſt. Gott erfüllte alle Deine Anſprüche überſchwenglich; Gott erhöhte Dich über Alles, was hoch heißt in der

ſichtbaren und unſichtbaren Welt; Gott gab Dir einen Namen über alle Namen, und Macht über alle Mächte! Gekreuzigter Nazarener, Du würdeſt König der Erde und des Himmels; Alle guten und alle böſen Mächte wurden Dir unterthan. Vollkommen kannſt Du nun ſeelig machen Alle, welche durch Dich zu Gott kommen wollen. Deine unbeſchreiblichen Leiden führten Dich zu unbeſchreiblicher Herrlichkeit. Deine Liebe iſt Beſeeligungsluſt, und Deine Herrlichkeit iſt Beſeeligungskraft. Du, allervollkommenſter Menſch, biſt das würdigſte Haupt der Menſchheit! Es weiche nun alle Furcht, Du ſtarbſt aus Liebe für uns! Es verſchwinde alles Mißtrauen, Du, heiligſter Menſch, biſt vollkommner Gottmenſch und Gott der Menſchen. Du biſt die Liebe! Dieß zeigt Dein Kreuzestod; Du biſt allmächtig! Dieß zeigt Deine Auferſtehung und Erhöhung über Alles. Kein Menſch und kein Engel kann lieben, wie Du liebteſt und noch liebſt. Kein Menſch und kein Engel kann helfen, retten, beſeeligen, wie Du's kannſt. O Du in allen menſchlichen Leiden Geprüfter — durch Leiden ohne Seinesgleichen, durch Geduld ohne Ihresgleichen zum vollkommenſten Mittler und Hohenprieſter Vollendeter! O Du unſträfliches Lamm Gottes — das aller Welt Sünden trägt — wie, wie ſoll ich Dich in dieſen heiligen Tagen auch nur einigermaßen würdig verehren? Wie Dir danken für Deine ewig allbeſeeligende Liebe? — Wie in Deinen heiligen Liebesſinn eindringen? Wie Etwas mir zu eigen machen von Deiner heldenmüthigen Geduld, von Deiner kindlichen Ergebung an Gott — der Dich die dunkelſten

und

und unerklärbarſten Wege führte, etwas von Deiner allerfreundlichſten Liebe, und allerlangmüthigſten Großmuth? — Ach wenn ich nichts von Dem in mich aufnähme — wie könnten Dir meine Lobpreiſungen gefallen? Soll nicht der Zweck aller meiner Betrachtungen und Uebungen, Aehnlichkeit mit Dir ſeyn? — O, daß doch dieſer allerwürdigſte Zweck mir immer gegenwärtiger, wichtiger, dringender, erweckender ſey!

Herr! Du kenneſt meine Schwäche, unter deren Laſt ich verſinken ſollte — und doch nicht verſinken darf ich, um Deinetwillen — Du Stärker der Schwachen — O Du Mitleidigſter aller Menſchen und Menſchenfreunde — O, Du Mächtigſter aller Gottesſöhne — O, laß Dich erflehen — Dich in meiner Schwachheit mächtig zu beweiſen — daß dieſe heilige Tage mir unvergeßlich — und ihre ſeeligen Wirkungen in mir unvertilgbar ſeyen — Amen!

XXV.

Gebeth am Charfreytage.

Heiliger, als irgend ein Tag, ſey mir, o mein Herr und Heiland, dieſer Tag des Andenkens an Dein unbeſchreibliches Leiden, und Deinen Geheimnißvollen Tod für das Menſchengeſchlecht! Dein heiliger Geiſt mache dieſen Tag mir zum Seegenreichſten Tage meines Lebens!

So viel, als immer möglich, entziehe ſich mein Geiſt allen andern Gedanken! Leidender und ſterbender Jeſus — ſey meinem Gemüthe gegenwärtiger, als alles Gegenwärtige!

Meine Seele neige ſich anbethend vor Dir — Du göttlichſte Unſchuld, durch die ungerechteſte Ungerechtigkeit zum Tode, ach zum ſchrecklichſten Tode, verurtheilt! Mein Herz werde durchdrungen von den reinſten Empfindungen der Bewunderung und Ehrfurcht gegen Dich! Deine Liebe entzünde in meinem Herzen die wärmſte, heiligſte Gegenliebe! Mein Geiſt begleite Dich auf alle Wege, die Du an dem letzten Tage Deines Lebens wandelteſt! Reine Thränen der Dankbarkeit flieſſen aus meinen Augen! Meine ganze Seele ſey Anbethung und Liebe!

Welch ein ſchrecklicher Tag nach einer ſchrecklichen Nacht! Leiden drängten ſich an Leiden, Mißhandlung an Mißhandlung, Marter an Marter. — Ich bethe Dich an, allerunſchuldigſte, allergeduldigſte Liebe!

Ich bethe Dich an, daß Du im Angeſichte Deiner Feinde das groſſe Bekenntniß muthvoll ablegteſt: Ich bin der Sohn des ewigen Gottes, der Richter der Welt, der Meßias! Ja, Du einſt Mißkannter und Verläſterter, Du wirſt herrlich wieder kommen auf den Wolken, mit Allmacht bekleidet, um einem Jeden nach ſeinem Thun zu vergelten.

Ich bethe Dich an, Du heiliger Schweiger nach der grimmigen Verurtheilung zum Tode! Du Dulder aller Ungerechtigkeit! Du Langmuth gegen Die, welche der Langmuth hohnſprachen!

Ich bethe dich an — Du gebundener Erlöser aller Gebundenen — Ich folge Dir mit Wehmuth vor den römiſchen Richterſtuhl! Mit Abſcheu höhr' ich die grimmigen Klagen der gewiſſenloſen Verläumdung des Neides und der Mordſucht wider Dich.

Heilig iſt mir Dein Schweigen und Sprechen vor Pilatus! Heilig Dein Muthvolles Wort voll Wahrheit und Würde „daß Du ein König ſeyſt — aber „von anderer Art, als alle Könige der Erde — daß „Du der Wahrheit Zeugniß zu geben, gebohren ſeyſt!"

Heilig iſt mir Dein königliches Schweigen vor Herodes, dem Herzloſen Wunderſüchtigen.

Heilig Dein Namenloſes Leiden bey der Wuth der Prieſterſchaft und Deines Volkes wider Dich, der Wuth des ſchwärzeſten Undankes gegen die göttlichſte Großmuth!

Dich bethe ich an, Unſchuld, neben der Schuld, Herzog des Lebens, Geber der Unſterblichkeit, neben den Mörder geſtellt, und neben dem losgeſprochenen Verbrecher als Verbrecher zum Tode verurtheilt!

Folgen darf ich Dir nicht — doch, ach, warum nicht folgen Dir, Du heiligſte Unſchuld, Du unvergleichbare Geduld, in die Tiefe des Richthauſes. . . Ach! — Ich ſehe Dir die Kleider vom Leibe geriſſen, ſehe Deinen Körper entblößt — von rohen Händen ergriffen und Deine heiligen, nur zum Wohlthun immer thätigen Arme und Hände an eine Säule gebunden — und, wie darf ich zuſehen? Und, wie darf ich mich wegwenden, um nicht zu ſehen, welchen Martern Du Dich, Unbegreiflicher, hingabſt?

O Du allergöttlichste Liebe, Langmuth, Geduld! Ein Wort aus Deinem Munde hätte Deine Peiniger ohnmächtig hingestreckt — und Du duldest die scharf einschneidenden Geisselhiebe — Auch diese martervolle Zerfleischung war nach dem Willen Deines Vaters, über Dich verhängt — war nothwendig zur Verherrlichung Deiner Menschheit — Auch durch diese Schmerzenerfahrungen wurdest Du zum Vertrauenswürdigsten Mittler des Menschengeschlechtes.

Triefend vom Blute, bebend vom glühenden Schmerz — seh' ich Dich fortgeschleppt von der rohesten Rotte — Dich mit Hohne bekleidet — Deine zarte Stirne mit scharfen Dornen umwunden — Dich als das Ziel des niedrigsten Spottes — Dich, König aller Welten — Dich, die Wahrheit selbst, als Lügner und Schwärmer mißhandelt. Ich sehe Dein Haupt unmenschlich zerschlagen, Dein Angesicht unkenntbar entstellt — Dich in der jämmerlichsten Martergestalt Deinem Volke vorgeführt! Aber ach! Kein Jammer erregt ihr Mitleiden — Die Hölle spricht durch Deine Lieblinge, die Menschen! Deine Kinder wüthen wider Dich und Dein Leben. Du schweigst und regst nicht einen Finger der Macht, weder zur Rache noch zu Deiner Befreyung. — Wo nehme ich Gefühl her, Deine Größe zu empfinden — wo Kraft und Sprache her, Deine duldsame Liebe anzubethen?

Du schweigst, und Dein Gott schweigt, und alle Engel Gottes schweigen, indem Dein undankbares Volk Deinen Kreutzestod durch Brüllen erstürmt. Es ist geschehen! Der schrecklichste Tod ist über Dich verhängt. Ich sehe den Kreuzesbalken, an dem Du sterben

ben ſollſt, hergeſchleppt, und die niederbeugende Laſt auf Deine wunden Schultern hingelegt! — Ich ſehe Dich, göttliches Lamm, zur Schlachtung geführt — Deinen Mund nicht öffnend zur gerechteſten Klage; — Verhöhnt von Tauſenden, denen Du wohlthateſt — beweint von Wenigen, die noch Dein göttliches Mitleiden regten.

Auf der Erde hingeſtreckt, in Thränen zerflieſſend ſollte ich anbethen Deine Liebe und Gröſſe, für die ſich kein Name in der menſchlichen Sprache findet; Dich anbethen, wenn ich Dich endlich auf Golgatha erblicke — Dich, einzige Unſchuld, unter zahlloſen Sündern — Dich, duldſame Allmacht, umringt von tobender Ohnmacht — Dich, allervollkommenſte Tugend, neben todeswürdigen Verbrechern.

Wie darf ich aufſehen und wie darf ich mein Auge wegwenden von dem Wunder der Liebe, das Seinesgleichen nicht hat, und nicht haben wird in allen Schöpfungen Gottes?

Ich ſehe Dich blaß und bebend — von tauſend Schmerzen zerriſſen, und dennoch liebevoll umherblickend, und dennoch kindlich Gott anbethend; Aber nun von Mörderhänden ergriffen, nun Deinen blutigen Rücken, dem thränenvollen Blicke der Engel, und dem Hohngelächter der Hölle entblöſſt — Dich empor gehoben, ach Deine Hände, Deine Füſſe angeheftet, und unter den bitterſten Qualen das Wort der Großmuth aus dem innerſten Deiner Seele quillen: „Vater, ver„gieb, ſie wiſſen nicht, was ſie thun.“

Ich bethe Dich an, Du neben Miſſethätern gekreuzigte Gerechtigkeit und Heiligkeit! Dich König des

göttlichen Reichs, der in der tiefſten Verlaſſenheit doch ſeelig ſprechen kann den reuevollen Glauben, und unter den brennendſten Schmerzen für die Seinigen noch zärtlich beſorgt iſt. Ich bethe Dich an, ich will Deinen Namen vor allen Deinen Freunden und Feinden bekennen. O Du einſt am Kreutze noch Verhöhnter, deſſen Namen alle Himmel mit anbethender Ehrfurcht erkennen. Ich bethe Dich an, o Du von Gott wie Verlaßner, und Vergeßner! Welche Laſten von Leiden und Aengſten mußten Deine Seele niederbeugen, daß Du nach drey dunkeln ſchrecklichen Stunden auszurufen gedrungen warſt: **Mein Gott! mein Gott, warum haſt Du mich verlaſſen!** Ich bethe Dich an, groſſer Anfänger und Vollender des Allergrößten. Mir iſt, ich fühle Etwas von Deinem verſchmachtenden Durſte. Ich ſollte frohlocken, wie ich noch über nichts gefrohlockt habe, über Deinem Triumphwort: „Es iſt vollbracht!" Erſtaunen, anbethen, und gleichſam in die Erde verſinken ſollt ich, wenn ich Dich endlich rufen höhre; **Vater in Deine Hände befehl ich meinen Geiſt!** Wenn ich Dein Haupt ſogleich zum Herzen geſunken, und ſtarr und todt am Kreutze Dich ſehe, Du Auferwecker der Todten! Dich eingewunden, Dich ins Grab hingetragen ſehe, Dich, dem das Grab ſeine Leichen lebend wieder zurück gab!

O! Welch ein Tag, der Gedächtnißtag Deines Todes und Deines Begräbniſſes! Ohne Deines Geiſtes Einfluß, wer kann ſich erheben zu würdigen Begriffen von Deiner Gröſſe? Wer ſich verſenken in die Abgründe Deines Leidens, o Du, der jedes menſchliche Leiden verſuchen, alle Tiefen der menſchlichen

Beäng-

Beängſtigungen durchwandeln, und kein menſchliches Elend unverſucht laſſen wollte! O Du Freude Gottes! O Du Ehre der Menſchheit! O Du meine Zuflucht in allem Leiden! Meine Hoffnung im Sterben! Werd' ich Dich je genug lieben, bewundern, und anbethen können? Wird mir Dein Leiden und Sterben je wichtig genug werden können? O mache mir das Allerwichtigſte zum Allerwichtigſten! O laß Dich erflehen, meinem Geiſte Licht, und meinem Herzen Empfindung zu verleihen! O es weiche doch aller Kaltſinn gegen Dich aus meiner Seele! O es laſſe doch Deine heiligſte Tugend, und Deine allervollkommenſte Liebe unauslöſchliche, heilige Eindrücke in meiner Seele zurück!

O es vergehe doch von dem heutigen Tag' an, kein Tag, daß ich nicht mit mehr Freude, mit wärmerer Dankbarkeit und Liebe, an Dich und Deine Liebe, Deine ewig unbegränzten Verdienſte um das ſündige und ſterbliche Menſchengeſchlecht gedenke! O möchteſt Du mir jeden Tag heiliger, o mögte jeden Tag mir lieber ſeyn Alles, was mich Dir näher bringt, und jeden Tag mir alles Das widerlicher, was mich von Dir entfernen möchte!

Ich kenne, und Du kenneſt beſſer, als ich, den Leichtſinn und die Flüchtigkeit meines Herzens; Ich weiß, wie nichts ich ohne Dich vermag; Aber ich weiß auch, welche Kraft zu unſerer Stärkung, und welche Luſt, uns zu beſeeligen, bey Dir iſt! Kann ich zuviel von Dir erwarten, von Dir, der für Seine Mörder um Gnade flehte? Kann ich zuviel von Dir hoffen, von Dir, der für mich ſtarb? Du kannſt und wirſt

thun

thun über all mein Bitten, über all mein Hoffen, Wünſchen und Verſtehen; Ich werfe mich in die Arme Deiner Barmherzigkeit — Ich fühle mich ſeelig durch den Glauben, daß Du die ewige Liebe biſt. Amen.

XXVI.

Gebeth am Oſtertage.

Hallelujah — mein erſtes Wort an dieſem feſtlichen Tage! Freude und Anbethung ſey die herrſchende Empfindung meines Herzens!

Jeſus Chriſtus, Deine allerheiligſte, wundenvolle Leiche ward wieder lebendig!

Preis und Anbethung der Allmacht, die Dich aus dem Grabe zurückbrachte!

Deine allervollkommenſte Menſchenperſon gieng unſterblich aus dem Grabe hervor — Hallelujah! Dieß Wort ſollte zehentauſendfach heute aus allen Chriſtenherzen erſchallen!

Preis und Anbethung dem Geber der Unſterblichkeit und dem Verherrlicher der Menſchheit — Preis und Anbethung dem Rechtfertiger der Unſchuld und dem Krönet der vollkommenſten Tugend! —

Beſieger des Todes, wie beth' ich Dich an? Erwerber des ewigen Lebens, wie ſoll ich die Kniee vor Dir beugen?

Sink

Sink' in den Staub hin vor Jesus Christus, sterbliches Menschengeschlecht — Wer als Adamskind starb wird unsterblich durch Dich, Jesus Christus.

Hallelujah! Besieger des Todes, voll Anbethung Deiner sey Jeder, der Deinen Namen nennt, und glauben kann, daß Du, Getödteter, unsterblich auferstandst durch die Kraft des allmächtigen Gottes.

Dein Triumph über Tod und Grab ist Triumph der Wahrheit über die Verläumdung, der Gerechtigkeit über die Ungerechtigkeit; der Triumph der Weisheit Gottes über die Arglist des Satans. Hallelujah! Du warst todt, und lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit! Welches Leben ist Deinem Leben gleich, als das Leben des Allmächtigen, der allen Lebendigen das Leben giebt? Dein Leib ist der lebendigste Tempel Dessen, der allein die Unsterblichkeit in sich selbst hat.

Wie Dein Vater das Leben hat in sich selbst, so gab er Dir, erster aller Menschen und aller Gottessöhne, das Leben in Dir selbst zu haben. Und Dein Leben, Haupt der Menschheit, ist unser Leben! Von Jahrhundert zu Jahrhundert rufst Du durch den Geist in die Seele der Deinigen: Ich lebe und auch ihr sollt leben. Du hast das Größte vollbracht, was Liebe vollbringen konnte. Du starbst am Kreuze, Gerechter, für die Ungerechten! Was können wir von dieser Liebe erwarten? Wird ein Wort Deiner Verheissungen unerfüllt bleiben? Und Wer kann an Deiner unbegränzten Kraft zweifeln, Du Auferstandner vom Tode? Wer an der ewig gültigen Wahrheit Deiner Worte: Ich bin die Auferstehung und das

Le-

Leben! Ich gebe Meinen Schaafen das ewige Leben!

Aus Deiner Hand, Allmächtige Liebe, gekreuzigter Beherrſcher aller Welten, — o wie froh, wie anbethend empfang' ich das Größte aller Geſchenke — Leben, Unſterblichkeit, und zwar Dein Leben, und Deine eigne Unſterblichkeit! Wie Gottes Leben Dein Leben iſt, ſo ſoll Dein Leben das Meinige werden — was ſterblich an mir iſt, ſoll verſchlungen, und auf ewig von mir entfernt werden. Mein künftiger Leib ſoll durch Dich und Deine allſchaffende Kraft Deinem allervollkommenſten und herrlichſten Körper ähnlich werden. Keine Bedrückung, keine Gebundenheit mehr; Die wirkſamſte Lebendigkeit, die thätigſte Freyheit; Nichts, was Krankheit, Schmerz oder Tod heißt, darf ſich meinem Körper ſo wenig nahen, als dem Deinigen. Aus der Fülle Deines Lebens ſchöpfen Millionen Adamsſöhne Leben und Herrlichkeit — in Dir, o Du Erſtgebohrner von den Todten, leben ſie Alle — und durch Dich, gekreuzigte, begrabne, auferſtandne Liebe, können Sie Alle vollendet, verherrlicht, unſterblich und Deiner eignen, göttlichen Natur theilhaft ſeyn. Durch Dich, groſſer Anfänger und Vollender, wird möglich werden, was unmöglich ſchein — Durch Dich im vollkommenſten Sinn' erfüllt werden das erhabenſte Wort der Verheiſſung: (und Deine Auferſtehung iſt das Siegel auf alle Deine Verheiſſungen) „Ich habe ihnen die Herrlich„keit gegeben, die Du Mir gegeben haſt, auf „daß ſie alle Eins ſeyen, wie wir Eins ſind — Ich in Ihnen und Du in Mir." Warum zerfließ'

ich

ich nicht in Anbethung — Warum verſink' ich nicht in Wonne? — O Du Liebe, die lauter Leben — O Du Leben, das lauter Liebe iſt! Amen!

XXVII.

Gebeth am Himmelfahrtstage.

Der Tag Deines Todes, mein Herr und mein Heiland, und der Tag Deiner Auferſtehung waren Tage des Sieges über Ungerechtigkeit und Laſter, des Sieges über Tod und Grab — Der Tag Deiner Erhöhung war ein Tag des Triumphes über alle Mächte des Todes und der Hölle — Unſer Herz freue ſich, daß Du ſiegteſt, und unſere Seele frohlocke über Deinen Triumph! Noch zeigte ſich Deine Menſchenfreundlichkeit den Deinigen; Noch lehrteſt Du die Lehrer des Menſchengeſchlechtes die Geheimniſſe Deines göttlichen Reiches — Vierzig Tage noch verweilteſt Du, Haupt der Unſterblichen, unter den Sterblichen; Noch entfloſſen Dir Worte des ewigen Lebens, Du Quelle der Unſterblichkeit — Die Zukunft wird uns ſagen, wem Du noch huldreich erſchienſt und Deine Vertrauteſten werden uns erzählen, welche Wunder der Gnade Du noch verrichtet — Die Stunde des Abſchieds kam — Worte der Huld und des Seegens floſſen noch von Deinen menſchlichen Lippen.

Umgeben von den Zeugen Deines Lebens, erwarteſt Du den Wink Deines Vaters, hinzukehren, wo-

her Du gekommen warst! Du hattest vollendet, was Du begonnen, und was Niemand, als Du, beginnen und vollenden konnte — Dir gebührt die Ehre und Kraft und Herrlichkeit und Anbethung von allen lebendigen Naturen, die Deine unermeßlichen Verdienste zu erkennen fähig sind.

Sohn Gottes, wie's Keiner war und ist und seyn wird, Du lebtest das schönste, leidenvollste Menschenleben, das je gelebt ward! Dir gebührt Preis und Ehre und Anbethung von allen Sterblichen!

Du starbst des peinlichsten und des erhabensten Todes — und Dein Gehorsam erwarb Dir unübertreffliche Rechte zum Vortheile des Menschengeschlechtes, welches seine Rechte verlohren hatte!

Dir gebührt Preis und Ehre und Anbethung von allen Kindern Adams!

Die Bosheit versenkte Dich in Schmach und Tod und Grab — und Gottes Gerechtigkeit schmückte Dich mit Herrlichkeit und Ehre. Ausgesprochen waren die lezten Worte Deines Seegens über die Deinigen; Ausgesprochen das Wort Deiner ewig geltenden Gnade: „Ich bin bey Euch bis an das Ende der „Tage." Und die helle Wolke sank vom Himmel nieder und nahm Dich auf in ihren Schooß. Du erhobst Dich von der Erde, und die Deinigen fielen nieder, Dich anzubethen.

Die Himmel freuten sich Deiner Annäherung und alle Chöre der Engel bereiteten sich zu frohen Jubelgesängen. Tausendmal Tausend riefen: „Jesus von „Nazareth ist Herr der Herren, und König aller Kö„nige! Ihn sollen alle Götter anbethen!" Und Zehen-

hentauſendmal Zehntauſend jubelten: „Das Lamm, „das geſchlachtet iſt, iſt würdig, zu empfahen Preis „und Reichthum und Ehre und Herrlichkeit und „Kraft von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Die Erſten der Seeligen legten Ihre Kronen vor Dir nieder; Und die Fürſten der Schöpfung rieſen Dir entgegen: „Dein Thron, o Gott, bleibt in die „Ewigkeit — Du liebeſt die Gerechtigkeit und haſſeſt „alles gottloſe Weſen!"

„Dir iſt alle Gewalt gegeben!" erſchallt's von allen Enden des Himmels, und alle Wohnungen des Vaters erſchallen von den Worten des Jubels.

Erniedrigter unter Alles, Dich erhöhte Gott über alle Maaſſen. Gekreuzigter, Dir gab Gott einen Namen über alle Namen! Vor Deinem Namen ſollen ſich beugen alle Kniee im Himmel und auf Erden und unter der Erde, und alle Zungen ſollen bekennen, daß Du der Herr ſeyeſt, zur Ehre Gottes des Vaters.

Zu Dir erhebe ſich oft mein Herz, Du Erhöhter über Alles, und meine Seele frohlocke über Dich, Du ewiges, Einziges Haupt des Menſchengeſchlechtes. Wer kann ſich je genug freuen, daß Du, Erſtgebohrner aller Söhne Gottes, unſer Bruder, der zweyte Stammvater des Menſchengeſchlechts, unſer Sachverwalter und Stellevertreter in der unſichtbaren Welt biſt, daß Du hingiengeſt, uns eine Stätte zu bereiten, daß Du wieder kommen wirſt uns zu Dir zu nehmen, auf daß wir ſeyen, wo Du biſt.

O lehr' uns doch, in Dir und Deiner Verherrlichung, die hohe Würde unſerer Natur mit Erſtaunen

und Ehrfurcht erkennen, und in Deiner Verherrlichung unſre eigne Herrlichkeit ahnen. So oft wir Deinen Namen nennen, müſſe unſer Herz von neuer Freude ſchlagen — daß Dein Gott unſer Gott, Dein Vater unſer Vater — Deine Herrlichkeit unſre Herrlichkeit — Dein Himmel unſer Himmel iſt — daß Du in die Höhe gefahren, und zahlloſe Gaaben für die Menſchen empfangen haſt.

Es weiche jeder Zweifel aus unſerer Bruſt, als ob Du in der Höhe Deiner Herrlichkeit unſer vergeſſen hätteſt — als ob unſer Flehen zu Dir, allmächtiger Bruder, umſonſt ſey.

Verherrlichter Menſchenſohn, Du herrſcheſt als Herr in dem Himmel aller Himmel, und wohneſt durch den Glauben in den Herzen aller Glaubenden. Du biſt nahe allen Denen, und biſt reich genug für alle Die, welche Dich anrufen. Mein Herz nahe ſich Dir täglich und freue ſich jeden Tag mit neuer Ueberzeugung, daß mein Glaube ſich nicht täuſcht — wenn er Dir, gleich dem allmächtigen Vater, zuruft: Dein iſt das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.

XXVIII.

Erſtes Gebeth am Pfingſttage.

Herr! Du Wahrhaftiger! Treuer! Du Verheiſſer des Beſten — Geber des Göttlichſten! Billig bethet Deine

Deine Chriſtenheit Dich Heute mit neuer Freude und Dankbarkeit an.

Jeſus Chriſtus — Du verhieſſeſt den Deinigen den heiligen Geiſt zu ſenden, der ſie in alle Wahrheit leiten würde — und Du erfülleſt auf die allervollkommenſte Weiſe das groſſe Wort der Verheiſſung.

Der Feyertag der Geſezgebung kam — und mit demſelben Dein Geiſt in einer toſenden Wolke und in helleleuchtenden Feuerflammen. Du kamſt in Deinem Geiſte zu Ihnen zurück. Und Du, Unſichtbarer, wurdeſt ihren Seelen fühlbar in dem belebenden Hauche Deines Geiſtes.

Sie wurden, was ſie werden ſollten, durch Deinen heiligen Geiſt — Lehrer der göttlichen Wahrheit; Zeugen Deines Lebens und Deiner Herrlichkeit; Verrichter Deiner Thaten; Sie wurden Apoſtel und Propheten, Geſundmacher und Todtenerwecker. Du lebteſt in ihnen wieder auf — Du erſchienſt gleichſam vervielfacht in ihnen Deinem Iſrael. — Dein himmliſches Leben ward an ihrem ſterblichen Leibe offenbar; Du goſſeſt Ströme des Lichts und des Lebens über ſie aus — ſie lebten ein neues, geiſtiges, überirdiſches Leben. In allen Sprachen verkündigten ſie Deine Gröſſe — und auf alle Weiſe bekräftigten ſie, daß Du, gekreuzigter Jeſus — Herr Aller ſeyſt. Ihrem Geiſt und ihrer Weisheit konnte Niemand widerſtehen; Was ſie redeten, war Geiſt und Leben; Was ſie ſchrieben, war Wahrheit und Kraft — ſie wirkten auf Tauſende, was keine Beredſamkeit hätte wirken können — ſie pflanzten auf Jahrhunderte die heilreichſten Wahrheiten fort, die keine Zeit mehr der Menſch-

heit rauben wird. Wir danken Dir, allmächtiger und allgütiger Jeſus, daß Du Deinen Geiſt Deiner Jüngerſchaft ſandteſt, und daß Er bey Deiner heiligen Gemeinde bleiben ſoll, bis an's Ende der Tage.

Wir bethen Dich an, Menſchenfreundlichſter Jeſus, daß Du befahlſt, auch alle Völkerſchaften auf den Namen des heiligen Geiſtes zu taufen. Wir bethen Dich an — daß Theil an Deinem Geiſte haben kann, wer auf Deinen und Seinen Namen getauft iſt; — Was jeder Chriſt zu ſeiner Erleuchtung und Heiligung bedarf — Das reichſt Du Ihm dar, wenn Er Dich um Erleuchtung, und Stärkung Deines Geiſtes anflehet. Unſer Jeder ſoll ein Tempel Deines Geiſtes, und ein Schüler Seiner Weisheit und Wahrheit ſeyn.

O leite uns Alle durch Deinen heiligen Geiſt — Erwecke an dem heutigen Feyertage des Geiſtes in tauſend Chriſtenherzen ein regeres Bedürfniß nach der unentbehrlichen Erleuchtung und Leitung Deines heiligen Geiſtes! Dein heiliger Geiſt mache uns Deine Hoheit und Herrlichkeit — Deine unvergleichbare Liebe und Deine unbegränzte Kraft und Wirkſamkeit, klar und gewiß.

Alles lichtloſe und geiſtloſe Weſen, weiche dem Licht' und der Kraft Deines allesbelebenden Geiſtes! — Man müſſe es uns anſehen — daß wir Chriſten — daß wir Geſalbte des Herrn — und beſeelt ſind von dem Geiſte der Wahrheit, Weisheit und Liebe.

Wer Deinen Geiſt nicht hat, o Jeſus Chriſtus — Der iſt nicht Dein; — Wer durch Deinen Geiſt nicht wie neu geſchaffen iſt, der iſt kein Bürger des göttlichen Reichs

Reichs — Denn ohne Deinen Geiſt iſt es unmöglich, Dich, Jeſus, mit rechter Kraft und Zuverſicht unſern Herrn zu nennen. Wie die Luft zum Athmen, und das Licht zum Sehen unentbehrlich iſt — ſo unentbehrlich iſt das Licht und die Kraft Deines Geiſtes dem Chriſten.

O — Dein Geiſt, Jeſus Chriſtus, lehre mich erkennen, was ich erkennen, und lieben was ich lieben ſoll! Dein Geiſt lehre mich bethen, wie ich bethen ſoll! Dein Geiſt gebe meinem Geiſte Zeugniß, daß ich Dein bin, wie Du Gottes biſt — daß Du aus Liebe auch für mich ſtarbſt, und ewig für mich leben wirſt! Amen.

XXIX.

Zweytes Gebeth am Pfingſtfeſte.

Hallelujah! was Du zuſagſt, das erfüllſt Du!

Du biſt die Wahrheit ſelbſt, unfehlbarer Jeſus Chriſtus!

Deiner freue ſich meine Seele! Du verhieſſeſt den Deinen das Unglaublichſte — Deine Auferſtehung nach dem Tode! Die Verheiſſung des Unglaublichſten erfüllte ſich. Frohlocke, mein Herz, in dem Wahrhaftigen und Allmächtigen! Himmel und Erde vergehen, aber Deine Worte vergehen nicht.

Du verhieſſeſt wieder dorthin zu gehen, woher Du gekommen, zurückzukehren zu Deinem Vater, von

dem Du ausgegangen warst — und das Wort der Verheissung erfüllte sich. Vor den Augen der Deinen kehrtest Du zurück — und die Zeugen Deiner Wahrhaftigkeit und Grösse betheten Dich an, da die Wolke Dich in den Himmel empor hob.

Du verhiessest Deiner Jüngerschaft den Geist der Wahrheit — und zehen Tage nach Deiner Erhöhung sandtest Du Ihn von dem Himmel herab.

Was Du verheissen hattest — erfülltest Du über alle Erwartung — was von Keinem so gehofft und geahnt werden konnte, geschahe. Einmüthig waren die Deinigen versammelt, und Dein huldreich Auge blickte seegnend auf Sie herab! Sie flehten zu Dir, und da Sie noch redeten, wurden Sie erhöhrt. Die heilige Donnerwolke sank auf das Haus, wo Sie waren — und Dein flammender Lichtgeist bewegte sich über Ihnen! Der Geist, der über Dich bey Deiner Taufe niedergestiegen war — kam auf Sie — was Du von dem Vater empfangen hattest, das vermachtest Du Deiner Jüngerschaft. Gottes heiligster Geist war Dein unmittelbarer, einziger Führer — derselbe heiligste Geist sollte Ihr einziger Führer werden.

O überschwengliche Gnade — wer ist fähig genug, sie zu schätzen? O anbethungswürdige Treue, welche Zunge von Erde kann Dich würdig genug preisen? Licht und Leben ströhmte Dein heiliger Geist über Sie aus — was vermagst Du nicht von dem Himmel herab, über die Einwohner der Erde, allmächtiger Jesus — Du bildest Weise aus Unweisen, Muthvolle Helden aus furchtsamen Verläugnern, Lehrer der Welt aus ungelehrten Fischern, die kraftvollsten Wun-

der-

derthäter aus ohnmächtigen Menſchen! — Allmächtiger Jeſus, wer kann Dich je genug bewundern? Welch ein Heilstag war der Pfingſttag! Welch ein Heer von Gnaden kam mit Deinem Geiſt von dem Himmel auf die Erde! Welch eine Namenloſe Wohlthat auf Deine Auserwählten!

Ohne Deine Apoſtel, was wären wir? Ohne Deinen Geiſt, was wären Deine Apoſtel? Sey angebethet, Gott und Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, für dieſe unermeßliche, unausdenkliche Gabe, die Du uns durch Jeſum Chriſtum geſendet haſt! Mit dieſem Geiſte hat die Chriſtenheit Alles empfangen, deſſen ſie je bedarf — Freue Dich, mein Herz, dieſer unausdenklichen Gaabe mit neuer Freude an dieſem Feyertag der Geiſtesausgieſſung! Wer Chriſt iſt, hat an dem Geiſte Chriſti Theil; Wer an Dich glaubt, Jeſus Chriſtus, als allmächtiges Haupt der ohnmächtigen Menſchheit, hat das Recht, Dich um Mittheilung Deines Geiſtes, und um Erleuchtung und Stärckung durch Ihn, anzuflehen. — Und kein dehmüthiger Glaube wird Dich umſonſt dafür anflehen. Auch ich flehe Dich vertrauensvoll; Geber des heiligen Geiſtes, verleihe Deinen heiligen Geiſt mir! Es ſey keine heilſame Wahrheit, in welche Er mich nicht leite! Es ſey kein gefährlicher Irrthum, vor dem Er mich nicht bewahre! Es ſey keine ſchwere Tugend, die Er mir nicht leicht mache! Keine Pflicht, deren Erfüllung Er mir nicht möglich mache durch innere Erleuchtung und Stärkung! Kein Laſter, vor dem Er mich nicht warne! Kein Leiden, in welchem Er mich nicht ſtärke! Geiſt meines Jeſus! Wie ruhig darf ich mich

mich Deiner Führung überlaſſen! Von dem heutigen Feyertag an ſey es mein neuer, feſter Entſchluß, Deinen guten Trieben nie entgegen zu arbeiten; — Von Deinen Erinnerungen nie mein Ohr zu wenden; Deinen leiſen Warnungen nie zu widerſtehen — und Dich nie, weder in mir, noch in Andern, zu betrüben!

Geiſt meines Jeſus! Deine Stimme werde mir immer kennbarer! Deine Triebe immer unterſcheidbarer von allen Trieben der Eigenliebe, der Selbſtſucht, der lichtloſen Schwärmerey!

Jeſus Chriſtus, wer, als Dein Geiſt, kann mir Deine Gröſſe aufſchlieſſen? Deine Liebe mir klar machen? Deine unendlichen Verdienſte um die Menſchen mir einleuchtend machen?

O laß Deinen Geiſt meinem Geiſte täglich ſpürbarer, und Seine Wirkungen meinem Herzen immer unzweifelhafter werden!

Das Licht Deines Geiſtes verbreite ſich immer mehr über die Geiſtloſe und Geiſtesbedürftige Chriſtenheit!

Ach! Welche Erſtorbenheit iſt allenthalben ſichtbar, wo lauter geiſtiges Leben herrſchend ſeyn ſollte!

Herr! Erbarme Dich Deiner erſtorbenen Chriſtenheit!

Erbarme Dich meiner, und erwecke mich kräftig, kein geiſtloſes Mitglied derſelben zu ſeyn!

Gieb mir die Gaaben, die ich bedarf, und die Kräfte, die mir nöthig ſind zu meiner Heiligung, und zu allen Dir gefälligen Geſchäften!

Nie, nie laß das Bedürfniß nach Deinem Geiſt in mir erſterben! Mit jedem Tage werd' es dringender in mir! Mit jedem Tage gewähre mir, allmächtige Liebe, neue Befriedigung deſſelben!

Von Heut an, will ich täglich dringender Dich um Deinen Geiſt anflehen — o gieb mir täglich neue Beweiſe Deiner Erhöhrungsluſt und Erhöhrungskraft! Amen.

XXX.

Gebeth am Bußtage.

Alle Tage, o mein Gott, ich weiß es, ſind gleich vor Dir — und, wann kann ein Tag kommen, da wir uns nicht vor Dir dehmüthigen, und uns als unwürdige Sünder erkennen ſollten? Alle unſere Tage ſollten Bußtage, Tage des Nachdenkens und der ernſten Beſinnung über uns ſelbſt ſeyn — aber heute vereinigt ſich die chriſtliche Gemeinde zur Dehmüthigung vor Dir, o Gott, zum Bekenntniße ihrer Vergehungen und mannichfaltigen Verſchuldungen, und zum Anflehen Deiner ſchohnenden Barmherzigkeit.

* * *

Auch ich, Vater, habe zu der groſſen Summe unſrer Verſchuldungen nicht wenig beygetragen — auch ich erſcheine mit meinen Brüdern und Schweſtern als ein Schuldner! O mögt' ich dehmüthig und

Schaame

Schaamvoll genug vor Dir erſcheinen! O mögte fern von meinem Herzen ſeyn aller Kaltſinn gegen meine und Anderer beweinenswürdige Fehler! O mögte ich nicht als ein bloßer Nachäffer allgemeiner Selbſtdehmüthigung und Reue vor Dir erfunden werden! Mögte mein Herz voll Dehmuth — und meine Bruſt voll Schaam ſeyn! Du kenneſt, o Gott, den Hang des menſchlichen Herzens zum Leichtſinn und zur Heuchelen. O der Tohrheit, Dein Allſehendes Auge täuſchen zu wollen! Wir ſind Alle, vom Beßten an, bis zum Schlimmſten, Sünder, die Gnade bedürfen, und der Gnade nicht würdig ſind.

Jeder von uns vergaß Deiner tauſendmal, o mein Gott, und achtete nicht genug weder Deiner Wohlthaten, noch Deiner Schohnungen, weder Deiner Warnungen, noch Deiner Züchtigungen, weder Deiner Verheiſſungen, noch Deiner Drohungen.

Keiner von uns iſt, der nicht oft leichtſinnig und Gedankenlos ſeine eigene Wege gieng — ſeinem eigenen Willen folgte, ohne ſich nach Deinem, uns klar bekannt gemachten Willen, zu richten.

Es iſt Keiner von uns, der ſich nicht viele Nachläßigkeiten, Verſäumniſſe, Unterlaſſungen, oder Verſchiebungen Deß, was gethan werden ſollte, vorzuwerfen habe.

Es iſt Keiner von uns, o mein Gott, der nicht viele Gedanken und Begierden, welche tohrig, eitel, ſchändlich ſind, in ſich aufſteigen ließ!

Ach, es iſt Keiner, nicht Einer von uns, der ſeine Worte genug abwog — der nie von der Wahrheit abwich, der nicht oft unüberlegte Worte ſprach, liebloſe

loſe Urtheile fällte, an den Verläumdungen Anderer nicht thätlichen oder ſchweigenden Antheil nahm!

Es iſt Keiner von uns, der Das, was Du unſerm ganzen Vaterlande und den Seinigen Gutes thatſt, demüthig und dankbar genug beherzigte.

Es iſt Keiner von uns, der nicht von der Pflicht wich, die Ihm hätte heilig ſeyn ſollen — der Beßte muß voll Schaam und Wehmuth an ſeine Bruſt ſchlagen — und der Frömmſte muß allem Verdienſt vor Dir entſagen, und Dich um Schohnung, Vergebung und Barmherzigkeit anflehen.

Allbarmherziger! Erbarme Dich unſer Aller! Erwecke in uns ein lebhaftes Gefühl unſerer Verſchuldungen, gefühlvollen Drang, Dich um Vergebung anzuflehen. Erwecke in uns einen neuen Ernſt, mehr über uns ſelbſt, über unſre Verpflichtungen, über Dich, Deinen Willen und Deinen Vaterſinn nachzudenken! Erwecke die weiſeſten und frömmſten Entſchlüſſe in uns — Gieb uns Muth und Kraft, mit mehr Gewiſſenhaftigkeit an der Veredlung unſers Herzens zu arbeiten, und als ächte Jünger des Beßten und liebevollſten Jeſus, als Lichter und Beyſpiele jeder chriſtlichen Tugend zu leben! Unſer Leichtſinn werde von der Vernunft, unſre Leidenſchaften von dem Gewiſſen täglich mehr bemeiſtert.

Dieſer Tag müſſe ein geſegneter, an vielem Guten fruchtbarer Tag für uns, und unſer ganzes Vaterland ſeyn!

Alle Hausväter und Hausmütter müſſen ſich vor Dir, Allwiſſender, erwecken, den Fehlern und Mißbräuchen

bräuchen in ihren Familien mit weisem Ernſt entgegen zu arbeiten!

Alle Regenten und Beamtete müſſen ſich zur genauſten Gerechtigkeit und Gewiſſenhaftigkeit neu belebt fühlen. Alle Lehrer chriſtlicher Gemeinden und Schulen, müſſen die Mängel ihres Unterrichtes, und jede Nachläßigkeit reuevoll erkennen — und ſich zu vollkommnerer Pflichterfüllung redlich und mannlich entſchlieſſen?

Jeder, der ſich ein Laſter, oder eine Schwachheit vorzuwerfen hat — müſſe in ſich ſelbſt gehen, ſeiner Schwachheit und ſeinem Laſter den rechten Namen geben, und ſich vor Dir beugen, und Gelübde redlicher Beſſerung Dir darbringen!

Ach! Vater! Wie glücklich wären wir, wenn wir uns beſſern und unſrer Beſtimmung gemäß leben würden! — Dir können wir nichts geben — unſer nur iſt der Vortheil, wenn Dein Wille der unſrige wird! Wir kommen in Verwirrung und Labyrinthe, wenn wir Dir nicht gehorchen; Wir ſammeln uns heiſſe, aber vergebliche Thränen der bitterſten Schaam, indem wir Deiner vergeſſen, und ohne Dich, ohne Hinſicht auf Dich unſer Leben hinbringen wollen! O der Thorheit, Deiner nicht zu achten! O des Unſinns, Dir nicht nachzufragen! Bewahre uns doch, Vater, vor dieſer ſchändlichen Thorheit! Ach! Vater, wir ſind unbeſchreiblich ſchwach, und unzuverläſſig — unſre Natur iſt Leichtſinn und Wankelmuth im Guten — wenn Du uns nicht ſtärkeſt, wie wankend ſind unſre beſten Vorſätze! Stärke uns, beſter, allwirkſamer Vater, wir flehen Dich an, als Jünger, uns in dem

Namen

Namen Deines Sohnes, Jesu Christi — stärke uns zur Erfüllung eines jeden guten Vorsatzes — durch Deinen Alles Gute wirkenden Geist! Amen.

XXXI.

Gebeth am Namenstage oder Beherzigung der Taufe.

Leichtsinn, o mein Gott, ist des Menschen Natur; Auch meine Natur ist Leichtsinn. Leichtsinn macht uns das Allerwichtigste vergessen. Guter Vater! Wie schäme ich mich, daß ich meiner Taufe so oft vergessen, an die mein Name mich so oft erinnern sollte.

Ich bin in meinen ersten Tagen auf Erden getauft und Dir, Vater Jesu Christi und mein Vater, gewidmet, geheiligt, dargebracht worden... Ich ward in die Gemeinde deiner Auserwählten aufgenommen — in die Familie Jesu Christi — Ich ward erklärt als Dein Kind, als ein Jünger Deines Sohnes, als ein Genosse Deines heiligen Geistes.

Geist meines Gottes, der alles Gute in allen Guten wirkt — Erinnerer an jede heilige Wahrheit — Lehrer Dessen, was kein Mensch mich lehren kann — Erwecker aller gottgefälligen Gesinnungen — lehre mich jeden Tag mehr, meine Christen- und Menschenwürde erkennen! Meine Taufe müsse mir, in deinem Licht, immer wichtiger werden! Ich gehöre zu einem heiligen Geschlechte, dessen Vater der Allmächtige, dessen

ſen erſtgebohrner Bruder Jeſus, der Sohn Gottes, deſſen unmittelbarer Führer der Geiſt der Wahrheit iſt — O Geiſt, der in alle Wahrheit leitet — leite mich zur Wahrheit und zur Quelle der Wahrheit — daß ich wiſſe, was ich bin, was ich wiſſen und werden, thun und laſſen ſoll, um als ein würdiges Mitglied der heiligſten Gottesfamilie zu leben. Vater meines Geiſtes... Heiliges Weſen! — Die Geiſter, welche Du ſchufſt, ſollten ſie nicht nach Heiligkeit ſtreben?

Warum bin ich auf Deinen Namen getauft, wenn ich Dir nicht ähnlich zu werden ſtrebe? Sohn Gottes! Menſch! Jeſus! Haupt der heiligen Gemeinde! Urbild aller Liebe, und Liebenswürdigkeit! Ich bin auf Deinen Namen getauft; Wann werd' ich es nie mehr vergeſſen, daß ich Dein Jünger bin, und als Dein Jünger denken und handeln ſoll?

Ach, wann werd' ich mich der hohen Ehre genug freuen, Dein Jünger, Dein Zögling, von Dir geſegnet zu ſeyn?

Wann werd' ich von den Rechten, die mir die Taufe auf Deinen Namen giebt, den beßten Gebrauch machen?

Geiſt Jeſu Chriſti, ohne deſſen Licht alles dunkel in meiner Seele iſt — wann wirſt Du mich erleuchten, über die unermeßlichen Vortheile, die mir die Taufe auf Deinen Namen verſichert?

O ich Leichtſinniger, der ich das Unſchätzbarſte ſo oft nicht achte — o ich Undankbarer, der ich die größte aller Wohlthaten ſo oft wie nichts ſchätze, ſo oft unbenuzt laſſe!

Meine Taufe verſichert mir die Liebe des Vaters, die Gnade des Sohnes, und die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes. O es ſey dieſer Tag der lezte Tag meines Leichtſinnes gegen dieſes unermeßliche Glück, gegen dieſe tauſendfache Wohlthat, gegen dieſe unausdenkliche Ehre, ein Kind des Ewigen, Allmächtigen, ein Bruder des Sohnes Gottes, und ein Geneß der Gaaben und Kräfte des heiligen Geiſtes zu ſenn! O mögt' ich, ſo oft ich meinen Namen ſchreibe, oder nennen höhre — mich meiner Taufe freuen, und mich freuen aller der Seeligkeiten, welche mir meine Taufe verbürgt und verpfändet! Amen.

XXXII.

Gebeth am Gebuhrtstage.

Soll ich mich nicht freuen, o mein Gott, daß ich ein Menſch bin? Soll ich nicht nachdenken über meine Gebuhrt an dieſe Erde? Soll ich, dem Thiere gleich, das nicht denken kann, das Wunder meines Werdens und meiner Gebuhrt, keiner Ueberlegung würdigen? Das ſey fern von mir! Als ein Menſch will ich nachdenken über meine Menſchheit! Ich bin ein Wunder der Schöpfung. Du haſt mich, o mein Gott, höher geſtellt, als tauſend lebendige Naturen. Ich bethe Dich an, und freue mich meines Ranges unter den Lebendigen. Als ein Chriſt will ich mich freuen, daß ich von chriſtlichen Aeltern herſtamme, und in die Gemeinde der Chriſten bald nach meiner Gebuhrt durch die Taufe aufgenommen worden bin! Dieſer Erinne-

rungstag meiner Gebuhrt soll mir ein festlicher, heiliger Tag seyn — Ein Tag der Lobpreisung und Dankbarkeit für zahllose Wohlthaten aller Art, womit Du, mein Gott, mein Leben bis auf diese Stunde ausgeschmückt hast. Deine Hand in Allem zu sehen, werde mein Auge von Dir geöffnet — Deinen Vatersinn in Allem zu verehren, sey mein Herz geneigt. Kein Tag kam, und gieng hin, ohne ein Heer Deiner Wohlthaten. Nie verliessest Du mich, mein Gott. Du lehrtest mich auf tausend Weisen, und segnetest mich durch tausend Hände. Alle Tage sollt' ich Dir wärmer danken; Jeden Morgen und Abend Dir kindlicher vertrauen. Herr, öffne mir die Augen, zu erkennen, was Du an mir gethan hast! Herr lehre mich kindlich anbethen die Vaterliebe, womit Du mich bis auf diese Stunde geleitet hast. Stärke mein Vertrauen auf Dich, mit jedem neuen Tage meines Lebens! Der nur lebt wirklich, der im Andenken an Dich, und im Vertrauen auf Deine Weisheit und unwandelbare Vaterliebe lebt. Ohne Dich leben, heißt todt seyn. Wohl mir, wenn ich jeden Tag mehr vor Dir, mit Dir, und im Hinschauen auf Dich, lebe! Wohl mir, wenn ich jeden Tag lebendiger lebe, Deiner, o mein Gott und Vater, mit jedem Tage gewisser werde; Ueberzeugter werde, daß Du bist, und daß Du denen, die Dich suchen, ein Belohner bist.

Wohl mir, wenn ich jeden Tag fortschreite, in Deiner Erkenntniß, und in der Liebe zu Dir. Wohl mir, wenn ich jeden Tag meinen Hausgenossen und Freunden nützlicher werde! Wenn ich jeden Tag mit wohlthätigen Spuhren meines Daseyns bezeichne. Immer lebendiger will ich leben, so lang ich lebe.

Du

Du lehrſt es den Lernbegierigen. Du haſt Wohlgefallen an nützlicher Thätigkeit und an liebevoller Verwendung für Andre. Dieſer Sinn erſterbe nie, ermatte nie in mir; Alles, was ihn ſchwächen kann, werde von mir unterdrückt! Mein Leben müſſe für Alle, die um mich ſind, eine Quelle des Seegens ſeyn! Wer mich kennt, müſſe meines Daſeyns froh werden; Daß ich bin, deſſen müſſen ſich Alle freuen, mit welchen ich in einiger Verbindung ſtehe! Dieſer Erinnerungstag meiner Geburth müſſe mir alle Pflichten aufs neue klar darſtellen, zu denen ich als Mitglied der menſchlichen Geſellſchaft, und einer chriſtlichen Gemeinde verbunden bin. Vieles, Vieles iſt von mir vergeſſen, verſäumt, vernachläſſigt worden! (Vater, vergieb, vergieb dem tauſendfach gegen Dich Verſchuldeten!) Dieß müſſe von Heut an immer minder geſchehen! Was Pflicht iſt, müſſe mein Vergnügen werden! (Die Menſchheit müſſe durch mein Daſeyn und Leben etwas Beträchtliches gewinnen!) Laß mich, Vater, eine Ehre meines Geſchlechtes, ein Dir wohlgefälliges Glied der Dir ſo theuren Menſchheit ſeyn! Lehre mich täglich mehr in Deinem Namen, und an Deiner Statt Gutes thun! Lehre mich vollenden das Geſchäft, das Du mir hienieden zu vollenden aufgetragt! Meine Berufstreue ſey vor Dir und den Menſchen untadelhaft; Meine Gewiſſenhaftigkeit zuverläſſig; Meine Thätigkeit im Guten uneigennützig, unermüdet und liebevoll!

Allmächtiger, Allgütiger, wirke in mir und durch mich, was Dir gefällig iſt! Stärke mich jeden Tag aufs neue zum Wollen und Vollbringen alles Guten! Laß mich jeden Tag in Weisheit und Liebe, in Kraft

und nützlicher Wirksamkeit weiter schreiten! Mein Zunehmen in allem Guten müsse jedermann, mit dem ich umgehe, offenbar werden! —

Vater, Dein Geist lehre mich, mein Leben Dir heiligen und allen meinen Willen in dem Deinigen versenken! Täglich, täglich, o mein Gott, bringe mich weiter! Vervollkommne mich! Heilige mich! Erfülle mich mit Deinem Geist und Sinn — daß ich meiner Bestimmung gemäß lebe, und dem Zwecke, wozu Du mich geschaffen hast, gemäß thue. Vater — was wir am wenigsten vergessen sollten, vergessen wir am meisten — unsre Bestimmung, unsre Würde, unsern Werth in Deinen Augen. O lehre mich, das oft Vergessene, was ich nie vergessen sollte, immer weniger vergessen, und täglich mehr beherzigen. — Lehre mich als ein Mensch leben, der unsterblich, und Mitgenoß des Reiches aller guten und reinen Geister zu seyn bestimmt ist; Als ein Mensch, der das Glück hat, unter der Regierung des göttlichsten und menschlichsten Menschen zu stehen, und durch Ihn das Höchste und Beßte erwarten zu dürfen. Wenn ich als ein Christ lebe, so werd' ich, und das willst Du, meines Lebens ewig froh seyn! Amen.

XXXIII.

Gebeth bey einem wichtigen Vorhaben.

Ist das Geschäfft, das ich izt vornehmen soll, Dir, o mein Gott gefällig, so ich es nicht von mir unternommen, ohne daß ich Deinen Seegen mir von Dei-

ner

ner allwaltenden Barmherzigkeit erbitte. Laß mich was ich thue, in Deinem Namen, als Vollbringer Deines Willens thun! Gieb mir gute Gedanken bey jedem Schritte meines Vornehmens — Besonnenheit bey Allem, was ich nach Deinem Willen unternehme. Ueberlaß mich nicht mir selber, o mein Gott! Mit Dir und vor Dir will ich Alles thun, was ich thue — auf Deinen Willen meinen Sinn, und auf alle Deine Winke mein kindliches Augenmerk richten.

Du giebst Weisheit dem Weisheitbedürftigen, der Dich mit Demuth und Muth um Weisheit anflehe.

Vater, gieb mir Weisheit zu dem Geschäffte, das ich ausführen soll. Laß mir den Hauptzweck und die Wichtigkeit desselben immer klar vor dem Auge schweben! Wenn ich muthlos werden sollte, so flösse mir Muth ein; Wenn Lust und Thätigkeit ermatten wollte, so erwecke in mir eine neue lebendige Lust, Das zu thun, was nun von mir gethan werden soll. Mein Eifer erlische nie! Meine Thätigkeit ermatte nie! Glücklich vollendet werde, mit Dir, o mein Gott, was ich mit Dir begann! — Erwecke mich zur Aufmerksamkeit auf Alles, was mich meinem guten Zwecke näher führen kann! Mein Herz müsse immer geneigt seyn, alle Mittel zu ergreifen, welche ganz unschuldig und meinem guten Vorhaben beförderlich sind. — Will ich irre gehen, so leite mich, Vater, sogleich wieder auf den rechten Weg; Will sich mir ein Dir mißfälliges Mittel empfehlen — Aug und Ohr und Gedanken seiten sich sogleich davon weg wenden.

Laß mich nie von irgend einer Leidenschaft übernommen — nie von irgend einem eigensüchtigen Trie-

be hingeriſſen werden. Mein Herz ſey immer ruhig, rein, und von allen unwürdigen Nebenabſichten frey! Mein Verſtand bleibe immer heiter und unbewölkt! Laß es mir nie an nöthiger Gegenwart des Geiſtes fehlen! Alle ſtolze Einbildung ſey ferne von mir, wenn mir, unter Deinem Seegen, mein Vorhaben vollkommen nach Wunſche gelingen ſollte; Aber auch aller Mißmuth, alle murrende Ungeduld, wenn ſich mir ſchwere Hinderniſſe in den Weg legen ſollten. Zu Dir will ich immer vertrauensvoll aufblicken, mein Herr und mein Gott — von Dir bey jedem Anſtand neue Weisheit und Kraft mir erbitten — Uebrigens ſoll die Ueberzeugung nie aus meiner Seele weichen, daß Alles in Deiner Hand ſteht, und daß Du Alles zum Beſten lenken wirſt. Dir ſey Alles übergeben — nur verlaſſe mich nicht — und Dein mir unentbehrlicher Seegen weiche nie von mir. Amen.

Beylage

einiger Gebether die verlangt wurden.

Man hätte noch wohl bey hundert Gebether beyfügen können, wenn man für jede Klaſſe von Menſchen Gebether zu verfertigen gutgefunden hätte. — Aber Die, welche ſo was verlangen, vergeſſen, daß alsdann neun und neunzig Menſchen, Das, was nur Einer brauchen kann, hätten bezahlen müſſen. Zum Beyſpiel, das Gebeth eines Regenten, eines Lehrers,

eines

eines Handwerkmanns, eines Kriegsmanns, einer Gebährenden, eines Gefangenen. Man hielt ſich alſo nur an allgemeinen Gebethern, und an ſolchen, die irgend einmal für jeden Menſchen tauglich ſeyn können.

Man konnte ſich, ohne ſich in ein Meer zu verlieren, nicht von dieſem Hauptzwecke entfernen. Indeß konnten doch der angekündigten Sammlung, ohne Verletzung dieſes Zweckes, noch einige beygefügt werden, die das Bedürfniß Derer, die Gebethbücher nöthig haben, zu fodern ſcheint — auch ſchon der gegenwärtigen, drangreichen Zeit wegen. Auch auswärtige, auch künftige Leſer dieſes Gebethbuches werden dieſe kleine Ausgleitung dem Schweizerſchen Verfaſſer eines Gebethbuches in Hinſicht auf die gegenwärtige Zeit zu gut halten. Ich denke alſo, die Einen zufrieden zu ſtellen, und die Andern nicht unzufrieden zu machen, wenn ich dieſer Sammlung noch folgende wenige Gebether beyfüge:

I. Gebeth für ſchweizerſche Bether.
II. Gebeth im Alter.
III. Gebeth der Aeltern für ihre Kinder.
IV. Gebeth eines Kindes für ſeine Aeltern.
V. Gebeth Pſalm bey einem Donnerwetter.
VI. Gebeth in Kriegszeiten.
VII. Gebeth bey zerrütteter Staatsverfaſſung.

I.

Gebeth für ſchweizerſche Bether.

(Im Jahr 1798. 1799.)

Herr, wir nahen uns Dir — O nahe Dich uns auch, Erbarmer.
Lehr' uns bethen zu Dir, und nach Deinem Willen Dich anfleh'n!
Herr! Dein heiliger Geiſt verlaß' uns in unſerm Gebeth nicht!
Sünder erſcheinen vor Dir, beladen mit zahlloſen Fehlern.
Maher, Heiliger, Guter, wie oft nicht geachteter Treuer!
O wie oft auch von uns, auch den Beßten, Frömmſten, Vergeßner!
Ach! Wie ſcheuen wir uns, das Aug zu Dir zu erheben!
Täglich thatſt Du uns Gutes, und täglich vergaſſen wir Deiner!
Wandelten eigene Weg' — und achteten Deines Gebots nichts.
Sprachen eitele Wort' und dachten an ſinnliche Luſt nur —
Waren wie oft der Wahrheit nicht treu, nicht treu dem Gewiſſen —
Dankten nicht kindlich, nicht froh für unzählige Gaben Dir, Vater!
Deine Langmuth trug — und Deine unendliche Huld uns —

Herr!

Herr! Erbarme Dich unſer — wir ſchämen uns herzlich des Leichtſinns.

Groß iſt unſre Verſchuldung, doch gröſſer iſt noch Dein Erbarmen. —

Sündern, welche ſich beugen, ſich ſchämen, verſprichſt Du Verſchohnung. —

Nicht genug können wir uns vor Deiner Heiligkeit beugen —

Ernſt genug nicht fleh'n: — Es erleuchte Dein heiliger Geiſt uns!

Laß uns ſchaamvoll erkennen die Menge, die Gröſſe der Fehler!

Laß uns redlich genug auf unſre Beßrung bedacht ſeyn!

Laß das ernſte Gericht, das über uns ſchwebt, uns erwecken,

Deine Langmuth nicht länger und Deine Geduld zu ermüden,

Herr — Du biſt heilig, gerecht; Wir empfinden unſre Verſchuldung —

Lehr' uns mit jedem Tage, noch ſchmerzlicher, tiefer ſie fühlen!

Wie wir Schuldner uns fühlen, ſo dürfen wir hoffen — Du ſchohneſt —

Wir wir Sünder zu ſeyn, mit weinender Wehmuth erkennen,

Dürfen wir muthiger flehen: Erbarme Dich flehender Sünder!

Sende, heiliger Vater, den Heiligung wirkenden Geiſt uns —

Ohne des Geiſtes Licht und des Geiſtes Kraft ſind wir ſchwach nur.

Herr! Wie flehen Dich an — wirk Gutes in unſern Herzen.
Durch die Angſt, die wir leiden! Die Noth, ſie dränge zu Dir uns!
Unentbehrlicher! Sey uns unentbehrlicher täglich!
Dann verſchwindet die Noth, wenn unſer Herz ſich zu Dir hält;
Und die Angſt wird zur Freude, ſo bald Du unſere Luſt biſt.
O erwecke Du ſelbſt nach Dir ſich ſehnende Herzen!
O errege, erhalte, belebe nach Dir das Bedürfniß!
Dann wird unſer Gebeth um Errettung und Hülfe voll Kraft ſeyn,
Und umſonſt nicht flieht die weinende Dehmuth zu Dir dann:
Wende, wend' o Herr von uns die furchtbaren Heere —
Lenke zu friedlichem Sinne die Herzen unſrer Beherrſcher!
Mach in unſern Gränzen dem Blutvergieſſen ein Ende!
Laß die Armuth nicht in Hunger und Elend verſchmachten!
Loß uns froher zu Dir, und ohne Zagen emporſehn!
Schütze die Unſchuld und ſtärke in jeder Verſuchung die Tugend!
Stärke den Glauben an Dich, in jeder Prüfung des Glaubens!
Zeige den Deinigen Dich, wie Du einſt Dich den Deinigen zeigteſt!
Du nicht von uns, ſey unſer Retter und [illegible]-Gott!

Herr

Herr der Heere — Du lenkſt, wie Einen Mann nur, die Heere!
Schaffſt, wo Du willſt den Frieden, und rufſt den Krieg, wo Du willſt hin —
Schaff' o Vater, ſchaff den Frieden in unſeren Gränzen!
Rufe die Eintracht zurück und entferne den Geiſt der Empörung!
Laß nicht fremde Mächte gewaltſam über uns herrſchen!
Laß nicht Rachſucht, Herrſchſucht, nicht Habſucht über uns herrſchen!
Gieb, Herr, unſern Regenten den Geiſt der Weisheit und Liebe!
Liebe der Ordnung und Liebe der Pflicht und des heiligen Rechtes,
Vaterlandsliebe, Dehmuth und Tugend herrſch' in uns Allen!
Gleichheit frommen Sinnes und Luſt an beglückender Freyheit —
Liebe des Friedens beherrſche die Führer und die Geführten!
Herr, beſchäme Du ſelbſt die Heuchler und Feinde der Wahrheit.
Seegne, beglücke, belohne die Ehrer der Freyheit und Gleichheit!
Seegne, ſtärke, erhöhre die Freunde der Ruh' und des Friedens,
Welche mit Dehmuth Dich, und mit glaubender Redlichkeit anfleh'n! Amen.

II.

Gebeth im Alter.

Du trugſt mich, mein Gott und Vater, bis ins Alter; Ich bethe Dich an — Du wirſt mich nicht verlaſſen im höhern Alter.

Unzählige Wohlthaten erwieſeſt Du mir von früher Jugend an bis auf dieſe Stunde — Meine Zunge kann Dich nicht genug preiſen, und mein Herz nicht froh und dankbar genug Dich anbethen!

Wer zählt die Gaaben Alle, die Du mir ſchenkteſt? Die Freuden und Genüſſe Alle, die Du mir gewährteſt? — Die guten Gedanken Alle, die Du mir einflößteſt? — Die Beweiſe Deiner Langmuth Alle, die Du mir gabſt? Du thatſt mir wohl durch tauſend bekannte und unbekannte Hände! Du lehrteſt mich durch tauſend Zungen! Du ermunterteſt mich durch tauſend Worte Deines Geiſtes! Ich kann nicht genug nachdenken über alle Beweiſe Deiner Huld — nicht genug danken und anbethen. — Aber auch nicht demüthig genug um Vergebung bitten meiner zahlloſen Thorheiten, Verirrungen und Vergehungen wegen — Wie mein Alter, ſo die Zahl Deiner Wohlthaten und meiner Sünden — Wie jeder Tag mir neue Wohlthaten von Dir brachte, ſo vermehrte auch jeder Tag die Zahl meiner Fehler und Sünden.

O mein Gott, mögt' ich mit jedem Tage froher, und Deiner, auch gegen mich unveränderlichen Huld, täglich gewiſſer werden!

Dehmüthig genug wünsch' ich alle meine Fehler erkennen, herzlich und schaamvoll genug sie Alle bereuen zu können. Kann irgend noch etwas gut gemacht werden, so lehre mich's, mein Gott, so gieb mir Ernst und Kraft, es auf die möglichste Weise zu thun — Erwecke Kraft und ernsten Willen in mir, auch itzo noch, jeder Schwachheit, jeder sündlichen Gewohnheit, jeder Neigung entgegen zu arbeiten, welche mir das Scheiden aus dieser Welt, und das Erscheinen vor Deinem Richterstuhl schwer machen könnte. Herr mein Gott — laß es mir recht Ernst seyn, meinen christlichen Sinn zu vervollkommnen — die Beschwerden, die mein Alter mit sich bringt, lehre mich mit kindlichem Sinn, und anbethender Unterwerfung ertragen. Langmüthiger Heiland, Du trugst und trägst mich mit bewundernswürdiger Geduld — und leitest mich mit schohnender Hand, daß ich Dich nicht genug preisen, mich, im Gefühle meiner Schwachheiten, nicht genug vor dir dehmüthigen kann. Die Liebe, womit Du mich trugst, ist mir Pfand, daß Du mich nie verlassen, nie mehr mir auflegen wirst, als ich bey meiner, Dir besser, als mir bekannten Schwachheit, tragen mag — — Vater meines Lebens, in Deinen Schoos werf' ich mich mit täglich neuem Vertrauen! O mögten die letzten Tage meines Lebens lauter frohe, Dir gewiedmete, festliche Danktage seyn! O lehre und erwecke mich doch, meine letzten, noch übrigen Kräfte auf die würdigste und nützlichste Weise verwenden! Bewahre mich doch vor allen Fehlern und Schwachheiten, denen das Alter so leicht ausgesetzt ist. Lehre mich besiegen alle Ungeduld, alle üble Laune, alle Unzufriedenheit und Klagesucht! Lehre mich

täglich

täglich froher und dankbarer überdenken das Gute, das ich genieſſe! Du liebſt einen fröhlichen Empfänger, wie einen fröhlichen Geber. Erhalte mir dieſe fröhliche Heiterkeit bis zur lezten Stunde meines irdiſchen Lebens. In Dir, o mein Gott und mein Heiland, laß mich froh und zufrieden bleiben! Bleibe Du hier und dort meines Herzens Luſt und meine Seeligkeit! Amen.

III.

Gebeth der Aeltern für ihre Kinder.

Vater! Das Theuerſte, was Du uns auf Erden gabſt, ſind unſre Kinder!

Heiſſeſt Du uns für alle Menſchen, ja ſogar für unſre Feinde bitten — mit welcher Vaterhuld wirſt Du unſer Gebeth für das theuerſte Geſchenk Deiner Liebe anhöhren!

Sie ſind Dein, Vater, unſre Kinder, mehr Dein, als ſie unſer ſind. Du biſt der Vater der Geiſter alles Fleiſches. Wir dürfen ſie Deiner Vaterhuld furchtlos und vertrauensvoll empfehlen. Du liebeſt ſie mehr, als Wir ſie lieben. Dir gefällt auch, Vater, beſonders demüthige, herzliche Fürbitte der Aeltern für ihre Kinder. O lege Du ſelbſt, Vater, die kraftvollſten und weiſeſten Gebethe für ſie in unſre Herzen! Dein Geiſt leite und erwecke uns zu den weiſeſten und chriſtlichen Fürbitten. Lehre uns, das Beſte in ihr Herz pflanzen! Allem böſen, unedeln, eigenſüchtigen We-

Weſen, das ſich in ihnen regen mag, mit chriſtlicher Weisheit und Kraft entgegen arbeiten! Sie müſſen Weisheit von uns lernen! Unſre Wahrheitsliebe, Rechtsliebe, Pflichtliebe müſſe ihnen vorleuchten, müſſe ſich durch uns auf ſie und ihre Enkel fortpflanzen!

Die wichtigſte Bitte, die wir, Vater, Dir an das Herz zu legen haben, iſt Die: Unſer eigenes Beyſpiel müſſe mit unwiderſtehlicher Kraft auf ſie wirken! Lehre uns Alles lieben und thun — was Du liebſt, Du von uns gethan wiſſen willſt — Damit ſie Deinen Willen an uns ſelbſt erkennen können. Recht und Pflicht, Wahrheit und Tugend müſſe ihnen lieb werden, auch um unſertwillen. Religion und chriſtlicher Sinn müſſe ſich ihnen empfehlen durch den religioſen, chriſtlichen Sinn, den ſie an uns wahrnehmen. An uns und an ihnen müſſe der Sinn und Geiſt Jeſu Chriſti wahrgenommen werden können! Wir wie ſie, und ſie wie wir, müſſen unter dem Einfluſſe Deines Geiſtes, Feinde alles Laſters und Unrechts, Freunde und Ehrer jeder Dir gefälligen Tugend werden! Alles, was Dir gefällt, und löblich iſt, werde an ihnen wahrgenommen! Nützlich ſey Ihr Leben! Unſträflich Ihr Sinn und Wandel! Laß ſie viel Gutes wirken! Erwecke in ihnen gute Gedanken, edle Empfindungen, ſchöne Entſchlüſſe, und bringe zur vollkommenſten Reife alles Gute, was ſich in ihnen regen mag!

Gieb ihnen Weisheit und Klugheit zu allen ihren Geſchäfften und Unternehmungen! Sey Du bey Allem ihr Augenmerk — Ihre Abſicht ſey immer rein — Ihr Endzweck immer gut, und laß ihnen wohlgelin-

gen,

gen, was ſie vor Dir und mit Dir angefangen haben. Sie müſſen Dich täglich mehr als ihren Vater, Freund und Schutzgott erfahren! Sie müſſen täglich wachſen in chriſtlicher Weisheit und demüthiger Liebe! Sie müſſen Dir zur Freude und Ehre und der Menſchheit zum Seegen leben! Sie müſſen Vieles hienieden ſäen — um einſt dort Vieles erndten zu können! — Vater! Sie müſſen Deine und unſre Freude werden! Amen.

IV.

Gebeth eines Kindes für ſeine Aeltern.

Vater im Himmel! Mein Vater, meiner Aeltern Vater — erlaube mir, mit herzlichem Gebethe für meine lieben Aeltern vor Dir zu erſcheinen. Mein Gebeth müſſe Dir wohlgefällig und nicht fruchtlos ſeyn. Das Gebeth dankbarer Liebe für Wohlthäter, wie könnte es Dir anders, als gefällig ſeyn? So bitt ich Dich dann mit kindlichem Vertrauen, Vater! Thue Gutes Denen, die mir ſo viel Gutes thaten — und ſeegne Die, welche mir ſo ſehr zum Seegen waren! Ich empfehle Sie, Vater, auf alle Weiſe, und für alle Fälle, Deiner Barmherzigkeit — Bewahre Sie vor Gefahr! Schütze Sie in Gefahr! Rette Sie aus dringender Noth! Stärke Sie, wo Sie Deiner Stärkung bedürfen! Lehre Sie, was Sie zu wiſſen nöthig haben! Tröſte Sie in bangen Stunden! Sey Du Ihre Zuflucht und Ihre Hoffnung im Leiden! Erleichtere

tere Ihre Laſten! Mindere Ihre Beſchwerden. Sprich Ihnen Muth ein, wo Sie des Muthes bedürfen. Ich empfehle Sie der Leitung Deines heiligen Geiſtes und dem Schutze Deiner guten Engel! Seegne Ihre Arbeiten und Unternehmungen! Erfreue Sie auf mannichfaltige Weiſe! Führe Sie immer weiter auf dem Wege der Wahrheit und Weisheit! Laß Sie täglich Fortſchritte machen in Deiner Erkenntniß und Liebe! Vollende alles Gute, was Du in Ihnen angefangen haſt! Führe Sie immer näher zu Dir — und laß Sie in Deiner Gemeinſchaft immer froher und ſeeliger werden! Ich bitte Dich auch, Vater, lehre mich täglich Etwas zur Erleichterung Ihrer Laſten, und zur Freude Ihres Lebens beytragen! Würdige mich auch, ein Werkzeug Ihrer Beglückung zu ſeyn! Mein Betragen gegen Sie ſey ſo, wie ich wünſche, daß meine Kinder einſt gegen mich geſinnt ſeyn mögen! Lenke mein Herz zu Allem, was Ihnen und Ihrem chriſtlichen Sinne Freude machen kann! In geſunden und kranken Tagen müſſe mein Herz zu allen Dienſten kindlicher Liebe und zur gelaſſenſten Duldſamkeit bereit ſeyn. Deines Beyfalls, Wohlgefallens und Seegens müſſe mich mein Betragen gegen Sie gewiß machen! Nie müſſe meine Liebe gegen Sie erkalten, wenn es auch möglich wäre, daß Ihre Liebe oder Zärtlichkeit gegen mich erkalten, oder manche drückende Schwachheit an Ihnen wahrgenommen werden ſollte. Weſſen Fehler will ich mit Geduld tragen, wenn ich Fehler der Aeltern nicht mit ſchweigender Geduld tragen will? Meine Geduld gegen Sie müſſe nie ermüden! Mein Gebeth für Sie müſſe nie nachläſſig und matt, meine Aufmerkſamkeit auf alle Ihre

Bedürfniſſe müſſe nie ſchläfrig werden! Meine Begierde, Ihnen Ihre Sorgfalt und Mühe mit mir zu erwiedern, müſſe durch nichts geſchwächt werden. Herr, mein Gott, erwecke Du mich ſelbſt zur gewiſſenhafteſten Erfüllung aller meiner heiligen Pflichten gegen Sie — und lehre mich täglich mehr, Dich ſelbſt in Ihnen verehren, Dich in Ihnen lieben und erfreuen. Amen.

V.

Gebethpſalm bey einem Donnerwetter.

Erſchrick nicht, mein Herz, vor dem Gewitter am Himmel! Zage nicht vor dem furchtbaren Donner! Das Gewitter iſt Gottes Gewitter, und der Donner iſt in der Hand deines Gottes und Vaters! Was die Natur wirkt, das wirkt der Herr der Natur! Die Schöpfung iſt Dienerin des Schöpfers, und die Natur vollzieht nur den Willen ihres Gebieters. An dieſem Gedanken halt' ich mich feſt — und von Dir wende ſich mein Blick nicht, wenn die Natur mir furchtbar werden will. Du, o Herr aller Welt, hälteſt den Blitz in Deiner Hand, und Dein Wink, lenkt das donnernde Gewitter.

Sollen wir zagen, weil Gott Seine Stimme hören läßt? — Iſt nicht jeder Donnerſchlag ein Laut von der Stimme des Allmächtigen?

Auf tauſend Weiſen ſprichſt Du, Allmächtiger, mit den Menſchen! Wohl Dem, der auf alle Deine Stim-

Stimmen horcht, ſie Alle verſtehen lernt, ſie Alle um Deinetwillen verehrt!

Dich verkündigt der milde Sonnenſtrahl und Deine Allwirkſamkeit der blendende Blitz! Dich in Allem ſehen, iſt wahre Weisheit; Dich verehren in Allem, was geſchieht, iſt ächte Religion! Was vermagſt Du Hoher, Allwirkſamer, nur durch Gewitter zu wirken? Und was kann Deinem Blitze widerſtehen? — Doch was iſt das furchtbarſte Gewitter! Kein Schatten Deiner Macht. O des Thoren, der Deiner ſpottet! O des Unſinnigen, der der allmächtigen Langmuth Hohn ſpricht!

Vater — wir dehmüthigen uns vor jedem Beweiſe Deiner Macht! Aber wir zagen nicht, denn Du biſt unſer Vater, und niemals zürnſt Du mit der Dehmuth, die ſich vor Dir beugt — Niemals verſchmähſt Du das Vertrauen Derer, die ſich Dir mit kindlichem Sinne nahen.

Du biſt weiſe, heilig, gerecht, wenn Du durch furchtbare Gewitter, nicht nur Seegen und Fruchtbarkeit verbreiteſt, ſondern auch hie oder dort Schaden, oder Entzündung geſtatteſt. Doch dürfen wir auch bitten: Schohne, wo Du immer ſchohnen kannſt! Und Du verachteſt nicht unſer Seufzen: Bewahre uns vor gefährlicher Entzündung und verderblichem Brande! — Dieß Gewitter müſſe uns Seegen bringen und keinen Schaden! Es müſſe fruchtbar machen und nichts verderben — Wir bitten für uns und unſre Brüder! Unſer Gebeth, iſt es Gebeth der Dehmuth und des Vertrauens, kann Dir nicht mißfällig ſeyn.

Wir beugen uns vor Deiner Allmacht, und dehmüthigen uns vor Deiner Alles beherrſchenden Ober-

gewalt — Aber wir dürfen uns nicht ängſtlich fürchten, denn Du biſt unſer Vater — Wir dürfen nicht verzagen, denn Du kannſt uns nie übel wollen. Du zürnſt nicht, wenn Du zu zürnen ſcheinſt — und dem Dehmüthigen erzeigſt Du Gnade, und er fühlt, daß Du nicht zürnſt, ſondern immer gut, wohlthätig und väterlich geſinnt biſt.

O wohl Dem, der Dich kennt, Vater! O ſeelig Der, deſſen Vertrauen auf Dich nie wankt.

O wohl Dem, der in der herrlichen Sonne einen Strahl Deiner eigenen Herrlichkeit, und im Blitze ein Merkzeichen Deiner Allgewalt mit Ehrfurcht und Freude erblickt.

Du biſt immer Dir ſelbſt gleich — Allmächtige Liebe — Mag die Natur uns in der freundlichſten Lieblichkeit, oder in ſchreckender Furchtbarkeit erſcheinen — Du willſt wohlthun in allen Geſtalten — ſegnen auf alle Weiſe — Der Verſtändige bethet Dich an — und wer Dich kennt, der freut ſich Deiner, wenn Blitze blenden, und Deine Donner erſchallen.

Wohl uns, wenn ein frommer, guter Sinn Dich uns immer in Deiner Lieblichkeit zeigt — Wohl uns, wenn ein gutes Gewiſſen bey jedem Gewitter, und jedem Sturm uns heiter blicken und aller Furchtſamkeit der Natur Trutz bieten läßt.

Du wirſt uns immer minder furchtbar, je redlicher wir werden; Und je liebevoller unſer Herz iſt, deſto leichter erkennen wir Deine unveränderliche Liebe in allen Geſtalten, und freuen uns deiner Liebenswürdigkeit in allen Veränderungen und Wirkungen der Natur. Amen.

VI.

VI.

Gebeth in Kriegszeiten.

Wenn Trübsal da ist, o Allmächtiger, so sucht man Dich — und wenn Noth uns umringt, so sieht man Deine Barmherzigkeit an.

Noth und Gefahren umringen uns, Vater, erlaub uns — uns Dir zu nahen. Zu wem können wir Zuflucht nehmen, als zu Dir? Wer kann uns helfen, als Du? Wo finden wir Trost und Stärkung, als bey Dir! Lenker aller Menschen Herzen — dürfen wir bitten, lenke die Herzen der Kriegesführer zum Frieden! Beherrscher aller menschlichen Schicksale — wehre dem unmenschlichen Blutvergiessen und dem Hasse der Menschen gegen Menschen, der Völker gegen Völker!

Vater! Siehe an die Angst und die Furcht so vieler Geplagten und Bedrohten! Laß sie nicht versinken in ihrer Angst! Lenke ihre Herzen, Dich zu suchen, und laß Dich von ihnen finden — o Du, der schützen und retten kann — wo Beschützung und Rettung unmöglich zu seyn scheint! Vater! Erbarme Dich der Armen, die nach Brod und Nahrung schmachten! Reich Jedem dar, was er zu seinem Leben bedarf! Vater! Laß Keinen an Deiner Fürsehung und Vaterliebe zweifeln! Mitten im Elende stärke den Glauben an Dich! Erwecke menschenfreundliche Herzen zur möglichsten Erleichterung der Noth ihrer elenden Brüder.

Erbarme Dich der Elenden und Verwundeten! Ach! Vater, es ist Dir Alles möglich! Erleichtere ihre Beschwerden, mildre ihre Schmerzen! Laß ihnen Erquickungen aller Art zu Theil werden! Tröste sie durch

heitere Gedanken! Erleuchte ihren Verſtand, Deine Hand in ihrem Schickſal zu erkennen und Deine Fürſehung auch in ihrem Leiden zu verehren.

Nicht Ein Tag gehe vorben, daß unſer Flehen um Frieden nicht an Dein Herz dringe — Kein Morgen komme, und kein Abend verſchwinde, ohne daß wir Dir, voll warmer Gefühle der Menſchlichkeit, voll Glauben an Deine Alles vermögende Kraft zu Füſſen fallen, und zu Dir bethen: Erbarme Dich der tauſendfach leidenden Menſchheit, und laß uns milde wiederum leuchten das Licht Deines Angeſichts! Laß uns nicht verſchmachten im Elende, und nicht verſinken in hoffnungsloſer Betrübniß! Umſonſt müſſe nicht ſeyn unſer Gebeth! Wir vermögen wenig oder nichts auf die Herzen der Elenden zu wirken, wodurch ihr Elend erleichtert werden kann! Die Anzahl derſelben iſt zu groß, und unſer Vermögen iſt zu ſchwach — Was wir thun können, das ſollen und wollen wir thun. Aber, wie ſo gar nichts iſt Dieß. Deſto mehr lehr' uns, als unſre Pflicht erkennen, für ſie zu bethen und ſie Deiner tauſendfachen, allwirkſamen Erbarmung an das Herz zu legen — Lehr' uns glauben, daß unſre Fürbitte für ſie Dir gefällig, und daß ſie nicht vergeblich ſey. Wie oft haſt Du Leidenden, um des Gebethes Anderer willen, Gutes gethan! O erleichtere dann, allmächtige Liebe, was wir zu erleichtern nicht im Stande ſind!

Vater, lehre Du ſelbſt uns, durch Deinen guten Geiſt, kräftiger, dringender, wärmer, als noch nie um die Rückkehr des Friedens bitten; Das Gebeth, das Du ſelbſt in uns wirkſt, bleibt nie ohne Erhörung, wenigſtens gewiß nie ohne gute Erfolge. Erwecke viele Bether um Frieden — und laß uns glauben, daß Du

unbeſchadet Deiner Geſetze und Ordnung in der Weltregierung — die warmen Gebether vieler ernſten Bether erhöhren könneſt. O Vater, laß Dich erflehen von Deinen Kindern; Mache dem Kriegsjammer ein Ende, und laß der Bether um Frieden immer mehr, und die Gebethe der Bether immer dringender werden! Vater! Du kennſt alle übeln Folgen des Menſchheitſchändenden und Sittenverderbenden Krieges! Ach wir empfehlen Dir Unſchuld und Tugend, die ſo manchen Gefahren ausgeſezt ſind. Wir empfehlen Deinem vorzüglichen Seegen alle Die, die ſich edelmüthig für Andre verwenden, und die Laſten der Belaſteten zu erleichtern ſuchen. Laß ihr Vornehmen gelingen — und ermuntre ſie durch entſcheidende Zeichen Deines väterlichen Wohlgefallens! Vater! Allmächtiger! Mindre das Elend der Menſchheit! Mehre die Kraft der Menſchheit, das Elend zu ertragen und zu erleichtern, das Du Ihr auflegſt. Wir ſchweigen nicht, bis Du Dich erbarmend zu uns wendeſt, und unſer Herz ruhe nicht, bis wir Ruh' und Frieden von Dir erfleht haben. Amen.

VII.

Gebeth bey zerrütteter Staatsverfaſſung.

Herr aller Herrſchenden — Zu Dir nehmen wir Zuflucht bey der gegenwärtigen Zerrüttung unſers Staates.

Billig verehren wir, was geſchieht, als Dein heiliges Verhängniß — und Dieß iſt unſer Troſt, daß ohne Deine Zulaſſung nichts geſchah' und ohne Deinen Willen nichts geſchehen kann.

Billig demüthigen wir uns unter Deine gewaltige Hand, die uns ſchwer prüft, und in groſſe Verlegenheiten kommen läßt — Aber wir wagen es doch, Deine allmächtige Güte um Hülfe und wohlthätigen Einfluß anzuflehen!

Wir ſelbſt können uns nicht mehr helfen! Wir ſehen unſerer Zerrüttung kein Ende, und unſrer Verwirrung kein Ziel, wenn Du nicht dazwiſchen triſt, und uns Hülfe ſendeſt, an die wir itzt nicht denken. Wir verlaſſen uns auf Dich — Ohne Hoffnung auf Dich, auf wen wollten wir hoffen? Leidenſchaften heben ihr Haupt empor! Eigenſucht und Herrſchſucht haben die Oberhand! Bitterkeit und Rache beherrſchen die Gemüther! Nur Wenige ſuchen das Wohl des Vaterlands — und dieſe Wenige werden überſchrieen von der Uebermacht der Herzloſen und Böſen; An Dich und Dein Geſetz, Dein Wort und Deinen Willen wird gar nicht gedacht.

Doch klagen wollen wir nicht. Du weiſſeſt Alles. Groß iſt unſre Zerrüttung — Auswege ſind von uns nicht abzuſehen. Ja wir ſehen nichts, als täglich ſich mehrende Verirrungen vor uns.

Dennoch geziemt es uns, nicht muthlos zu werden und an Deiner Hülfe, Du unerſchöpfliche Quelle von Weisheit und Kraft, zu verzagen. Du ſiehſt Auswege, die kein Sterblicher ſehen kann; Du ſiehſt Auswegen, wo Hülfe unmöglich ſcheint; Du kannſt die Umſtände ſo fügen, daß Gutes aus Böſem, und Ruh' und Wohlfahrt aus der Zerrüttung hervorgeht.

O hilf uns und unſerm armen Vaterlande, Du, von Dem allein wir Hülfe zu hoffen und zu erwarten haben!

Lenke die Gemüther zu überlegſamer Ruhe, und die Herzen der Entzweyten — zur friedlichſten Eintracht! Schwäche die Macht der Böswilligen — und mache zu nichte die Anſchläge der Ungerechtigkeit, der Härte und der Herrſchſucht.

Erwecke Männer voll Weisheit und Muth, voll edler Vaterlandsliebe und Menſchenliebe, die nach Deinem Sinn und Willen mit Kraft und Erfolge, der Zerrüttung ein Ende machen! Laß Gerechtigkeit und Ordnungsliebe ſiegen! Mach verſtummen die beredten Schwätzer, aus denen nur Leidenſchaft ſpricht, und beſchäme die Schaamloſen, die mit Freyheit und Recht ein abſcheuliches Spiel treiben! Gieb Gnade Denen, die es gut meynen, und Kraft Denen, welchen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt! Laß nicht ſiegen den Eigenſinn, der keine Vernunft höhrt, und nicht unterliegen die Vaterlandsliebe der Redlichgeſinnten! Laß Ordnung und Ruhe bald wieder zurückkehren — und dehmuthvolle Schaam über unſere mannichfaltigen Sünden Allem vorangehen. Wenn wir uns dehmüthigen, ſo wirſt Du uns erhöhen — wenn wir beſſer werden, ſo wird Fried' und Ordnung zurückkehren. O Allmächtiger, Allwirkſamer, erbarme Dich unſer! Gott des Friedes und der Ordnung, erbarme Dich unſer! Lenke unſer Aller Herzen zum Wollen und Wirken des Beſten! Das Beſte ſey unſer Aller Zweck! Das, was Dir gefällt, ſey uns das Beſte. O, wie wollen wir danken und anbethen, wenn Du uns geholfen haſt, das Beſte zu wollen und zu wirken. O hilf uns, allmächtige Liebe — Wir vertrauen auf Deine Alles vermögende Kraft. Verwirf nicht das ſchwache Gebeth Deiner Kinder, die Frieden und Eintracht lieben! Amen.

VIII.

Tägliches Gebeth (des Verfaſſers, 1800.)

Heilige meinen Geiſt durch Deinen heiligen Geiſt, Herr!
Heilige, Herr, mein Herz, durch Deine heilige Liebe!
Heilige meinen Leib zum Tempel des heiligen Geiſtes!
Gieb das Unentbehrlichſte mir, den heiligen Geiſt, Herr
Weisheit, welche ſtets, und allein zum nützlichſten Zweck führt!
Lehre weiſer mich ſtets, mich täglich brünſtiger, beten!
Nie, nie fehl' es mir, Herr, an Gebethsluſt, oder Gebethskraft!
Allen ängſtlichen Sinn und nur ſinnlich-bildliches Weſen,
Welches Frömmigkeit ſcheint und Glauben, und Keins iſt von Beyden,
Herr, verwandle Dein Geiſt in frohanbethende Liebe;
In den kräftigſten Glauben, der überwinde, was Welt heißt!
Unerträglich ſey, Herr, mir Alles, was mich von Dir trennt;
Heilig und lieblich mir Alles, was Deiner froher mich, Herr, macht!
Liebe mehre ſich täglich, die thätige, duldſame Liebe,
Die auch dem allergeringſten begegnet, als ob Er von Dir kām'!
Laß in keiner Nacht des Lichtes Hoffnung mir fehlen;
Und das ſchwerſte Leiden ſey Stärckung meines Vertrauens!

Meine

Meine zahlloſen Sünden bedeck' und vergieb Du, o Liebe!
Wie ich die Kränkungen Aller, die je mich kränkten, vergebe.
Lehre mich jeden Tag, als des Lebens Letzten benutzen!
Laß Dir auch mein Gebeth für meine Brüder gefallen!
Seegne Die, ſo mich lieben — bekannt mir, und unbekannt wohlthun!
Seegne mit zehnfachem Seegen die Chriſten, die für mich bethen!
Deiner ſpürbaren Huld und vertrauenſtärkenden Führung
Seyen alle Die mit dringender Liebe empfohlen,
Welche ſich meiner Fürbitt' empfehlen mit glaubender Liebe!
Herr, vollend' in Jedem das Gute, ſo Du begonnen!
Heilige Alle in Dir durch Deine heilige Wahrheit!
Laß' auch Deinem Erbarmen empfohlen ſeyn, himmliſche Liebe,
Alle, die mich je gehaßt, gekränkt, und vervortheilt —
Herr, vergieb ihnen ſo, wie ich ihnen allen vergebe!
Fern ſey meinem Herzen die leiſeſte Regung der Rache!
Endlich fleh' ich Dich an für unſre Regenten und Lehrer —
Deine Weisheit leite Sie all' und die Liebe des Beſten!
Laß Dir dieß mein Gebeth, mein Herr und Erbarmer gefallen! Amen.

Ode

an

den ſeligen

Profeſſor Gellert.

Von

J. C. Lavater.

1770.

Gellert, himmlischer Geist! es weint bey Deiner Gebeine
Staub Germania knieend, und gießt heißquillende Klagen
Ueber den Marmor herab, die Hülle des heiligen Mieders;
Aber tief an dem Grabe laß ich Germania jammern,
Flieſſen Bäche von Thränen, und Klagelieder verhallen
An des Tempels Gewölben, der Hülle des heiligen Marmors,
Und in den Sälen, wo ehmal Du sprachst von der Tugenden Schönheit; —
Nicht am Staube weil' ich, ach! nicht am Quelle der Thränen;
Nicht, wo Du nicht mehr bist; nein, hin, wo der ewige Geist lebt,
Eile, so schnell sie vermag, mit Flügeln vom Staube zu eilen,
Meine Seele Dir nach; wohin Du mit Flügeln von Licht flogst;

Himmlisch will ich Dich sehn; ich will den Sterblichen nicht mehr,
Nicht im Thale der Nacht den müden schmachtenden Wandrer,
Nicht den Kämpfer mehr sehn; ich suche den Sieger, den Sieger,
Wie er steht im Triumph, wie schön in den Auen Siona;
Sehn Ihn, wo Schmerzen nicht mehr, wo Oceane voll Lust sind,
Wo kein Schatten sich nahe, und wo kein Klageton hinschallt;
Alles Gerechtigkeit athmet, und Wahrheit und ewige Liebe;
Welten stäubender Staub, und Sonnen dunkler als Nacht sind;
Da will ich stralen auf Ihn die Geistersonne Dich, Gott, sehn;
Strömen das ewige Leben aus dem, der Gott ist und Mensch ward,
Schlief im Staube des Todes, Unsterblichkeit brachte aus der Grabnacht;
Will bey Gottes Propheten Entzückung ganz Ihn und Dank sehn:
Dank, wie kein Sterblicher ist, bey Gottes Erbarmungen, Fülle,
Wenn vom Golgatha Blut vor seinen Augen herabströmt,
Und die Seele verschlingt; Entzückung, wie Abraham einst war,
Als er sahe den Tag des Menschensohnes, und um ihn
Himmel und Erde nicht mehr, nur Dich erblickte, Messias! — —
Ja! ich seh Ihn, ich seh Ihn, den Sohn des Lichtes! Er ist es!
Unter tausendmal tausend erkenn' ich die duldende Sanftmuth.
Wie Sie spricht aus dem himmlischen Aug' die hohe Empfindung!
Und die Salbung des Geistes, wie Sie vom Antlitz herabtrieft!

Wie von der Sonne der Tag, von der Morgenröthe die Wonne
Irdischer Anbethung rieft ins Herz des erwachenden Weisen!
Welche Fülle des Friedens in neuaufblühenden Zügen!
Welcher Stolz des Triumphes, und welche Demuth im Stolze!
Ueber Ihn freut sich der Himmel! Der liebe jauchzende Stimmen
Tönen in Sein unsterbliches Ohr, und singen die Thaten,
Die Er im Thale der Nacht dem Tage der Ewigkeit säte!
Lange schon saße der Himmel der Tugenden Menge! Sie blühten
Lang schon im lichte des Throns; die rufende That, wie die leise
Unerforschliche Zähre, gemeint in der Mitternacht Stille!
„Sey gegrüßt, unsterblicher Sohn der Sterblichkeit! Siehe,
„Deiner Tugenden Früchte sind wie des Himmels Bewohner,
„Sind wie Gottes Gedanken unzählbar, sind ewig, wie Gott ist!
„Einen Augenblick nur, o **Gellert**! lenke den Blick itzt
„Auf die Erde zurück, und höre die stärkenden Lieder,
„Die Du sangest dort einst, die mit Dir tausende sangen,
„Tönen sanftfließend in allen Gränzen Germaniens; Siehe
„Tröpfeln erheiternde Thränen, (erhabner Tugenden Quellen,)
„Bey dem Gesange der Lieder! Sie wird der Enkel noch singen,
„Wenn er früh schon erwacht; sie wird des spätsten Jahrhunderts
„Jüngling lernen; ihn werden nicht treffen die Pfeile der Wollust;

„Ruft aus Deinem Liede die Wahrheit, und lachet die Unschuld,
„Wie Du sie mahltest, ihn an! Er wird von der Reizungen stärksten
„Schnell wegwenden den Blick, wird kämpfen, als säh' er die Bahre,
„Und das Kleinod des Glaubens, der Sieger Krone, das Vorbild
„Jeder Tugenden, **Jesus!** und siegen wird er; wir werden
„Siegen ihn sehn, Du mit uns; ihn kommen sehen, mit Schweiße
„Des Triumphes bedeckt! Er wandelt mit muthigen Schritten
„Durch die himmlische Schaar, sieht um sich, suchet und findet
„**Gellert** zuerst, und ruft und jauchzet: **Heil sey Dir! denn Du hast**
„**Mir gerettet das Leben, die ewige Seele gerettet!**
„**Dank und ewiges Heil Dir!** — So werden, o Bruder, nun täglich
„Von der Erden herauf zu Dir sich Gerettete sammeln;
„Von der glänzenden Stirn der Heiligen zielet der Lichtstral
„Gottes tief in Dein Herz, und tränkt Dich ewig mit neuer
„Unaussprechlicher Wonne — Vom Sterbebett siegender Christen
„Hören wir Deine Gesänge. Die Sänger schmachten dem Tode
„Heißer entgegen, um **Gellert** zu sehn, und ewig mit Dir dann
„Anzubeten das Lamm; — verachten noch tiefer der Erde
„Fliehende Schatten, ergreifen noch fester das ewige Leben,
„Singen und gießen Ströme von Muth auf die jammernden Waisen
„Und den klagenden Freund, und die müde, schluchzende Gattinn.

O! wie

„O! wie sie rühret, die Sprache des Liedes im redlichen Munde
„Der entfliehenden Mutter und Freundinn! o wie sie wünschen,
„Dank Dir auch nur zu stammeln für jede Zeile des Liedes — — *
„Wende den Blick noch nicht weg — Noch weint die getröstete Armuth
„Ueber Dich Fülle der Freuden herauf aus dem Jammer des Staubes;
„Und wer leiden Dich sah, der athmet der Ungeduld Zähre
„Wieder zurück: So hätte nicht Gellert geweint; und, wer hörte
„Von der Tugend Zeugniß Dich geben, wer sahe Dein Beyspiel,
„Eilt zur Ausübung fort, und schreckt den Gedanken der Trägheit
„Und der Eitelkeit Reizungen weg. So lehrte nicht Gellert;
„Nein, das gelobt' ich Ihm nicht, da ich im stillen Gedränge
„Lernensbegieriger Hörer nicht Ihn, dich Wahrheit und Tugend,
„Vor mir erblickte; da sie mein Herze mir schmelzten! Was damals
„Göttlich fühlte die Seele, das bleibt in der Stunde der Reizung
„Minder nicht göttlich und wahr! Wie würde der Himmlische trauern,
„Säh' er mich wandeln den Weg des Verderbens; ich will ihn nicht wandeln!

„Sind

* Wie wahr dieses sey, lese ich eben in einem Schreiben eines zärtlichen Mitmenschen, vom November 1769. an seinen Freund .... "Bey dieser Gelegenheit bitte ich Dich, mein lieber „Freund, wenn Du dem Herrn Gellert entweder selbst schreibest, oder jemand kennest, der „ihm schreibt, so danke ihm für den Trost und die Beruhigung, die seine geistlichen Lieder „meiner lieben Seligen im Tode gebracht haben; Ich weiß es, daß ist eine seinem schönen „Herzen angenehme Belohnung."

„Sind die Erſtlinge heilig, die noch in der Sterblichkeit Nacht ſtehn;
„O! wie werden einſt ſeyn die Früchte der ewigen Erndte!"
Alſo hört' ich die Himmliſchen ſingen. Nur ſo viel verſtand ich;
Mehr, was kein Ohr nie vernahm, was nie verſtehen der Staub wird,
Sangen im Kraiſen um Ihn Jehovah's ewige Sänger.
Und Er neigte ſich tief; Ihm quollen anbethende Thränen,
Thränen von Licht, die Wangen herab, und unſterbliche Blumen
Blühten eilend empor da, wo ſie treffen, die Thränen.
Und Er rang die Hände zu Gott. Es bethet die Demuth
Unausſprechlich ihn an, der ewig Alles in allen
Himmeln und Erden wirkt, was gut und der Ewigkeit werth iſt.